

HEIMAT

ST. MARTIN



# HEIMAT ST. MARTIN

Helmut Huber

Mit Beiträgen von: Siegfried Hermann, Wolfgang Artner, Diether Kramer, Walter Neumann, Veronika Rollett,  
Burghard Zeiler, Wolfgang Riegler, Maria Lukas, Franz Stieglbauer, Wolfgang Pollanz, Andreas Oprissnig

Entstanden unter Mitarbeit der Bevölkerung  
und der örtlichen Vereine

St. Martin im Sulmtal, im Festjahr 1994

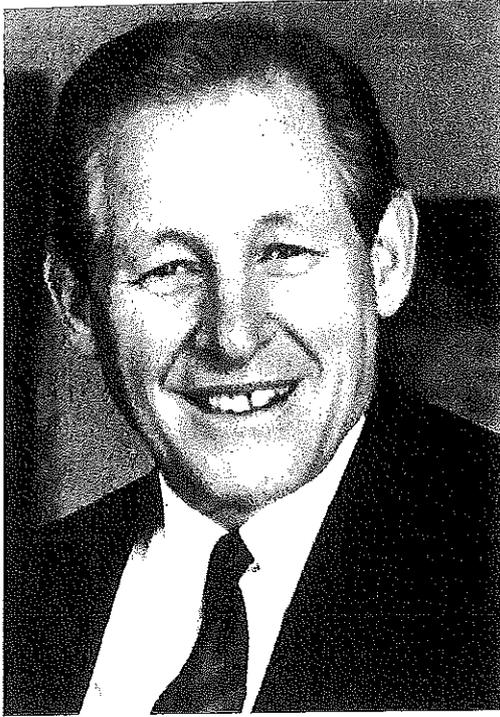
## Aus dem Inhalt:

Zum Geleit .....	8	H. Huber:	<b>Vom Pfarrunterricht zur Volksschule St. Martin</b> .....	57
H. Huber: <b>Das Sulmtal, Vorgarten zur Koralpe</b> .....	11		Schule in der Steiermark .....	57
S. Hermann: <b>Erdgeschichte von St. Martin</b> .....	12		Das erste Schulgebäude .....	58
			Ortsschulrat und Schulleiter .....	58
W. Artner: <b>St. Martin i. S. – Archäologisches einer Gemeinde</b> .....	15	H. Huber:	<b>Die Katastralgemeinden</b> .....	60
			KG Aigen .....	60
D. Kramer: <b>Der Taborkogel bei St. Martin</b> .....	24		KG Greith .....	61
			KG Dörfla .....	62
H. Huber: <b>Die Anfänge der Besiedelung</b> .....	28		KG Sulb .....	62
Die Besiedelung unserer Heimatgemeinde....	28		KG Oberhart.....	63
Die Besitzverhältnisse in unserer Gemeinde.	29		KG Otternitz.....	64
Gründung des Bistums Lavant .....	30		KG Gutenacker.....	65
1244 – St. Martin wurde erstmals genannt ...	30		KG Reitererberg.....	65
Die Salzstraße.....	30	H. Huber –		
Grundherrschaft und Bauern .....	31	A. Oprissnig:	<b>Das öffentliche Leben</b> .....	66
Der Schatzfund zu Dietmannsdorf.....	32		Größe, Einwohneranzahl,	
			Beschäftigte der Gemeinde.....	66
H. Huber: <b>Türken, Pest und Heuschrecken</b> .....	33		Standesamt .....	67
Türken in der Steiermark .....	33		Wahlergebnisse .....	68
Die Pest.....	34		Einrichtungen der Gemeinde .....	68
Mißernte und Hungersnot .....	37		Der Gemeindevorstand gestern und heute....	70
Die Franzosenzeit.....	38		Ehrentafel der Gemeinde St. Martin.....	71
H. Huber: <b>Die Zeit der beiden Weltkriege</b> .....	39		Honoratioren der Gemeinde 1993 .....	71
Der Erste Weltkrieg.....	39		Aus der Gendarmeriechronik.....	71
1934 – das traurigste Jahr der Republik.....	41	W. Neumann:	Die Gendarmeriechronik erzählt.....	72
Der Juliputsch .....	41	H. Huber:	Postamt St. Martin.....	74
Mit Adolf Hitler kam der Zweite Weltkrieg ..	43		Die Raiffeisenkasse .....	74
Unsere Gemeinde um das Jahr 1945 .....	43	V. Rollett:	Öffentliche Bücherei.....	75
Die Besatzungszeit.....	44			
Kein Brot in St. Martin .....	44	H. Huber:	Was unser Gemeindegewapp erzählt.....	75
Misteriöser Tod eines Soldatenmädchens ....	45		Der Dorfbrunnen – ein Bindeglied	
Todkranker Gemeindegewapp			zwischen Vergangenheit und Gegenwart.....	76
von einem bulgarischen Arzt operiert.....	45		St. Martin, wie es früher aussah .....	77
Schulunterricht im Lagerhaus Pennitz.....	46		Kapellen und Bildstöcke in der Gemeinde....	81
Unsere Gefallenen .....	48			
H. Huber: <b>Pfarre und Kirche</b> .....	50	H. Huber:	<b>Die ärztliche Versorgung</b> .....	83
Wie alt ist die Pfarre St. Martin? .....	50		Pfarrarmeninstitut .....	83
Neuerichtung der Pfarre .....	51		Die Pongratzquelle .....	83
			Die neue Kirche zum Hl. Martin .....	52
			Über die Einrichtung der Kirche.....	53

H. Huber:	<b>Arbeit und Wirtschaft</b> .....	84	Freiwillige Feuerwehr Otternitz.....	130	
	Der Eiskeller, Großmutter's Tiefkühltruhe....	84	Sportverein "Auto Reiterer" St. Martin .....	131	
	Handwerk und Gewerbe .....	87	Eisschützenverein St. Martin.....	132	
	Bergwerk Pölfing-Bergla .....	91	Eisschützenverein Martinhof .....	133	
			Tennisclub.....	133	
B. Zeiler:	Wolframhütte .....	94	Motorsportclub.....	133	
			Schiklub.....	134	
W. Riegler:	Unsere Gewerbebetriebe .....	95	Steirischer Jagdschutzverein.....	134	
			Elternverein.....	135	
M. Lukas:	<b>Der Boden und seine Nutzung in unserer Gemeinde</b> .....	97	Österreichische Frauenbewegung .....	135	
	Die Eiche zu St. Martin .....	100	Seniorenbund .....	135	
	<b>Bahn, Straße und Wege</b> .....	101	Pensionistenverband .....	135	
H. Huber:	Die Wieserbahn.....	101	Fremdenverkehrsverein .....	136	
F. Stieglbauer:	Straßen und Wegebau .....	102	H. Huber:	<b>Geschichten und Sagen aus St. Martin</b> .....	137
				Wie St. Martin im Sulmtal entstand .....	137
H. Huber:	Die 1. Stromversorgung.....	106		Vom Deaner Michl .....	138
				Wie das Silliannerl-Kreuz entstanden ist .....	138
H. Huber:	<b>Das kulturelle Leben</b> .....	108		Der Goldschatz in der Sulm .....	139
	Theateraufführungen in St. Martin .....	108		Vom Tabormandl .....	139
	Unser Jahrlauf.....	109		Das Tabormandl	
	Die Sulmtaler Tracht .....	114		erschreckt den Schusterhansl.....	139
	Der Sulmtaler Kirta .....	115		Die Frau mit den Nüssen .....	140
	Die Otternitzer Buam .....	116		Unheimliches Treiben am Fuchsteich.....	140
	Die 7 Steirer .....	116		Das St. Martiner Wildgjoa .....	140
				Das versunkene Faßl .....	140
	<b>Vereine in unserer Gemeinde</b> .....	117		Von der Ewigkeit.....	141
H. Huber:	<b>Das Vereinsleben in unserer Gemeinde</b> .....	118		Wie der Schabbock vertrieben wurde .....	141
	Die erste Musikkapelle .....	118		Die unglückliche Dirn .....	141
	Chormusik.....	119		Die schwarze Frau vom Sabernegg-Graben...	142
	Kirchliche Vereine.....	120		Die Wett um die Kuah.....	142
Vereinseigene Beiträge:	<b>Unser Vereinsleben</b> .....	121		Die Oacherlkapelle in Dietmannsdorf.....	143
	Kirchenchor.....	121		Der Primusgast als Wilderer.....	143
	Berg- und Hüttenkapelle .....	122	W. Pollanz:	<b>Das Gelbe vom Huhn</b> .....	144
	Gesangsverein.....	124			
	Die Volkstanzgruppe .....	125	H. Huber:	<b>Häuserbuch der Gemeinde St. Martin</b> .....	147
	Der Kameradschaftsbund .....	126		Die Quelle des Häuserbuches.....	147
	Kriegsopfer- und Behindertenverband .....	127		Lebensverhältnisse	
	Freiwillige Feuerwehr St. Martin .....	128		in den letzten Jahrhunderten .....	147

Die Entstehung der Hausnamen.....	148
Hofgrößen und Steuerklassen .....	148
Die Grundherrschaften.....	150
H. Huber –	
A. Oprissnig: Häuser und Höfe nach Katastralgemeinden und Hausnummern .....	157
KG Aigen .....	157
KG Greith .....	160
KG Sulb .....	163
KG Dörfla .....	170

KG Bergla .....	1
KG Oberhart.....	1
KG Otternitz.....	1
KG Reitererberg.....	1
KG Gutenacker.....	1
Dank .....	1
Fußnoten.....	1
Schlußwort.....	1



## Zum Geleit!

Geschichte und Entwicklung der Gemeinde St. Martin i. S. werden hier eingehend dargestellt: Von der Ur- und Frühgeschichte, über die Zeit der Römer, der Gründung des Bistums Lavant, Grundherrschaft und Bauern, zu den Türken, der Pest und der Reformation. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung unter den Auspizien von Eisenbahn und Kohle und der Zeit der beiden Weltkriege wird der Bogen bis herauf in die Gegenwart gespannt.

Besonderes Augenmerk wird dem öffentlichen Leben, dem Gemeindewappen, den Bürgermeistern, dem Kirchlichen, dem Schulwesen, den Ärzten, der Wirtschaft und insbesondere dem Vereinsleben gewidmet.

Erzählungen und Sagen, die Berichte um die "berüchtigten Sulmtaler Gelbfüßler" und das Häuserbuch runden die Darstellung ab.

So entsteht ein lebendiger Beitrag zu jenem, was unser unvergessener Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren kurz und prägnant so formuliert hat: "Heimat ist Tiefe, nicht Enge."

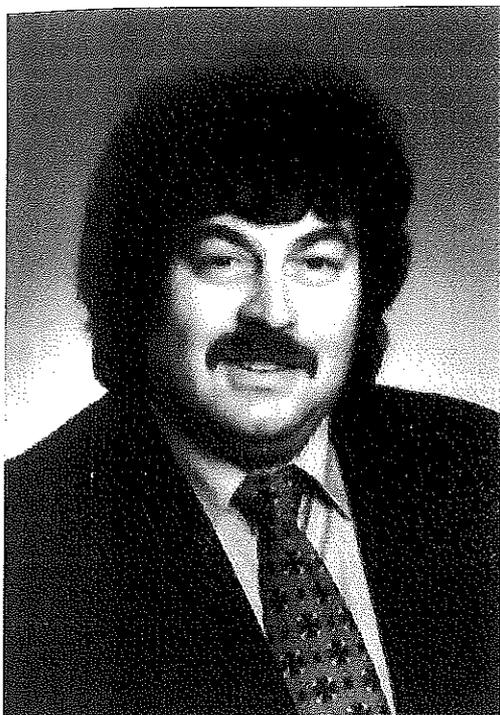
Für mich als Landeshauptmann ist das Erscheinen dieses Buches ein sehr schöner Anlaß, dem Bürgermeister, den Gemeinderäten, den Bürgerinnen und Bürgern von St. Martin im Sulmtal ein besonderes und herzliches Wort des Dankes und der Anerkennung auszusprechen, denn sie sind es, die dieses steirische Gemeindewesen mit der ganzen Kraft der besten Jahre ihres Lebens gestalten und formen.

Ich verbinde damit an alle, die das Buch zur Hand nehmen, um sich näher über St. Martin im Sulmtal zu informieren, ein herzhaftes, steirisches

"Glück auf"

A large, stylized handwritten signature in black ink, which appears to read "Dr. Krainer". The signature is fluid and cursive, with a prominent initial "D".

Dr. Josef Krainer  
Landeshauptmann von Steiermark



750 Jahre nach der ersten bekannten urkundlichen Erwähnung von St. Martin im Sulmtal feiert heuer, 1994, unser Dorf in größerem Stil und Umfang.

Die gut funktionierende Gemeinschaft der Bevölkerung und der Vereine kommt in den vielen abgehaltenen Veranstaltungen, Aktivitäten, Eröffnungen und Feiern eindrucksvoll zum Ausdruck.

Vieles ist erst im Jubiläumsjahr geboren und verwirklicht worden. So haben die Vereine, die Pfarre und die Gemeinde unserem Dorf und uns allen bleibende Geschenke und Erinnerungsstücke in verschiedenster Art bereitet. So vieles haben die "St. MartinerInnen" heuer entwickelt, erarbeitet und gestaltet. Dadurch wird uns dieses Festjahr noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Die 750jährige Geschichte ist in dem vorliegenden Buch "Heimat St. Martin" in Blitzlichtern und keinesfalls erschöpfend aufbereitet und aufgearbeitet worden, größtenteils von St. Martinern Frauen und Männern für alle St. Martinern Bewohner.

Darin liegt meines Erachtens der unschätzbare und unmittelbare Wert des Dokumentes.

Wir alle haben uns und unseren Freunden und Gästen das sehenswerte Dorf im Sulmtal ein Stück näher gebracht.

St. Martin im Sulmtal ist eben unsere Heimat.

A handwritten signature in black ink, reading "Steiner Josef". The signature is written in a cursive, flowing style.

Josef Steiner  
Bürgermeister



## Zur Entstehung des Buches

Zum Festjahr „750 Jahre St. Martin“ beschloß die Gemeindevertretung, der ich ebenfalls angehöre, den Bewohnern eine Festgabe darzubringen.

So wurde mir im Dezember 1993 die ehrenvolle Aufgabe zuteil, dieses Buch zu schreiben oder besser gesagt zusammenzustellen, denn die Bereitschaft seitens der Bevölkerung, mitzuarbeiten, war überaus groß. Es konnten namhafte Persönlichkeiten, innerhalb und außerhalb der Gemeinde, für einen Beitrag zu diesem Druckwerk gewonnen werden.

Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß es gelungen ist, trotz der knapp bemessenen Zeit, ein historisches Häuserbuch über alle unsere Wohn- und Bauernhäuser zu erstellen. Gerade diesen Teil unserer Festschrift, der nicht nur für die Erstellung einer guten Chronik äußerst wichtig ist, werden auch unsere Mitbürger mit großem Interesse verfolgen.

Zu meinem Teil der Arbeit möchte ich bemerken, daß mir diese gerade wegen meines schweren Berufes sehr viel Kraft abverlangte. Ich bin in St. Martin geboren und gehe schon viele Jahre sehr aufmerksam hörend und sehend durch unser Gemeindegebiet. Aber noch nie habe ich meine Heimat so intensiv miterlebt und genossen.

Ich spürte förmlich manch schwere Zeit, die unsere Ahnen erleben mußten, oder sah die Väter im Tischwinkel sitzen, wenn ich in alten Grundbüchern in verschnörkelter Schrift die Hausnamen fand.

Ein weiteres Erlebnis war die Suche nach geeigneten Fotomotiven. Ich wußte bis jetzt gar nicht, wie schön unsere Heimat wirklich ist. Viele Fotos wurden aufgenommen, und bei der Auswahl für das Buch konnte ich mich nur sehr schwer entscheiden, da Platz und Kosten das Bildmaterial leider begrenzen.

Ich würde mir sehr wünschen, daß unsere Gemeindegänger nach dem Studium dieses Buches ebenso empfinden könnten, dann wäre meine, beziehungsweise unsere Arbeit, erst erfolgreich.

St. Martin im Sulmtal, im November 1994

Helmut Huber

# Das Sulmtal, Vorgarten zur Koralpe

Besucht man das Sulmtal zwischen Schwanberg und Gleinstätten, welches nördlich vom Gleinzer und südlich vom Buchegger Hügelland begrenzt wird, oder macht Rast im Blumendorf St. Martin, so muß beim Besucher doch das Gefühl aufkommen, sich in einem schönen Garten aufzuhalten.

Die alten Weinberge von Sulberegg, Reitererberg oder Staderegg, die seit altersher sonnendurchflutete Rebenanlagen besitzen, in denen die Schilchertraube vortrefflich gedeiht, können diesen Eindruck nur verstärken. Die Landschaft ist von lieblicher Schönheit; wogende Äcker und leider schon seltener geworden, ehrwürdige Apfelbäume, umschließen das Dorfgebiet von St. Martin. Unvergessen schön auch die Aussicht vom Kreuzberg oder vom Gasthaus Hochmasser nach St. Martin, wenn sich hinterm Kirchturm der Demmerkogel mit den Sausaler Weingebiet im abendlichen Sonnenlicht zeigt.

Neben den südlichen Dorfgebäuden windet sich die schwarze Sulm, welche sich bei Gasselsdorf mit der weißen Sulm vereinigt, um munter der Mur entgegenzufließen.

Am Talrand führt die Wieserbahn und zeugt von Kohlevorkommen und Bergmannsstand. Das Klima ist sehr mild. Die sanften Wölbungen der umliegenden Hügel begrenzen im weiten Bogen das Tal und ein flüchtiger Spaziergang oder ein Fahrradausflug in einer waldreichen Umgebung bieten bleibende Eindrücke im mittleren Sulmtal.

Unser St. Martin zeichnet eine gewachsene Dorfgemeinschaft und eine außerordentlich gute Zusammenarbeit der Bevölkerung bei kulturellen Aufgaben aus. Wir leben in einem Jahrlauf, mit einer nur in diesem Teil des Sulmtales gewachsenen Vielfalt.

Es gibt auch Eigenschaften, die uns Sulmtaler von den übrigen Weststeirern unterscheidet. So zum Beispiel die Sprache. Der Mundartforscher Eberhart Kranzmaier meinte, daß das "Sulmtalerische" das lautaufwendigste Deutsch sei. Zuerst mußte ich nachdenken, was er damit meinte. Aber ich erinnerte mich gleich an den Dialekt meines verstorbenen Großvaters, der "uoans" sagte, wenn er eins meinte, oder mit "maie" statt warum fragte. Oder wenn ich mit dem Ochsenfuhrwerk nach Aigen zum Aigenmüller mitfahren durfte, um Mais in die damalige Trockenanlage zu bringen, dann lautete die Einladung: "Bua foahst miet, noch Oagn zan Oarmülla Woaz tricknan!" Ja, mein Großvater der Partl Hans, war eben ein geborener Sulmtaler.

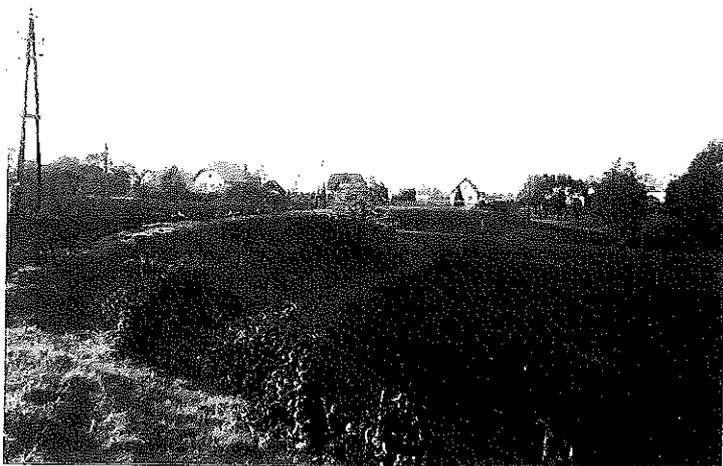
In der Hauptschule, die ich in Deutschlandsberg besuchte, wurde ich von meinen Schulkameraden öfters als "Sulmtaler Gelbfüßler" bezeichnet, worüber ich mich immer wieder ärgerte. Heute habe ich diese Schmähungen überwunden und bin sehr froh, zu einem Menschen-schlag zu gehören, an denen liebenswerte Eigenheiten haften. Aber zu gerne möchte ich wissen, warum ich ein "Sulmtaler Gelbfüßler" bin, denn die St. Martiner wissen das nicht. Wissen tun das nur die anderen z.B. die Landsberger, die da behaupten, wir hätten die gleichen gelben Füße wie unsere Sulmtaler Hühner, oder die Florianer, die sogar sagen: "Ja die Sulmtaler mit ihren Lehm-böden, sitzen sogar in der Kirch'n mit gelbe Haxn!" Was soll's, ich bin halt ein Sulmtaler Gelbfüßler und bleib es auch und noch dazu sehr, sehr gerne.

# Erdgeschichte von St. Martin im Sulmtal

Univ. Ass. Siegfried Hermann

Wird die Geschichte der Menschheit auf die letzte eine Million Jahre der etwa 4500 Millionen Jahre alten Erde veranschlagt, so beschränkt sich die geologische Geschichte des Gemeindegebietes auf den Zeitraum von weniger als 20 Millionen Jahre. Die im Gemeindegebiet auftretenden Gesteine wurden in der Erdneuzeit, dem Tertiär und in der Eiszeit, Quartär, gebildet.

Nach heutigem Kenntnisstand werden die oberen 100 km des Planeten aus Platten aufgebaut, welche ständig zueinander in Bewegung sind. Innere Kräfte der Erde formen die Oberfläche des Planeten, es entstehen Gebirge und andere Hochformen und Becken, in denen das aufgearbeitete Material der erhabenen Landschaftsfor-



*Eiszeitlich gebildeter Terrassenkörper hinter dem Friedhof, Blickrichtung Westen. Zur Eiszeit anfallende Schuttmassen füllten das Tal einst mit Schotter an. Darauf folgende Tiefenerosion der Leiben formte die heutige Geländestufe.*

men abgelagert wird. Die Erdwissenschaftler können aus der Art und der Beziehung der Gesteine eine Entstehungsgeschichte nachzeichnen und vor allem auch aus den darin enthaltenen versteinerten Fossilien ihr Alter bestimmen. Informationen über Zeit und Raum, die in den Gesteinen gespeichert sind, ermöglichen es, etwa folgende erdgeschichtliche Entwicklung unserer Heimatgemeinde zu erstellen. Ausgangspunkt ist eine in langer und komplizierter Geschichte entstandene Landschaft vor etwa 18 Millionen Jahren. Damals würde ein Rundblick von der Koralm folgendes Landschaftsbild ergeben:

Die Koralm ist eine flachwellige bis hügelige Landschaft, die dicht mit Wäldern bewachsen ist. Blickt man nach Osten, so erkennt man in einiger Entfernung eine weite-

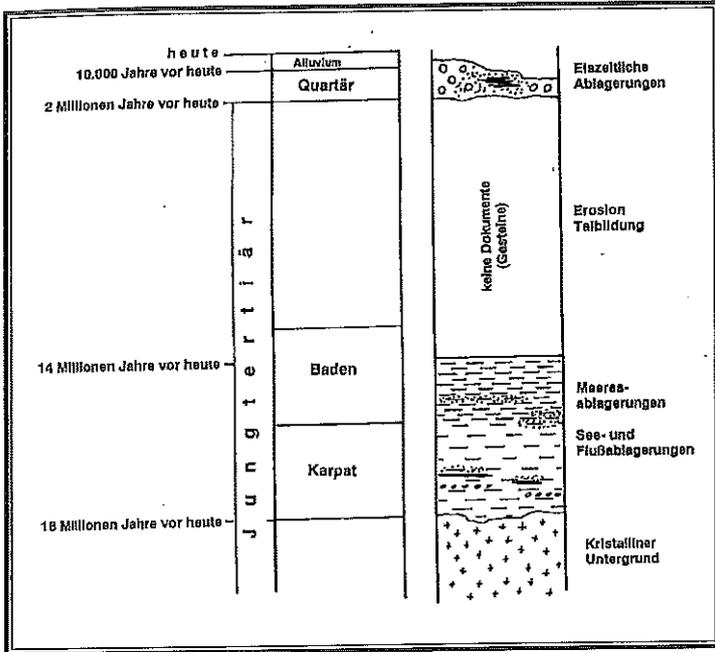
re Hügelkette, das heutige Sausalgebiet. Diese beiden Bergrücken bestehen aus alten kristallinen Schiefen. Bohrungen beweisen, daß auch im tiefen Untergrund der Weststeiermark die kristallinen Gesteine vorhanden sind. Weiter im Osten, jenseits der Sausaler Hügel, breitet sich ein weites Meer bis zum Horizont aus. Das Gebiet unserer Heimat präsentiert sich als eine weitreichende, flache Tieflandschaft zwischen den Hügelketten. Es herrscht feuchtes, subtropisches Klima. Im dichten immergrünen Urwaldbiotop sind weite Bereiche vermoort, nahe der Wasserläufe und in den Buchten am Rand der Koralm breiten sich große Sümpfe bis Aulandschaften und ausgedehnte, flache Seen aus. Die einmündenden Flüsse aus den umliegenden Hügeln liefern große Mengen an Schlamm und Sand. Hochwässer überfluten regelmäßig weite Areale, zerstören Fauna und Flora und begraben Moore und Sümpfe unter Lehm, Sand und Schotter. Aus diesem Umfeld, das sich über zwei Millionen Jahre kaum änderte, entwickeln sich die zur Jahrhundertwende bedeutenden Glanzkohlenreviere. In der Grube Bergla wurde eines der bis zu zwei Meter mächtigen Flöze abgebaut. Die umgebenden Schichten der Flöze beinhalten zahlreiche Versteinerungen der Pflanzen- und Tierwelt wie Wildschwein, Waldpferd, Zwerghirsch oder Schildkröten, die einen Ausschnitt der Natur vor etwa 17 Millionen Jahren belegen. Die damals abgelagerten Gesteine, das sind überwiegend feinkörnige, graue und braune Sande, Lehme und Tone und Schotter bauen heute den Untergrund von Stadregg, Gießlegg, Buchegg, Oberhart und Bergla auf. An mehreren Stellen wurde daraus der sogenannte "Bergsand" geschürft und für Bauzwecke genutzt.

Nach dieser geologisch ruhigen Phase ändert sich das Bild am Beginn des "Baden" (siehe Zeittabelle) schlagartig. Tektonische Kräfte bewirken ein Absinken des Untergrundes und leiten einen neuen Abschnitt der Erdgeschichte ein. Das Meer drängt nun von Osten her an die Hügel der Koralm heran und überflutet schließlich den gesamten weststeirischen Raum. Diese Veränderungen spiegeln die Gesteine wider. Im relativ flachen und warmen Meerwasser wachsen Korallenriffe und Lagunen. Reste davon bauen den Wildoner Berg und den Seggauberg bei Leibnitz auf. Das Areal von St. Martin liegt zur damaligen Zeit in einer geschützten, ruhigen Bucht, in der überwiegend feinkörnige Gesteine (Feinsande, Tone, Mergel, Tegel) gebildet werden. Ein weiteres Ereignis prägt diesen Abschnitt der Erdgeschichte. Das unregelmäßige Absinken des Untergrundes erzeugt Risse in der Erdkruste. Das ermöglicht das Aufdringen heißer Magma, Vulkanbauten entstehen, die als Inselberge aus dem Meer herausragen (zum Beispiel Bad Gleichenberg und Weitendorf bei Wildon). Auch im Gemeindegebiet sind Spuren des Vulkanismus zu finden. In Hasreith und Otternitz (in der Nähe des Hofes Strohmaier vlg. Koller) wurden um die Jahrhundertwende Bentonite für technische Zwecke abgebaut. Im gleichen Horizont kam es auch zur Bildung geringmächtiger Kohleflöze, wie uns das Kohlevorkommen in Otternitz beweist. In einem Stollen am Grundstück der Familie Franz Wippel (in der

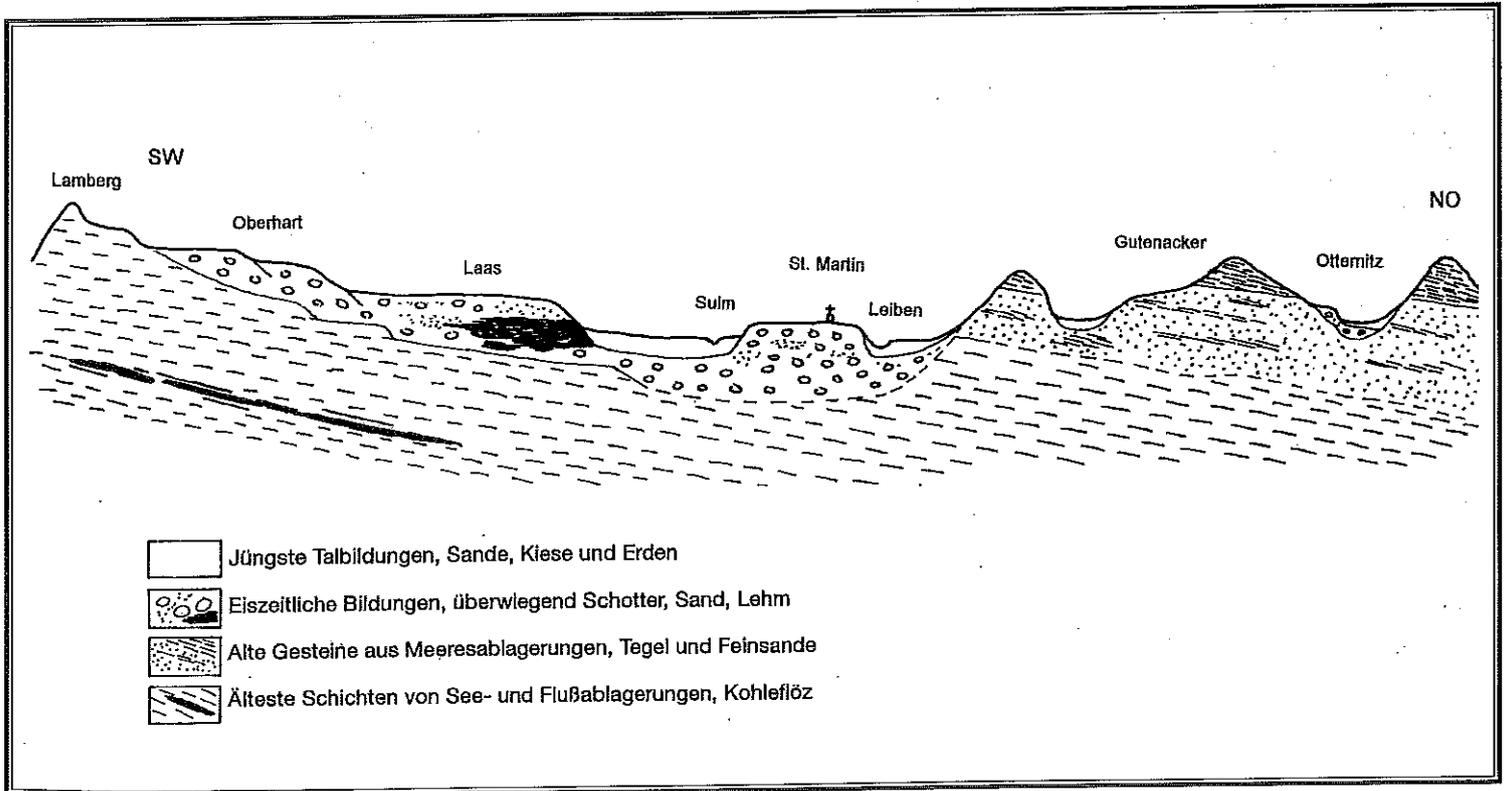
Nähe des Rothschädlteiches ) wurde noch in den 60-er Jahren Kohle abgebaut. Die Bentonite mit ihren hellen Gesteinslagen entstanden aus quarzreichen vulkanischen Aschenregen. Heute bauen die Gesteine, die in dieser Zeit der Meeresbedeckung und der geologischen Unruhe gebildet wurden, alle Hügelketten zwischen Sulm und Gleinzbach auf. Dazu gehören der Taborkogel, Reitererberg, Sulbereg, Gutenacker und Otternitz.

Vor etwa 14 Millionen Jahren beruhigt sich die Situation wiederum. Die Absenkung des Untergrundes klingt ab, der Vulkanismus erlischt und das Meer zieht sich nach Osten zurück. Damit endet auch die erdgeschichtliche Beweisführung bis zum Beginn der Eiszeiten, da von da an keine Dokumente (Gesteine) vorliegen. In den folgenden Millionen Jahren wird nun das trockengefallene Land durch Wind und Wasser abgetragen. In dieser Zeit formen sich die heutigen Talsysteme. Die Täler füllen sich wieder mit Schottern, die die Flüsse herantransportieren. Reste dieser Schotterkörper bilden Verebnungsniveaus und zeigen ehemalige Tallagen an. Ein alter Talboden zwischen 370 und 400 Meter Seehöhe ist von der Kühlanlage in Oberhart über Staderegg bis Jörglhanzl in Oberberglav verfolgbar.

Eine vor etwa 2 Millionen Jahren einsetzende Klimaverschlechterung mit Abkühlung löst vor 600.000 Jahren das Wechselspiel von Eiszeiten und warmen Zwischeniszeiten aus. Die Eiszeit prägt in unseren Breiten das Landschaftsbild entscheidend. Obwohl die Weststeiermark nicht wie der zentrale Alpenraum mit einem bis zu tausende Meter mächtigen Eisschild bedeckt war, so muß man sich zur Kaltzeit eine kahle Landschaft mit kargem Bewuchs vor Augen halten. Die Flußbetten der Täler, so auch das Sulmtal, sind einige Zehnermeter hoch mit Flußschottern und Sanden gefüllt. Die umliegenden Hügel sind verwitterungsanfällig und den Winden ausgesetzt, die Feinteile des Bodens ausblasen und an windgeschützten Stellen ablagern. So entstehen die sogenannten Terrassenlehme. An Totarmen der Flußläufe bilden sich mitunter Seen, die sich mit Schlamm und



Vereinfachte Zeittabelle und schematische Erdgeschichte unserer Gemeinde



Schematisches südwest-nordost Profil durch das Gemeindegebiet von St. Martin, 5-fach überhöht. St. Martin und Laas liegen auf eiszeitlichen Bildungen. Den Untergrund von Gutenacker, Otternitz, Reitererberg und Lamberg bilden ältere Meeresablagerungen.

Ton auffüllen (Lehmgrube der Ziegelei Gasselsdorf, Gleinstätten). Wärmere Zeitabschnitte, in denen etwa die heutigen Klimaverhältnisse herrschten und in denen sich die Flüsse in die Terrassenkörper einschneiden, wechseln mehrmals mit Kälteperioden ab. Dabei entstehen typische Geländekanten parallel zu den Tälern. Im Sulmtal entsprechen ältere Hochterrassen dem Verebnungsniveau Schloß Welsberg - Laas, jüngere Niederterrassen dem Plateau Hartwald und jenem auf dem der Ort St. Martin selbst liegt (siehe Profil).

Nach dem Ende der Eiszeiten vor etwa 10.000 Jahren endet dieser Abschnitt der Reliefgestaltung. Schwarze Sulm und Leiben füllen die einst tiefer gelegene Talsohle mit jüngsten Sand- und Schotterlagen (Alluvium) etwa bei Überschwemmungen wieder auf.

Die durch die geologischen Abläufe entstandene Erdoberfläche spielte immer eine entscheidende Rolle in der Geschichte der Menschheit. Die ersten Menschen, die das Land besiedelten und urbar gemacht hatten, richteten sich nach der Fruchtbarkeit der Böden und dem Wasserangebot. Bauernhöfe wurden dort gebaut, wo Quell- oder Grundwasser vorhanden war. Hochkulturen und Wirtschaftszentren entwickelten sich immer dort, wo besondere geologische Gegebenheiten Schätze hervorbringen, sei es Erz, Salz, Erdöl, oder wie in unserer Heimat die Kohle.

Katastrophal anmutende Ereignisse wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, Murenabgänge oder Hangrutschungen sind Zeichen geologischer Vorgänge. Zusammen mit der Biosphäre bilden sie unsere Lebensbasis.

# Sankt Martin im Sulmtal – Archäologisches einer Gemeinde

Mag. Wolfgang Artner

Gewidmet meinen Eltern

## Vorbemerkung

Die Umwelt, wie wir sie heute sehen, ist nicht nur das Ergebnis natürlicher, die Landschaft formender Kräfte. Über 6000 Jahre Sesshaftigkeit in unserem Raum führten zu maßgeblichen Veränderungen mit all ihren positiven bzw. negativen Auswirkungen<sup>1</sup>, die in unsere gegenwärtige Situation münden.

All diese Jahre menschlicher Besiedelung haben natürlich zahlreiche Spuren hinterlassen, die das heutige Landschaftsbild noch zum Teil mitprägen. Doch gerade die intensiven Eingriffe in die Umwelt, vor allem die regen Baumaßnahmen der letzten Jahrzehnte und das gerade in der Weststeiermark grassierende Raubgräberunwesen, tragen wesentlich zur Zerstörung unserer eigenen Vergangenheit bei.

Das Bild über Archäologen ist hierzulande, wie die praktische Erfahrung lehrt, leider noch immer allzu verzerrt: Es schwankt vom beneideten Schatzgräber, belächelten "Boandlkramer" bis hin zum weltfremden, lästigen Fachmann, der wegen irgendwelcher unwesentlicher Scherben alles und jede Baumaßnahme behindern will.

Archäologie ist in gewisser Weise die Erforschung unserer eigenen Geschichte (somit unserer Vorfahren) bis herauf zur Gegenwart, mit den daraus resultierenden Schlußfolgerungen für unsere Kultur und deren Entwicklung - etwas, das uns so gesehen wohl alle betrifft!

Gerade in Österreich und noch mehr in der Steiermark ist die Situation der Bodendenkmalpflege bzw. Archäologie, verglichen mit anderen europäischen Staaten, gelinde gesagt deprimierend: Mangelndes Allgemeininteresse, die schlechte finanzielle Situation und der damit einhergehende Personalmangel<sup>2</sup> machen es unmöglich, auch nur die wichtigsten Zeugnisse unserer Vergangenheit vor der Zerstörung zu bewahren oder zu untersuchen. Anliegen des Verfassers ist es nicht nur, den Bewohnern seiner Heimatgemeinde zu schildern, was einmal "da war und noch übriggeblieben ist"; vielmehr resultiert daraus die Bitte an alle, für die der Begriff Heimat auch deren Geschichte umfaßt: jeder kann zur Erforschung seiner Heimat beitragen, indem er allfällige Bodenfunde den zuständigen Stelle (Gemeinde, Landesmuseum oder Bundesdenkmalamt) meldet.

## Altsteinzeit (Paläolithikum) und Mittelsteinzeit (Mesolithikum)

- ca. 80.000 bis 10.000  
und 10.000 - 4500 v. Chr.<sup>3</sup>

Seit der mittleren Altsteinzeit, dem sog. Mittelpaläolithikum, sind Menschen in der Steiermark archäologisch nachweisbar<sup>4</sup>. Die Ernährungsgrundlage bildete eine jagende und sammelnde Wirtschaftsweise; als Werkzeuge dienten hauptsächlich geschlagene Steingeräte sowie Knochen und auch Holz. Die Siedlungen waren stationär, man folgte den Wanderungen der Wildherden. Zahlreich und über die Grenzen der Steiermark hinaus bekannt sind die Funde aus den Höhlen des Grazer Berglandes; in der Weststeiermark gibt es vereinzelte jungpaläolithische Funde bislang nur aus der Umgebung von Köflach<sup>5</sup>.

Neben den sporadisch aufgesuchten Höhlen gab es auch sog. Freilandstationen, von denen allerdings in der Steiermark aus geologischen Gründen wohl keine mehr erhalten sein wird.

Im Mesolithikum finden merkliche Veränderungen statt. Die andersgearteten nacheiszeitlichen Umweltbedingungen erzwangen eine Umstellung der Jagdgewohnheiten, der Anteil an Kleinwild, Fischen und Vögeln an der Ernährung nahm stetig zu; als neue Waffe werden Pfeil und Bogen entwickelt, die Steingeräte haben oftmals nur Zentimetergröße (sog. Mikrolithen)<sup>6</sup>. Die Lagerplätze liegen in der Regel in geschützter Lage in Gewässernähe, ebenso wie im Paläolithikum auch im hochalpinen Bereich<sup>7</sup>.

Alt- und Mittelsteinzeit sind aus dem näheren und weiteren Umfeld vom St. Martin nicht bekannt und wohl auch nicht zu erwarten; zur allgemeinen Entwicklung der steirischen Urgeschichte sind sie hier in knappster Form vorgestellt.

## Jungsteinzeit (Neolithikum) und Kupferzeit (Chalkolithikum)

- ca. 4500 bis 2300 v. Chr. -

Wohl ausgehend vom vorderen Orient kam es ab dem 10. Jahrtausend v. Chr. zu tiefgreifenden Veränderungen, die ihre Wurzeln in den dortigen Umweltbedingungen hatten. Getreidewildformen sowie wilde Schafe und Ziegen bildeten die Grundlagen für die Sesshaftwerdung der "ersten Bauern". Ab dem 8. Jahrtausend sind domestizierte Tierformen belegt. Als grundlegende technische Neuerungen gesellten sich Steinschliff und Töpferei hin-

zu. Seßhaftigkeit, erhöhte Nahrungsmittelproduktion sowie das starke Anwachsen der Bevölkerung, die damit einhergehenden sozialen und ökonomischen Veränderungen<sup>8</sup> führten zur Ausbreitung der "neolithischen Revolution", die Europa bereits im 7. Jahrtausend v. Chr. erreichte, bislang aber auf dem Weg ihrer Ausbreitung nur unscharf faßbar ist<sup>9</sup>.

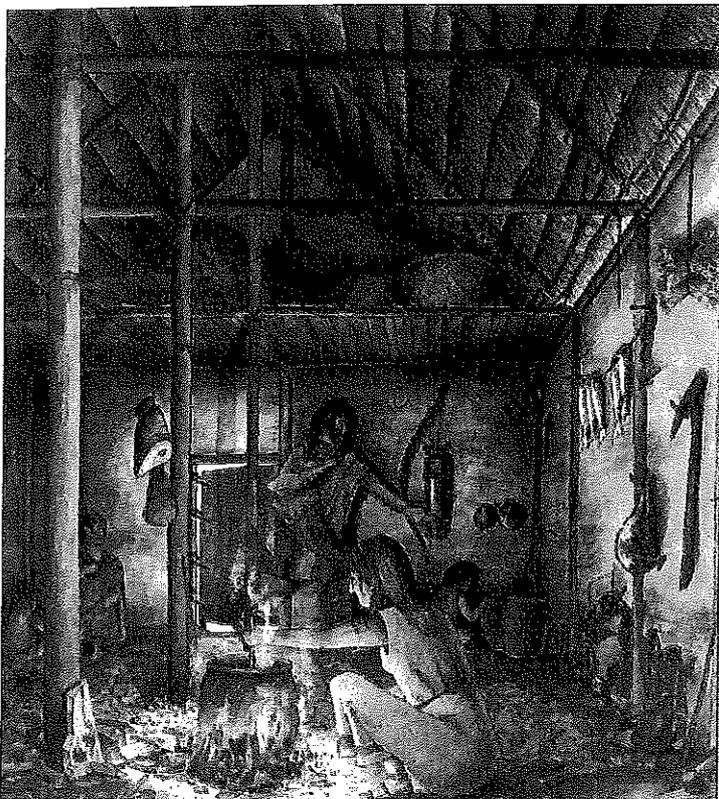


Abb.1: Inneres eines neolithischen Hauses, Rekonstruktion nach Furger/Hartmann 1983. (Foto G. Pachler)

Gewöhnlich wird bei uns das Neolithikum<sup>10</sup> in Alt-, Mittel- und Spätneolithikum (auch Kupferzeit oder Chalkolithikum) unterteilt.

Als erste Bauernkultur erreichte die altneolithische sog. linearbandkeramische Kultur<sup>11</sup> um die Mitte des 6. Jahrtausends v. Chr. Teile Österreichs.

Die Besiedlung der Steiermark setzte von Osten her kommend erst im Mittelneolithikum ein, wie einige Fundplätze der entwickelten Lengyelkultur<sup>12</sup> in der Mittelsteiermark<sup>13</sup> bezeugen.

In der aus dem Epylengyel hervorgehenden Lasinjakultur<sup>14</sup> (ca. 3600 - 2800 v. Chr.) scheint die Besiedlung der Steiermark weitgehend abgeschlossen zu sein. Neben zahlreichen Einzelfunden, hauptsächlich Steinbeilen und -äxten, sind über 40 Fundplätze in der Steiermark bekannt<sup>15</sup>. Die meisten Siedlungen dieser Zeit finden sich auf Kuppen und Spornlagen; oft bestanden die Siedlungen nur aus einem oder wenigen, meist kleinräumigen Häusern; (Abb. 1) große Siedlungen scheinen seltener zu sein<sup>16</sup>.

Es ist hier nicht angebracht, die weitere Entwicklung hin zur beginnenden Frühbronzezeit aufzuzeigen, zumal Funde davon aus dem weiteren Umkreis von St. Martin bislang fehlen. Der nächste wichtige Fundplatz ist der Wildoner Schloßberg, von dem Keramik der Retz-Gajary Kultur, der bereits in die beginnende Frühbronzezeit reichenden Laibach-Vucedol Kultur sowie die in eine entwickelte Phase der Frühbronzezeit gehörende Litzenkeramik bekannt sind<sup>17</sup>.

Im Vergleich zum oben Angeschnittenen sind die Hinweise auf eine jungsteinzeitliche bzw. kupferzeitliche Besiedlung des Gemeindegebietes recht schütter. Kurz nach Kriegsende<sup>18</sup> wurde in der Nähe des Radlkogels in Sulbereg eine steinerne Rundnackanaxt gefunden. Sie wurde in der Volksschule von St. Martin aufbewahrt und ist heute verschollen.

Wenige Scherben, die lasinjazeitlich sein könnten, stammen aus Gutenacker; sie lassen eine kleine Siedung in Kuppenlage vermuten. Keramik und einige Absplisse<sup>19</sup> wurden bei den heurigen Ausgrabungen am Taborkogel gefunden. Sie sind ein Indiz für eine dortige kupfer- oder vielleicht auch frühbronzezeitliche Siedlung. Lasinjazeitlich ist auch das Fragment einer Knickwandschüssel, die in der Nähe der römischen Villa von Bergla aufgefunden wurde.

## Bronzezeit

– 2300/200 bis 1250/60 v. Chr. –

Allgemein wird der Forschungsstand zur Bronzezeit in Österreich als traditionell gut<sup>20</sup> bezeichnet; das gilt leider noch nicht für die Steiermark. Es ist zwar eine größere Anzahl von Werkzeugen und Waffen aus Bronze bekannt, doch dabei handelt es sich fast durchgehend um Altfunde ohne Fundzusammenhang bzw. Begleitfunde.

Als einziger bedeutender Bronzefund im Bezirk Deutschlandsberg ist ein Griffzungenschwert von der Koralpe zu erwähnen.

Erst in letzter Zeit konnten einige Siedlungsplätze ansatzweise untersucht werden, die Ergebnisse stehen allerdings noch aus. Bronzezeitlicher Bergbau<sup>21</sup> ist seit kurzem auch für die Obersteiermark belegt.

Nachdem sich allmählich die Verwendung von Bronze gegenüber Stein und Kupfer für Werkzeuge, Waffen und Gerät durchgesetzt hatte, kam es zu einschneidenden Veränderungen im Alltag der Menschen. Bergbau, Metallverarbeitung und Handel erforderten neue spezialisierte Berufszweige; der Handel, wie zum Beispiel mit dem zur Bronzeherstellung erforderlichen Zinn, erfuhr eine beträchtliche Steigerung und Ausdehnung. In der mittleren Bronzezeit sind beispielsweise Kontakte zwischen Mitteleuropa und dem ägäischen Raum belegt.





*St. Martin, ein Blumendorf*



Welche Kulturen und Kulturgruppen im einzelnen bei uns vertreten waren, ist zur Zeit noch nicht faßbar, die Entwicklung nur in groben Zügen erkennbar. Fest steht aber, daß die Steiermark Anteil an einem Kreis frühbronzezeitlicher Kulturen bis Westungarn und Oberitalien hatte, die durch verschiedene Merkmale miteinander verbunden waren<sup>22</sup>.

Für die weitere Erforschung der Bronzezeit sind für unseren Raum besonders die Grabungen in Wildon relevant<sup>23</sup>; die Bearbeitung einer großen durch das Bundesdenkmalamt ergrabenen, wohl spätbronzezeitlichen Siedlung in Deutschlandsberg<sup>24</sup> steht noch aus.

Bronzezeitliche Funde sind in der Gemeinde bislang nicht schlüssig nachzuweisen. Vereinzelt, nicht sehr typische Keramiksefunde aus Sulb und Aigen sind nicht sicher der Bronzezeit zuzuordnen. Unbefugt ergrabene Funde in einer bekannten Sammlung sollen angeblich<sup>25</sup> aus Aigen, nahe der Grenze zu Korbin, stammen.

## Urnenfelderzeit – 1260/50 bis 750 v. Chr. –

Am Übergang vom 13. zum 12. Jhdt. v. Chr. kommt es in weiten Teilen Europas auf bronzezeitlichen Grundlagen zur Herausbildung einer relativ einheitlichen Kultur, die ihren Namen der damals vorherrschenden Bestattungssitte verdankt. Im Gegensatz zur Bronzezeit kommt fast ausnahmslos Brandbestattung vor; die Leichenbrände wurden mit weiteren Gefäßen und anderen Beigaben in z. T. großen Friedhöfen (Urnenfeldern) beigesezt<sup>26</sup>. Eine neue Vorstellungswelt drückt sich auch in der Kunst und in Opferbräuchen aus<sup>27</sup>.

Erstmals tritt Eisen in Mitteleuropa auf; das Bronzehandwerk erlebt durch Massenproduktion, hohen technischen Standart und Ideenreichtum seine Hochblüte<sup>28</sup>.

Wohl planmäßig angelegte, stadtartige und z. T. befestigte Siedlung sind in der jüngeren Urnenfelderzeit bei uns erstmals nachzuweisen. Diese Höhsiedlungen waren oft von bedeutender Größe als Mittelpunkte für Kult, Verwaltung, Handel sowie Handwerk und setzten eine entsprechende politische Organisation voraus<sup>29</sup>.

Im Gemeindegebiet sind Funde aus der Urnenfelderzeit bislang spärlich; eine kleine, unbefestigte Höhsiedlung gibt es in Otternitz; Scherben lassen eine Freilandsiedlung in Sulb vermuten. Soweit noch eruierbar, gab es in Sulb auch Gräber der ausgehenden Urnenfelder- und beginnenden Hallstattzeit: Sie sind, wie so viele andere Gräber im Gemeindegebiet auch, Raubgräbern zum Opfer gefallen. Jedenfalls sind weitere urnenfelderzeitliche Flachgräber noch durchaus zu erwarten. Große, befestigte Höhsiedlungen<sup>30</sup> wie am nahegelegenen Burgstallkogel bei Großklein oder am Königsberg bei Tieschen (Abb. 2) gibt es in der unmittelbaren Umgebung nicht.

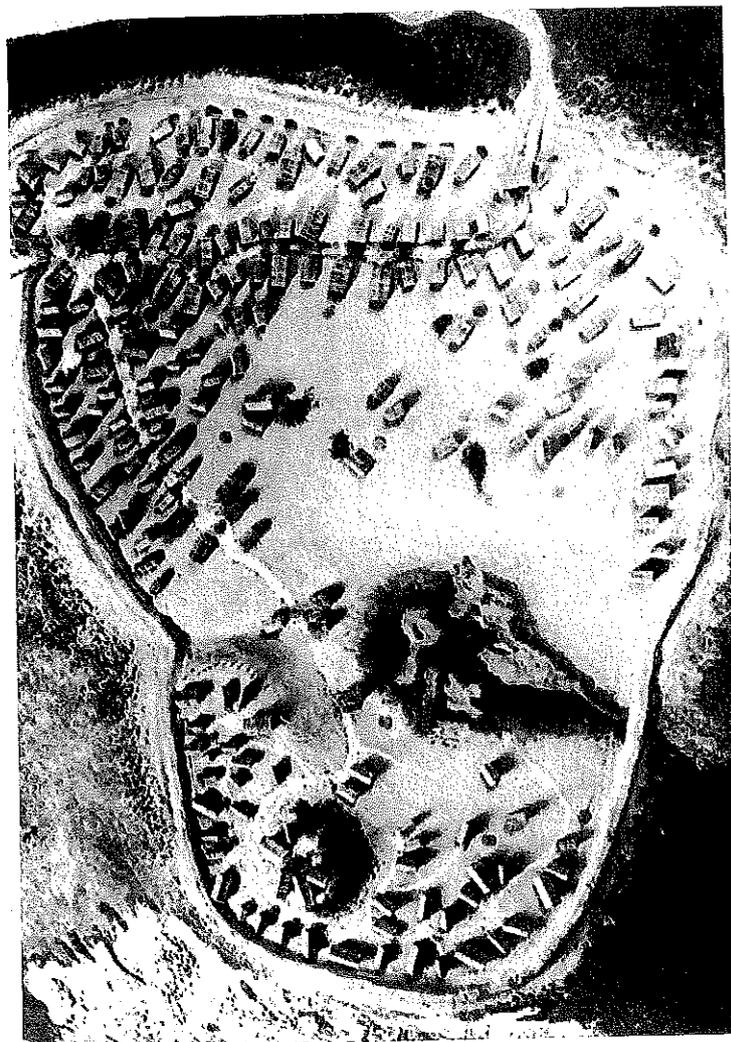


Abb. 2: Modell der urnenfelderzeitlichen Höhsiedlung auf dem Königsberg bei Tieschen nach Die Steiermark Brücke und Bollwerk; Landesausstellungskatalog 1986. (Foto G. Pachler)

## Ältere Eisenzeit (Hallstattzeit)<sup>31</sup> – 750 bis 450 v. Chr. –

Auf Grundlagen der ausgehenden Urnenfelderzeit entwickelte sich in weiten Teilen Mitteleuropas eine Kultur, die durch vielfältige Beziehungen zum Mittelmeerraum und u. a. durch ausgeprägtere soziale Differenzierungen, besonders im Totenkult, gekennzeichnet<sup>32</sup> ist.

Für den auch unser Gebiet umfassenden sog. Osthallstattkreis spielte besonders die politische und wirtschaftliche Expansion der Etrusker eine Rolle - dadurch kamen die Völker des Ostalpenraumes in unmittelbarem Kontakt mit einer antiken Hochkultur. Im Fundmaterial dieser Zeit lassen sich neben Handelskontakten<sup>33</sup> zum Balkan und Griechenland solche bis nach China erkennen - in dieser Zeit taucht erstmals Seide in Europa auf.

Im Osthallstattkreis kam es zur Herausbildung einer eigenen Kulturgruppe, die auch die Mittelsteiermark<sup>34</sup> umfaßte. Die nach den großen Hügelgräberfeldern bei

Großklein benannte Sulmtaler Gruppe ist noch stark urnenfelderzeitlichen Traditionen<sup>35</sup> verhaftet, wie sich in der Beibehaltung der Brandbestattung, in den Gefäßformen, sowie in der Verzierungstechnik von Bronzege-schirr zeigt.

Erstmals in der Steiermark taucht die Sitte auf, die Verstorbenen unter Grabhügeln zu bestatten<sup>36</sup>. Daneben werden jedoch auch weiter in Brandflachgräber angelegt. In Grabbrauch und Beigabenreichtum ist gegenüber der Urnenfelderzeit eine ausgeprägte Führungsschicht erkennbar, die in zum Teil riesigen Grabhügeln bestattet wurde. Die weltberühmten Funde wie der Strettweger Wagen<sup>37</sup> und die Gräber mit Panzer, Helmen und Waffen aus Großklein<sup>38</sup> geben uns Ahnung von einem frühen "Adel", der seinen besonderen Status noch im Jenseits zeigt.

Über die hallstattzeitlichen Siedlungen ist bei uns noch wenig bekannt; die urnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen werden größtenteils verlassen oder nur in verkleinertem Umfang weiterbesiedelt; Flachlandsiedlungen sind bei uns noch kaum untersucht.

Hallstattzeitliche Grabfunde gibt es aus Sulb und Bergla. Zu einem kleinen Teil wurden sie bei wissenschaftlichen Grabungen in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gefunden. Auf der sog. "Sillihanslweide" in Bergla ergrub V. Radimsky<sup>39</sup> mehrere römische Grabhügel; nach noch unpublizierten, im Landesmuseum verwahrten Funden muß mindestens einer davon jüngerhallstattzeitlich gewesen sein.



Abb. 3: Funde der ausgehenden Hallstattzeit aus St. Martin i.S. im Burgmuseum Deutschlandsberg. (Foto A. Rausch)

Das zweite hallstattzeitliche Hügelgräberfeld in Oberberglä besteht aus 13 Grabhügeln, von denen 12 in den letzten Jahren durch Raubgrabungen zerstört worden sind; die Funde<sup>40</sup> (Abb. 3) sind teilweise im Burgmuseum Deutschlandsberg zu sehen. Das kleine Hügelgräberfeld

wurde in der ausgehenden Hallstattzeit und beginnenden jüngeren Eisenzeit (Latènezeit) angelegt. Diese Übergangszeit ist in der Steiermark noch in keiner Weise erforscht, nur wenige Altfunde<sup>41</sup> sind bekannt - umso bedauerlicher ist die als Vandalismus zu bezeichnende Zerstörung der Hügelgräber, der wissenschaftliche Verlust nicht nur für die Steiermark groß.

Die dazugehörige Siedlung wurde bei der Anlage eines Weingartens ebenfalls zerstört und wider besseren Wissens nicht den dafür zuständigen Stellen gemeldet.

Eine weitere Siedlung befand sich möglicherweise in Otternitz, wie Keramikstreu-funde vermuten lassen. Zu den raubgegrabenen Hügeln aus der späten Urnenfelder- und beginnenden Hallstattzeit in Sulb ist ebenso wie zu den Altfunden von der "Sillihanslweide" eine Siedlung vorauszusetzen, bislang aber nicht lokalisiert.

## Jüngere Eisenzeit (Latènezeit) – 450 bis 16/15 v. Chr. –

Mit der jüngeren Eisenzeit (oder der nach dem Fundplatz La Tène<sup>42</sup> am Neuenburger See in der Westschweiz benannten Zeit - bzw. Kulturstufe) treten die Bewohner Mitteleuropas aus dem historischen Dunkel<sup>43</sup>.

"Dank den Aufzeichnungen antiker Schriftsteller und der Verbreitung gewisser Funde wissen wir, daß in dieser Geschichtsperiode weite Teile Mitteleuropas von keltischen Stämmen bewohnt waren<sup>44</sup>".

Ausgehend von einer relativ kleinen Kernzone im westlichen Mittelrheingebiet<sup>45</sup> entwickelte sich ein neuer Kunststil<sup>46</sup>, der auch Ausdruck neuer religiöser Vorstellungen gewesen sein dürfte. Hand in Hand gingen damit soziale Umwälzungen; nicht einzelne "Fürstendynastien" wie in der Späthallstattzeit, sondern zahlenmäßig größere, privilegierte Führungsschichten (sog. Aristokratien) führten zu einer Ausbreitung keltischer<sup>47</sup> Kultur und keltischen Einflusses, der zeitweise von Spanien bis in die Türkei reichte. Im Jahr 387/86 v. Chr. eroberten Kelten sogar Rom mit Ausnahme des Kapitols.

In der Steiermark<sup>48</sup> setzt die keltische Besiedelung, soweit bislang bekannt, im 4. Jahrhundert v. Chr. ein. In der jüngeren Latènezeit kam es zu Herausbildung stadtartiger, befestigter Höhensiedlungen, den sog. Oppida<sup>49</sup> - ein Begriff, der auf Caesars Beschreibung des Gallischen Krieges zurückgeht. Die größeren von ihnen können die Funktion von Stammeszentren eingenommen haben; in einigen Oppida ist schon Münzprägung sowie beinahe "großindustrielle" Produktion etwa von Eisen-geräten oder von Glasschmuck nachgewiesen. - Die befestigten Höhensiedlungen der jüngeren Latènezeit in der

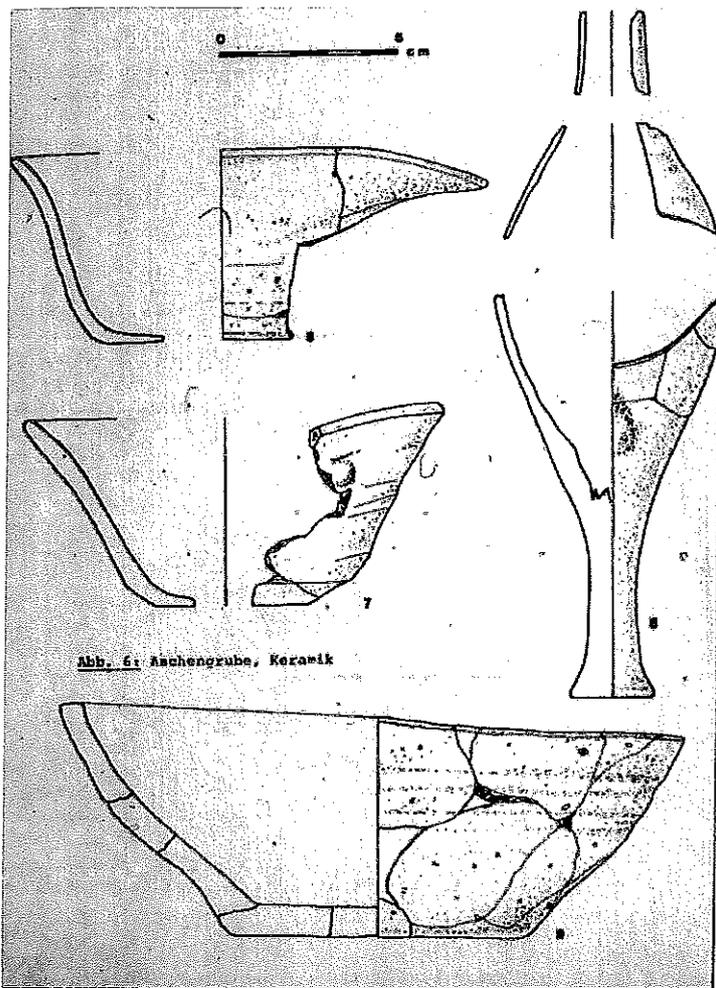


Abb. 6: Aschegrube, Keramik

Abb. 4: Keramik vom Übergang der Spätlatène – zur Römerzeit aus Bergla nach Artner 1992. (Foto G. Pachler)

Steiermark erreichen allerdings kaum Umfang und Bedeutung wie etwa die *Oppida*<sup>50</sup> in Frankreich.

Die bedeutendste keltische Höhensiedlung im Sulmtal befand sich auf dem Frauenberg bei Leibnitz, eine weitere kleine beispielsweise in der Gemeinde St. Peter i. S.; nebenbei sei kurz bemerkt, daß der Name Sulm und indirekt auch Sulb auf ein keltisches<sup>51</sup> Wort zurückgeht.

Die Steiermark gehört zum keltischen Königreich Noricum, das große Teile Ostösterreichs umfaßte. Für die mittlere Steiermark wird neuerdings ein Teilkönigreich des antik bezeugten Königs Balanos angenommen<sup>52</sup>; die Namen der hier siedelnden keltischen Stämme kennen wir aber nicht.

Um 170 v. Chr. ist ein Freundschaftsvertrag zwischen Rom und dem norischen König Cincibilus bezeugt. Die durch den Handel geförderten friedlichen Kontakte zwischen Noricum und Rom bestanden bis in die Zeit der Alpenfeldzüge (34 bis 15 v. Chr.) unter Augustus, bei denen Noricum offenbar "friedlich" annektiert wurde.

Allerdings sind die historischen Vorgänge im archäologischen Material bei uns nicht faßbar; an Funden ist bis-

lang wenig bekannt, für die Erforschung der Latènezeit wenig geschehen, besonders was Grabungen betrifft.

Latènezeitliches ist im Gemeindegebiet bislang spärlich und erst durch Begehungen der letzten Jahre bekannt geworden: Eine kleine Siedlung der Spätlatènezeit befindet sich in Sulb im Bereich des Friedhofes. Keramikstreuungsfunde gibt es auch in Sulb an der Grenze zu Aigen. Ein vereinzelter Keramikfund stammt aus dem Bereich der römischen Villa von Bergla. Im westlichen Gräberfeld der Villa ist erst vor kurzem ein bislang für die Steiermark einmaliger Keramikkomplex ergraben worden<sup>53</sup>, der an den Übergang von der Spätlatène - zur provincialrömischen Zeit (Abb. 4) gehört. Mit weiteren kleinen Siedlungsstellen wie auch den dazugehörigen Gräbern ist noch zu rechnen.

## Provincialrömische Zeit

– 16/15 v. bis 5. Jahrhundert n. Chr. –

Die Einverleibung des norischen Königreiches führte zu keinen einschneidenden Veränderungen; vielmehr ging der Romanisierungsprozeß, der teilweise schon im 1. Jhdt. vor Chr. begann, allmählich und ohne besonderen Druck vor sich. Erst unter Kaiser Claudius (41 - 54 n. Chr.) erhielt Noricum Status und Verwaltungsapparat einer römischen Provinz. Ab dieser Zeit häufen sich die römische Funde, die intensive Romanisierung hat eingesetzt<sup>54</sup>. Unser Gebiet gehörte zum Territorium der Stadt Flavia Solva, heute Wagner bei Leibnitz<sup>55</sup>.

Dieser Zeit wirtschaftlicher Blüte setzten Seuchen und die Markomannenkriege im ausgehenden 2. Jhdt. ein jähes Ende, von dem sich unser Gebiet nur langsam erholte. Nach wirtschaftlichen und politischen Krisen des dritten Jahrhunderts und einem letzten Aufschwung in konstantinischer Zeit<sup>56</sup> erfolgte der unaufhaltsame Niedergang des weströmischen Reiches, das in den Wirren der Völkerwanderungszeit sein Ende fand.

Neben Flavia Solva, das außer in der Verwaltung auch eine Rolle als regionales Kult - und Handelszentrum spielte, gab es auch mehrere römerzeitliche Dörfer - sog. *vici* - wie Gleisdorf und Kalsdorf, die für die regionale Wirtschaft Bedeutung hatten.

Für die ländliche Siedlungsform war der Gutshof<sup>57</sup>, die sog. *villa rustica*, typisch. Meist bestand er aus einem Herrschaftshaus mit den dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden in einem rechteckigen Areal, das mit einem Zaun oder einer Mauer umgeben war (Abb. 5). Oft waren die Gutsbetriebe autark, um allfällige Versorgungsschwierigkeiten zu vermeiden. So gehörte zu jedem größeren Gut eine eigene Schmiede und manchmal auch eine Töpferei.

Wichtigstes Indiz für die Siedlungsstruktur sind die zahlreichen provincialrömischen Hügelgräber, im Volksmund so treffend "Heidenkögel" genannt. Etwa ab der

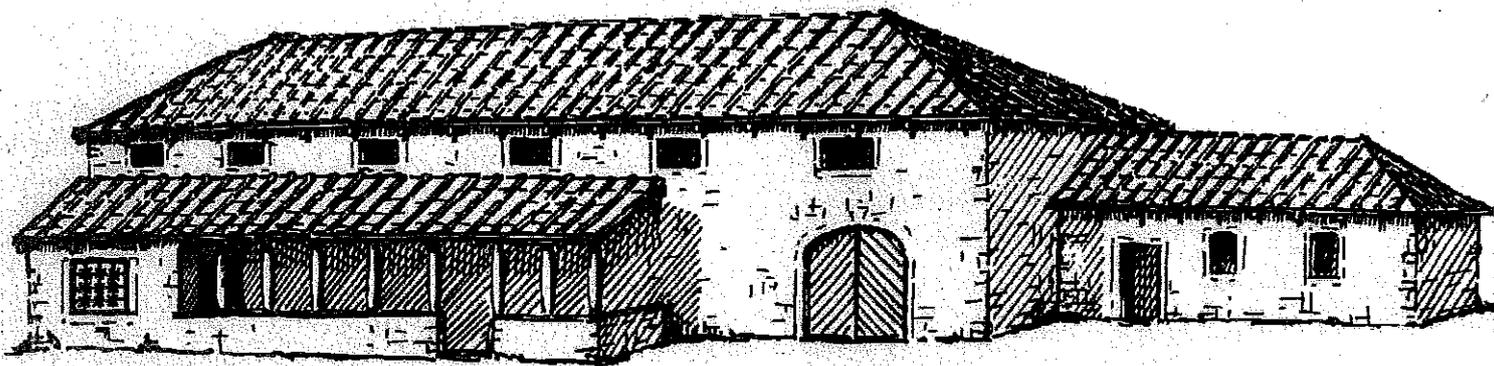


Abb.5: Rekonstruktion einer villa rustica nach McKay 1980.  
(Foto G. Pachler)

Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. treten sie in der Mittelsteiermark, Ostslowenien und Westungarn zu Tausenden auf, sodaß der Begriff norisch - pannonische Hügelgräber<sup>58</sup> geprägt worden ist. Die Ursachen für diese plötzlich auftretende Grabsitte sind noch keineswegs geklärt. Sicherlich ist einer der Gründe, in Grabhügeln zu bestatten, im Wunsch der Verstorbenen zu suchen, im Bewußtsein der Nachwelt weiterzuleben und sich aus der Masse der namenlosen Totengeister hervorzuhoben<sup>59</sup>.

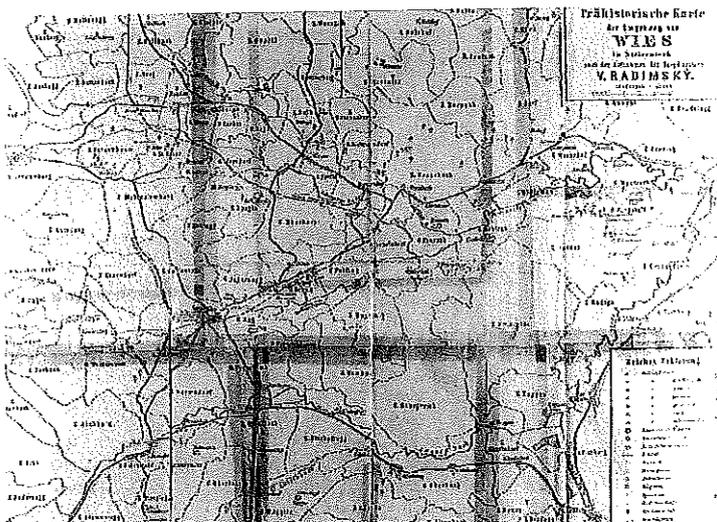


Abb.6: Die erste und bislang einzige archäologische Karte der südlichen Weststeiermark von V. Radimsky. (Foto G. Pachler)

Wie dem auch sei, verschwinden die Hügelgräber wieder im dritten Jahrhundert, einhergehend mit dem allmählichen Wechsel von der Brand- zur Körperbestattung<sup>60</sup>. Daneben kommen aber gleichzeitig außer den Hügelgräbern Flachgräber vor, die naturgemäß oberflächlich nicht erkennbar und daher kaum bekannt sind. Dieser "Nachteil" der Flachgräber ist aber für die zukünftige Forschung eher von Vorteil, da die auch von Laien erkennbaren Grabhügel leider heute noch Ziel unbefugter Zerstörungen sind, wie das ja auch im Gemeindegebiet in den letzten Jahren der Fall war.



Abb.7: Römische Grabreliefs des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. an der Dorfkirche. (Foto K. Habenbacher)

Daß Funde von Grabbeigaben nicht nur dazu dienen, allfällige Sammlungen zu füllen, muß gerade hierzulande noch immer betont werden. Den Toten wurden nicht nur Speise - und Trankbeigaben mit ins Jenseits gegeben, sondern auch ein Teil ihrer persönlichen Habe. Damit läßt sich beispielsweise der wirtschaftliche und soziale Rang<sup>61</sup> der Verstorbenen erkennen.

Ab dem dritten Jahrhundert n. Chr. sind wir über die Situation in der Steiermark nur mehr vage unterrichtet, da es an detaillierten Untersuchungen mangelt; für ein Weiterbestehen zumindest von Flavia Solva im 5. Jhd. gibt es Indizien.

Norisch - pannonische Hügelgräber gibt es noch (Abb. 6) an sieben Stellen in der Gemeinde; sie sind größtenteils zerstört bis auf eine Hügelgräbergruppe in Otternitz, die als einzige archäologische Fundstelle in der Gemeinde unter Denkmalschutz steht. Somit muß mit wenigstens sieben römischen Siedlungsplätzen im Gemeindegebiet gerechnet werden. Außer der römi-

schen villa rustica in Bergla (zu der mindestens zwei Flachgräberfelder<sup>62</sup> gehören) ist bislang aber nur eine weitere kleine Siedlung in Sulb bekannt. Anhand von Streufunden ist es möglich, eine weitere kleine Siedlung in Otternitz annähernd zu lokalisieren. Vereinzelte Scherben finden sich im direkten Ortsgebiet.

Das bekannteste römerzeitliche Bodendenkmal sind die in der Kirche eingemauerten "Römersteine" mit der Darstellung von zwei schreibenden Dienern. (Abb. 7) Sie stammen von einem römischen Grabbau des 2. oder 3. Jahrhunderts, der vielleicht zur Villa von Bergla gehört haben mag - bekannt ist allerdings nur, daß sie beim Abbruch des alten Pfarrhauses zu Tage gekommen sind<sup>63</sup>. Der in den neuen Dorfbrunnen einbezogene Marmorquader stammt ebenfalls von einem römischen Grabbau, an dem er einst im Unterbau Verwendung fand.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in der Römerzeit St. Martin wie auch die übrige Mittelsteiermark dicht besiedelt war. Ab dem dritten Jahrhundert gibt es bislang keine einschlägigen Funde, spätantikes fehlt bislang.

## Früh - und Hochmittelalter 7. bis 10. und 11. bis 13. Jhdt. n. Chr.

Aus der Völkerwanderungszeit und dem damit verbundenen Untergang des weströmischen Reiches fehlen Funde aus der Steiermark fast zur Gänze; sie ist die dunkelste Periode steirischer Geschichte. Orts- und Gewässernamen belegen, daß ab dem sechsten Jahrhundert bei uns Slawen<sup>64</sup> siedelten. Um die Mitte des 7. Jahrhunderts bildete sich das slawische Herzogtum Karantaniens, zu dem auch Teile der Steiermark gehörten. 740 n. Chr. geriet Karantaniens unter bairische Oberhoheit, nachdem der Karantanenfürst Boruth den Baiernherzog Odilo zu Hilfe gerufen hatte; etwa ab dieser Zeit wurde das westliche Ennstal von Baiern aus besiedelt und die von Salzburg ausgehende Missionierung<sup>65</sup> des Landes setzte ein.

Mit dem Sturz des bairischen Herzoggeschlechtes der Agilofinger im Jahre 788 wurde Baiern der fränkischen Reichshoheit eingegliedert, die unter fränkischer Oberhoheit stehende Selbstverwaltung Karantaniens endete mit der Niederwerfung der Aufstände des Ljudewit. Daraufhin wurde die fränkische Grafschaftsverwaltung nach Karantaniens übertragen; in Zusammenhang damit entstanden die Grafschaften im Ennstal, Mürztal, die Grafschaft Leoben und eine um Judenburg<sup>66</sup>.

In Verbindung damit stand die erstmals 970 genannte Mark an der Mur, "Marchia carentana" oder "Marchia cisalpina" genannt. Sie umfaßte die Weststeiermark mit einigen Brückenköpfen über der Mur und reichte im Südosten bis Ehrenhausen. Vor diesem historischen Hintergrund ist auch das frühmittelalterliche Fundgut der Steiermark zu sehen.

Die wichtigste Quelle sind bislang über zwanzig frühmittelalterliche Körpergräberfelder<sup>67</sup> in der Steiermark. Diese vor allem in der Ober- und Mittelsteiermark verbreiteten Friedhöfe waren die Bestattungsplätze von einzelnen Höfen, Weilern oder auch größeren Orten. Sie hören allgemein im elften Jahrhundert auf, die Friedhöfe werden zu den Kirchen verlegt. Es handelt sich um die Gräber einer christianisierten slawisch - bairischen Mischbevölkerung, die als eine der letzten im karolingischen und später ottonischen Reich an Beigabensitten festhielt, die im Reichsinneren schon im 7. Jahrhundert<sup>68</sup> verschwanden. Das Fundgut aus diesen Gräbern besteht neben einfachen Töpfen aus Trachtbestandteilen und Schmuck; nach dem namengebenden Fundort in Niederösterreich wird diese Periode als sog. Köttlacher Kultur bezeichnet.

Ab dem achten Jahrhundert kennen wir in der Steiermark auch wieder Siedlungen<sup>69</sup>, die allerdings größtenteils noch immer ihrer Erforschung harren.

Frühmittelalterliche Funde kennen wir bislang aus der Gemeinde nicht, sind aber durchaus zu erwarten.

Daß auf dem Taborkogel weder ein römischer Wachturm stand noch das Tabormanderl gehaust hat, ist wohl spätestens seit den Ausgrabungen des heurigen Jahres bekannt. Nach den bisherigen Erkenntnissen handelt es sich bei der Anlage auf dem Taborkogel um einen befestigten Hof des ausgehenden 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts. Auf diesen hier näher einzugehen, ist nicht mehr Aufgabe des Verfassers.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß, von wenigen Unterbrechungen abgesehen, St. Martin seit mindestens 5000 Jahren (Abb.8) besiedelt war. Fundbeobachtungen, wissenschaftliche Grabungen sowie ein vermehrtes Interesse der Öffentlichkeit lassen neue Erkenntnisse erhoffen.

Siedlung	Streufunde	Einzelfund	Grab	Befestigung	
?					Jungsteinzeit Kupferzeit ca. 4500 - 2300 v. Chr.
?	?				Bronzezeit 2300/200 - 1250 v. Chr.
				?	Urnenfelderzeit 1250/60 - 750 v. Chr.
					Hallsattzeit (Ältere Eisenzeit) 750 - 450 v. Chr.
					La Teubzeit (Jüngere Eisenzeit) 450 - 16/15 v. Chr.
					Provinzialrömische Zeit 16/15 v. Chr. - 5. Jh. n. Chr.
					Frühmittelalter 7. - 10. Jh. n. Chr.
					Hochmittelalter 11. - 13. Jh. n. Chr.

Abb. 8:  
Graphischer  
Überblick über  
archäologische  
Funde in  
St. Martin.

# Der Taborkogel bei St. Martin im Sulmtal

Dr. Diether Kramer

Ein befestigter mittelalterlicher Herrenhof in der Weststeiermark

## Vorwort

Untersuchungen kleiner befestigter Anlagen, wie sich eine besonders typische am Taborkogel bei St. Martin im Sulmtal befindet, sind in der Steiermark kaum durchgeführt worden. Somit haben wir uns bei der Grabung auf dem Taborkogel in wissenschaftliches Neuland begeben. Wenn ich ganz bewußt wir sage, so meine ich damit die interessierten Bürger der Gemeinde St. Martin mit ihrem rührigen Bürgermeister Josef Steiner, das Institut für Allgemeine Geodäsie und Ingenieurgeodäsie der Technischen Universität Graz und die Freunde und Kollegen vom Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, dem Steiermärkischen Landesarchiv, der Universität Graz und meine erprobten freiwilligen Mitarbeiter. Ihnen allen, die mit Rat und Tat halfen, möchte ich an dieser Stelle herzliches Dankeschön sagen. Mein besonderer Dank gilt vor allem dem Grundbesitzer Karl Galli für sein freundliches Entgegenkommen.



Der Taborkogel mit Blick von der Sulbereggerhöhe, dahinter die Koralpe mit dem Großen Speik.

Selbstverständlich wird es eine Weile dauern, bis ich in der Lage sein werde, einen Gesamtbericht über die Untersuchungen am Taborkogel vorzulegen. Speziell die Aufbereitung, Dokumentation und Auswertung der Keramik wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

## Einleitung

### Name und Lage des Taborkogels

Als Tabor bezeichnet man seit dem 14. Jahrhundert unter anderem kleinere, nur im bescheidenen Ausmaß befestigte Herrensitze. Noch heute tragen viele Örtlichkeiten in Österreich diesen Namen. Häufig handelt es sich um Anlagen, die überwiegend aus Erde und Holz errichtet worden sind. Somit lag es nahe, den Namen des markanten Kogels in Aigen entsprechend zu interpretieren. Der Taborkogel liegt an der Nordseite des Tales des schwarzen Sulm in der KG Aigen der Gemeinde St. Martin im Sulmtal. Der auffällige Hügel ist durch eine tiefe Einsattelung vom angrenzenden Riedelzug getrennt.

Reste einer kleinen Wehranlage, Gebäudestrukturen und ein kleiner Turmhügel sind auf seinem Gipfelplateau gut erkennbar und haben bereits im vorigen Jahrhundert die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

### Das historische Umfeld

Das am Stulneggbache gelegene Dorf Aigen, zu dem der Taborkogel gehört, ist erstmals im 13. Jahrhundert erwähnt. Es bestand ursprünglich aus fünf Höfen freier Vogtleute der Herrschaft Schwanberg. Bei diesen ältesten Höfen mit einer rechtlichen Sonderstellung handelt es sich um die heutigen Bauerngüter Amtmannbauer (der früher der von der Grundherrschaft eingesetzte lokale Verwalter war), Jauk, Gödl, Wiedner und Pockhiesel. Nach O. Lamprecht hat, was im Zusammenhang mit dem Taborkogel von besonderer Bedeutung scheint, das Geschlecht der Peuerl vor 1438 Aigen als Aktivlehen der Herren von Pettau besessen.

### Der Stand der Forschung vor Beginn der Grabung

Ältere Hinweise auf die Bedeutung des sagenumwobenen Taborkogels sind die unheimlichen Geschichten vom Tabormandl, einem kopflosen Geist in grüner Kleidung, der dort sein Unwesen getrieben hat oder möglicherweise noch treibt. Einer anderen Sage nach soll man 1714 beim Ausbau der Pfarrkirche St. Martin Steine von einem alten Gemäuer am Taborkogel verwendet haben. In der wissenschaftlichen Literatur ist der Taborkogel von W. Radimsky eingeführt worden. Er beschrieb ihn folgendermaßen: „An der Nordseite des Schwarzen Sulmthales und von der römischen Villa von Bergla etwas über zwei Kilometer entfernt, fällt dem Vorbeipassierenden eine allseitig freistehende, mit altem Walde bestandene und 40 bis 50 m hohe Kuppe auf, welche den für eine deutsche Gegend auffallenden Namen Tabor führt. Das unebene Plateau dieses Hügel ist von einem unregelmäßig rundlichem, etwa 40 Meter im Durchmesser haltenden Walle und Graben eingefasst, welcher letztere eine Breite von 3 bis 4 Meter und eine Tiefe von 1 bis

1,5 Meter besitzt. An der Westseite ist die Continuität des Walles und Grabens auf eine Strecke hin durch einen steilen Abbruch unterbrochen, welcher wohl erst später entstanden sein mag. Leider ist gegenwärtig der Wald in Abstockung begriffen, so daß eine Aufnahme dieses Erdwerkes wegen des vielen herumliegenden Astwerkes nicht durchführbar erschien.

Innerhalb des Walles kommt eine kleine Erhöhung vor, auf welcher sich eine etwa 80 Centimeter tiefe und 2 bis 3 Meter im Durchmesser haltende Grube, wohl Spur einer ehemaligen Grabung, vorfindet. Spuren von Mauerwerk oder auch nur herumliegende Bausteine konnte ich nicht entdecken.

Es wurde bereits erwähnt, daß die Sage den Taborberg als Stelle eines alten Schlosses bezeichnet, wie wir dies bei den meisten der vorangeführten Erdwerke ebenfalls gesehen haben. Bevor es jedoch möglich wird, eine halbwegs genaue Aufnahme dieses Objektes durchzuführen, halte ich jede Deutung desselben für verfrüht.“

Auch der verdienstvolle Gelehrte K. Bracher erwähnte den Taborkogel in seinen 1957 erschienenen Beiträgen zur mittelalterlichen Geschichte des Laßnitztales: „Nördlich der Ortschaft Aigen i. S. findet sich eine Rückfallkuppe, Taborkogel genannt (Franziszischer Kataster Nr. 334), westlich davon, auf der Generalstabskarte Nr. 5254 (1:75.000) und der Österreichischen Karte 189 (1:50.000) eingetragen, die Gegendbezeichnung Labegg. Dies ist das zum Amt Peyerl der Herrschaft Schwanberg gehörige Labegg, somit das in der Erbteilungsurkunde der Pettauer von 1441 genannte Labach.“

R. Baravalle hielt es 1961, der Ansicht K. Brachers teils wörtlich folgend, ebenfalls für möglich, daß sich am Taborkogel der „thurn zu Labach“ befunden hätte und äußert sich dazu so: „Rätselhaft ist jedoch, daß dieser Turm nur das einzigmal im Jahre 1441 und weder früher noch später nachweisbar ist. Bei dem Mangel an Urkunden ist dies allerdings möglich.“ „Im Volksmund ist die Überlieferung an einen Römerturm lebendig, der an dieser Stelle gestanden haben soll“, vermerkt Baravalle weiter und fährt fort „Von dem Turm ist allerdings keine Spur mehr vorhanden und auch in den Riednamen ist er nicht nachweisbar. Wir wissen nicht, ob ein Dienstmannengeschlecht der Pettauer und später der Stubenberger hier saß und welchen Namen es eventuell hatte.“

## Grabungsbericht

Der Taborkogel war und ist durch Raubgrabungen gefährdet. So war es mir seit einigen Jahren ein Anliegen, eine Befundsicherung vorzunehmen, ehe hier, wie bei anderen Fundorten in der Weststeiermark, weitere Zerstörungen drohten.

Infolge der begrenzten finanziellen Mittel und der gerne eingegangenen Verpflichtung, den Waldbestand möglichst zu schonen, kam eine Flächengrabung nicht in

Betracht. Deshalb beschränkt sich die Fragestellung auf folgende Punkte:

1. Stratigraphie (künstliche und natürliche Bodenformen);
2. Datierung der Anlage;
3. Nachweis von allfälligen Bauten;
4. Funktionelle Deutung.

Bei Beginn der Grabung herrschte eine gewisse Unsicherheit über die unter den obgenannten Umständen zielführendste Methode. Ich entschloß mich schließlich, einige der vorderhand schwer zu deutenden Bodenstrukturen durch einzelne Schnitte anzugehen. Dies erwies sich als zweckmäßig. Es zeigte sich, daß nur eine einzige Kultur – respektive Zerstörungsschicht – am Taborkogel vorhanden gewesen ist.

Die geplanten 4 Schnitte sind in der Zeit vom 18. 7 bis 5. 8. 1994 durchgeführt worden.

## Grabungsergebnisse

### Funde

#### Keramik

Zerbrochene Keramikgefäße machen im Fundmaterial des Taborkogels den größten Teil aus. Bei den zahlreichen Scherben handelt es sich überwiegend um einfache Hauskeramik, wie sie in jedem vergleichbaren zeitgenössischen Haushalt vorhanden war. Für die Keramik des Mittelalters in der Mittelsteiermark (trotz der Vermehrung des Bestandes in den letzten Jahren) gibt es außer einigen wenigen Ansätzen keine eingehenden Analysen. Die Auswertung der Funde vom Taborkogel werden diese Lücken zu einem Teil schließen können.

Die Keramik vom Taborkogel ist vornehmlich aus einem in der Nachbarschaft gewonnenen Ton, der mit Sand fein gemagert worden ist, hergestellt. Der überwiegende Teil der Scherben stammt von reduzierend gebrannten Gefäßen, d.h. die Luftzufuhr wurde beim Brennen ab einem bestimmten Zeitpunkt unterbunden. Als Folge davon entstand ein Schmelbrand, der die Keramik grauweiß bis schwarzgrau gefärbt hat. Die reduzierend gebrannten Gefäße sind härter als die poröse oxidierend gebrannte Ware. Letztere war bei gleichbleibender Luftzufuhr Temperaturen bis 800 Grad ausgesetzt. Die Färbung der oxidierend gebrannten Ware reicht gewöhnlich von ocker bis braun.

Die meisten Scherben stammen von Töpfen, die unterschiedliche Größen aufweisen. Der überwiegende Teil ist mittelgroß und konnte einen Inhalt von 2 bis maximal 5l fassen. Sie hatten sowohl als Koch- als auch als Vorratsgefäße gedient. Zum Abdecken der Töpfe dienten konische Deckel mit einem runden Knopf als Handhabe.

Sie waren bei uns etwa ab dem 13. Jahrhundert in Gebrauch. Zum Geschirrbestand gehörten außerdem eine Anzahl von Krügen und Bechern. Zu erwähnen sind schließlich einige Schüssel- und Tellerfragmente und Bruchstücke von Tonlampen und Kerzenleuchtern.

### Ofenkacheln

Als Raumheizung diente im Hauptgebäude des Herrenhofes ein stattlicher Kachelofen. Andere Feuerstellen, Herde oder Kamine konnten bislang nicht nachgewiesen werden. Alle gefundenen Kachelfragmente stammen von Blatt- und Nischenkacheln, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts gebräuchlich waren. Sie ermöglichten mit ihrem viereckigen Umriß den Aufbau geschlossener Kachelwände. Der Ofen am Taborkogel bestand aus einem mit verzierten Blattkacheln belegten Feuerkasten und einem Oberbau aus Nischenkacheln und ist ein Zeugnis ritterlich-repräsentativer Wohnweise.

Zur Bestimmung des Alters des Keramikbestandes insgesamt sollen neben überregionalen Analogien gleichermaßen die Ergebnisse der heimischen Forschung herangezogen werden. Berücksichtigen möchte ich selbstverständlich das reiche Fundgut vom Wildoner Schloßberg, von Gleisdorf, Fürstenfeld und aus der Grazer Altstadt.

### Glas

Im Vergleich zu dem sonstigen Fundmaterial kamen nur sehr wenige Glasfragmente, die von einem gediegenen Wohlstand zeugen, zum Vorschein. In keinem Fall ist die vollständige Rekonstruktion der ursprünglichen Form durchzuführen. Zwei Fragmente stammen von einem der im 13. und 14. Jahrhundert weit verbreiteten und beliebten Nuppenbecher mit Zackenfuß. Sie sind von den ursprünglich aus Syrien stammenden Trinkbechern abzuleiten, die bei uns im Gefolge der Kreuzzüge verwendet worden sind. Sie entsprechen freilich nicht den klassischen deutschen Warzenbechern bzw. „Krautstrünken“ des 15. Jahrhunderts. Vergleichsstücke von anderen Fundorten stammen des öfteren aus Schichten des endenden 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts.

### Waffen und Ausrüstung

Ein Teil der Funde hängt mit dem Angriff einer feindlichen Gruppe auf die Anlage am Taborkogel zusammen. Sie bilden deswegen einen so bedeutenden Aspekt für die Geschichte des Herrenhofes, weil die Verwendung von Waffen mit ihrem plötzlichen Ende in unmittelbarem Zusammenhang steht. Dazu zählen die gotischen Armbrustkriegsbolzen (pfilisen), die im Bereich des verbrannten Wohngebäudes gefunden worden sind. Ein seltener Fund ist die Spitze eines Projektils einer Balliste, d.h. eines Wurfgeschützes.

Hinweise auf den gehobenen sozialen Rang des „Besitzers“ sind das Fragment eines Steigbügels und ein Rad-

sporn mit geschwungenem Bügel und Riemenösen. Radsporen dieses Typs treten in Mitteleuropa ab der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf. Der Steigbügel ist für einen schwer gerüsteten Reiter eine Notwendigkeit ebenso wie der Sporn, der ein wesentliches Symbol des Adels darstellt.

Mit diesen Ausrüstungsstücken stehen die gefundenen Hufeisen in Zusammenhang. Vergleichbare Objekte sind ins 13., überwiegend aber ins 14. Jahrhundert zu datieren und werden bis in das 15. Jahrhundert verwendet.

Die Bartäxte vom Taborkogel können verschieden gedeutet werden. Sie sind Hinweise auf die handwerkliche oder forstwirtschaftliche Tätigkeit der Bewohner, könnten allerdings außerdem beim Kampf um den Hof Verwendung gefunden haben.

### Werkzeug und Geräte

Eine große Zahl von Funden stammt aus dem Bereich des täglichen Lebens. Den größten Fundposten unter den Metallobjekten stellen die Nägel dar. Typisch mittelalterliche Nägel sind die geflügelten, die, gefolgt von mehreren Varianten von keilförmigen, besonders häufig sind. Die übrigen geläufigen Nageltypen sind seltener vertreten. Mehrere Eisengegenstände dürften zu den Türbeschlägen gehören, dazu zählen mit Dornen versehene Schlingen.

Die rechteckigen gotischen Vorhangschlösser, deren Zahl auffallend hoch ist, waren fast alle erbrochen. Sie versperrten Möbel, z. B. Truhen, in denen man Wertgegenstände aufbewahrt hat. Die zugehörigen Schlüssel konnten nicht gefunden werden. Befunde, die bei der Interpretation der Grabungsergebnisse eine Rolle spielen müssen. Die Existenz des Mobiliars bestätigen weiters einige Möbelbeschläge.

Zu den eisernen Gegenständen zählen außerdem solche, die zur Ausstattung des Haushaltes dienten, wie Messer und Schere und andere, die wie die verschiedenen Schnallen zur Kleidung gehörten. Landwirtschaftliche Geräte sind die Sicheln, die zum Schneiden des Getreides verwendet wurden, weil dadurch bei den reifen Ähren der Körnerverlust am geringsten blieb. Zur Ausstattung des Herrenhofes gehörten schließlich Wagen, von denen u.a. ein Achsnagel und das Fragment eines Jochnagels gefunden werden konnte.

### Die Befunde

Die folgenden Zeilen können lediglich erste Anhaltspunkte bieten, die durch weitere Untersuchungen revidiert werden können.

St. Martin und seine Umgebung gehört geographisch zu jenen Gegenden, in denen lange Zeit alten Traditionen folgend überwiegend in Holz gebaut worden ist. Darüber hinaus war Holz in der ganzen Gegend reichlich vorhanden und leichter zu transportieren und zu bearbeiten als

Stein. Insofern waren also die ersten Grabungsfunde nicht überraschend.

Am Taborkogel bezeugt das angeschnittene geradlinige, einfache Steinfundament und die unmittelbar daran anschließenden massiven Brandschichten, daß die Wände des zentralen Gebäudes aus Holz bestanden haben. Das aus unterschiedlichen großen Steinen bestehende Fundament hatte in erster Linie die Aufgabe, die Feuchtigkeit abzuhalten und damit das Verfaulen der großen Schwellbalken zu verzögern. Bei der Errichtung des Gebäudes war der Platz sorgfältig geplant worden. Dort, wo sich beim Bau des Gebäudes Unebenheiten ergaben, wurde dies bei den Grundmauern mit einer zweiten Steinlage ausgeglichen. Die Außenwände bestanden vermutlich aus Holzbalken, doch käme sogar ein Fachwerkbau in Frage. Eine Entscheidung vermag ich erst nach der detaillierten Untersuchung des verziegelten Lehmverputzes zu fällen. Indizien deuten auf eine Innenvertäfelung des Gebäudes hin. Da die Zahl der bisher gefundenen kleinen Nägel bescheiden geblieben ist, kann ich mir über die Dachdeckung vorerst keine endgültige Meinung bilden. Unmittelbar neben dem Gebäude befand sich eine, im Gelände bis jetzt erkennbare Zisterne.

Das gesamte Plateau, auf dem das angeschnittene Gebäude stand, ist von einer einfachen Befestigung eingehegt, die aus einem Spitzgraben und einer niedrigen Verwallung mit einem recht massiven „Zaun“ bestand, über dessen Konstruktion vorläufig noch keine genaueren Aussagen zu machen sind. Klar ist ebenfalls, wo sich das Tor der kleinen Wehranlage befunden hat. Möglicherweise kommt dafür die Nordwestseite in Betracht, doch bleibt dies mangels deutlicher Strukturen oder Befunde eine Spekulation.

Vollends rätselhaft bleibt einstweilen die Rolle des kleinen Turmhügels, der sich nur einige Meter nordwestlich der Wehranlage befindet. Er soll 1996 eingehend untersucht werden.

### Zur kulturellen und historischen Stellung der Burg am Taborkogel

Für den Taborkogel gilt fast wörtlich, was Werner Meyer in einem anderen Zusammenhang geäußert hat: „Das in spätmittelalterlichen Holzschnitten überlieferte „Ständebild“, das unter dem thronenden Christus den betenden Klerus, den schützenden Adel und den arbeitenden Bauern zeigt, letzteren stellvertretend für die Gesamtheit des breiten Volkes, hat zur irrigen Annahme verleitet, auf den Burgen habe der Adel ein parasitäres Leben in

Müßiggang und Verschwendung geführt. Schriftliche Zeugnisse, die im 14. Jahrhundert einsetzen, und archäologische Untersuchungen erbringen aber den schlüssigen Nachweis, daß von den Burgen aus Landwirtschaft zum Zwecke der Selbstversorgung betrieben worden ist, während die grundherrlichen Abgaben, die von den Untertanen entrichtet werden mußten, meistens in Form von Getreidezinsen und sonstigen Naturalien, für die Ernährung der Burginsassen, in keiner Weise ausgereicht hätte. Das von der Burg aus bewirtschaftete Land galt gewissermaßen als Teil der Burg, vergleichbar mit den einzelnen Gebäuden, und wurde deshalb im schriftlichen Verkehr meist nur summarisch erwähnt. Da aber diese sogenannten „Burggüter“, bestehend aus Gärten, Äckern, Weinbergen, Wiesen, Weiden und Wäldern in der Regel eine gesonderte, von den Fluren der bäuerlichen Untertanen getrennte Wirtschaftszonen bildeten und nach der Auflassung der Burg noch längere Zeit, unter Umständen bis ins 20. Jahrhundert hinein, in der Form eines Einzelhofbetriebes genutzt wurden, lassen sich Struktur und Umfang des landwirtschaftlichen Versorgungsraumes aus jüngeren Dokumenten, vielleicht sogar aus dem heutigen Landschaftsbild oft ganz gut rekonstruieren.“ Ich möchte folglich den Herrenhof auf dem Taborkogel als ein kleines, spätmittelalterliches Zentrum landwirtschaftlicher Produktion mit gehobenem Sozialprestige interpretieren. Es ist anzunehmen, daß sich der Herr des Hofes in der Regel eher mit Mißernten und Viehseuchen herumzuschlagen hatte, als mit kriegerischen Gegnern. Die womöglich einzige Auseinandersetzung, in die er hineingezogen wurde, brachte die Eroberung, Plünderung und endgültige Zerstörung seines Sitzes mit sich.

Die historischen Hintergründe, die mit der Zerstörung des Herrnsitzes am Taborkogels in Verbindung stehen könnten, sollen ebenso wie die besitzrechtlichen Quellen von G. Obersteiner gründlich untersucht und dargestellt werden. Ich will dieser Arbeit keineswegs vorgreifen und mir deshalb nur einige wenige Vermutungen erlauben.

Es kann m. E. kaum Zweifel darüber geben, daß der Ansitz zur Herrschaft Schwanberg gehörte, die das Bistum Brixen an die Pettauer verliehen hatte. Zwischen den Pettauern und der salzburgischen Herrschaft Landsberg gab es jahrzehntelange Auseinandersetzungen. Entweder ihnen, wahrscheinlicher jedoch der Walseer Fehde, die große Teile des Landes in Mitleidenschaft zog, dürfte am Anfang des 15. Jahrhunderts die Wehranlage am Taborkogel, die nur wenige Jahrzehnte bestanden hat, zum Opfer gefallen sein. Daß der Taborkogel im Besitz der Familie der Peuerl gewesen sein könnte, wurde bereits angedeutet.

## Die Besiedelung unserer Heimatgemeinde

Nach dem Untergang des weströmischen Reiches in der Völkerwanderungszeit (6. Jhdt. n. Chr.), nahmen Slowenen oder Wenden von unserer Heimat Besitz. Sie waren friedliebende Bauern, die den Wald rodeten und das Land wieder bewirtschafteten. Einige slawische Bezeichnungen wie Laßnitz (Waldbach), Racknitz (Krebsbach) oder Gleinz (Lehmbach) erinnern noch an diese Zeit. Auch Odelisnitz (Schwanberg) oder Grasschuh, kommt von Gradez (Festung oder Wehranlage), sind slawischen Ursprungs<sup>70</sup>.

In der Mitte des 8. Jahrhunderts riefen die Slawen den Baiernherzog Odilo zu Hilfe, da sie wiederholt von den Awaren bedrängt wurden. Die Baiern beanspruchten aber dafür die Oberhoheit über die slawischen Gebiete, das gleichzeitig den Anschluß unserer Heimat an den deutschen Bereich bedeutete.

Karl der Große schloß Bayern, Pannonien und Karantanien, nach dem Sieg über die Awaren, zu einem großen Befehlsgebiet zusammen. Das Erzbistum Salzburg erhielt, als Stütze des Königs, die Mission bis nach Ungarn und im Süden bis zur Drau. Die erste Urkunde, die unsere Heimat oder das Sulmtal betrifft, stammt von König Ludwig dem Deutschen aus dem Jahr 860. Dieses Dokument bestätigt die Schenkung von 24 Gutshöfen an das Erzbistum Salzburg. Einer davon lag "ad sulpham", also an der Sulm. Welches Gebiet im Sulmtal diese Urkunde meint, ist nicht bekannt.

Die Kirche rief nun Siedler in dieses Land und es waren vor allem bairische Bauern, die diesem Ruf folgten. Sie ließen sich neben den einheimischen Slawen nieder, und begannen mit der Rodungsarbeit. Die Kirche verfolgte mit der Besiedelung auch wirtschaftliche Interessen. Ein urbar gemachtes Land bedeutete auch einen Ertrag für den Grundherren. Diese Bauern waren natürlich unfrei und unterstanden einer Grundherrschaft, deren Mittelpunkt ein befestigter Hof und meist eine Kirche bildeten. Wir befinden uns im 9. Jahrhundert und in dieser Zeit können wir auch die Entstehung einer Siedlung mit der Kirche St. Martin vermuten. Mit den bairischen Siedlern kamen aber auch neue Hausformen. Das Rauchstübchen kam also schon damals zu uns und Hofformen wie der Haufen- oder Paarhof beherrschten die Weststeiermark bis ins 20. Jahrhundert.

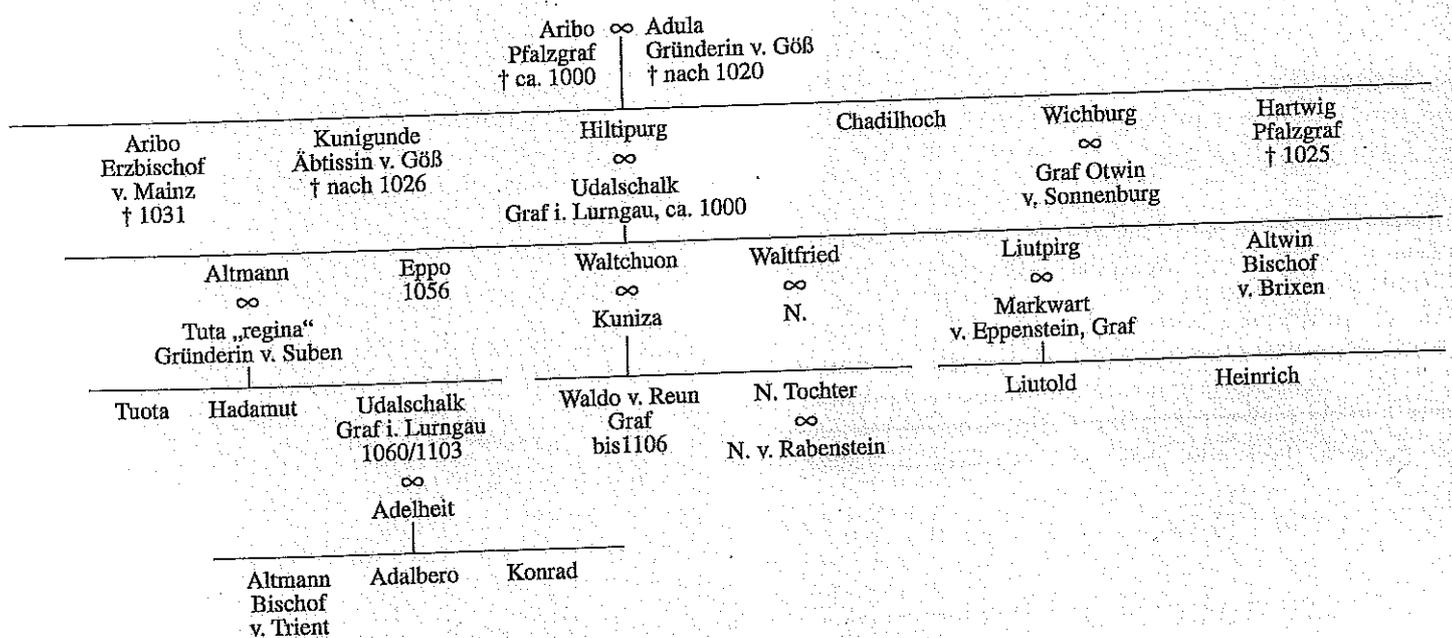
Im Jahre 907 stießen die Ungarn in unser Gebiet vor und zerstörten die Aufbauarbeit der bairischen Siedler.

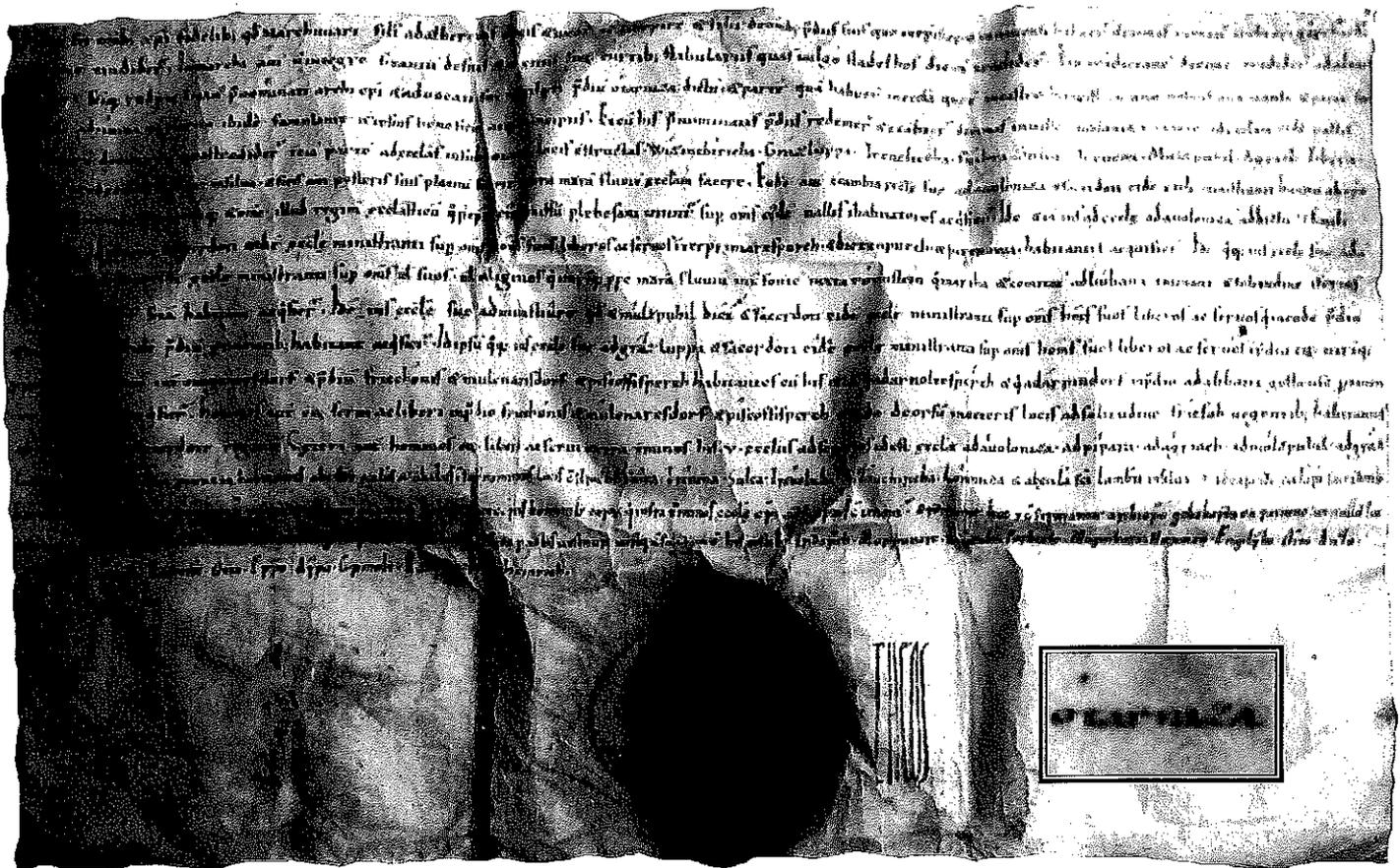
Erst 955, mit dem Sieg Otto des Großen am Lechfeld, kehrte eine Beruhigung ein, aber die Ungarn blieben weiterhin gefährliche Feinde. Es wurden nun Marken, befestigte Grenzgebiete, gebildet, die das Reich nach dem Westen absichern sollten.

Unsere Heimat lag in der Karantanischen Mark, die vom mittleren Murtal bis zum Radl reichte und aus der später die Steiermark wurde.

Der zentrale Punkt dieser Mark war die Hengistburg bei Wildon.

### Stammtafel der Lurngauer





Die erste urkundliche Nennung von Otternitz erfolgte im Jahre 1066. Die Originalurkunde ist im Stift St. Lamprecht aufbewahrt. Herr Pater Benedikt vom Stiftsarchiv St. Lamprecht ermöglichte diese Fotoaufnahme, wofür ich herzlich danke.

### Die Besitzverhältnisse in unserer Gemeinde

Im 10. Jahrhundert gab es neben Salzburg auch einen zweiten bedeutenden Grundherrn, nämlich die Pfalzgrafenfamilie der Aribonen. Die Brüder Eppo, Waltchuon und Walfried und ihre Schwester Liutpirg besaßen ein Gut in Schwanberg, in St. Martin, in Otternitz und Gebiete um Hengstberg. (Siehe Stammtafel der Lurngauer).

Die Aribonen, aus dem Geschlecht der Lurngauer, sind nach ihrem Stammvater Pfalzgraf Aribo benannt. Dieses Geschlecht, welches auch das Stift Göß gegründet hat, starb im 12. Jahrhundert aus<sup>71</sup>.

Ab wann die Aribonen diese Besitzungen bekommen haben, ist nicht bekannt. Es ist aber durchaus möglich, daß ihnen diese Güter am Beginn der Ungarneinfälle, mit dem Auftrag das Land zu schützen, übertragen wurden.

Der hochfreie Walfried hatte um 1041 - 1056 in St. Martin und um 1075 - 1090 in Sulb einen Besitz. Ein Waltchuon um 1050 - 1065 auch in Sulb. Ein Eppo ist um 1060 ebenfalls in St. Martin genannt. Herzog Markwart besaß ein Gut in Otternitz, dessen Gutshof wahrscheinlich am Schloßberg stand.

Zu Beginn der Christianisierung der Slawen verzichtete die Kirche auf den vollen oder kanonischen Zehent und

begnügte sich mit einer geringeren Abgabe, genannt de Slawenzehent, da er hauptsächlich von den erste bekehrten Slawen entrichtet wurde. Später versucht Erzbischof Balduin (1041 - 1060) den höheren Zehent wieder einzuführen. Einzelne Grundherren versuchte nun über Sonderverträge die alte Zehentleistung bestehen zu lassen. Durch Hingabe von Gütern konnte man sich zum Beispiel dieses Recht erkaufen.

So übergaben Walfried und Eppo ihren gemeinsame Besitz in St. Martin "iuxta sulpham in loco chapella" um 1050 den Erzbischof. Gemeint ist hier Dörfla, mit der Eigenkirche St. Martin. Dafür brauchte Walfried fünf Güter an der Mur nur den Slawenzehent zu entrichten. Auch Eppo tauschte Güter "ad chapellum pro sulpham" mit dem Erzbischof, wofür er für Besitzungen in Pegga und Friesach auch den Slawenzehent bewilligt bekam.

Die erste urkundliche Nennung von Otternitz erfolgt durch den gleichen Sachverhalt. Herzog Markwart von Eppenstein (in diesem Namen finden wir den Grenzoder Markwächter) und seine Gemahlin Liutpirg übergaben ihren Besitz an Erzbischof Gebhart von Salzburg (Bild)

Diese Urkunde bestätigt die Übergabe des Besitzes Otternitz "predium otarniza dictum et" und erhalte dafür an Zehnten ...

Nachdem sich Eppo an einem Adelsaufstand gegen den deutschen König beteiligte, wurden ihm sein Gut Odelisnitz (Schwanberg) wegen Hochverrates aberkannt und dem Bistum Brixen verliehen, welches später noch weitere Güter zwischen Sulm und Laßnitz erwarb. Auch Salzburg dehnte seine Besitzungen immer weiter aus und vergab sie als Lehen. Im Jahre 1144 erscheint nun ein "Otto de Sulbe" als Ministeriale des Erzbistums von Salzburg, der hier einen wehrfähigen Hof besaß. Vielleicht gelingt es einmal den Standort dieses Hofes zu erforschen. In der KG Sulb muß er jedenfalls gestanden haben, ein befestigter Hof, der später zum Bauernhof wurde.

Mit der Aufteilung der Lehen auf verschiedene Adelsfamilien gingen dann im 12. und 13. Jahrhundert die Grundherrschaften hervor, über die später berichtet wird.

### Gründung des Bistums Lavant

Zur besseren Betreuung der ausgedehnten Diözese hatte Erzbischof Adalbert III von Salzburg im Jahre 1072 das Bistum Gurk gegründet. Eberhart der II errichtete zwei weitere Diözesen, nämlich Seckau 1218 und 1228 Lavant, mit dem Sitz im Chorherrenstift St. Andrä im Lavanttal<sup>72</sup>.

### 1244 - St. Martin wird erstmals genannt

Im Jahre 1244 bestimmt der Erzbischof die Grenzen dieser neuen Diözese: im Lavanttal abwärts bis zur Drau, an

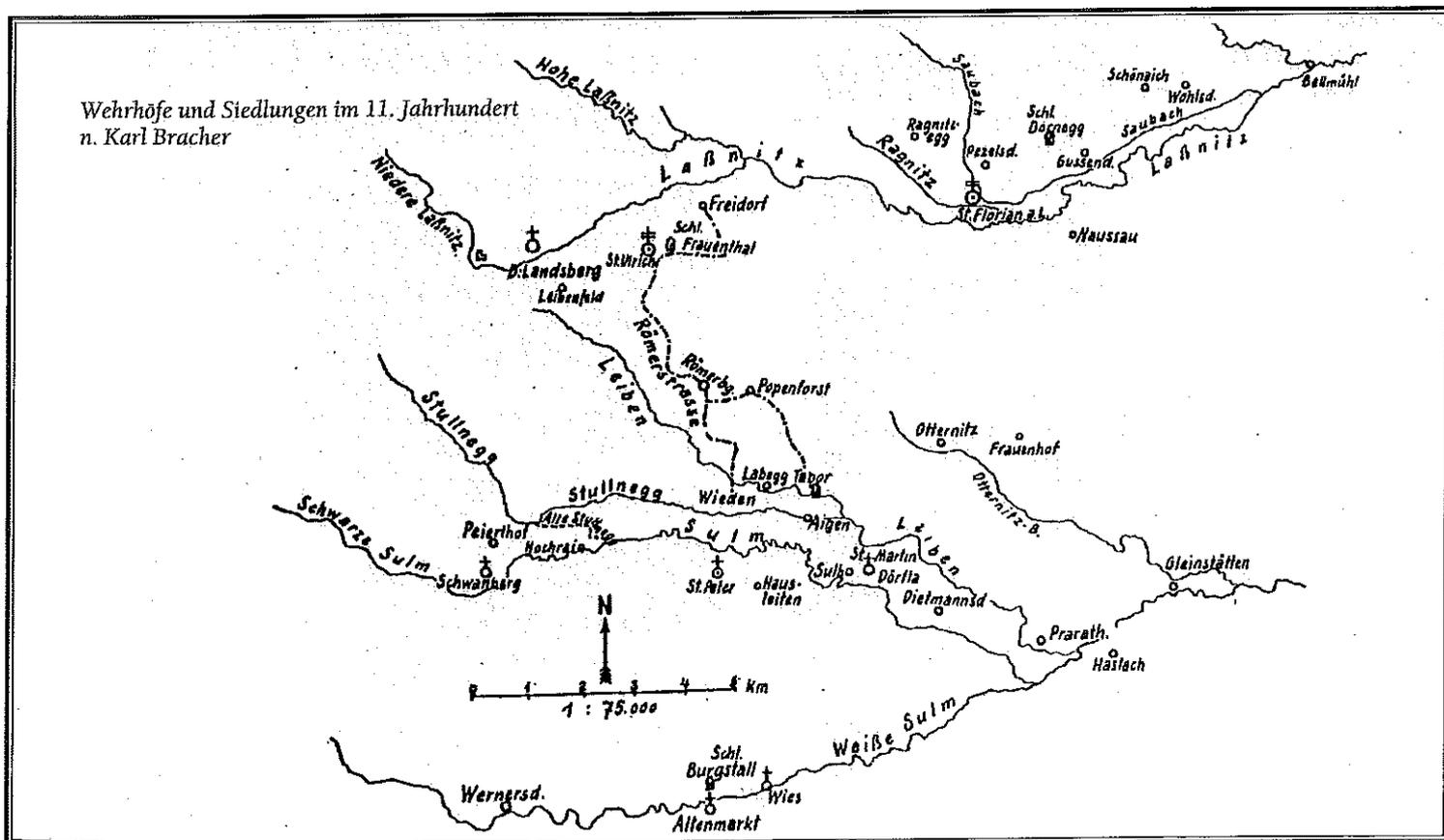
dieser hin bis Mahrenberg, dann das Gebiet von St. Florian, über die Koralpe zurück ins Lavanttal. Diese Urkunde,<sup>73</sup> welche nur in Abschrift vorhanden ist, nennt die Pfarren St. Andrä, Lavamünd, Remsnik und St. Florian.

Zu St. Florian gehörend sind nun folgende Kapellen oder Filiationkirchen genannt: St. Martin an der Sulm (iuxta sulpham), St. Peter bei Lindenberch und die Kapelle "Suzenteler", also St. Andrä im Sausal. 750 Jahre liegt diese Erstnennung nun zurück - St. Martin feiert 1994 den runden Geburtstag seiner Erstnennung.

### Die Salzstraße

Die Radlstraße, ein uralter Handelsweg am Ostfuß der Koralpe, führte nach Karl Bracher (Skizze) von Freidorf über St. Ulrich - Riemerberg (Römerberg) - wieder nach St. Peter und Eibiswald zum Radl, oder auch vom Riemerberg über Poppenforst - Fröhlichberg - Taborschloß - St. Martin - Oberhart nach Eibiswald.

Dieser Straßenzug wird auch die "Salzstraße" genannt und war ein Teil der sogenannten Römerstraße. Auf dieser Straße wurde im Mittelalter Salz in den Süden gebracht und als Gegenfuhr Wein in den Norden. Zur Sicherung dieser Handelswege waren auch Wehranlagen notwendig. In diesem Zusammenhang darf man auch den Bau eines Turms zu Labegg<sup>74</sup> vermuten. Der Straßenverlauf ist heute noch am Fuße des Sulbereggerberges sehr gut sichtbar und führt am Anwesen der Familie Alois Gödl, Sulb 68, vorbei.



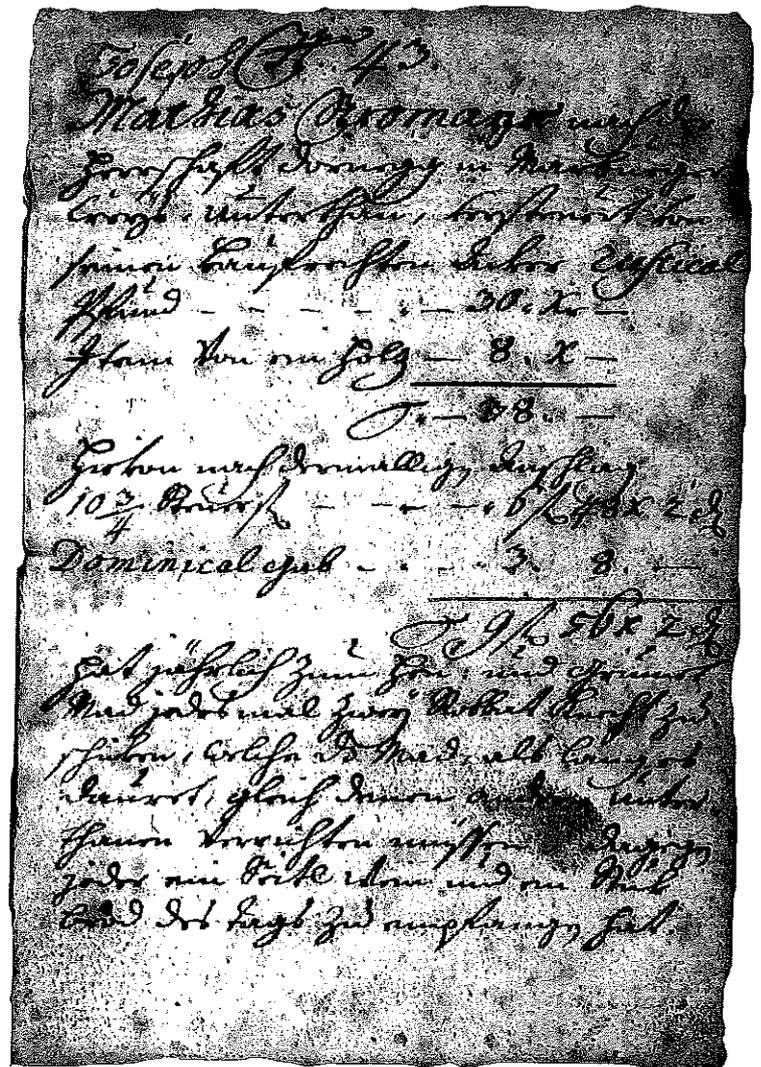
## Grundherrschaft und Bauern

Die Grundherrschaften waren für die Verwaltung und auch für die Gerichtsbarkeit in ihrem Einflußgebiet verantwortlich, diese wieder dem Landesfürst und der Landschaft. Die Bewohner wurden zu Untertanen. Von diesen nahmen die hochfreien Edlen die erste Stelle ein. Sie erhielten die Lehen vom Landesfürsten und von der Kirche, gaben aber solche auch an ihre ritterlichen Mannen aus. Die nächste Adelschicht waren die Ministerialen. Sie waren unfrei und "gehörten" dem Markgrafen oder dem Erzbischof.

Die nächst tiefere Schicht waren die Ritter, lateinisch milites. Viele von ihnen wohnten in Dörfern auf befestigten Höfen und nannten sich nach jenen. Auch sie bekamen Lehen, waren aber selber nicht in der Lage, solche auszugeben, weshalb sie "Einschildner" oder Einschildritter hießen. Als Waffenträger waren sie zwar adelig, aber persönlich weit unfreier als der an die Scholle gebundene Bauer. Sie mußten ungemessene Kriegsdienste leisten und jederzeit bereitstehen. Die Ritterfamilien hausten in einem Stockwerk des Schloßturmes oder mitten im Dorfe und verrichteten auch bäuerliche Arbeit, da sie oft aus dem Bauernstand hervorgegangen sind. Zu den angesehensten Rittergeschlechtern gehörten die Galler, Herbersteiner, Saurauer, Teufenbacher oder Windischgrätzer. Vielleicht war der "Herr vom Taborschloß" auch ein solcher Ritter. Im Kriegsfall leiteten die Grafen das Heeresaufgebot. War zu verteidigen, so waren alle wehrhaften Männer verpflichtet zu einem Angriffskrieg, jedoch nur jene, welche ein Lehen besaßen. Diese boten wiederum ihre Lehensträger auf und diese kamen mit den reisigen Knechten. Der Grundherr oder Lehensträger mußte je nach Einkommen gerüstet sein. Je hundert Gulden Ertrag, war ein "verdecktes", d.h. gepanzertes Roß, bereit zu halten. Das war die sogenannte Gülrüstung, den "Gült" war der Ertrag der Herrschaft<sup>75</sup>.

Um den Ertrag zu steigern, ließen sich teilweise die Grundherrschaften die üblichen Pachtbedingungen wie "Jahresleihe" und "Freistift" abhandeln. Um Geld gewährte man den Bauern das "Leibgedinge", das war die Verpachtung auf Lebenszeit und später auch das "Kaufrecht". Dies bedeutete, daß das Pachtrecht erblich auf den Sohn übergang, damit wird der Bauer zum "Erbpächter". Er konnte damit nicht mehr "abgestiftet" werden, das heißt, vom Hof vertrieben, wie es sonst möglich war. Diese Verbesserung war ein Ansporn, um tüchtig zu wirtschaften, womit sich auch die soziale Lage der Bauern verbesserte.

Die Herrschaften ließen sich diese Verbesserungen auch gut bezahlen. Bei jedem Pächterwechsel (Vater auf Sohn) mußte eine bestimmte Geldsumme erlegt werden. (Siehe Schätznota im Häuserbuch).



Abgabenbuch des Mathias Stromayer,  
vulgo Godner in Reitererberg 23, aus dem Jahr 1758

Eintragung: Hat jährlich zur Heu und Grumatmad jedesmal zwei Robbot Recht zu führen, solche des Mad, als lang es dauert gleich den anderen Unterthanen verrichten müssen, dagegen jedoch ein virth Wein und ein Stück brod des Tags zu empfangen hat.

(Im Familienbesitz Reiterer, Reitererberg 23)

Am meisten bedrückte die Bauern die Robot. 1778 erließ Maria Theresia ein Robotpatent, wonach die Zahl der Tage auf höchstens 156 im Jahr festgesetzt wurde, das waren drei Tage pro Woche.

Die Grundherrschaften hatten mit dieser neuen Ordnung wenig Freude, denn die Gratisarbeit war ihre wichtigste Wirtschaftsgrundlage.

Meist war in den Abgabenbüchern der Bauern die Robotleistung vorgeschrieben. (Bild)

Erst im Jahre 1848 wurden die Bauern insgesamt Herr auf ihrem Grund und Boden. Die Abgaben oder Steuern änderten sich dadurch kaum, nur die Robot entfiel.

## Der Schatzfund zu Dietmannsdorf

Im Jahre 1922 sorgte in der Fachwelt in Dietmannsdorf ein Münzfund für Aufmerksamkeit. Dafür war aber nicht so sehr der Wert, der sich ohnehin in Grenzen hielt, verantwortlich, sondern vielmehr der Umfang und das Alter. Der Schatzfund führt uns in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts und gibt ein interessantes Detail der Dorfgeschichte wieder.

Bei Grabungsarbeiten im Hausflur des Anwesens Kerschbacher, vulgo Haring in Dietmannsdorf 45, wurde ein unglasierter irdener Topf gefunden. Der Vorraum sollte mit einem Betonboden versehen werden, weshalb die Aushebearbeiten notwendig waren. Einen halben Meter unter dem Bodenniveau befand sich das Gefäß, welches mit dem Grabwerkzeug zerschlagen wurde. Im Krug befanden sich an die zwei Kilogramm Silbermünzen, welche anfangs als Blech gering geschätzt und zum Teil auch verschleppt wurden.



Dank rechtzeitiger Benachrichtigung des Landesmuseums gelang es noch, 893 Münzen zu erwerben, um diese wissenschaftlich zu bearbeiten. Hätte sich die Wissenschaft nicht mit diesem Funde befaßt, wäre diese interessante Begebenheit längst vergessen und St. Martin um eine wichtige Einzelheit aus seiner Pfarrgeschichte ärmer.

Nun, bei den gefundenen Münzen handelt es sich um sogenannte "Friesacher Pfennige", die zum Teil an der Münzstätte Herzog Leopolds VI. zu Graz geschlagen wurden. Dieses in der Babenbergerzeit gebräuchliche

Zahlungsmittel trägt auch die Bildnisse von Babenberger Herzögen und Salzburger Bischöfen. Als Prägejahr wird von der Wissenschaft das Jahr um 1222 angegeben. Vergraben wurden sie zwischen 1225 und 1230.

Zwangsläufig stellt man sich nun die Frage, was unsere Vorfahren wohl bewegt haben muß, um ihre Ersparnisse der Erde anzuvertrauen. Verfolgt man die Begebenheiten dieser Zeit, so könnte folgende Erklärung gefunden werden:

Mit dem Regierungsantritt des ehrgeizigen Herzogs Friedrich II., der Streitbare genannt (1230), war nun auch in der Steiermark die Zeit einer friedlichen Entwicklung

vorbei. Die nun aufkommenden Händel mit Ungarn brachten Unruhe, Grenzkriege und Kriegsdienste für das Land. Auch der Geldbedarf des Herzogs stieg mit diesen kriegerischen Auseinandersetzungen. Vielleicht war es ein Grund, um seine Ersparnisse in dieser unruhigen Zeit zu vergraben.

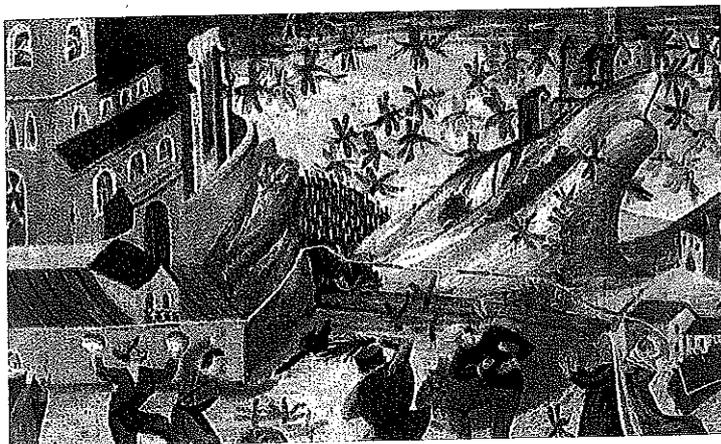
Warum dieser für seine Zeit wertvolle Geldbetrag nicht mehr gehoben wurde, läßt sich natürlich nicht klären. Wahrscheinlich wurde der Besitzer verschleppt oder er ist ums Leben gekommen.

Interessant für uns ist auch der Umstand, daß der Fund in einem Hausflur gemacht wurde. Es darf daraus der Schluß gezogen werden, daß die Grundfeste dieses Gebäudes bis in das 13. Jahrhundert oder noch weiter zurückgeht. Die Siedlung Dietmannsdorf selbst, nimmt man die Namensgebung als Zeitmaßstab, findet ihren Ursprung im 10. Jahrhundert. Durch die bayrische Landnahme, die damals auf Geheiß des Erzbistums Salzburg auch in unserem Bezirk einsetzte und Siedler aus dem süddeutschen Raum zu uns brachte, wurde dem neuen Dorf an der Sulm der Name eines Herrn Dietmann gegeben, der entweder der Grundherr oder der erste Dorfrichter war.

## Türken, Pest und Heuschrecken

Im sogenannten Landplagenbild (Bild) des Grazer Domes sind die schweren Heimsuchungen des Jahres 1480 dargestellt. Türkeneinfälle, Seuchen und dann noch Heuschreckenschwärme, die das Land verwüsteten.

“ ... im Jahre 1478, den 17. August, da ist gächlich herkhomen geflogen ein überaus grosse Menge der Heyschrecken, unnd umbflogen die gannze Gegent, unnd so dikh alß wanß schneiben thet, daß man gleichsam den Himmel nit wohl sechen mecht; dise Heyschrecken waren so groß, alß wie die Maisen oder Zeißl unnd verderbten auf manichen Orthen, das Getraidt sambt der Wurzen ...“



Für St. Martin gibt es nur sperrliche Überlieferungen über das Auftreten dieser Plagen, aber wir müssen annehmen, daß Heimsuchungen, die im Großraum Graz auftraten, auch die Bewohner des Sulmtales nicht verschonten.

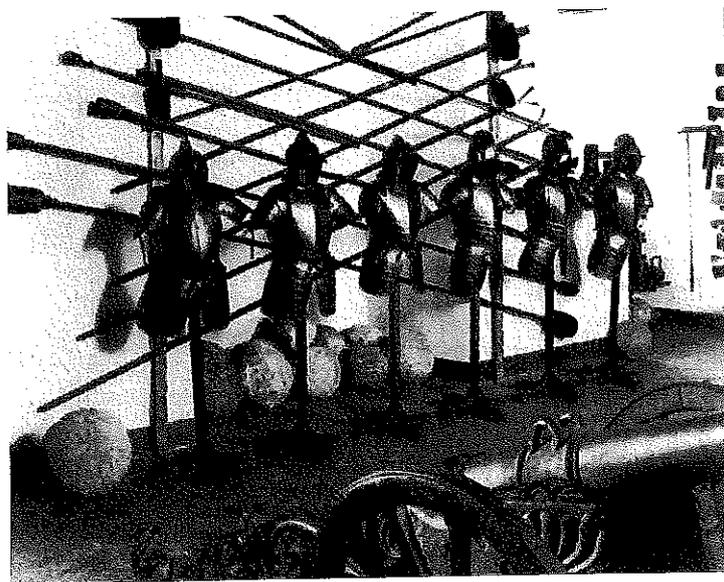
### Türken in der Steiermark

Im Jahre 1471 fielen die Türken zum erstenmal in der Steiermark ein und wiederholten das im selben Jahrhundert wohl ein Dutzend mal. Im August 1480 verheerten sie große Teile der Steiermark, darunter auch das Gebiet am Radl. Die Bevölkerung war nicht gewarnt worden, und so wurde sie unvorbereitet überrascht. Wer sich gewehrt hatte, wurde erschlagen, Frauen und Kinder sind verschleppt worden. Schwerstens wurde aber die Oststeiermark getroffen. 1529 war die erste Belagerung Wiens und die Türken verheerten gleichzeitig die Oststeiermark bis zum Mürztal. 1532 zog das Reichsheer des Sultans durchs Land. Seine Streitscharen aber brachen in die Weststeiermark ein. Die Bauern flüchteten in die Wälder oder auf die Burgen, die man rasch in Verteilungszustand gesetzt hatte. Von weitem schon sah man die Feuerröte, die das Nahen des "Sackmannes" anzeigte. Die Feinde streiften bis zum Kamm der Kor-



Türken verschleppen eine Familie<sup>76</sup>

alpe. Die Kirchen von Osterwitz, Freiland, St. Oswald, Trahütten, St. Florian und Gams wurden niedergebrannt. Vielleicht auch die Kirchen von Schwanberg und St. Martin<sup>77</sup>. Wohl trafen dann die steirischen Gültreiter unter Katzianer ein, aber sie erreichten bei Leibnitz nur mehr die türkische Nachhut. In Otternitz wurden einige Höfe niedergebrannt. 1542 sind im Dorf Otternitz nur



Landeszeughaus - Harnische und Geräte zur Geschützbedienung (125)

drei Bauern genannt, wobei diese andere Huben mitbewirtschaften mußten.

Für viele Jahre gab es nun eine stete und zermürbende Kriegsbereitschaft. 1664 war die Steiermark wieder bedroht und 1683 wurde Wien zum zweitenmal belagert. Feindbewegungen gab es in der Weststeiermark in diesem Türkenjahr nicht. Allerdings wurden über die Koralpe alle Wege durch Baumsperren blockiert. Die Geschichtsquellen sprechen vom "Verhacken".

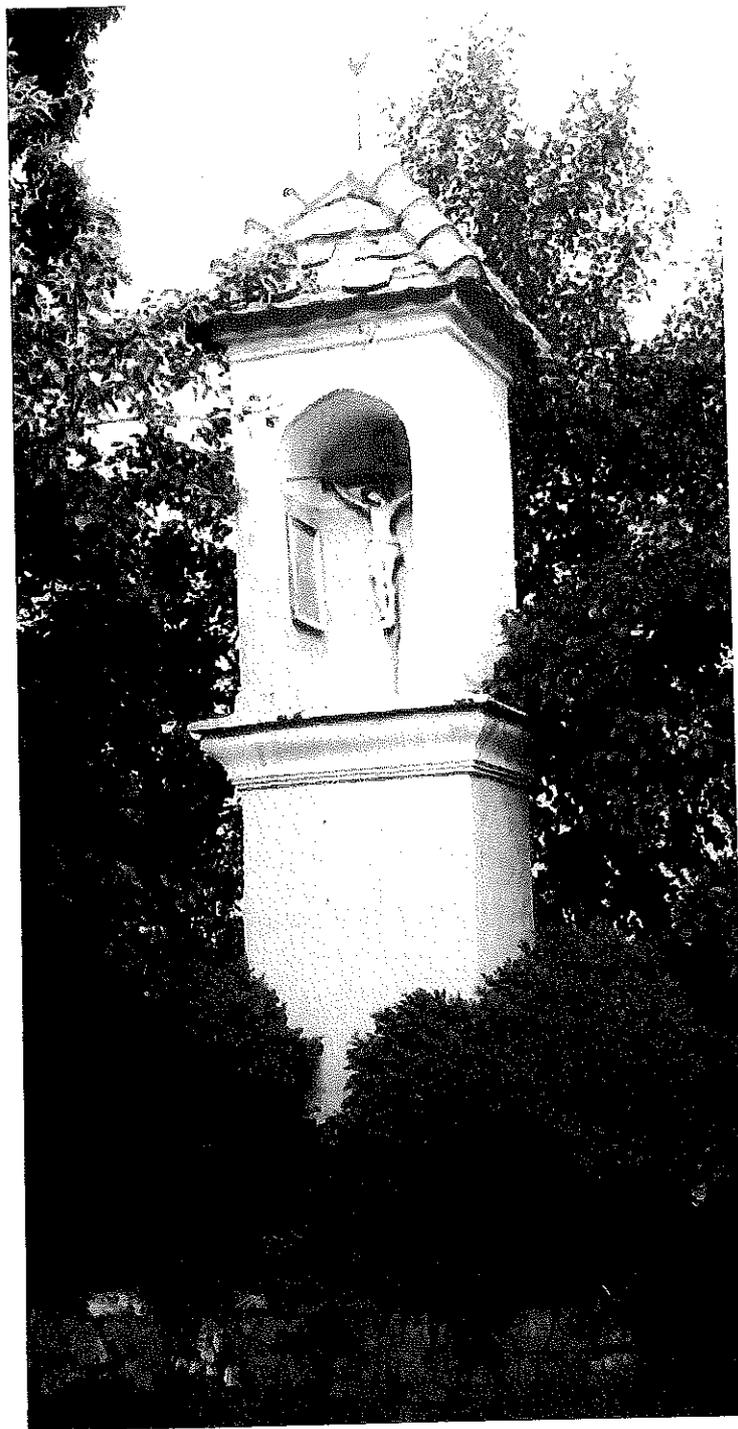
Durch zwei Jahrhunderte galt unser Land als der "Hofzaun" des Reiches. Das Schlimme an der Bedrohung durch die Türken war nicht allein die Gefahr für Leben, Haus oder Hof, sondern auch die hohen Steuern und Abgaben, die notwendig waren, um die Wehrbereitschaft zu finanzieren (Türkenpfennige). Kreidfeuerstationen (Warnfeuer) wurden eingerichtet (Schloß Burgstall, Schwanberg, Hollenegg 1596), wenn feindliche Truppen im Anmarsch waren, oder es wurden Festungsanlagen errichtet. Auch erinnern noch heute die 20.000 Waffen des Grazer Zeughauses, die auf der ganzen Welt durch Sonderausstellungen auf sich aufmerksam machten, an diese schwere Zeit.

### Die Pest

Diese furchtbare Geißel der Menschheit wütete im Mittelalter über drei Kontinente und tötete Millionen und Abermillionen von Menschen.

Die tödliche Krankheit, die man auch "große Pestilenz" nannte, nahm in China am Anfang des 14. Jahrhunderts ihren Ausgang und kam über die Handelsstraßen nach Europa. Der erste Fall einer Pesterkrankung wurde in Messina in Sizilien im Jahre 1347 registriert. Bereits im September 1348 hatte die "Geißel Gottes" Mitteleuropa erreicht.

Am schlimmsten wütete die Pest in den engen, überbevölkerten Städten, wo die Bedingungen für ihre Ausbreitung ideal waren. Die Flöhe und Ratten, von denen es in den vor Schmutz starrenden Gassen nur so wimmelte, waren für die Verbreitung verantwortlich. Ein Biß konnte schon das Todesurteil bedeuten. Die hilflosen Versuche von Ärzten, die Seuche wenigstens einzudämmen, blieben ohne Wirkung. Hauptmittel waren Schwitzen, Theriak, Pimpinell und Wacholder. Manche Bauern hielten viel auf die getrocknete und in Essig aufgekochte Kröte; sie gruben sich auch in Misthaufen und Erdlöcher ein. Das größte Vertrauen setzte man freilich in die Fürbitte der acht Pestabwehrer oder Pestpatrone. Drei von ihnen, nämlich Sebastian, Rochus und Rosalia, sind am rechten Seitenaltar der Pfarrkirche St. Martin (Rochusaltar, siehe Beschreibung der Kirche) dargestellt. Dieser Altar ist um 1700 entstanden und zeugte von einer hilfesuchenden und seuchenbedrohten Pfarrbevölkerung. Nach dem großen Sterben um 1348 gab es weitere Katastrophenjahre in der Steiermark: Das Türkenjahr 1480, wo nach den Türken auch die Pest und die Heu-

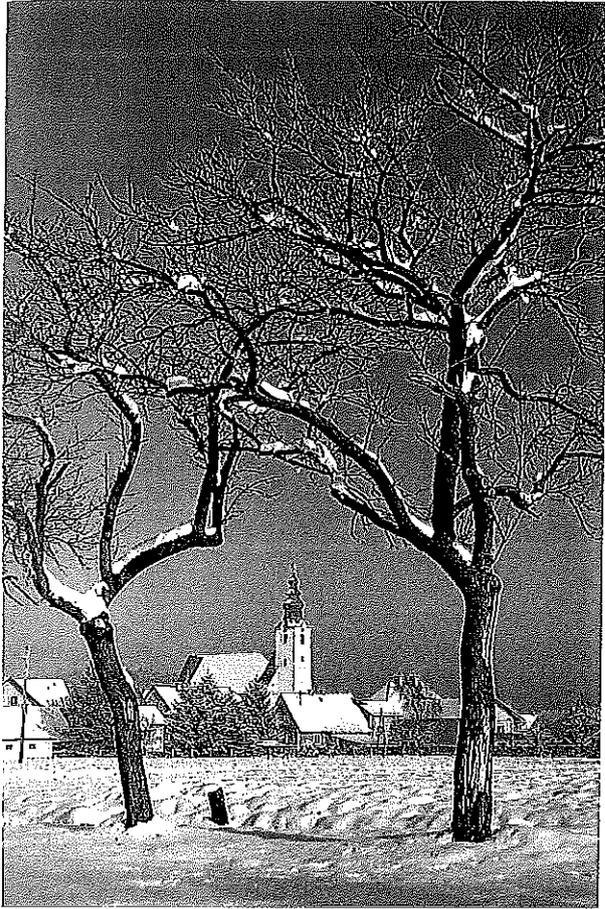


*Strauß Pestkreuz in Oberhart*

schrecken, wie eingangs erwähnt, unser Land übefielen, von 1520 bis 1600 brach alle paar Jahre die Seuche aus, 1613 bis 1617, 1623, 1634, 1644 bis 1646, 1679 bis 1683, 1713 bis 1715.

Nicht immer wütete die Beulenpest, sondern auch andere Krankheiten wie die Schwarzen Blattern, die Grippe und der Typhus. 1679 und 1713 waren Perioden der echten orientalischen Beulenpest.

Als die Pest verschwunden war, wurden Danksäulen den Nothelfern errichtet, oder Pestkreuze auf den Massen-

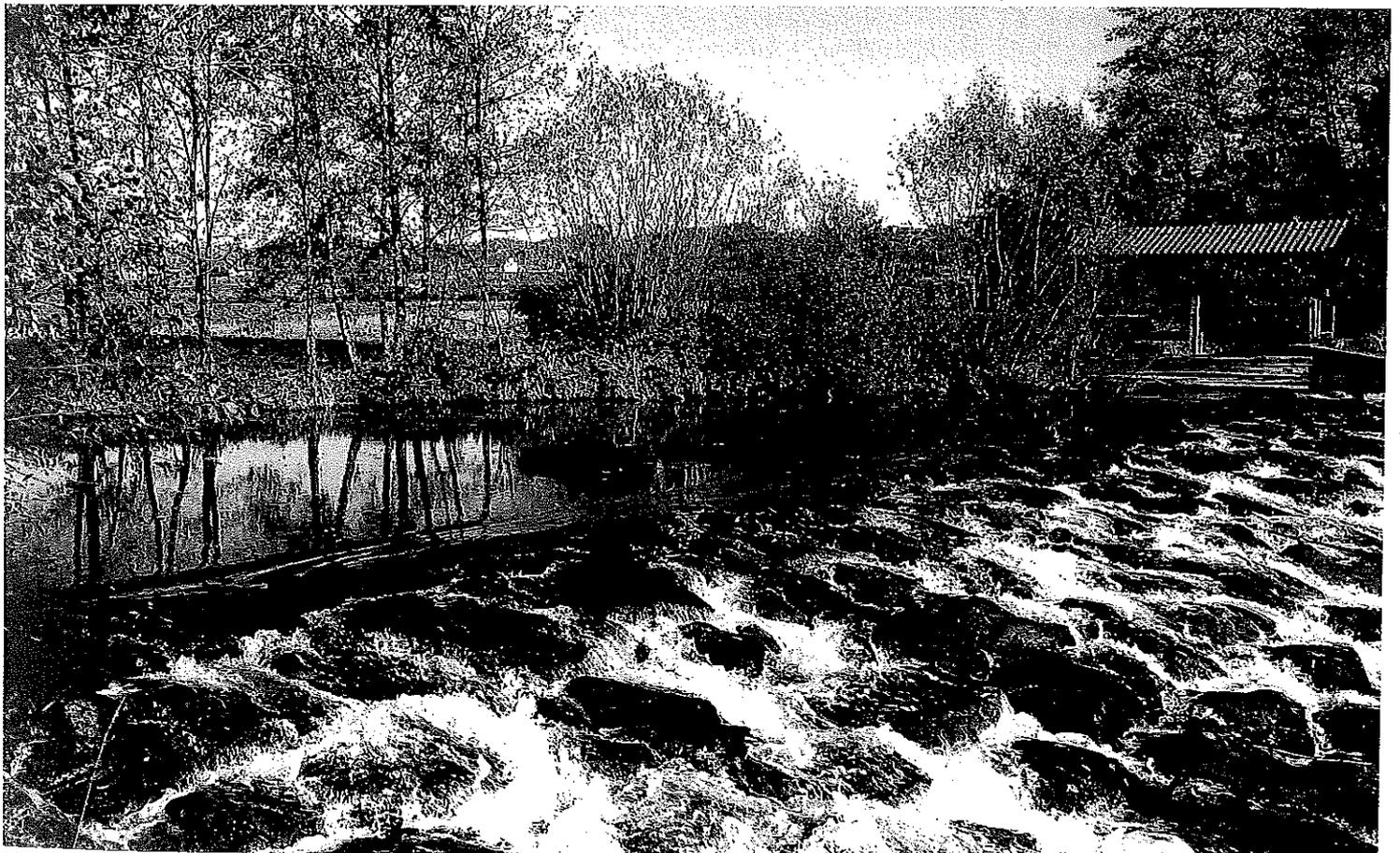


▲ Winter in St. Martin



▲ Innenansicht der Pfarrkirche nach der Renovierung 1985. Festlich geschmückt für eine Hochzeit. St. Martin gehört wohl zu den schönsten Barockkirchen

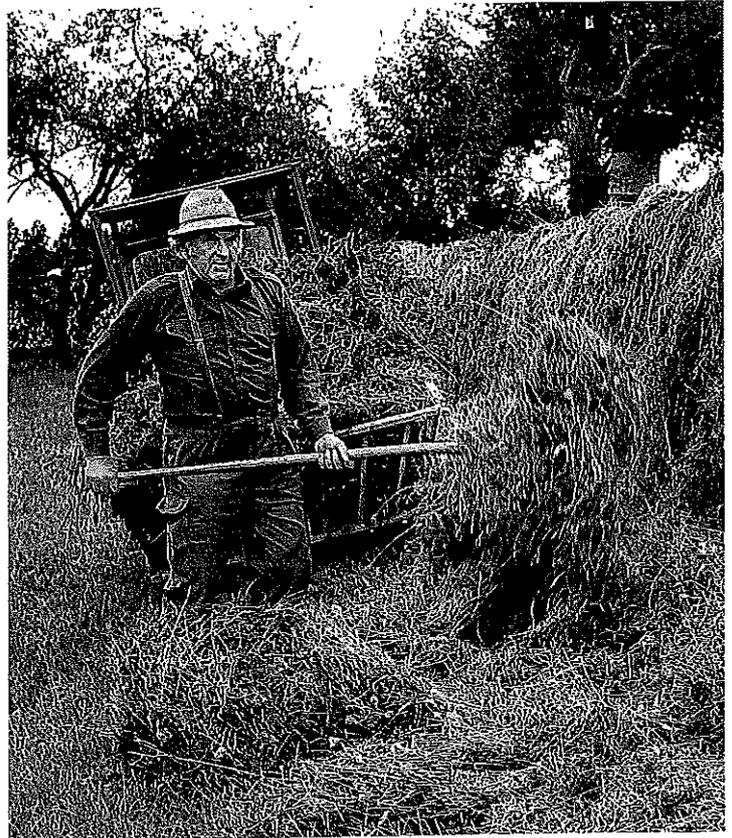
Die Weißsulm mit Wehranlage ladet im Sommer auch zum Baden ein ▼

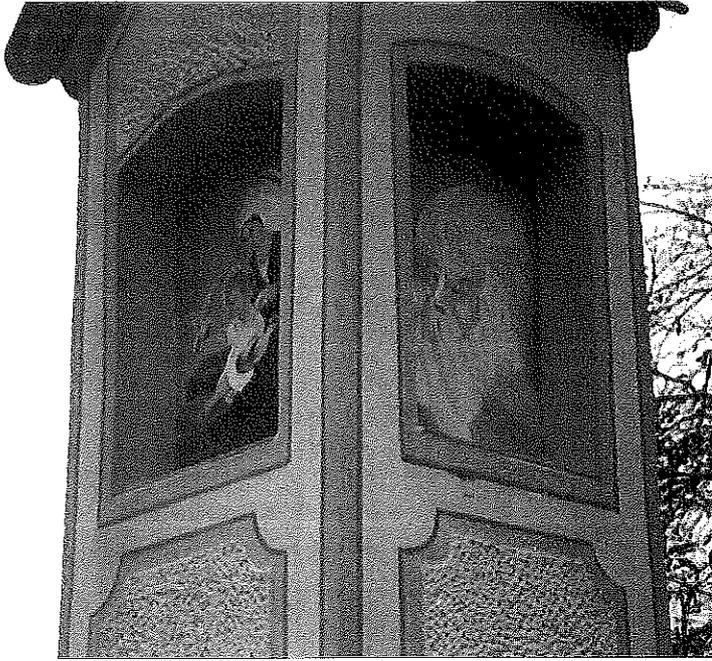




▲ Frühling in Sulbereg

Ernte in Greith ▼





Bokannerl – Pestsäule

gräbern aufgestellt. Auch in unserem Gemeindegebiet erzählen das Bockanderl Pestkreuz und andere vom großen Sterben.

Es gab drei verschiedene Arten der Pest. Zwei davon verbreiteten sich über das Blut und die Atemwege und wurden so von Mensch zu Mensch weitergegeben. Die schlimmste und häufigste war aber die Beulenpest, die von Flöhen übertragen wurde. Die Flohbisse führten zu den gefürchteten, hühnereigroßen Schwellungen unter den Achseln oder in der Leistengegend, die sich aufgrund innerer Blutungen violett färbten. Die Opfer brachen zusammen und starben sofort.

Als die Seuche wütete, mußte das für viele das Ende der Welt bedeutet haben. Aberglauben, Verzweiflung und Wahnsinn wütete in den Köpfen der Menschen. Die Seuche schien sich sogar durch den Blickkontakt zu übertragen. Väter verließen ihrer Kinder, Frauen ihre Männer, der Bruder den Bruder.

## Mißernten und Hungersnot

Zu den Verheerungen durch Feindeinwirkungen kamen oft auch Missernten, unter denen die Bevölkerung sehr zu leiden hatte. So gab es 1629 in der Umgebung von Graz, St. Florian und Schwanberg einen großen Ernteausfall. Da strömten die Hungernden nach Graz, halb erfroren durch den strengen Winter und krank vom Brote aus Rinde und Nußschalen<sup>76</sup>. 1649 und 1650 gab es abermals eine Hungersnot, die auch noch eine Grippe-welle begleitete und viele Opfer forderte.

1660 ging über Schwanberg ein Regenguß nieder, der 8 Tage dauerte und große Schäden anrichtete.

Ein großartiges Dokument aus dem Jahre 1740 hinterließ uns der Pfarrer von Gleinstätten in seinem Vormerkbuch<sup>79</sup>. Er erzählt von der Not der Bauern in diesem "mißgerätigen" Jahr. "In diesem Jahr fiel zu Floriani (4 Mai) noch Schnee und die Erde war gleich wie im Winter gefroren!" Der Hungersnot, die nun überall herrschte, versuchten die Bauern nun durch Wildern zu begegnen. Dazu ist aber zu bemerken, daß in dieser Zeit das Jagen ausschließlich dem Adel vorbehalten war, der das edle Waidwerk wohl zu den Hauptbeschäftigungen seines vergnügungssüchtigen Daseins zählte.

Dies stand aber im harten Gegensatz zum Volksempfinden, dem Wild und Wald als jeher frei galten. Mit aller Gewalt versuchte der Adel sich vor der "frevelhaften" Störung seiner Jagdlust zu schützen. "Das Jagen ist bei Verlierung der Augen verboten", wie ein Urbar der Propstei Pieber bestimmt. Ohne Rücksicht auf die bäuerlichen Untertanen wurde noch um 1740 der unzumutbar hohe Wildstand gehegt. Die Bauern verzweifelten oft wegen hoher Wildschäden und griffen auch teilweise zur Selbsthilfe, welche des öfteren in Revolten ausartete.

Sie organisierten Treibjagden und erlegten das Wild in großer Zahl. Pfarrer Zmuegg erzählt, daß er vom Pfarrhof aus 40 Hirsche gezählt hatte, die die Bauern, sie waren zu "hundertweis", zusammengetrieben hatten. Es folgte dann auch eine exemplarische Bestrafung durch die Obrigkeit.

Die Aussage über die 40 zusammengetriebenen Hirsche mag eine Vorstellung über den Wildbestand des Adels geben. Der Unterland-Jägermeister, Herr Gottfried Freyherr von Eybiswald, hat den Hochwildbestand zählen lassen, und hat in der Gegend von Eibiswald bis Groß St. Florian 912 Stück Hochwild ermittelt (um 1700). Die gewaltigen Wildschäden konnten die Bauern nur durch das Einzäunen der Felder oder durch nächtliches Wachen auf den Feldern verhindern. Sehr oft kam es auch zu Zwischenfällen mit den Forstknechten, die die nächtlichen Wachen (Feldhüter, dieser Name stammt aus dieser Zeit), verprügelten oder die von den Bauern mühevoll errichteten Zäune wieder niederrissen.

Auch ausgedehnte Wolfjagden wurden veranstaltet, bei denen die Bauern Jagdfroh leisten mußten. Untertanen von St. Martin, Michlgleinz und Gleinstätten wurden zu einer Wolfsjagd auf die Ligistalpe entboten, die 14 Tage dauerte und bei der zwei Buben erfroren waren, weil sie des nachts auf freier Weide übernachteten mußten.

Auch Wildschweine gab es in großer Zahl, die besonders in den Weingärten großen Schaden anrichteten. "Zu 20 bis 30 Stück brechen sie nachts den Boden um und machen Schaden, daß Gott erbarm", steht zu lesen.

Erst mit Maria Theresia (1740 bis 1780) kamen neue Jagdgesetze und durch die Regelung des Wildbestandes Erleichterung für die Bauern.

## Die Franzosenzeit

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts versuchte Kaiser Napoleon die Vorherrschaft in Europa zu erringen. Ein Konflikt mit anderen europäischen Großmächten und natürlich auch Österreich mußte folgen. Nach einer Zeit der Reformen, hervorgerufen von Maria Theresia und ihrem Sohn Josef II, folgte wieder eine Zeit der Kriege.

Viermal haben in dieser Zeit französische Truppen die Steiermark betreten, davon sind sie zweimal auch in den Bezirk Deutschlandsberg gelangt. 1797 kamen sie in das obere Murtal; die Straßen über die Koralpe wurden wie in der Türkenzeit versperrt, Franzose kam aber keiner in die Weststeiermark. Auch 1800, als die Franzosen von Oberösterreich in die Steiermark kamen, blieb unser Bezirk verschont. 1805 geriet unser Gebiet in die Gefahrenzone zwischen den wieder von Norden anrückenden Franzosen und der sich im Drautal nach Ungarn bewegenden österreichischen Italienarmee. Vorposten von Marschall Marmont rückten über Preding, Gleinstätten bis nach Eibiswald vor. Die Österreicher unter Erzherzog Johann marschierten über den Radlpaß nach Norden. Es kam aber zu keinen Gefechten. Die Bevölkerung hatte aber schwer unter der Einquartierung und dem Verpflegungsaufwand der durchmarschierenden Truppen zu leiden.

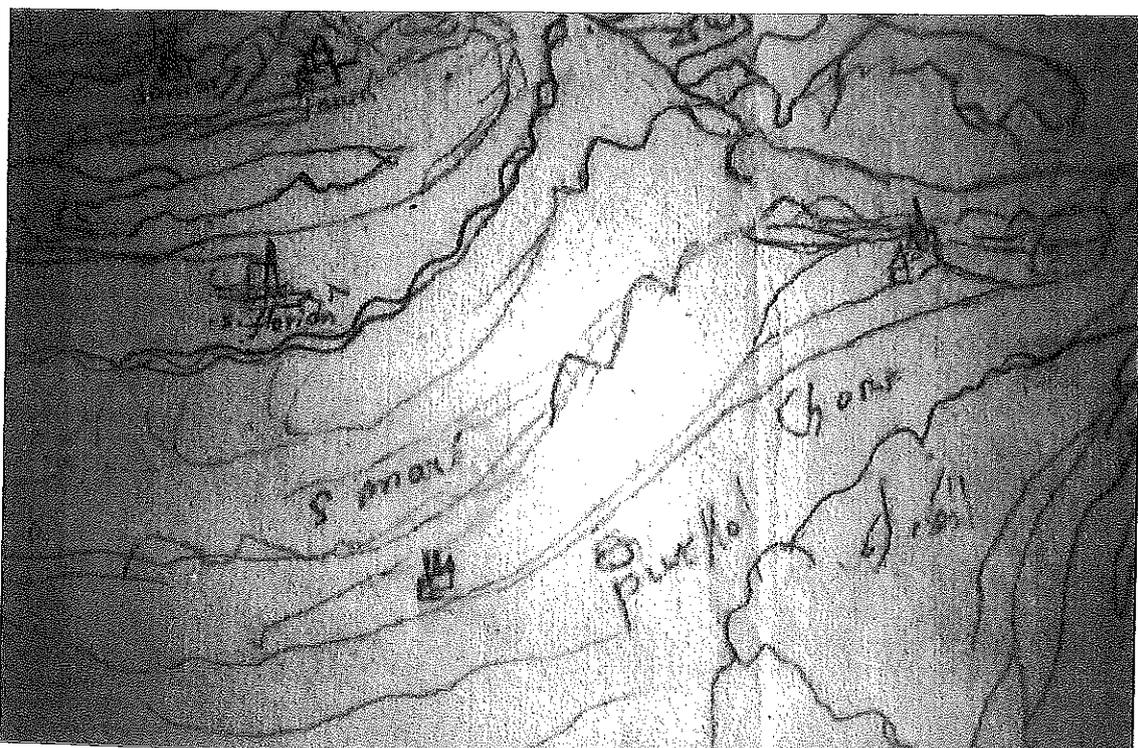
1809 wurde der Bezirk Deutschlandsberg wieder Durchmarschiergebiet eigener und französischer Truppen. Zuerst zog wieder Erzherzog Johann mit einem Teil der

Truppen über den Radlpaß nach Graz. Nur wenige Tage später folgten die Franzosen unter General Grouchy auf dem selben Weg. Durch einen Waffenstillstand wurde die ganze Steiermark den Franzosen übergeben, die das Land in kurzer Zeit aussaugten. Es mußte nicht nur für den Unterhalt der französischen Soldaten aufkommen, sondern auch eine hohe Kontribution zahlen. Für die Leistungen an die eigenen Truppen hat man noch 1816 um die versprochene Bezahlung angesucht<sup>80</sup>.

Ein unbekannter Verfasser der "Wieser und Altenmarkter Zeitung 1805"<sup>81</sup> berichtet über den Dorfrichter von St. Martin mit den Namen Marx, daß er verhaftet und nach Marburg geführt worden sei, weil er zu frei in seinen Reden war und über die Obrigkeiten schimpfte. Diese Zeitung ist zur Zeit leider verschollen, sodaß nähere Umstände nicht verfolgt werden können.

Aus dieser Zeitung geht auch hervor, daß die Gasselsdorfer Bauern auch unter den Vorspanndiensten zu leiden hatten, die beim Überqueren der Sulm erforderlich waren und vom Militär verlangt wurden.

Durch die Franzosenkriege verfiel unser Land einmal mehr in Armut. Der Bauer büßte fast alles ein, der Handel lag darnieder, Geldentwertungen waren die Folge. 1806 und 1807 wurde der Bezirk wieder von Krankheiten heimgesucht; die Ruhr und ein Nervenfieber wütheten. Im Sterbebuch der Pfarre St. Martin sind für diese Zeit einige Todesfälle mit Sterbeursache "Ruhr" eingetragen. Erst nach dem Wiener Kongreß (1815) und dem Aufkommen einer neuen Lebensauffassung, die die Geschichte „Biedermeier“ nennt, verheilten die Wunden der Franzosenkriege.



### St. Martin erscheint erstmals auf einer Landkarte

Der Augustinerprior Johannes Clobuciarich hält St. Martin kartographisch fest. Er arbeitete 1601–1605 an einer großen Landaufnahme.

(Stiftzeichnung als Entwurf, aufbewahrt im Steiermärkischen Landesarchiv)

# Die Zeit der beiden Weltkriege

## Der 1. Weltkrieg

Am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin in Sarajewo von Bosniern serbischer Abstammung ermodert. Österreich richtete nach Einflußnahme auf verschiedene serbische Angelegenheiten ein Ultimatum an die Serben. Da die Serben sich des russischen Beistandes sicher sein konnten, lehnten sie das Ultimatum ab. Österreich erklärte den Serben den Krieg. Eine Angelegenheit, die eigentlich in 4 Wochen erledigt sein sollte. "Serbien muß sterben" lautete der Schlachtruf der K. u. K.-Armee, wie mir mein Großvater erzählte. Auch war die Begeisterung für diese Aufgabe sehr groß. Viele Rekruten meldeten sich freiwillig und wurden mit Musik und Böllerschüssen an den Bahnhöfen verabschiedet. Aber wie bei allen Kriegen folgte die Ernüchterung auf den Fuß!

Nun begann die Bündnismaschine zu rollen. Rußland - Frankreich - England - Serbien gegen Deutschland - Österreich - Ungarn und die Türkei. 1915 trat dann das bisher neutrale Italien in den Krieg gegen die Mittelmächte. Der Kampf gegen Italien bewirkte die 12 fürchterlichen Isonzoschlachten, von wo der Kanonendonner bis ins Sulmtal zu hören war.

*Und in den Höfen an den Lehnen  
sind Lichteraugen aufgewacht,  
als trügen sie den fernen Söhnen  
viel heiße Wünsche durch die Nacht.  
Vom Rosenkranz die Perlen gleiten  
aus müden Händen Kummer schwer –  
und immer zu durch nächt'gen Weiten  
grollt's dunkel vom Isonzo her.*

(Aus steirischer Herbst 1916 - 3.Strophe - Hans Kloepfer)

Für unsere Gemeinde wirkte sich der Krieg in der Form aus, als die Bevölkerung zur Abgabe von Naturalien verpflichtet wurde und daß man angehalten wurde, Kriegs-



Mobilmachung 1914 - Rekruten aus unserer Gemeinde vor dem Abmarsch. Das Bild gibt die Stimmung des Soldaten zu Kriegsbeginn wieder.

anleihen zu zeichnen, was letztendlich nur Geldspenden waren<sup>82</sup>. Laut Schulchronik wurden über die Schulen Sammlungen durchgeführt. Es wird von Metall-, Woll- und Kautschuksammlungen berichtet.

Ein Bericht aus der Schulchronik der Volksschule St. Martin aus dem Jahre 1914:

Tod des Thronfolgers:

*Schauder erfaßte die ganze Monarchie, als die Nachricht bekannt wurde, daß am Sonntag, den 28. Juni unser erlauchter Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine hohe Gemahlin Fürstin Sophie von Hohenburg, in Sarajewo ermordet wurden. Welch bitterer Schlag für unser teures Vaterland und für unseren lieben guten Kaiser.*

*In unserem Dorf war der Schmerz über die ruchlose Tat namenlos. Alles weinte, klein und groß! Viele Tränen galten wohl als Mitleidbezeugung für unseren schwergeprüften Monarchen, der so viele Schicksalsschläge mitmachen mußte. Trauerfahnen wehten durch 8 Tage von vielen Häusern. Am 6. Juli fand in der Pfarrkirche ein Trauergottesdienst statt.*

Eintragung 14. September 1919

*Der fürchterliche Weltkrieg wütet wer weiß, wie lang! Gott gebe uns bald einen würdigen Frieden, uns und unser Vaterland zum Heile. Es lebe unser alter Heldenkaiser Franz Joseph I. und sein verbündeter Wilhelm II., sowie unsere verbrüdete Armee.*

*Heil dem Kaiser, Heil dem Land, Österreich muß ewig stehen.*

Eintragung 1916

*4. Kriegsanleihe. Die Schulleitungen werden aufgefordert, ihre ganze Kraft hiefür einzusetzen. Der Schulleiter hielt zur Aneiferung 3 Vorträge. 182200 Kronen gezeichnet. Hiedurch kommt die Schule an eine der 1. Stellen!*

Eintragung 22. November

*Tod des Kaisers. Schulfeier mit Feuerwehr, Ortsschulrat, Schuljugend und Lehrkörper. Ein Hoch auf Kaiser Karl I. und Zita.*

*5. Kriegsanleihe 120500 Kronen.*

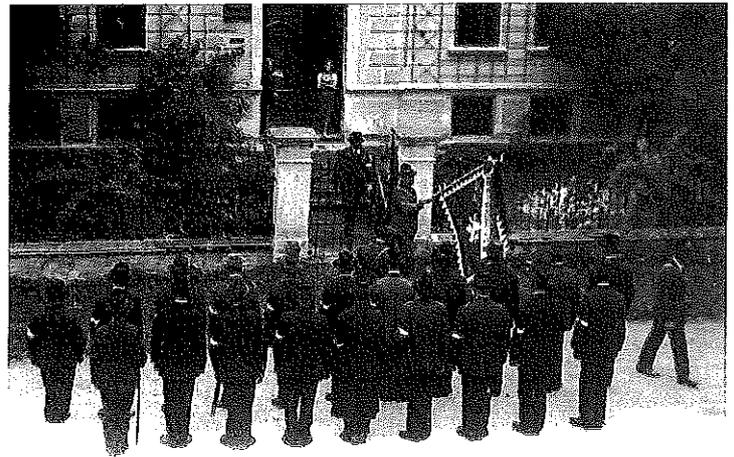
*Ergebnis löste Freude und Bewunderung aus.*

Ab dem Jahre 1916 verschlechterte sich die Versorgungslage bei den Mittelmächten und damit auch bei uns ganz erheblich. Nun begann auch unsere Bevölkerung den Krieg hautnah zu spüren. Die Männer waren an der Front und Kriegsgefangene bestehend aus Russen (Hans Klöpfer: "Da Russ"), Serben und Italienern wurden den

Bauernhöfen zugeteilt. Die Schulchronik berichtet von Auspeisungen der Schulkinder (Bohnen, Erdäpfel und Gerstensuppe), welche vom Ehepaar Stark (Schulleiter) organisiert wurden.

Die bäuerliche Bevölkerung wurde zu weiteren Lebensmittelabgaben verpflichtet. Die Gendarmerie mußte wiederholt bei Getreide und Futteraufnahmen, bei Viehrequirierungen und zur Vorname von Mühlensperren "in Anspruch genommen werden."<sup>83</sup>

Sehr schmerzlich muß für die Pfarrbevölkerung auch das Abholen der Kirchenglocken gewesen sein. Nur die Zügglocke blieb den St. Martinern erhalten, ein trauriger Zustand; der sich nur 26 Jahre später wiederholen sollte.



Der Kameradschaftsbund nach dem 1. Weltkrieg vor dem Hause Dr. Salmhofer. (Heute im Besitz der Familie Rosmanitz).

Die wehrfähigen Männer wurden fast zur Gänze an die Front geholt, davon kehrten 40 nicht mehr in die Heimat zurück. Ihnen zu Ehre wird in St. Martin ein Kriegerdenkmal errichtet. Es war übrigens das erste im Bezirk Deutschlandsberg.

Mit dem Eintreten der USA in den Krieg war auch bald das Völkerringen entschieden. Friedensverhandlungen begannen, aber Österreich und Deutschland mußten sich im November 1918 bedingungslos unterwerfen. Österreich erhielt den Friedensvertrag am 10. September 1919 in St. Germain. Der Vielvölkerstaat zerfiel und für die Weststeiermark entstand die Staatsgrenze am Radel.

Zum Abschluß die Eintragung in der Schulchronik von 1918:

*Der Weltkrieg, der 4-einhalb Jahre wütete, fand ein plötzliches Ende. In den 1. Novembertagen lösten sich die Bande der Ordnung und das Heer, das 4-einhalb Jahre lang gedient hatte, flutete in wilder Flucht zurück, ja mancher wackerer Kämpfer mußte verkleidet und auf Irrwegen heimlich den Tapferen zu teil.*

## 1934 – das traurigste Jahr der Republik

Geschichtlicher Hintergrund zum 12. Februar 1934

Die Hauptursache der Konfrontation Arbeiter - Regierung war wohl die Weltwirtschaftskrise. Not und Arbeitslosigkeit bedrückten die Menschen und radikalisierten die Massen. Das gegenseitige Vertrauen der politischen Parteien war nicht mehr vorhanden. Die christlich-soziale Regierungspartei unter der Führung von Engelbert Dollfuß warf der Arbeiterpartei (Sozialdemokraten) vor, eine Kommunistische Diktatur errichten zu wollen. Die Arbeiter kämpften für die Erhaltung der Demokratie und warfen ihrerseits den Christlichsozialen vor, diese beseitigen zu wollen, was sie dann mit dem Verbot der Sozialdemokratischen Partei und der Verhaftung des Wiener Bürgermeisters auch wirklich taten. Dieser Vertrauensmangel veranlaßte beide Parteien sich zu bewaffnen, und somit stellten beide Privatarmeen auf. Die Heimwehr wurde durch die christlich-soziale Partei gegründet, von den Arbeitern wurde der Schutzbund organisiert. Aber auch militante Nationalsozialisten gab es um diese Zeit, die aber auf der Seite der Regierung



Schuhmachermeister Steinbauer mit seiner Frau und Soldaten der Titoarmee.

standen und das Bemühen von Dr. Dollfuß, die demokratischen Verhältnisse aus dem Weg zu räumen, voll unterstützten.

Zum Aufstand kam es, als die Arbeiter auf Drängen der Heimwehr entwaffnet werden sollten, diese sich aber zur Wehr setzten. Gekämpft wurde in Linz, wo die ersten Schüsse fielen, in Wien, Bruck und Graz-Eggenberg.

Da auch das Bundesheer in die Kampfhandlungen eingriff, erkannten die Arbeiter die Aussichtslosigkeit ihrer Lage und ergaben sich.

Neben den geschätzten 1000 Toten begann auch noch ein Blutgericht mit 9 Hinrichtungen.

### Wie erlebte St. Martin diesen Bürgerkrieg?

In St. Martin und Umgebung blieb am 12. Feber alles ruhig. "Die Not war zu weit fortgeschritten", wie Dr. Tscherne in seinem jüngsten Buch "Auf der Wies" bemerkte.

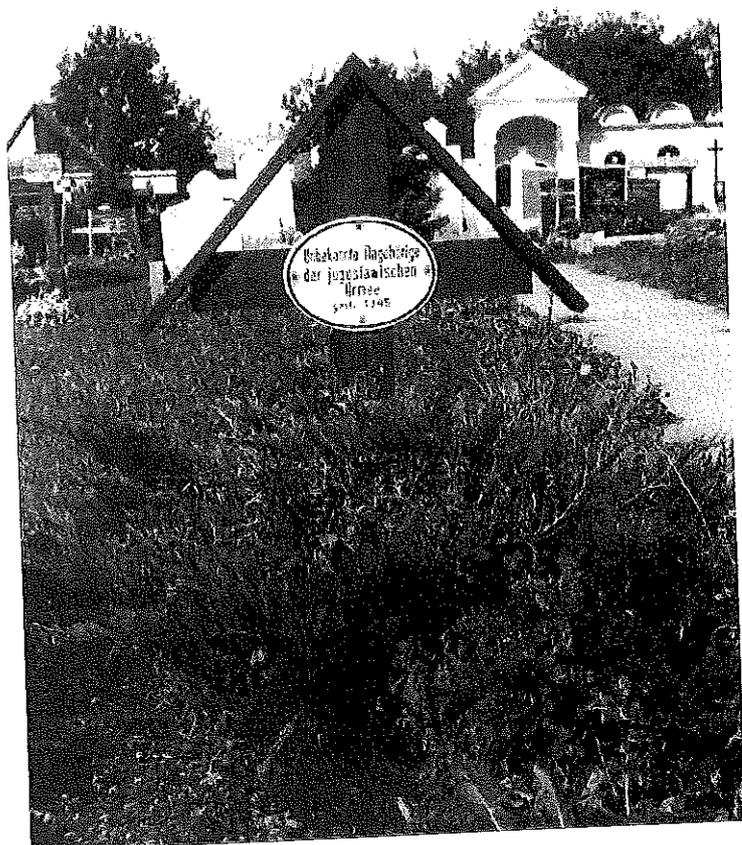
Der Gendarmerieposten von St. Martin war vom 13. bis 17. Feber gesperrt, da die örtlichen Gendarmen nach Leibnitz und Graz abkommandiert wurden.

Im Bergwerk Jagernigg streikten die Bergleute gegen die Entlassung ihrer Betriebsräte. Der Streik dauerte eine Woche.

In dieser Zeit verließen die Knappen das Bergwerk nicht.

### Der Juliputsch

Wesentlich andere Voraussetzungen führten zur Julirevolte 1934 durch die Nationalsozialisten. Hier war ein Staatsstreik von langer Hand vorbereitet, dessen Fäden



Das Grab der Angehörigen der Titoarmee auf unserem Friedhof.

bis in die Münchner Zentrale der emigrierten österreichischen Nationalsozialisten reichten. 154 Männer in Bundesheeruniformen besetzten am 25. Juli das Bundeskanzleramt. Bundeskanzler Dollfuß wurde durch zwei Pistolenschüsse getötet. Durch Zusammenwirken des Bundesheeres und der Exekutive konnte auch dieser Aufstand niedergeschlagen werden. Der ehemalige Landeshauptmann der Steiermark, Univ.-Prof. Dr. Anton Rintelen, wartete vergebens im Hotel "Imperial" in Wien, um als Kanzler eines nationalsozialistischen Österreichs eingesetzt zu werden.

### Was geschah in St. Martin?

Auch in unserer Gemeinde gab es eine starke nationalsozialistische Bewegung, die zwar verboten war, sich aber durch Flugblätteraktionen und Malen von Hakenkreuzen bemerkbar machte.

Am späten Nachmittag des 25. Juli kam der Befehl aus der Grazer Einsatzzentrale, loszuschlagen.

Alle Postämter und Gendarmerieposten waren zu besetzen.

Gegen 20.00 Uhr marschierten 12 bewaffnete Nationalsozialisten mit Hakenkreuzbinden vor den Gendarmerieposten St. Martin, der sich in den Räumlichkeiten des heutigen Friseurgeschäftes Gisela Mandl, Dörfla 28, befand, auf.



12. März 1938 - überall Freude und Zuversicht, der Anschluß an Deutschland ist vollzogen. Unser Bild zeigt die Stimmung beim vlg. Aigenmüller in Aigen. Das Haus wurde beim Ausbau der Bundesstraße (St. Martin - Deutschlandsberg) abgetragen.

Ein Maschinengewehr wurde zwischen den Gasthäusern Ossenag und Lukas in Stellung gebracht.

Nachdem der Sprecher der Gruppe die Postenklingel betätigte und im energischen Ton das Öffnen der Haustüre forderte, meldete sich Revierinspektor Georg Magnes mit der Frage, wer denn draußen sei. Als Antwort bekam er zu hören: "Im Namen des deutschen



Ein Stimmungsbild aus der Zeit vor dem Anschluß. Ein Hakenkreuz aus Getreidegarben auf dem Schusterkogel (heute Hotel Berghof).

Volkes fordere ich Sie auf, zu öffnen, oder wir wenden Gewalt an." Inspektor Magnes sagte: "Ohne Weisung der höheren Dienststelle wird nicht geöffnet; wer eindringt, wird niedergeschossen." Die Belagerer erwiderten: "Wenn Ihr deutsche Brüder seid, dann macht auf."

Im Posten befanden sich außer dem Kommandanten noch Gendarm Alois Seewald und ein Schutzkorpsmann namens Johann Mörth. Im Nachbarhaus des Postens, heute das Haus der Familie Rosmanitz, befand sich die Wohnung und Arztpraxis der Familie Dr. Salmhofer. Der zweitälteste Sohn der Familie, Dr. Ernst Salmhofer, heute praktischer Arzt in Bad Gams, erlebte den Zwischenfall als Schulbub vom Wohnungsfenster aus so: "Der Wortwechsel wurde immer heftiger, und die Belagerer schickten sich an, von der Waffe Gebrauch zu machen. Da lief mein Vater aus dem Haus und stellte sich als Vermittler vor den Posteneingang. Es gelang ihm, die Gendarmen von der Ausweglosigkeit ihrer Lage zu überzeugen, so daß Inspektor Magnes öffnete. Dadurch konnte mein Vater damals mit Sicherheit ein Blutvergießen verhindern". Während der Belagerungsszene wurde auch das Postamt besetzt (Haus Dörfla Nr. 27) und das Telefonkabel zwischen Posten und Postamt abgezwickt. Nach der Einnahme des Postens wurden die Gendarmenbeamten entwaffnet. Auch alle anderen Gewehre des Postens wurden mitgenommen. Nach dem Zurücklassen einer Besatzung zogen die Nationalsozialisten noch in der Nacht weiter nach Pöfing-Brunn und Wies, wo auch Schüsse fielen. Bei Kampfhandlungen vor dem Gasthof Fenninger gab es einen Toten und einen Schwerverletzten.

Als am nächsten Morgen die Putschisten vom mißglückten Anschlag in Wien erfuhren, lösten sie sich auf.

Eine Verhaftungswelle setzte ein, und einige St. Martinere Nationalsozialisten wurden festgenommen und in Wöllersdorf (Niederösterreich) interniert. So endete das Jahr 1934. Es war eine schlimme Zeit für die Republik Österreich. Aber fünf Jahre später sollte mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges noch viel Schrecklicheres über unser Vaterland hereinbrechen.

## Mit Adolf Hitler kam auch der Zweite Weltkrieg

Als am 12. März 1938 deutsche Truppen Österreich besetzten, brachte auch ein Großteil der heimischen Bevölkerung diesem politischen Ereignis viel Sympathie entgegen. Angesichts der schlechten wirtschaftlichen Situation, in der sich unser Staat befand, war das nicht verwunderlich. Die Arbeitslosigkeit war so groß, daß mehrmals täglich sogenannte "Ausgesteuerte" (Arbeitslose, welchen auch die Arbeitslosenunterstützung nicht mehr zustand) bei den Bauernhäusern um Brot bettelten.

Die landwirtschaftlichen Produkte litten unter einem enormen Preisverfall. Geld war bei den meisten Familien Mangelware. Also der ideale Nährboden für eine politische Gruppierung, die Brot und Arbeit für alle versprach. Aus Deutschland wußte man von einem blühenden Wohlstand zu berichten. Nun blickte man mit Freude und Zuversicht, ja sogar mit Begeisterung, der neuen Zeit entgegen.

Diese begann auch sehr vielversprechend. Über Nacht gab es keinen Arbeitslosen mehr auf der Straße. Die Kinderbeihilfe wurde ausbezahlt, somit erhielt die Bevölkerung wieder Kaufkraft, die Wirtschaft begann zu pulsieren, und so mancher österreichische Bauer konnte seinen verschuldeten Hof vor der Exekution retten. Zu pulsieren begann aber auch die Rüstungsindustrie. Eine Industrie, die ein Produkt erzeugte, welches zum Erreichen eines ehrgeizigen Zieles unentbehrlich war - Waffen, um Deutschland groß zu machen.

Am 1. September 1939 war es dann soweit. Der grauenhafte Krieg begann. Furchtbar war der Blutzoll, den Österreich entrichten mußte. Unser Kriegerdenkmal trägt allein 66 Namen unter den Jahreszahlen 1939 - 45



Bund Deutscher Mädchen (BDM) Ortsgruppe St. Martin vor dem Schulhaus in St. Martin (1940).

angeführt. Junge Gemeindebürger, die unsere schöne Heimat nicht wiedersahen, die in den Tod gejagt wurden.

Das Nordlicht, welches im Jahre 1938 von den vielen Ost- und Weststeirern, die es sahen, als ein Zeuge baldigen Unheils gedeutet wurde, hatte sich bewahrheitet.

## Unsere Gemeinde um das Jahr 1945

Noch im April 1945 forderte Kreisleiter Suety die St. Martiner während einer Parteisitzung der NSDAB auf, sich mit Mistgabeln und Sensen dem Feind entgegenzustellen, um die Heimat bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen. Aus der Oststeiermark grollte schon der



Karl Lukas als Mitglied des Kraftfahrercorps

Kanonendonner, als die vorhandene wehrfähige Bevölkerung, darunter auch die Hitlerjugend, unter der "Aktion Volkssturm", zum Ausheben von Schützengräben angehalten wurde. So entstanden einige Wehrbauten, die "Gott sei Dank" nie benötigt wurden. Die Stimmung in der Bevölkerung war trostlos. Niemand wußte, was zu tun war. Sollte man flüchten oder sollte man sich in der Umgebung verstecken.

Letzter Befehl vom Kreisleiter: Alle in den Häusern bleiben und abwarten, Bilder und Schriftstücke, die auf eine Verbindung mit der Partei schließen ließen, verbrennen, Wertsachen verstecken. Die Bevölkerung folgte dieser Anordnung lückenlos, da diese auch zum eigenen Schutz diente. Kleider, Wertsachen, aber auch Lebensmittel wurden versteckt oder vergraben.



Truppeneinsatz in St. Martin, 2. April 1941. Die 14. Panzerjägerkompanie kam vom Schwanberger Bahnhof und ist auf dem Weg zu ihrem Einsatz in Jugoslawien.

Währenddessen gab es auch noch Bombenangriffe auf den Bahnhof bzw. auf die Bahnanlage Bergla, um die Kohlentransporte zu stoppen. Auch kam es im übrigen Gemeindegebiet zu Bombenabwürfen, von denen noch heute einige Krater, wie z.B. im Herrengaben, an diese schreckliche Zeit erinnern.

In der ersten Maiwoche nahm der Flüchtlingsstrom aus der Oststeiermark immer mehr zu, aber der Rückmarsch der Deutschen Wehrmacht wurde immer stärker, bis er endlich abbrach und damit die ersten Besatzungssoldaten unser Gemeindegebiet betraten.

Am 10.5.1945, es war ein Samstag, zogen russische Truppen durch St. Martin. Am gleichen Tag erfolgte auch die Besetzung durch das bulgarische Militär.

Am 20.5. zogen die Bulgaren ab, und es erfolgte die Besetzung durch die Titotruppen.

Nach den Erzählungen muß unsere Bevölkerung Schreckliches durchgemacht haben. Fast in jedem Haus quartierten sich fremde Soldaten ein. Die Hausbewohner wurden von ihren Schlafstätten vertrieben. Wertsachen und Hausgeräte wurden mitgenommen, Haustiere aus den Ställen geraubt, das Heu aus den Scheunen geholt, Gras auf den Wiesen einfach abgemäht. Alle Kriegsgefangenen, die den heimischen Bauern zugeteilt waren, trugen nun Waffen. Sie waren jetzt die Herren. Die Ungewißheit über das Schicksal der deutschen Soldaten machte die Lage nur noch schlimmer. Fast täglich wurden die Frauen zur Zwangsarbeit bei den Besatzungssoldaten abgeholt. Arbeiten wie Kochen, Wäsche waschen, oder das mitgebrachte Vieh hüten mußten verrichtet werden. Erst als am 29. Juni die Besetzung durch die britische Armee erfolgte, hatte die Plage unserer Bevölkerung ein Ende.

## Die Besatzungszeit

Diese Schreckenszeit, die vom 10. Mai bis 29. Juni 1945 dauerte, sitzt noch sehr tief im Bewußtsein unserer Gemeindebewohner und wird nach den Aussagen vieler wohl unvergessen bleiben. Angesprochen soll mit diesen Erzählungen besonders jene Generation sein, die nach 1945 geboren wurde, damit sie das Elend, welchem die Bevölkerung damals ausgesetzt war, in Ehrfurcht zur Kenntnis nehme. Aber um auch auf die Folgen zu verweisen, wenn fremde Soldaten unsere Heimerde betreten.

„Versteckt's was könnt's, sie nehmen oll's“, lautete die Schreckensmeldung, die am späten Nachmittag des 10. Mai wie ein Lauffeuer durch die Gemeinde ging. Die ersten bulgarischen Soldaten betraten unser Gemeindegebiet. Sie drangen mit Gewalt in jedes Haus ein, nahmen mit was nicht niet- und nagelfest war. Getragene Wertgegenstände, wie Uhren oder Schmuck, wurden sofort abgenommen. Unsere Frauen wurden zum Freiwild der Bulgaren. Ein Major aus Sofia, von Beruf Zeichenprofessor, der als Kommandant die örtliche Besatzung befehligte, machte die Aussage, daß ihm von der Bevölkerung 35 Vergewaltigungen gemeldet wurden. „Die Bulgar'n worn wie die hellen Teufel“, war die bezeichnende Aussage einer St. Martinerin, die schauernd aus dieser Zeit erzählte.

Dabei war die Weststeiermark mit den Bulgaren und der Titoarmee noch gut bedient, wenn man die Schreckensgeschichten aus der Oststeiermark hört, die von der russischen Armee besetzt wurde.



Kundengebung der SA im Jahre 1938

## Kein Brot in St. Martin im Sulmtal

Die Versorgung der Bevölkerung mit dem Notwendigsten war schon in den letzten Kriegswochen kaum möglich. Nicht einmal die wenigen, durch Bezugsscheine zugeteilten Lebensmittel, waren ausreichend vorhanden.

In diesem Zusammenhang verdient Alois Gödl Erwähnung, der sich damals als Bürgermeister selbstlos für die gerechte Verteilung der Bezugscheine einsetzte.

Da nun die Versorgungslage vor Kriegsende schon so schlecht war, so ist es um so verständlicher, daß nach dem Zusammenbruch sich diese noch um einiges verschlimmerte.

Volksschuldirektor i.R. Alois Ircher, der von 1942 bis 1945 als Schulleiter an der St. Martiner Volksschule tätig war, erwies sich zu diesem Thema als interessanter Gesprächspartner. Noch dazu ist er selbst Verfasser historischer Abhandlungen um seinen Heimatort Schwanberg. Ihm ist die Versorgungsschwierigkeit besonders in Erinnerung.



1942, unsere Glocken werden abgeholt

Zweimal wöchentlich wurde von der Pennitzmühle zur Bäckerei Mandl nach Schwanberg Mehl transportiert. Das dort gebackene Brot wurde noch am selben Tag nach St. Martin gebracht, um es an Bedürftige zu verteilen. "Die Versorgungslage war sehr schlecht, durch fast fünf Wochen gab es in St. Martin kein Brot", steht in der Gendarmeriechronik des Postens St. Martin zu lesen.

## Misteriöser Tod eines Soldatenmädchens

Das vom internationalen Schwarzen Kreuz errichtete Grabkreuz auf unserem Friedhof (Bild) erinnert an eine Tragödie, welche sich in unserer Volksschule ereignete.

So wie fast alle Häuser des Ortsgebietes war auch die Volksschule von Besatzungssoldaten belegt. Als ein 20jähriges Mädchen, das zur Titoarmee gehörte, in einem Klassenzimmer ein Gewehr reinigte, soll sich ein Schuß gelöst haben, der das Mädchen tödlich verletzte. So jedenfalls haben es die Besatzungssoldaten erzählt. Eingeweihte sprachen aber doch von einem gewaltsamen Tod.

Die Verstorbene wurde am nächsten Tag auf unserem Friedhof begraben.

## Todkranker Gemeindebürger von einem bulgarischen Arzt operiert

Ein besonderes Beispiel für humanes Handeln bewies ein bulgarischer Arzt, als ein St. Martiner ärztliche Hilfe benötigte.

Schon längere Zeit litt Franz Koller, vlg. Gödljörgl, an einer schweren Venenentzündung. Eine rasche Operation war nach Meinung von Dr. Franz Salmhofer unumgänglich. Der damals frisch promovierte Arzt konnte mangels erforderlicher Medikamente und medizinischer Geräte diese lebensrettende Operation nicht durchführen. Der verzweifelten Ehefrau des Patienten, erklärte er, mit einem bulgarischen Wehrmachtsspezialisten sprechen zu wollen, damit dieser die schwierige Aufgabe übernehme. Nun war Frau Koller erst recht ratlos, denn das Vertrauen zu einem Bulgaren war angesichts der Vorkommnisse gleich Null.

Aber bald darauf kam Dr. Salmhofer mit der Nachricht zurück, daß ein Besatzungsarzt im Lazarett die Operation durchführen wird. Ein aus dem Lazarett entsandter Pferdewagen sei schon unterwegs, um den Kranken abzuholen.

Frau Koller erinnerte sich noch, wie der Wagen, der von einem Kutscher mit mongolischem Aussehen gelenkt wurde, eintraf. Halbverfaulter Klee, über dem eine Decke gebreitet war, diente als Polsterung. Als der Kranke nun "verladen" war, bewegte sich der sonderbare Krankentransport in Richtung St. Martin, wo unweit des Dorfplatzes die Zelte des Lazarettes standen. Bangen Herzens sahen die Mutter und ihre vier Kinder dem Wagen nach.

Nach Stunden kam derselbe Wagen wieder zurückgefahren. "Als ich schon von weitem den Wagen sah", so erzählte Frau Koller, "bewegte sich dieser so langsam, daß ich schon das Schlimmste befürchtete". Aber die Fuhrmann hatte nur den Auftrag, langsam zu fahren.

Die Operation war gut verlaufen und Franz Koller erholte sich auch bald.

An die  
Poststelle Seldpol L. 19.494  
L. B. F. A. Spanghain a. d. Rhein!

*Schriftl. Anbauurteil*  
Oskar Albrecht Pfarrer in Oberhart 55 Gem. Oberhart  
Herrn: Johann Weiß, Bittel im Anbauurteil für die  
Hofschmiederei Weiß Johann mit der Jaggründung  
Mein Grundstück hier 15 ha Grundmaß umfasst 108  
Pfund 4 St. Schweine bearbeitet ich mit meiner Gattin  
einen Acker und einen Kriegsgewinn: Es ist  
mir da der Kriegzeit nicht landwirtschaftliche  
Fachkenntnisse besitzt, schwer möglich die An-  
bauarbeiten durchzuführen. Außerdem ist  
meine Gattin infolge Krankheit nicht voll  
Arbeitsfähig  
Ich bitte meinen Ansinnen statt zu geben  
damit ich den Anordnungen der Organisations-  
behörde in allen genügt werden kann.  
Heil segnen!

Ostbayerischer Oberbau  
der Ostbayerischen  
Staatsbahn

Oberhart 55 Poststr. 10  
i. Sülzthal  
H. W. G.

12 Ansuchen um Anbauurteil. Johann Weiß in Oberhart.

### Schulunterricht im Lagerhaus Pennitz

Da sofort nach Eintreffen der Besetzung die Volksschule in eine Kaserne umfunktioniert wurde, mußten die Schulkinder zu Hause bleiben. Dir. Ircher organisierte einen provisorischen Unterricht, der nur unregelmäßig bei der Pennitzmühle im Lagerhaus stattfand.

Da sich die Besetzer offensichtlich auf eine längere Anwesenheit vorbereiteten, richteten sie Werkstätten ein, um die Versorgung ihrer Truppen sicherzustellen. So wurde im Gendarmerieposten eine Schmiede eingerichtet. In der Schusterwerkstätte von Ferdinand Steinbauer mußten die Schuster aus den umliegenden Ortschaften Stiefel für die Titoarmee herstellen. Bis zu 15 Schuster wurden dort zwangsweise beschäftigt. (Bild)

Das Anwesen der Familie Steinbauer, vlg. Huisl, wurde am 9. Juni besonders in Mitleidenschaft gezogen, als die

Scheune, in der eine Feldküche eingerichtet war, in Brand geriet. Die Nachbarn eilten herbei, um das Feuer mit spärlichen Mitteln zu bekämpfen. Die Titosoldaten sahen diesem Bemühen gleichgültig zu oder behinderten die Löscharbeiten überhaupt.

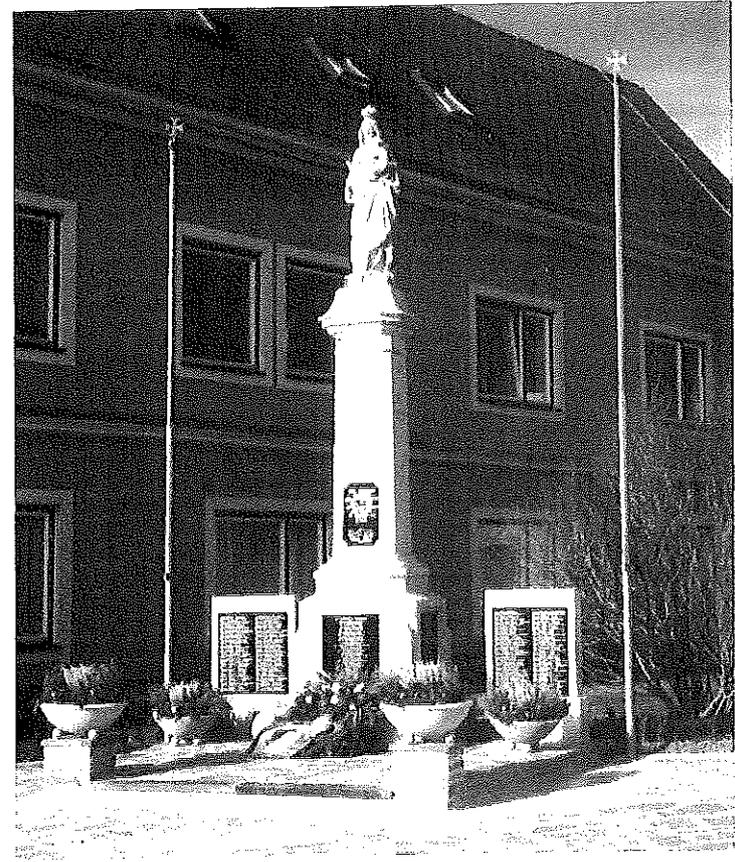
Nur langsam lernte die Bevölkerung mit der Besetzung zu leben. Daß nun sie die Herren waren, damit mußte sie fertig werden. Alles was von den Soldaten verlangt wurde, händigte man ihnen aus, um in Ruhe gelassen zu werden. Fast in allen Häusern quartierten sie sich ein, die Hausleute mußten in Nebenräume oder auf die Dachböden weichen. Das Besatzungskommando richtet man im 1. Stock des Kaufhauses Schreiner ein.

Erst am 29. Juni hatte die Besatzungsplage mit dem Abzug der Titotruppen ein Ende. Die darauffolgende Besetzung durch die Britische Armee hatte eher symbolischen Charakter. Die Bevölkerung erlitt keine Belästigung mehr.

Die Folgen der Besetzungszeit wurden auch durch die verursachten Flurschäden spürbar.

Unsere Gendarmeriechronik schließt ihren Jahresbericht 1945 mit folgenden Sätzen: Die Getreide- und Futterernte war im abgelaufenen Jahr sehr schlecht, auch haben die Bulgaren und Titotruppen während der Besetzung sehr viel Getreide und Gras für ihre Pferde abgemäht.

Die Weinernte war in Qualität und Quantität gut. Die Obsternte war sehr schlecht.



Das Kriegerdenkmal erhielt 1992 einen neuen Standplatz

Partezettel von Gefallenen,  
stellvertretend für 66 Gefallene.

**Zum ehrenden Gedenken**  
an unseren lieben, unvergesslichen, ältesten  
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Hg. Karl Lukas**  
Soldat in einem Infanterieregiment  
Besitzer  
der Erinnerungsmedaille vom 13. März 1938  
aus St. Martin i. S.  
welcher am 22. März 1943 in Palermo  
für seinen geliebten Führer und sein Vater-  
land im Alter von 24 Jahren den Helden-  
tod erlitt.

Die Pflicht rief mich zum Krieg hinaus,  
Mit Gott ging ich vom Vaterhaus,  
Ich dachte Euer Fort und fort,  
Wenn ich auch weit an fremdem Ort  
Wenn Krieg und Sturm zu Ende geh'n,  
Doch anders hat's der Herr gewollt  
Und hat von hier mich abgeholt,  
Nun ruh' in Ruh'er Erb' mich aus  
Und bin in Gottes Vaterhaus;  
Wesh' nichts vom Krieg und Erbteufel  
Und bin von jeder Sorg' befreit,  
Denn tröstet meine Lieben auch dran.  
„Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

Qu 0014

 Meine innigstgeliebte  
Tochter, unsere liebe gute  
Schwester  
**Hermine Hengsberger**  
ist an den schweren Verlehn-  
gen, die sie beim Terrorangriff  
auf Graz am 1. November 1944  
erhielt, im 16. Lebensjahre ver-  
schieden. Wir haben die liebe  
Lote am 8. Dezember in St.  
Martin i. S. zum letzten Schlum-  
mer gebettet.

In tiefem Leid: **Juliane Hengs-  
berger, Mutter; Maria de Corti,  
Josefine und Franziska Hengs-  
berger, Schwestern, und sämt-  
liche Verwandten, 1981**

 Unser, lieber, guter und  
unvergesslicher Sohn und  
Bruder  
Gefreiter  
**Karl Kerischbacher**  
Inhaber des EK. 2. Kl. und  
des Verwundetenabzeichens  
sah am 21. November 1944  
im Alter von 20 Jahren in  
Ungarn den Heldentod.  
Dietmannsdorf, im Jänner  
1945.

In tiefster Trauer; **Karl und  
Maria Kerischbacher, Eltern;  
Mihl, Schwester, und die  
übrigen Verwandten. 1:6**

 Wir geben hiermit  
allen Verwandten die  
überaus traurige Nach-  
richt, daß unser lieber, guter  
Sohn, Bruder und Neffe  
**Karl Koller**  
Gefreiter in einem Artillerie-  
regiment  
am 26. November 1943 im süd-  
lichen Abschnitt der Ostfront  
im 21. Lebensjahr durch seinen  
Heldentod uns in ein besseres  
Jenseits vorausgegangen ist  
Die hl. Seelenmesse wurde in  
der Pfarrkirche St. Martin  
gelesen.  
St. Martin im Sulmtale  
im Mai 1944

In tiefer Trauer: **Georg und  
Juliana Koller, Eltern; Georg,  
Juliana, Johann und Anna,  
Geschwister. 814**

 Schmerzerfüllt gebe ich  
die traurige Nachricht vom  
Heldentod meines über alles  
geliebten Gatten, unseres lieben  
Vaters und Bruders  
Unteroffizier  
**Johann Stefanzi**  
Träger des EK. 1. und 2. Kl.,  
des Krimschildes, der Oltme-  
daille und des silbernen Sturm-  
abzeichens  
der an einer schweren Verwun-  
dung nach sechsjähriger Dienst-  
leistung am 29. Dezember 1944  
im Alter von 31 Jahren in  
Lettland starb.  
St. Martin, im Feber 1945.

In tiefster Trauer: **Sophie  
Stefanzi, Gattin; Sophie, Hans  
und Franz, Kinder; Mihl Körb-  
ler und Paula Friehegg,  
Schwestern; übrige Verwand-  
ten. 285**

## Die Gefallen der beiden Weltkriege

### I. Weltkrieg (40 Gefallene)

#### ST. MARTIN IM SULMTAL

Heisserer Rupert  
22 J. gef. 5.8.1917 Ital.

Koinegg Johann  
20 J. gef. 22.7.1915 Ital.

Scherübl Franz  
26 J. gef. 12.6.1915 Bukow.

Steinbauer Anton  
28 J. gef. 22.10.1915 Ital.

Reiterer Josef  
38 J. gest. 19.6.1915 St. Martin i.S.

Seewald Anton  
38 J. gest. 13.2.1916 Graz

Seewald Josef  
40 J. gest. 10.8.1915 Ung.

Schelch Anton  
34 J. gest. 8.12.1916 Rußl.

Schantin Karl  
32 J. gest. 5.4.1916 Rußl.

Daum Markus  
45 J. gef. 13.4.1917 Ital.

Oswald Franz  
32 J. gef. 3.11.1914 Galizien

Prattl Josef  
19 J. gef. 22.10.1915 Ital.

#### DIETMANNSDORF

Aldrian Anton  
32 J. gest. 15.3.1919 Dietmannsdorf.

Aldrian Alois  
21 J. gef. 15.12.1914 Galizien

Aldrian Johann  
18 J. gef. 4.12.1916 Ital.

Kainacher August  
34 J. gef. 2.10.1915 Galizien

Lierzer Franz  
23 J. gef. 2.10.1914 Galizien

Lierzer Sebastian  
33 J. gef. 2.12.1914 Rußl.

Strohmeier Karl  
24 J. gef. 17.10.1914 Rußl.

Maurer Franz  
18 J. gest. 10.6.1918 Wien

Haring August  
24 J. gef. 19.5.1916 Rußl.

Partl Alois  
32 J. gef. 2.8.1916 Rußl.

Achatz Josef  
28 J. verm. 10.9.1914 Rußl.

Partl Franz  
38 J. gest. 3.8.1917 Rußl.

Binder Markus  
41 J. gest. 6.4.1917 Dietmannsdorf.

#### OBERHART

Mitteregger Vinzenz  
44 J. gef. 8.9.1917 Ital.

Delerosa Vinzenz  
22 J. gest. 2.6.1915 Rußl.

Kohlberger Johann  
24 J. gest. 18.12.1915 Graz

#### AIGEN

Leitinger Georg  
43 J. gef. 1.12.1914 Serb.

Draxler Franz  
21 J. gef. 10.7.1917 Ital.

Strauss Thomas  
21 J. gef. 5.12.1914 Galizien

Strauss Josef  
20 J. gef. 13.5.1917 Ital.

Schmidt Franz  
42 J. gef. 5.6.1916 Ital.

Lipp Mathias  
39 J. gef. 20.10.1917 Ital.

#### OTTERNITZ

Reiterer Franz  
39 J. gest. 11.1.1917 Gutenacker

Bscheider Alex  
30 J. gest. 2.3.1916 Rußl.

Achatz Alois  
27 J. gest. 16.11.1916 Ung.

#### GREITH

Haring Johann  
32 J. verm. 10.9.1914 Galizien

Prattl Johann  
38 J. gest. 6.8.1919 Graz

Strametz Josef  
28 J. verm. 11.9.1914

### 2. Weltkrieg (66 Gefallene)

Feldw. Zenz Johann  
geb. 15.5.1920 gef. 7.8.1943

Feldw. Mohrlöder Ernst  
geb. 19.1.1914 gef. 24.11.1943

Uffz. Stefanzi Johann  
geb. 30.1.1914 gef. 25.12.1944

Uffz. Krammer Ferdinand  
geb. 23.10.1917 gef. 7.5.1945

Uffz. Reiterer Franz  
geb. 20.11.1916 gef. 12.10.1943

Uffz. Reiterer Markus  
geb. 14.4.1916 gef. 17.2.1945

Uffz. Jauk Josef  
geb. 26.2.1915 gef. 27.4.1943

Uffz. Jöbstl Johann  
geb. 20.7.1911 gef. 27.11.1944

## Die Gefallen der beiden Weltkriege

- Uffz. Steinbauer Johann  
geb. 1.7.1908 gef. 21.4.1944
- Stgefr. Freisinger Johann  
geb. 27.9.1914 gef. 16.3.1945
- Stgefr. Uritsch Friedrich  
geb. 17.4.1915 geb. 12.12.1944
- Obgefr. Kraus Johann  
geb. 6.1.1906 gef. 10.5.1943
- Obgefr. Weber Rudolf  
geb. 30.1.1914 gef. 25.12.1944
- Obgefr. Reiterer Gottfried  
geb. 30.4.1911 gef. 7.8.1941
- Obgefr. Fürnschuss Franz  
geb. 5.11.1920 gef. 13.10.1944
- Obgefr. Achatz Alois  
geb. 16.4.1923 gef. 25.11.1944
- Obgefr. Kraus Franz  
geb. 20.12.1913 gef. 10.9.1944
- Obgefr. Jöbstl Alois  
geb. 3.6.1917 gef. 3.10.1944
- Obgefr. Körbler Josef  
geb. 7.6.1911 gef. 16.1.1942
- Obgefr. Neukirchner Josef  
geb. 16.9.1907 gef. 19.11.1944
- Obgefr. Schöninger August  
geb. 13.7.1914 gef. 10.5.1942
- Obgefr. Kotnik August  
geb. 30.8.1919 gef. 3.3.1944
- Obgefr. Donik Franz  
geb. 3.9.1915 gef. 23.12.1941
- Obgefr. Jöbstl Franz  
geb. 20.7.1911 gef. 27.11.1944
- Obgefr. Masser Franz  
geb. 20.3.1912 gef. 16.10.1943
- Obgefr. Achatz Franz  
geb. 10.10.1913 gef. 5.3.1944
- Gefr. Halbwirt Johann  
geb. 26.12.1914 gef. 30.8.1941
- Gefr. Hölzl Johann  
geb. 7.1.1918 gef. 4.12.1942
- Gefr. Kahl Karl  
geb. 15.12.1924 gef. 4.4.1944
- Gefr. Hartweger Johann  
geb. 21.12.1921 gef. 1.10.1942
- Gefr. Raffler Johann  
geb. 24.8.1920 gef. 23.9.1941
- Gefr. Goriupp August  
geb. 24.4.1919 gef. 16.5.1942
- Gefr. Rost Markus  
geb. 10.9.1922 gef. 19.1.1943
- Gefr. Haberl Adolf  
geb. 24.4.1914 gef. 14.9.1944
- Gefr. Neukirchner Johann  
geb. 13.10.1914 gef. 18.1.1943
- Gefr. Lukas Karl  
geb. 15.8.1919 gef. 22.3.1943
- Gefr. Koller Karl  
geb. 24.10.1923 gef. 26.11.1943
- Gefr. Heinzl Johann  
geb. 28.2.1918 gef. 30.11.1944
- Gefr. Kerschbacher Karl  
geb. 16.2.1924 gef. 21.11.1944
- Sold. Pratl Rudolf  
geb. 4.6.1926 gef. 2.10.1944
- Sold. Vollmaier Friedrich  
geb. 21.7.1926 gef. 13.5.1945
- Sold. Kahl Franz  
geb. 19.9.1923 gef. 29.9.1942
- Sold. Friesnegg Alois  
geb. 17.4.1923 gef. 21.1.1943
- Obgefr. Sackl Karl  
geb. 17.12.1909 gest. 19.2.1949
- Obfeldw. Nussmüller Joh.  
geb. 30.10.1915 verm. März 1945
- Uffz. Pratl August  
geb. 4.5.1921 verm. 26.9.1944
- Uffz. Ronnegg Josef  
geb. 11.3.1919 verm. 28.3.1944
- Stgefr. Lipp Josef  
geb. 29.9.1915 verm. Jän. 1944
- Obgefr. Puchmann Franz  
geb. 12.9.1912 verm. Febr. 1945
- Obgefr. Sturm Alois  
geb. 1.6.1912 verm. 12.5.1944
- Obgefr. Pucher Franz  
geb. 27.6.1911 verm. 21.12.1944
- Obgefr. Galli Franz  
geb. 2.6.1922 verm. 17.5.1945
- Gefr. Pratl Alois  
geb. 23.5.1921 verm. 17.6.1942
- Gefr. Roloff Ezzo  
geb. 26.12.1923 verm. Mai 1944
- Gefr. Walzl Franz  
geb. 5.8.1913 verm. 30.6.1944
- Gefr. Wiesner Franz  
geb. 24.10.1907 verm. Aug. 1944
- Sold. Walzl Josef  
geb. 3.11.1925 verm. 1945
- Sold. Kröll Hermann  
geb. 26.3.1925 verm. Febr. 1944
- Sold. Tertinegg Fritz  
geb. 18.7.1924 verm. 25.12.1943
- Sold. Zirngast Karl  
geb. 19.12.1899 verm. 2.4.1945
- Sold. Jöbstl Edi  
geb. 6.11.1925 verm. 1944
- Uffz. Köhler Peter  
geb. 29.6.1918 gef. 23.2.1943
- Gosch Johann  
geb. 4.5.1918 gef. 14.4.1945
- Uritsch Josef  
geb. 8.3.1925 gef. 5.5.1945
- Obgefr. Wieser Karl  
geb. 23.12.1918 verm. Juni 1944

## Pfarre und Kirche

Eine Urkunde aus dem Jahre 1950 erzählt von einer „Chapellá“ in oder bei Sulb. Eine genauere Zuordnung zu der heutigen Pfarrkirche ist nicht möglich. Es darf aber angenommen werden, daß schon in der Karolingerzeit, also im 9. Jahrhundert n. Chr., eine Kapelle als Steinbau errichtet wurde. Mit Chapelle wurde eine Eigenkirche bezeichnet, also im Besitz des Grundherrn.

Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche von St. Martin erfolgte im Jahre 1244. Also blicken wir nun auf eine 750jährige Vergangenheit zurück. Diese Urkunde ist im Diözesanarchiv Marburg<sup>65</sup> aufbewahrt und zählt Dörfer und Kirchen auf, die dem neu gegründeten Bistum Lavant zugeordnet werden. (Capellam sancti Martini iuxta Sulpam).

Der heilige Martin fand im Erzbistum Salzburg große Verehrung, wie die vielen Martinskirchen beweisen. So wurde auch für die Kapelle an der Sulm der Hl. Martin als Schutzheiliger erwählt.

Im heutigem Ortsgebiet von St. Martin finden sich zwei Dörfer, die von einander unabhängig gewachsen sind. Im Mittelalter sprach man vom Dorf Dörfla und vom Dorf Sulb. Wenn nun diese Bewohner die Kirche besuchten, dann sind sie nach St. Mörthen oder St. Martin gegangen, also in die Kirche, die etwa am halben Weg zwischen den Dörfern stand. Die Dörfer sind später allmählich zu einer Dorfeinheit zusammengewachsen und die Sprachgewohnheit wurde zum Namensgeber für den Ort St. Martin i.S.

## Wie alt ist die Pfarre St. Martin?

Den ersten gesicherten Nachweis einer selbständigen Pfarre finden wir in einer Urkunde aus dem Jahre 1381<sup>66</sup>. Der Pfarrsprengel St. Martin entstand jedenfalls im 14. Jahrhundert. Vorher war St. Martin der Pfarre Groß St. Florian zugehörig, die vom Erzbistum Salzburg als „Mutterpfarre“ errichtet wurde. St. Martin war bis zur Verselbständigung eine Filialkirche von St. Florian. Weitere Filialkirchen waren St. Peter, St. Andrä im Sausal, Landsberg, Schwanberg, Hollenegg, Altenmarkt (Wies), Gams, Freiland, Osterwitz und Gleinstätten, die dann nach und nach selbständige Pfarren wurden.

1445 zählte man in der Pfarre St. Martin 43 Feuerstätten (Häuser); eigentlich im Vergleich zu den Nachbarpfarren eine sehr kleine Pfarre (St. Florian 607, Schwanberg 109, Altenmarkt 184, St. Peter 32 Häuser). Welche Gebiete um diese Zeit zu St. Martin gehörten, ist völlig unbekannt.

St. Martin war auch mit eigenen Gülden, Äckern, Wiesen und Waldungen ausgestattet, die den Namen Martins-

gült, Kirchenacker, Pfarrhofwiesen oder Pfarrhofforst schreiben. Diese Grundstücke (Stiftungen) sollten den Lebensunterhalt der Pfarren sichern, wobei die Herkunft dieser Stiftungen ebenso unbekannt ist.

## St. Martin wird Filiale von Gleinstätten.

Im ausgehenden Mittelalter verliert die Pfarre ihre Selbständigkeit, die bis zum Jahre 1788 andauern sollte. Der Grund hierfür wird wohl im Rückgang der Bevölkerung zu suchen sein, der durch Epidemien hervorgerufen wurde (siehe „Die Pest“). Die Wirren der Reformationszeit (Lehre Martin Luther) werden für das Auflösen unserer Pfarre eher nicht in Frage kommen, so wie dies bei anderen steirischen Pfarrgemeinden der Fall war. In der Weststeiermark hat die neue Glaubenslehre nur beim Bürgertum und beim Adel Anklang gefunden, nicht aber in der bäuerlichen Bevölkerung<sup>67</sup>.

Wie und wann nun genau die Zusammenlegung mit Gleinstätten erfolgte, ist nicht mehr bekannt. Im Jahre 1649 unterschreibt ein Georg WANZL als Pfarrer von St. Mörthen.

Eine Kirchenrechnung aus dem Jahre 1664 wird von einem Albertus LATTINIG als „Pfarrer von Gleinstätten und St. Mörthen“ gezeichnet,<sup>68</sup> es muß eine wechselnde Verantwortlichkeit zwischen den Pfarren Gleinstätten und St. Martin gegeben haben, bis St. Martin schlußendlich als Filialkirche von Gleinstätten geführt wurde. Aus der Sicht der Pfarrbevölkerung ein großer Nachteil, der zu Unzufriedenheit und auch zu Konfrontationen führte.

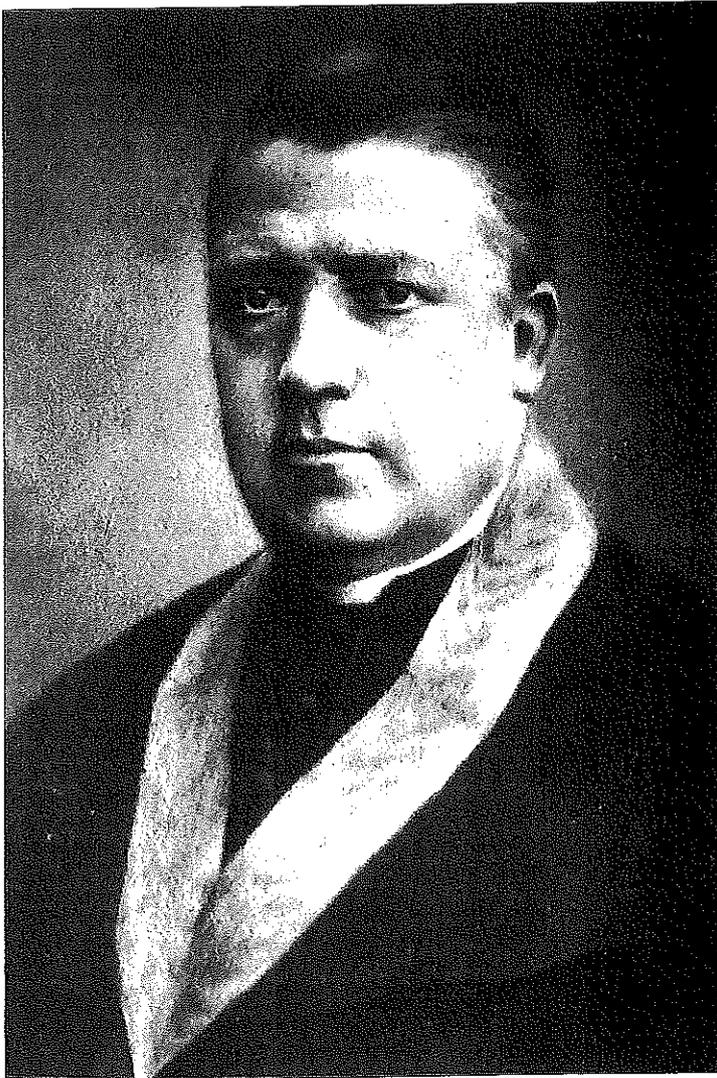
Die Pfarrpründe wurden dem Pfarrer von Gleinstätten zugeteilt, der von Gleinstätten aus die seelsorgliche Betreuung der Bewohner übernehmen mußte. Alle Abgaben flossen nach Gleinstätten, sodaß ein Verfall der pfarrlichen Gebäude von St. Martin einsetzte und es wurde Klage geführt, daß die Pfarrherren von Gleinstätten kein Interesse zeigten, dies zu ändern. Das Schlimmste für die Pfarrbewohner aber war, daß nur an jedem 3. Sonntag in St. Martin eine Messe gelesen wurde. Außerdem waren alle pfarramtlichen Angelegenheiten in Gleinstätten zu erledigen, obwohl man eine eigene Kirche besaß.

Diese Umstände führten zu Spannungen zwischen den Pfarrherren und der St. Martinener Bevölkerung. Diese leisteten ihre Abgaben nur sehr zögernd und widerwillig nach Gleinstätten, während manche Pfarrer wieder die seelsorglichen Pflichten vernachlässigten.

Nach den Aufzeichnungen von Kaplan Joseph Kirschmann (er erstellte im Jahre 1837 eine Pfarrchronik) war der Pfarrer von Gleinstätten verpflichtet, an jedem 3. Sonntag und an anderen Festtagen wie Markustag, Rochus, Katharina und Martin eine Messe zu lesen. Im Jahr 1765 beschwerte sich die Bevölkerung über das unregelmäßige Halten der vereinbarten Messen; sie wur-

den sehr oft zu spät gelesen oder entfielen überhaupt. "Als der Herr Jordan, Pfarrer zu Gleinstätten gewesen", heißt es, "sei er allemahl selbst herauf auf St. Mörthen geritten am hohen Ostersonntag, und habe den Leuten das Fleisch geweiht und ihnen noch Glück gewünscht dazu, daß sie es sollten gesund genießen, an jetzo aber könne man nicht um die Bezahlung einem geistlichen Herren haben, viel weniger, daß sie den 3ten Sonntag am selbigen Tag halten!"<sup>89</sup>. Die Pfarrherren klagten wieder über das unwillige Abliefern der "Giebigkeiten" und Leistungen durch die Pfarrbewohner. In der Pfarrchronik wird erwähnt, daß zwei Häuser in der Gemeinde Wieden, der vulgo Wiedenschneider und der Wiedenweber, ihre Leistungen an die Gemeinde Dörfla ablieferten und nicht nach Gleinstätten, was sie aber vor der Zusammenlegung der Pfarren "wahrlich daten".

Man kann sich nun vorstellen, wie sehr sich die Bevölkerung nach einer "Pfarre St. Martin" sehnte, zumal sie nun auch eine neue Kirche besaß, die unter großen Entbehrungen errichtet wurde.



Dr. Alois Hebenstreit, geb. 1826, Domdechant zu Graz, entstammt dem Hause Lipp vlg. Heißerer in Sulb 48. Er war auch ein großer Gönner unserer Pfarre.

## Neuerrichtung der Pfarre

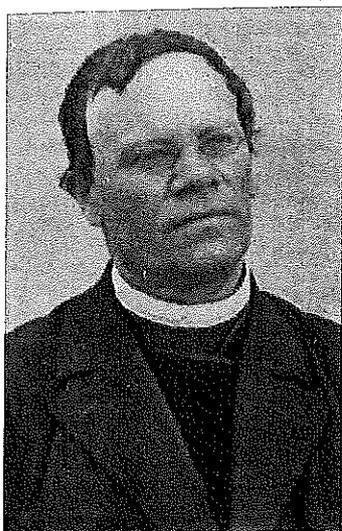
Aus den Folgen der Josephinischen Reformen kam es vielerorts auch zu Neugründungen von Pfarren. Nun eröffnete sich für die St. Martin die Möglichkeit, von Gleinstätten loszukommen. Schon 1785 wurden die Gemeinden und Häuser, die in die neue Pfarre einbezogen werden sollten, erstmals festgelegt. 1788 kam dann die Neuordnung zustande, und St. Martin erhielt die ersehnte Selbständigkeit. Laut vorhandener Aufzeichnungen mußten in den folgenden Pfarren die nun nachstehende Aufstellung verkündet werden. Diese Grenzen haben mit geringen Ausnahmen heute noch Gültigkeit

Von der Pfarre Altenmarkt bei Wies kam zu St. Martin: Gemeinde Aigen mit 18 Häusern, Buchegg mit 14, Bergla mit 12.

Von Gleinstätten: Dietmannsdorf mit 44 Häusern, Dörfla mit 35, Gasselsdorf mit 39, von St. Florian Sulb und Sulberek mit 46 Häusern, Reitererberg mit 21, Greith mit 10, von St. Andrä kam Gutenacker mit 10 Häusern. Die neue Pfarrgemeinde umfaßte nach der Neugründung also 259 Häuser mit rund 1000 Seelen. Diese Aufstellung gibt uns auch Aufschluß über die Besiedelungsdichte vor 200 Jahren.

Der erste Pfarrer war Johann Paptist Elsnigg. Er kam aus dem aufgelösten Stift Stainz. Er führte unsere Pfarre nur drei Jahre, da er vom damaligen Generalvikar "aus Mangel der Achtung gegen diesen", so die Aufzeichnung, versetzt wurde. Nun eine Aufstellung der Pfarrer, die seit 1788 die Geschicke unserer Pfarrgemeinde leiteten:

Johann Elsnigg	1788 - 1791
Anton Tyrntl	1791 - 1803
Joseph Stary	1804 - 1815
Mathias Gatterer	1815 - 1816
Simon Told	1816 - 1833
Franz Pongratz	1834 - 1843
Anton Glockengießner	1843 - 1866
Franz Jauk	1866 - 1895
Georg Lichtenegger	1896 - 1928
Franz Tonitz	1928 - 1945
Josef Weiß	1945 - 1974
Alois Greiner	ab 1975



Franz Jauk 1866 - 1895



Josef Weiß 1945 - 1974



Georg Lichtenegger 1896 - 1928



Alois Greiner ab 1975



Franz Tonitz 1928 - 1945

Die Gräber von Pfarrer Anton Glockengießer, Franz Jauk, Georg Lichtenegger, Franz Tonitz und Josef Weiß befinden sich im Friedhof St. Martin.

Franz Pongratz liegt im Turmportal unserer Pfarrkirche begraben.

## Die neue Kirche zum Hl. Martin

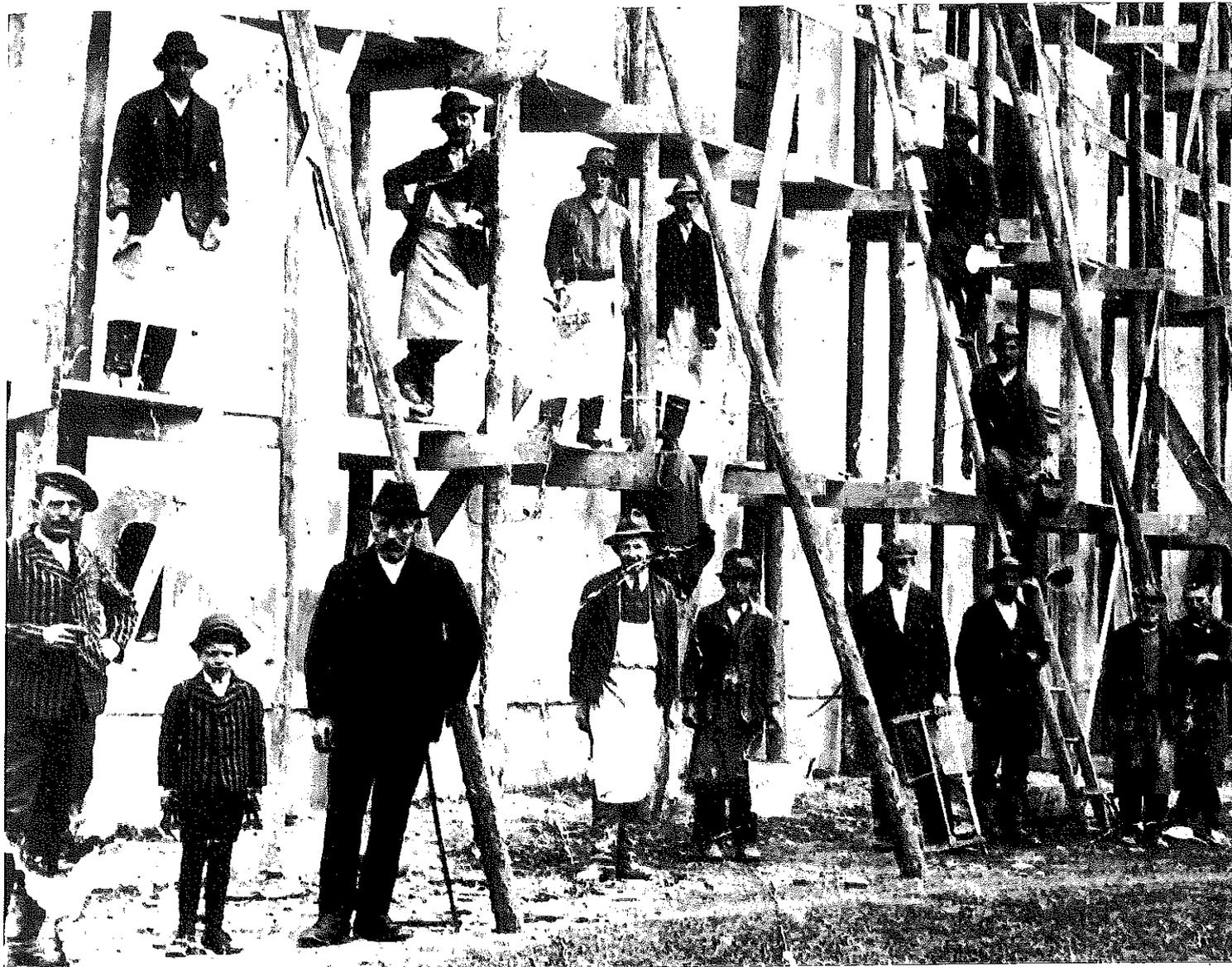
Die Bevölkerung wußte, daß mit dem Neubau der Kirche der sehnliche Wunsch nach Selbständigkeit in Erfüllung gehen konnte. Außerdem entstand nach dem Ende der Türkengefahr eine Art Aufbruchstimmung, die sich auch in der Baulust ausdrückte. Um diese Zeit entstanden in der Weststeiermark mehrere Kirchen, wie St. Peter 1699, Schwanberg Klosterkirche 1706, St. Andrä 1723 oder Gams 1729.

Das barocke Gebäude, wie es sich uns heute zeigt, wurde an den bereits vorhandenen Turm (1664 errichtet) angebaut. Die alte Kirche, die in West-Ost-Richtung stand, also in Richtung Schreiner-Garten, wurde gleichzeitig abgerissen. Auch in der alten Kirche bildete der Turm den Hintereingang. Die Brügelgotikornamente an der rechten Turmseite verweisen auf den alten Kircheneingang. Das Freskofragment über dem Turmeingang, welches vermutlich eine Ölbergszene darstellt, erzählt ebenfalls davon. Der Turm selbst wurde in den Jahren 1664 bis 1668 erbaut. 548 Steinfuhren aus Schwanberg waren erforderlich, und für die Grundfeste benötigt man 40 Tagesschichten, die Kuppel war viereckig und sehr zugespitzt, so die Chronik. Die berühmte Vischerkarte aus dem Jahre 1678 zeigt auch einen spitzen Turm. 1783 wurde der Kirchturm erhöht, wozu 100 Baumstämme im Sabernegg-Wald geschlagen wurden. 30 Stämme waren aber vom Pfarrer von Gleinstätten nur erlaubt. Der Wald war nämlich im Eigentum der Pfarre, was einen weiteren Streit zur Folge hatte. In diesem Jahr erhielt der Turm einen Doppelzwiebelhelm und damit sein heutiges Aussehen. In den Jahren 1808 und 1827 wurde der Turm durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Die Turmuhr kam 1687, die erste Glocke wurde 1666 aufgezogen.

Vom Kirchenneubau selbst gibt es Aufzeichnungen über Rechnungen: 1706 Steinfuhren aus Aflenz bei Leibnitz, 1712 Kauf von 1500 Glasscheiben, 1713 kam das Chorgestühl, 1714 Steine für die Sakristei aus Leibnitz. Im Jahre 1720 erfolgte die feierliche Weihe des großen Werkes durch den Bischof von Lavant. Leider gibt es keine Aufzeichnungen über die Gesamtkosten. Jedenfalls wurde die Opferbereitschaft der Bevölkerung auf das äußerste beansprucht. Dazu kam, daß nach Fertigstellung des Kirchengewölbes dieses wieder einstürzte und ein zweitesmal errichtet werden mußte.

Die Seitenkapelle baute man erst 1874 - 1875 an die Kirche an. Es wurden Ziegel und Steine von der alten Friedhofsmauer verwendet, heißt es.

Im Jahre 1701 wurde mit dem Neubau des Kirchenschiffes begonnen. Der Baumeister ist leider unbekannt. Ebensowenig gibt es Aufzeichnungen über die Geldgeber. Neben der sicher sehr großen Opferbereitschaft der Bevölkerung wird auch ein Geldgeber notwendig gewesen sein. Hier darf vermutet werden, daß die Herrschaft Schwanberg maßgeblich mitwirkte.



*Kirchenrenovierung 1927*

*Am Boden stehend von l.n.r.: Johann Koch vlg. Krasser sen., Johann Koch jun., Baumeister Posch sen., Baumeister Posch jun., Hermann Waltl, unbekannt, Johann Fauland vlg. Kläner, Alois Gödl vlg. Kogelannerl, unbekannt, unbekannt  
Am Gerüst v.l.n.r.: Rainer vlg. Machler, unbekannt, Rudolf Waltl sen., Franz Uhl, Arbeiter auf Leiter, unbekannt*

Die Volksüberlieferung erzählt, daß für den Neubau der Kirche Steine von einem Turm am Taborkogel (KG Aigen) Verwendung fanden und auch die Zügglocke soll aus diesem Turm stammen. Jedenfalls brachten die ersten archäologischen Untersuchungen am Taborkogel (1994) keinen Nachweis über einen Steinbau. Wenn es einen solchen gegeben hat, dann auf der talseitigen Waldanlage, die erst in den nächsten Jahren ergraben wird.

Die Kirche ist zwar ein Ziegelbau, aber für das Fundament dürften Steine von römerzeitlichen Bauten Verwendung gefunden haben (siehe Archäologisches einer Gemeinde). Diese Bauten können auch Grabdenkmäler gewesen sein, da wir römerzeitliche Grabreliefs in der Kirchenmauer vorfinden.

## Über die Einrichtung der Kirche

Die Altäre: Der spätbarocke Hochaltar stammt aus dem Jahre 1823. Im Zentrum hängt das Bild des Hl. Martin, welches 1745 von Philipp Carl Laubmann gemalt wurde. An den Seiten des Bildes stehen die Apostel Matthäus, links, und Judas Thaddäus auf der rechten Seite. Der Hl. Oswald als Viehpatron steht auf einer Konsole links vom Hochaltar. Auf der rechten Seite gegenüber steht der Hl. Donatus von Münstereifel; er wird von der bäuerlichen Bevölkerung als Wetterpatron verehrt.

Zwischen dem Hl. Isidor und Wendelin im Oberteil des Hochaltars befindet sich das Bild des Hl. Nepomuk, welches ebenfalls von Laubmann stammt. Im Jahre 1823



Die Kanzel, Baujahr 1770. Der Hl. Martin am Schalldeckel stammt aus dem Jahre 1650 – ein besonderes Kleinod.

wurde der freistehende Tabernakel vom Grazer Tischlermeister Franz Tanzl geschaffen.

Am rechten Seitenaltar wird den Pestheiligen Rochus und der von Pfeilen durchbohrte Sebastian dargestellt. Der linke Seitenaltar zeigt die Hl. Katharina.

Die Seitenaltäre stammen aus dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts.

Der Volksaltar wurde im Zuge der Kirchenrenovierung von Richard Maier aus rötlichem Marmor geschaffen. Die Weihe dieses Altares erfolgte 1985 durch Bischof Johann Weber durch Einsetzung von Reliquien des Hl. Johannes von Damaskus.

Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1770 und zeigt die vier Evangelisten am Kanzelkorb. Ein besonderes Kleinod unserer Pfarrkirche ist wohl die Statue des Hl. Martin am Schalldeckel der Kanzel, die um 1650 hergestellt wurde und laut Chronik noch aus der alten Kirche stammt (siehe Umschlagbild).

Die Hl. Barbara als Patronin der Bergleute wurde 1953 von den Knappen der Kohlengrube Bergla gestiftet. Die

14 Kreuzwegstationen (1953) und das Ölbild in der Kreuzkapelle, welches die Taufe Christi zeigt (1956), stammen von Toni Hafner.

Der Kirchenmaler Rudolf Achleitner aus Graz schuf im Jahre 1906 die Bemalung des Kirchengewölbes. Die Glasfenster wurden im Jahre 1903 hergestellt. Im Jahre 1738 kam die erste Orgel in die Kirche, ein Werk von Georg Mitterreiter. Die heutige Orgel wurde 1962 von Georg Hopfwieser gebaut<sup>90</sup>.

Ein Kirchengestühl mit 80 Plätzen wurde im Jahre 1828 eingebaut. Teil davon (Stirnhölzer) sind noch in den 1985 erneuerten Bänken erhalten. Die ersten Kirchenbänke schuf man im Jahre 1719.

## Das Geläute

stammt aus dem Jahre 1950. Die vier Bronzeglocken sind in der Stimmung "e", "g", "a" und "c" gegossen. (Bild) Zweimal schon wurden unsere Kirchenglocken ein Opfer der Kriege. Die ersten Glocken wurden während des 1. Weltkrieges aus dem Turm genommen und nach Neubeschaffung im Jahre 1921 aufgezogen. (Bild)



Glockenweihe 1921. Die Reiter in historischen Gewändern sind Josef Schimpl (Lehrer in St. Martin), Josef Wieser vlg. Golli, Johann und Josef Silly, vlg. Neubauer. Im Bild auch Kaplan Scherübl.

Diese Glocken wurden dann wieder während des zweiten Weltkrieges abgeholt, um nach Einschmelzung als Legierungsmaterial in der Stahlerzeugung Verwendung zu finden.

Nur unser ehrwürdiges "Zünglein", welches um 1450 gegossen wurde, durfte auch während der Kriege

im Turm verbleiben. Diese Glocke ist nur 120 kg schwer, Stimmung "dis" und besteht aus der Legierung 80% Kupfer, 20% Zinn. Im Volksmund wird sie "Silberglöcklein" genannt und soll dem "Taborschloß" entstammen.



Unser "Silberglöcklein", um 1450 gegossen.

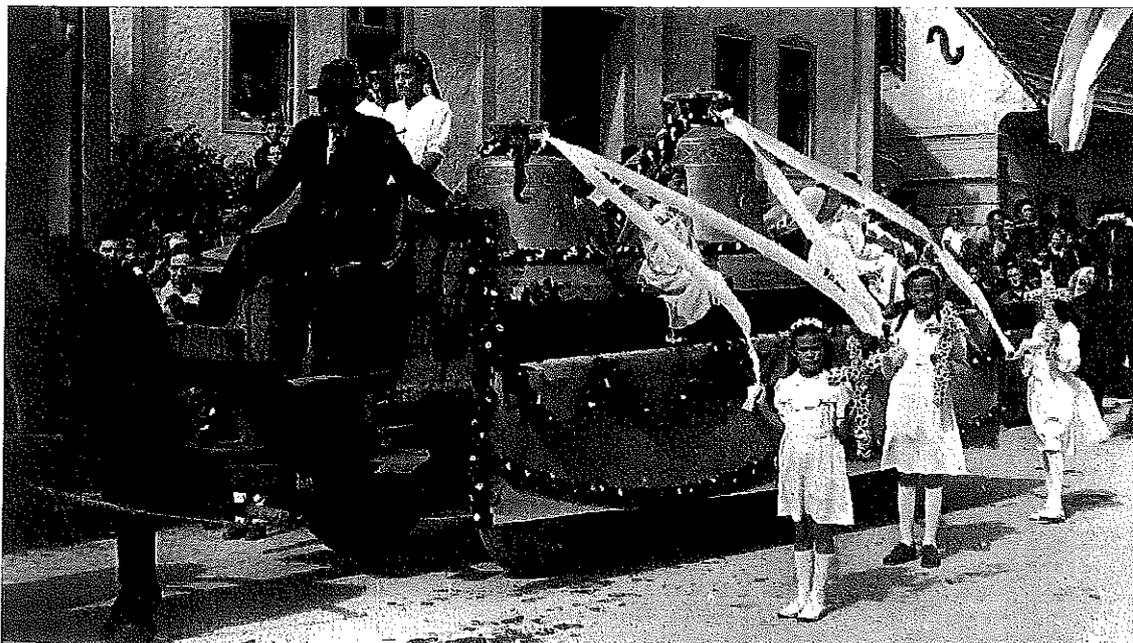
## Der Friedhof

In den Pfarraufzeichnungen wird mit 1684 erstmals ein Friedhof erwähnt. Dieser Friedhof befand sich im Bereich der alten Pfarrkirche. Die Aufzeichnung besagt: "Im Jahr 1684 wird zu einer unserer Friedhofmauern die Gemeinestraße gegraben". Hier kann nur die Straße gemeint sein, die heute als Bundesstraße durch den Ort führt. Im Jahr 1728 wird laut einer weiteren Kirchenrechnung eine "Friedhofmauer aufgeführt".

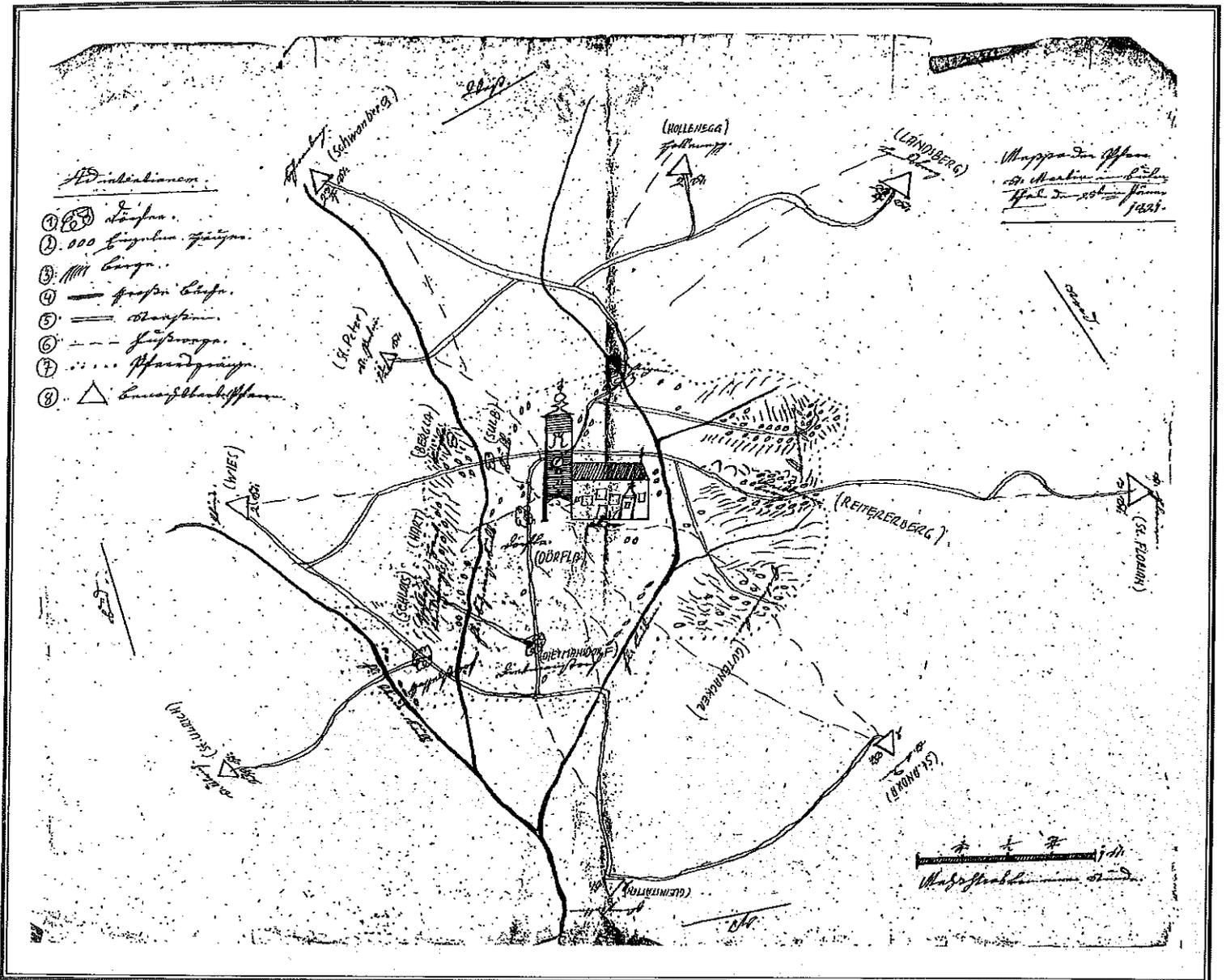
In diesem Jahr gab es sicherlich eine Friedhoferweiterung, die der Kirchenneubau (1714) notwendig machte. Also können wir nun vom 2. Friedhof sprechen, der bis zum Jahre 1846 als Pfarrfriedhof diente und sich rund um die heutige Pfarrkirche befand (siehe Kataster um 1825).

Im Jahre 1846 wurde auf der Wiese des Joseph Reitterer vlg. Marx der heutige Friedhof (wir sprechen jetzt vom 3. Friedhof) angelegt. Vorerst hatte er nur ein Drittel der heutigen Größe, nämlich die linke Seite vom Haupteingang aus gesehen. 1862 erfolgte eine weitere Vergrößerung, wobei der Friedhof das heutige Ausmaß erhielt.

Die Aussegnungshalle wurde im Jahre 1982 fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben. Der Kameradschaftsbund schuf eine Heldenglocke (Gewicht 80 kg), die sich im Turm dieses Bauwerkes befindet.



Glockenweihe 1950. 5 Jahre nach Kriegsende bekommt St. Martin wieder ein Geläute. Dieses Bild vermittelt eine festliche Stimmung zu einem großen Anlaß. (Als Kutscher Anton Jauk).



Karte der Pfarre St. Martin, erstellt im Jänner 1821. In dieser Karte ist die Gehzeit bis zur Nachbarkirche ausgewiesen<sup>91</sup>.

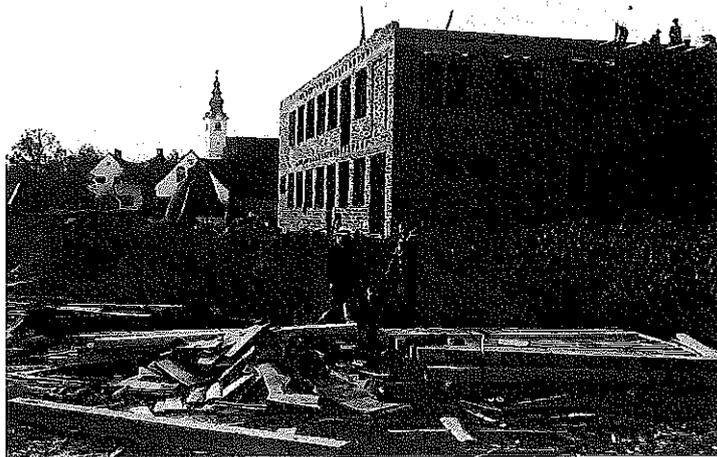
- Legende:
- ① Dörfer
  - ② Einzelne Häuser
  - ③ Berge
  - ④ Große Bäche
  - ⑤ Straßen
  - ⑥ Fußwege
  - ⑦ Pfarrgrenze
  - ⑧ Benachbarte Pfarre

# Vom Pfarrunterricht zur Volksschule St. Martin

## Schule in der Steiermark

Vorerst wollen wir einen Einblick in das steirische Schulgeschehen geben, um eine Vergleichsmöglichkeit herzustellen.

Das Bestreben, der Jugend das Lesen und Schreiben beizubringen, war noch im 17. Jahrhundert allgemein nicht sehr groß. Zum einen hatte die sogenannte Obrigkeit kein besonderes Interesse, daß ihre Untertanen des Lesens kundig wurden und zum anderen wollten auch die Bauern ihre Kinder lieber beim Viehweiden sehen, als auf der Schulbank. Der Klerus meinte, die Ketzerei, also das Aufkommen des Luthertums sei dort am stärksten, wo die Bauern lesen und schreiben konnten. Schulunterricht gab es zwar in den Dörfern, aber staatliche Unterstützung gab es kaum. Es gab keine Lehrerausbildung, keine Methode, keine Bücher und natürlich schlechte Bezahlung. Ein Nebenverdienst der Lehrer war dadurch notwendig und so arbeiteten sie zusätzlich als Organisten, Messner und Handwerker. Dazu kam, daß als Lehrpersonal ohnehin nur Handwerker und verab-



Der Schulhausbau Nr.3 im Klanner Acker. Eine Aufnahme aus dem Jahre 1936. Pfarrer Franz Tonitz mit dem Kaufmann Fritz Schreiner.

schiedete Soldaten zur Verfügung standen, die so unterrichteten, wie sie eben konnten.

Erst mit Maria Theresia gab es eine grundlegende Änderung. 1774 wurde die "Allgemeine Schulordnung" eingeführt. Das bedeutete gleichzeitig die allgemeine Schulpflicht und die Geburtsstunde der österreichischen Volksschule.

Ein Klassenzimmer im Jahre 1944; die Klasse gratuliert Frau Leherin Berta Ircher



## Das erste Schulgebäude

Eine Kirchenrechnung aus dem Jahre 1657 gibt uns den ersten Hinweis auf ein Schulgebäude in St. Martin: "Im Schulhause die Laben mit Lehm binden lassen." Die Rechnung besagt, daß die Laben (Vorraum) in einem Schulgebäude mit Lehm überzogen wurde. Also wurde schon 1657 in einem Gebäude Unterricht gegeben. Nur wo dieses Gebäude stand, ist nicht bekannt und wird sich auch kaum mehr ermitteln lassen. Aus dem Jahre 1659 besagt eine Kirchenrechnung: "Im Schulhaus eine Thür in die Laben machen lassen." Eine Rechnung aus dem Jahr 1660 besagt: "Einen Stall an das Schulhaus anbauen lassen." Aus dem Jahre 1671 heißt es in einer Rechnung: "20 Fuhren Stein, 63 Fuhren Holz und 24600 Schindeln für das Schulhaus." In diesem Jahr wurde das Schulhaus wahrscheinlich umgebaut oder erneuert.

Diese Rechnungen geben den Hinweis auf einen von der Pfarre geführten regelmäßigen Schulbetrieb, der bei uns schon früher stattfand als in den meisten steirischen Orten.



Schulhaus Nr. 2; eine Aufnahme um 1925.  
Heute ist das Haus im Besitz der Fa. Prettnner.

Im Jahre 1729 übersiedelte der Schulbetrieb in den Pfarrhof, der sich damals hinter der heutigen Kirche in der nordwestlichen Grundstücksecke befand.

1788 wurde der heutige Pfarrhof gebaut und der alte nun als Schulhaus genützt. Dieses wurde dann 1812 abgerissen. Der Unterricht wurde nun für einige Jahre in den Speisesaal des neuen Pfarrhofes verlegt. Gleichzeitig wurde aber schon an einem neuen Schulhaus geplant,

welches man in den Jahren 1814 bis 1817 errichtete. Dieses Haus ist heute noch teilweise vorhanden und es handelt sich hier um einen Teil des Geschäftshauses der Familie Schreiner, heute Prettnner.

Dieses Haus, so heißt es, wurde aus dem Religionsfonds finanziert. 960 Ziegel wurden aus Gr. St. Florian geholt und die alten "Frydhofmauern" von Hollenegg verwendet. Bauführer war Graf von Khünburg, der 1815 das Gut Welsberg erwarb. Im Jahre 1824 wurde ein zum Schulhaus gehörendes Wirtschaftsgebäude errichtet. Als Bauführer wird hier ein Josef Reiterer vulgo Marx genannt.

1855 wird das Schulhaus schon vergrößert, indem man ein Vorhaus und Stiegenhaus anbaute.

1862 kam ein weiterer Zubau für eine Lehrerwohnung und ein weiteres Klassenzimmer dazu. Dieses Haus diente nun bis zum Jahre 1937 als 4-klassige Volksschule.

Nach 1922 begann man wieder ein neues Schulhaus zu planen. Durch die Eröffnung des Bergwerkes in Bergla sah sich der Ortsschulrat veranlaßt, ein größeres Schulhaus zu bauen. Der Motor dieses Projekts war Josef Stark, der von 1913 bis 1935 Leiter unserer Schule war. Nach langen Verhandlungen über den Standort und die Finanzierung, es gab heftigen Widerstand in den Gemeinden<sup>92</sup>, erfolgte im Jahre 1935 der Spatenstich zum Bau der sogenannten neuen Schule (heute Kultursaal) im Klanner Acker.

Den Spatenstich durfte der Landwirt Franz Koch vulgo Stubenrauch (heute vulgo Hofbauer) als sechsjähriger Schüler durchführen.

Die Weihe dieses Hauses erfolgte am 12. September 1937. Das alte Schulhaus konnte die Familie Schreiner käuflich erwerben, die es zu einem Geschäftshaus umbaute. Das neue Schulgebäude diente nun bis zum Jahre 1969 als achtklassige Volksschule. In diesem Jahr wurde wieder ein Schulgebäude, nämlich die heutige Volksschule und die vierte in der Schulgeschichte von St. Martin, seiner Bestimmung übergeben.

## Ortsschulrat und Schulleiter

Aus einer Pfarrbeschreibung (verfaßt 1838) geht hervor, daß die Bestellung des Schulleiters durch die Pfarre erfolgte. Nach der Neuerrichtung der Pfarre (1788) erfolgte die Ernennung durch ein Gremium unter dem Vorsitz des Landesfürsten.

Aus alten Kirchenrechnungen geht aus dem Jahre 1711 ein Johann Deubl hervor, der als Schulleiter und Mesner

genannt wird. Später werden ein Leopold Saurer und Michael Saurer genannt.

1785 bis 1819 war ein Anton Resch, geboren in Oberhart, als Lehrer und Gehilfe des Pfarrers tätig, bis ein Sohn Mathias Resch im Jahre 1819 sein Amt übernahm. 1859 bis 1877 scheint wieder ein Franz Resch als Oberlehrer auf, der aber seines Dienstes enthoben und veretzt wurde.

Nun die Reihenfolge der Schulleiter ab 1877, die mir OSR Dir. Josef Strohmaier in dankenswerter Weise zusammenstellte:

Im Jahre 1869 erfolgte die Konstituierung des Ortsschulrates, eine Körperschaft, die in den 50er Jahren wieder aufgelassen wurde. Der OSR hatte sich um Schulbelange wie Schulgebäude, Heizung, Lehrmittel und dergleichen mehr zu kümmern. Als erster OSR-Obmann ist Moritz Graf Correth, ab 1870 Besitzer vom Gut Welsberg, genannt. 1876 Dr. Magerle, prakt. Arzt in St. Martin, Töpfermeister Roman Kraus 1879, Gutsbesitzer Dr. Gustav Heschl 1882, 1885 Franz Fauland, 1886 Franz Pennitz (Sulbenmüller), 1895 Rupert Heisserer, 1899 Rudolf Dene (Gutsbesitzer), 1914 Josef Jaklitsch, 1914 Johann Fauland vulgo Drachsler, später Dr. Amersin, Dr. Salmhofer.

Im Jahr 1873 besuchten 184 Kinder die Volksschule, im Jahre 1994 sind es nur noch 124 Kinder. Allerdings gibt es heute keine Volksschuloberstufe mehr.

1877 bis 1884	Josef Orth
1884 bis 1888	Johann Kratky
1888 bis 1898	Alexander Obersil
1898 bis 1903	Josef Hanschmaier
1903 bis 1912	Johann Höfler
1913 bis 1935	Josef Stark
1935 bis 1938	Franz Wohnsiedl
1938 bis 1942	Anton Zwickler
1942 bis 1945	Alois Ircher
1945 bis 1947	Berta Ircher
1947 bis 1948	Ernst Karner
1948 bis 1953	Friedrich Marx
1953 bis 1954	Max Smolle
1954 bis 1955	Franz Kospach
1956 bis 1972	Franz Wuser
1972 bis 1994	Josef Strohmaier
ab 1994	Franz Assl



Das Lehrerkollegium 1994, v.l.n.r:

Stehend: VOL Maria Lipp,  
VOL Maria Elfriede Herzog,  
VOL Maria Huber,  
VOL Christiane Aldrian, RL Sonja Ranz

Sitzend: VL Evelyne Moser,  
OSR Josef Strohmaier, DIR. Franz Assl,  
VOL Stefanie Wicher.

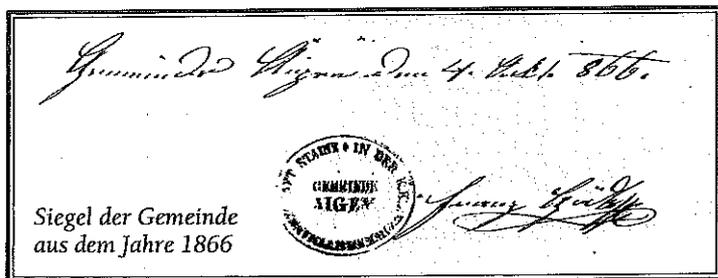
# Die Katastralgemeinden

Mit der Auflösung der Grundherrschaften und der sogenannten "Bauernbefreiung" entstanden 1848 die Ortsgemeinden. Im Jahre 1850 gab es die ersten Bürgermeisterwahlen. Im Jahr 1770 entstanden die Hausnummern. Maria Theresia entschloß sich im Zuge einer Vieh- und Häuserzählung, die Numerierung der Häuser innerhalb einer Pfarre durchführen zu lassen.

Häuser, Bewohner, Fläche:												
	Häuser			1822 zus.	Bewohner			1880 zus.	1994			Fläche in ha
	1785	1880	1994		Männl.	Weibl.	zus.		Männl.	Weibl.	zus.	
Aigen	18	23	44	150	60	59	119	73	63	136	138	
Greith	10	26	35	165	87	83	170	51	71	122	289	
Sulb		37	135	195	104	97	201	233	257	490	309	
Dörfla	35	45	80	143	123	137	260	183	174	357	115	
Oberhart		62	86	228	129	147	276	148	141	289	334	
Bergla		28	60	107	80	77	167	122	129	251	265	
Otternitz		44	64	194	106	84	190	105	111	216	364	
Gutenacker	10	12	20	39	20	27	47	40	39	79	95	
Reitererb.	21	24	26	38	64	53	127	40	36	76	145	
	94 <sup>93</sup>	301 <sup>94</sup>	550	1.259 <sup>95</sup>	793 <sup>94</sup>	764	1.557	995	1.021	2.016	2.054	

## Katastralgemeinde Aigen

Im Jahre 1268 erstmals erwähnt. (Eigen lf. Urb. 147)



Die Ziegelgitter; diese Art der Volkskunst wird teilweise bei Neubauten schon wieder nachempfunden; im Bild das Anwesen Aigen 2, vlg. Bockhiesl

Nähere historische Daten sind vorderhand nicht bekannt (siehe "Der Taborkogel bei St. Martin v. Diether Kramer).

Aigen war bis 1948 eine eigene Ortsgemeinde, danach Zusammenlegung mit der Gemeinde St. Martin.

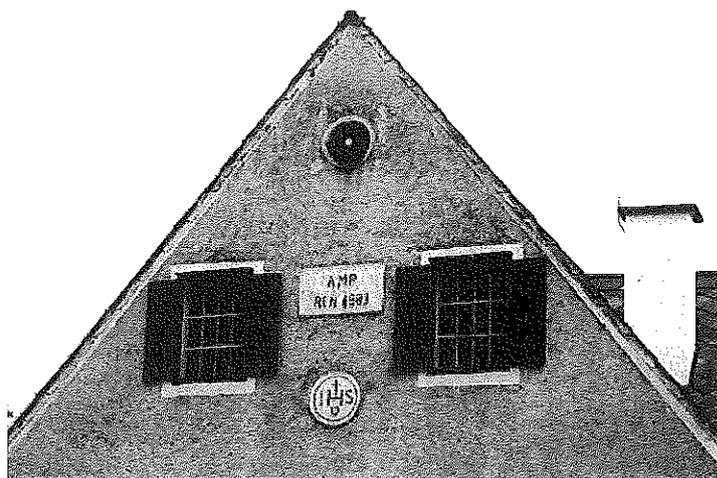
*Je in poltz .x. sca .zibnd  
 inbeut .iii. sca.  
 Je in Lamprechtsteden  
 decem scassia.  
 Je de wendonof de .xxx.  
 hvs .xxx. virling  
 Je de Stayndorf de .v.  
 huba .xi. scassia.  
 Je de oymou pdinge  
 duo .sca.  
 Je de minou pdige .iii.  
 Je in bobof .vii. sca.  
 Je in paudof .ii. sca.  
 Je de widinge .v. sca.  
 Adscin flocyanu  
 Je denotant Barrocha  
 adscin flocyanum  
 Je de vradof .vii. sca.  
 Je de losnuz .ix. sca .z  
 sca .z diu hube vacat.  
 Je heilwainbof .viii. sc.  
 Je de Swozenrele .ix. sca.  
 Je de pringe .x. sca.  
 Je de Strimuz .xi. sca.  
 Je de kaluz .ix. sca .z in  
 dem plebanul reip viii.  
 Je de sloynz .u. sca .z  
 Judex de wildonia reu  
 pro ibidem .xiii. sca.  
 Je de popenworf de Re  
 vo .v. scassia.  
 Je de Barctre .v. sca.  
 Je de Egen .viii. vult.  
 Je de walheltre .i. sca.  
 Je de Prachenreuth .ii. sc.  
 Je de Grobe .vii. sca.*

Landesfürstliches Marchfutterurbar (Cod. 543, Österreichische Nationalbibliothek aus dem Jahre 1268)

Hier kommen vor: Poppenworf de Reut (Poppenforst - Greith) Eigen (Aigen) Prachenreuth (vermutlich vlg. Bracher Reiterberg 20)

**Bürgermeister:**

SCHROTT Johann	1851	Aigen	11
DRAXLER Andreas	1858	Aigen	17
GÖDL Franz	1866	Aigen	2
EHMANN Johann	1876	Aigen	7
RAINER Josef	1881	Aigen	9
NUSZMÜLLER Andreas	1886	Aigen	22
GÖDL Joseph	1881 - 1898	Aigen	2
GALLI Franz	1926 - 1934	Aigen	
NUSSMÜLLER Alois	1934 - 1938	Aigen	22
TOMASINI Franz	1938 - 1940	Aigen	9
NIGGITSCH Alois	1940 - 1941	Aigen	4
TOMASINI Franz	1941 - 1945	Aigen	9
PRONEGG Franz	1945 - 1948	Aigen	16



Giebelschmuck beim vlg. Schneiderbauer, Greith 9

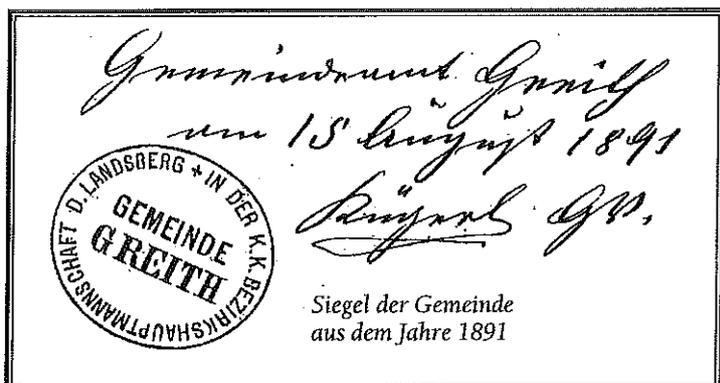
**Katastralgemeinde Greith**

Greith war bis 1948 eine eigene Ortsgemeinde. Der Name kommt vom Reuten oder Roden.

Urkundliche Nennungen: 1268 Revt (lf Urb 147), 1434 im Grewt (U 5440), 1469 im Gereut (Lfle 19/2), 1782 Greith (Pfarrz. 108)

**Bürgermeister:**

KLUG Michael	1858	Greith 20
RESCH Johann	1870 - 1876	Greith 16
GUTJAHR Joseph	1881	Greith 22
KÜGERL Eustach	1887 - 1891	Greith 8
PATSCHER Mathias	1891 - 1924	Greith 4
FAULAND Johann	1924 - 1938	Greith 3
LIPP Franz	1938 - 1941	Greith 2
KAINACHER Franz	1941 - 1944	Greith 1

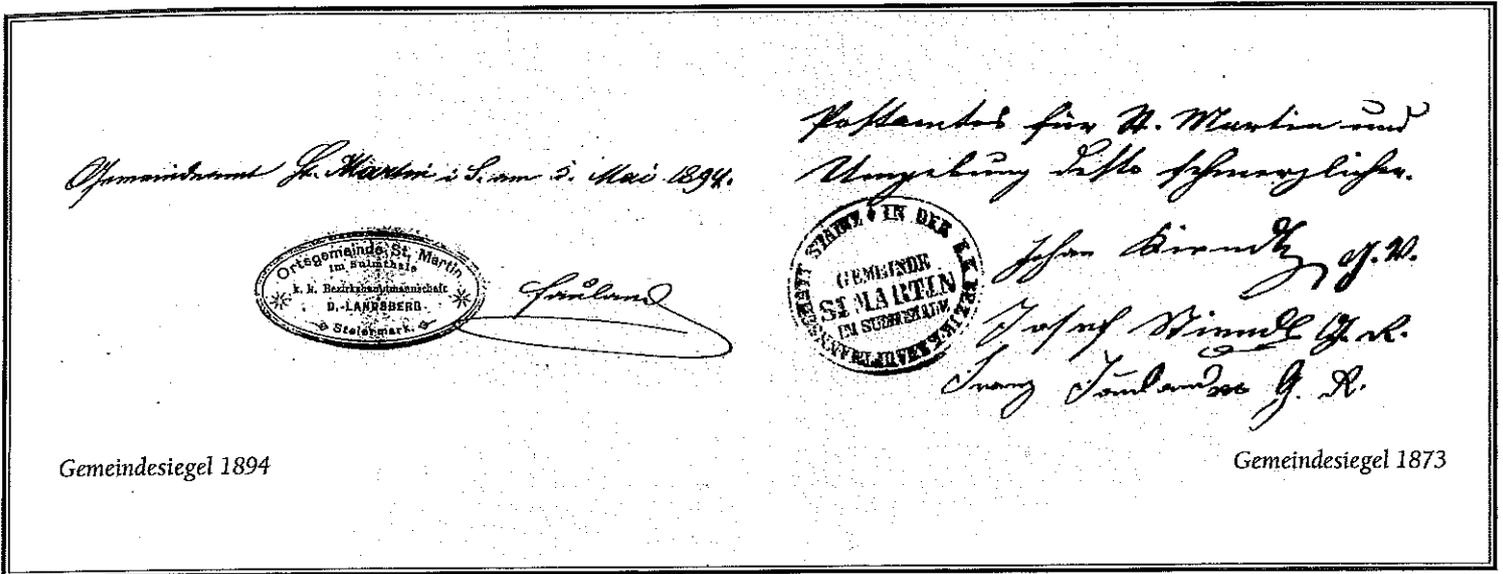


Der Hof vlg. Pfeiffer, Greith 19



Dieser Ziehbrunnen beim Herzog in Greith kann heute noch verwendet werden.

## Katastralgemeinde Dörfla



Gemeindesiegel 1894

Gemeindesiegel 1873

Der Name Dörfla kommt von „kleines Dorf, Hof oder Gehöft“. Erste Nennung 1386 „Dörfflein niderhalb sand Merten in dem Sulbtal“ (U 3547). In einer Urkunde aus dem Jahre 1395 „Dörffil in parochia S. Martini infra castum Schwanberg (R 1.124)

Im Topographischen Lexikon von Janisch 1880 steht unter St. Martin: Die Ortschaft St. Martin liegt in der Katastralgemeinde Dörfla und hat nur 9 Häuser mit 43 Seelen.



Das Haus Lukas-Hydn, Dörfla 28, entstand 3 Jahre nach Erstellung des Franziszeischen Katasters im Jahre 1828

## Katastralgemeinde Sulb



St. Martin mit Ortsteil Sulb, von Werner Schimpl

Der Name Sulb stammt vermutlich von einem Ottone de Sulpe, der 1144 als Dienstmann des Erzbischofes von Salzburg genannt wird. Baravalle vermutet in Sulb einen kleinen Wehrbau, wie sie in neu gegründeten Orten errichtet wurden, der aber im 13. Jahrhundert wieder abgekommen ist. 1286 begegnet uns der Name Sulb in der heutigen Schreibweise (Sbg. Le 20/17)

Sulberegk erscheint als Riedname erstmals 1443, am Sulberegk (LfLe 43/1). Der Riedname Stading kommt vom Gestade, Ufer.

Ab der Gründung der Ortsgemeinden gehörten Sulb und Dörfla zur Ortsgemeinde St. Martin.

## Katastralgemeinde Oberhart

Die Katastralgemeinden Bergla und Oberhart waren zur Ortsgemeinde Oberhart zusammengefasst, welche 1969 der Gemeinde St. Martin angeschlossen wurde. Die erste Nennung von Oberhart finden wir im Jahre 1145 "Supra Harde" (StVB In 244). 1605 besagt eine Urkunde "am obern Hart" (U 1105 V4). Unter Hart verstand man einen lichten Wald oder Waldrand. In Oberhart finden wir noch die Dorfriede Laas und Staderegg.

*Leute richtig zugeführt worden ist sind  
Oberhart am 9. Jänner 1883,*



*Dante Nr. 33, 2. Aufl. 1883*

Gemeindegel aus dem Jahre 1883

### Die Bürgermeister:

PAURITSCH Franz	1876	Oberhart 6
STELZER Johann	1881 - 1884	
STROHMEIER Vinzens	1887	Bergla 5
SCHUSTER Franz	1891 - 1894	
KOCH Georg	1894 - 1907	Oberhart 58
ZENZ Franz	1907 - 1928	Oberhart 14
SCHUSTER Franz	1928 - 1938	Oberhart 12
JAMMERNEGG Johann	1938 - 1945	Oberhart
REITERER Adolf	1945 - 1950	Bergla 5
LOIBNER Anton	1950 - 1968	Bergla 20

### Vizebürgermeister:

SCHUSTER Johann	1945 - 1946	Staderegg 52
STINDL Alois	1946 - 1950	Oberhart 67
STELZL Franz	1950 - 1955	Oberhart 15
SCHUSTER Ernst	1955 - 1965	Oberhart 24
KLEINDIENST Franz	1965 - 1968	Oberhart 38

### Gemeindegassiere:

LÖSCHER Franz	1945 - 1950	Oberhart 60
REITERER Adolf	1950 - 1955	Bergla 5
KAILBAUER Franz	1955 - 1960	Bergla 29
SPARI Ernst	1960 - 1968	Bergla 43

*1. Geschworenenliste  
aus dem Ortsgemeinde Oberhart.*

Nr.	Name	Alter	Gemeindeabst. Nr.
1	Joseph Lechner	37	Langbr. 34 8. 2.
2	Joseph Fell	37	" 310. 32. 1.
3	Joseph Meindl	35	" 24 19. -
4	Anton Schreiner	31	Langbr. 24 20. -
5	Joseph Meindl	30	Langbr. 21 18. -
6	Joseph Meindl	29	Langbr. 20 25. -
7	Joseph Meindl	28	Langbr. 15 21. -
8	Joseph Meindl	28	Langbr. 14 28. -
9	Joseph Meindl	25	" 12 20. 2.
10	Joseph Meindl	24	" 7 11.
11	Joseph Meindl	21	" 5 24.
12	Joseph Meindl	20	" 5 8.

*Joseph Meindl*

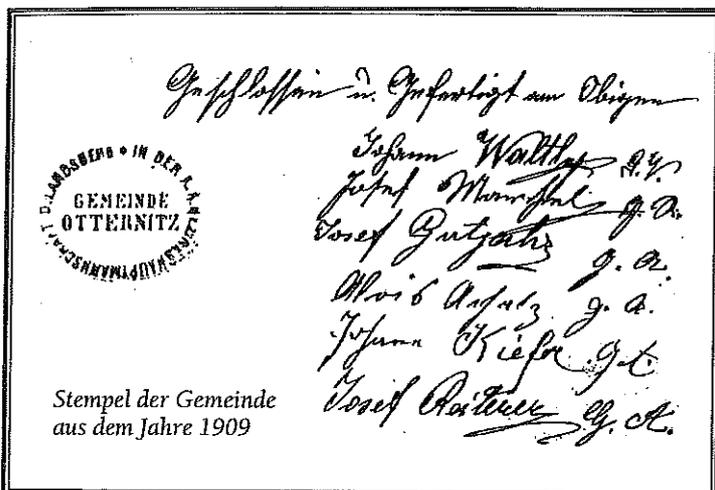
Geschworenenliste aus dem Jahre 1851. Mit dem Ende der grundherrschafflichen Verwaltung entstanden die Bezirksgerichte<sup>66</sup>.

## Katastralgemeinde Otternitz

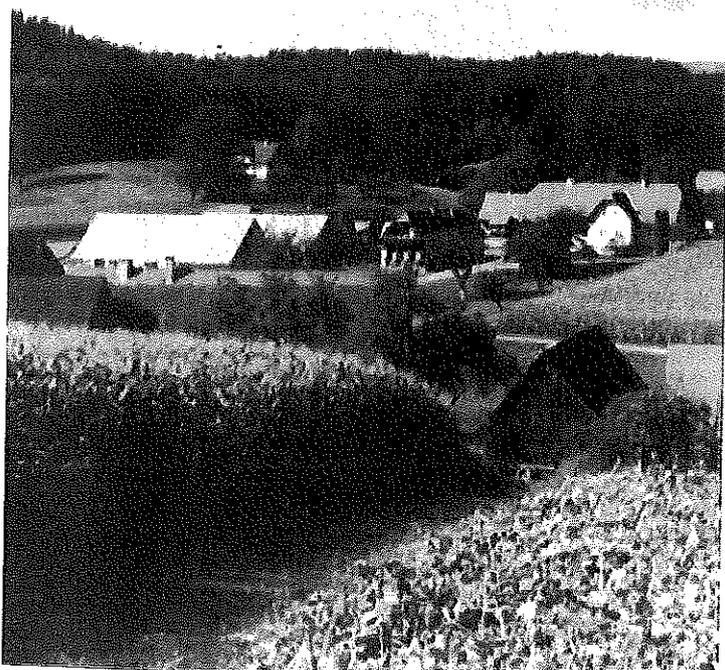
Die Katastralgemeinde Otternitz wurde im Jahre 1968 der Gemeinde St. Martin angeschlossen. Die Orts-gemeinde Otternitz bestand aus den Katastralgemeinden Gutenacker und Reitererberg.

Das Dorf liegt am Fuße eines Kogels, der heute noch "Schloßberg" heißt. Der aus Otternitz stammende Pfar-  
rer Dr. Fauland wußte mitzuteilen, daß am Schloßberg künstlich behauene Steine gefunden wurden, wohl Reste eines Steinbaues<sup>97</sup>.

Otternitz wurde erstmals um 1066 erwähnt. (Siehe: Die Besiedelung unserer Heimat).



Stempel der Gemeinde  
aus dem Jahre 1909



In Bildmitte die ältesten Höfe von Otternitz, die Jöstlhube (vgl. Koller, Otternitz 10) und die Smaltzhube (vgl. Rothschedl, Otternitz 11).

### Bürgermeister:

WURST Anton	1876	Otternitz 30
WATTL Josef	1876 - 1891	Reitererberg 17
FAULAND Franz	1894	Otternitz 15
WATTL Josef	1904	Reitererberg 17
WATTL Johann	1906 - 1910	Reitererberg 5
REITERER Josef	1910 - 1913	Reitererberg 2
WATTL Johann	1913 - 1919	Reitererberg 5
FAIST Josef	1919 - 1927	Reitererberg 12
LAMPL Karl	1927 - 1935	Otternitz 42
FAULAND Johann	1935 - 1939	Otternitz 15
FAIST Josef	1939 - 1946	Reitererberg 12
JAUKE Alois	1946 - 1948	Reitererberg 10
BERGER Karl	1948 - 1968	Reitererberg 16
MANDL Florian	1965 - 1967	Otternitz 33

### Vizebürgermeister:

ROTHSCHÄDL Johann	1945 - 1950	Otternitz 33
FAULAND Johann	1950 - 1952	Otternitz 15
MASSER Mathias	1952 - 1955	Otternitz 11
STEINBAUER Johann	1955 - 1960	Otternitz 46
PANSY Alois	1960 - 1965	Otternitz 11
JAUKE Josef	1965 - 1967	Otternitz 16

### Gemeindekassiere:

LIPP Franz	1945 - 1946	Gutenacker 1
FAULAND Johann	1946 - 1950	Otternitz 15
LENZ Peter	1950 - 1955	Reitererberg 12
REITERER Josef	1955 - 1965	Reitererberg 23
LENZ Peter	1965 - 1967	Reitererberg 12

## Katastralgemeinde Reitererberg

Laut Marchfutterurbar dürfte Reitererberg auch schon vor 1268 besiedelt gewesen sein, (Prachenreuth) vermutlich vlg. Bracher. Der Name Reitererberg, so wie wir ihn heute schreiben, finden wir erst 1782 (Pfarrz.108).

Der Name kann abgeleitet werden vom Namen Reiterer oder vom Roden; im Berg steckt der bewirtschaftete Hügel (siehe Bergla).

In Reitererberg hatte jedenfalls der Weinbau Vorrang, wie man auch in der Riedmappe (1825) ersehen kann. Vielleicht steckt in diesem "Berg" auch das Bergrecht, sodaß man mit Reitererberg auch "Reitererweingarten" in Verbindung bringen kann. Auf dem Weinbau verweist auch der Hausname Tafent, Reitererberg 2, da mit Tafent der Tavernbauer gemeint ist, also ein Bauer, der für die Taverne (Gasthaus bei Schloß oder Burg) Wein lieferte.

## Katastralgemeinde Gutenacker

Der Name kommt bestimmt von einem fruchtbaren Feld. Im Marchfutterurbar von 1268 (Lf Urb 148) finden wir "bono Agro". 1280 finden wir "Guethach" (Lf Urb 275). In einer Gerichtsbeschreibung aus dem Jahre 1626 kommt "Guethenegger" vor.



## Katastralgemeinde Bergla

Die älteste Nennung "des Pergleins" stammt aus dem Jahre 1435 (SbgLe 173/7).

Eine Urkunde aus dem Jahre 1443 besagt, "am Niederpergleins Perg". Laut N. Kranzmaier versteht man unter "Berg" einen landwirtschaftlich genutzten Hügel.



Spinnen gehörte zur bäuerlichen Hausarbeit (Maria Weber)

Reitererpeter Hauskreuz

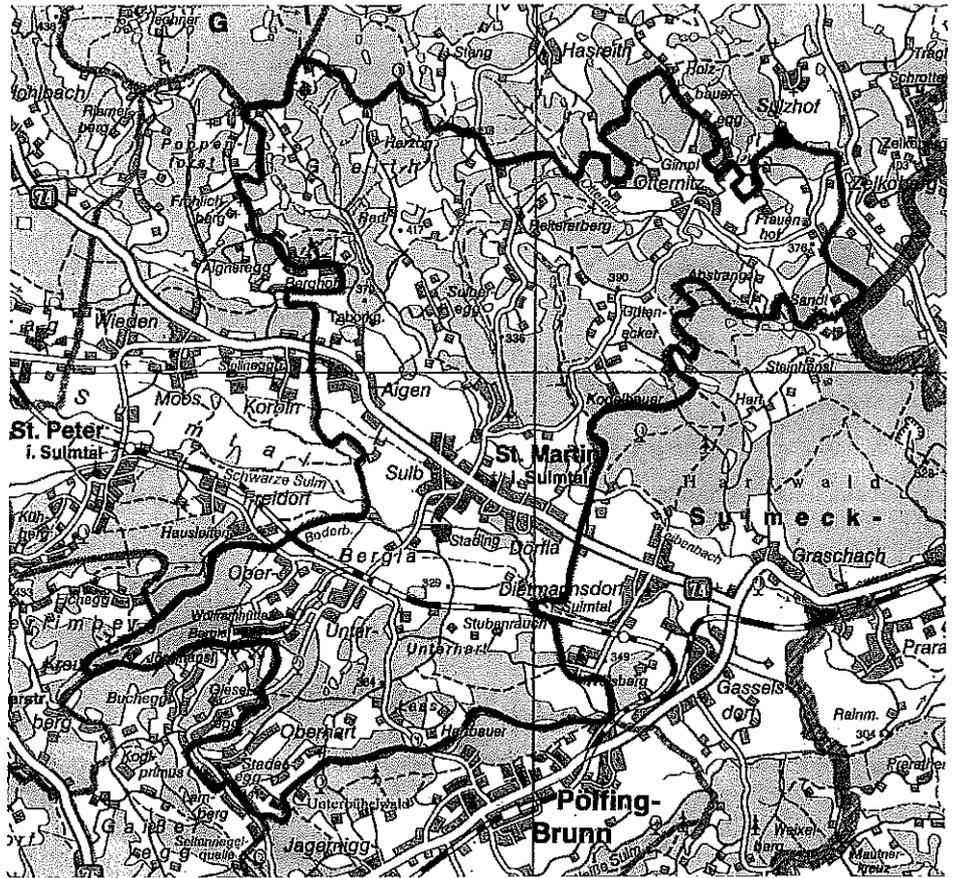
# Das öffentliche Leben

## Einwohnerzählung:

Am 17.11.1994 sind in unserer Gemeinde 2.016 Einwohner gemeldet. Davon 995 Männer und 1.021 Frauen, die insgesamt in 625 Haushalten leben.

## Größe der Gemeinde:

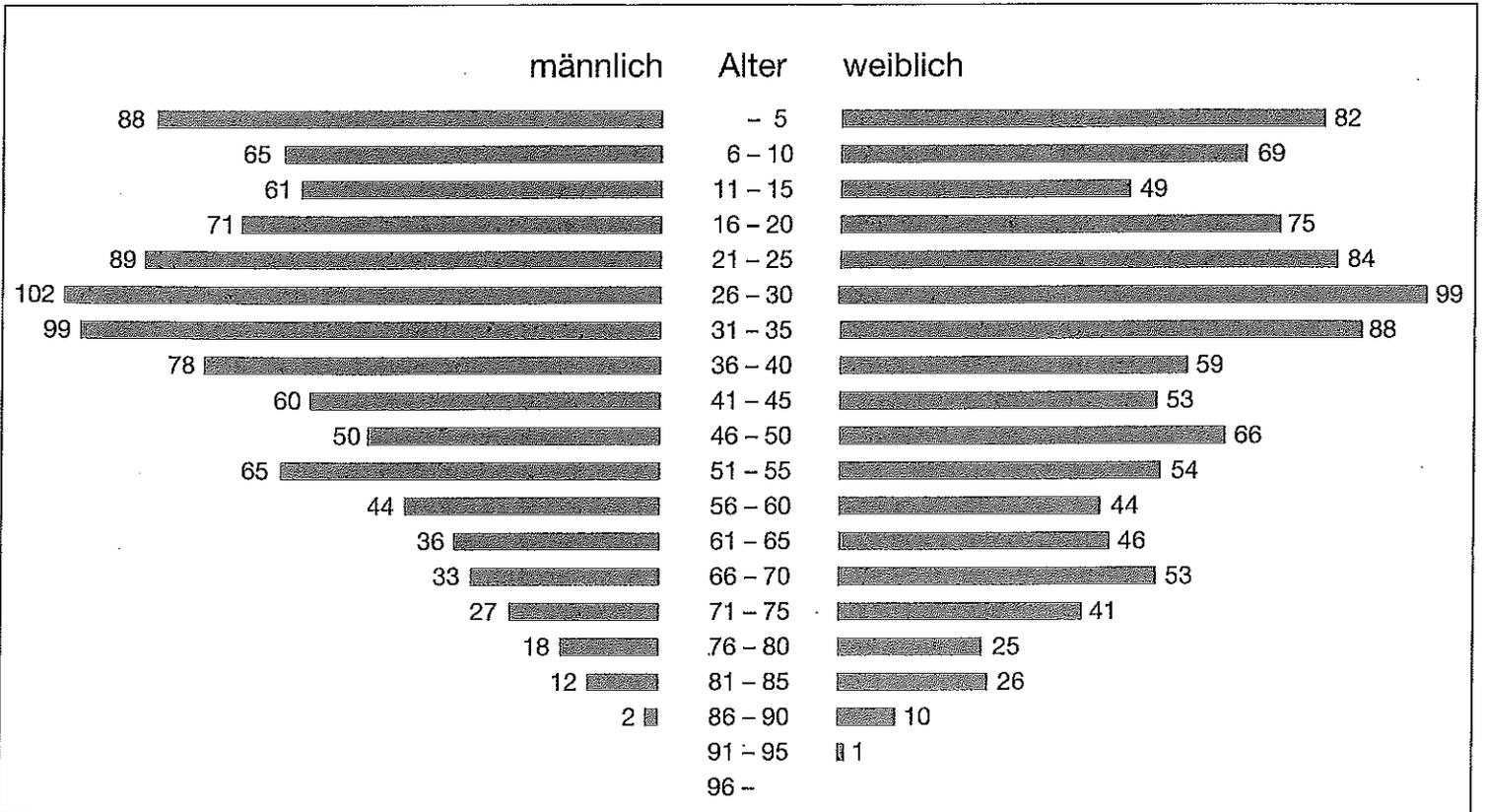
2.054,59 Hektar



Unser Gemeindegebiet

## Alterspyramide:

Im Alter zwischen 86 und 95 gibt es bei uns derzeit 11 Frauen und 2 Männer. Die älteste Frau ist 91 Jahre und der älteste Mann ist zurzeit 90 Jahre.





Gemeindevertretung im Jahre 1994

v.l.n.r.: Johann Jöbstl, Friedrich Pölzl, Peter Weiß, Franz Stelzl, Horst Assl, Walter Eberle, Anton Stelzl, Wilhelm Versnak  
 sitzend: Elfriede Strohmeier, Anton Saurer, Franz Stieglbauer (Vizebürgermeister), Josef Steiner (Bürgermeister),  
 Helmut Huber (Gemeindegassier), Franz Loibner, Josefa Orgel

## Beschäftigte der Gemeinde St.Martin i.S.

Stand: Oktober 1994

### Gemeindeamt:

FRÖHLICH Franz seit	1. 02. 1992
KRÖLL Andrea seit	1. 07. 1987
OPRIESSNIG Andreas seit	1. 09. 1986
STEINBAUER Monika seit	1. 12. 1984

### Kindergarten:

GUGGI Margarete seit	11. 09. 1978
KARNER Christine seit	11. 10. 1971
KONTSCHNIK Karin seit	1. 11. 1989
MÜLLER Andrea seit	6. 09. 1993
SCHÖNEGGER Gerda seit	14. 09. 1981
STELZL Elke seit	5. 09. 1994

### Gemeindearbeiter:

HEINZ Josef	2. 11. 1981
MANDL Ernst	3. 09. 1979
SCHIPFER Erich	1. 09. 1994
STRAUSS Karl Heinz	8. 08. 1994
PALCO Christine	1. 01. 1992

### Standesamt:

In Österreich wurden am 1. Jänner 1939 Standesämter errichtet, die von diesem Zeitpunkt an alle Personenstandsfälle (Geburtenbuch, Familienbuch, Sterbebuch) zu beurkunden haben. Vorher wurden diese Aufzeichnungen in den Pfarren geführt.

### Standesbeamte der Gemeinde St. Martin i.S.:

KRÖLL Andrea
OPRIESSNIG Andreas

**Ehemalige Standesbeamte von St.Martin i.S.:**

Bgm. GÖDL Alois  
 MAGNES Georg  
 LIPP Maria  
 SALMHOFER Franz  
 STERING Franz

**Ehemalige Standesbeamte der Gemeinde Otternitz  
 (1.01.1939 - 31.12.1939):**

Bgm. BERGER Karl

**in der Gemeinde Oberhart  
 (1.01.1939 - 31.03.1944):**

ARNOLD Josef  
 ROLOFF Otto Wilhelm

**Gemeinderatswahlen:  
 (Stimmen, Mandate)**

	1969		1975		1980		1985		1990	
ÖVP	611	9	739	11	683	9	658	8	783	9
SPÖ	362	5	298	4	438	6	544	7	480	6
FPÖ	90	1	66	-	-	-	-	-	52	-
GAL			22	-						

**Nationalratswahlen:**

	1970	1971	1975	1979	1983	1986	1990	1994
ÖVP	618	630	570	568	619	633	564	474
SPÖ	401	410	464	522	516	504	529	432
FPÖ	58	43	56	53	39	103	215	311
KPÖ	4	4	3	5	4	3		
Grüne					19	23	27	45
LIF								34
Sonst.	1				1		15	8

**Einrichtungen der Gemeinde:**

Straßenbeleuchtung: Im Jahre 1962 wurde die erste Straßenbeleuchtung im Ortsgebiet hergestellt, welche im Jahre 1992 erneuert wurde.

Hagelabwehr: 1962 beschloß der Gemeinderat sich an einem Hagelabwehrsystem (Wetterschießen) zu beteiligen.

**Kindergarten:**

1971: Errichtung eines Kindergartens im Kulturhaus Dörfla 45.

1976: Zubau für die Erweiterung des bestehenden Kindergartens um eine weitere Gruppe.

1989: Aufgrund der steigenden Kinderzahl war die Notwendigkeit für eine weitere Gruppe gegeben. Ab Herbst 1989: 3 Gruppen mit 60 Kinder.

1992/93: Erweiterung der Kindergartenräume im Parterre des Kulturheimes.

Seit Beginn des Kindergartenjahres 1993/94 stehen dem Kindergarten 3 Gruppenräume, 2 Bewegungsräume und sonst. Räumlichkeiten (Büro, Sanitäranlagen, Garderobe) mit einer Gesamtfläche von über 200 Quadratmetern zur Verfügung.

Kinderanzahl im Kindergartenjahr 1994/95: 66 Kinder.

**Bauhof:**

Vor Bau des Bauhofes waren die Fahrzeuge und Geräte der Gemeinde in verschiedenen Gebäuden untergebracht wie z.B.: Garagen in Bergla, Gemeindegaragen in Oberhart, altes Rüsthaus in Dörfla, Keller des Kulturheimes.

Die Vergrößerung des Fuhrparkes der Gemeinde machte den Bau eines Bauhofes notwendig.

Das Grundstück liegt in der KG Sulb (zwischen Friedhof und Leibenbach) und hat eine Gesamtfläche von 3.694 Quadratmeter.

Die Planung wurde vom Raumplaner der Gemeinde, DI Rudolf Fuhrmann, durchgeführt. Mit dem Bau wurde 1991 begonnen. Fertigstellung 1993. Der gesamte Baukomplex umfaßt Aufenthaltsräume, Halle, Sondermüllzentrum und Nebengebäude.

**Amtsgebäude der Gemeinde Oberhart:**

Haus Nr. Bergla 44

1954: Bau eines Amtsgebäudes mit 5 Wohnungen. Bis zur Gemeindegemeinschaft im Jahre 1969 war das Amt in Verwendung. Danach wurde in diesen Räumen eine weitere Wohnung errichtet.

1959: Garagenbau

1966: Bau des Preßgebäudes

Das Amtsgebäude der Gemeinde St. Martin in Sulb 72 wurde im Jahre 1953 errichtet. Vorher war das Amt im Gasthaus Jöbstl (Dörfla 25) untergebracht. Im Jahre 1974 wurde das Amtsgebäude umgebaut.

## Trinkwasserversorgung:

Im Herbst 1988 wurde vom Wasserverband Wies-Eibiswald mit dem Ausbau der Wasserversorgungsanlage begonnen.

Als erster Bauabschnitt wurde die Hauptleitung vom Hochbehälter Kreuzberg bis zum Gemeindeamt St. Martin in Angriff genommen.

Der zweite Bauabschnitt, das ist die Hauptleitung von St. Martin nach Aigen sowie Dörfla, Dietmannsdorf nach Gleinstätten, wurde 1990 fertiggestellt.

## Weitere Bauabschnitte:

1991 Ortsnetz Sulb und Dörfla

1991/92: Ortsnetz Bergla und Aigen

1992: Erweiterung in Oberhart (Stading)

1994: Erfolgte der Ausbau in Gutenacker, Sulberegg und Greith

## Abwasserentsorgung:

Im Jahre 1988 begann die Planung einer Abwasserentsorgung für unser Gemeindegebiet. Die erste Investition war der Kauf eines Grundstückes für das Klärbecken. Im Jahre 1994 wurde mit dem Bau der Kläranlage begonnen (1. Baulos). Im Jahre 1995 bis 1996 werden die Kanäle und Hausanschlüsse für Sulb, Dörfla, Aigen und Bergla hergestellt. Die Kosten für dieses Projekt betragen lt. Schätzung 57 Mio. Schilling.

## Sulmregulierung:

Die Regulierung der Sulm mit der Herstellung des heutigen Bachbettes geschah in den Jahren 1979 bis 1988. Durch Unstimmigkeiten mit einigen Grundbesitzern entstand ungewollt ein Feuchtbiotop, welches die "Lange Lacke" genannt wird und liegt an der Gemeindegrenze zu St. Peter.



Weißer Sulm (links) und Schwarzer Sulm vereinigen sich

## Obstpresse:

Die Gemeinde betreibt auch eine Obstpresse in Oberhart, auf der die Bevölkerung jährlich ca. 180.000 Liter Most herstellt.

## Müllabfuhr:

Seit 1983 gibt es eine geregelte Müllentsorgung. Vorher wurde der Abfall auf einer Deponie nach Gutenacker gebracht.



Sperrmüllabfuhr 1986



Johann Fauland



Alois Stiegelbauer

## Bürgermeister der Gemeinde St. Martin i.S.

RESCH	1858	(Oberlehrer)
KINDL Johann	1866 - 1868	
FAULAND Franz	1873 - 1898	Dörfla 19
FAULAND Johann	1912 - 1938	Dörfla 19
GÖDL Alois	1938 - 1945	Sulb 17
STIEGLBAUER Alois	1945 - 1947	Dörfla 44
KNAPPITSCH (Gemeindesekretär)	1948 - 1949	
GALLI Karl	1948 - 1956	Aigen 15
GÖDL Alois	1956 - 1966	Sulb 17
WALTL Rudolf	1967 - 1989	Sulb 75
STEINER Josef	ab 1989	Dörfla 65



Franz Fauland



Karl Galli

### Vizebürgermeister:

STEINBAUER Ferdinand	1945 - 1948	Sulb 56
KAINACHER Franz	1948 - 1950	Greith 1
HENGESBERGER Johann	1950 - 1955	Dörfla 20
GÖDL Alois	1955 - 1956	Sulb 17
GALLI Karl	1956 - 1960	Aigen 15
GARTNER Johann	1960 - 1965	Dörfla 39
WALTL Rudolf	1965 - 1966	Sulb 75
SEEWALD Ernst	1969 - 1980	Sulb 25
MARKL Johann	1980 - 1985	Oberhart 52
STIEGLBAUER Franz	ab 1985	Otternitz 8



Alois Gödl



Rudolf Walzl

### Gemeindekassiere:

KOCH Johann	1945 - 1948	Sulb 39
STEINBAUER Ferdinand	1948 - 1950	Sulb 56
GÖDL Alois	1950 - 1955	Sulb 17
STEINBAUER Anton	1955 - 1960	Sulb 51
STEINBAUER Michael	1960 - 1965	Dörfla 12
SCHREI Anton	1965 - 1967	Aigen 28
KRASSER Adolf	1969 - 1980	Oberhart 34
KLUG Adolf	1980 - 1987	Otternitz 14
KRASSER Herbert	1987 - 1994	Oberhart 43
HUBER Helmut	ab 1994	Sulb 30

## Ehrentafel

der Gemeinde St. Martin i.S.

### Zum Ehrenbürger ernannt

Pfarrer Lichtenegger Georg	1926
LH Krainer Josef	1952
Bgm. Gödl Alois	1952
Pfarrer Msgr. Weiß Josef	1964
Steinbauer Ferdinand	1975
Bmg. Waltl Rudolf	1975
Hofrat Dr. Prommer Arthur	1973
Landeshauptmann Dr. Krainer Josef	1994

### Ehrenring mit Gemeindewappen und Urkunde

Ehmann Alois	1977
Dir. OSR Strohmeier Josef	1979
Gödl Franz	1983

### Goldplakette mit Gemeindewappen und Urkunde

Strohmeier Franz	1973
Krenn Karl	1978
Lipp Maria	1987
Schober Alex	1989
Krasser Adolf	1993

### Silberplakette mit Gemeindewappen und Urkunde

Seewald Ernst	1989
Painsi Anna	1989

### 750 Jahr-Jubiläumsmedaille in Silber

Dr. Janecek Vaclav (Tschechien)	1994
Komers Jan (Tschechien)	1994
Teschinegg Rudolf	1994
Nauschnegg Franz	1994
Lenz Peter	1994
Jauk Karl	1994
Schütz Rudolf	1994

## Honoratioren der Gemeinde 1933



v.l.n.r. sitzend: Andreas Sackl, Karl Zirngast, Brand (Gleinstätten), Rupert Heißerer, Johann Gartner

Mittelreihe: Johann Kiendl, Franz Jauk, Temmel (Gleinstätten), Josef Faist, vlg. Kiefer, Vinzenz Ossenag, Johann Fauland, Bgm.

Hinten: Franz Pennitz, Johann Koch, Architekt Lukas, Markus Schuster, Willibald Schmid (Nussmüller)

## Aus der Gendarmeriechronik

Der Gendarmerieposten St. Martin i.S. wurde am 1. Juli 1906 errichtet und im Hause Dörfla Nr. 28, Gemeinde St. Martin i.S., eingerichtet.

Für die Errichtung des Gendarmeriepostens waren die fortwährend ungünstigen Sicherheitsverhältnisse maßgebend. Es wurden in den letzten Jahren vor der Errichtung der Dienststelle in St. Martin i.S. und Umgebung wiederholt Einbruchsdiebstähle verübt. Der Gendarmerieposten wurde mit 3 Beamten besetzt.

Infolge Baufälligkeit des Hauses Dörfla 28 wurde die Postenunterkunft am 19. September 1952 in das Haus Dörfla Nr. 44 (heute Fa. Korbe) verlegt.

Ab 1. März 1972 übersiedelte die Gendarmerieunterkunft in das neuerrichtete Gemeindehaus.

Der Postenrayon besteht aus den Gemeinden St. Martin i.S., St. Peter i.S. und Sulmeck-Greith für die KG Dietmannsdorf und Graschach, und ist 40.25 qkm groß. Im Postenrayon sind 3.761 Personen wohnhaft.

## Wichtige Begebenheiten (zusammengestellt von GrInsp. Walter Neumann)

1913 — 16. Juni: Beim Baden im Stelzlteich (Herrengraben) ertranken die Volksschüler Franz Jauk und Johann Walzl.

Gleich nach der Errichtung des Gendarmeriepostens wurden Fleisch- und Fettdiebstähle angezeigt. Die Täter konnten von den Beamten des Postens ausgeforscht und der gesetzlichen Strafe zugeführt werden.

1914 — 16. Februar: Der Besitzer Alois Kerschbacher in Stading wurde von seinem Schwager mit einem Holzschleit zu Boden geschlagen und tödlich verletzt.

Im Laufe des 1. Weltkrieges wurden die Gendarmeriebeamten wiederholt zu Assistenzdienstleistungen bei Getreide- und Futteraufnahmen, bei Viehrequirierungen und zur Vornahme von Müllensperren in Anspruch genommen.

1917 — 2. Mai: Der dessertierte Soldat Johann Egner der Flugwache II/17 wurde nach mehreren Einbruchdiebstählen in Greith festgenommen.

1916 — 7. September: Im Koralmgebiet ging ein Wolkenbruch nieder, der im Sulmtale eine Überschwemmung verursachte, sodaß der Verkehr zwischen den Orten St. Martin i.S., St. Peter i.S. und Dietmannsdorf unterbunden war. Auch der Bahnverkehr war unterbrochen. An den Kulturen wurde großer Schaden verursacht. Selbst die ältesten Leute konnten sich an keine so verheerende Hochwasserkatastrophe erinnern.

1918 — 1. November: Zusammenbruch der österr.-ungar. Südwestfront und Rückkehr der österreichischen Flieger nach Graz. In Sulb stürzte ein Doppeldecker ab, die Piloten bleiben unverletzt.

1918 — 14. November: Durchmarsch der 1. Schwadron des Husarenregiments Nr. 1 vom südwestlichen Kriegsschauplatz nach Ungarn.

Bei den Fronturlaubern wurde im Laufe des Jahres eine allgemeine Verdrossenheit und Unlust zum Dienen wahrgenommen. Dadurch haben sich die eigenmächtigen Entfernungen von den Truppenkörpern bemerkbar gemacht. Von den Gendarmeriebeamten mußten derartige Leute wiederholt aufgegriffen und an ihre Truppenkörper überstellt werden.

1919 — Im Laufe dieses Jahres kamen zahlreiche Lebensmitteldiebstähle vor.

Das Haussierungswesen nahm stark zu.

1920 — Im Jahre 1920 nahmen auch die Trunksucht, Ausschreitungen, Rauschexzesse und nächtliche Ruhestörungen zu. Viele Ladendiebstähle kamen vor.

1921 — bedeutende Zunahme der Trunksucht.

1922 — Die Trunksucht nahm einen schrecklichen Umfang an. Ausschreitungen und Rauschexzesse waren an Sonn- und Feiertagen keine Seltenheit.

1923 — Die Sicherheitsverhältnisse waren etwas besser. Die Rauschexzesse haben etwas nachgelassen.

1927 — Anfang Mai brach in St. Martin und in den Nachbargemeinden die Schweinepest aus.

1927 — 5. Juni: Brand aus unbekannter Ursache in der leerstehenden Gastkeusche des Besitzers August Prattl, vlg. Schneebacher in Otternitz.

1927 — 6. Juli: In St. Martin und Umgebung ging ein Hagelgewitter mit orkanartigen Windstößen nieder und verursachte großen Schaden.

1928/29: Sehr strenger Winter. Einen so strengen Winter hat die gegenwärtige Generation noch nicht mitgemacht. Die Eisenbahnen hatten bis zu 8 Stunden Verspätung.

1930 — 2. April: In der Mühle des Besitzers Jakob Hriba in St. Martin brach Feuer aus, vermutlich Kurzschluß.

1931 — 15. September: Die Mühle der Besitzerin Clara Tomasini in Aigen brannte. Schaden von ca. S 50.000,-.

1934 — 15. August: Aufruhr der Nationalsozialisten (siehe Bericht Seite 41)

### Der Gendarmerieposten St. Martin i.S. wurde von folgenden Postenkommandanten geführt:

Gend. Titlptftr.	Beinhauer Robert
Gend. Titlptftr.	Nevrla Anton
Titlwachtmstr.	Kerschhofer Mathias
Rev. Insp.	Reinbacher Martin
Rev. Insp.	Schelch Michael
Rev. Insp.	Magnes Georg
Rev. Insp.	Strobl Anton
Ray. Insp.	Hofer Franz
Rev. Insp.	Pechter Georg
Rev. Insp.	Maierhofer Karl
GrInsp.	Artner Rupert
GrInsp.	Gosch Günther
GrInsp.	Feldhofer Karl (seit 1.1.1992)

1938 — 1. Mai: Pflanzung einer "Hitlereiche" im hiesigen Schulhausgarten.

1942 — 24. August: Klara Sturm und Rosa Hengsberger, beide aus Dörfla, wurden auf freier Wiese von einem Blitz getroffen und getötet.

1943 — 7. Februar: Georg Wegerschek aus Dörfla erschlug während einer Balgerei den slowenischen Arbeiter Franz Zwickard.

1943 — 9. Juni: Flüchtlinge aus Deutschland sind in St. Martin eingetroffen.

1943: Der 5-jährige Gottfried Grebien aus Aigen wurde vom Traktor des Franz Tomasini überfahren und getötet.

1943 — 5. Mai: Aus unbekannter Ursache Wirtschaftsgebäudebrand beim Besitzer Franz Tomasini aus Aigen.

1943 — 19. Juni: Wieder Hochwasserschäden in den Gemeinden St. Martin i.S., Aigen, St. Peter i.S. und Dietmannsdorf.

1945 — 8. Mai: Umbruch - Zusammenbruch des Naziregimes. Dabei wurde auch die Postenunterkunft arg in Mitleidenschaft gezogen, fast das ganze Inventar demoliert oder weggebracht, Aktenmaterial vernichtet.

Wiederholt kam es zu Plünderungen und Ausschreitungen.

1947 — 16. Juli: Durch Umfallen eines Leitungsmastes wurde in Aigneregg der Elektriker Fritz Walzl aus Sulb tödlich verletzt.

1947: Der Besitzer Franz Reiterer aus Oberhart 56 wurde von seinem Winzer während einer tätlichen Auseinandersetzung tödlich verletzt.

1947 — 15. September: Wirtschaftsgebäudebrand beim Gastwirt Rudolf Ossenag in St. Martin. Eine brennende Zigarette wurde als Brandursache festgestellt.

1948 — 10. Juli: Kindesmord in Stading.

1949 — 23. Juli: Wirtschaftsgebäudebrand bei Gastwirtin Regina Jöbstl in St. Martin durch Kurzschluß.

1949: Theresia Milla, 6 Jahre alt, aus Sulb im Mühlgang des Sulmbaches ertrunken.

1955 — 6. Jänner: Wirtschaftsgebäudebrand bei Besitzerin Wieser, vlg. Kreuzhansl, durch Brandlegung.

1959 — 5. April: Verkehrsunfall, der Motorradlenker Johann Kraus aus Dietmannsdorf und der Fußgeher August Halbartschlager aus Dörfla wurden tödlich verletzt.

1960 — 23. März: Tennengebäudebrand durch Brandlegung beim Besitzer Johann Walzl in Reitererberg.

1962 — 27. Juli: Wieder schweres Gewitter mit Hagelschlag und Wirbelstürmen. Die gesamte Ernte wurde vernichtet.

1964: Bei einem Verkehrsunfall mit 2 Mopeds in Bergla, wurde Reinhard Paulitsch aus Bergla tödlich verletzt.

1966: Der Monat Februar war der wärmste Februar seit 200 Jahren. 30 Grad in der Sonne und 20 Grad im Schatten.

Durch einen zündenden Blitz wurde das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Silly, vlg. Nullbauer, in Bergla vernichtet.

1968 — 30. April: Franz Orthaber stieß mit seinem Moped in St. Martin gegen einen Lkw, er erlitt tödliche Verletzungen.

Gegen den geschlossenen Bahnschranken und gegen den Personenzug in Bergla stieß Ivan Lorbeer mit seinem Pkw, wobei sein Onkel Johann Lederhaas aus Bergla und seine Mutter Maria Lorbeer tödlich, er selbst schwerstens verletzt wurden.

1969 — 20. Jänner: Die Schülerin Cornelia Gaisch schlüpfte in Bergla unter die geschlossenen Bahnschranken, sie wurde vom Triebwagenpersonenzug erfaßt und getötet.

1969 — 13. April: Der 20-jährige Tischler Wilhelm Strohmeier aus Dietmannsdorf erlitt bei einem Verkehrsunfall in St. Martin tödliche Verletzungen.

1969 — 8. November: Günther Schlag kam bei einem Arbeitsunfall in Oberhart ums Leben.

1973 — 25. August: Verkehrsunfall in St. Martin i.S.; Kurt Ortner aus Groß-St. Florian wurde getötet und 4 Personen zum Teil schwerstens verletzt.

1975 — 8. August: Der Landwirt Johann Repolusk aus Reitererberg wurde auf freier Wiese von einem Blitz getroffen und getötet.

1977 — 5. August: Nach einem Herzversagen ertrank der 17-jährige Gerald Faßwald aus Deutschlandsberg im Badeteich in Aigen.

1980 — 30. Juli: Der 20 Jahre alte Lkw-Zuglenker Gerhard Stoff aus Wippelsach stieß gegen den Pkw des 24 Jahre alten Johann Berdnik aus Gasselsdorf. Berdnik erlitt tödliche Verletzungen.

1983 — 20. August: Der 73 Jahre alte Rentner Rudolf Schmid aus Sulb 32 wurde in der Sulm in Gleinstätten, nach dem er 18 Tage vermißt war, tot aufgefunden.

1985 — 9. April: Der 44 Jahre alte Landwirt Johann Kremser, seine beiden Söhne Johannes, 17 Jahre und Thomas, 15 Jahre alt, aus Dietmannsdorf wurden in der 3 m tiefen Klärgrube des landwirtschaftlichen Betriebes tot aufgefunden. Todesursache: Erstickung durch Klärgase.

1986 — 13. August: Im Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Alfred Patscher in Greith brach durch Heuselbstentzündung ein Brand aus, der einen Schaden von 2 Mio. Schilling verursachte.

1987 — 26. Oktober: Durch Brandstiftung brach um etwa 05.10 Uhr im Wirtschaftsgebäude des Gastwirtes Karl Krenn in Dörfla ein Brand aus. Schaden 1,5 Mio Schilling.

1987 — 21. Oktober: Der HAK-Schüler Anton Vucak aus Pölfing-Brunn stürzte um die Mitternachtszeit mit seinem Moped in Bergla in das Bachbett der Sulm und erlitt tödliche Verletzungen.

1990 — 16. Juni: Gegen 03.15 Uhr kam der 29 Jahre alte Manfred Gödl aus Bad Gams mit seinem Pkw ebenfalls in Bergla rechts von der Fahrbahn ab und fiel in das Bachbett der Sulm. Gödl war auf der Stelle tot.

1992 — 1. März: Durch die Zusammenlegung der Gendarmerieposten Pölfing-Brunn mit Wies kamen die KG Oberhart und Bergla zum Überwachungsgebiet des Gendarmeriepostens St. Martin

## Postamt St. Martin i. S.

Die Gemeinde St. Martin unter Bürgermeister Johann Kindl ersuchte die Bezirksvorstehung im Jahre 1864 um die Errichtung eines Postamtes. Auch die Gemeinden Dietmannsdorf, Aigen, Gasselsdorf, Greith, Freidorf und Otternitz unterstützten dieses Begehren<sup>98</sup>.

Im Jahre 1871 wurde dann ein Postamt errichtet, welches sich anfangs nur mit Brief- und Geldanweisungsdienst befaßte. 1883 kam der Postsparkassendienst und 1907 der Landbriefträgerdienst. Im Jahre 1903 erhielt das Postamt einen Telegraphendienst und 1909 das Telefon. Der Telefonselbstwählerverkehr begann im Jahre 1968; vorher mußten bekanntlich im Amt die Verbindungen hergestellt werden.

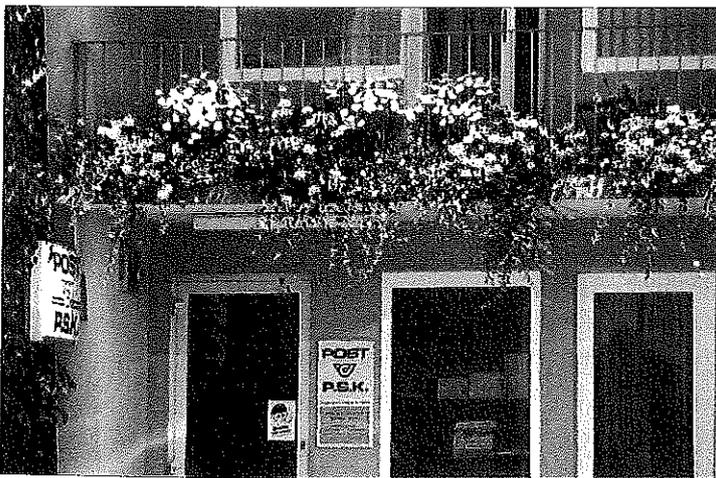
750 JAHRE  
ST. MARTIN I. S.



JUGEND RANG III  
AUSSTELLUNG



Im Rahmen des 250-Jahr-Jubiläums organisierte der Philatelistenverein Deutschlandsberg unter Mitwirkung von Anton Lafer eine Briefmarkensonderausstellung in St. Martin. Kuvert und Sonderstempel wurden von St. Martinern Volksschülern entworfen.



1924 wurde der Rundfunkdienst eingeführt, und 1956 gab es die ersten Fernsehgeräte in St. Martin, welche in den Gasthäusern Ossenag und Lukas für die Gäste angeschafft wurden.

Ursprünglich war das Postamt im Hause Jaklitsch (Dörfla 27) untergebracht. Im Jahre 1964 übersiedelte das Amt in Räumlichkeiten des Kaufhauses Knappitsch (Sulb 38).

1990 wurde das Amt nochmals umgebaut und vergrößert. Den Kunden der Post steht damit eine modern ausgestattete Schalterhalle zur Verfügung.

### Postamtvorstände soweit bekannt:

Josef Jaklitsch:	vor 1932
Jöbstl Stefanie:	1932 bis 1952
Schmitz Otto:	1952 bis 1954
Petz Franz:	1954 bis 1972
Graf Alfred:	ab 1972

## Die Raiffeisenkasse

Im Jahre 1904 wurde der Vorschuß-Kassen-Verein oder die "Vorschußkassa", wie sie heute noch im Volksmund lebt, gegründet. Als Gründungsmitglieder wurden Josef Jaklitsch (Postmeister und Kaufmann), Franz Pennitz sen. (Mühlenbesitzer), Johann Fauland, vlg. Klaner (Landwirt), Andreas Sackl (Schuhmachermeister) und Ferdinand Steinbauer, vlg. Hoisl (Landwirt), genannt. Als erster Geschäftsraum diente ein Zimmer im Hause Majon, heute Hengsberger, Sulb Nr. 23. Der Beginn kann nicht besonders leicht gewesen sein, wie Ferdinand Steinbauer sen., dessen Vater ebenfalls als Gründer dieser Institution genannt wird, zu erzählen wußte. So konnte oder wollte man nicht Geld für die Heizkosten des Kassenraumes ausgeben. Allein die Brennholzspenden der Funktionäre standen als Heizmaterial zur Verfügung, mit welchem äußerst sparsam umgegangen wurde. Interessant ist auch die Tatsache, daß bis in die fünfziger Jahre nur an Sonntagen Kassastunden waren. Erst ab 1960 gab es einen normalen Geschäftsbetrieb.

Fünfzig Jahre verblieb der Kassenraum im Hause Majon bzw. im Hause der Familie Jöbstl, die das Anwesen 1912 erwarb.

Im Jahre 1954 wurde in das nun neu errichtete Gemein-dehaus von St. Martin übersiedelt. 1962 setzte dann der damalige Obmann Georg Magnes und sein Stellvertreter Johann Schmidt den Bau eines eigenen Geschäftsgebäudes durch, welches am 1. Dezember 1964 bezogen wurde. 1981 erfolgte, zusammen mit der Raiffeisenkasse Frauental und Kloster, der Anschluß an die Raiffeisenkasse Deutschlandsberg. Das neue Kreditwesengesetz, welches mit 1. März 1982 in Kraft trat, machte diesen Schritt notwendig.

Im Jahre 1982 wurde das Kassengebäude zum heutigen Aussehen umgebaut.

Die Obmänner:	1904 - 1925	Josef Jaklitsch
	1925 - 1960	Johann Fauland Franz Pennitz
	1960 - 1964	Georg Magnes
	1964 - 1982	Karl Jauk

## Öffentliche Bücherei St. Martin

Im Juni 1992 wurde im Gemeindehaus St. Martin eine Öffentliche Bücherei eingerichtet.

Träger dieser Bibliothek sind die Gemeinde und die Pfarre St. Martin.

Die Bücherei wird derzeit von Veronika Rollett geleitet und von einem Team, bestehend aus Susanne Herzog, Eva Maria Huber, Elke Schmidt, Monika Strauß und Barbara Zeiler unterstützt. Zum Einarbeiten der Bücher - pro Buch ungefähr eine Stunde Arbeit - finden sich immer zusätzliche Hilfen, wie M. Elfriede Herzog, Gerda Schönegger. Alle diese Arbeiten werden ehrenamtlich durchgeführt.

Der derzeitige Eigenbestand beträgt 1.271 Bücher, 3 Videofilme (Ortschronik) und 25 Gesellschaftsspiele für jung und alt.

Durch die Inanspruchnahme der Wanderbücherei der Arbeiterkammer und der Büchereistelle des Landes findet man immer ein abwechslungsreiches Angebot an Romanen, Sachbüchern und Kinder- u. Jugendliteratur.



Es ist erfreulich, daß unter den Benützern unserer Bücherei auch viele Schulkinder sind.

Um auch Erwachsenen die Literatur schmackhaft zu machen, werden einige Male im Jahr Leseabende veranstaltet.

## Was unser Gemeindewappen erzählt

Im Auftrag von Altbürgermeister Rudolf Walzl durfte ich unser Wappen, welches im Jahre 1975 verliehen wurde, gestalten.

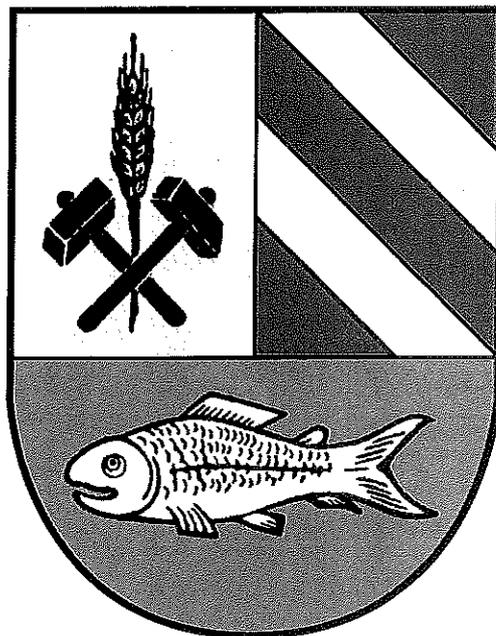
Als Obmann der Volkstanzgruppe St. Martin wollte ich eine Art Erkennungssymbol mitführen, so wie dies auch andere Brauchtumsgruppen stolz taten. Das naheliegendste war ein Gemeindewappen, aber unsere Gemeinde besaß ein solches nicht.

Nun begann ich Entwürfe auszuarbeiten, die dem Steiermärkischen Landesarchiv vorzulegen waren. Da ich mich schon sehr ange mit der Geschichte unserer Heimatgemeinde befaßte, fiel mir diese Aufgabe nicht schwer.

Für mich war es vorerst sehr wichtig, die Erwerbsquellen unserer Bevölkerung im Wappen darzustellen. So sollten die gekreuzten Hämmer auf den Bergarbeiterstand und die Ähre zwischen den gekreuzten Hämmern auf die bei uns dominierende bäuerliche Bevölkerung verweisen. Der silberne Fisch soll von der Fisch-

zucht erzählen, die in unserer teichreichen Gemeinde immer noch Bedeutung hat.

Aber auch ein historisches Sinnbild sollte unser Wappen zieren.



Dafür bot sich für uns das Familienwappen der Welszheimer, der Erbauer des Schlosses Welsberg, an. Außerdem zinsten Bauern unseres Gemeindegebietes auch an die Herrschaft Welsberg. Also wurden die silbernen Schrägbalken auf grünen Grund diesem prächtigen Familienwappen entnommen.

Der Originaltext des Wappenbriefes:

**"Im von gold zu grün über blauem Schildfuß gespaltenen Schild, vorn das Bergwerkzeichen, belegt mit einer pfahlweise gestellten Getreideähre, beide in schwarz, hinten zwei silberne Schrägrechtsbalken, im Schildfuß ein silbener Fisch."**

## Der Dorfbrunnen

### Ein Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Im Jahre 1994 wurde eine Brunnenanlage zum Gedenken an das Festjahr "750 Jahre St. Martin" geschaffen. Die feierliche Eröffnung und Weihe durch Bischof Johann Weber fand am Martinisonntag statt.

Die Planung des neuen Platzes führte Architekt Dipl. Ing. Rudolf Fuhrmann durch. Der Grazer Bildhauer und Maler Werner Schimpl schuf die Brunnenanlage.

Die Bedeutung des Dorfbrunnens aus der Sicht des Bildhauers:

Ausgangspunkt für den Entwurf eines künstlerischen Brunnens mit Platzgestaltung waren die Ausgrabungen aus der Römerzeit. Eine Achse zu schaffen zwischen Vergangenheit bis zur Gegenwart herauf – in die Zukunft weisend.

Ein Trinkbrunnen aus einem im Ort vorhandenen alten Steinblock, welcher aus dem Boden auftaucht wie ein Ausgrabungsstück. Von diesem Trinkbrunnen aus führt eine Spur zur Brunnenplastik hin, welche die Gegenwart symbolisiert.

Der Steinblock aus dunklem Gestein symbolisiert ein Stück Erde, ein Feld bzw. ein Beet, aus welchem durch die Bohrungen Wasserquellen wie Pflanzen wachsen.

Und hier ist der Heilige Martin präsent, ihm wird in diesem Steinblock eine vielseitige Deutung zuteil:

Seine Verehrung ist vor allem in der Fruchtbarkeit der Felder begründet - Wasserquellen in steuerbarer Höhe veranschaulichen das Wachstum der Feldfrüchte.

Sein Namenstag am 11. November ist ein Lichtfest - die Wasserauslässe aus Edelstahl in verschiedenen Dimensionen erscheinen, auch in der kalten Jahreszeit, in der der Brunnen nicht in Betrieb ist, im schwarzen Gestein eingebettet als Lichter in der Finsternis.

Auch die Teilung des Mantels wird hier dargestellt - eine Teilung auf eine andere Weise, einfach durch die eine Zuleitung des Wassers, welche sich durch ein Rohrsystem in eine Vielzahl an Wasserquellen aufteilt.

Die Verdrehung des Brunnensteines im umgrenzenden Quadrat ist ein Hinweis auf das Bestehen des Ortes über eine bestimmte Zeitspanne hinweg, eben von dem Zeitpunkt an, aus dem die ersten Zeichen einer menschlichen Ansiedlung in Form von historischen Funden existieren, bis zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Brunnens, also der Gegenwart.

*Dorfbrunnen*



# Alte Ansichten von St. Martin

St. Martin erscheint  
erstmals auf einer Postkarte  
vor 1900.



St. Martin 1903



St. Martin 1905

HEIMAT ST. MARTIN



*St. Martin 1924*



*St. Martin 1932*



*St. Martin 1942*

DAS ÖFFENTLICHE LEBEN



*St. Martin 1942*



*Kaufhaus Horak 1942*



*Dörfla 1938*



Sulb 1939

**St. Martin i. S. (Biedertafel.)** Ostermontag nachmittags wurde vom Männergesangsverein St. Martin eine Biedertafel abgehalten. Die Darbietungen des Vereines waren sehr eindrucksvoll und wurden mit großem Beifall von den Zuhörern aufgenommen.

**St. Martin i. S. (Verschiedenes.)** Der heutige Pfingstsonntag war für unsere Gegend ereignisreich. Um 1/2 Uhr früh brannte in Sulzhof die Gastkeusche — die zum Glück unbewohnt war — des insg. Schneebacher in Ditteritz nieder. Es dürfte Brandlegung vorliegen. — Der Besitzer Josef Schäg, insg. Petern, in Sulb, wollte ebenfalls als Wehrmann ausrücken, wurde vom Schneidergehilfen Martin Partl, dem Sohne seines Nachbarn, auf der Bezirksstraße nach kurzem Wortwechsel derart mit dem Messer mißhandelt, daß die Gedärme austraten; außerdem wurde derselbe auch am Kopfe verletzt. Zum Glück war der Arzt rasch zur Stelle und konnte der Schwerverletzte, an dessen Auskommen gezweifelt wird, noch in der Nacht mit dem Deutschlandsberger Rettungsauto nach Graz gebracht werden. — In derselben Nacht hat der Besitzersohn Vinzenz Mitteregger aus Oberhart dem Besitzersohn Johann Strohmayer in Dietmannsdorf bei der Buschenschenke insg. Hoispeter in Dietmannsdorf durch vier Messerstiche ebenfalls schwer verletzt. Der Bedauernswerte erhielt zwei Stiche in den Rücken (davon einen Stich in die Lunge), einen Stich bekam er von vorne in die Brust und mit einem Stiche wurde die Hand verletzt. Dieser Verletzte wurde mit dem Frühzuge nach Graz befördert. Die beiden Täter Partl und Mitteregger wurden von der hiesigen Gendarmerie dem Bezirksamte in Deutschlandsberg eingeliefert.

Die ersten Artikel aus St. Martin im Sulmtal im Gründungsjahr der Weststeirischen Rundschau, 1927<sup>99</sup>.

## Kapellen und Bildstöcke in der Gemeinde

### Marchlerjosl-Kapelle (Greith)

Eigentümer: Fam. Karl Patscher

Erbaut im Jahre 1849. Entstanden ist die Kapelle durch die Einlösung eines Gelübtes. Im Jahre 1970 wurde eingebrochen und zwei wertvolle geschnitzte Statuen und ein Hinterglasbild entwendet.

### Schneiderbauer Kapelle (Greith)

Eigentümer: Fam. Alfred Patscher, vlg. Schneiderbauer

Dieser Motivbau wurde im Jahre 1867 aus Dank für die Errettung aus höchster Not errichtet. Die Pferde eines Pferdeschlittens, auf dem zwei Kinder saßen, scheuten in einem unbeobachteten Augenblick. Vom Schneiderbauerhof stürmte das Gespann querfeldein den Berg in Richtung Taborgaben hinunter. Als die Hausleute das Fuhrwerk endlich wiederfanden, saßen die Kinder unverletzt auf dem Schlitten. Die Begebenheit ist auf einem Gemälde festgehalten und in der Kapelle zu besichtigen.

### Kreuzschusterkapelle (Oberhart)

Eigentümer: Fam. Kremser

Die Umstände der Errichtung dieses schönen Bildstockes sind leider verloren gegangen. Laut Dr. F. Kodolitsch vom Bundesdenkmalamt dürfte es sich auch um ein Pestkreuz handeln.

### Strauß Pestkreuz (Oberhart)

Eigentümer: Fam. Krasser

Laut Aussage von Fam. Adolf Krasser wurde dieses Marterl immer schon als Pestkreuz verehrt. Die Säule ist nicht wie üblich parallel zur Straße ausgerichtet, sondern genau mit einem anderen Pestkreuz eine Ost-West-Richtung bildend. Dieses Symmetrie läßt den Schluß zu, daß diese Pestsäule die Richtung einer Epidemie, die vom Osten kommend über die Koralpe nach Kärnten zog, anzeigt.

### Stubenrauchkapelle (Oberhart)

Eigentümer: Fam. Koch

Diese von der Familie Josef Koch neu erbaute Kapelle ist schon die dritte an diesem Platz. Stil und Abmessungen wurden jeweils von der baufällig gewordenen übernommen. Sie soll aufgrund eines Unglückes erbaut worden sein und ist dem "Gegeißelten Heiland" geweiht.

Vor Jahren wurde eine alte holzgeschnitzte Marienstatue aus der Kapelle entwendet.

### Strohmayer Kapelle (Oberhart)

Eigentümer: Johann Weiß

Errichtet im Jahre 1959 von Familie Johann Weiß. Zur schuldigen Danksagung für glückliche Heimkehr aus

dem Zweiten Weltkrieg, steht in der Kapelle zu lesen. Geweiht wurde die Kapelle: "Maria, der immer währenden Helferin". Im Jahre 1981 wurde die Glocke mit einem elektrischen Läutwerk versehen, deren Ankauf die Nachbarn durch finanzielle Mithilfe erleichterten.

### Großkapelle (Oberhart)

Eigentümer: Kapellengemeinschaft

Die um das Jahr 1850 erbaute Kapelle wurde im Jahre 1986 renoviert. Der akademische Maler Toni Hafner gestaltete die Bemalung des Innenraumes. Geschichtliche Hintergründe sind bei diesem Bauwerk nicht erhalten.



Großkapelle mit Innenmalereien von Toni Hafner

### Pilchkapelle (Reitererberg)

Eigentümer: Maria Krasser

Diese Marienkapelle wurde im Jahre 1960 erbaut. Sie kam an Stelle einer alten, verfallenen Kapelle, die einmal ein Stück entfernt an der Straße nach Groß St. Florian stand. Die Marien- und Engelstatue entstammt noch der alten Kapelle.

Der Bau wurde durch Spenden der Reitererberger Bevölkerung ermöglicht. Der Klang der Glocke begleitet noch heute vorbeiziehende Wallfahrer.

**Zenzkapelle (Sulbereg)**

Eigentümer: Fam. Koch vlg. Zenz

Die Kapelle trägt die Jahreszahl 1840. Leider gibt es keine Überlieferung über den Anlaß der Errichtung dieses schönen Baues. Am Dachfirst ist ein Wetter- oder Steirerkreuz zu sehen. Solche Kreuze sollen Unwetter fernhalten.

**Bokannerl Pestsäule (Sulbereg)**

Eigentümer: Gemeinschaft

Laut Überlieferung im 18. Jahrhundert errichtet. Zwei Söhne aus dem Hause Bokannerl soll eine Seuche innerhalb eines Tages hinweggerafft haben, die dann in Hausnähe begraben wurden. Die Eltern der Toten haben am Grabe einen Bildstock errichtet, der im Volksmund zum Bokannerl Pestkreuz wurde. Im Jahre 1994 wurde der Bildstock restauriert und geweiht.

**Otternitzer Dorfkreuz**

Eigentümer: Dorfgemeinschaft

Dem Namen nach zu schließen wurde ein Holzkreuz durch dieses anmutige Mauerwerk ersetzt. Weder Jahreszahl noch Bauumstände sind überliefert. Der Bildstock wurde 1994 wieder liebevoll restauriert und ist ein "Wahrzeichen" für die Otternitzer Dorfbewölkerung.



*Krasser Kapelle (Gezeichnet v. Werner Schimpl)*

**Führpaßkapelle (Bergla)**

Eigentümer: Fam. Loibner

Im Jahre 1850 wurde ein alter Bildstock abgetragen und der heutige errichtet. Auch hier trifft sich die Dorfgemeinschaft zur Fleischweihe oder zum Maibeten.

**Krasser Kapelle (Sulb)**

Eigentümer: Fam. Koch

Diese schöne im historistischem Baustil errichtete Kapelle wurde im Jahre 1885 erbaut und dem Hl. Johannes geweiht.

Johann Kiendl vlg. Krasser ließ dieses Kleinod aus Dankbarkeit für die gesunde Heimkehr seines einzigen Sohnes aus dem Militärdienst erbauen.

**Winkler Kapelle (Sulb)**

Eigentümer: Fam. Rost

Die Kapelle wurde im Jahre 1959 neu gebaut. Sie ersetzt eine baufällige, die näher an der Reitererbergerstraße stand und der Überlieferung nach die älteste Kapelle in unserer Gemeinde war. Die Innengestaltung schuf der akademische Maler Franz Weiß.



*Zenzkapelle in Sulbereg*

## Die ärztliche Versorgung

Die Zahl der ausgebildeten Ärzte war im vorigen Jahrhundert noch sehr gering. Die meisten waren Wundärzte, zugleich Bader, mitunter auch Barbieri. Aber sie verstanden sich auf das Beschauen des Harns, auf Aderlaß und Abführen oder auch auf das Heilen von Knochenbrüchen. Auch in unserer Gemeinde wird es Bader gegeben haben. Am Grundbesitz der Fam. Hengsberger (Sulb 23) stand ein Haus, welches "Baderkeusche" genannt wurde, also wird dort ein Bader "ordiniert" haben.

*Maria Koch*



Der erste ausgebildete Arzt begegnet uns in der Schulchronik. Dort wird unter den Ortsschulräten im Jahre 1876 ein praktischer Arzt Dr. Magerle genannt. In unserem Häuserbuch finden wir auch seinen Wohnsitz, es ist das Haus der Familie Manfred Habenbacher, Sulb 44. Später kommt Dr. Amersin, der Begründer der Feuerwehr nach St. Martin. Nach dem 1. Weltkrieg kam die Familie Salmhofer nach St. Martin. Der Mitbegründer des Gesangsvereines, Dr. Franz Salmhofer, eröffnete eine Praxis, die sein Sohn Dr. Franz Salmhofer jun. übernahm und bis zum Jahre 1985 führte.

1940 kam Dr. Kurt Lainer, der praktischer Arzt und Grubenarzt des Bergwerkes Bergla war, und 1977 in den Ruhestand ging. 1981 kam Dr. Johann Silly in unsere Gemeinde und 1994 eröffnete Dr. Josef Rosmanitz eine Praxis im ehemaligen Haus der Familie Lainer. Mit Dr. Klaus Ortner bekam St. Martin auch einen Zahnarzt, der im Jahre 1989 seine Praxis eröffnete.

Das Taufbuch unserer Pfarre aus dem Jahre 1791 nennt uns auch einige Hebammen: In Bergla ist eine Maria Reiterin, in Oberharth eine Maria Gödlin, in Aigen Anna Strohmaierin und in Reitererberg eine Barbara Waltlin genannt. Eine Frau Josefa Uhl vlg. Gödl-jörgl ist der Bevölkerung noch in Erinnerung. Als letzte ihres Berufsstandes arbeitete Frau Johanna Paisser, geb. Strohmeier (Sulb 61), bis zum Jahre 1980 in St. Martin.

In Oberhart wirkte die Heilpraktikerin Maria Koch vlg. Sillianderlin. Ihr Kräutersud oder ihre selbsthergestell-

ten Salben waren weit und breit anerkannt. Sie hatte ihr Wissen vor ihrem Vater geerbt, der sich ebenfalls als Bauern doktor betätigte und in Kresbach (Gemeinde Hollenegg) lebte. Maria Koch starb im Jahre 1961.

## Pfarrarmeninstitut

In der Pfarre St. Martin wurde im Jahre 1803 ein Pfarrarmeninstitut gegründet und mit 1862 Gulden ausgestattet.

Die Absicht dieser Einrichtung war es, Arme zu versorgen, damit der Bettelei Einhalt geboten wird. Die Mittel zur Erhaltung dieser Einrichtung kamen aus dem Religionsfonds oder durch Spenden der Bevölkerung. Diese Armeninstitute gab es bis zum Jahre 1939, als sie durch die Bezirks-Fürsorgeanstalten abgelöst wurden. Laut unserem Häuserbuch war das Institut zuerst im Hause Dörfla Nr. 26 und ab 1881 im Hause Dörfla Nr. 7 untergebracht.

## Die Pongratz Quelle

Um die Jahrhundertwende wurde die Maxelbauer Quelle als Heilquelle bekannt. August Krasser vlg. Maxlbauer errichtete bei der Quelle eine Hütte, um die Wasserabgabe für die vielen Besucher zu erleichtern. Dr. Armersin ließ die Quelle sperren; Heilungssuchende holten jedoch weiterhin das Wasser von diesem Brunnen. 1947 kaufte Ing. Max Schmidt das Grundstück um die Quelle und errichtete ein Wohnhaus. 1955 erwarb das Anwesen die Familie Pongratz, weshalb im Volksmund die Pongratzquelle entstand. Im Jahre 1960 erhielt diese Quelle zusammen mit der Schelchquelle in Wies erneut großen Zulauf. In den siebziger Jahren wurde es dann still um die Quelle, die nun den Hausbrunnen der Familie Galli, Bergla 23, speist. 1989 errichtete die Gemeinde St. Peter ein Quellenhaus namens "Barbara Quelle"<sup>101</sup>.

## Der Eiskeller um die Jahrhundertwende

Im Zeitalter der Tiefkühlchränke und der Kühlhäuser stellt man sich naturgemäß die Frage, wie man früher einmal Kühlprobleme, die man wohl in Gasthäusern oder Fleischhauereien haben mußte, löste.

Mit früher einmal ist die Zeit vor der allgemeinen Elektrifizierung und dem Aufkommen der Elektrogeräte gemeint.

Man könnte meinen: Überhaupt nicht, denn ohne Strom gab es eben kein "kühles Krügerl". Oder doch?

Doch man konnte kühlen und sehr gut sogar. Man schaffte einfach in den kalten Wintermonaten einen möglichst große Menge Eis in dafür geeignete Keller.

Wie diese Arbeit vor sich ging, das erzählten uns Zeitzeugen, die in jungen Jahren bei dieser Arbeit mithalfen. Bernhardt Ägydius, Johann Jöbstl und Karl Heibl berichten von einer wichtigen Tätigkeit im Jahreslauf, die bereits in Vergessenheit geriet.

Auftraggeber für Eisarbeiten waren die Gasthäuser und Fleischhauereien Lukas, Schimpel (heute Krenn) und Ossenagg. Als sogenannter "Rohstofflieferant" dienten der Leibenstetzl-Teich (heute Ertl-Teich) und der heute nicht mehr vorhandene Bockhiesl-Teich in Aigen.

Sobald im Winter die Eisdecke eine tragfähige Stärke erreicht hatte, das war meistens zu Anfang des Dezembers der Fall, wurde mit dem Eistransport begonnen. Eine fünfköpfige Mannschaft sägte mit einer Spezialsäge ungefähr einquadratmetergroße Platten aus der Eisdecke und zog diese mittels Haken, die auf einer ungefähr zwei bis drei Meter langen Stange befestigt waren, zum Teichrand auf eine Verladerampe, die eigens für den Eistransport errichtet wurde. Die Eisplatten wurden dann auf schwere Pferdewagen geschoben und zu den Eiskellern transportiert.

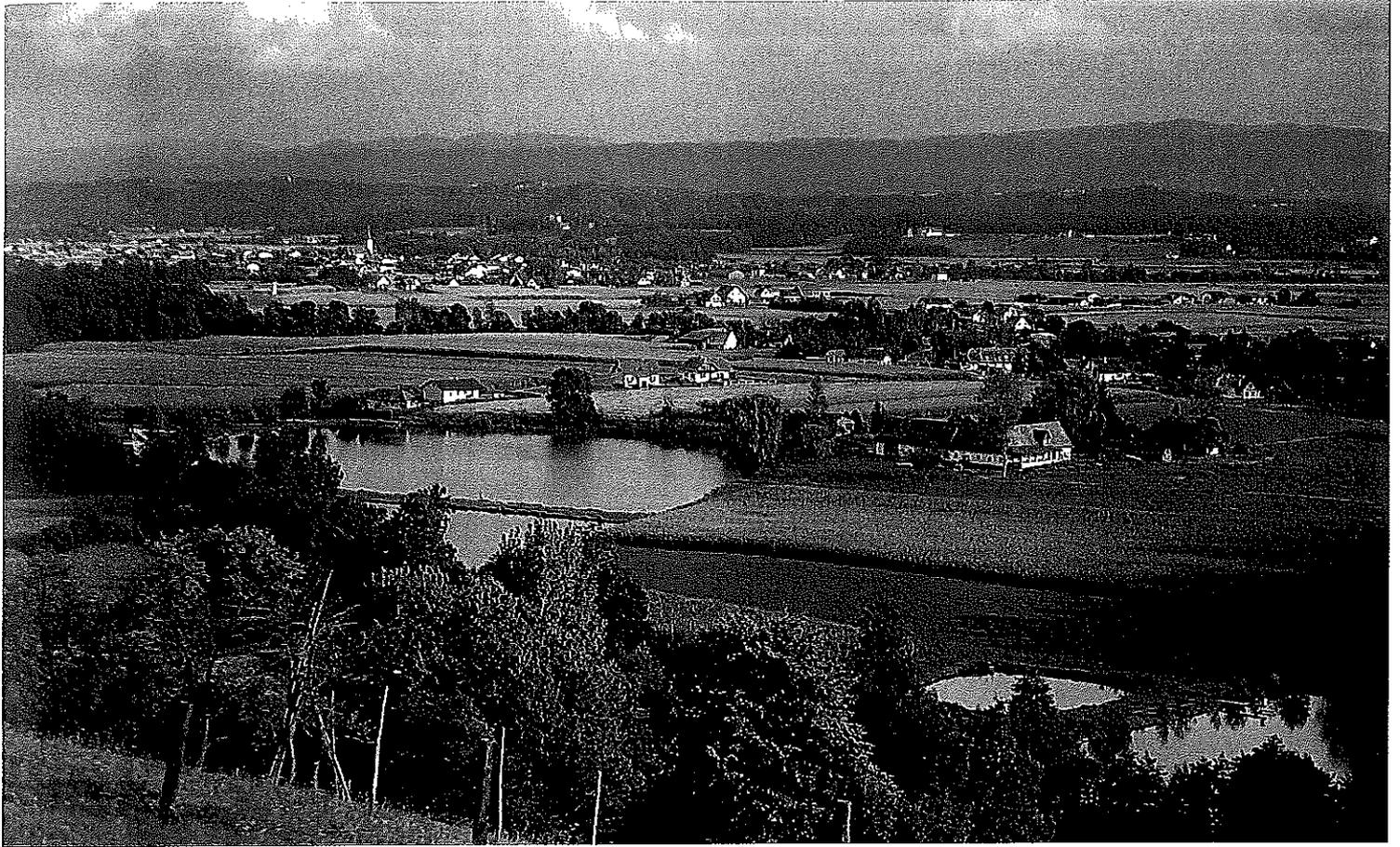
Bei den Eiskellern wartete eine andere Mannschaft, die die abgeladenen Platten in kleinere Stücke zerschlug, in den Keller schaffte, um diese wieder sorgfältig aufzuschichten. Jeder Hohlraum mußte in einem solchen Eisstoß ausgefüllt werden, denn je weniger Luft im Eis eingeschlossen war, desto langsamer erfolgte der Schmelzprozeß. So war es möglich, Eis bis zu einem dreiviertel Jahr im Keller zu erhalten. Im Lukaskeller hatte man sogar das ganze Jahr Eis. Das war möglich, weil man im Winter am Teichufer zusätzlich einen Eisstoß errichtete, diesen mit Sägespänen abdeckte, und mit dem so gelagerten Eis im Sommer den Keller nachfüllte.

Als pflichtbewußte Fuhrleute wurden der Walztoni (Anton Jauk), Schneiderjoslgast (Repolusk) und Franz Ronegg mit ihren schweren Pferdegespannen aufgeboten.

*Franz Ronegg mit seinem Fuhrwerk*



# KATASTRALGEMEINDE AIGEN



▲ Aigen und St. Martin mit Blick vom Hotel Berghof

Das alte Bauernhaus, vlg. Partl, Aigen 19, wird Gemeindebewohner und Gäste weiterhin erfreuen ▼





▲ Bahnhof Bergla, im Hintergrund die Koralpe

Familie Koller, vlg. Reitererpeter, beim „Schilcherlesen“ ▼



## Der Eiskeller

Der wohl älteste Eiskeller befand sich beim Anwesen der Familie Lehrmayer (Sulb). Dieser Keller wurde früher als Bierlager benutzt und ist heute noch als "Bierhalle" oder "Ehmann-Eiskeller" bekannt. Dieser Keller wurde damals vom Gasthaus Lukas benützt, um Fleischwaren einzulagern. Ein weiterer ehemaliger Eiskeller befand sich unter der Arztpraxis Dr. Rosmanitz und gehörte seinerzeit zum Gasthaus Schimpl. Die Fleischereien Lukas und Ossenagg betrieben solche Eiskeller neben ihren Fleischbänken.



Der Gasthof Ossenagg um das Jahr 1908. Im Erdgeschoß dieses Hauses befand sich der Eiskeller (ohne Fenster)

Mit der Einführung des elektrischen Stromes und damit verbunden dem Aufkommen des sogenannten "Frigitars" so um das Jahr 1938 ging die Romantik und die Einkommensmöglichkeiten der Eisarbeiter zu Ende.

Romantik deshalb, da viele sich noch gerne an diese, mehrere Tage in Anspruch nehmende Arbeit erinnern. Diese Arbeiten waren immer sehr anstrengend, sie wur-



Bernhardt Ägydius, Johann Jöbstl und Karl Heibl erzählen von den Eiskellern.

den aber gerne geleistet. Neben dem sehr willkommenen Arbeitslohn gab es auch eine ordentliche Wirtshausjause, die sich ein einfacher Mann in den Dreißigerjahren aus eigener Tasche sehr selten leisten konnte. Dazu der Bernhardt Edi: "Jo woast, des Eisschneid'n woar die schwarari Orbat, wal mir hob'n mit da Zugsog g'schnit't'n, oana untan Eis und oana ob'n, olle holbe Stun' hob ma gwechslt!"

## Handwerk und Gewerbe

Da in unserer Gemeinde die bäuerliche Bevölkerung dominierte, begegnen uns Gewerbebetriebe erst sehr spät.

Aus dem Vulgonamen in unserem Häuserbuch können wir mit dem Schuster, Schneider oder Weber erste handwerkliche Tätigkeit vermuten. Die ältesten Handwerksbetriebe, die wir in unserer Gemeinde nachweisen können, sind die Schmieden, Mühlen und Fleischhauereien. In Dörfla 7 finden wir im Häuserbuch einen Schmied zu Dörfla namens Anton Rainer im Jahre 1839.

Ein Franz Hebenstreit, Sulb 47, Jakob Erhart in Dörfla 10, Anton Müller in Oberhart und ein Markus Leitinger in Aigen suchten im Jahre 1881 um das Hufschmiedegewerbe an<sup>102</sup>. Diese Betriebe sind sicherlich älter, wahrscheinlich mußten sie mit dem Ansuchen eine behördliche Auflage erfüllen.

Im Jahre 1870 suchten laut Gewerbeakten ein Josef Jaklitsch, Handelsmann in St. Martin, und ein Andreas Weiß um den Petroleumhandel an. Mit dem vulgo Sulbenmüller, Sulb 50, finden wir den ersten Mühlen- und Sägebetrieb (lt. Häuserbuch - Mauthmühle mit vier Läufnern, eine Stampf und eine Ladensäge). Ein Andreas Schrott von der Aigenmühl, Aigen 11, ist laut Übergabeprotokoll von 1770 mit einer "Mühle mit 4 Läufen, Braustampf und Brettersäg" vertreten.

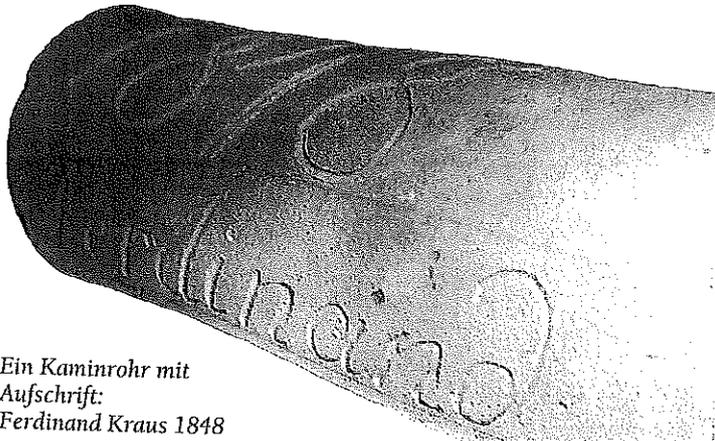
Ein Michael Reitterer aus dem Hause Sulb 29 vlg. Steinbauer ist als "Hammer und Sensengewerk" genannt. Er ist 1845 verstorben. Sein Grabstein und der seiner Gattin Maria, geb. Riedlin befinden sich in der Kirchenmauer an der Turmseite eingelassen.

Ein Mathias Lukas vlg. Sulbenmüller ersuchte im Jahre 1881 um die Genehmigung eines Wasserwerkes. Ein ebenfalls alter Säge- und Mühlenbetrieb ist die Bernhardt Säge. Schon im Jahre 1825 ist die Marxmühle nachweisbar. Ägydius Bernhardt hat zwar das Gewerbe abgemeldet, die Säge ist aber (1994) voll funktionsfähig. In Dörfla 40 betrieb die Familie Portenschlager eine Mauthmühle, die in den 30iger Jahren abbrannte. (Heute Familie Gerhard Schöninger).

Beim vulgo Hafner, Dörfla 33, befand sich ein Hafnerbetrieb, den der Hafner Franz Kraus begann. Wie lange die Töpferei Kraus bestand ist nicht genau bekannt. Der Hafner Franz Kraus kaufte im Jahre 1808 in Dörfla an. Es gibt noch ein Kaminrohr, datiert mit 1848 Ferdinand Kraus, und einen Topf mit dem Entstehungsjahr 1909 und Roman Kraus.



Töpfermeister Roman Kraus



Ein Kaminrohr mit  
Aufschrift:  
Ferdinand Kraus 1848

Tischlereien befanden sich im Hause Sulb 22, vlg. Tischler. In Otternitz 40 arbeitete ab 1912 Alois Marx als Tischler und ab 1917 als Harmonikabauer. Er erzeugt noch im hohen Alter Instrumente mit ausgezeichneter Qualität. Der älteste Tischlereibetrieb in St. Martin ist die Tischlerei Hengsberger mit Gründungsjahr 1901. Dieser Betrieb arbeitet heute schon in der dritten Generation und konnte auch in den Kriegsjahren die Fertigung aufrecht erhalten. Frau Anna Hengsberger leitete während des 2. Weltkrieges die Tischlerei alleine, da ihr Gatte einrücken mußte. Sie war eine hochangesehene Geschäftsfrau und starb 1994 im 81. Lebensjahr.



Tischler und Harmonikabauer  
Alois Marx  
(genannt Tischlerflourl)



Tischlerei Hengsberger 1934

Die Wagnerei führte gewerblich ein gewisser Schantlin im Hause Dörfla 7 aus. Johann Steinbauer arbeitete als Wagnermeister bis zum Jahre 1979.

Das Faßbindergewerbe übte Andreas Tertinegg im Hause Sulb Nr. 51 aus.



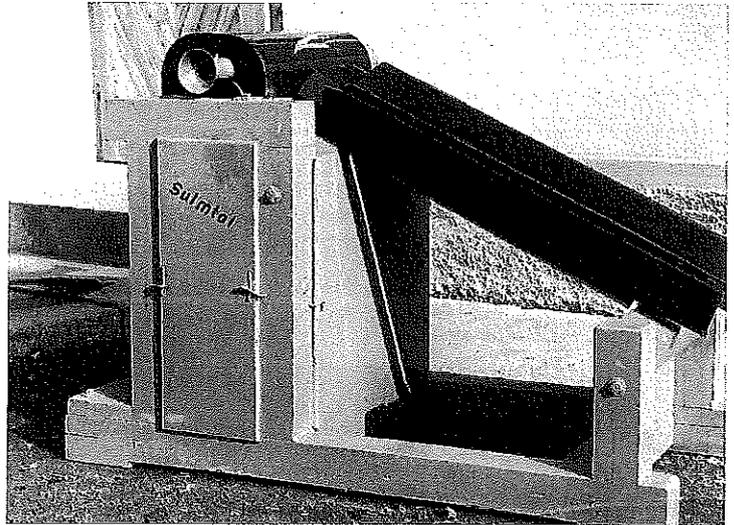
Im Hause Lukas-Haydn, Dörfla 29, ist schon sehr lange ein Gastbetrieb und eine Fleischhauerei nachweisbar. Die Kirchenchronik nennt einen Fleischer Jakob Gassel, den wir auch im Häuserbuch finden, und in den alten Grundbüchern schreibt man vlg. Fleischhacker. Karl Lukas erzeugte in seiner Fleischhauerei ab 1809 Selchwürste, die als "Sulmtaler Krainer" in die ganze Steiermark verkauft wurden. So alt wie die Fleischhauerei wird in diesem Hause auch der Gasthausbetrieb sein. Albert Lukas sen. weiß, daß das Gasthaus "zum Alpenjäger" geheißen hat.

Ein ebenfalls großes Gasthaus mit Fleischereibetrieb befand sich im Hause Dörfla 24. Die älteren Gemeindeglieder sprechen noch vom Gasthaus Stelzer vlg. Webermax, später Ossenagg. Der Fleischerbetrieb wurde bis in die 70iger Jahre geführt, der Gasthausbetrieb läuft heute noch.

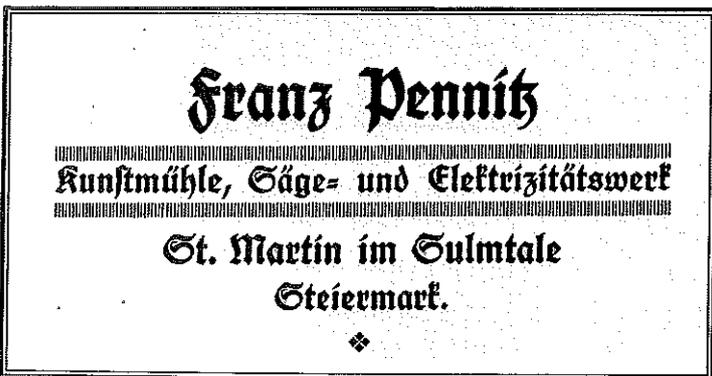
Ein Mathias Patscher in Greith 4 suchte 1870 um die Führung eines Gasthausbetriebes an.

Gemischtwarenhandel gab es ab 1904 im Hause Franz Pennitz vlg. Sulmmüller, im Hause Dörfla 21 durch die Familien Zirngast und Zangl, im Hause Dörfla 27 durch die Familien Jaklitsch und Horak, im alten Schulgebäude Dörfla 23 durch die Familie Fritz Schreiner ab 1936, später Kaufhaus Reiterer.

Im Hause Sulb 82 führte die Familie Knappitsch ab dem Jahre 1961 einen Lebensmittelbetrieb. Vorher befand sich der Betrieb in Bergla. In Otternitz befand sich im Hause Nr. 34 ein Handelsbetrieb, den die Familie Johann Steinbauer führte.



Als Gewerbetreibender mit Erfindergeist erwies sich August Halbertschlager. Im Bild seine Maisschälmaschine.



Firmenbezeichnung aus dem Jahre 1925



Johann Jöbstl gründete 1929 ein Transportunternehmen. Im Bild der erste Lastkraftwagen.

## Bergwerk Pölfing-Bergla

### 50 Jahre Bergbau in unserer Gemeinde

Mit der letzten Schichte am 31.12.1975 im Bergwerk Bergla ging nicht nur ein Stück Bergbaugeschichte in unserer Gemeinde zu Ende, sondern das bedeutete auch das Ende einer 180jährigen Bergbautätigkeit in unserem Bezirk. Über mehr als 35 Jahre war dieser Betrieb bezirkswweit ein bedeutender Arbeitgeber. Die Schließung dieses Werkes war für viele Knappen, die aus Leib und Seele Bergarbeiter waren, ein schwerer Schicksalsschlag. Mit der Wolframhütte bekam unsere Gemeinde einen erfolgreichen Ersatzbetrieb, in dem viele leichtere Arbeit fanden.

### Seit 180 Jahren Kohleabbau im Bezirk Deutschlandsberg

In der Knappensprache werden die Kohlevorkommen in unserer Heimat in das Eibiswalderflöz, das Vordersdorferflöz und das Wieserflöz unterteilt. Zum Wieserflöz gehörten die Bergbaue von Limberg bis Kopreinigg.

Im Jahre 1792 kam es in Eibiswald zur Verleihung der ersten Schürfrechte. Das Wieser Revier begann man um das Jahr 1800 zu erschließen. Am Anfang wurde der Bergbau von einigen heimischen Unternehmen betrieben, die nur wenige Arbeiter beschäftigten. Der erste Großabbau von Kohle erfolgte in Steyeregg, wo man schon um 1825 beachtliche Förderleistungen erzielte. 1859 ließ sich in Brunn Wenzel Radimsky nieder, der zunächst mit einer eigenen Grube und später als Verwalter der Wieser Kohlenbergbau und Handelsgesellschaft für einen wirtschaftlichen Aufschwung im Bezirk sorgte.

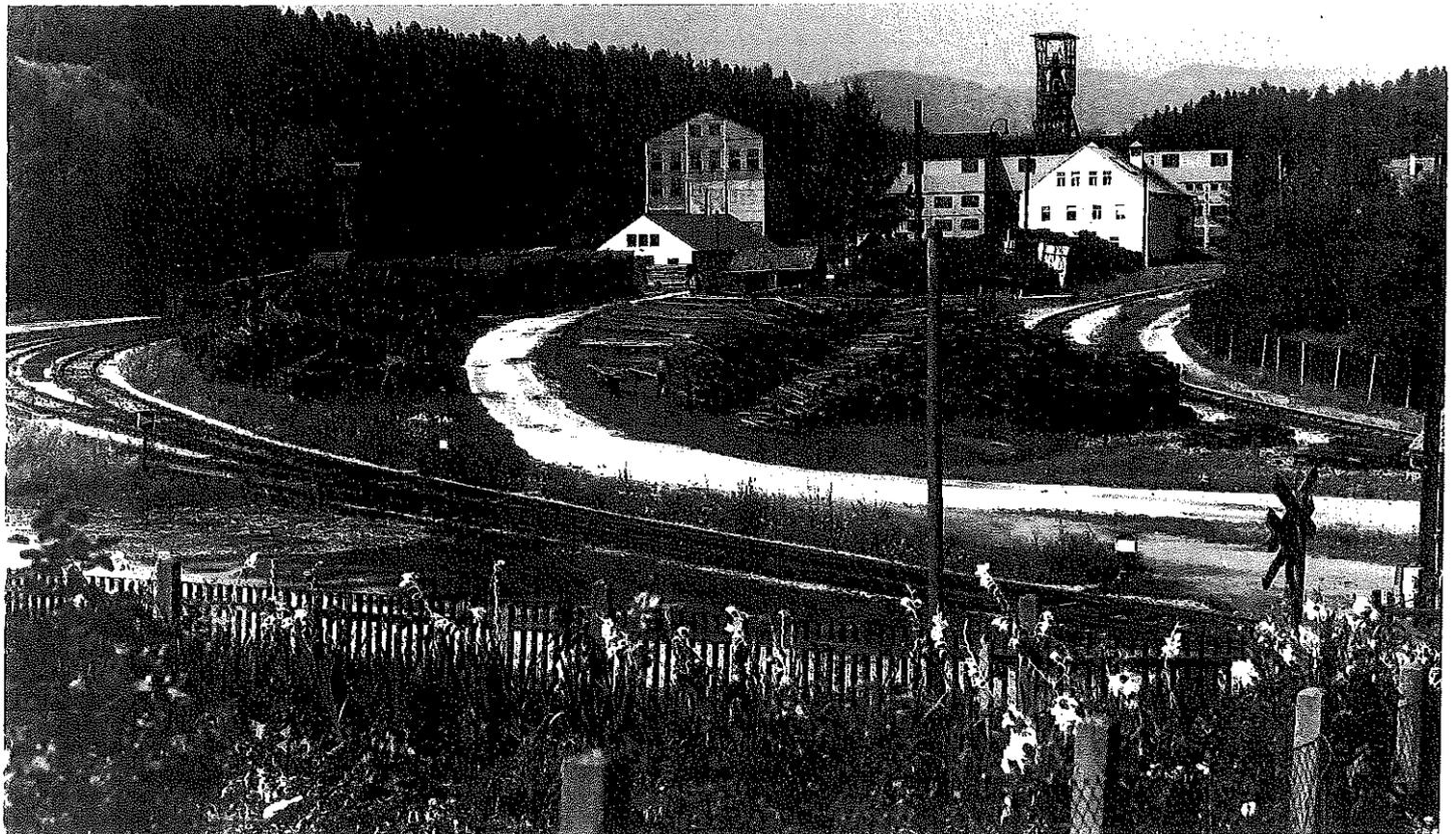
Die Grubenfelder dieser Gesellschaft reichten von Gaiseregg bis Kopreinigg und wurde in 12 Stollen abgebaut. Mit dem Bahnbau um 1872 setzte sich die GKB im Revier fest und brachte fast alle Bergbaue in ihren Besitz.

Um 1880 ist ein Franz Reiter genannt, der in Oberhart ein großes Kohleflöz besitzt<sup>103</sup>.

### Abteufung des Bergschachtes

Nachdem die Grubenstrecken in Steyeregg wegen der geringen Flözweite schon sehr ausgedehnt waren, wurde mit dem Bau einer Schachtanlage in Bergla begonnen. Als im Jahre 1920 die Grundablöse für den geplanten Schachtbau erfolgte, mußten viele Bauern in Ober- und

*Das Bergwerk im Jahre 1970*



Unterbergla ein Stück ihres Grundbesitzes abgeben. 1923 begannen deutsche Bergleute mit dem Abteufen des Schachtes, welche von der GKB zu diesem Zwecke angeheuert wurden. Die älteren Gemeindebewohner werden die Anwesenheit dieser Arbeitstrupps noch in unangenehmer Erinnerung haben. Sehr oft zogen sie nach ausgiebigen Zechpartien von den umliegenden Buschenschenken und Gasthäusern gröhland zu ihren Schlafstätten nach Hause. Auch das Schänden von Bildstöcken und Wegkreuzen gehörte zu ihren "Späßen", wie Ferdinand Steinbauer zu erzählen weiß. Auch kennt er noch Melodie und Text eines Saufliedes, dessen sie sich immer bedienten, und mit welchem sie noch zusätzlich den Groll der heimischen Bevölkerung auf sich zogen:

"Ja, ja, ja, die deutschen Schachthauer sind da, wir trinken Bier und Brandewein, jeder dumme Bauer möchte Schachtbauer sein!"

## Die Kohleförderung begann

Zwei Jahre wurde an dem Schacht gearbeitet. 1925 war er bis in eine Tiefe von 180 Metern abgeteuft.

Ein Bahnanschluß wurde gebaut, mit einem Verbindungsstollen zum Steyregger Mariaschacht begann die Kohleförderung. Ein großzügiges Projekt war von der GKB geplant. In Bergla sollte ein Großbetrieb für mehrere tausend Arbeitsplätze geschaffen werden. Aber die beginnende Weltwirtschaftskrise und die Auswirkungen

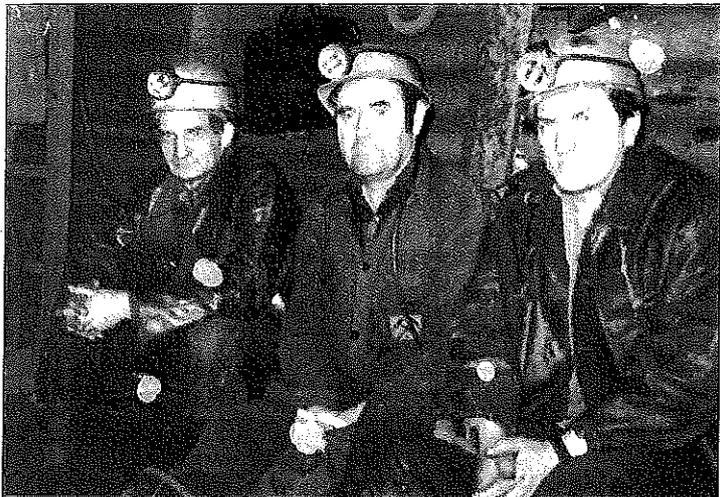


Das "Kohlklauen" war sehr oft eine wichtige Einnahmequelle. Im Bild links Frau Sophie Lederhaas.



Schachthauer vor dem Förderschacht (1925)

der Inflation durchkreuzten aber diese Pläne. Nach einem dreijährigen Bergbaubetrieb wurde Bergla im Jahre 1928 wieder eingestellt. Der Förderschacht füllte sich mit Wasser und das kurze Leben dieser Grube schien beendet. Nachdem der GKB-Bergbaubetrieb in Kalkgrub eingestellt wurde, übersiedelte dieser 1932 nach Jagernigg, wo schon ein Jahr vorher ein Schrägstollen begonnen wurde. Durch den nun neu begonnenen Bergbau in Jagernigg mußte der Berglaschacht im Jahre 1938 teilweise gesümpft (abgepumpt) werden. 1941 wurde der Schacht bis zum Grunde gesümpft und mit dem Kohleabbau von Neuem begonnen. Der weitere Ausbau der Gebäude wurde im Jahre 1943 fortgesetzt. Mit der Übersiedlung der Betriebsleitung von Jagernigg nach Bergla im Jahre 1950 war das Werk Pöfing-Berg der einzige GKB-Betrieb im Bezirk.



Pause im Tiefschacht: v.l.n.r.: Josef Sehrs Schön, Josef Schöninger, Franz Sabathy

### Bergla, Glück ab!

Der letzte Hunt verläßt die Nacht  
und fährt zum Tag, hinauf den Schacht.  
Und wir, wir löschen still das Licht:  
Schacht Bergla, deine letzte Schicht!

Nun schweigt der Turm dort überm Wald,  
und aus der Tiefe weht es kalt.  
Die Grube gilt als ausgekohlt:  
Von uns hat niemand dies gewollt!

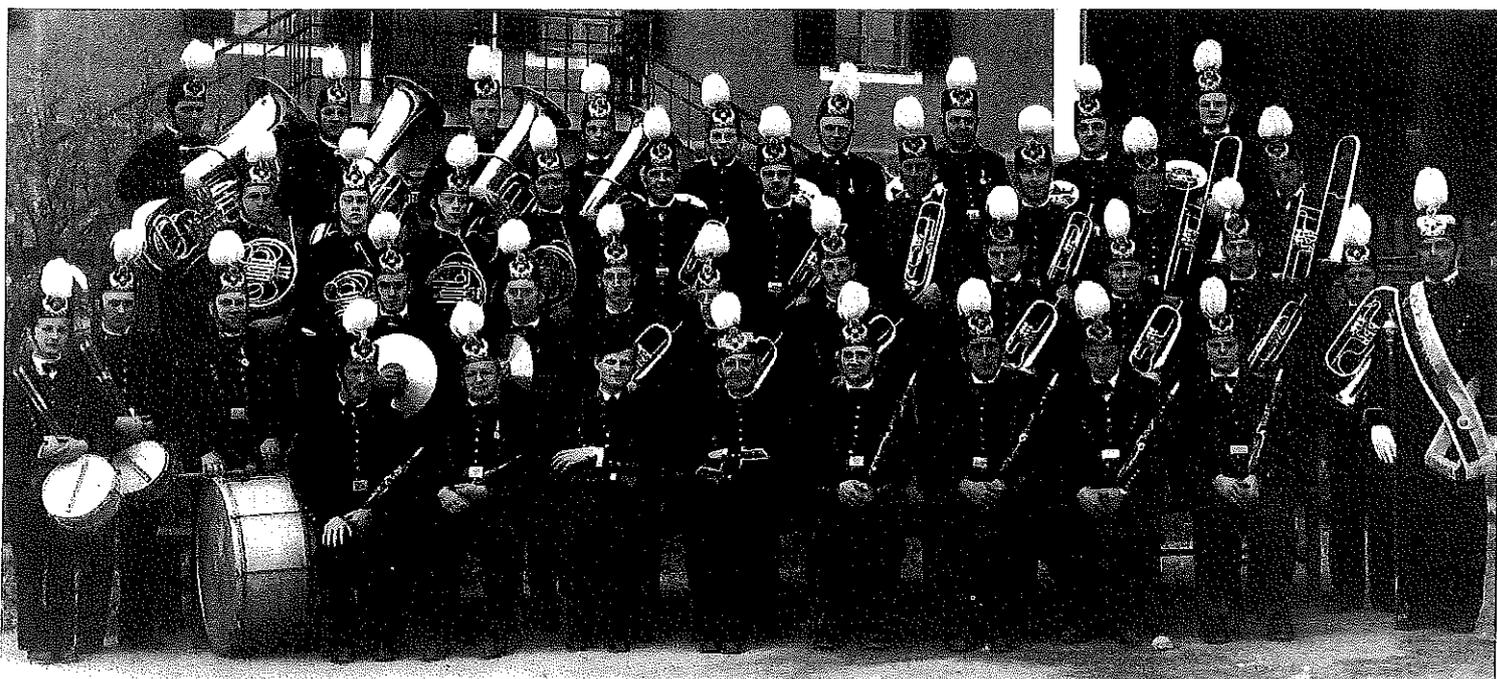
Nun fragt ihr uns, wohin wir gehn,  
und ob wir uns einst wiedersehn:  
Nach Norden, Westen, mit dem Wind;  
Weil wir nun ohne Heimat sind.

(Franz Pöschl: "ÜBER und UNTER TAGE")

### Das Bergwerk als Arbeitgeber

Mehr als 30 Jahre war Bergla ein bedeutender Arbeitgeber. Nach dem Krieg konnten viele Arbeiter hier Beschäftigung finden. Im Jahre 1949 wurde mit ca. 730 Knappen der höchste Belegschaftsstand erreicht. Die höchste Förderquote wurde 1957 erzielt. 550 Arbeiter förderten 234.000 Tonnen Kohle. Aber nun begann die Kohlenkrise und das Schließungsgespenst war von nun an der ständige Begleiter der Knappen. Von den Schwierigkeiten der Kohlenkrise konnte sich das Bergwerk erst im

Bergkapelle Bergla im Jahre 1965



Jahre 1962 durch Lieferverträge mit dem Fernheizkraftwerk STEWEAG und den Österreichischen Draukraftwerken erholen. Nicht nur die Absatzschwierigkeiten, sondern auch die ständigen Wassereinbrüche zählten zu den Problemträgern dieser Grube. Seit 1967 gab es eine ständige Abnahme des Belegschaftsstandes.

Als der Betrieb schloß, waren noch 311 Arbeiter und 24 Angestellte beschäftigt. Rund 100 Beschäftigte traten in die Wolframhütte über, etwas 200 mußten nach Köflach pendeln. Knappen, die das 55. Lebensjahr erreicht hatten, konnten mit Hilfe einer Sonderunterstützung in Pension gehen. Mit technischen Einrichtungen war das Bergwerk voll ausgerüstet. Fördermaschine und moderne Schrämmhobel konnten aber nur bedingt eingesetzt werden.

Die bereits erwähnten Wassereinbrüche und ungünstige Flözverhältnisse beeinträchtigen aber die Einsatzmöglichkeiten dieser Maschinen. Im Jahre 1971, also fünf Jahre vor der Schließung, wurde noch eine teure Investition vorgenommen. Eine neue Abbauausrüstung, die damals 10 Millionen Schilling kostete, wurde eingebaut. Aber die erwartete Produktivitätssteigerung erfüllte sich nicht.

Die hohen Förderkosten, wie eine von Bergverwalter Dipl.-Ing. Claus Lukaszyc zusammengestellte Tabelle zeigt, aber auch das zur Neige gehende Kohlevorkommen führte zum Entschluß, die Grube zu schließen. Spätestens im Jahre 1985 wäre das Bergwerk ohnehin ausgekohlt gewesen<sup>104</sup>.

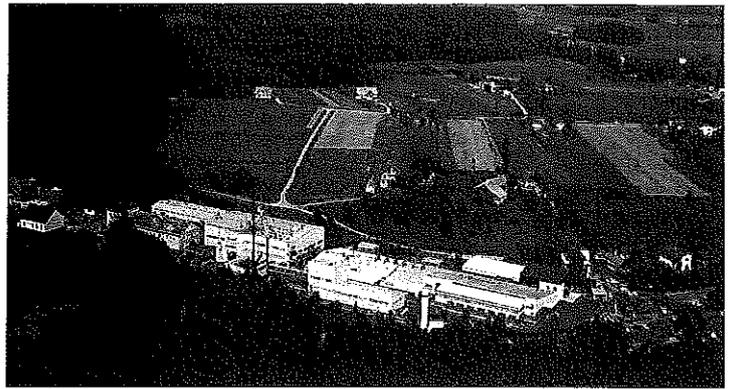
Jahr	Kosten S/t	Erlös
1950	113	97,—
1957	170	172,—
1960	216	181,—
1970	323	219,—
1975	446	275,—

Das Werksgelände des Bergwerkes wurde in den bestehenden Ausmaßen von der Wolframhütte übernommen, die brauchbaren Gebäude nach dem Bedarf des neuen Betriebes umgebaut. Förderanlage, Sortierung und nicht benötigte Anlagenteile abgetragen.

## Die Wolframhütte

(Dipl.-Ing. Dr. Burghard Zeiler)

Die Wolframhütte Bergla ist die steirische Betriebsstätte der Wolfram Bergbau- und Hüttengesellschaft mbH (WBH) und zugleich Sitz der Geschäftsführung. Gegründet wurde die WBH im Jahre 1975 mit dem Ziel, das bei Mittersill in Salzburg entdeckte Wolframvorkommen -



Wolframhütte

das mächtigste Europas - abzubauen und das gewonnene Erz zu verhütten.

Mit einem Investitionsaufwand von ca. 300 Mio S wurde in den Jahren 1975 und 1976 die Betriebsstätte in Bergla errichtet. Im Frühjahr 1977 wurde der Betrieb aufgenommen. Von diesem Zeitpunkt an wurde im kontinuierlichen Schichtbetrieb das in Mittersill erzeugte Wolframkonzentrat zu Blauoxid verarbeitet und weiter zu den Endprodukten, nämlich hochreinem Wolframmetall- und Wolframcarbidpulver. Von Beginn an stellte die Wolframhütte Bergla die zweitgrößte Wolframproduktionsstätte Europas dar.

Für Qualitätsverbesserungen, Erweiterungen des Produktangebots, Rationalisierungen und eine Erhöhung der Kapazität wurden im Lauf der Jahre zusätzliche Investitionen in der Höhe von ca. 300 Mio S realisiert. Dabei ist besonders die Errichtung einer Schrottrückgewinnungsanlage im Jahre 1982 anzuführen; seither können die bei der Verarbeitung von Wolfram- und Wolframcarbidpulver anfallenden Abfälle wieder als Rohstoff eingesetzt werden. Besonders hervorzuheben ist, daß bei allen Maßnahmen auf eine möglichst geringe Umweltbelastung Bedacht genommen wurde; in Anerkennung der diesbezüglichen Leistungen wurden der WBH in den Jahren 1985 und 1991 durch die Girozentrale Umweltpreise verliehen. Ein weiterer Meilenstein zur Erhaltung und zum Ausbau unseres Spitzenplatzes am internationalen Markt wurde im Juni 1994 durch die ISO9001 Zertifizierung unseres Qualitätssicherungssystems erreicht. Dies ist uns als weltweit erstem Wolframherzeuger gelungen und sorgt für einen Vorsprung im Wettbewerb.

Wolfram hat den höchsten Schmelzpunkt aller Metalle, ist sehr schwer (gleiches spezifisches Gewicht wie Gold) und hat in Verbindung mit Kohlenstoff (Wolframcarbid) eine Härte, die der des Diamanten nahe kommt. Es wird vor allem zur Herstellung von Schneid- und Bohrwerkzeugen (z.B. WIDIA Bohrer), Maschinen- und Verschleißteilen, elektrischen Kontakten, Strahlenabschirmungen, Glühdrähten, Röntgendrehanoden, Gegengewichten und Schwungmassen, Metallverdampfungsdrähten und Blechen u.v.a.m. verwendet. Durch diese hoch-

spezialisierten Verwendungszwecke für Wolfram (und Wolframcarbid) ergibt sich auch, daß unsere Kunden nur zum kleineren Teil aus dem Inland kommen, hauptsächlich aber exportiert wird (Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Luxemburg, USA, Japan etc.).

Die Hütte Bergla beschäftigt derzeit ca. 150 Mitarbeiter, nachdem im Frühjahr 1993, bedingt durch billige Roh-

stoffimporte aus China, der Bergbau in Mittersill vorübergehend stillgelegt werden mußte. Zwischenzeitlich haben die Rohstoffpreise allerdings wieder deutlich angezogen und die Nachfrage nach Wolfram- und Wolframcarbidpulver ist ebenfalls stark gestiegen, insgesamt also positive Tendenzen für die Zukunft der Wolframhütte Bergla.

## Unsere Gewerbebetriebe im Jahre 1994

(Mag. Wolfgang Riegler)

### Autobusunternehmen

JÖBSTL Johann GesmbH  
Reisebüro  
gegründet 1929

KLUG Josefa  
Mietwagenunternehmen  
gegründet 1977

### Bäckerei

EBERLE Walter, gegründet 1946

### Bank

Raiffeisenbank Deutschlandsberg  
reg. GenmbH  
Bankstelle St. Martin i. S.  
eröffnet 1964

### Bauunternehmen

WALTL-BAU GesmbH  
Hoch u. Tiefbau, Baustoffhandel  
gegründet 1966

### Blumen

HAINDL Franz Ing.  
eröffnet 1987

### Drechslerei

MARX Alois  
gegründet 1984

### Drogeriemarkt

SCHLECKER  
eröffnet 1991

### Elektrotechnik

HASA - Harald SAURER  
gegründet 1993

### Elektounternehmen

MÜLLER August  
eröffnet 1992

### EDV Technik

MPM Mairhofer, Projekt Management  
eröffnet 1994

### Fleischauerei

BRAUCHART Franz  
eröffnet 1987

### Friseure

FINK Gisela  
eröffnet 1988

WALTL Hermann  
eröffnet 1975

### Foto

HABENBACHER Karl  
seit 1959  
Foto, Papier, Geschenke  
Neueröffnung 1990

### Gastgewerbe

EBERLE Walter  
Café - Konditorei  
eröffnet 1987

HAYDN-LUKAS Ingrid  
eröffnet 1909  
Gasthaus und Café  
erweitert 1993

KOLLER Georg  
Buschenschank, Weinverkauf  
eröffnet 1978

KRENN Karl  
seit 1955  
Gasthof Karpfenwirt  
Neueröffnung 1966

LAMPL Christine KG  
Gasthof Martinhof, Gästezimmer  
eröffnet 1969

RACHHOLZ Christine  
Gasthof  
eröffnet 1989  
Café - Malibu  
eröffnet 1994

WIPPEL Ingeborg  
Gasthof  
eröffnet 1982

### Holzbau

MALLI Gerald  
gegründet 1993

**Holzhandel**

JÖBSTL Anton  
gegründet 1992

**Installationen**

JAUKE Wilhelm  
Gas- Wasser-Heizung  
gegründet 1977

**Kaufhaus**

REITERER Johann  
Spar - Markt  
eröffnet 1989

**KFZ-Betriebe**

GARTNER Johann  
Schmiede seit 1886  
Mazda, KFZ-Betrieb seit 1970

REITERER - Auto OHG  
BMW, Renault  
gegründet 1965

REITERER Manfred GesmbH  
Volvo  
gegründet 1987

**Lagerhaus**

Landwirtegenossenschaft Wies  
Eibiswald reg. GenmbH  
Lagerhaus Bergla  
eröffnet 1950

**Maler**

LIPP Johann Heinz  
gegründet 1969

**Metallbau**

PANZIRSCH Johann, Ing.  
METAKON - Metallkonstruktionen  
GesmbH  
gegründet 1988

PARTL Martin  
Industrieanlagen- u. Montagebau  
Werksvertretung MEWALD Tore  
gegründet 1991

SINNITSCH Rupert  
Schlosserei, Stahlbau  
gegründet 1965

**Motorraderersatzteile**

ASSL Anneliese  
Ersatzteile für PUCH-Motorräder  
gegründet 1987

**Mühle**

LORENZ Wolfgang  
Ölpresse, Landesproduktehändler  
gegründet 1962

**Polyesterbeschichtung**

MARX Reinhold  
gegründet 1985

**Raumausstattung**

PRINZ Heide u. Johann  
gegründet 1980

**Schuhhaus**

STEINBAUER Ferdinand  
gegründet 1929

**Tischlereibetriebe**

HENGESBERGER Johann  
gegründet 1901

KIEFER Franz  
gegründet 1994

KORBE Josef  
gegründet 1982

PANSI Karl KG  
gegründet 1923

**Transportunternehmen**

JÖBSTL Kurt TransportGesmbH  
gegründet 1990

# Der Boden und seine Nutzung in unserer Gemeinde

Mag. Maria Lukas

Der Boden ist eine Grundlage für die agrarische Produktion und somit für die Ernährung der Menschheit und ist als Regulator im Wasserhaushalt der Natur sowie als Filter für das Grundwasser ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebensraumes. Die Entstehung unserer Böden begann vor ca. 10.000 Jahren, d.h. nach der letzten Eiszeit. Da die landwirtschaftliche Nutzung erst mit der Rodung vor ca. 2.000 - 3000 Jahren einsetzte, haben sich die gesamten Böden zunächst sehr lange Zeit unter Wald entwickelt.

Die Ausgangsmaterialien unserer Böden sind vorwiegend Sedimente (Ablagerungsgesteine) aus dem Tertiär (665 Mill. Jahre - 1,8 Mill. Jahre) und aus dem Quartär (1,8 Mill. Jahre - heute).

## Wie ist nun unsere Heimaterde entstanden ?

Als Boden bezeichnen wir jene Schichte der Erdoberfläche, die durch Verwitterung von Gesteinen und Umwandlung von abgestorbenen Pflanzen und Tieren gebildet wurde und in der ständig Ab-, Um- und Aufbauprozesse stattfinden.

Vom Boden aus landwirtschaftlicher Sicht sprechen wir erst dann, wenn er unseren anspruchsvollen Kulturpflanzen als Standort zu dienen vermag. Dazu muß ein günstiges Verhältnis zwischen organischen (Humus) und mineralischen (Sand, Schluff, Ton) Bestandteilen herrschen. Der Boden soll Nährstoffe und Wasser speichern und bei Bedarf an die Pflanzen abgeben, er soll gut durchwurzelbar und auch bearbeitbar sein. Von der Gesamtheit seiner Eigenschaften hängt die Bodenfruchtbarkeit ab. Die Ertragsfähigkeit wird daneben auch von zahlreichen äußeren Einflüssen, wie Klima und Witterungsverlauf, Pflanzenart, Bewirtschaftungsmaßnahmen, Schädlingsbefall u. a. bestimmt.

Die Ackerböden unserer Gemeinde, vorwiegend bestehend aus lehmigem Sand, sandigem Lehm und lehmigem Ton, weisen recht gute Bodenverhältnisse auf.

Lehmböden haben die besten Bedingungen für die landwirtschaftliche Nutzung. Sie besitzen hohe Speicherkraft, eine ausreichende Wasserwegigkeit und gute Nährstoffreserven.



*Maismonokulturen prägen unsere Landschaft. September 1994 in Otternitz.*

Tonböden weisen einen hohen Nährstoffgehalt und eine hohe Wasserhaltekapazität, jedoch eine träge Wasserbewegung auf. Das führt in ebenen Lagen zu Staunässe.

Die gesamte Ackerfläche unserer Gemeinde beträgt ca. 540 Hektar. Das ist etwas weniger als ein Drittel der landwirtschaftlichen Eigentumsfläche. Der Großteil unserer Äcker, nämlich 440 Hektar, wird mit Mais bestellt. Das bedeutet Monokultur für die meisten Ackerflächen. Es werden immer dieselben Nährstoffe dem Boden entzogen. Zahlreiche Versuche und Beobachtungen haben gezeigt, daß bei zu häufigem Anbau derselben Frucht Ernterückgänge eintreten, auch wenn man ausreichend Stallmist oder mineralischen Dünger zuführt. Eine Studie aus Kingston beweist, daß bei Maismonokultur im 3. Jahrzehnt nur mehr ein Ertrag von 73 % zu verzeichnen ist.

Weiters sind Maismonokulturen auf Hanglagen sehr erosionsgefährdet, da der Großteil der Bodenoberfläche nicht durchwurzelt und bewachsen ist. Da durch die starke Verdichtung der Böden das Versickern des Wassers erschwert wird, können bei einem Gewitter 4 - 5 Millimeter guter, nährstoffreicher Boden abgeschwemmt werden und im Straßengraben landen. Bis 1 Zentimeter Boden gebildet wird, müssen allerdings 300 - 800 Jahre vergehen.

Der Einsatz von schweren landwirtschaftlichen Maschinen bewirkt bei ungünstigen Witterungsverhältnissen die starke Bodenverdichtung. Damit die Scholle zerfällt und die Saat im Frühjahr keimen kann, muß schon im Herbst gepflügt werden. Durch das tiefe Ackern wird der belebte Teil der Krume begraben und wenig belebter Boden an die Oberfläche gebracht. Die natürlich gewachsene Bodenstruktur wird dadurch gestört.

Winterweizen, Wintergerste und Sommerweizen werden in unserer Gemeinde ca. je 15 Hektar angebaut.

Bild:  
Anbauarbeit 1952



26 Hektar Ölkürbis, aus dessen Kerne das für die südliche Steiermar berühmte Kürbiskernöl gepreßt wird, werden jährlich gepflanzt.

10 Hektar Pferdebohne werden von einigen Landwirten als Wechselfrucht gesetzt. Doch die Flächen anderer Alternativkulturen wie Hafer, Hirse, Buchweizen, Kartoffeln und Kleearten sind verschwindend klein (0,01 - 2 Hektar). Geförderte Brachflächen zur Regeneration des Bodens gibt es nur 3 Hektar.

Zur Erhaltung eines stabilen Humuszustandes wäre eine Fruchtfolge von großer Bedeutung. Eine ausgeglichene Humusbilanz haben nur Leguminosen (Klee, Luzerne, ....) und Leguminosen - Gras - Gemenge wegen ihrer bedeutenden Wurzelmasse, die mit Hilfe des durch die Knöllchenbakterien gesammelten Stickstoffes gänzlich ab- und umgebaut werden kann.

Einige Landwirte haben sich auf Beerenobstarten spezialisiert. Auf sonnigen Hängen gedeihen 5,5 Hektar Wein.

Während auf den ebenen Flächen von Bergla, Sulb, Aigen und Dörfla der Ackerbau dominiert, überwiegen in Otternitz, Gutenacker, Reitererberg und Greith die Ackergrünland- und Dauergrünlandbetriebe aufgrund der zum Teil starken Geländeneigungen. Mit Ausnahme der KG Oberhart sind die Bodenverhältnisse der Grünlandböden nicht so gut wie die der Ackerböden.

Die Haupteinnahmequellen unserer Landwirte sind die Milchviehhaltung und die Schweinezucht. Die Anzahl

der Rinderbesitzer ist in den letzten 10 Jahren von 146 auf 98 und die der Rinder von 1765 auf 1500 gesunken. Die Zahl der

Schweinehalter hat sich ebenfalls von 178 auf 113 verringert, wobei die Anzahl der Schweine aber von 5050 auf 5340 gestiegen ist. 1983 gab es 437 Haus-schlachtungen, 1993 nur mehr 279. Früher fehlten auf keinem Bauernhof die Hühner. Sie waren Eierlieferanten und wurden auch zu Mastzwecken gefüttert. Heute gibt es nur mehr 129 Hühnerhalter, 77 weniger als vor 10 Jahren. Die Anzahl der Enten ist von 24 auf 84 angestiegen. Sie werden als Nutztiere zur Bekämpfung der Roten Wegschnecke eingesetzt. 15 Schafhalter besitzen heutzutage 77 Schafe. Das sind um 46 mehr als im Jahre 1983. Durch die Umstellung vieler Betriebe und durch die Rationalisierung werden Gebiete, die man mit den Maschinen schwer oder überhaupt nicht bearbeiten kann, zu Weideflächen.

Aufgrund der geologischen Beschaffenheit im tertiären Hügelland von Otternitz, Reitererberg, Gutenacker und Sulb haben einige Landwirte in den stark zertalten Gebieten Fischteiche angelegt, die unserer Landschaft auch einen idyllischen Charakter verleihen. Neben den Hauptfischarten Spiegel- und Schuppenkarpfen tummeln sich auch Schleihen, Armur, Silberarmur, Hechte, Welse, Zander und Forellen in den Teichen.

Um den Ertrag zu steigern, wurden in den letzten Jahrzehnten die Ackerflächen vergrößert. Einen zusätzlichen Gewinn von Ackerflächen hat die Regulierung der Sulm



Foto: Mag. Riegler

mit sich gebracht. Der damit verbundenen Absenkung des Grundwasserspiegels fielen ökologisch wertvolle Feuchtbiotope zum Opfer.

Hecken, Ackerraine und Gebüsche kamen "unter den Pflug", ohne dabei zu bedenken, daß sie für die Regenerationsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Flächen eine wichtige Rolle spielen.

In den letzten 50 Jahren hat sich auch in der Landwirtschaft vieles verändert. Der Artenreichtum an Nutztieren und -pflanzen auf einem Bauernhof hat sehr stark abgenommen. Die meisten Landwirte sind vom Selbstversor-

ger zum Spezialisten geworden, dessen Ziel es ist, den Ertrag zu steigern.

In Gebieten mit intensiver land- und forstwirtschaftlicher Nutzung sollte man bestrebt sein, möglichst viele differenzierte Grenzzonen zwischen Wasser und Land zu erhalten. In den Feuchtbiotopen sind nämlich viele Tier-, Pflanzen- und Mikroorganismenarten als Bestandsreserve für das intensiv genutzte Ökosystem Wald, Feld oder Wiese vorhanden. Die Artenfülle von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen ist in diesen Grenzzonen und Übergangsgebieten wesentlich höher als im Bereiche intensiver Nutzungszonen von Monokulturen.

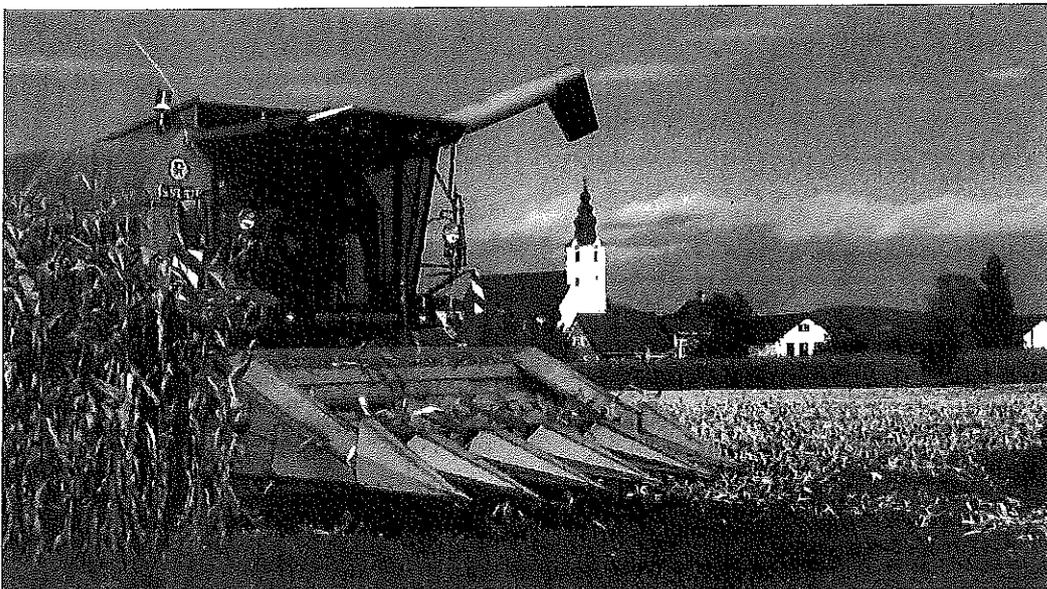


Foto: Mag. Riegler

Sehr günstige Grenzeffekte kommen häufig dort zustande, wo große Wald- und Wiesenökosysteme aneinander stoßen. Sie sollten nicht nur aus landschaftsästhetischen Gründen, sondern auch in Hinblick auf die Erhaltung vielfältiger und regenerativer Ökosysteme erhalten und fachkundig beobachtet werden.

Es soll uns bewußt sein, daß der Boden und die Landschaft unsere kostbarsten Güter sind. Wir können sie nicht vermehren und vervielfältigen, ihre Entstehung dauert sehr lange, daher sollten wir sorgsam mit ihnen umgehen.

## Die Eiche zu St. Martin ist 250 Jahre alt

Die alte Eiche an der Bundesstraße in Sulb beim Anwesen der Fam. Krainz vlg. Petern, auch Jöbstl Eiche genannt, wurde von Dipl. Ing. Siegfried Stranimaier einer Altersbestimmung unterzogen. Hier das Ergebnis:

Die sehr mächtige Eiche wurde in einer Höhe von ca. 90 cm über dem Stammfuß gemessen, um über den Umfang den Durchmesser bzw. den Radius zu ermitteln. Der Durchmesser beträgt 124 cm und der Radius 62 cm. In einer Höhe zwischen 4 und 6 m beginnt sich der Baum stark in mehrere Hauptäste aufzufächern, wobei der längste Hauptast vor 7-8 Jahren durch ein Unwetter abgebrochen wurde. Die Höhe der Eiche beträgt zur Zeit noch ca. 20 m. Die Kronendurchmesserfläche beträgt 250 m<sup>2</sup>, wobei die nördlichen, östlichen und südlichen Kronenteile am ausgeprägtesten sind.

Der Erdstamm ist im Bereich zwischen ober- und unterirdischem Teil durch eine westseitige Höhle gekennzeichnet. Nach Augenzeugenberichten hat die Eiche schon vor 50 Jahren diesen Hohlraum aufgewiesen, in dem ein "Dackel mit seinen Jungen" hauste.

Ein Großteil dieses Hohlraumes ist eingeschüttet worden (Straßen- und Gehsteigbau). Im Erdstammbereich hat der "wilde Wein" den Stamm umwunden. Im Kronenbereich ist ein hoher Dürreanteil nicht zu übersehen. Dies weist darauf hin, daß sich die Eiche nicht mehr bester Vitalität erfreut.

### Bestimmung des Alters:

Die Altersbestimmung erfolgte durch Anbohren mittels Zuwachsbohrer in eine Tiefe von 24 cm und Errechnung des Radius über den Umfang. Anschließend wurden die Jahresringe am Bohrkern gezählt. Auf 24 cm Bohrkernlänge kamen 97 Jahresringe. Der Bohrkern wurde am Stammfuß entnommen. Unter der Annahme, daß das  $\emptyset$  Dickenwachstum den Jahresringenbreiten des entnommenen Bohrkerns in etwa gleichzusetzen ist, kommt man auf ein Alter von 250 Jahren, d.h. der Baum ist etwa um 1740 gepflanzt worden. Die Hausbewohner der Lie-

genschaft vlg. "Pertan" wissen, daß ihr Wohnhaus um 1729 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

Bei einer Dauer einer Generation von ca. 25 Jahren sind bisher 10 Generationen von St. Martinern an der Eiche vorbeigezogen.

Als imposante Erscheinung an der westlichen Straßeneinfahrt von St. Martin wäre es wünschenswert, wenn der Baum noch geraume Zeit das Auge der St. Martinier erfreuen könnte.

Die Eiche 1994



## Die Wieserbahn

Für uns St. Martiner ist es heute selbstverständlich, einen Bahnanschluß zu haben. Vielleicht hat die Wieserbahn heute auch etwas von ihrer Bedeutung verloren, da wir über ein wunderbar ausgebautes Straßennetz verfügen und so zusätzlich mit den Wirtschaftszentren verbunden sind.

Anders war es aber im vorigen Jahrhundert, als die Bergbaue den Abtransport der Kohle sicherstellen mußten, oder die Eibiswalder Stahlindustrie und die Wieser Glasindustrie kostengünstige Transportmöglichkeiten suchten. Die Eisenbahn wurde zu einem modernen Transportmittel, also galt es ein solches zu schaffen.

Der erste Anlauf, den Bau einer Bahn durchzusetzen, wurde 1852 unternommen. Die Grazer Zuckerfabrik, die an einem billigen Kohletransport interessiert war, Gemeinden und Grundbesitzer, richteten eine Bittschrift an das Handelsministerium. Sie ersuchten um Errichtung einer Bahnlinie von Leibnitz über den Radl nach Kärnten, ein Projekt, das aus Kostengründen nicht durchzubringen war.

Wenzel Radimsky, ein ungemein tüchtiger Unternehmer, der sich übrigens auch als Archäologe einen großen

Namen machte, verwaltete die Gruben der Grazer Zuckerraffinerie.

Zielstrebig wie er war, erkannte er die Bedeutung einer Eisenbahn und erwarb mit anderen Gewerken 1864 die Konzession für den Bau einer Bahnlinie von Leibnitz nach Eibiswald.

Da sich der Baubeginn verzögerte, trat nun die GKB mit einem neuen Plan in Erscheinung, die inzwischen das Bergwerk Steyeregg erworben hatte. Sie wollte eine Bahnlinie von Lieboch nach Wies errichten, wofür sie 1871 die Genehmigung erhielt.

Nun ging es Schlag auf Schlag! Baubeginn war bereits 1872, und in einer Bauzeit von nur eineinhalb Jahren wurde die 50,9 km lange Bahnlinie errichtet. Obwohl es viele Auflagen gab, konnte diese unglaublich kurze Bauzeit eingehalten werden. Neben der Schaffung von Brücken, Wasserdurchlässen, Bahnübergängen mußten die an der Strecke liegenden Bauernhäuser, die mit Stroh gedeckt waren, mit Schindeln gedeckt werden, um einen besseren Feuerschutz bei Funkenflug sicherzustellen.

Die Firma Pongratz, die den Bau durchführte, setzte selbst 24 Pferde ein und beschäftigte 656 Arbeiter. Im November 1872 war der Bau fertig und am 12. Jänner 1873 fuhr erstmals eine Lokomotive nach Wies.

1 Bahnbau 1872, Errichtung der Unterführung für den Schloßweg.



Am 9. April wurde der öffentliche Verkehr für "Personen und Sachen" aufgenommen. Täglich verkehrten zwei Züge, ein Postzug mit Personenwagen und ein gemischter Zug mit Güterwaggons<sup>105</sup>.

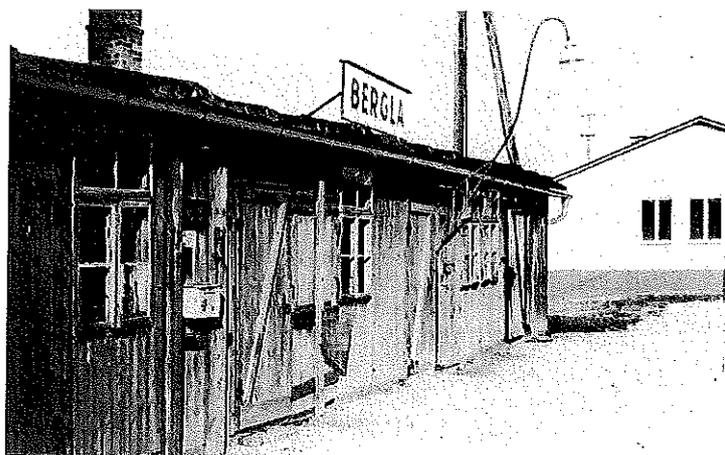
Das Postamt St. Martin, welches 1871 eröffnet wurde, wurde von St. Martin-Welsberg aus versorgt. Ebenso der Gütertransport, der, wenn die Bauern den Kapaun oder die Hühner in die Stadt transportierten, oder die Fleischhauerei Lukas, die ihre Selchwürste, die berühmten "Sulmtaler Krainer", in die Städte verkaufte, über St. Martin-Welsberg abgewickelt wurde.

Die Fahrzeit von Wies nach Graz betrug für den Postzug 2 Stunden und 56 Minuten und für den gemischten Zug 3 Stunden und 38 Minuten – eine gewaltige Ersparnis, gemessen an der Zeit, die Fuhrwerke benötigten. Trotzdem denkt man sofort an Hans Kloepfer, der uns mit seinem Gedicht "Dahoam" ein Denkmal aus dieser Zeit überließ.

*Zwoa Bauern - sie hant si no weiter net kennt -  
foahrn hoamzua vun Fetzenmarkt drobm auf da Lend  
mitn Obndzug, der - wann ma's ganz genau nimmb -  
gern so uma neuni af die Wies zuwakimmb ...*



Ansichtskarte der Bahnstation St. Martin-Welsberg um 1912



Bahnhof Bergla um 1967,  
im Hintergrund das heutige Bahnhofsgebäude

Für St. Martin und Dietmannsdorf wurde die Station St. Martin-Welsberg eingerichtet. In Bergla gab es vorerst nur eine Haltestelle mit einem überdachten Wartehaus, welches in der Nähe des Hauses der Familie Koch (Bergla 11) stand. Erst mit dem Anlaufen der Kohleförderung im Bergwerk Bergla wurde die Bahnstation Bergla geschaffen.

## Straßen und Wegebau

(v. Franz Stiegelbauer)

So wie in den meisten Teilen unseres Landes wurde auch in unserem Gemeindegebiet mit dem Ausbau von Straßen und Wegen erst nach 1945 wirksam begonnen.

Bis zu dieser Zeit glichen private Feld- und Wiesenwege den Gemeindewegen so sehr, daß ein Unterschied kaum festzustellen war. Dies ist auch verständlich, wenn man bedenkt, daß auch in der Nutzungsart kaum ein Unterschied bestand. Die Wege mußten zum Befahren mit Ochsen- und Pferdegespann tauglich sein, sowie auch das Begehen zu Fuß bzw. in einzelnen Fällen das Befahren mit dem Fahrrad ermöglichen.

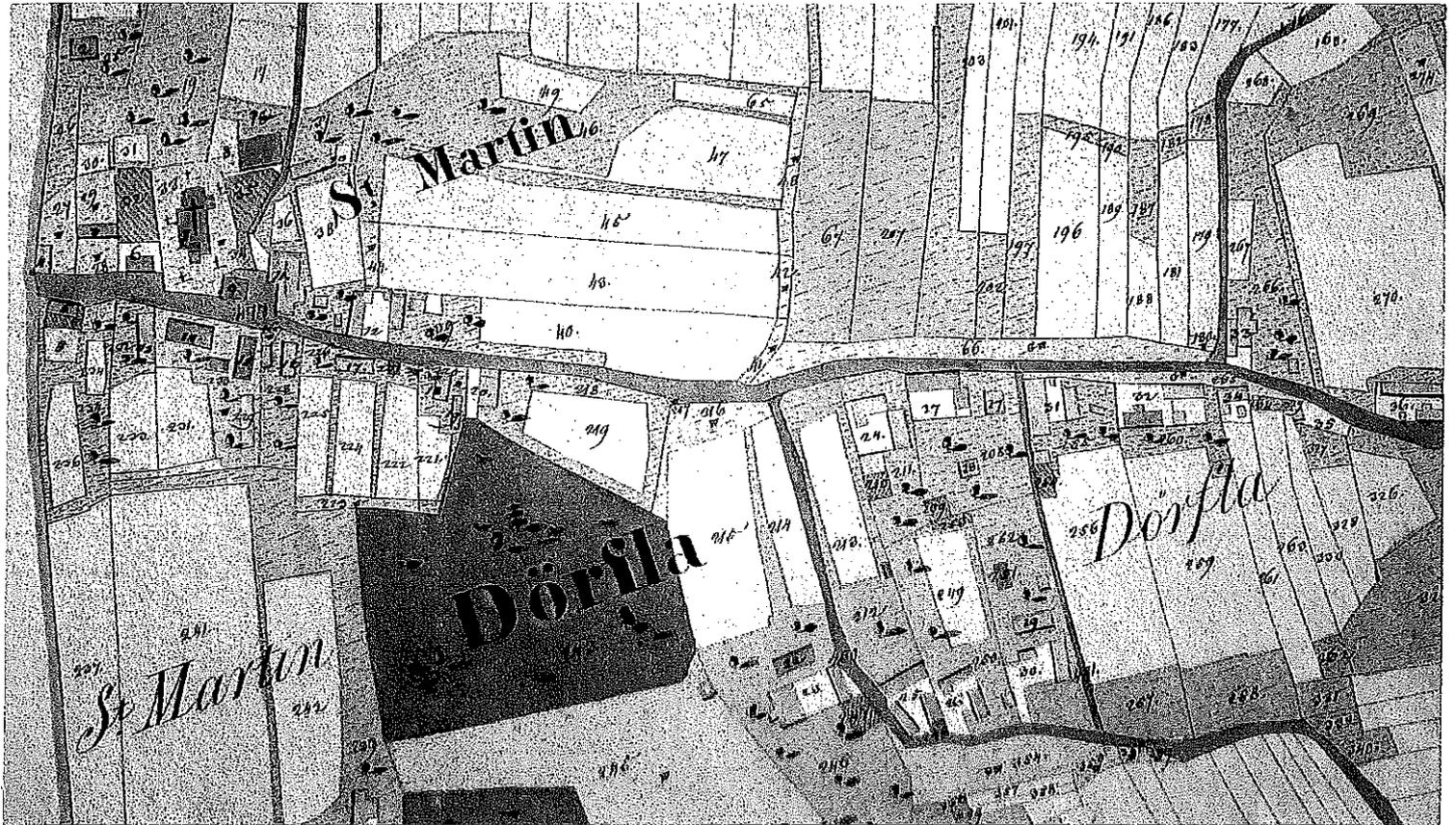
Ein Unterschied zwischen privaten Feldwegen und Gemeindewegen zeichnete sich bloß in der Nutzungshäufigkeit und in der Zuständigkeit der Wegerhaltung ab. Stärker frequentierte Wege und solche, welche in eine andere Ortschaft führten (Durchzugswege), wurden im Laufe der Zeit in das öffentliche Wegenetz der Gemeinde übernommen. Die Sanierung dieser Wege, welche im wesentlichen aus Stechen von Wassergräben, Einhacken von Wasserrinnen (Oloat) sowie aus Einebnen zu tief ausgefahrenen Fahrspuren bestand, wurde nicht wie heute von Gemeindearbeitern, sondern vor den Gemeindegürgern im Zuge der Ableistung ihrer, von der Gemeinde verpflichtend vorgeschriebenen Robot durchgeföhrt.

Um auch bei besonders sumpfigen bzw. steilen abschwemmungsgefährdeten Stellen eine erhöhte Tragfähigkeit zu erreichen, wurden diese Stellen oft mit Holzplanken bestückt (Plankenwege).

Trotz dieser Bemühungen war es in sehr vielen Fällen vor allem bei Schlechtwetter so gut wie ausgeschlossen, daß sich Fußgänger (Schulkinder, Kirchgeher usw.) auf diesen, oft tief ausgefahrenen Hohlwegen hätten fortbewegen können. So wurde in diesen Fällen einfach neben dem eigentlichen Fahrweg gegangen und so wurde bereits damals die Idee für die Schaffung eines Gehsteiges geboren.

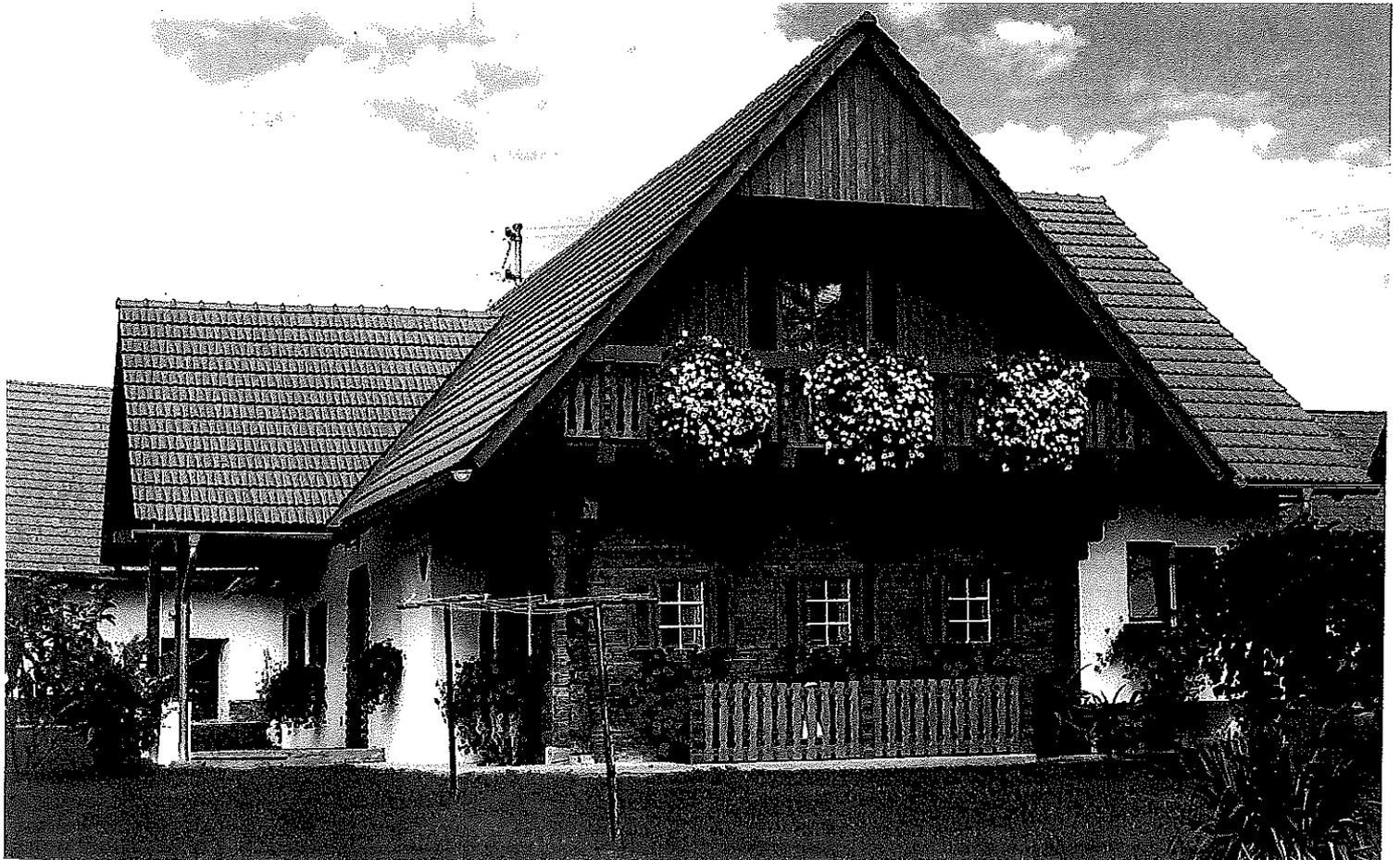
Als nach 1945 der motorisierte Verkehr allmählich zunahm, waren vor allem bei Schlechtwetter sämtliche Gemeinde-Straßen und -Wege unzureichend befestigt. Viele Wege wurden in unserer Gegend mit der im Kohlebergwerk anfallenden Schlacke notdürftig befahrbar gemacht. Sehr bald aber erkannte man, daß an einer

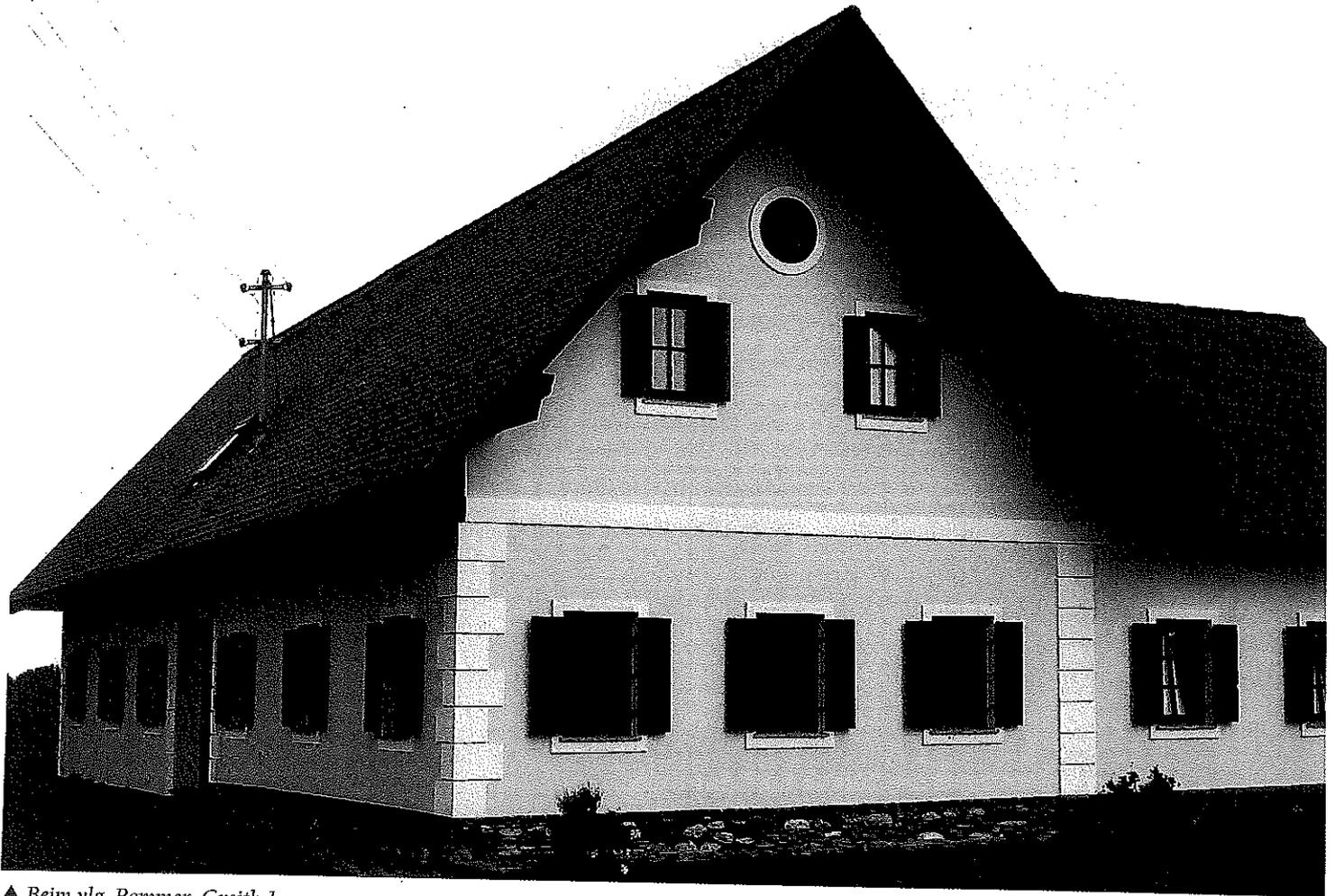
# KATASTRALGEMEINDE DÖRFLA



▲ Franziszeischer Kataster: Die einzigen Gebäude, die 1825 schon standen, sind die Kirche 7, der Pfarrhof 8, das Schulgebäude 9

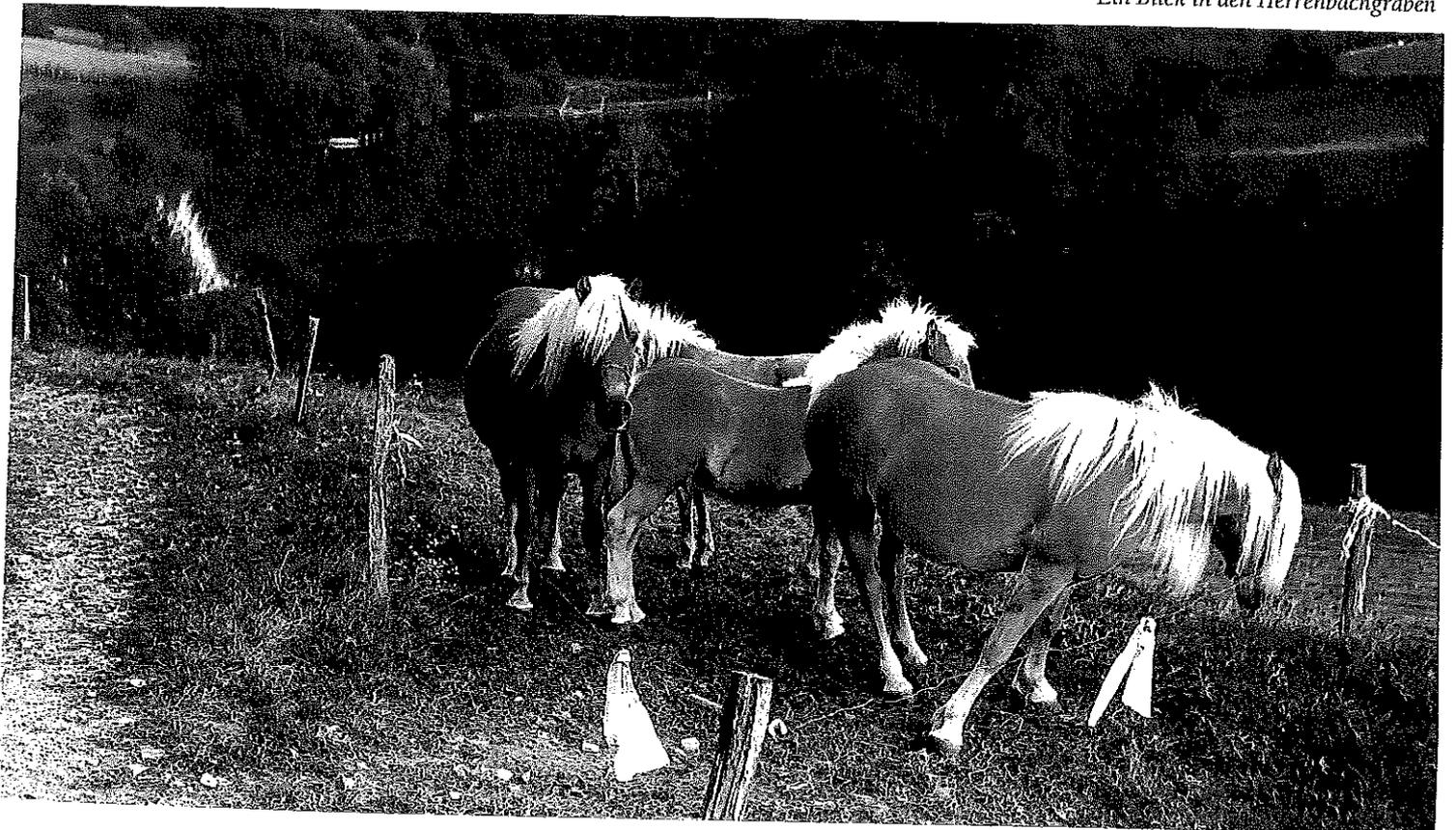
Ein Bauernhaus darf leben, vlg. Radl, Dörfla 13 ▼

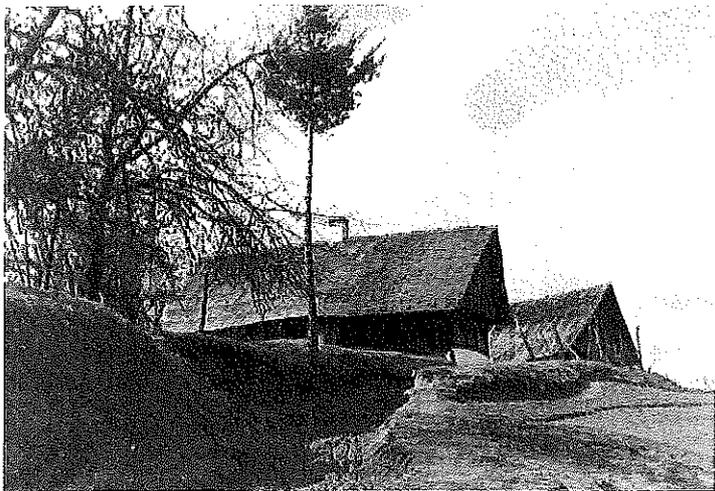




▲ Beim vlg. Pommer, Greith 1

Ein Blick in den Herrenbachgraben





*Gemeindeweg in Sulberegge um 1900, im Hintergrund das Anwesen vlg. Jachlpeter. Der Weg zeigte sich noch im Jahre 1955 in diesem Zustand.*

ordentlichen Grundierung mit Steinmaterial kein Weg vorbei führt. Eine verhältnismäßig stabile Bauweise war die Herstellung einer Straßenbürste.

Hier mußten händisch etwa 20-30 cm große Bruchsteine dicht nebeneinander versetzt und mit einem Steinhammer eingeschlagen bzw. grob eingeebnet werden. Diese Bauweise war verständlicherweise sehr langwierig, mühsam und vor allem sehr arbeitsaufwendig.

Als in den 50iger und 60iger Jahren in St. Martin und in Oberhart und nach der Gemeindezusammenlegung auch von den Otternitzern kein Robot mehr verlangt wurde, mußte man sich des maschinellen Straßenausbau bedienen. Da diese Art des Straßenausbau die Finanzkraft der Gemeinden, mit Ausnahme der Gemeinde Oberhart, überstieg, mußte damals - wie auch heute noch - beim Land um Förderungen angesucht werden.

Förderungen wurden allerdings nur dann zugesagt, wenn die Interessenten, welche sich zu einer Wegbaugesellschaft zusammenschließen mußten, neben der kostenlosen Abtretung des erforderlichen Grund und



*Eröffnung der Sulmbrücke an der Berglastraße 1949. Bürgermeister Karl Galli und Landeshauptmann Josef Krainer.*

Bodens auch bereit waren, eine beachtliche Eigenleistung zu erbringen.

So wurden nicht nur viele Kilometer Nebenstraßen, sondern auch Hauptverbindungsstränge, wie etwa die Straße von Otternitz nach St. Martin, neben den Landesförderungen, im wesentlichen von Interessenten errichtet. Während bei den Erd- und Wasserableitungs- und Grundierungsarbeiten meist Arbeits- und Traktorstunden eingebracht werden konnten, mußten bei den Asphaltierungsarbeiten viele Interessenten schmerzlich tief in die Tasche greifen, um die notwendige Eigenleistung erbringen zu können.

Weit weniger Anstrengung als von den Otternitzern wurde von den Bewohnern der ehemaligen Gemeinde Oberhart abverlangt. Durch das beachtliche Steueraufkommen aus dem Kohlebergwerk Bergla war nämlich die Gemeinde Oberhart in den meisten Fällen in der Lage, ihre Straßen und Wege, allerdings, was man heute bedauert, meist in ihrer ursprünglichen Breite und Verlaufsbahn, mit Gemeindegeldern auszubauen. St. Martin selbst war mit Ausnahme der Straße Sulberegge - Greith und des Maschneggweges in der etwas glücklicheren Lage, keine größeren Straßenbauten durchführen zu müssen. Die Bewohner an der B 74 (Dörfla, Sulb und Aigen) hatten weniger Sorgen bezüglich ihrer Zufahrtsmöglichkeiten als viel mehr Ärger über die zunehmende Staubbelastung auf der geschotterten Bundesstraße. Als dann am Ende der 50iger Jahre sonntags im Durchschnitt alle 3 Minuten ein Auto durch St. Martin fuhr, war die Staubentwicklung so gewaltig, daß die Straßenverwaltung im Sommer alle 8 - 14 Tage ein Bindemittel aufsprühen mußte, bis schließlich auch die B 74 asphaltiert wurde (1954).

Derzeit sind nahezu alle stärker befahrenen Gemeindestraßen mit einer Schwarzdecke versehen, sodaß nun nicht mehr der Ausbau, sondern die Erhaltung unserer teilweise schon wieder sanierungsbedürftigen Straßen zur Sorge Nr. 1 geworden ist.

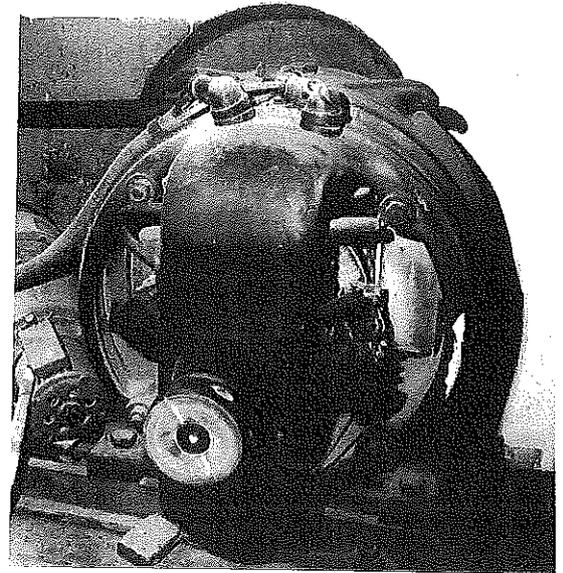


*Gemeindestraßenbau in Greith um 1960. Von links nach rechts Gerald Pölzl, Franz Gödl, Anton Pölzl, Alois Fellner, Karl Führer.*

## Die erste Stromversorgung

Als Unternehmer mit Pioniergeist erwies sich Franz Penitz vlg. Sulbenmüller, der St. Martin als Erster mit Strom versorgte. Im Jahre 1910 reichte er das Projekt bei den Behörden ein<sup>106</sup>.

Er installierte ein Wasserrad mit einer Leistung von 12 PS, welches einen Gleichstromdynamo mit 46 Kilowatt antrieb. Die Planung übernahm die Firma Könitzer und Klinger in Graz. Im Jahre 1911 gab es das erste elektrische Licht in den Häusern von St. Martin.

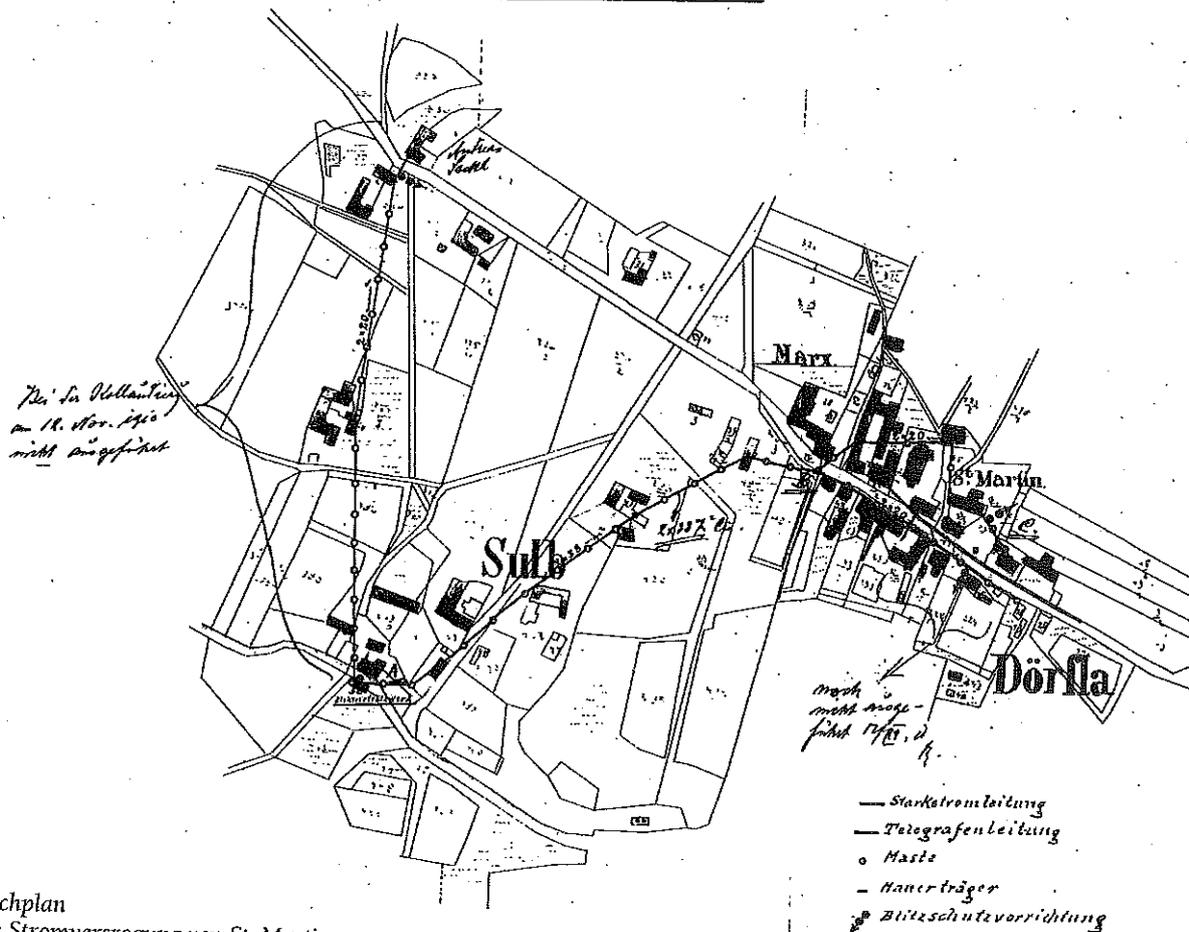


Der erste Generator ist bei der Firma Lorenz (Nachfolgebetrieb) noch vorhanden.



in St. Martin-Sulb.

Gleichstrom 110 Volt.



Einreichplan  
für die Stromversorgung von St. Martin  
aus dem Jahre 1910

## BAHN, STRASSEN UND WEGE

Nach dem zweiten Weltkrieg versorgte dann die STEWEAG das restliche Gemeindegebiet. Ab 1955 war der Großteil der Haushalte an das E-Netz angeschlossen.



Lichtfeier beim Hause Jammernegg in Reitererberg nach Fertigstellung der Hausanschlüsse.

## Theateraufführungen in St. Martin

	Spielleitung:	
s'Nullerl	1932	Steinbauer Ferdinand
Bruder Martin	1934	Steinbauer Ferdinand
Das weiße Rössel	1950	Fr. Smolle
Der böse Geist		
Lumpazivagabundus	1951	Pfarrer Weiß
Vater Berner	1952	Pfarrer Weiß
Der Heiratstee		
vom Höllerhansl	1953	Pfarrer Weiß
Die Welt geht unter	1954	Pfarrer Weiß
Die Junggesellensteuer	1955	Regie unbekannt
Die Widerspenstigen	1975	Herzog Alois
Das Verlegenheitskind	1976	Herzog Alois
Manövergeschichten	1977	Herzog Alois
Bruder Martin	1978	Steiner Josef
s'Nullerl	1979	Steiner Josef
Was bleibt		
ist nur die Hoffnung	1980	Herzog Alois
Die zwei Unschuldigen	1981	Herzog Alois
Die lustige Wallfahrt	1982	Steiner Josef
Wenn der Hahn kräht	1984	Steiner Josef

Viel Ärger  
für den Bürgermeister      1986 Steiner Josef  
Sport ist Trumpf              1987 Steiner Josef

Die heile Welt  
des Herrn Bamberger      1994 Herzog Alois



Theateraufführung "s'Nullerl" 1932:  
Ferdinand Steinbauer als Steffl, Christine Steinbauer als Agerl,  
Math. Waltl als Nullerl, Hilde Stark als Gabi, Josef Kutscherer (Bertl).  
Weitere Mitwirkende: Johanna Steinbauer, Alois Koch vlg. Zenz,  
Gustav Kerschbacher



Theateraufführung "s'Nullerl" 1979: Willibald Schönegger als Nullerl, Franz Fröhlich, Angelika Nechutny, Alfred Neubauer, Maria Huber als Agerl,  
Franz Fenninger als Steffl, Franziska Fenninger, Anton Lafer, Helmut Huber (Bertl), Vroni Rollett (Gabi), Josef Steiner, Alfred Lukas, Alois Herzog,  
Adolf Körbler, Hannes Waltl v.li.n.re.

## Unser Jahrlauf

Kaum anderswo gestalten Bewohner einer ländlichen Gemeinde so den Jahrlauf wie in St. Martin.

Gleich zu Beginn des Jahres kann man sich über ein Ständchen der Berg- und Hüttenkapelle, die bei jedem Wetter von Haus zu Haus zieht, um Neujahrsgrüße zu übermitteln, erfreuen.

Zur gleichen Zeit sind von kirchlicher Seite die Sternsinger unterwegs, um vom Weihnachtsfrieden zu künden.

Ebenfalls schon zur Tradition geworden, ist der Neujahrsempfang des Bürgermeisters, bei dem verdiente Gemeindebürger geehrt werden, aber auch ein Überblick über die bevorstehende Jahresarbeit der Gemeinde gegeben wird. Anfang Februar, genau zu Maria Lichtmeß, sind die "Lichtmeßgeiger" unterwegs. Einer sehr alten Tradition folgend musizieren sie auf volkstümlichen Instrumenten (u.a. einer Teufelsgeige) und singen alte humorvolle "Gstanzln". In ihrer urigen Aufmachung bilden sie einen der Höhepunkte im Fasching.

Zum Faschingsausklang findet jedes Jahr ein Maskenball und jedes zweite Jahr ein Faschingsumzug, bei welchem

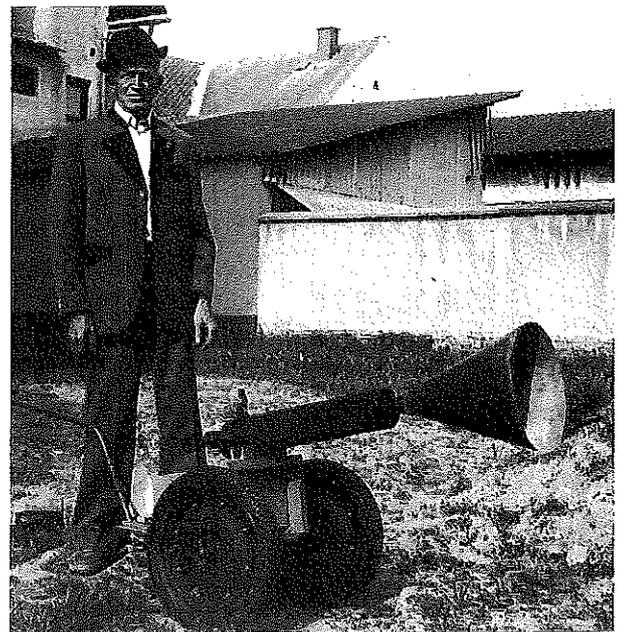
*Lichtmeßgeigen, altes Brauchtum bleibt erhalten.*



*Bild links:  
Rudolf Merschak und Franz Sabathy als Böllerschützen.  
Ob Kirchweih oder Hochzeit, erst der Böller gibt dem Fest die Feierlichkeit.*



*Bild rechts:  
Aus Sicherheitsgründen verwendet der Kameradschaftsbund eine Böllerkanoone. Im Bild Franz Miljancic als Schütze.*



alle Vereine des Ortes, aber auch private Gruppen mitmachen, statt. Früher haben viele Vereine Bälle veranstaltet, heute haben sie kaum mehr Bedeutung und sind beinahe abgekommen.

Die Osterfeierlichkeiten werden von kirchlicher Seite mit dem Palmsonntag eingeleitet, bei dem man einen "Palmbuschn" weihen läßt, der nach altem Brauch das ganze Jahr über vor Unheil beschützen soll.

Am Karsamstag sind schon in aller Früh die "Weihfeurbuben" unterwegs, um geweihtes Feuer zum Kochen der Osterspeisen zu bringen.

Anschließend werden Osterspeisen, die in ein schönes, meist besticktes weißes Tuch eingeschlagen werden, in

einem Korb gepackt und zur Fleischweihe bei eine nahegelegenen Kapelle oder einem Wegkreuz getragen.

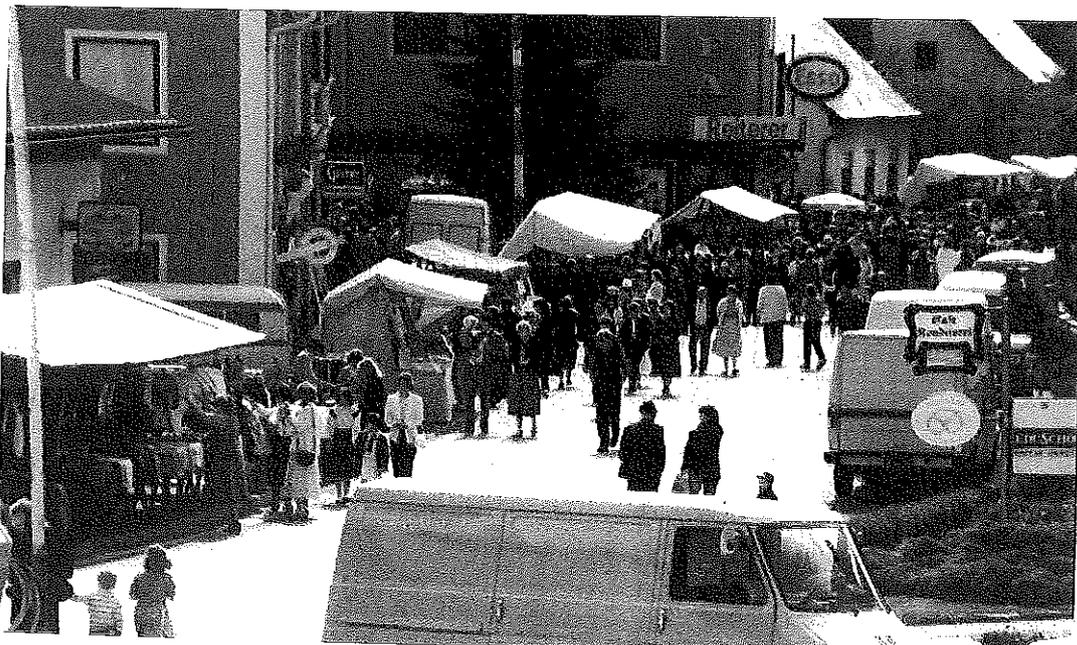
Am Abend des Karsamstages findet eine große Auferstehungsfeier mit Prozession statt. Der Freude über der auferstandenen Heiland verleihen Böllerschüsse oder Freudenfeuer Ausdruck.

Auch elektrisch erleuchtete Osterkreuze gehören zu unserem Brauchtum.

Im April findet alljährlich das Frühjahrskonzert der Berg- und Hüttenkapelle statt.



*Schulbuben als Weihfeuerträger*



*Johanniskirtag in St. Martin*

## DAS KULTURELLE LEBEN

Am letzten April wird von der Volkstanzgruppe ein Maibaum aufgestellt.

Am Pfingstsonntag wird von der Dorfjugend noch immer der alte Brauch des "Wagenziehens" zum Ärger mancher Mitbürger ausgeübt.

Neuerdings findet am 15. Mai wieder der Johannismarkt statt. Drei "Krämermärkte" für St. Martin wurden laut Gemeinderatssitzung 1962 beschlossen. Die weiteren Markttag sind um den 16. August und den 11. November.

Ein schönes Fest für Pfarre und Schule ist alljährlich die Erstkommunion. Für die feierliche Umrahmung des Festes sorgen die Berg- und Hüttenkapelle sowie der Chor und die Spielmusikgruppe der Volksschule, die die Messe gestalten.

Zur Fronleichnamsprozession finden sich ebenfalls alle Vereine des Ortes, Honoratioren und Gläubige zur Ehre Gottes ein, um das Allerheiligste durch Felder und blühende Wiesen zu geleiten.

Alle jene, die gerne einem Gläschen Wein und einer zünftigen Brettljause zusprechen, sind beim Feuerwehr-



*Erstkommunion*



*Fronleichnamsprozession  
Foto Mag. Riegler*

heurigen Anfang Juni im Feuerwehrhaus an der richtigen Adresse.

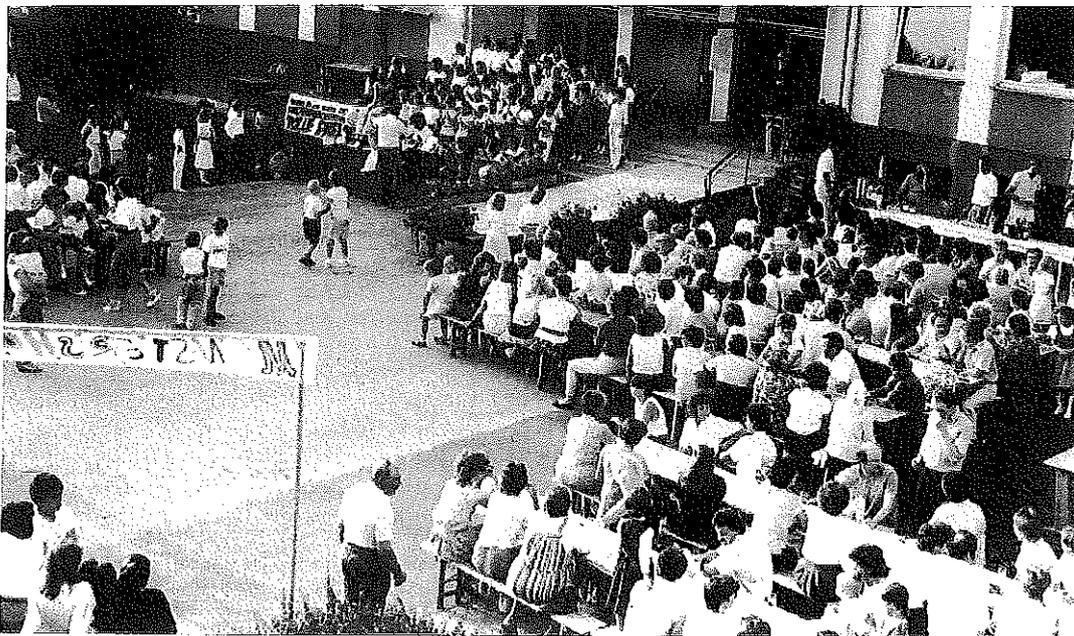
Zur Feier der Sommersonnenwende mit großem Sonnwendfeuer, überlieferten Sprüchen und Feuerspringen, lädt jedes Jahr der Kameradschaftsbund auf der Kirtawiese ein.

Ebenfalls auf der Kirtawiese findet Anfang Juli der große St. Martin Fetzenmarkt statt, für den die Freiwillige Feuerwehr verantwortlich zeichnet. In den letzten Jahren erfreut sich das Schulschlußfest der Volksschule immer größerer Beliebtheit. Neben großartigen musikalischen Leistungen des Schulchores, wird auch für das

leibliche Wohl seitens des Elternvereines bester gesorgt.

Das wohl aufwendigste Ereignis des Jahres ist der Sulrtaler Kirta im August. Er bietet ein Monsterprogramm an volkstümlicher Musik, Showeinlagen und sonstige Unterhaltung und wird immer wieder von unzähligen Menschen aus der ganzen Weststeiermark gern besucht

Im September feiert die Pfarre das Erntedankfest. In den letzten Jahren hat es sich eingebürgert, daß es nach der Heiligen Messe noch ein gemütliches Beisammensein im Garten des Pfarrheimes gibt.



*Wenn der Schulschluß naht, wird das Schulportal alljährlich zur Freilichtbühne.*



*Erntedank*

Ein Jahr geht langsam seinem Ende zu, man wird nachdenklich und besinnt sich der Verstorbenen oder Gefallenen, wie es der Kameradschaftsbund bei der alljährlichen Heldengedenkfeier beim Kriegerdenkmal tut.

Im November geht es aber einige Male noch hoch her. So bei der Hubertusmesse, die von der Jägerschaft gestaltet wird, oder beim Bockbieranstich des Kameradschaftsbundes.

Das schönste Kirchenfest des Jahres ist der Martinisonntag. Es ist dies jedes Jahr ein musikalischer Höhepunkt unseres Ortes. Das „Martiniganserl“ kommt in manchen Familien auf den Mittagstisch oder wird auch in den Gasthäusern angeboten.

Ende November bietet die Gemeinde St. Martin ihren Bewohnern Impressionen im Spätherbst. Es sind dies kulturelle Veranstaltungen, wie Kabarets, Ausstellungen und Konzerte.

Vor dem 1. Adventsonntag entzündet der Kameradschaftsbund die Kerzen am Tannenbaum auf dem Platz vor dem Kriegerdenkmal.

Am 4. Dezember findet die Barbarafeier der Wolframhütte statt.

Der Sportverein schickt am 5. Dezember Nikolaus und Krampus von Haus zu Haus und läßt so manches Kinderherz höher schlagen.

Ein sehr stimmungsvoller und besinnlicher Abend ist jedes Jahr das Adventsingen in der Pfarrkirche, zu dem Chöre und Musikgruppen des Ortes einladen.

Zum wohl schönsten Familienfest des Jahres, Weihnachten, trifft man sich bei der Christmette und schon auf dem Weg zur Kirche kann man sich an den alten Weihnachtsweisen der Turmbläser erfreuen.

Wenn das Jahr endet und die St. Martin der Jahreswechsel feiern, so tun sie das neuerdings zu Hause oder bei Freuden.

Früher war es immer üblich, den Silvesterball des Kameradschaftsbundes zu besuchen.



*Der Sportverein  
ruft die Krampusse*

## Die Sulmtaler Tracht

Die Sulmtalerin trägt zu festlichen Anlässen die bodenlange Sulmtaler Festtracht, einen Leibkittel aus Seidenbrokat, der am Ausschnitt mit einer in Zacken gezogenen Rüsche aus Schürzenstoff und einem Schösserl verziert ist, und eine Schürze aus Seide ohne Bänder. Dazu gehört eine reich mit Stehfalten und Smok gearbeitete weiße, langärmelige Bluse.

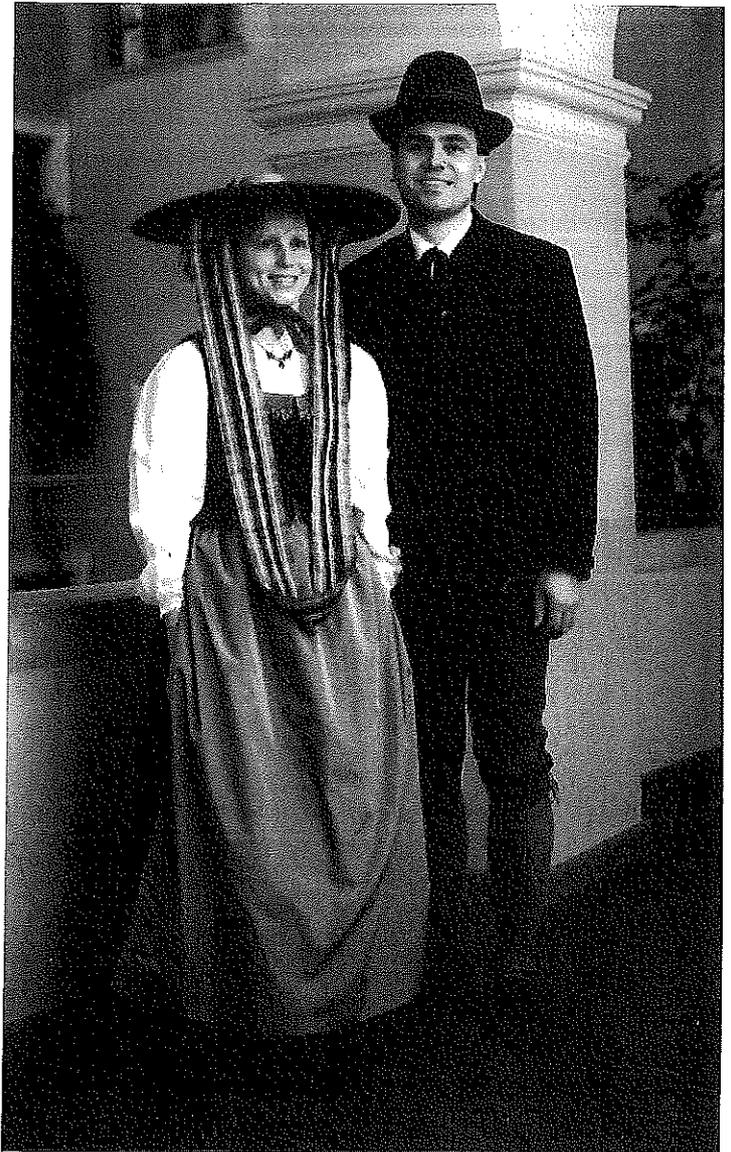
Der "Sulmtalerhut" aus Stroh, meist mit dem Schürzenstoff gefüttert und mit einer langen karierten Bandschleife versehen, ist eine Form des 19. Jahrhunderts.

Die Tänzerinnen der Volkstanzgruppe tragen die Sulmtaler Festtracht wadenlang und aus Wollbrokat, dazu die mit Goldpailletten bestickte schwarze Bodenhaube, die ursprünglich unter dem Sulmtalerhut getragen wurde.

Die Sulmtaler Alltagstracht wird aus Baumwollstoff gefertigt. Das Leibchen mit gezogenem Brustteil, Trägern und im Rücken mit 3 Knöpfen geschlossen, ist aus rotem Stoff mit Sternmuster, der Kittel aus Blaudruck mit Streifenmuster und Kittelblech und die Schürze einfarbig blau.

Die Männertracht besteht aus einem doppelreihigen Röckl aus grünem Tuch, Stehkragen, Leistentaschen und 4 Paar überzogenen Knöpfen. Den Rücken ziert eine Schösselform mit zwei Quetschfalten und Hakenschlitz. Dazu gehört eine lederne Kniebundhose mit normalem Hosenschlitz und Auszier an den Seitennähten.

Das Bild ergänzt der Bullkogelhut, ein Hut aus schwarzem Filz mit dünnen bunten Bändern versehen, der dem "Bullkogel" (nach Karl Reiterer ein Ausdruck aus dem vorigen Jahrhundert für Ameisenhaufen) nachempfunden ist.



## Der Sulmtaler Kirta

Der Sulmtaler Kirta wurde im Jahre 1951-52 vom Kameradschaftsbund St. Martin unter Obmann Herrn Horak und Herrn Johann Weiß erstmalig veranstaltet. Es gab kein Zelt und so wurden alle Veranstaltungen im Ort abgewickelt. Leistungsschau in der Volksschule, Weinkost im alten Rüsthaus, Vergnügungspark am Schulplatz, Landmaschinenausstellung beim Kaufhaus Horak. Weiters fanden eine große Tombola und auch Segelflüge auf der "Sulmwiese" statt. Obwohl diese Veranstaltung sehr großen Zuspruch fand, hat man sich aufgrund der hohen Ausgaben entschlossen, nach dem 2. Sulmtaler Kirta wieder aufzuhören.

Im Jahre 1970 entschloß sich Bürgermeister Walzl, wieder einen Sulmtaler Kirta zu veranstalten.

Für die Abwicklung wurde das Kirtakomitee mit WALTZL Rudolf als Obmann, STROHMEIER Josef als Kassier und GÖDL Franz als Programmleiter gebildet. So wurde der dritte Sulmtaler-Kirta mit einem kleinen Programm veranstaltet. Es spielten 3 Tage die "Otternitzer Buam" und die heimische Blaskapelle. Programmkosten: S 5.000,—. Zugleich

fand auch eine Leistungsschau der Gewerbetreibenden der Umgebung statt. Der Anfang war sehr schwierig, da bei Regenwetter Bretter gelegt werden mußten, um das Zelt zu erreichen. Um diese Veranstaltung mit Wasser zu versorgen, mußte ein Schlauch zum Kaufhaus Zang gelegt werden. Das Bedienungspersonal stellte die Vereine, wobei die Feuerwehr St. Martin in der ersten Zeit das Hauptkontingent stellte. Später stießen alle Kulturvereine dazu, da sich der Einsatz für die Vereinskassier sehr lohnte.

1989 wurde Bürgermeister Josef Steiner zum Obmannst. gewählt. Der Programmleiter Franz Gödl hat bis dato ca. 350 Verträge abgeschlossen und bisher wurde der Kirta von ca. 200.000 Gästen besucht und gehört damit zu den größten Zeltfesten der Steiermark.



Kirtastimmung 1994



Ferdinand Steinbauer mit seiner  
Musikkapelle am Sulmtaler Kirtag  
1953

## Die Otternitzer Buam

Von Willi Jöbstl im Jahre 1953 gegründet, gehörten sie 30 Jahre lang zu den führenden Tanzmusikkapellen. Mit ihren bekannten Musikstücken wie "Mutter bei dir zu Haus", (Text und Melodie Franziska Sommer, ORF-Steiermark), "Landesvatermarsch" (gewidmet Altlandeshauptmann Josef Krainer), "Heimathaus Walzer", "Bürgermeisterpolka", gehörten sie zu den beliebtesten Unterhaltungskapellen.

v.l.n.r.: Willi Jöbstl, Adolf Reiterer, Manfred Habenbacher, Ewald Hirt, Hubert Brauchart



## Die 7 Steirer

Als Gewinner des "Steirischen Panthers" sind sie weit über Österreichs Grenzen bekannt und wurden somit zu einem Aushängeschild des St. Martiner Musiklebens. Diese Musikgruppe wurde im Jahre 1980 von den Gebrüdern Teschinegg gegründet.

1. Reihe: Paul und Peter Teschinegg, Johann Maier – 2. Reihe: Paul Legat, Karl Rappold, Willi Jöbstl und Günter Bachatz



## Vereine in unserer Gemeinde



## Das Vereinsleben in unserer Gemeinde

Unsere Gemeinde zeichnet ein sehr ausgeprägtes Vereinsleben aus. 14 Vereine pflegen das kulturelle Leben unserer Dorfgemeinschaft und sorgen für einen Jahrlauf in einer kaum zu überbietenden Vielfalt.

Der älteste gemeldete Verein ist die Feuerwehr St. Martin mit Gründungsjahr 1904, gefolgt vom Kameradschaftsbund und Kriegsopferverband, gegründet 1919, und dem Gesangsverein, der 1922 seine Tätigkeit aufnahm.

Ein musikalisches Vereinsleben kann weit bis ins vorige Jahrhundert zurückverfolgt werden.

In der Schulchronik finden nach 1850 musikalische Aufführungen ständig Erwähnung. Chöre wurden mit Klavier begleitet und Schulspele aufgeführt. 1881 fand anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf ein Abendkonzert statt, wobei die Bewohner von St. Martin

schon um 3 Uhr früh durch die Ortsmusikkapelle geweckt wurden<sup>107</sup>.

### Die erste Musikkapelle

1881 begegnet uns nun die erste Musikkapelle. Hier dürfte die Pratteskapelle gemeint sein, die vom Musiker August Prattes, insgemein Luggasgustl, geleitet wurde<sup>108</sup> und 1870 gegründet wurde. Diese Kapelle wurde von 1895 bis 1910 von Markus Daum und von 1910 bis 1918 von Ferdinand Steinbauer (sen.) geleitet, welcher als Militärmusiker auch ein hervorragender Geiger war. 1918 bis 1931 leitete die Kapelle Johann Strohmaier, danach übernahm Ehrenbürger Ferdinand Steinbauer die musikalische Leitung.

Ferdinand Steinbauer wußte auch von einer "Hebenstreitmusi" zu erzählen, die bei jeder Gelegenheit zum Tanz aufspielte. Diesen Dorfmusikern setzte auch der St. Peterer Heimatdichter Karl Reiterer ein Denkmal als er schrieb: „...Zu Rocheli zog man nach St. Martin, wo ein reges Volksleben zu treffen war: Der Aigenmüller Franz, der Hafner, der Spieler Hans, der alte Hebenstreit oder andere machten ihre Späße ...<sup>108a</sup>“



1. Reihe: Alois Schimpel, Willi Schmidt

2. Reihe: unbekannt, unbekannt, Martin Partl, Josef Strohmaier vgl. Mairannerl (Kapellmeister), Josef Teschinegg, Franz Strohmaier vgl. Jestl

3. Reihe: Franz Schimpel, Silly vgl. Neubauer, unbekannt, unbekannt, Josef Silly, unbekannt

**Chormusik**

Ein Kirchenorchester wird erstmals in einer Kirchenrechnung 1888 erwähnt. Es wurden Musikinstrumente in größerem Umfang angekauft.

1888 wurde Alexander Oborziel Oberlehrer und Organist von St. Martin. Unter seiner Leitung hat es bereits einen guten Kirchenchor gegeben. 1903 wurde Oberlehrer Johann Höffler Chorleiter und Organist, der in der Kirche feierliche Pontifikalämter, nach anspruchsvoller Messliteratur wie z.B. Reimann, Güttler oder Schöpf, aufführte.

Frau Franziska Stark übernahm von 1913 bis 1918 den Organistendienst. Auch in dieser schweren Zeit haben heimische Musiker schöne Aufführungen in der Kirche, Schulveranstaltungen und Unterhaltungskonzerte zustande gebracht. Diese Aktivitäten haben besonders auf die Jugend sehr eingewirkt.

In der Schule, wo die Lehrerfamilie Stark auch eine musikalische Lehrtätigkeit entfaltete, entstand der Chor "Jung Vaterland" und 1932 wurde eine Kinderveranstaltung sogar im Radio übertragen.

Das Musizierbedürfnis war so groß, daß von einem „Musikzeitalter“ gesprochen werden kann, welches eine Fülle von Musikern hervorbrachte. Auch Ferdinand Steinbauer wurde um diese Zeit in den Musikunterricht



*Ehrenbürger Ferdinand Steinbauer, am 13. März 1990 im 85. Lebensjahr verstorben.*



*Hebenstreitkapelle*

geschickt, da sein musikalischer Vater bestrebt war, aus ihm einen Musiker zu machen. Nach entsprechender Ausbildung übernahm der 16 jährige den Organisten dienst in St. Martin und als er Kapellmeister der Blasmusik wurde und auch bald der Gesangsverein und ein Salonorchester unter seiner Leitung standen, war er der "Generalmusikdirektor" von St. Martin und blieb es bis zum Jahre 1972. Schuhmachermeister Ferdinand Steinbauer wurde wegen seiner Verdienste um das kulturelle Leben unserer Gemeinde von der Gemeindevertretung auch zum Ehrenbürger ernannt.

Er hat Großes für das musikalische Leben unserer Dorfgemeinschaft geleistet. Ungefähr 200 Schülern erteilte er gratis Musikunterricht, aus denen später Musikerpersönlichkeiten oder Chorleiter wie Rudolf Teschinegg, Herbert Opriessnigg, Franz Assl oder Mag. Ernst Friessnegg, der zurzeit Konzertmeister des Grazer Philharmonischen Orchesters ist, hervorgingen.

Im Jahre 1994 gestalteten alle Chöre, Musik- und Singgruppen gemeinsam eine Musikkassette mit dem Namen "Heimat St. Martin". Man darf sagen, daß vieles von dem Können und den Leistungen, die auf diesem musikalischen Dokument festgehalten sind, auf die musikalische

Aufbauarbeit von Ferdinand Steinbauer zurückzuführen ist.

#### Kirchliche Vereine

Im Jahre 1857 sind in St. Martin nachstehende Vereine gemeldet:

- Rosenkranzverein
- Verein des 3. Ordens
- Laienorganisation zu Ehren des Hl. Franz v. Assisi<sup>109</sup>

Mit Bescheid wurden 1940 folgende Vereine aufgelöst<sup>109</sup>:

Anbetungsverein	1899 gegründet	50 Mitglieder
Hausmütterverein	1896 gegründet	70 Mitglieder
Hausväterverein	1896 gegründet	95 Mitglieder
Katholischer Burschenverein	1896 gegründet	45 Mitglieder
Katholischer Mädchenbund	1896 gegründet	60 Mitglieder

### Katholischer Schulverein für Oesterreich

unter dem höchsten Protektorate Sr. I. u. I. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und unter dem hohen Protektorate des hochw. Bischofs von St. Pölten, Herrn Dr. Johannes Köhler.  
Präsident: Kaiserl. Rat Mod. Dr. Caspar Schwarz, Wien, I., Stephansplatz 6.

#### Einladung

zu der

Sonntag, den 26. November 1905, um halb 3 Uhr nachmittags

in

Gasthause des Herrn Vinzenz Offenagg vulgo Marx

in St. Martin im Sulmtale

stattfindenden

# Wander-Versammlung.

#### Tages-Ordnung:

1. Eröffnungs-Ansprache des Vorsitzenden.
2. Rede des Herrn Vinzenz Braugner aus Graz.
3. Allfälliges.

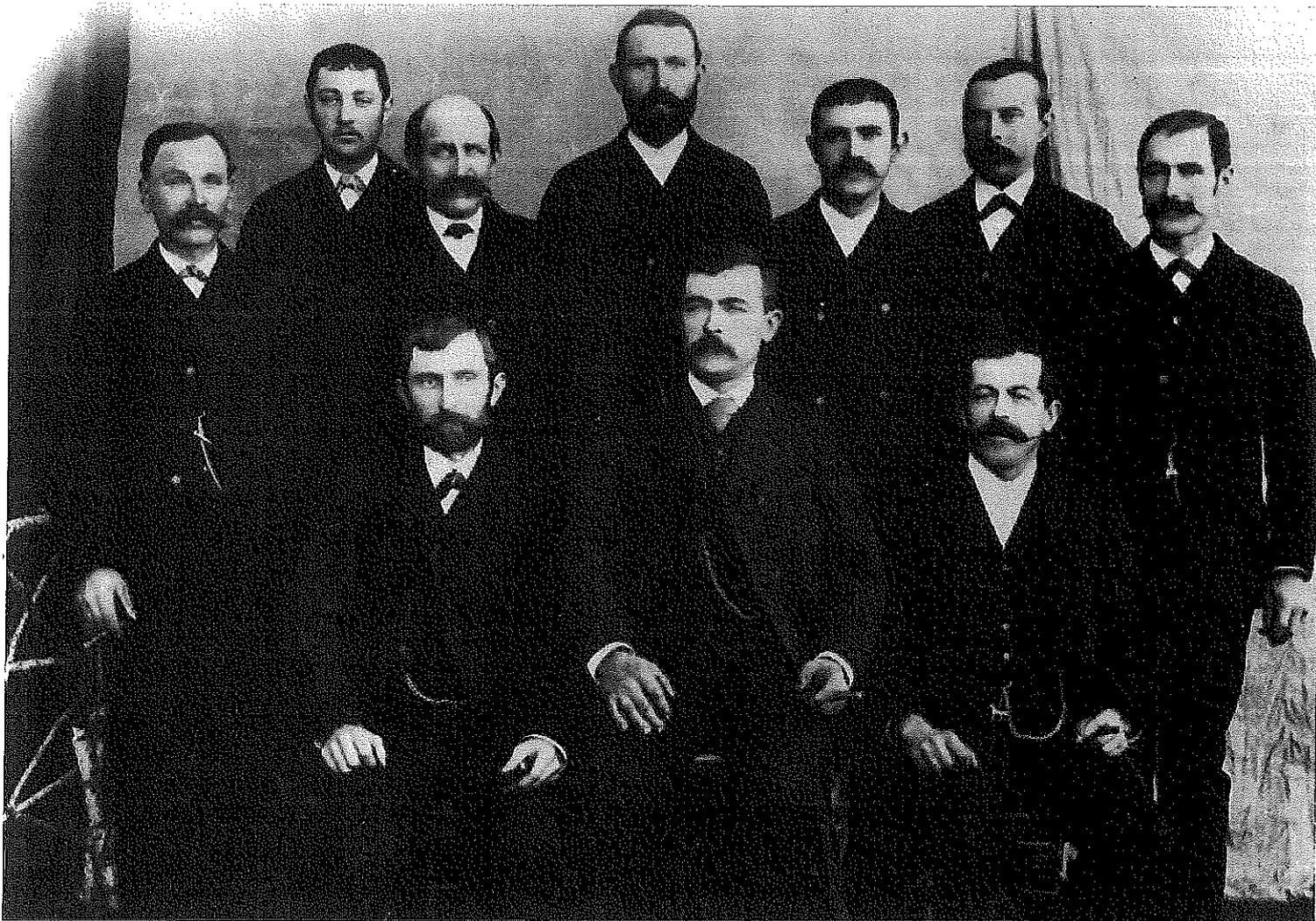
Gott zum Gruß!

**Karl Großhauer,**

Obmann des Distriktsrates des Katholischen Schulvereines  
der Diözese Seckau.

Der Meßbruderverein:

Laut Auskunft von Maria Strohmeier gab es auch einen Meßbruderverein, der die Aufgabe hatte, Begräbnisse und Seelenmessen für Minderbemittelte zu finanzieren:



*Meßbruderverein um 1910:*

*v.l.n.r.: Stindl vlg. Betern, Johann Kindl vlg. Krasser, Franz Jauk vlg. Walz, Johann Steinbauer vlg. Waltl, Johann Fauland vlg. Draxler, Josef Reiterer vlg. Schneiderjosel, Johann Fauland vlg. Klanner, Alois Kerschbacher vlg. Fuchs, Alex Hermann vlg. Trihitsch, Johann Waltl vlg. Reiterer*

## Unser Vereinsleben

### Kirchenchor St.Martin i. S.

In der Chronik der Pfarre fand Hw.Geistl. Rat Alois Greiner keine Aufzeichnung über einen Kirchenchor. Nach Aussage von Frau Johanna Steinbauer und aus Erzählungen des Herrn Ferdinand Steinbauer sen. kann folgende musikalische Aktivität in der Pfarrkirche von St.Martin i. S. erwähnt werden:

Von ca. 1910 - 1920 spielten Frau Stark (Gattin des damaligen Schuldirektors) und der Bauer Ferdinand Steinbauer, vlg. Hoisl, die Orgel. In diesen Jahren ent-

stand auch ein kleiner Kreis von Sängerinnen und Sängern. Herr Ferdinand Steinbauer jun., der Sohn des vlg.Hoisl, spielte als 15-jähriger im Jahr 1920 das erste mal zu Maria-Lichtmeß auf der Orgel. Er war es dann, der nach verschiedenen Musikausbildungen und neben seinem Beruf als Schuhmacher den Kirchenchor übernahm. Es wurde von da an jedes kirchliche Fest musikalisch mit lateinischen Messen gestaltet. Der Höhepunkt im Kirchenjahr war, wie auch heute noch, der Martini-Sonntag. An den einfachen Sonntagen wurden ebenfalls vom Chor lateinische Messen mit Orgelbegleitung zu Gehör gebracht. Bei Begräbnissen wurden ein Requiem, Trauerlieder, beim Gang um Friedhof lateinische Psalmen und am Friedhof Grablieder gesungen. Die Hochzeiten gestaltete man immer wieder sehr feierlich,



Kirchenchor 1949

1. Reihe v. l.: Christl Kainer (geb.Kniely), Albert Gödl, Herbert Oprießnigg, Ferdinand Steinbauer, Anni Vollmaier (geb. Steinbauer)  
 2. Reihe v. l.: Christl Teschinegg (geb.Steinbauer), Rosa Schlag (geb.Gödl), Josefa Silly (geb.Trinkler), Josefa Loibner (geb. Reiterer), Justine Prauser (geb.Gödl), Aloisia Gaisch (geb.Otter), Ferdinand Steinbauer, Aloisia Lampl (geb.Lierzer), Elfriede Reiterer (geb. Jöbstl), Gerti Tschiltsch (geb. Jöbstl), Peperl Lederer (geb.Oprießnigg), Johanna Sinnitsch (geb. Lipp).

abwechselnd mit Solo-Sängern. Die täglichen Roraten während der Adventzeit erhielten ihren besinnlichen Rahmen durch Chor, Orgel und Geigenspiel.

Herr Ferdinand Steinbauer wirkte 70 Jahre (1920-1990) bis zu seinem Tode verdienstvoll als Regenschori in der Pfarrkirche St. Martin. Er war als Ehrenbürger der Gemeinde geachtet und geschätzt. In den letzten Jahren seines Lebens unterstützte ihn Hilde Schöninger. Sie leitet den Kirchenchor seit 1983 und begleitet den Volksgesang an der Orgel. Zurzeit gehören 23 Sänger dem Kirchenchor St.Martin an. Der Chor ist bemüht, die hohen Feste im Kirchenjahr zu gestalten. Die Literatur richtet sich u.a. auch nach dem Liedgut der diözesanen Kirchenmusik. Der Martini-Sonntag wird besonders festlich mit meist klassischen lateinischen Messen gestaltet. Einige Sängerinnen und Sänger wurden von der Diözese für das aufopfernde und verdienstvolle Wirken im Kirchenchor bedankt und geehrt.

## Berg- und Hüttenkapelle

Am 20. Feb. 1977 fusionierten sich die beiden in der Gemeinde St. Martin im Sulmtal ansässigen Musikvereine - Ortskapelle St. Martin und Bergkapelle Bergla - zu einem Musikverein, der den Namen Berg- und Hüttenkapelle St. Martin im Sulmtal bekam.

Um die Tradition der beiden ehemaligen Vereine fortsetzen zu können, wurden als Vereinskleidung die „Original Sulmtaler Tracht“ für örtliche, sowie die in unserem Lande so traditionelle „Bergmannstracht“ (Bergkittel und Kalpack mit grünem Federbusch) für auswärtige Veranstaltungen ausgewählt.

Seit dem Jahre 1981 ist der Musikverein auch im Besitz einer eigenen Fahne.

In der 17-jährigen Vereinsgeschichte gastierte die Berg- u. Hüttenkapelle als Repräsentant des Unternehmens „Wolfram Bergbau-Hüttenges.m.b.H.“ und der Heimatgemeinde zweimal in Deutschland bei Jubiläumsfeiern



(Frankfurt 1981, Meggen 1983). Weiters kann die Kapelle auf insgesamt neun Werbe- bzw. Gastkonzerte in Mittersill, Wien, Bad Gastein, Höchst (Vlbg.) und Graz sowie auf zahlreiche musikalische Umrahmungen bei internationalen Sportgroßveranstaltungen zurückblicken.

So z.B. gestaltete die Kapelle das musikalische Rahmenprogramm

- 5 mal bei Fußballänderspielen,
- bei der EM im Dressurreiten (Laxenburg 1981, Salzburg 1989) und der
- WM im Kutschenfahren (Zwettl 1991),
- sowie 6 mal beim „Fest der Pferde“ in der Wiener Stadthalle (1986 - 1991)

Im Jahre 1981 produzierte die Musikkapelle ihren ersten Tonträger (LP/MC). Auf der 1989 veröffentlichten Gemeinschaftsproduktion (LP/MC) „Blasmusik aus dem Bezirk Deutschlandsberg“ präsentierte sich die Berg- und Hüttenkapelle mit dem Stück „Bergmannspolka“.

Die Berg- und Hüttenkapelle nahm bis dato an 10 Konzert- bzw. Marschwertungen im Bezirk Deutschlandsberg teil, wobei im Mittel- und Oberstufenniveau „Ausgezeichnete Erfolge“ erzielt wurden.

Seit der Gründung zeigten sich für die musikalische Erfolge und organisatorische Arbeit sowie für die Präsentation des Klangkörpers im In- und Ausland folgende Herren verantwortlich:

<b>Kapellmeister:</b>	
von 1977-1978	Herbert Oprießnig
von 1978-1994	Rudolf Teschinegg
seit 1994	Franz Assl
<b>Obmänner:</b>	
von 1977-1978	Adolf Körösi
von 1978-1993	Franz Painsi
seit 1993	Erich Friessnegg
<b>Präsidenten:</b>	
von 1977-1979	Dr. Werner Spross
von 1979-1992	Komm.Rat Dr. Othmar Rankl
seit 1992	Dr.Dipl.Ing. Manfred Spross

Der Verein setzt sich derzeit unter der Führung von Kapellmeister Franz Assl und Obmann Erich Friessnegg aus 8 Musikerinnen, 38 Musikern und zwei Marketenderinnen zusammen. Das Durchschnittsalter beträgt 32 Jahre.

## Gesangsverein

Sangesfreudige Bürger von St. Martin gaben im Jahre 1922 die Anregung, einen Chor zu gründen.

Am 8. 9. 1922 wurden vom Distriktsarzt Dr. Franz Salmhofer, Gastwirt Karl Lukas und Schuhmachermeister Ferdinand Steinbauer der „Männer-Chor“ St. Martin gegründet und aus der Taufe gehoben. Der junge Chor fand bald bei der männlichen Seite begeisterten Anklang und konnte unter der Leitung des Chorleiters Ferdinand Steinbauer in der Öffentlichkeit große Bewunderung finden.

Durch das Einrücken von vielen Sängern zur Deutschen Wehrmacht ruhte die Proben­tätigkeit bis 1950.

Nach 1950 konnte durch viele Neuzugänge der Probenbetrieb wieder voll aufgenommen werden. Der Chor hatte damals eine Stärke von 25 bis 30 Sängern.

Chormeister Ferdinand Steinbauer konnte diesen durch sein Wirken zu einem beachtlichen Niveau führen.

Inzwischen wurden auch Frauen in den Chor aufgenommen und der Verein in „Männergesangsverein mit Frauenchor“ umbenannt.

Derzeit besteht der Gesangsverein aus 21 ausübenden Mitgliedern und 29 unterstützenden Mitgliedern.

### Die Obmänner:

Lukas Karl  
 Dr. Lainer Kurt  
 Dir. Wuser Franz  
 Lenz Peter  
 OSR Dir. Strohmeier Josef (seit 1977)

### Chorleiter:

Steinbauer Ferdinand  
 Oprießnig Herbert  
 Teschinegg Rudolf  
 Dir. Assl Franz (seit 1989)



MGV St. Martin, Fahnenweihe 1925

4. Reihe: Franz Klinger, Math. Waltl, Aug. Kerschbacher, Alois Pennitz

3. Reihe: Hans Peterka, Franz Kremser, Fr. Haring, Ferd. Steinbauer, Fr. Scherrer, Leopold Garnitschnig, Vinzenz Mitteregger

2. Reihe: Fr. Koinegg, Ing. Ott, Alois Orthaber, Josef Hengsberger, Alois Strauß, Fr. Schöninger, Alois Reiterer, Alois Schuster, Johann Gödl

1. Reihe: V. Dir. Josef Schimpel, Fr. Pennitz, Dr. Salmhofer (Chormeister), Josefa Lukas, Karl Lukas (Obmann), Karla Salmhofer, Franz Weihmann, Alois Waltl, Fr. Tomasini, Alois Staff



## Die Volkstanzgruppe St. Martin i. S.

Die Volkstanzgruppe St. Martin wurde im Jahre 1974 gegründet. Hauptanliegen der Gruppe sind die Erhaltung und Pflege steirischen Brauchtums, die Mitgestaltung des kulturellen Lebens in der Region sowie eine sinnvolle Freizeitgestaltung ihrer Mitglieder. Im Besonderen widmet sich die Gruppe dem Volkstanz, der Volksmusik, dem Chorgesang und dem Theaterspiel. Gepflegt wird aber auch das Peitschenschnalzen und das Fahnen-schwingen.

Schon seit ihrer Gründung war die Volkstanzgruppe St. Martin bestrebt, ihr in unzähligen Proben erworbenes Können auch der Bevölkerung darzubieten.

Bald nach den ersten Auftritten vor heimischen Publikum folgte im April 1974 schon eine Auslandsreise, die die Gruppe in die Schweiz, nach Frankreich und Deutschland führte. 1975 war damals eine ausländische Volkstanzgruppe - „De Garve“ aus Belgien - zu Gast in St. Martin und in diesem Jahr gab es mit dem Stück „Die Widerspenstigen“ die erste Theateraufführung der VTG.

Neben ständigen Auftritten vor heimischem Publikum folgten in den Jahren darauf eine Vielzahl von Reisen ins Ausland, so zum Beispiel nach Frankreich, Belgien, Schweden, Finnland, Spanien, Deutschland, Italien, in

die Türkei und im Jahre 1989 sogar in den Irak, wo die Gruppe an einem internationalen Folklorefestival teilnahm.

Gleichermaßen waren die besuchten Gruppen aber auch zu Gast in Österreich, so beispielsweise 1979 „Kollorien Ar Mor“ aus Frankreich, 1983 „Westbo Folkdangille“ aus Schweden, 1984 „Esbart Sant Isidre“ aus Spanien, 1986 eine Gruppe aus Finnland und 1991 eine Gruppe aus der Türkei.

Was wäre aber der Volkstanz ohne die entsprechende Volksmusik? Die Volksmusikgruppe ist wohl ein besonderes Juwel der VTG. In der Besetzung - Steirische Harmonika, Hackbrett, Baßgeige und Gitarre - begleiten sie die Volkstänze oder unterhalten das Publikum mit steirischer Volksmusik.

Aber auch der Chor der Volkstanzgruppe sowie der aus Mitgliedern des Chores gebildete Viergesang der VTG haben als Mitgestalter der vielen Auftritte im In- und Ausland eine lange Tradition. Besonders gefragt sind Chor und Viergesang auch zur feierlichen Umrahmung von Messen, insbesondere bei Hochzeiten. Auch das jährliche Adventsingen in der Pfarrkirche von St. Martin erfreut sich großer Beliebtheit.

In den Jahren 1975 bis 1984 spielte die Volkstanzgruppe St. Martin auch erfolgreich Theater, wie die meist ausverkauften Vorstellungen bewiesen. Höhepunkt war zwei-

fellos die Aufführung des Volksstückes „s'Nullerl“ von Karl Morree im Herbst 1979.

Nach einer fast 10-jährigen Pause wurde im Jänner 1994 erstmals wieder gespielt und diese Tradition soll auch in den kommenden Jahren beibehalten werden.

Durch die Vielseitigkeit ihrer Aktivitäten zählt die Volkstanzgruppe St. Martin in seit nunmehr 20 Jahren zu den bedeutendsten Kulturträgern des Ortes und hat durch ihre vielen freundschaftlichen Verbindungen im In- und Ausland wesentlich dazu beigetragen, unseren Heimatort bis weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekanntzumachen.

### Verantwortliche Funktionäre

#### Leiter der Gruppe:

Helmut Huber ab 1974 - 1979

Josef Steiner ab 1979

#### Chorleiter:

Maria Huber ab 1976 - 1979

Willibald Schönegger 1979 - 1983

Franz Stelzl ab 1983

#### Tanzleiter:

Josef Strunz sen./jun. ab 1974 - 1976

Reinhard Riedmüller 1976 - 1986

Ernst Seewald 1986 - 1988

Alfred Lukas 1988 - 1991

Reinhard Riedmüller ab 1991

#### Viergesang:

Franz Stelzl 1987 - 1989

Hannes Waltl ab 1989

#### Theaterleiter:

Alois Herzog 1975-1977, 1980, 1981, 1994

Josef Steiner 1978, 1979, 1982, 1984

#### Volksmusik:

Franz Assl (Trio) 1974 - 1976

Franz Deutschmann 1976 - 1978

Reinhold Lenz 1978 - 1980

Alfred Neubauer ab 1980

## Kameradschaftsbund St. Martin i. S.

Die Gründung des ÖKB-Ortsverbandes St. Martin erfolgte im Jahre 1920. Zum 1. Obmann wurde Herr Oberlehrer Josef Schimpl gewählt.

Der Verband ging sofort mit Eifer daran, seinen gefallenen und vermissten Kameraden ein würdiges Denkmal zu erstellen. Als geeigneter Platz wurde der vor der Pfarrkirche auserkoren, der auch vom Pfarramt zur Verfügung gestellt wurde. Als Erbauer des Denkmals sind Maurermeister Nussmüller, Tischlermeister Hengsberger und Bäckermeister Schimpl genannt.

Gleichzeitig wurden die finanziellen Mitteln zur Anschaffung einer Fahne gesammelt. Denkmal und Fahne wurden im Jahr 1921 feierlich geweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

Im Jahre 1945 wurde eine Heimkehrer-Betreuungsstelle ins Leben gerufen, die Alois Schöninger als langjähriger Obmann führte.

Auf Betreiben des damaligen Obmannes Johann Zangl wurde im Jahre 1961 die gesamte Denkmalanlage vergrößert, mit Sträuchern und Steinplatten versehen, ein Mauerkranz mit geschliffenen Steinen errichtet, Inschriften ergänzt sowie neu vergoldet und Blumenschalen angebracht. Durch diese Neugestaltung hatte das Kriegerdenkmal ein neues Aussehen erhalten und ist zu einer Zierde des Dorfplatzes geworden.

Im Laufe der Jahre erwies sich der Standplatz als sehr ungünstig. Er lag zu sehr an der durch das Dorf führenden Bundesstraße. Alle am Kriegerdenkmal abgehaltenen Feierlichkeiten wurden durch den Straßenverkehr erheblich gestört. So reifte bei einigen Kameraden des Ortsverbandes der Gedanke, einen neuen Standort zu suchen. Gegen dieses Vorhaben gab es zuerst im Ortsverband aber auch in der Bevölkerung erhebliche Bedenken.

Im Zuge der Neugestaltung des Kirchenvorplatzes, welche im Jahre 1992 in Zusammenarbeit von Pfarr- und Ortsgemeinde durchgeführt wurde, konnte dem Kriegerdenkmal ein neuer und ebenso würdiger Standort gegeben werden.

Das neu errichtete und vollkommen restaurierte Kriegerdenkmal wurde am 21. Juni 1992 geweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Anlässlich der Heldenehrung 1994 wurde beim Kriegerdenkmal ein Strauch gepflanzt, welcher von den Schlachtfeldern um Stalingrad stammt. Er wurde von einem Kameraden des Ortsverbandes von einer Stalingradreise mitgebracht.



Alljährlich zu Allerheiligen wird am Kriegerdenkmal der gefallenen und verstorbenen Kameraden gedacht (1988).

#### Die Obmänner des Ortsverbandes:

J ö b s t l Johann  
 Dr. S a l m h o f e r Franz  
 K o r p Rudolf  
 R o l o f f Wilhelm  
 Z a n g l Johann  
 S c h o b e r Alex  
 K ö r b l e r Adolf

#### Der Verbandsvorstand im Jahre 1994

Obmann: K ö r b l e r Adolf  
 Obm. Stv.: I n g. H u b e r Helmut  
 Obm. Stv.: D o r f e r Walter  
 Obm. Stv.: F r ö h l i c h Franz  
 Schriftführer: N e u m a n n Walter  
 Kassier: G ö d l Johann  
 Kommandant: S t e i n b a u e r Johannes  
 KdtStv.: G a r t n e r Johann

Dem Ortsverband St. Martin gehören im Jahre 1994 178 Mitglieder an. Davon sind 56 Weltkriegsteilnehmer, 86 Jungreservisten, 35 Frauen und 1 unterstützendes Mitglied.

## Kriegsopfer- u. Behindertenverband

Schon vor 70 Jahren, und zwar im Jahr 1919, wurde die erste Kriegsopferorganisation in der Steiermark gegründet. Der Anfang wurde im Kriegsinvalidenheim am Hasnerplatz in Graz gesetzt. Jener „Landesverband der Kriegsbeschädigten, Kriegswitwen und Waisen Steiermarks“ war zuerst eine weitgehend überparteiliche Organisation, die sich dem „Zentralverband der deutschösterreichischen Kriegsbeschädigten“ anschloß. Im Jahre 1924 spaltete sich ein sogenannter christlich geführter „Reichsbund der Kriegsopfer Österreichs“ ab. Die Gemeinden St. Martin i. S. und St. Peter i. S. schlossen sich bereits 1927 zusammen und traten dem „Landesverband christlicher Kriegsopfer Steiermark“ bei.

#### Gründungsmitglieder waren:

Obmann: Alois Schuster  
 vulgo Schneiderjosl Luis (Sulb)  
 Obm. Stv.: Johann Lipp vulgo Heisserer (Sulb)  
 Schriftführer: Alois Nußmüller (Aigen)  
 Kassier: Alois Haibl (Schloß Welsberg)  
 Beiräte: Alois Jauk Hart 28,  
 Alois Nigitsch  
 vulgo Schneiderbauer (Aigen) und  
 Maria Oswald vulgo Hoisjog  
 (Aigen)

Mit dem Jahr 1933 kam es zur Auflösung der Kriegsopferorganisation und 1936 wurde vom Staat der „Einheitsverband der Kriegsopfer Österreichs“ gebildet. 1938 wurde der NSKOV gegründet. Aufgrund der im 2. Weltkrieg ansteigenden Kriegsopfer wurde bereits im Frühjahr 1945 in Wien eine überparteiliche Kriegsopferorganisation etabliert und zwar der „Landesverband der Kriegsbeschädigten, Kriegswitwen und Waisen Steiermarks“, später umbenannt auf „Kriegsopferverband Steiermark“ (40.000 Mitglieder). Bereits am 2. Februar 1946 fand im Gasthaus Lukas (St. Martin) die erste Vollversammlung mit den vorerst 39 Mitgliedern statt. Wichtige Gesetze waren das „Invalideneinstellungsgesetz“ von 1946 und das „Kriegsopferversorgungsgesetz“ von 1949.

1981 wurde der Verband umbenannt zu „Kriegsopfer- und Behindertenverband Steiermark“. Zivilinvalide mit einer körperlichen Gesundheitsschädigung von mindestens 50% und einem Alter bis 65 Jahren werden als ordentliche Mitglieder in diesem Verband aufgenommen. Der Zweck liegt in der Wahrung und Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder. In persönlichen und besonders in rechtlichen Belangen ist der Vorstand bemüht, den Mitgliedern zu helfen. Ein weiteres Anliegen ist die Kameradschaftspflege, welche durch Ausflüge und Wohltätigkeitsaktionen gepflegt wird.

Seit 1946 waren in der Ortsgruppe  
St. Martin/St. Peter folgende Obmänner tätig:

1946-1962 Franz Muchitsch vulgo Schauer  
(Dietmannsdorf)

1962-1976 Alois Schöninger (Korbin)

1976-1994 Franz Nauschnegg (Riemerberg)

1994- Werner Krenn (Freidorf)

Derzeit kann der KOV St. Martin/St. Peter rund 70 Mitglieder aufweisen und damit die Zahl seit 10 Jahren konstant halten.

Neben Hilfe in rechtlichen Belangen hat es sich der Verband zur Aufgabe gemacht, Altenbetreuung, Krankenbesuche, Weihnachtsfeiern, Altenehrungen und Ausflüge zu organisieren. Besonderen Anklang fand der im Gasthaus Pommer (St. Peter) durchgeführte „Alt und Jung Ball“. Nach 9 Bällen sieht sich der KOV aber nicht mehr in der Lage, diesen zu organisieren und so beschränkt man sich wieder auf kleinere Feierlichkeiten. Nach wie vor steht aber die Betreuung und Beratung in Renten- und Versorgungsangelegenheiten an erster Stelle.

## Freiwillige Feuerwehr St. Martin i. S.

Am 5. Oktober 1904 kam es im Gasthaus Hambammer (Lukas) zur Gründungsversammlung, bei der sich etwa 45 bis 50 Männer für den Beitritt in die Feuerwehr bereit erklärt haben.

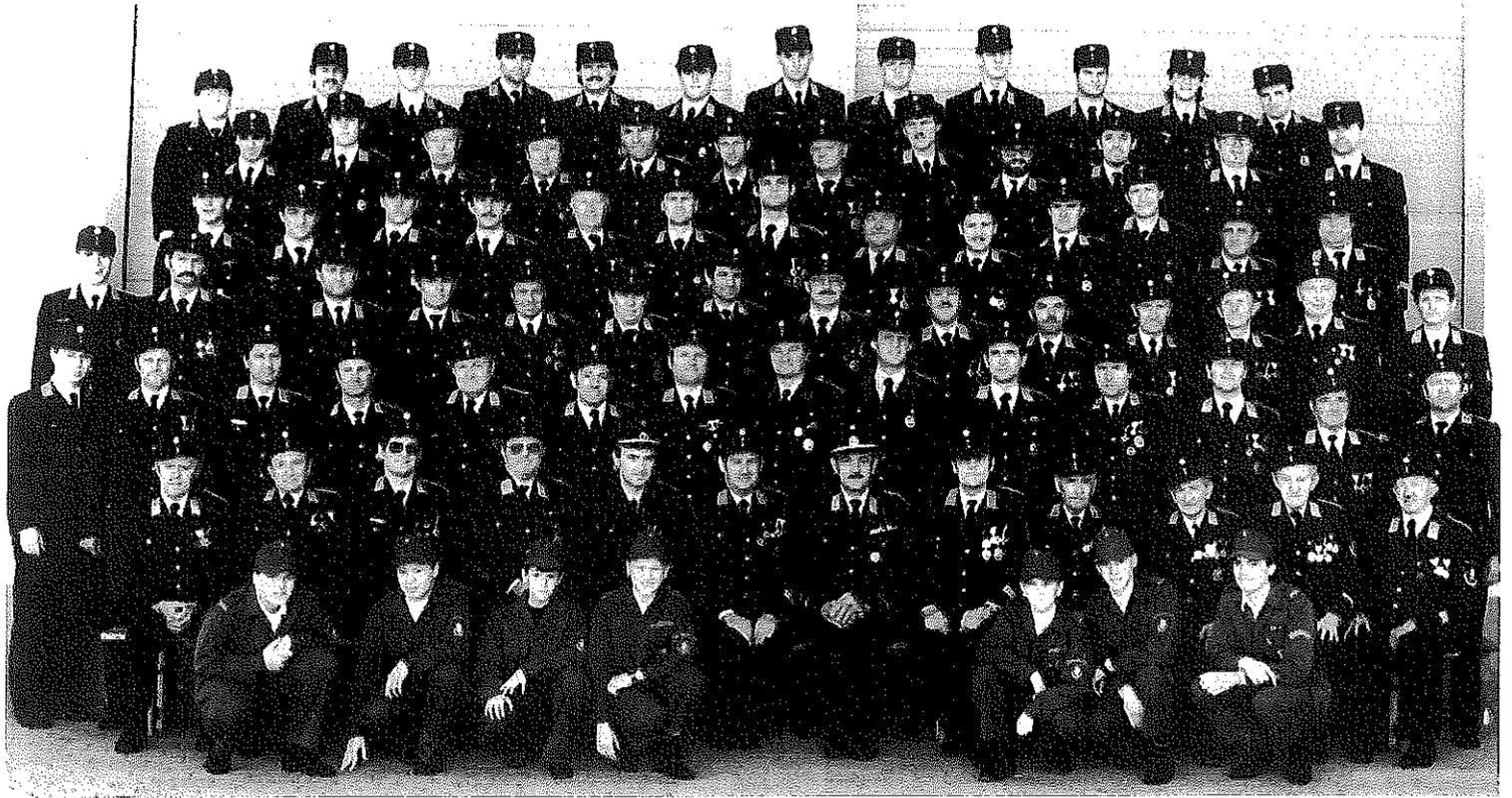


Dr. Alois Amersin  
als Gründer der Feuerwehr St. Martin

Daß es zur Gründung unserer Feuerwehr kam, ist wohl zum großen Teil der Initiative des damaligen praktischen Arztes Dr. Amersin zu danken, der schon im Jahre 1902 Mitbegründer der Feuerwehr Gleinstätten war. Dr. Alois Amersin war gleichzeitig auch der erste Feuerwehrhauptmann von St. Martin und leitete diese von 1904 bis zu seinem Lebensende 1919.

Die Grabstätte des Gründers der Freiwilligen Feuerwehr St. Martin ist am Friedhof unseres Ortes und wird von den Mitgliedern unserer Feuerwehr in Ehren gehalten.

Das erste Rüsthaus wurde im Jahre 1905 gebaut. Den Bauplatz hiez zu spendete Andreas Schuster vlg. Lerchner in Dörfla. Dieses Rüsthaus, welches gegenüber dem heutigen Kulturhaus stand, wurde im Jahre 1993 abgetragen. In dieser Zeit wurde eine pferdebespannte Handdruckspritze sowie im Jahre 1914 eine Abpratzspritze erworben. Unter Wehrhauptmann Lukas wurde im Jahre 1929 eine Motorspritze B 48 für Pferdegespann gekauft. Wie nachweislich bekannt, wurde diese Spritze bereits



Die Mannschaft im Jahre 1994

**Die Kommandanten der FF St. Martin i. S.**

1904-1919	Dr. Alois Amersin
1919-1925	Franz Pennitz
1925-1933	Karl Lukas
1934-1937	Franz Jöbstl
1937-1947	Johann Jöbstl
1947-1952	Markus Schuster
1952-1962	Johann Hengsberger
1962-1971	Karl Jauk
1971-1982	Alois Ehmann
1982-	Ernst Seewald

am Tage des Eintreffens, am 15. September 1929, bei einem Waldbrand in Aigen eingesetzt.

Im Jahre 1931 wurde vom damaligen Feuerwehrkameraden Ferdinand Steinbauer, der gleichzeitig auch Kapellmeister war, eine Feuerwehrmusikkapelle gegründet, die jedoch aus finanziellen Gründen einige Jahre später wieder aufgelassen werden mußte.

Im Jahre 1936 wurde die erste Sirene angeschafft und 1948 wurde von den englischen Armeebeständen ein von den Kriegsereignissen schwer in Mitleidenschaft gezogener Dodge um S 4000,— gekauft und für unsere Feuerwehrbelange umgerüstet. Die Mototspritze der



Festumzug 1994

Marke Rosenbauer wurde im Jahre 1956 angekauft und auch im selben Jahr am 8.7.1956 eingeweiht. 1965 konnte unsere Feuerwehr den Land-Rover erwerben. 1970 wurde mit dem Neubau des Rüsthauses begonnen und bereits zwei Jahre später konnte die Feuerwehr auf eines der schönsten und modernsten Rüsthäuser des Bezirkes Deutschlandsberg verweisen.



## Freiwillige Feuerwehr Otternitz

Mathias Masser vlg. Rotschädl erkannte die Notwendigkeit einer Feuerwehr in Otternitz. Deshalb wurde im Jahre 1948 eine Löschgruppe mit anfänglich 13 Mann gegründet. Die Löschgruppe war damals noch der FF St. Martin unterstellt. Der erste Löschzugführer war Josef Jöbstl vlg. Kogler. Von der FF St. Martin wurde diese Gruppe mit einer fahrbaren Handpumpe ausgestattet, welche im Wirtschaftsgebäude vlg. Rotschädl untergebracht wurde. Im Jahre 1949 wurde das erste Rüsthaus aus Holz errichtet. Die erste Motorspritze wurde im Jahre 1950 gekauft. Da es noch keine öffentlichen Mittel gab, wurde ein Teil von der FF St. Martin, und der Rest von den Kameraden selbst finanziert.

Ein Jahr später wurde die Gruppe als FF Otternitz selbstständig. Als erster Hauptmann wurde Franz Strohmeier vlg. Koller gewählt. 1958 wurde das alte Rüsthaus abgerissen und durch ein neues, gemauertes ersetzt.

Das erste Auto, ein VW-MT, wurde 1964 angeschafft und im Jahre 1968 wurde die zweite Tragkraftspritze, eine VW 75 Automatik, erworben. In den Jahren 1978-1979 wurde das Rüsthaus wieder vergrößert. Das zweite Fahrzeug, ein VW KLF, wurde im Jahre 1980 gekauft. Im Jahre 1982 wurde Franz Wippel zum neuen Hauptmann gewählt. Ein neuer VW MTF wurde im Jahre 1988 gekauft.

1990 wurde die dritte Tragkraftspritze, eine FOX TS 12, erworben.

Im Juli 1991 wurde mit einem weiteren Um- und Zubau begonnen. Es wurden im Untergeschoß sanitäre Anlagen sowie eine Küche errichtet. Im Obergeschoß wurden zwei Räume ausgebaut, wobei einer für Ausschusssitzungen dient. Die Außenfassade wurde neu gestaltet, der Vorplatz zum Teil gepflastert und asphaltiert. Der fertiggestellte Rüsthaus wurde im Juli 1994 eingeweiht.

## Sportverein

Eine erste Gründung eines Sportvereines gab es bereits im Jahre 1949, als die Sportunion St. Martin gegründet wurde. Der Verein meldete 25 Mitglieder und löste sich 1954 wieder auf.

### Der Vereinsvorstand:

Obmann:	Fritz Weihmann
Stellvertreter:	Werner Hofer
Beirat:	Willi Pennitz
Beirat:	Willi Scherz
Kassiere:	Johann Gödl
	Siegfried Jöbstl
	Franz Gödl

## VEREINE IN UNSERER GEMEINDE

### Unionsportverein „Auto Reiterer“ St. Martin i. S.

Gründungsjahr: 1972

Vereinsfarben: Blau-Gelb

Seit 1971 trafen sich einige fußballbegeisterte St. Martinener immer wieder auf der „Kirta-Wiese“, um dem „runden Leder“ nachzulaufen.

Bald schon kam die Idee, einen Fußballklub zu gründen.

Willi Versnak, Ober im Gasthaus Ossenagg, hatte berufsbedingt Kontakt zu vielen St. Martinern und warb um Mitglieder für den neuen Verein.

Schon im Frühjahr 1972 war es soweit: Die Gründungsversammlung des Sportvereines wurde abgehalten. Das Proponentenkomitee, VOL Josef Strohmeier, Bgm. Rudolf Waltl und Gemeindeglieder Franz Gödl, leitete diese Versammlung in Anwesenheit von Sportlandesrat Franz Wegat. Zum Obmann des Vereines wurde VOL Josef Strohmeier gewählt und mit der Geschäftsführung betraut.

Dem Obmann gelang es, als Sponsor die Firma Auto Reiterer, welche bis heute den Verein finanziell unterstützt, zu gewinnen. Alle notwendigen Schritte zur Aufnahme des Vereines in den Steirischen Fußballverband wurden getätigt und schon im Herbst 1972 nahmen die St. Martinener Fußballer am Meisterschaftsbetrieb in der 2. Klasse West B teil.

Da jedoch noch kein eigener Fußballplatz zur Verfügung stand, trug man die Meisterschaftsspiele zum Teil auf der

zum Sportplatz umfunktionierten „Kirta - Wiese“ bzw. im „Waldstadion“ von St. Peter aus.

Im Herbst 1973 war der eigene Sportplatz am Grundstück der Familie Ossenagg fertiggestellt und mit großer Freude wurde hier der Spielbetrieb aufgenommen; endlich hatte man einen eigenen Fußballplatz.

1982 führten Unstimmigkeiten mit der Besitzerin zur Räumung des Grundstückes; neuerlich stand man ohne eigene Sportstätte da. Unermüdlich setzte Obmann VDir. Josef Strohmeier seine Bemühungen fort, ein geeignetes Grundstück als Sportanlage zu finden. In der Zwischenzeit wurden sämtliche Meisterschaftsspiele in Gleinstätten bzw. in St. Peter ausgetragen.

Dem damaligen Bürgermeister Rudolf Waltl ist es zu verdanken, daß von der Gemeinde St. Martin das heutige Sportplatzgrundstück dem Verein zur Verfügung gestellt wurde.

So schnell als möglich mußte der Platz hergerichtet und ein Klubhaus erbaut werden, um wieder eine Heimstätte zu haben. Durch den idealistischen Einsatz von Obmann VDir. Josef Strohmeier, den Mitgliedern wie Spielern des Sportvereines, konnte in kürzester Zeit die neue Sportanlage fertiggestellt und 1986 offiziell seiner Bestimmung übergeben werden.

Heute zählt diese Sportanlage zu den schönsten und modernsten in unserer Umgebung.

Obmann OSR Dir. Josef Strohmeier führte den Verein mit großer Hingabe bis 1987.

1988 übernahm ein Direktorium (Johann Jöbstl jun., Manfred Reiterer und Josef Rosmanitz) die Vereinsführung.



Die erfolgreiche Mannschaft mit ihren Betreuern. 1989/90

Abgelöst wurde dieses Direktorium 1989 von Franz Brauchart.

**Seit 1992 setzt sich der Vereinsvorstand wie folgt zusammen:**

Obmann: Wilhelm Versnak  
 Obmannstv.: Johann Jöbstl jun.,  
 Heinz Nebel  
 Schriftführer: Erich Strohmeier  
 Schriftführerstv.: Gerhard Habenbacher  
 Kassier: Nikolaus Rosmanitz  
 Kassierstv.: Richard Jauk  
 Sektionsleiter: Franz Rachholz  
 Sektionsleiterstv.: Franz Brauchart  
 Jugendleiter: Wilhelm Pichler

**Ehrenmitglieder und Präsidenten:**

Ehrenobmann: OSR Dir. Josef Strohmeier  
 1.Präsident: August Reiterer  
 2.Präsident: Rudolf Walzl  
 3.Präsident: Albert Lukas

Ziel des Vereines ist es, den Fußballsport in St.Martin zu intensivieren und für die Jugend attraktiv zu gestalten. Dazu ist die Unterstützung durch Bevölkerung, ehemalige Spieler und öffentliche Einrichtungen, welche dem Verein bisher dankenswerter Weise entgegengebracht wurde, auch in Zukunft notwendig.

Mit wechselnden Erfolgen spielt der Verein seit seiner Gründung in der untersten Spielklasse. Durch die sogenannte Klassenreform in der I. Klasse West B.

Aufgrund einschneidender Veränderungen in der Mannschaft - man setzt auf eine gesunde Mischung junger einheimischer Talente und Routiniers - belegt der Verein kurz vor Ende der Herbstmeisterschaft 1994 (mit nur einem Punkt Rückstand auf den Tabellenführer Oberhaag) den zweiten Platz.

Ein erstmaliger Aufstieg in eine höhere Spielklasse scheint durchaus realistisch.

**Eisschützenverein**

Der ESV St. Martin i. S. wurde am 1.März 1963 von folgenden Herren gegründet:

GÖDL Franz aus Sulb  
 STROHMEIER Franz aus Gasselsdorf  
 GARTNER Johann aus Dörfla  
 OSWALD Josef aus Dörfla  
 ROTSCHÄDL Karl aus Gasselsdorf  
 WALTL Hermann aus Sulb  
 ROTSCHÄDL Alois aus St.Peter

Bei der Gründung wurde Herr Franz Gödl zum Obmann gewählt. 1964 wurde der neugegründete Verein schon Bezirksmeister. Zur Kampfmannschaft, die diesen Titel erringen konnte, gehörten: Franz Gödl, Franz Strohmeier, Karl Rotschädl und Josef Pettinger. Da der Verein kein Geld hatte, wurde von den Mitgliedern das Startgeld für div. Turniere und sonstigen Abgaben selbst aufgebracht.

1966 wurde das erste Turnier vom Verein am "Krenn Teich" veranstaltet, an dem 36 Mannschaften teilnahmen. Die Nenngelder für dieses Turnier waren zugleich die ersten Einnahmen des ESV St. Martin. In den weiteren Jahren wurden Veranstaltungen wie Preisschnapsen, Eisschützenturniere und auch Haussammlungen durchgeführt. 1980 wurde mit dem Bau der Asphaltbahn am Sportareal St. Martin begonnen. Einige Zeit später wurde diese Bahn überdacht und ein Vereinslokal hinter dem Sporthaus gebaut. Das Holz hiezu wurde fast zur Gänze von Bauern unserer Gemeinde gespendet.

Seit vier Jahren wird vom ESV St. Martin auch der Sulmtal-Cup veranstaltet, an dem heuer schon 27 Mannschaften aus den Bezirken Deutschlandsberg und Leibnitz teilnehmen. Herr Willibald Jöbstl als Wertungsführer ist für die korrekte Abwicklung dieser Veranstaltung verantwortlich und es ist nicht zuletzt auch sein Verdienst, daß die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr steigt.

Im Jahre 1993 legte Franz Gödl sein Amt als Obmann nach 20 erfolgreichen Jahren zurück.

**Der Vereinsvorstand 1994:**

Obmann: ALDRIAN Adolf  
 Obm. Stv.: LENZ Peter  
 Schriftführer: FRÖHLICH Franz  
 Schriftführer Stv.: STEINBAUER Hannes  
 Kassier: HAAS Albert  
 Kassier Stv.: STROHMEIER Alfons  
 Sektionsleiter: SAGMEISTER Herbert  
 Sektionsleiter Stv.: BINDER Franz jun.

**Sportliche Leistungen:**

1993/94 schaffte man den Aufstieg in die Gruppe A, wo unsere Mannschaft bereits mit einigen Punkten Abstand Herbstmeister wurde. Weiters wurde auch der Wanderpokal des Sulmtal-Cup's für 1993 gewonnen. Im Winter 1993/94 hat die Mannschaft bei der Bezirksmeisterschaft den Aufstieg in die Gebietsmeisterschaft geschafft und bei dieser nur knapp den Aufstieg in die Unterliga ver säumt.

**ESV Martinhof**

Am 8. 2. 1993 wurde der ESV Martinhof gegründet. Obmann: Florian Lampl, Obm. Stv.: Pichler Wilhelm, Kassier: Pichler Rosa, Schriftführer: Spieler Josef.

Turniermannschaft: Held Rudolf, Strauß Karl, Strauß Werner, Spieler Josef, Pichler Wilhelm.

Die Vereinsaufnahme in den Landesverband der Eis- und Stocksportschützen erfolgte am 15.3.1993.

So stand dem Verein nichts mehr im Wege, um an verschiedenen Turnieren in Kärnten und in der Steiermark teilnehmen zu können. Auch beim Sulmtalcup nahm er teil und konnte den Aufstieg schaffen.

Im Frühjahr 1994 wurde mit dem Bau einer eigenen Stocksportanlage begonnen.

Mit Unterstützung der Gemeinde St.Martin und durch den Fleiß der Vereinsmitglieder konnte die Anlage für die Saison 1994/95 fertiggestellt werden. Neben der Asphaltbahn wurde auch eine Beleuchtungsanlage installiert und ein Vereinshaus errichtet.

**Tennisclub St.Martin i. S.**

Der Tennisclub St. Martin wurde im Oktober 1993 formell gegründet. Bei der konstituierenden Sitzung am 26. November 1993 wurde Alois Herzog aus Dörfla einstimmig zum Obmann des Vereines gewählt.

Die vordringlichste Aufgabe des Vereines im Jahr 1994 war die Errichtung von zwei Sandtennisplätzen östlich, anschließend an den Kirtaplatz. Ende April 1994 wurde mit dem Bau der Tennisplätze begonnen, Mitte Mai war die Anlage völlig fertiggestellt und bespielbar.

Der neu gegründete Verein wurde bei der sportlich interessierten Bevölkerung von St. Martin freudig aufgenommen und zählte bis zur Mitte des Jahres bereits mehr als 100 Mitglieder.

Als besondere Aktivitäten des Vereines in seinem Gründungsjahr sind die Organisation von Jugend- und Erwachsenenentenniskursen sowie der Abwicklung eines Vereinstennisturnieres im Oktober 1994 zu nennen.

Ziele des Vereines sind neben der Erlangung und Erhaltung der sportlichen Fitness seiner Mitglieder insbesondere die Errichtung eines Vereinshauses im Jahre 1995, sowie die künftige Abwicklung einer internen Meister-

schaft, langfristig auch die Teilnahme an Meisterschaften auf Bezirksebene.

**Motorsportclub St. Martin i. S.**

Der MSC St. Martin wurde am 20. Juli 1973 gegründet und verfolgt nachstehende Ziele:

Motorsportbegeisterten bei der Ausübung dieser Sportart behilflich zu sein, der motorsportbegeisterten Bevölkerung einige Male im Jahr faire Rennen zu liefern, Clubabende mit geselligem Beisammensein zu veranstalten, eine Clubmeisterschaft für Auto und Moto-Crosser auszuschreiben, sportlich-freundschaftliche Beziehungen zu anderen Vereinen zu pflegen und Spitzenfahrer aus dem Verein in nationalen und internationalen Rennen einzusetzen, wenn möglich an die Spitze heranzuführen.

Der Motorsportclub St. Martin veranstaltete in den letzten 20 Jahren in St. Martin an die 5 Autosloms, in Deutschlandsberg 12 Autolandesmeisterschaften, 2 Berglallys in Trahütten, weiters zwei Motorradtreffen und VW-Käfertreffen.

Bei Autoslalom, Berglally und Jännerrally war Spitzenreiter Mag. Otto Zotter, der siebenfache Staatsmeister und vierfache Vize-Staatsmeister war. Fr. Maria Koch-Lipp gewann fast alle Meisterschaftsläufe im Slalom, Günther Strohmeier wurde im Moto-Cross (unter 18 Jahre) Österreichischer Nationalmeister. Weitere Fahrer wie: Dipl. Ing. Walter Beneschowsky, Siegfried Malli, Alois Krasser, Johann Koch, August Reiterer, Werner Achatz, Günther Taucher, Florian Lipp, Peter Heigert sowie Rosalinde Malli, Bene-Herta konnten gute Erfolge für den MSC St. Martin i.S. werben.

Bei den Moto-Crossern waren auch Heinz Malli, Gerhart Held bei nationalen und internationalen Staatsmeisterschaften unter den ersten 5 Plazierten zu finden.

**Bisheriger Vorstand:**

Präsident:	Jöbstl Johann sen.
Präsidentstv.:	Waltl Rudolf
Geschäftsf. Obmann:	Malli Siegfried
Obmannstv.:	Zotter Claus
Kassier:	Malli Rosalinde
Kassierstv. u. Prüfer:	Dipl.Ing.Beneschowsky Walter
Schriftführer:	Lipp Maria
Schriftführerstv.:	Beneschowsky Herta
Technische Leiter:	Mag. Zotter Otto u. Hengsberger Josef
Sicherheitsleiter u. Sprecher:	Fröhlich Franz

## Schiklub St. Martin

Im Jahre 1986 beschlossen Frau Heidi Sinnitsch, Frau Andrea Strohmaier und Frau Heidi Haas für die sportbegeisterten und sportinteressierten Bewohner unseres Ortes eine weitere Sportmöglichkeit zu eröffnen, indem sie den Schiklub St. Martin i.S. gründeten. Diese Idee fand sehr schnell Anklang und man wurde eine Sektion des Fremdenverkehrsvereins. Größte Aufmerksamkeit und Beachtung wurde in den letzten Jahren vor allem den Kleinsten des Ortes geschenkt. Bei den Kinderolymp-

piaden und Kinderschikursen konnten die bewegungsfreudigen Kleinbürger unseres Ortes ihre Geschicklichkeit und Lernfreudigkeit unter Beweis stellen. Tolle Preise erhöhten natürlich die Motivation. Die Kinderschikurse werden unter der Leitung der Schilehrerin Andrea Strohmaier durchgeführt. Bei den Vereinsmeisterschaften konnten die 47 Mitglieder jedes Jahr ihr Können aufs Neue messen. Abendschilaf, Schigymnastik, Kinderschikurse und Sommerfeste gehören genauso wie das Teilnehmen an vielen Veranstaltungen zum Vereinsleben. Obfrau Andrea Strohmaier und Sektionsleiter Walter Neumann samt Vorstand sorgen stets für eine gelungene Organisation.

## Steirischer Jagdschutzverein

### DAS WAIDWERK SCHÜTZEN, FÖRDERN UND ERHALTEN

Längst bevor Jagd und Jäger ins Gerede kamen, weil die einen die Natur (mehr wohl das nutzbare Kulturland) vom Wild und die anderen durch Übernutzung den Wildbestand gefährdet sahen, haben sich Waidmänner

(und -frauen) zum Steirischen Jagdschutzverein zusammengeschlossen.

Es galt - und gilt - alle wildlebenden Tiere zu schützen und ihren Lebensraum zu erhalten. Die Aus- und Weiterbildung der Jäger soll die strenge Beachtung der jagdlichen Vorschriften sicherstellen und den Umweltschutzgedanken fördern. Aber auch die Pflege des jagdlichen Brauchtums, des Jagdhornblasens, des Jagdhundewesens und schließlich des jagdlichen Schießens zählen zu den Anliegen des Jagdschutzvereines. Insgesamt dient das



Freijagd in Reitererberg um 1927, 2. v. r. Bürgermeister Josef Faist

Bemühen, die Mitglieder zu untadeligem waidmännischen Verhalten und zur Wahrung des Ansehens der steirischen Jagd anzuhalten.

In St. Martin wurde die Ortsstelle 1953 gegründet und von Franz Tomasini geführt. 1970 übernahm Peter Lenz diese Funktion. Seit 1984 leitet Heinrich Schmidt die Ortsstelle und sorgt für ein reges Vereinsleben seiner derzeit 84 Mitglieder.

Im Preisschießen wird Jahr für Jahr die waidgerechte Schießfertigkeit gefördert und dann und wann mit Kameraden anderer Ortsstellen verglichen. Kein Jagdjahr endet ohne feierliche Hubertusmesse. Aber auch runde Geburtstage und Hochzeiten der Waidkameraden werden nicht übersehen.

Das 750-Jahr-Jubiläum von St. Martin war Anlaß zur Errichtung eines Schießstandes in dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Kellergeschoß des Kulturhauses. Nach 3monatiger Bauzeit, in der Vereinsmitglieder rund 1000 freiwillige Arbeitsstunden investiert haben, fand die Eröffnung der 84 m<sup>2</sup> großen Räumlichkeit im März 1994 statt.

Dieses Jubiläumsjahr hat die Ortsstelle St. Martin nicht ohne ein besonderes Zeichen religiösen Brauchtums verstreichen lassen. Sie hat den oststeirischen Bildhauer Franz Donner mit der Schaffung einer Hubertusstatue beauftragt, die am 5. Nov. 1994 bei der Hubertusmesse gesegnet und in der Pfarrkirche aufgestellt wurde. Als Dank für ein über Jahre geglücktes Waidwerk, in kameradschaftlicher Verbundenheit.

## Elternverein

Der Elternverein der Volksschule St. Martin wurde am 17. Mai 1983 gegründet. Zu den Aufgaben gehören die Interessen der Eltern an der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule zu vertreten und die notwendige Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule zu unterstützen. Er soll versuchen, die erzieherischen Vorstellungen des Elternhauses und der Schule in Einklang zu bringen.

Das Budget des Vereines wird dazu verwendet, um Dinge für die Schule anzuschaffen, die allen Kindern zugute kommen, um Busse für die diversen Schulfahrten zu bezahlen wie Theaterfahrten, Schwimmen, Schifahren usw., um bedürftige Kinder zu unterstützen, damit sie bei der Schullandwoche mitmachen können, u. v. a. m.

Die Mitglieder helfen auch tatkräftig mit, wenn es darum geht, die Kinder bei Schulveranstaltungen wie Schifahren, Schwimmen oder Sporttag zu beaufsichtigen bzw. mit ihnen zu arbeiten.

Das Geld verdient der Elternverein hauptsächlich bei der Kirtdarbeit, beim Faschingsumzug, stammt von Mit-

gliedsbeiträgen und nicht zuletzt von der alljährliche großen Schulschlußfeier der Volksschule, die schon einen hervorragenden Ruf, weit über die Ortschaft hinaus, genießt.

### Die Obmänner:

Steinbauer Helmut	1983 - 1985
Maderbacher Johann	1985 - 1988
Kiefer Josef	1988 - 1989
Maderbacher Johann	1989 - 1993
Kiefer Josef	ab 1993

## Österreichische Frauenbewegung

Die Ortsgruppe ist die älteste im Bezirk. Sie wurde im Jahre 1946 unter der Obfrau Maria Stieglbauer gegründet. Als Elfriede Strohmeier im Jahre 1988 die Ortsleitung von ihrer Vorgängerin, Frau Rosa Seewald, übernahm, die sie 18 Jahre lang geleitet hatte, betrug der Mitgliederstand 101 Personen. Dieser konnte bis heute auf 140 erhöht werden. Die Aufgaben sind sehr vielfältig. So erfreut die Ortsgruppe unsere Mitglieder am Valentinstag mit einem Blumengruß, besucht kranke Mitbürger, organisiert Ausstellungen, unternimmt gemeinsame Fahrten und Ausflüge, hilft bei Schicksalsschlägen und kümmert sich auch um die Kinder. Auch wird die Ortspartei bei ihren Aufgaben und Veranstaltungen unterstützt.

## Seniorenbund St. Martin i. S.

Der Seniorenbund St. Martin i.S. besteht seit 1. Februar 1966. Herr Josef Tomberger war der erste Obmann bis 1985, dann übergab er die Funktion an Frau Maria Lambauer. Der Seniorenbund ist für ältere Leute, die ihren Lebensabend nicht in ihren 4 Wänden verbringen wollen, und ihn durch Veranstaltungen, Feiern und Ausflüge verschönern möchten.

## Pensionistenverband

Der Pensionistenverband St. Martin besteht seit 1974 und hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit allen Mitgliedern vieles zu unternehmen. So z.B. jährlich 3 mal einen Tagesausflug, monatlich einen Halbtagesausflug, eine Weihnachtsfeier, am Rosenmontag ein Faschingskränzchen und eine Muttertagsfeier. Auch runde Geburtstage werden nicht vergessen.

Herr Eustachius Scheer hat als Gründungsobmann den Pensionistenverband fast 10 Jahre geleitet bzw. aufgebaut. Danach folgte Frau Maria Ehmman und Frau Johanna Tauschman, die aber nach kurzer Zeit von ihrer Vorgängerin wieder abgelöst wurde. Herr Franz Resch übernahm 1984 die Führung des Pensionistenverbandes und übergab diese im Jahr 1994 an Herrn Adolf Krasser.

## Fremdenverkehrsverein St. Martin i. S.

Am 11.10.1971 wurde der Fremdenverkehrsverein St. Martin gegründet.

Obmann: Dir. OSR Josef Strohmeier  
Obm. Stv.: Johann Weiß  
Kassier: Rudolf Harling  
Schriftführer: Franz Gödl

Der Fremdenverkehrsverein hatte sich zur Aufgabe gemacht, Gäste für den schönen Ort St. Martin zu umwerben. So wurden Fremdenverkehrsmessen besucht, in deutschen- und Wiener Zeitungen inseriert, gemeinsam mit der Gemeinde versucht, den Ort zu verschönern und die Bettenkapazität der Gemeinde St. Martin auszulasten.

Ein weiteres Ziel war die Auflage eines neuen Ortsprospektes, wovon es heute schon die 3. Auflage gibt.

Nachdem das Angebot von Österreichern und Deutschen gut angenommen wurde, gab es auch Gästeehrungen.

Am 28.1.1987 gab es im Zuge einer Jahreshauptversammlung eine Neuwahl des Vorstandes.

Die Vorhaben des neuen Vorstandes: Besuch von Fremdenverkehrsmessen, Errichtung und Einbindung der Radwege ins Steiermärkische Radwegenetz und Teilnahme am Blumenschmuckwettbewerb.

Obmann:	Florian Lampl
Obm. Stv.:	Karl Krenn
Kassier:	Rudolf Teschinegg
Schriftführer:	Andreas Opriessnig

Durch die Umstrukturierung des Steiermärkischen Landesfremdenverkehrsvereines zur Steiermärkischen Tourismusgesellschaft erlitt der FVV St. Martin einen Rückschlag. Da unsere Gemeinde nicht in die Kategorie C, sondern in D eingestuft wurde, können wir auch kein Mitglied der Steiermärkischen Tourismusgesellschaft sein und haben finanzielle Nachteile.

Bettenkapazität in der Gemeinde St. Martin am 12.10.1994:

Gasthof Martinhof: 22 Betten  
Rosa Teschinegg: 10 Betten  
Maria Friessnegg: 6 Betten

## Geschichten und Sagen aus St. Martin

Noch immer gibt es Gemeindebewohner, die noch die eine oder andere Geschichte aus der "guten alten Zeit" zu erzählen wissen. Aber leider fließen die Quellen des alten Volksgutes immer spärlicher. Die Gelegenheiten des Erzählens und des Zuhörens wie beim "Wochten" und beim "Woazschälen" finden sich durch das Hereinbrechen einer neuen Arbeitstechnik und Lebensweise nicht mehr. So ist es umso wichtiger, unseren noch erzählenden Mitbürgern zuzuhören und ihre vielleicht durch Jahrhunderte überlieferten Erzählungen der Nachwelt zu erhalten.

### Wie St. Martin im Sulmtal entstand (Gründungssage)

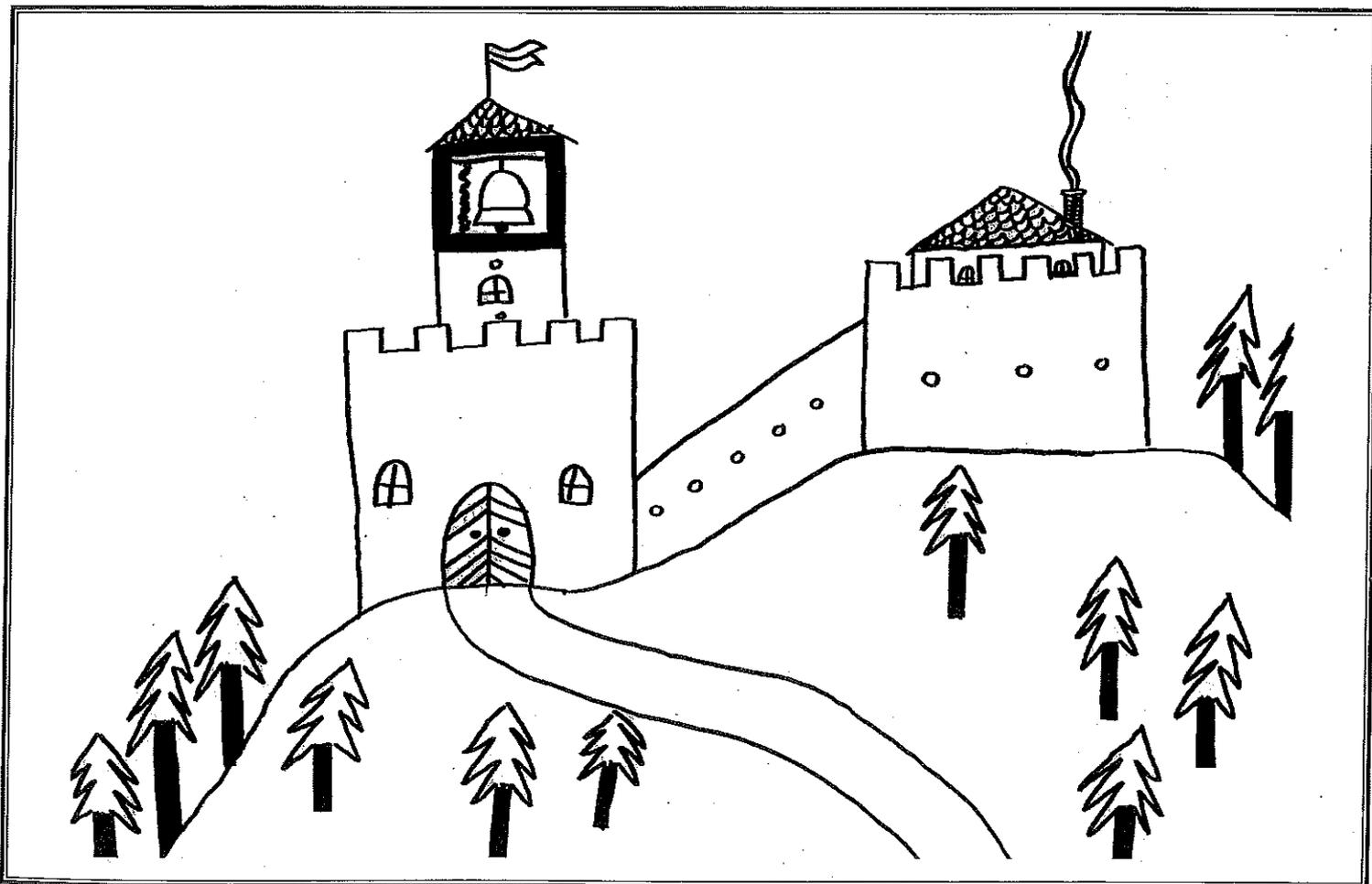
Viele Jahrhunderte ist es schon her, man schrieb das Jahr 960 n. Christus, als der Pfalzgraf Aribo aufbrach, um seine Ländereien zu besuchen. Diese Reise führte ihn auch in unser Sulmtal, denn er hatte auch hier Landbesitz mit einer festen Burg. Diese Burg mit Wehrturm stand auf

einem steilem Bergrücken in Aigen, den man heute noch Tabor nennt, und bewachte einen Handelsweg, auch Salzstraße genannt, der am Fuße des Burgberges vorbeiführte.

Der Graf wurde auch von seiner Frau Adula, den beiden Töchtern Hiltipurg und Kunigunde und dem jüngsten Sproß der Familie, dem kleinen Hartwig, begleitet.

Die gräfliche Familie wollte einige Tage im Sulmtal verweilen, um sich von den Strapazen der langen Reise zu erholen. Schon am Tag nach der Ankunft war eine Wildschweinjagd, von denen es im Sulmtale genug gab, zu Ehren der hohen Gäste angesagt, an der auch Gräfin Adula teilnahm. Nur die Kinder sollten zu Hause bleiben, wogegen Hartwig sofort aufbegehrte. Auch er wollte mit zur Jagd, denn sein Vater hatte ihn schon öfters mitgenommen. Der Graf gab ihm zu verstehen, daß er zu Hause wieder an einer Jagd teilnehmen könne, in einem fremden, für ihn unbekanntem Gebiet könne er seine Teilnahme nicht dulden. Auch die Gräfin mahnte den Buben auf Artigkeit und schon verließ die Jagdgesellschaft unter Hörnerklang und Gebell der Jagdhunde die Burg.

Der kleine Hartwig beschloß ganz einfach, trotzig wie er war, in einem unbeobachteten Augenblick durchs Burgtor zu schleichen, um der Jagdgesellschaft nachzufolgen.



Das Taborschloß — eine "Rekonstruktion" eines Schülers der Volksschule St. Martin.

Er wußte von zu Hause, daß eine Treibjagd auf Wildschweine nur unter großem Lärm stattfindet, deshalb meinte er leicht nachfolgen zu können.

Es dauerte gar nicht lange und schon ergab sich die Gelegenheit durch ein Seitentor zu schlüpfen, denn seine Geschwister waren mit sich selbst beschäftigt. Er lief den Burgberg hinunter, um den zu Fuß gehenden Jagdknechten nachzulaufen. Aber schon bald merkte er, daß die Jagdleute den Weg verlassen hatten, um im sumpfigen Talgrund und Gestrüpp das Wild aufzuspüren. Der Bub wollte nun den Fuß- und Pferdespuren folgen, aber schon bald hatte er sich hoffnungslos verirrt. Verzweifelt versuchte er zum Weg zurückzufinden, aber er lief für den Rest des Tages nur im Auwald umher. Erst als die Abenddämmerung hereinbrach, setzte sich der kleine Hartwig erschöpft und weinend unter eine Eiche.

Am Abend kehrte die gräfliche Jagdgesellschaft zum Tabor zurück. Der Dienstmann des Grafen, welcher Burg und Landbesitz verwaltete, ließ sofort ein Fest vorbereiten, denn das Jagdglück war ihnen hold. Vier Wildschweine wurden erlegt, aber auch anderes Wild wurde zur Strecke gebracht.

Als nun die Gräfin nach ihrer Rückkehr nach ihren Kindern sah, fand sie sofort die Mädchen, aber niemand wußte wo Hartwig steckte. Da der Bub nirgends zu finden war, ahnte man bald Böses. Er konnte nur die Burg verlassen haben, um den Jägern zu folgen, aber wo war er nun? Dunkel ist es nun auch schon geworden, wie soll man nun den Kleinen finden? Der Dienstmann befahl nun allen Knechten, sofort Fackeln zu besorgen und mit der Suche im Auwald zu beginnen. Aber noch vor Mitternacht kehrten alle unverrichteter Dinge zurück, denn gefunden hatten sie weder eine Spur noch ein Lebenszeichen. Das Grafenpaar verbrachte die ganze Nacht ohne Schlaf in der Kammer, denn sie dachten immer nur an die Rettung ihres Kindes. Nach einiger Zeit brach Gräfin Adula das Schweigen. Sie sagte, "Wenn wir den Buben morgen gesund wiederfinden, lassen wir an dieser Stelle den Wald roden und eine Kapelle aus Stein bauen!"

Schon beim ersten Morgengrauen wurde die Suche wieder aufgenommen und schon bald wurde der kleine Hartwig schlafend und unverletzt gefunden. Überglücklich konnte das Grafenpaar seinen Buben in die Arme schließen. Noch im selben Jahr wurde mit dem Bau einer Kapelle begonnen, die man dem heiligen Martin weihte. Es dauerte nur wenige Jahre, bis die Rodung des Waldes in der Umgebung dieser Kapelle zunahm, und fruchtbares Ackerland gewonnen wurde.

In Richtung Osten entstand ein bewehrter Bauernhof, den man in der damaligen Sprache "Dorf" nannte, woraus ein Weiler namens Dörfla entstand. An der Sulm entstand eine bäuerliche Siedlung namens "Sulpam", aus der später Sulb wurde.

## Vom Deaner Michl

(erzählt von Maria Haring, Oberhart)

In einem dichten Wald des mittleren Sulmtales lebte einst ein wilder Räuber, der im ganzen Sulmtal und im Sausal wegen seiner Untaten gefürchtet war. Im Volksmund lebt er als "Deaner Michl" noch immer weiter. Alle Untaten wurden von den Chronisten gar nicht aufgeschrieben. Zuviele waren es an der Zahl. Noch vor einigen Jahrzehnten riefen Mütter in den Abendstunden ihren Kindern zu: "Kinder, kommt ins Haus, sonst holt euch der Deaner Michl!"

Einmal verkaufte ein Bauer aus St. Martin im Sulmtal in Gleinstätten ein paar Kühe und bekam dafür einen schönen Patzen Geld. Als er am Abend heimkam, legte er das Geld stolz auf den Tisch und sagte zu seinem Weib: "Zöhl, und du wirst sehn, daß sich die Orbat glohnt hot!" Die Bäuerin zählte das Ochsen geld. Die Kinder der Bauersleut schauten zu, aber bald quälten sie die Mutter: "Muatter, gebt's uns ah a Göld!" Da wurde die Bäuerin zornig, nahm die Geldscheine in die Hand, hielt sie beim offenen Fenster hinaus und rief: "Deaner Michl, du kounnst des Göld hobn!" Im nächsten Augenblick wurden ihr die Geldnoten entwunden. Ganz entsetzt lief das Weib in Freie. Sie konnte keinen Menschen sehen.

Der Deaner Michl, der zufällig beim Haus vorbeikam, betrachtete das Ochsen geld als Geschenk, steckte es schnell in seine Tasche und war auf Nimmerwiedersehen in der Dunkelheit verschwunden.

Einmal trieb er es besonders arg. Als er sich in Sulberegg zu nächtlicher Stunde herumtrieb, schaute er durch das Fenster einer Bauernkeusche. Er sah eine Bäuerin, die gerade Schmalz läuterte und verlangte von der erschrockenen Frau Geld. Die Frau erkannte den Deaner Michl und fauchte ihn unerschrocken an: "Du Raubersbua, i hob sölba ka Göld!" Das hätte sie nicht sagen sollen. Der Deaner Michl wurde so zornig, packte die Frau und hielt ihre Hand solange in das heiße Schmalz, bis sie ihm gestand, wo sie ihre Kreuzer versteckt hatte. Zeit ihres Lebens blieb ihre Hand durch diese Untat verstümmelt.

## Wie das Silliannerl-Kreuz entstanden ist

(erzählt von Antonia Loibner, Oberhart)

Deaner Michl, der Wegelagerer und Räuber, hauste mit seinen Gesellen auch in der Kreuzschuster Keusche. Am Abend des Wieser Herz-Jesu-Kirtages erbat ein Vieh-



händler in diesem Hause nächtlichen Unterschlupf. Freundlich bot man dem Mann in der Dachkammer eine Liegestatt an, zumal man wußte, daß der Viehhändler beim heutigen Viehmarkt nichts Passendes gefunden hatte und das gesamte "Ochsen-geld" noch in der Brusttasche trug. Müde streckte sich der Mann hin und konnte trotzdem keinen Schlaf finden, obwohl er schon in aller Herrgottsfrühe von Preding gegen

Wies marschiert war. Das war aber auch sein Glück! Nach einiger Zeit hörte er ein knarrendes Geräusch, welches sich wie Schritte auf der alten Treppe anhörte. Auch die Stimme des überfreundlichen Hausherrn glaubte er deutlich vernommen zu haben. Jetzt wußte er, warum man ihm gar so bereitwillig die Dachkammer angeboten hatte. Man trachtete nach seinem Geld und bestimmt auch nach seinem Leben. Als die Räubersbande schon an der Tür war, sprang er schnell aus dem Bett, nahm seine dicke Geldtasche, die unter dem Kopfpolster lag, an sich und sprang durch das Dachfenster ins Freie, um so sein Leben zu retten. Als er das grobe Gebrüll des Raubgesindels hörte, war er schon im dichten angrenzenden Wald verschwunden. Da er die Räuber aber bald näherkommen hörte, lief er noch einmal, so schnell er konnte, den Waldweg weiter in Richtung "Sillihansl-Halt", um bald später im nächsten Wald in einem Kranawettergestrüpp Schutz zu finden. "I bin mäuserlstill doglegn und hob mi vor lauta Angst neama an Otn ziagn trauf, wia dö nur a poar Schritt nem meiner vorbei gfluacht hobm", erzählte der Viehhändler später. Erst als der Anführer, der Deaner Michl, knurrend meinte, "Der ist fuat, den dawisch ma neama", konnte der Predinger aufatmen.

Der Viehhändler soll dann Jahre später aus Dankbarkeit für die Errettung aus höchster Not das Silliannerl-Kreuz aufstellen haben lassen.

## Der Goldschatz in der Sulm

Der Deaner Michl stahl und raubte, wo er nur konnte. Auch vor den gut bewachten Schlössern Flamberg, Har-

rachegg und Waldschach sowie Gleinstätten machte er nicht halt. Eines Tages machte er eine große Beute und viele Goldmünzen waren sein. Um diesen Schatz sicher zu verstecken, schlich er sich durch den Andrägraben und versenkte bei Mantrach eine Holzkiste, die bis an den Rand mit Goldstücken gefüllt war. Am nächsten Tag, der Michl hielt sich in einem dichten Wald versteckt, zog von der Koralm her ein wildes Gewitter auf. In kürzester Zeit überflutete das Hochwasser das Sulmtal. Das wilde Wasser riß den Goldschatz mit, er liegt heute noch in der Sulm. Wenige Zeit später wurde der Deaner Michl von Soldaten in der Nähe von Leibnitz gesehen, erkannt und für seine unzähligen Schandtaten zum Tode verurteilt. Er soll auf dem Galgenbaum sein Leben gelassen haben.

## Vom Tabormandl

Sagenumwoben ist der Taborkogel. Dort soll heute noch das Tabormandl sein Unwesen treiben. Ganz besonders gerne zeigte sich das Tabormandl den nächtlichen Wirtshausbesuchern. Seine Behausung hatte es an der Nordseite des Taborkogels nahe dem Fuchsteich. Dort befand sich ein tiefes Loch, aus dem öfter Rauch aufstieg. Diesem Loch soll dieser Geist auch entstiegen sein. Der Joggelpeater befand sich zu nächtlicher Stunde auf dem Heimweg. Der Weg führte an dem Loch vorbei. Tatsächlich kam darauf das Tabormandl, gehüllt in weißen Rauch. Der alte Jacklpeter fürchtete sich sehr und begann immer schneller zu gehen. Doch das Tabormandl ließ sich nicht abschütteln. Da begann der verängstigte Mann laut zu beten, und sogleich verschwand das unheimliche Geschöpf.

## Das Tabormandl erschreckte den Schusterhansl

Ein Halterbub hütete zur Herbstzeit Kühe auf einer Wiese. Um sich die Zeit zu vertreiben, zündete er ein kleines Feuer an und legte ein paar Erdäpfel in die Glut. Es dauerte nicht lange, da stand ein Männlein vor ihm, war schwarz gekleidet, hatte einen langen, weißen Bart und trug auf seinem Hut eine lange Hahnenfeder und fragte: "Du, Bua, tuast Ruabn broten?" Der Bub schaute das Männchen eine Weile ängstlich an, bekam es mit der Angst zu tun und trieb eiligst seine Kühe nach Hause. Als er zur Leibenbrücke kam, gab es einen fürchterlichen Krach, und er vermeinte, alle Bauernhäuser seien eingestürzt. Es war aber weiters nichts geschehen. Daheim schweißgebadet angekommen, erzählte er alles seinem Vater, der nur ungläubig den Kopf schüttelte. Die Mutter meinte nur, daß das Tabormandl wieder einen erschrecken wollte.

Am nächsten Tag trieb der Schusterhansl seine Kühe selber auf die Halt. Er machte ebenfalls sein Feuer, setzte

sich hin und briet auch Erdäpfel. Plötzlich tauchte das Tabormandl auf und fragte: "Schusterhansl, gibst mir a an brotanen Erdopfl?" Es machte dabei ein gar schreckliches Gesicht, sodaß es auch der Bauer mit der Angst zu tun bekam und so schnell, wie ihn seine Beine tragen konnten, nach Hause lief.

## Unheimliches Treiben am Fuchsteich

(erzählt von Alois Ehmam, Aigen)

In der Zwischenkriegszeit, als die Arbeitslosigkeit in unserem Land herrschte, waren bei den Bauernhöfen viele Knechte und Tagelöhner. Auch beim Fuchs in Aigen hatte ein Tagelöhner Arbeit gefunden. Eines Tages schickte ihn die Bäuerin zum Fuchs-Teich, der an der Nordseite des Taborkogels liegt, um das Dammgras zu mähen. Als er nach einiger Zeit eine Pause machte und sich unter eine riesengroße Tanne legte, schlief er sogleich ein. Auf einmal wurde er durch lautes Getöse geweckt. Es donnerte und krachte, obwohl die Sonne schien.

Mit großem Entsetzen sah er, wie sich die starke Tanne hin und her wog. Er ließ alles liegen und lief verstört zum Fuchsbauern, wo er beim Mittagstisch sein grausiges Erlebnis erzählte. Die Fuchsbäuerin bekreuzigte sich und sagte: "Host des Tabormandl in seina Ruah gstört!"

## Die Frau mit den Nüssen

(erzählt von Maria Strohmeier)

Beim Bauernhof vlg. Lienhardt (Aigen Nr. 9), welcher früher auch der zum Taborschloß gehörige Meierhof war, saßen die Knechte und Mägde beim Nachtmahl. Weil gerade die "Nussenzeit" war, gab es auch Nüsse zum Nachtmahl. In der Runde saß auch ein junger Stallbursche, den man foppen wollte und deshalb die Schüssel mit den Nüssen, wenn er zugreifen wollte, immer wegzog. Sie sagten scherzend "geh aufi auf'n Tabor, dort findest welche!". Der Bursch ging wirklich los, und als er beim Schloßteich in Richtung Taborkogel vorbeilief, sah er schon am Waldrand eine Frau stehen. Er lief auf sie zu und sie fragte ihn sogleich was er suche. "I geh aufi zum Tabo oani Nuss'n suach'n!" "Komm, bleib do", sagte die Frau "I gib da welche, holt her dein Hüterl!" Der Bub hielt der Frau seinen Hut hin, den sie mit Nüsse voll füllte. Er bedankte sich und ging voll Freude zum Bauernhof zurück, um sich wieder zur Tischrunde zu setzen. Lachend fragten die Tagwerker, wie es ihm denn ergangen sei. Da zog er den Hut, den er unter seinem Hemd versteckt hatte, hervor. Aber nun blieb allen der Mund offen. Der Hut war voller Goldstücke. Man stürzte nun mit Fragen auf den Burschen ein, der auch sofort von

seiner Begegnung erzählte. Alle liefen dann sofort zum Waldrand hinter dem Schloßteich, aber die Frau war spurlos verschwunden.

Der Bub aber verließ auf diese Weise belohnt den Lienhardthof und führte ein sorgenfreies Leben.

## Das St. Martiner Wildgjoa

Wenn die Wilde Jagd, im Volksmund "Wildgjoa" genannt, vom Bachern herauf auf die Koralm jagt, und von dort die wilden Jäger mit ihrem Gefolge durch das Sulmtal in bestimmten Herbstnächten brausen, heißt es Türen und Fenster schließen, damit kein wilder Reiter hereinkommt. Denn das bedeutet den Tod. Als das Wildgjoa auch über St. Martin zog, soll es immer mit lautem Geheul und Getöse über den Kogelannerl-Kogel herein in Richtung Leimstelzl nach Dietmannsdorf durch die Luft geritten sein. (Der Kogelannerl-Kogel wird deshalb auch "Gjoakogel" genannt.)

Eines nachts zog ein Bauer aus Otternitz von einem Zechgelage im Gasthaus Marx, heute Ossenag, nach Hause. Beim Leimstelzl-Kreuz hörte er das Wildgjoa mit furchtbarem Getöse und Geschrei auf sich zukommen. Aus Angst legte er sich flach auf den Boden. Auf einmal hat einer geschrien: "Do is a kammots Stöckl, do schlog i mei Hackl eini!" Von diesem Zeitpunkt an war der Otternitzer Bauer schwer krank. Vor lauter Kreuzschmerzen konnte er keine Arbeit verrichten. Nun riet man ihm, sich übers Jahr zur gleichen Zeit wieder auf die selbe Stelle zu legen. Als das St. Martiner Wildgjoa wieder mit großem Geplärre dahersauste, rief einer: "Do han i mei Hackl einighaut, heit nimm i des wieder mit!" Augenblicklich war der Bauer seine großen Schmerzen los.

## Das versunkene Faßl

(erzählt von Maria Strohmeier, Reitererberg)

Der alte Reitererpeter, ein Vorfahre der Familie Koller in Gutenacker, befand sich wieder einmal auf dem Heimweg. Er benutzte den alten Gehweg Kogelbauer-Gollianerl, den die Bewohner dieser Gegend zum Einkaufen nach Dietmannsdorf oder auch zum Bahnhof nach Welsberg benutzten.

Bereits am frühen Nachmittag kaufte er bei seinem Freund, dem Fleischhacker Hansl - heute Kaufhaus Stoff - einen Salzstock. Der regnerische Tag war ihm fürs Einkaufen gerade recht. Die sonnigen Tage brauchte er ja für die Heuernte.

Wenige Wegminuten hinterm Gollianerl hörte er vom St. Martiner Kirchturm Betläuten. Er war schon wieder zu spät auf dem Heimweg. Sieben Uhr war es vorbei, und die ganze Stallarbeit wartete noch. Der Naz, sein Knecht,



würde die Abwesenheit sicher wieder ausnützen und alles lieber tun als mit der Stallarbeit zu beginnen. Kurz nach dem Josl-Taferl sah er auf einmal ein sonderbar gekleidetes Mandl auf dem Wege, welches an einem Faß hantierte. Es war dabei, mit einem Hammer die Faßreifen aufzuziehen. Der Reitererpeter blieb stehen, grüßte freundlich und beobachtete kurzfristig das Geschehen. Die Salzkraze stellte er auf den Boden, und er trat zum Mandl hin, um ein Gespräch zu beginnen. "Wos is'n

denn in dem Faßl?" fragte der Bauer freundlich. Aber Antwort bekam er keine. Jetzt legte er seinen Hut auf das Faß, um die Aufmerksamkeit des fremden Mandls auf sich zu ziehen. Der kümmerte sich wenig um den Reitererpeter und werkte munter weiter. Da wurde es dem Bauern unheimlich. Er packte seine Kraze mit dem Salzstock und ging schnellen Schrittes Richtung Koglbauer. Das Mandl rief ihm nach: "Dein Huat nimm mit, dein Huat nimm mit!"

Da es der Reitererpeter mit der Angst bekam, kümmernten ihn nun weder Faß noch Mandl und Hut. Keuchend ging er den Hügel zu seinem Anwesen hinauf und ließ sich erleichtert auf der Hausbank nieder.

Seinem Knecht, dem Naz, erzählte er die sonderbare Begegnung. Dieser überredete den Bauern, mit ihm gemeinsam doch zum Ort des sonderbaren Geschehens zurückzugehen. Als sie ankamen, sahen sie nur mehr den Faßboden, auf dem noch der Hut lag, im Dämmerlicht aus der Erde ragen.

Vom Mandl war keine Spur mehr zu sehen. Der Knecht ging zum Faß und ergriff den Hut, um ihn den Bauern zu geben. Da erzitterte die Erde und verschluckte das Faß. Enttäuscht sah der Naz den Bauern an. Allzugerne hätte der etwas über den Inhalt des versunkenen Faßs erfahren. Der Reitererpeter ging nachher noch oft diesen gewohnten Weg. Aber eine Begegnung dieser Art erlebte er nicht mehr.

## Von der Ewigkeit

(erzählt von Johanna Lipp)

Zwei Bauern aus St. Martin waren immer gut befreundet. Oftmals redeten sie darüber, wie es einem in der Ewigkeit ergehen werde. In weinseliger Laune versprachen sie sich fest, daß derjenige, der früher sterben müsse, zurückkomme und dem anderen erzähle, wie es sich im Jenseits zutrage.

Bald danach starb der eine eines plötzlichen Todes. Als einige Wochen später in der Stube des anderen das Feuer im Herd ausgegangen war, erschien der Geist des Verstorbenen und murmelte: "Es is net so, wie i hob' gsogt, es ist net so, wie du host gsogt - es is wirkli ganz anders!" Nach diesen Worten war er verschwunden.

## Wie ein Schabbock vertrieben wurde

Bei einem Bauern in St. Martin saßen die Leute gemütlich nach getaner Arbeit unter einem Kastanienbaum. Während sie sich lustige Geschichten erzählten, fiel die Dämmerung ein. Da hörten sie ein lautes Rauschen und sahen einen schwarzen Wutzel daherfliegen, der hinter sich einen brennenden Schweif nachzog. Dieser setzte sich auf das Hausdach. Die Bauersleut' erkannten in diesem Unwesen den Schabbock. Geistesgegenwärtig rief die Bäuerin: "Schabbock, flieg in Gotts Nam', richt oba nirgends einen Schaden an!"

Der Schabbock flog wirklich fort und richtete in dieser Nacht auch keinen Schaden an.

## Die unglückliche Dirn

Ist einmal bei einem St. Martiner Bauern eine fesche Dirn gewesen. Sie hat viele Verehrer gehabt. Aber keiner ist ihr recht gewesen. Einmal in der Nacht hat es bei ihrem Fenster geklopft. Sie hat geöffnet und gefragt, wer da draußen sei. Da hat sie eine Männerstimme gehört und vernommen, daß da einer im Hof auf sie warte, der jung, fesch und der reichste Bauer im Sulmtal sei und dieser sie heiraten möchte. Da hat sie schnell das Fenster geschlossen, ein sauberes Dirndl angelegt und hat sich leise aus dem Bauernhaus geschlichen in der Erwartung, den feschen Freier zu sehen. Aber keiner ist im Hof gestanden. Da hat sie auf das Stalldach geschaut und einen glühenden Schabbock dort oben sitzen gesehen. Dieser hat laut die Dirn ausgelacht. Vor lauter Schreck ist

die Dirn ohnmächtig zu Boden gestürzt. Erst am nächsten Morgen hat der Bauer sie am Boden liegend gefunden, sie in ihr Bett getragen und den Doktor geholt. Der hat aber keine Krankheit finden können. Nach einer Woche erst hat sich die Dirn vom Schrecken erholt und alles den Bauersleuten erzählt. Dann hat sie den Bauernhof verlassen und ist im Sulmtal nie wieder gesehen worden.

## Die Schwarze Frau vom Saberneck-Graben

(erzählt von Maria Strohmeier, Reitererberg)

Vor hundert Jahren trug es sich zu, daß der Holzbauer Franz erst gegen Mitternacht ein Dorfgasthaus in St. Martin nach froher Kartenrunde verließ. Seine Spielgenossen verabschiedeten ihn fröhlich und wünschten ihm einen guten Heimweg, denn der Weg nach Otternitz war weit.

„Nur koa Angst“, sagte der Franz lachend und verabschiedete sich. Er war ein stämmiger Bursche, der keine Furcht kannte. Als er bei der Kirche und beim Pfarrhof vorbeiging, um den Weg in Richtung Stelzl-Kreuz zu nehmen, schlug die Turmuhr Mitternacht. Für den späten Zecher nichts Außergewöhnliches, denn er war ja schon oft zur selben Zeit den gleichen Weg gegangen. Er ging über den Leibensteg, vorbei am Stelzl-Kreuz, und bald erreichte er die Otternitzerstraße. Vor dem Saberneckbrückl standen auf einer Wiese zur Rechten zwei alte Eichen. Auf einmal trat unter den Eichen eine schwarze gekleidete Frau hervor, um sich bei ihm einzuhängen. Der Franzl, der ja keine Angst kannte, dachte sich nichts Besonderes und fragte: „Na, wie weit geh'n wir miteinander?“ Keine Antwort kam, und auch alle anderen Versuche, ein Gespräch zu beginnen, schlugen fehl. Nun wurde es dem Burschen doch ein wenig unheimlich. Er mochte langsam oder schnell gehen, die schwarze Frau, die sich immer noch bei ihm eingehängt hatte, ging immer gleichen Schrittes mit. Oben am Berg angelangt, ging er über den „Brückengrabensteg“, der für zwei Menschen zu schmal war.

Aber siehe da, die Frau schwebte neben ihm ohne festen Boden über den Graben hinweg. Dem Franzl begann nun zu grausen. „Ban Muchitsch-Kreiz wear i mi auf die Kniebank setzen“, dachte er bei sich, schon auf die erlösende Kraft dieser geweihten Stätte hoffend, da dort immer Maiandacht gehalten wurde.

Als er nun aus dem Wald heraustrat, war die unheimliche Gestalt plötzlich verschwunden. Franzl begann plötzlich zu laufen. In Schweiß gebadet erreichte er das Haus seiner Eltern.

Bald erfuhr auch der St. Martin Kaplan von diesem sonderbaren Erlebnis. Er sagte zum Holzbauer Franzl:

„Das war mit Sicherheit eine arme Seele, die du hättest erlösen können. Wenn du im nächsten Jahr wieder zur gleichen Zeit an den Eichen bei der Saberneck-Brücke vorbeigehst, wird dir diese Frau wieder begegnen. Du könntest sie dann erlösen und somit ein gutes Werk vollbringen!“

Den Holzbauer Franzl aber sah trotz seines Mutes zu dieser Stunde niemand mehr auf diesem Weg.

Anmerkung: Der Maurer Franz Holzbauer, der diese Begegnung erlebt haben soll, lebte mit seiner Mutter in der ehemaligen Puff-Gastkeusche. Diese stand gegenüber dem neuen Eigenheim der Familie Franz Lipp an der Abzweigung des Grabenflurweges von der Otternitzer Gemeindefstraße.

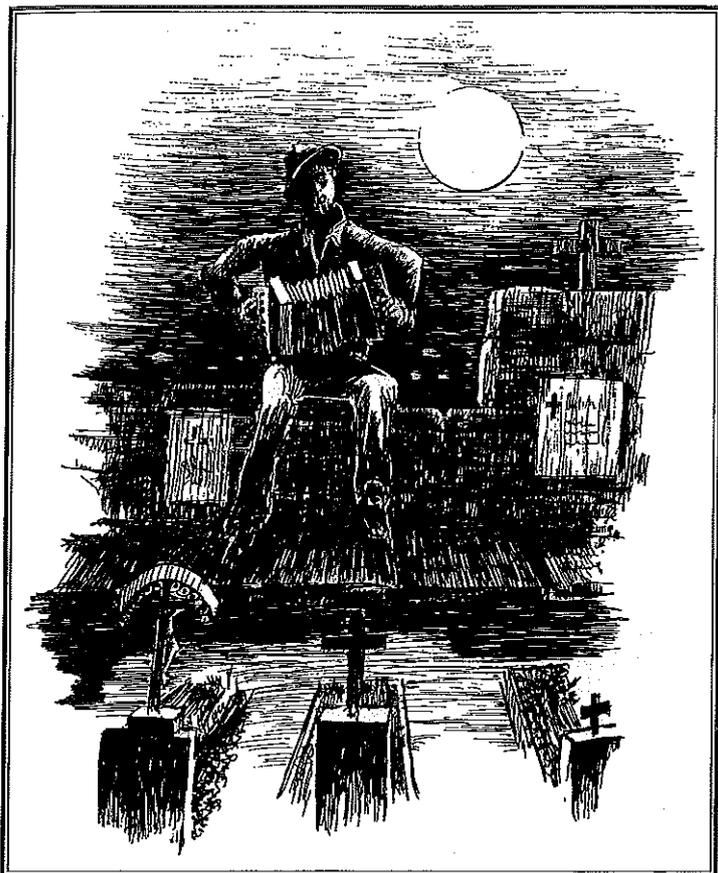
## Die Wett` um die Kuah

(erzählt von Johanna Lipp, Sulb)

In der Zeit, in der sich der St. Martin Friedhof noch rund um die Kirche befand, saßen vor Mitternacht im Gasthaus zum „Bäckn“ einige Zecher. Des Zechens und Schnapsens bereits müde, suchten sie eine andere Art der Unterhaltung. Die Zungen hatte der Wein schon gelöst. Kraftstrotzende Worte fielen und jeder wollte etwas Schauerliches erlebt haben. Nun kam einer in der Runde auf den Einfall, eine Wette auszusetzen. „Wos krieg i, wenn i mi um Mitternacht auf die Friedhofsmauer setz und mit dem Wirt seina Harmonie ansplül?“ fragte er die Runde. „Des loß ma uns wos kostn“, sagte einer, ein anderer meinte: „Do zohl i a mit!“

Schließlich einigte man sich auf eine Kuh. Wenn er nach dieser Mutprobe ins Gasthaus zurückkomme, soll er das Geld im Wert einer Kuh, das der Wirt inzwischen in Verwahrung nahm, bekommen. Es war Mitternacht geworden. Der Bauer, er soll zu den reicheren des Ortes gehört haben, hängte sich die Harmonika um und ging über die Straße zum Friedhof. Einer mußte ihn ein Stück begleiten, damit er die Einhaltung des Übereinkommens bezeugen konnte. Am Friedhof angelangt, setzte sich der Frevler auf die Mauer. Bevor er den ersten Ton spielen konnte, fiel er rücklings von der Mauer und brach sich dabei das Genick.

Nach einiger Zeit traf sich die Runde. Man besprach den grausigen Vorfall. Nun meldete sich ein Kleinkeuschler mit der Frage, ob auch bei ihm die Wette gelte. Man wunderte sich über ein solches Maß an Wagemut. Schnell hatte man das Geld wieder beisammen, und die Wette galt. Der arme Kleinkeuschler ergriff die Harmonika und ging zum Friedhof. Er setzte sich auf den gleichen Platz, um, wie ausgemacht, eine Melodie zu spielen. Diesmal sind ihm alle Zechbrüder nachgegangen und konnten aus sicherem Abstand Zeugen seines Liedes



Aus dem Buch „Sulmtaler und Sausaler Sagen“.  
Mit freundlicher Genehmigung von Peter Stelzl.

werden: „I tua`s net wegn da Hetz, i Orma tua`s wegn da Kuah, und i wünsch ollen G`storbenen die ewige Ruah!“ Er stieg unbeschadet von der Mauer, um zum Gasthaus zurückzukehren, wo man ihm das Geld überreichte.

Ein armer Keuschler spielte mit seiner Harmonika um Mitternacht am St. Martin Friedhof. Er beleidigte keinen Toten - durch die Wette wurde er ein reicher Mann.

## Die Oacherlkapelle in Dietmannsdorf

Ein Sulmtaler Bauer war auf dem Viehmarkt, der hatte dort ein Paar Ochsen gut verkauft. Es war später Nachmittag, als er sich auf den Heimweg machte. Der Weg war weit und als es zu dunkeln begann, wurde ihm gar ängstlich zumute. Er hatte viel Geld bei sich und an Markttagen trieben sich allerlei Diebe und Gauner herum. Da kehrte er bei einem Bauern zu und blieb dort über eine Nacht. Er legte sich oben am Heubatter ins Heu. In der Nacht hörte er fremde Stimmen und aus ihren Gespräch merkte er, daß es zwei Räuber waren, die sich unter ihm ins Heu legten. Sie verabredeten, daß sie ihr Geld im Sulmtal bei der großen Eiche vergraben wer-

den. Zeitlich am Morgen verließen die zwei Räuber den Heustadel. Am Tag darauf ging der Bauer zu der Eiche, grub nach und fand den Eisentopf mit dem Geld. Mit dem Diebsgut ließ der Bauer daraufhin bei der Eiche eine Kapelle bauen, die weitem als die „Oacherlkapelle“ (Eichelkapelle) bekannt ist.

Nach dem Buch „Schabbock, Trud und wilde Jagd“ von Isabelle Wippel. Sagen aus dem südweststeirischen Grenzland.

## Der Primusgast als Wilderer

Diese Begebenheit hat sich in Greith zugetragen und wurde von Herrn Daniel Ronegg vlg. Herzog erzählt.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde die Katastralgemeinde Greith von der Herrschaft Schwanberg verwaltet.

So trug es sich zu, daß der Primusgast beim Wildern erwischt wurde. Die Herrschaft befahl nun, den Gesetzbrecher zu verhaften und nach Schwanberg zu bringen. Die sogenannten Einbringer, also die dem Amtmann unterstellten Gesetzeshüter, holten nun den Primusgast ab.

Dieser hatte mit dem Vorhaben der Gesetzeshüter, einer von ihnen war der alte Holzmichl, keine besondere Freude und weigerte sich auch nur einen Schritt freiwillig zu gehen.

Den beiden Einbringern blieb nun nichts anderes übrig, als den Beschuldigten einfach an Händen und Füßen auf eine Stange zu binden und so geschultert des Weges zu tragen.

Nachdem der Primusgast aber kein Leichtgewicht war und der Fußweg nach Schwanberg entsprechend beschwerlich, beschlossen die beiden, ihre Last doch zum Gehen zu bewegen. Da dies nicht möglich war, schleifte man ihn einfach am Boden dahin, oder ließ ihn einfach mit dem Katzenbuckel, den er auf der Stange hängend zwangsläufig bildete, auf die aus dem Waldweg ausgetretenen Baumwurzel fallen. Vor Schmerz brüllend war der Wilderer nun doch bereit, seinen Widerstand aufzugeben. So zum Gehorsam überredet, zog man gegen Schwanberg, wo sogleich Gericht gehalten wurden. Zwanzig Stockstreiche lautete das Urteil für den armen Primusgast und der Vollzug erfolgte sofort nach Urteilspruch auf den ohnehin geschundenen und verbläuten Rücken oder Hinterteil.

Angeblich hat er vierzehn Tage nicht sitzen können.

Als ihn nach einigen Tagen die Hausleute spöttisch fragten, warum er sich nicht einmal bei der Brotzeit zum Tisch setze, hatte er eine einfache, aber für alle verständliche Antwort bereit: „Zur Zeit bin ich überhaupt nicht müde!“

## Das Gelbe vom Huhn

Eine Sulmtaler Satire von Wolfgang Pollanz

Als Gott den Sulmtaler schuf, erfand er auch gleich die Farbe Gelb dazu. Fortan war die Schöpfung geteilt in zwei Hälften: Auf der einen Seite gab es jenes Lebewesen, dem man eine starke Beziehung zu dieser Farbe nachsagt, und auf der anderen Seite gab es den Rest. Zu ersterem und seiner Sippschaft sagte er: Zieh hin in das Sulmtal und mehret euch, denn dort ist eine Landschaft, ebenso schön wie das Paradies. Die übrigen Landschaften und Kontinente verteilte er an all die anderen Menschen, von denen keiner dem Sulmtaler glich: Er war eine perfekte Kreation, von der Gott meinte, daß sie gut war. Denn am siebenten Tag, als Gott sich ausruhte und sein Werk betrachtete, sah er, daß es ihm gelungen war: Die Welt war schön, und ein Teil von ihr, nämlich das Sulmtal, war erfüllt von seiner Lieblingsfarbe, der Farbe Gelb.

Bevor der Sulmtaler jedoch in sein angestammtes Gebiet, das Sulmtal, ziehen konnte, mußten allerdings noch einige evolutionäre Jahrmilliarden vorübergehen. So kam es, daß in undenklichen Zeiten, als es die Farbe Gelb und das Sulmtal zwar schon gab, aber niemanden, der diese benennen konnte, diese Region von einem ganz besonderen Typus von Dinosaurier beherrscht wurde, dem Sulmosaurus Vulgaris, zu deutsch Gemeine Gelbfüßige Riesenechse. Wie jüngste Forschungen ergaben, zeichnete sich diese Spezies aus durch ein auffallend kleines Hirn, einen beinahe aufrechten Gang und, als ganz besonderes Merkmal, knallgelbe Hinterfüße mit Schwimmhäuten. Man nimmt an, daß diese zur Fortbewegung unter spezifisch sulmtalerischen Bedingungen auf gelbem Lehm Boden entwickelt worden sind.

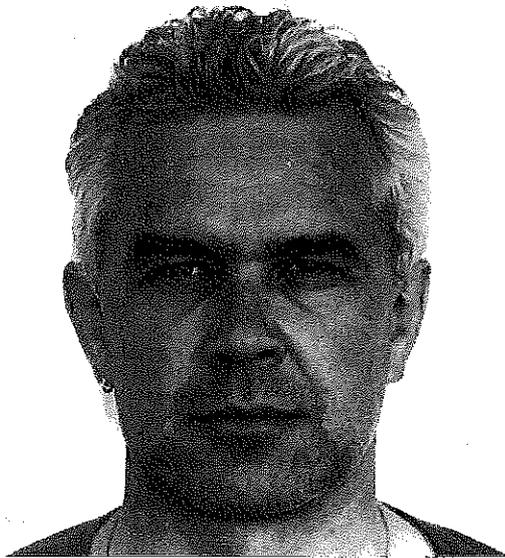
Als schließlich einige Meteoriteneinschläge später der Sulmtaler in der damals noch ziemlich leeren und nur von Schachtelhalmen und Riesenfarnen bewohnten Landschaft auftauchte, tat er dies zunächst in Rudeln. Dabei machte der Homo Sulmensis die grundlegende Erfahrung, daß, je länger man mit bloßen Füßen im sulmtalerischen Lehm watete, man umso gelbere Füße bekam. Die ersten Sulmtaler waren zwar nicht fähig, diesen Zusammenhang zu verbalisieren, da sie nur über sehr wenige Artikulationsmöglichkeiten verfügten und sich besser in der Sprache der Keulen und des Feuersteins ausdrücken konnten, verstanden ihn aber intuitiv. Derjenige unter ihnen, der beim Ritual zu Ehren des

Großen Gelben Lehmgottes mit den gelbsten Füßen in seine Laubhütte zurückkehrte, galt bis zum nächsten Ritual als ihr Anführer und durfte sich die Sulmtalerinnen mit dem gelbsten Haar aussuchen. Denn das galt in jener urgeschichtlichen Periode, von den Historikern auch die Altlehmzeit genannt, als besonderes Schönheitsideal. Belegt ist dies unter anderem auch durch der Fund der berühmten Venus vom Sulmtal, der Statue einer gelbhaarigen Fruchtbarkeitsgöttin.

Eiszeiten kamen und Eiszeiten gingen, doch der Sulmtaler blieb dem Sulmtal treu, übersiedelte aus seiner Laubhütte und Wohngrube schließlich in eine feste Blockhütte, baute Getreide an und züchtete Vieh. Dabei war es insbesondere dem Huhn zugeneigt, und so entstand im

Laufe der Jahrhunderte hier eine ganz spezielle Rasse, der Sulmtaler Gelbfüßler. Wann das erste Huhn dieser Art sich in seiner spezifischen Ausformung entwickelt hat, mögen weder Historiker noch die Wissenschaftler vom Institut für Vergleichende Huhnwissenschaft von der Wienerwald-Universität zu sagen, man weiß jedoch mit einiger Bestimmtheit, daß um die Zeitenwende römische Soldaten im Gebiet des heutigen St. Martin nicht nur den Kriegsgott Mars, sondern, als Symbol des griechischen Gottes Apollo, auch den gelbfüßigen Hahn verehrten. Ein beim Bau der Sulmtalbahn gefundener, später jedoch verschollener Wegstein aus dieser Zeit soll die Aufschrift „Wanderer, kommst du in das Sulmtal, so folge der Spur des Gelben Hahns“ getragen haben.

Den Kelten und später den Germanen wird es in der Gegend auch ganz ausnehmend gut gefallen haben. Ersteren vor allem deswegen, weil sie aufgrund des bei ihnen weit verbreiteten gelben Kopfhaares so etwas wie eine natürliche Beziehung zu der Gegend hatten, zweitens, weil sie, bevor sie sich mit Sack und Pack davonmachten, was man heute allgemein auch als Völkerwanderung bezeichnet, von einer Gegend wie dieser geträumt hatten. Einige von ihnen beschlossen daher, weil sie gerade nichts Besseres zu tun hatten, sich in dem Tal anzusiedeln. Sie krepelten ihre Ärmel hoch, zwirbelten ihre gelben Schnauzbärte auf und begannen damit, den Urwald, der damals noch weite Teile der nichtsdestotrotz bereits äußerst lieblichen Gegend bedeckte, zu roden. Nach Feierabend, und wiederum weil sie nichts Besseres zu tun hatten, vermischten sie sich mit den Resten der einheimischen Bevölkerung und etwas später auch noch mit slawischen Sippschaften, um auf diese Art und Weise den Kern der Sulmtaler Stammbevölkerung und ihrer Nachfahren bis in die heutige Zeit



herauszubilden. Bei diesem Treiben wurden sie jedoch von damals in verstärktem Maß auftretenden irischen Missionaren entdeckt und auf der Stelle christianisiert. Den alten Göttern schworen sie dabei jedoch erst ab, als ihnen zugesichert wurde, daß auch Lebewesen mit gelben Füßen eine Seele haben und nicht zur ewigen Finsternis bzw. Gelblosigkeit verdammt sind.

Im Mittelalter wurde das Sulmtal beherrscht vom Geschlecht Derer von Huhn. Der legendäre Stammvater dieser Adelsfamilie, Back I. von Huhn, ein Raubritter, der mit den Habsburgern ins Land kam, führte ein gelbfüßiges Federvieh in seinem Wappen. Die Sage erzählt, daß er in einem Kampf gegen ein Riesenhuhn, das von der Koralpe aus die Sulmtaler in Angst und Schrecken versetzte, den Sieg davontrug und genau an jener Stelle, an der das Untier verblutete, seine Hühnerburg erbauen ließ, von der man heute aber nicht mehr weiß, wo sie einst lag. Die Nachkommen des Ritters, Back II., Back III. usf., regierten von dort aus das Tal mit milder Strenge, preßten die Bauern aus, verlangten von durchreisenden Kaufleuten Wegezölle und widmeten sich der Zucht des Sulmtaler Gelbfüßlers. Einer von ihnen, man nimmt an Back VII. von Huhn, gilt auch als Erfinder des Backhuhns. Die Idee dazu soll ihm gekommen sein, als er einmal einen seiner widerspenstigen Untertanen panieren und in siedendes Öl werfen ließ.

Die weiteren Jahrhunderte verliefen friedlich im Sulmtal. Sulmtaler Gockelhähne bestiegen Sulmtaler Hennen, vermehrten sich und gediehen, sehr zur Freude der Sulmtaler und Sulmtalerinnen, die sich ebenso vermehrten, die Landschaft weiter rodeten und hegten, um schließlich, möglicherweise etwas später als andere Gegenden der Welt, in die Epoche der Neuzeit einzutreten. Den Einfluß des Sulmtales und der Farbe Gelb sollte man dabei keineswegs geringschätzen, hatte doch einer der Habsburgischen Herrscher auf einer Jagd in der Gegend die Farbe zu schätzen gelernt, was dazu führte, daß diese als sogenanntes Schönbrunn-Gelb in die Geschichte einging. Kaiserin Maria Theresia, deren Lieblingsfarbe Gelb gewesen sein soll, wird nachgesagt, sie habe sich in einer ganz speziellen Menagerie einige Sulmtaler Gelbfüßler gehalten, die bei Hof als ganz besondere Attraktion galten. Als man später daran ging, in der Donaumonarchie öffentlichen Gebäuden eine bestimmte Farbe zuzuweisen, erinnerte man sich an die Vorliebe der Kaiserin. Fürderhin erhielten sowohl die Bahnhöfe als auch die Postämter Anstriche in dieser Farbe.

Aber auch in anderen Bereichen und in moderneren Zeiten gab und gibt es noch Einflüsse des Sulmtals und seiner gelbfüßigen Bewohner auf die ganze Welt: Als etwa einmal der berühmte Maler Pablo Picasso durch das Sulmtal reiste, verfiel er auf die Stelle in seine sogenannte Gelbe Periode. Und hätte Van Gogh zeitlebens mehr als nur eines seiner Bilder verkaufen können, wäre er bestimmt in das Sulmtal gereist, um hier die verschiedensten Facetten der Farbe Gelb zu studieren anstatt irgendwelche gelbe Sonnenblumen zu malen.

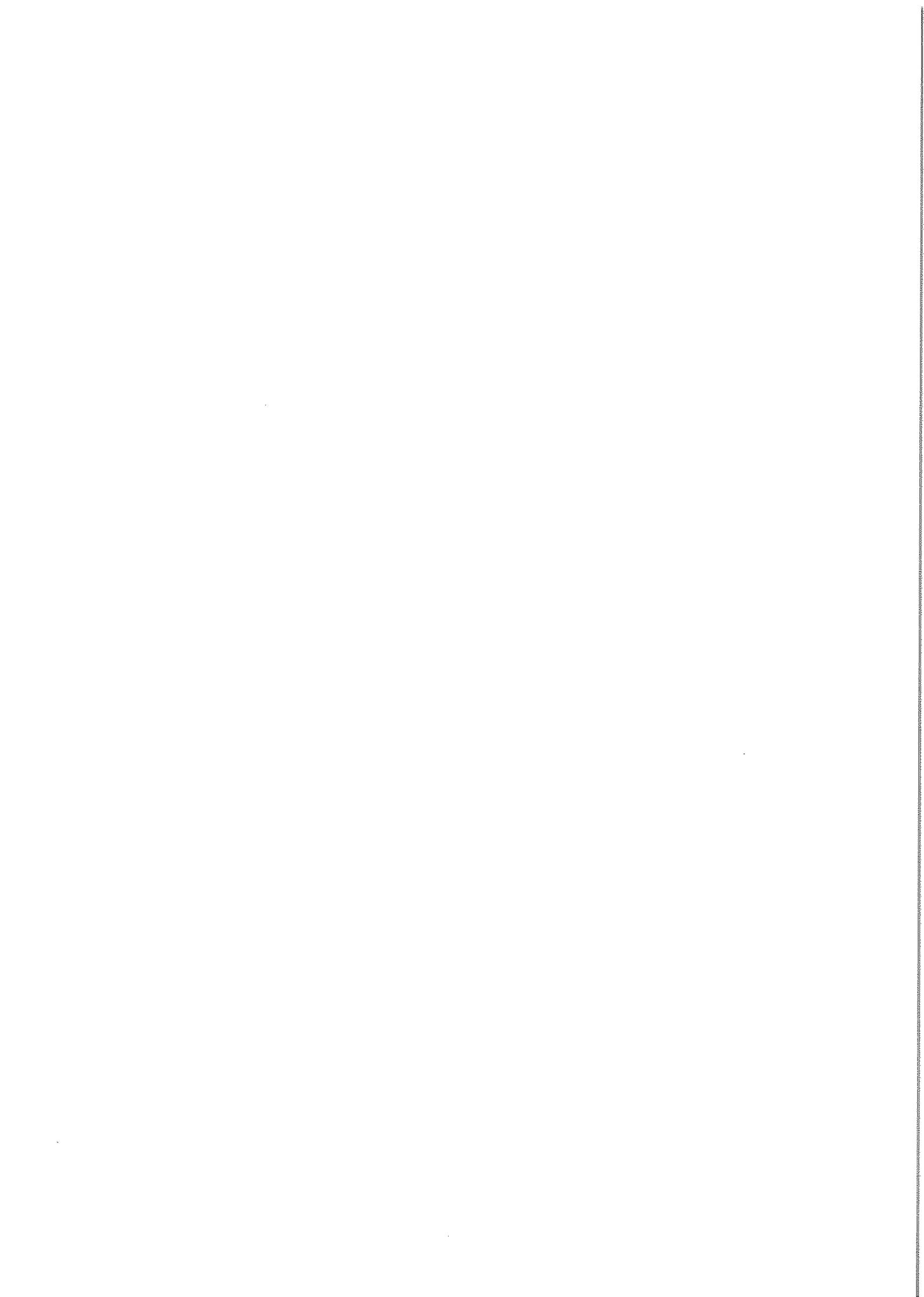
Der bekannte Sänger Elton John hingegen verdankt dem Sulmtal einen seiner größten Hits. Als er vor einigen Jahren nichtsahnend an einer der dortigen Ziegelfabriken vorbeikam, fiel ihm auf der Stelle der Song "Goodbye Yellow Brick Road" ein. Und als gegen Ende seines Lebens der Sänger Roy Black einen Ausflug von seinem (nebenbei bemerkt gelben) Schloß am Wörthersee machte, um in einem Sulmtaler Gasthaus ein Backhendl zu essen und eine Schilchermischung zu trinken, war er von der Gegend und ihren gelbfüßigen Bewohnern derartig angetan, daß er beschloß, sein berühmtestes Lied nur noch mit den Zeilen „Ganz in Gelb mit einem Federnstrauß, so siehst du in meinen schönsten Träumen aus“ zu singen. Leider kam es aufgrund bekannter Umstände dann doch nicht mehr dazu.

Schließlich haben einige Sulmtaler die Idee des Sulmtalertums auch in die weite Welt hinausgetragen und dort mit großem Erfolg verbreitet. Einer von ihnen wanderte etwa nach New York aus und gründete dort ein Taxiunternehmen. Seither wimmelt es in den Straßen Manhattans von gelben Fahrzeugen, den Yellow cabs. Im fernen Hongkong findet man auf den Speisekarten nobler Restaurants als besondere Spezialität das Sulm Tal Chicken, bei dem, ähnlich wie bei der "Pekingente", nur die knusprig gebratene gelbe Haut von Hühnerkrallen verzehrt wird. Besonders im chinesischen Jahr des Huhns erfreut sich die Speise so großer Beliebtheit, daß Delegationen aus dem Fernen Osten das Sulmtal überschwebmen und ganze Hühnerfarmen aufkaufen. Daß allerdings das Gelbe Meer auch nach dem Sulmtal benannt sein soll, hat sich als zwar hartnäckiges, aber nicht haltbares Gerücht erwiesen.

Denn nicht alles, was gelb ist, ist auch gleich von Sulmtaler Herkunft.

© Wolfgang Pollanz

Wolfgang Pollanz, Sulmtaler aus Wies,  
Autor mehrerer Bücher, Lehrer.



# Häuserbuch der Gemeinde St. Martin im Sulmtal

Das Häuserbuch versucht den Besitzstand aller Häuser, getrennt nach Katastralgemeinden, soweit als möglich zurückzuverfolgen.

Nach Meinung der Gemeindevertretung soll das Festjahr 1994 auch Anstoß zu einer Hof- oder Ahnenforschung unserer Gemeindebürger geben.

Für eine umfassende Hofforschung kann das vorliegende Werk nur eine Grundlage sein. Es wurden in gebotener Kürze die Namen der Besitzer und das Jahr des Besitzwechsels erarbeitet. Die Schreibweise der Vor- und Zunamen aber auch der Hausnamen wurde getreu den Aufzeichnungen übernommen. So ist es manchmal auch möglich, die Entstehung des Haus- oder Familiennamens zurückzuverfolgen.

Die einschlägigen Archivalien geben aber auch über Zu- und Abverkäufe von Grundstücken, Belastungen, Schätzwert zur Zeit der Übergabe, Geburts- und Sterbedaten, usw. Auskunft. Es wäre auch möglich, die alten Aufzeichnungen zu fotografieren, um eine Bereicherung für die Familienchronik zu erhalten.

Um aber für einzelne Familien und Höfe weiterzuforschen, müßte gesondert Interesse angemeldet werden.

## Die Quellen unseres Häuserbuches

- 1) Bezirksgericht Deutschlandsberg - Neue Grundbücher. Sie reichen bis 1880 zurück und wurden nach Abschaffung der Grundherrschaften angelegt.
- 2) Steiermärkisches Landesarchiv - Herrschaftliche Grundbücher. Dort sind die Besitzer bis 1780 aufzufinden.
- 3) Steiermärkisches Landesarchiv - Veränderungsprotokolle der Grundherrschaften. Sie enthalten Kaufbriefe, Übergabsprotokolle, Grundschätzungen u.a.m. Diese Aufzeichnungen sind aber nicht von allen Herrschaften erhalten; sie reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück.
- 4) Steiermärkisches Landesarchiv - Zinslisten der Herrschaften. Sie enthalten die Namen der Besitzer und Aufstellungen über die vorgeschriebenen Abgaben und Vermerke über Zahlungen.
- 5) Steiermärkisches Landesarchiv - Franziszeischer Kataster. Die erste umfassende Grundvermessung auf Anordnung des Kaisers Franz I. Diese Vermessung wur-

de in unserem Gemeindegebiet im Jahre 1825 vorgenommen und war das Geburtsjahr der sogenannten "Grundmappe", welche heute in jedem Gemeindeamt aufliegt. Dieser Kataster kurz (FK) enthält alle Bauparzellen und Gebäude, die es damals gab.(13)

6) Steiermärkisches Landesarchiv - Josephinischer Kataster (JK), aus dem Jahre 1787. Er ist nach Ortschaften und Steuergemeinden gegliedert.

7) Steiermärkisches Landesarchiv - Theresianischer Kataster (MTK). Eine schriftliche Bodenaufnahme nach Grundherrschaften um 1753 und von Kaiserin Maria Theresia veranlaßt. Die Grundstücksnummern in diesem Kataster sind die sogenannten Urbarnummern, also die Vorläufer der heutigen Einlagezahlen (EZ), und wurden nach Herrschaften und Ämtern geordnet. Im MTK finden wir also den Grundbesitzer des Jahres 1753 und die vorgeschriebenen Abgaben, über die man auf die Hofgröße schließen kann.

8) Steiermärkisches Landesarchiv - Marchfutterregister (MFR). Ist ursprünglich eine Aufzeichnung über die Haferabgaben für das Reiterheer der Markgrafen, später eine landesfürstliche Steuer. Diese Hafergabe, "Marchfutter" genannt, wurde pfarrenweise eingehoben. Für das Häuserbuch sind diese mittelalterlichen Aufzeichnungen zwar sehr interessant, aber nicht sehr ergiebig, da sie nur in großen Zeitabständen erhalten sind.

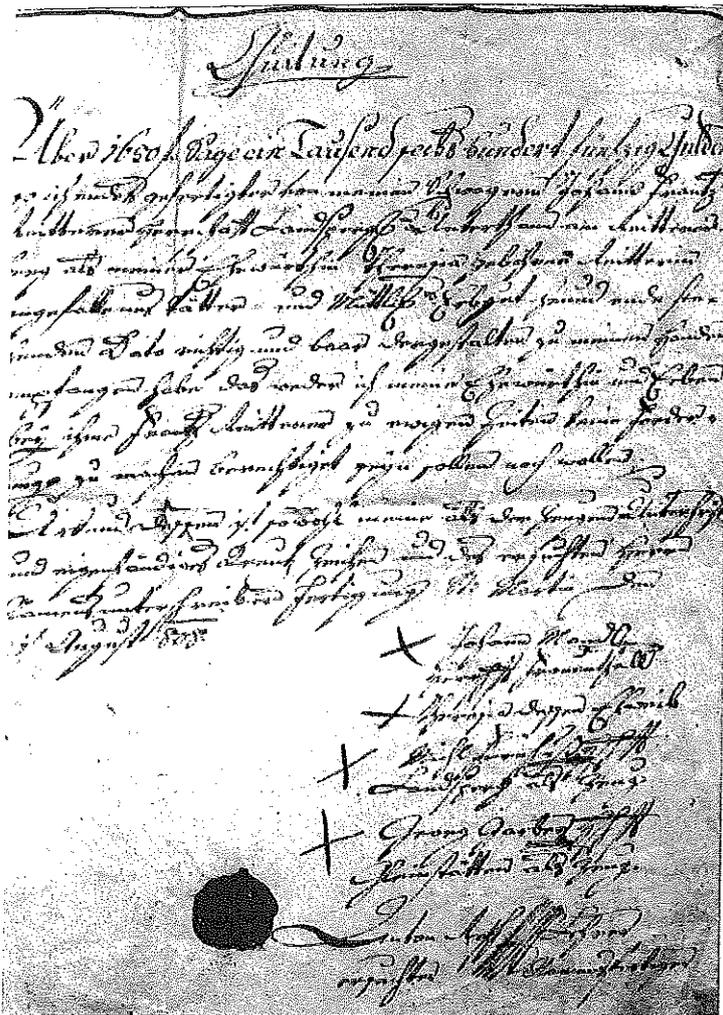
9) Steiermärkisches Landesarchiv - Gültsschätzung. Eine Schätzung des bäuerlichen Grundbesitzes und Viehstandes zur Steuerbemessung 1542/43, häufig erste Quelle zur Erforschung von bäuerlichem Besitz.

10) Pfarrmatriken - eine Aufzeichnung in den Kirchenbüchern über Geburt, Sterbedatum, Eheschließung. In der Pfarre St. Martin beginnen diese Aufzeichnungen mit der Wiedererrichtung der Pfarre im Jahre 1788 und sind seither lückenlos vorhanden.

## Lebensverhältnisse in den letzten Jahrhunderten

Grundbücher und Urbare bieten außer Namen und Abgaben kaum nähere Einzelheiten. Über die Lebensverhältnisse sind Besitzübergabsprotokolle und Inventare sehr aufschlußreich. Darin erfährt man Näheres über den bescheidenen, ja ärmlichen Hausrat - ein Bett ist nicht immer vorhanden - und sonstige Gebrauchsgegenstände, über die stattliche Zahl der erbberechtigten Nachkommen, oft aus mehreren Ehen, über vierzigjährige Söhne, die mangels einer Unterkunft nicht heiraten konnten, über die Schulden, die der Hofübernehmer als Erbe mitbekam, über die Aussichtslosigkeit, das rechnerisch festgestellte Erbe, ausgedrückt in Gulden, auch je zu erhalten, über den Bildungsgrad der Bevölkerung, die

tiger" den Vor- und Zunamen danebensetzte. Solche Details wären aber Thema einer eigenen Hausgeschichte<sup>110</sup>.



mit einem Kreuze (Bild) alles und jegliches unterschrieb, dann aber der herrschaftliche Schreiber als "Namensfer-

**Bildbeschreibung:**

Zahlungsbestätigung über die Auszahlung einer Erbschaft von 1650 Gulden. Die Beteiligten unterschrieben mit einem Kreuzzeichen, da sie des Schreibens nicht mächtig waren.

Der letzte Absatz der Urkunde: Urkund dessen ist sowohl meiner als der Zeugen Unterschrift und eigenhändiges Kreuzzeichen und des ersuchten Herrn Namensunterschreiber Fertigung St. Martin den 21. August 1808 Johann Mandl - Herrschaft Frauenthall, Theresia Deggen - Eheweib, Michl Fürnschuf - Landsberg als Zeug, Georg Garber - Gleinstätten als Zeug, Anton Arnth - Lehrer ersuchter Namensfertiger Diese Urkunde befindet sich im Besitz der Familie Fink vlg. Tafent, Reitererberg 2.

## Die Entstehung der Hausnamen

Durch viele Jahrhunderte waren auch in unserer Gemeinde die Bauern die wichtigste Bevölkerungs-

schichte. Alle Namen, die im Häuserbuch in vergangene Jahrhunderte reichen, sind Bauern. So ist die Rückverfolgung der Vulgonamen auch ein wichtiger Bestandteil einer ordentlichen ausgearbeiteten Ortsgeschichte.

Die meisten Vulgonamen blieben über Jahrhunderte am Hause haften, während die Besitzernamen und Geschlechter sich änderten. Jeder im Ort kannte den Hausnamen, der Familienname war kaum im Gebrauch.

Wie sind nun diese alten Hausnamen entstanden. Da gibt es die Lagenamen, wie Grabenbauer oder den Kogelbauer. Der Waldpeter oder der Kogelschneider gehören auch zu den Lagenamen, da es einen Peter oder Schneider auch anderswo in der Gemeinde gab. Mit dem Schneider kommt man zu den Namen, die praktisch aus der handwerklichen Tätigkeit entstanden sind. Tischler, Schuster und Hafner sind weitere Beispiele in unserem Häuserbuch. Bei den Namen wie Simipeter, Jacklpeter oder Simamichl bilden die Vornamen von Vater und Sohn den Vulgonamen (Simon vom Vater, Michael vom Sohn.) Der Jakobmörtl, heute Jogamirtl in Bergla ist hier ebenfalls einzuordnen.

Der Hartbauermichl in Oberhart ist der Sohn vom Hartbauer. Der Silliannerl (Anderl) oder der Sillihansl waren Söhne vom Silli.

Der Vulgoname der Familie Fink in Reitererberg lautet auf Tafent. Im Josephinischen Kataster findet man den Tafern Bauer, also eine Taferne, wo es einst einen Weinausschank gab. Ebenso beim Tafernweber (Taferntweber) in Greith. In Reitererberg gibt es den Hausnamen Schwab; dieser Name führt uns in die Zeit der ersten Besiedelung, als eine Schwabe sich ansiedelte. Der Amtmannhansl in Frauenhof, oder der Amtmannbauer in Aigen, waren als Amtmänner von den Grundherrschaften eingesetzt und unter anderem für Zins- und Roboterteilung verantwortlich.

## Hofgrößen oder Steuerklassen

Im Mittelalter wurden die Höfe in Hube, Halbhube oder Hofstatt eingeteilt.

In der Regierungszeit Maria Theresias wurden die Bauernhöfe nach der Steuerleistung eingeteilt und zwar galt als GANZER BAUER, der jährlich 21 Gulden und 30 Kreuzer Steuern zahlte, als HALBER BAUER mit einer Steuerleistung von 10 Gulden und 45 Kreuzer, als VIERTL BAUER mit 5 Gulden und 22 1/2 Kreuzer.

Die KEUSCHLER waren die nächste Klasse mit einer noch geringeren Steuerleistung. Ihre kleinen Ackerflächen wurden von einem Bauern bestellt, da sie kein Zugvieh besaßen. Diese Leistung mußte beim Bauern durch Arbeit abgedient werden (tagwerken).

Die Dienstboten des Weingartenbesizers waren die WEINZIERL. Sie bearbeiteten die Weingärten und wurden auch als GAST bezeichnet (Schneiderjoslgast).

Schätz Nota

(Übersetzung)

Am 22. Jenner 1777 ist nach Ableben Joseph Strohmayr Herschaft Feilhoferscher Untherthann seeligen desselben hinterlassenes Feld und Weingarth samt Holz in gutten Acker liegend, durch Sebastian Hörender Herschaft Dornegg untherthann, und Hannß Otter Feilhofenscher Deto in beysein des Grund Amtmanne Eustochi Kurz unpartheyisch geschätzt worden umb 610,-

Ansatz	
1 Virtl rechten Wayz	4,-
1 Deto Korn	2,,45
Fahrnissen	
8 Eimer Wein samt Vaß	16,-
2 Deot Essich	2,,30
Sammentlich Schitt Assacher	5,-
1 Pottung samt dem Gießschaf	1,,15
1 Eisener Raif	1,-
	642,,30
Hiervon fallet gnädigster Herschaft	
der halb 10te Pf mit	30,,30,,
Stempel Papier	—,,15,,
Verwalters Tax	6,,25,,
Kanzley Tax	1,,36,,1
Amtmanns Gebühr	—,,45,,—
Wein Aufschlag pro 775 von 2 Startin	3,,18,,—
item pro 776 von 1 Startin 5 Eimer	2,,28,,2
	45,,77,,2

Für den Kauf Brief samt Stempel welchen der neue Besitzer expropris zu bezahlen hat mit 4 Fl 45 xr

In Urkunden dessen ist das hierunberggeführte Amts Protokoll und bey gesetzte hochgräfliche v. Schönbornische Kanzley Sigil Actum Herschaft Dornegg. Datum ut supra.

(Oblate Siegel mit Wappen) - Graf Schönborn. Verwaltung Arnfels u. Unterschrift der Protokollführers.

Schätz Nota

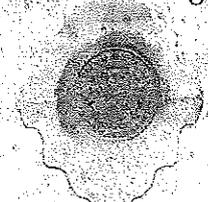
Am 22ten Jenner 1777 ist nach Ableben Joseph Strohmayr Herschaft Feilhoferscher Untherthann seeligen desselben hinterlassenes Feld und Weingarth samt Holz in gutten Acker liegend, durch Sebastian Hörender Herschaft Dornegg untherthann, und Hannß Otter Feilhofenscher Deto in beysein des Grund Amtmanne Eustochi Kurz unpartheyisch geschätzt worden umb 610,-

Ansatz

1 Virtl rechten Wayz	4,-
1 Deto Korn	2,,45
Fahrnissen	
8 Eimer Wein samt Vaß	16,-
2 Deot Essich	2,,30
Sammentlich Schitt Assacher	5,-
1 Pottung samt dem Gießschaf	1,,15
1 Eisener Raif	1,-
	642,,30
Hiervon fallet gnädigster Herschaft	
der halb 10te Pf mit	30,,30,,
Stempel Papier	—,,15,,
Verwalters Tax	6,,25,,
Kanzley Tax	1,,36,,1
Amtmanns Gebühr	—,,45,,—
Wein Aufschlag pro 775 von 2 Startin	3,,18,,—
item pro 776 von 1 Startin 5 Eimer	2,,28,,2
	45,,77,,2

welchen der neue Besitzer expropris zu bezahlen hat mit 4 Fl 45 xr

In Urkunden dessen ist das hierunberggeführte Amts Protokoll und bey gesetzte hochgräfliche v. Schönbornische Kanzley Sigil Actum Herschaft Dornegg. Datum ut supra


  
 eger  
 A. Steyer

Das Original ist im Besitz der Familie Reiterer, vlg. Godner, Reitererberg 23

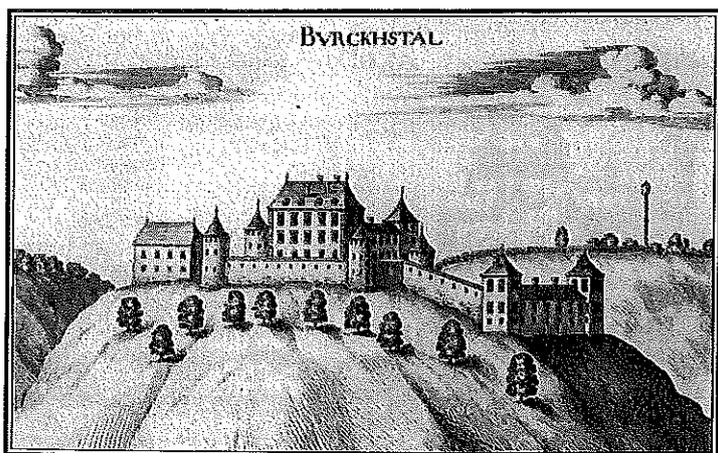
## Die Grundherrschaften

Im heutigen Gemeindegebiet von St. Martin hatten 13 Grundherrschaften ihre Untertanen. Im Anschluß eine Übersicht über die zu den Grundherrschaften gehörenden Häuser, nach Katastralgemeinden geordnet:

Katastralgemeinde	Aigen	Greith	Sulb	Dörfla	Bergla	Oberhart	Otternitz	Reitererberg	Gutenacker
Herrschaft:									
Burgstall					7	4			
Feilhofen							14	1	
Limberg					2	14			
Landsberg			22					9	9
Holleneegg			1		6				
Oberwildon				3					
Schwanberg	12	14	11		1			1	
Waldschach		4		9			17	7	
Welsbergl				6		8	5	2	
Pfarrgült.:									
St. Martin			2	10		5			
St. Peter						2			
Schwänberg		6			2			1	
Wies						5			

### Herrschaft Burgstall

Das Schloß liegt auf einem Hügel über dem Markt Wies. Der alte Name des Schlosses ist Lachenperch. Um 1280 überließ Ulrich Schenk von Rabenstein den Besitz dem Bischof v. Seckau. 1318 verlich der Bischof das "Castel-



lum Lackenperch" an Rudolf von Tunau. Später erscheint es als Lehen im Besitz der Wallseer, die damals auch Eibiswald besaßen. 1478 erhielt Sigmund Eibiswalder die landesfürstliche Belehnung für den Besitz, genannt "das Puchstall". 1577 bis 1594 erfolgte der Ausbau des Schlosses. Bis 1749 war Burgstall mit Eibis-

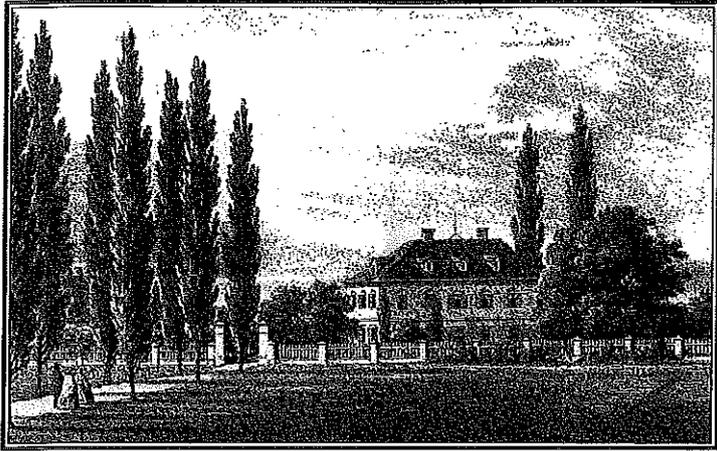
wald verbunden, danach folgten als Besitzer die Grafen von Schrottenbach und Herberstein. 1799 erwarb Ignaz Purgay die Herrschaft, dann folgten Anton Hoffer, 1820 Johann Drach und 1857 die Fürsten Liechtenstein. 1954 erwarb das Schloß die Steiermärkische Landesregierung und richtete eine landwirtschaftliche Fachschule ein.

Laut Steuerbuch der Landschaft brachte die Herrschaft einen Ertrag von 1981 Gulden. Die 68 zinsbaren Häuser wurden in zwei Ämtern verwaltet.

### Herrschaft Feilhofen

In der Nähe des Bahnhofes Deutschlandsberg liegt bei der Straßen von Freiland nach Wildbach das "Feilhofer Schloßl".

Der Name rührt vermutlich von der Bürgerfamilie Feyel her, die den Hof im 15. Jahrhundert besaß. Diese Familie erwarb den Hof als Kaufrecht von Friedrich von Holleneegg. Später wohnten wieder Erben der Hollenegger auf dem Hof. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte den zur Herrschaft Holleneegg gehörigen "Feierhof" Johann Freiherr von Puchbaum inne, dem sein Bruder Karl Ludwig und dessen Sohn Karl folgten. Nach Karl Puchbaum folgten die Gräfin Steinpeiß, Gräfin Gaisruck, beide geborene von Aschau. 1805 erwarb den Besitz Johann Nepomuk Ritter von Kalchberg. 1810 erwarb Josef Graf Welsersheimb Feilhofen, 1815 Graf

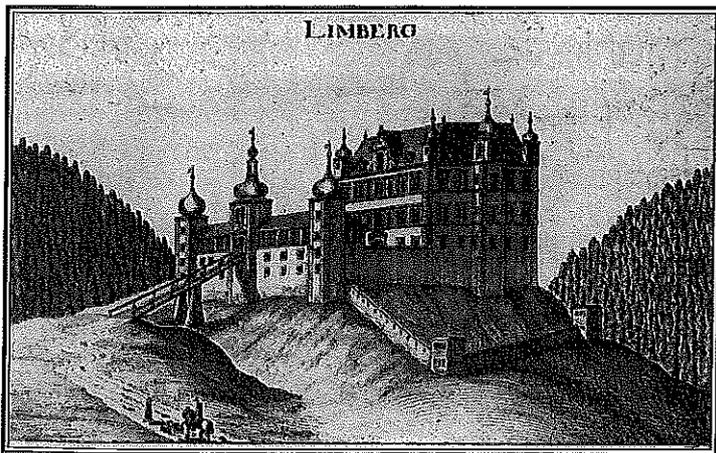


Moritz Friß und 1822 Johann Fürst Liechtenstein, in dessen Familienbesitz sich ein Teil des Schlosses noch heute befindet.

Der jährliche Ertrag ist mit 450 Gulden im Steuerbuch der Landschaft eingetragen.

### Herrschaft Limberg

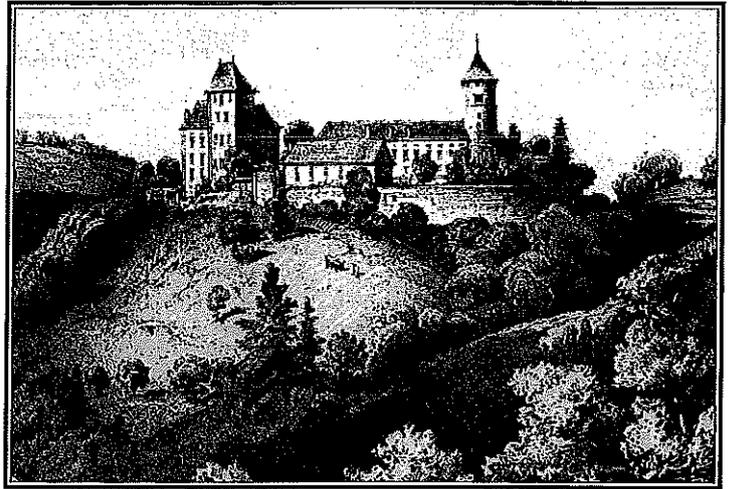
In seiner heutigen Gestalt entstand Limberg im 17. Jahrhundert. Erstmals wird Limberg 1244 urkundlich erwähnt (siehe 750 Jahre St. Martin). Ein Otto der Ungnad verkaufte den Besitz an den Bischof von Seckau. 1305 kam die Herrschaft an die Pettauer, die auch Schwanberg besaßen. 1438 fiel der Besitz nach dem Aussterben der Pettauer an den Landesfürsten. 1577 kaufte Andreas von Metnitz das Schloß und neu errichtete Landgericht Limberg. 1661 bis 1681 erfolgte der Umbau



des Schlosses unter den Herren von Grattenau und erhielt seine italienische Architektur. 1681 fielen Schloß und Gült an Johann Heinrich von Jarizburg. Seit 1722 war Limberg im Besitz der Familie Ortenhofen. 1820 übernahmen die Fürsten Liechtenstein den Besitz. Seit 1933 ist das Schloß Eigentum des steirischen Jugendhilfswerkes. Zur Herrschaft gehörten 88 zinsbare Häuser und erreichte laut Steuerbuch der Landschaft 470 Gulden jährlichen Ertrag.

### Herrschaft Landsberg

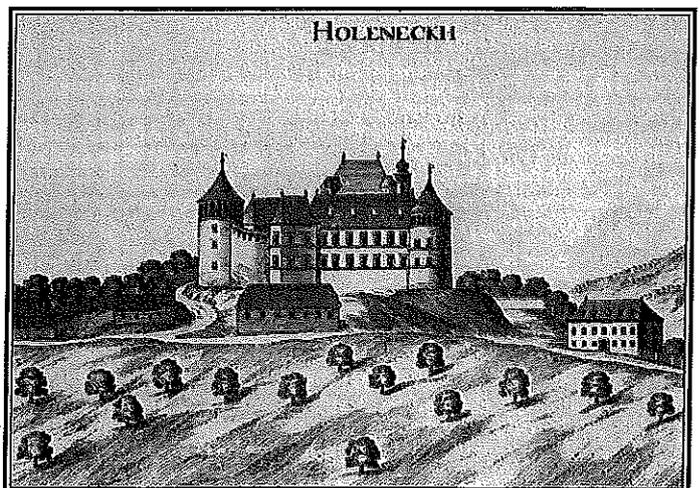
Die Burg wurde wahrscheinlich um 1130 erbaut. 1153 wird Fridericus der Lonsberch als salzburgischer Burggraf urkundlich bezeugt. Burg und Herrschaft waren Mittelpunkt des salzburgischen Besitzes in der Weststeiermark und blieben es auch, abgesehen von kleinen Unterbrechungen, bis 1803. Danach wurde die Herrschaft infolge der Säkularisation Staatsbesitz. Im Jahre 1811 kam sie im Zuge einer öffentlichen Versteigerung



an den Wiener Bankier Moritz Graf Friehs, der sie 1820 an Fürst Johann von Liechtenstein verkaufte. 1932 wurde die Burgruine von der Stadtgemeinde Deutschlandsberg erworben. Die Herrschaft Landsberg war in 12 Ämter geteilt und wies im Jahre 1805 an Einnahmen 26938 Gulden und an Ausgaben 19651 Gulden aus.

### Herrschaft Hollenegg

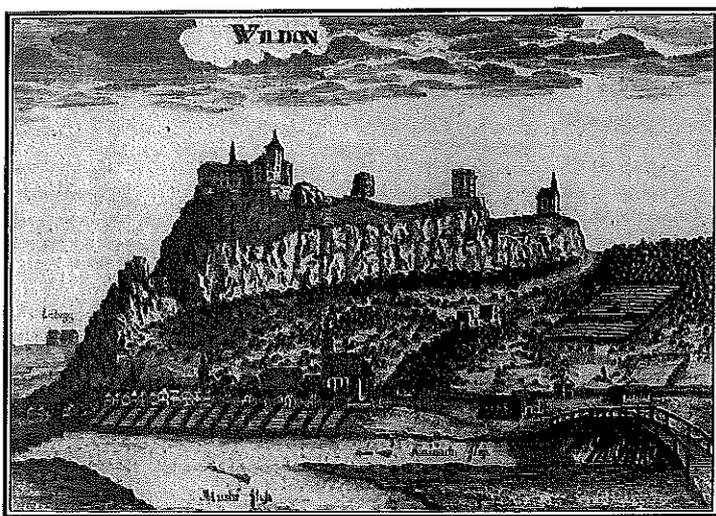
Die Geschichte Holleneggs reicht bis 1163 zurück. Damals widmete der Ministrale des Erzbischofs von Salzburg, Rudolf von Hollenegg, sein Ergbut samt Eigenkirche dem Benediktinerstift Admont. Die alte Burg dürf-



te auf einem salzburgischen Gutshof errichtet worden sein. Um 1550 wurde das heutige Schloß im Renaissancestil neu erbaut. Als Bauherr ist Abel von Hollenegg genannt, der sich als tüchtiger Kriegermann bei der Belagerung Wiens durch die Türken um 1529 auszeichnete, aber auch als Geschäftsmann erfolgreich war. Friedrich von Hollenegg setzte den Bau fort. Nach dem Aussterben der Hollenegger (1653) erwarb den Besitz Graf Georg Christian von Saurau, gab diesen aber bereits 1656 dem Freiherrn von Puechbaumb weiter. 1686 gelangte die Herrschaft in den Besitz des Maximilian Graf von Kheuenburg, Pfleger der Herrschaft Landsberg. Seit 1821 gehört Hollenegg den Fürsten von und zu Liechtenstein. Die Herrschaft zählte im 16. Jahrhundert 227 behaute Untertanen und 332 Weingartenpächter (Bergrechte).

### Oberwildon

Laut H. Pirchegger stand die von den Ungarn um 1054 zerstörte Hengstburg an Stelle der späteren Burg Oberwildon. In der Mitte des 12. Jahrhunderts wird Altwildon erbaut und ist Sitz des angesehenen Ministerialengeschlechtes von Wildon.

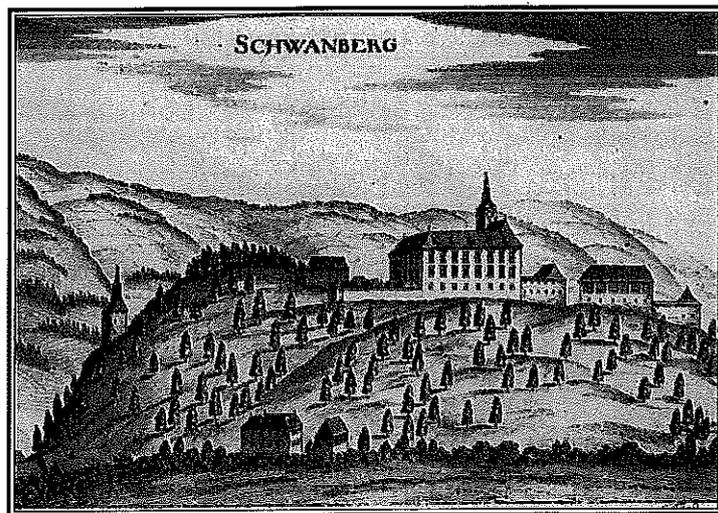


1173 erscheint Hartnid v. Wildon, der sich noch 1172 "von Riegersburg" nannte. 1260 trat Ulrich v. Wildon die Feste "Neu-Wildon" seinem Schwager Otto, Sohn Ulrichs v. Liechtenstein ab. Sein Sohn Herrand II. v. Wildon gehörte auch zu den Dichtern von Minneliedern. 1276 wird die Feste von König Ottokar II. eingezogen. 1325 starb Hertneid IV. von Wildon als letzter seines Stammes. Burggrafen wurden nun Dietrich von Graschach 1344 und Ulrich Reisacher 1359. Im 14. Jahrhundert wurde den Grafen von Cilli der Schutz von Wildon anvertraut. 1624 wurde die Herrschaft Wildon an Johann Ulrich v. Eggenberg verkauft. 1715 erwarb sie Johann Friedrich v. Stampfer. Danach erwarb die Herrschaft der Gewerke Mayerhofer (1780), dem 1792 der Rechtsanwalt Dr. Josef Ritter von Griendl folgte. 1880 wurde die Herrschaft aus der Landtafel gelöscht.

Im Steuerbuch der Landschaft war ein jährlicher Ertrag von 1900 Gulden veranschlagt. 161 Häuser gehörten zu Oberwildon.

### Herrschaft Schwanberg

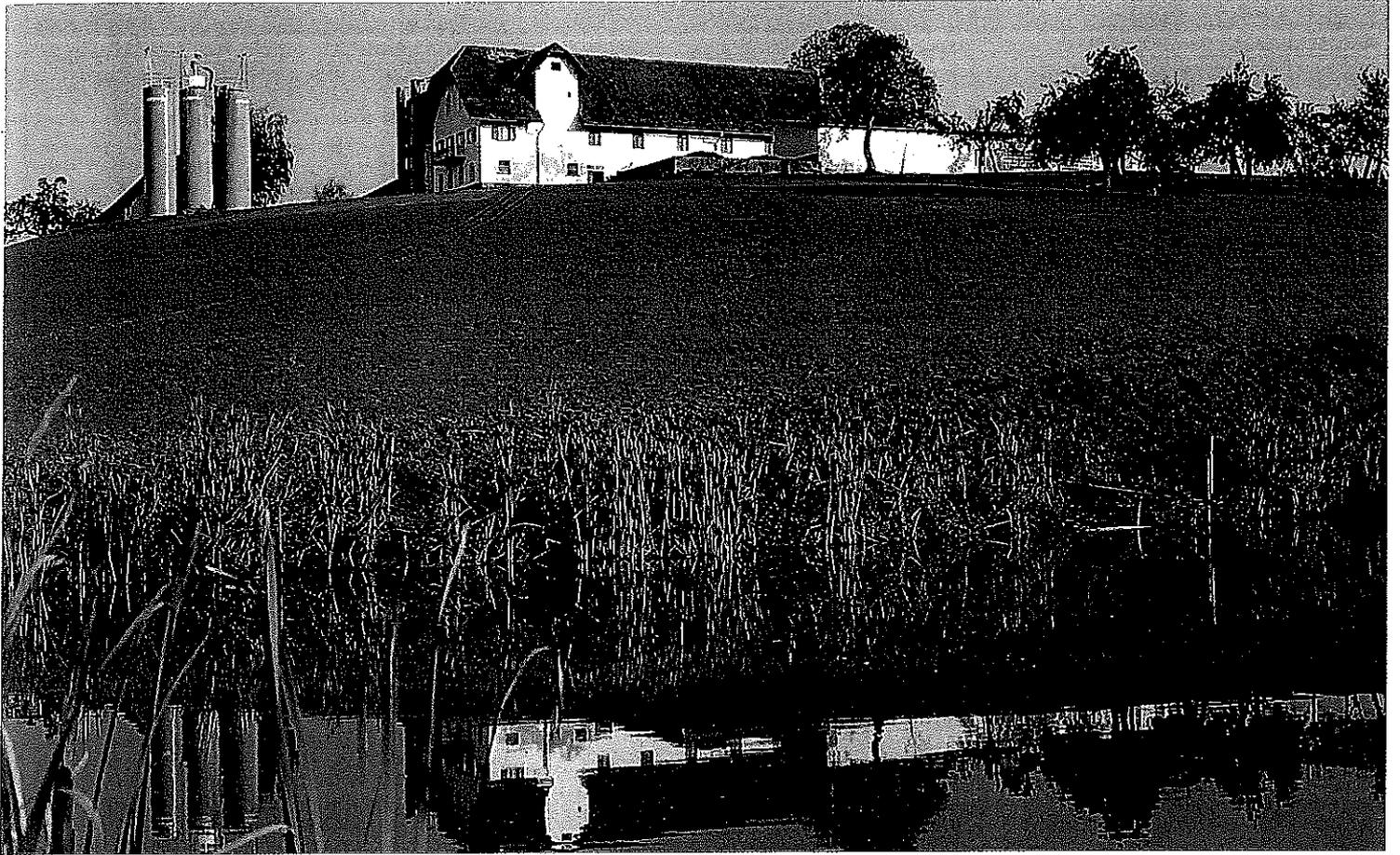
Die Geschichte der Herrschaft Schwanberg geht durch viele Jahrhunderte Hand in Hand mit der von St. Martin. Um 1000 nach Christus war Schwanberg im Besitz der Eppensteiner. 1056 hatte Brixen das Gut Odelisnic



geschenkt erhalten, das Ebbo verloren hatte (115). Mit Odelisnic wird die Keimzelle der Herrschaft Schwanberg vermutet. Die Bischöfe von Brixen verlehnten den Besitz im 13. Jahrhundert an die Pettauer, die ihn Swanberg nannten. 1429 hatte Hans Spangsteiner den "Turm zunächst Schwanberg" von Friedrich von Pettau zu Lehen genommen. 1432 kam die Herrschaft an die Stubenberger. 1469 wurde Andreas Spangsteiner kaiserlicher Verwalter, denn Friedrich III. hatte die Herrschaft von Agnes von Stubenberg geerbt. 1501 erwarb Andreas Spangsteiner die Herrschaft von Kaiser Maximilian I., 1570 verkaufte Andrä das Gut an die Brüder Georg und Wilhelm Galler. Als die Galler 1629 wegen ihres protestantischen Bekenntnisses die Steiermark verließen, verkauften sie die Herrschaft an den Grafen von Wagensberg. Von diesen gelangte der Besitz 1647 an die Grafen von Saurau, in deren Familie er fast 200 Jahre verblieb. Erst 1822 kaufte Fürst von Liechtenstein die Herrschaft von Zeno, Graf von Saurau. 1891 wurde Schwanberg von der Steiermärkischen Landschaft erworben, die ein Heim für unheilbar Geistesranke einrichtete. Der stattliche Besitz umfaßte 702 untertänige Häuser in 44 Orten. Zum Schloß gehörte ein Landgericht, der Burgfried und der Angerkogel bei Kerschbaum, wo der Galgen stand.

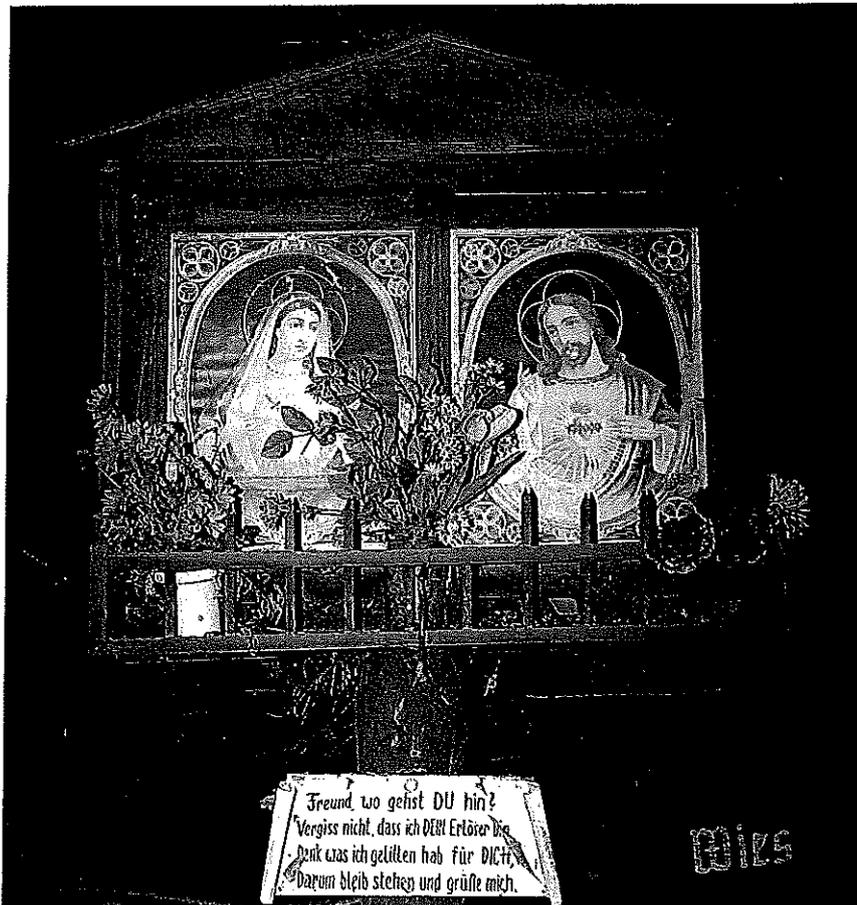
Der jährliche Ertrag betrug laut Steuerbuch der Landschaft 4500 Gulden.

KATASTRALGEMEINDE OBERHART



▲ Der Stubenrauchhof, Oberhart 58

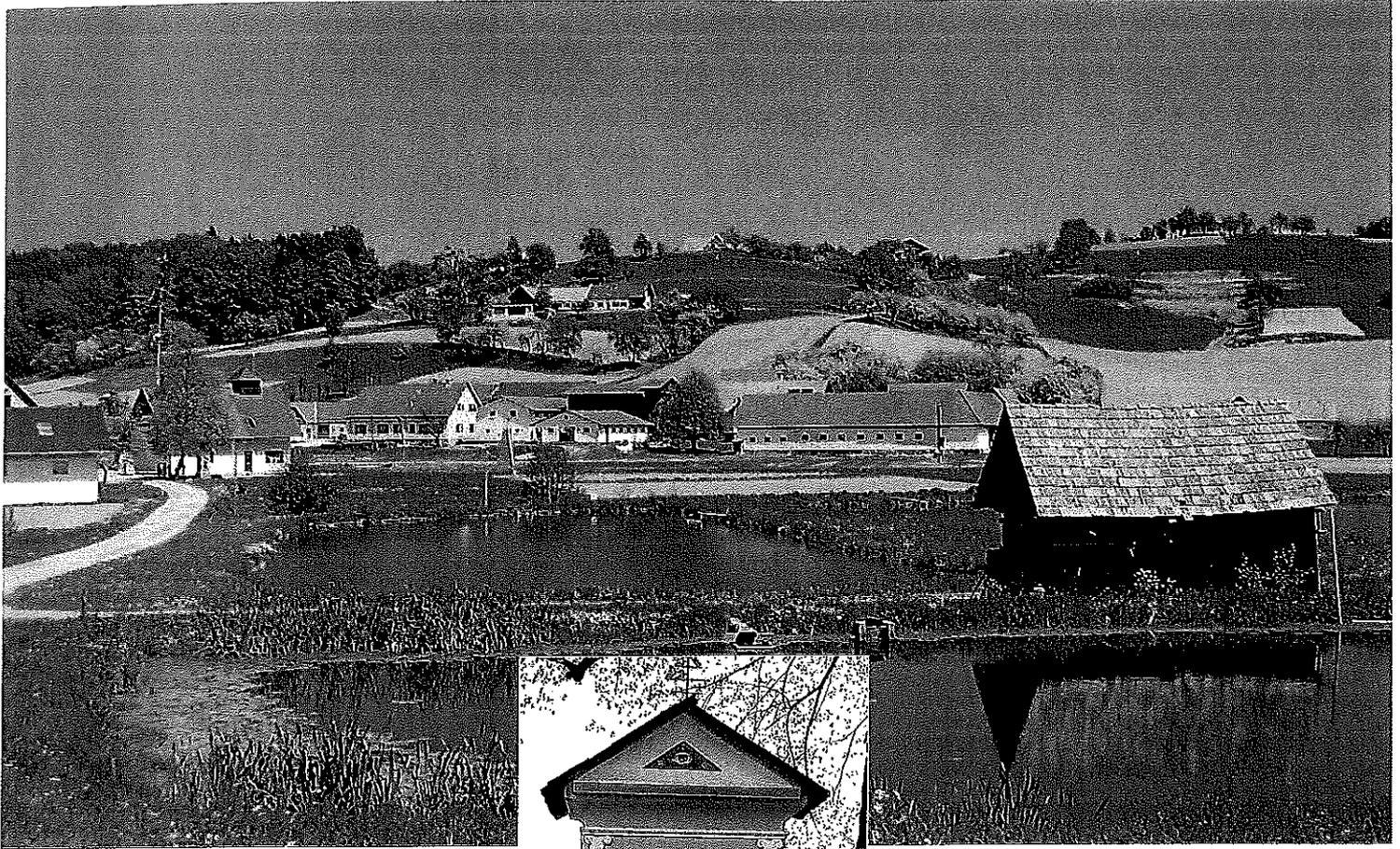
Ein altes Marterl, liebevoll „Doppeltaferl“ genannt ▼



Freund, wo gehst DU hin?  
Vergiss nicht, dass ich DEIN Erlöser bin.  
Denk was ich gelitten hab für DICH,  
Darum bleib stehen und grüße mich.

WIKS

KATASTRALGEMEINDE OTTERNITZ

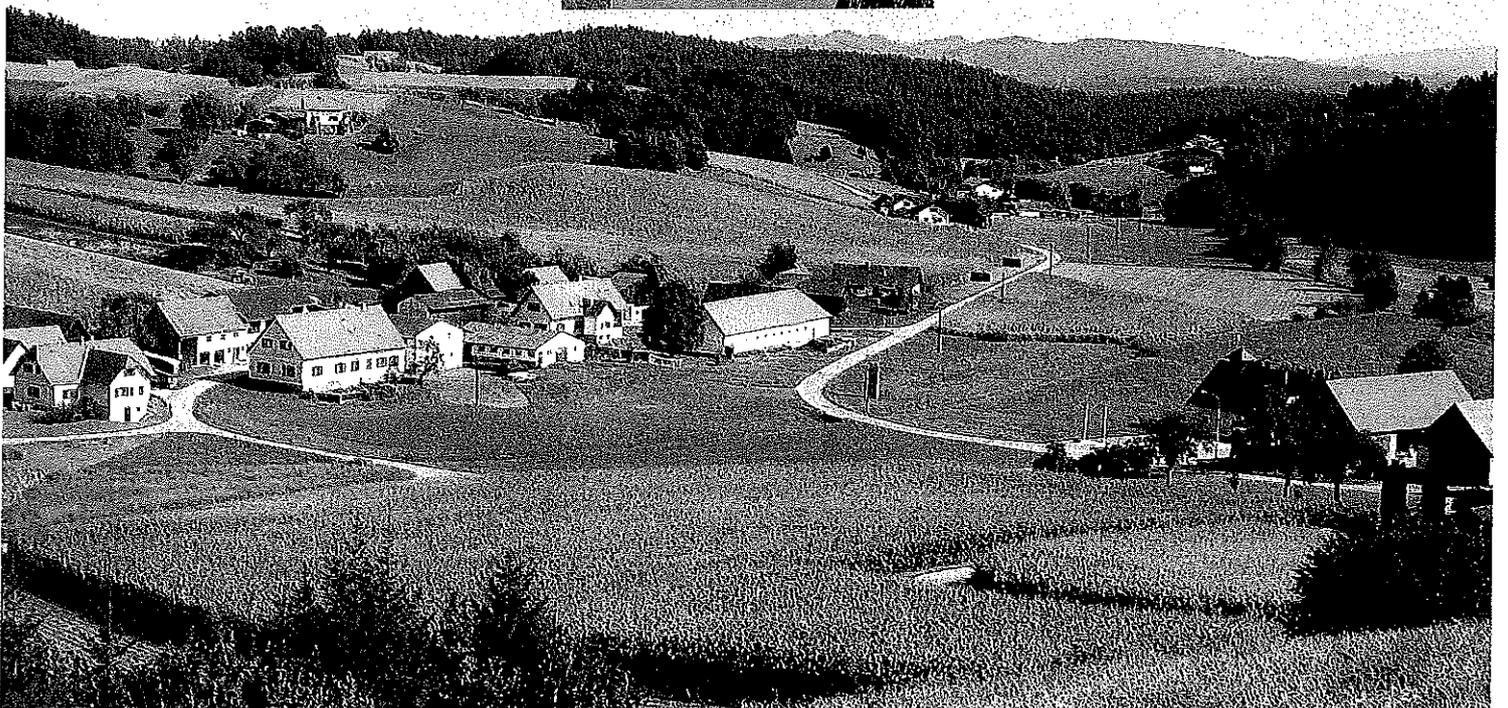


▲ Rechts hinter den Häusern erhebt sich der „Schloßberg“



◀ Otternitzer Dorfkreuz

Das Dorf Otternitz, dahinter der Demmerkogel ▼



**Herrschaft Waldschach**

Am rechten Hang des Gleinzbachtals, oberhalb des Waldschacher Sees, liegt das Renaissanceschloß. Schon im 14. Jahrhundert saßen am Fuße des Nikoleiberges auf zwei großen Höfen die Brüder Hagen und Peter von Waltschach. Im 15. Jahrhundert sind die Snegl (Schne-



gall) genannt, ihnen folgten 1545 die Zebinger, die 1551 an Wilhelm von Gera und Wolfgang Hurnaß verkauften. 1567 kam die Herrschaften an die Galler. 1636 bis 1805 war das Schloß Eigentum der Grafen Brenner. Dann folgten als Schloßherren die Grafen Khuenburg und 1879 Dr. Julius Löwy. Um das 18. Jahrhundert war die Herrschaft in 15 Ämtern unterteilt, mit 311 zinsbaren Häusern. Der jährliche Ertrag belief sich auf 1910 Gulden.

**Herrschaft Welsbergl**



Das Schloß Welsbergl, ein kleines Rokokoschloß ohne Wehranlagen, liegt auf einer kleinen Anhöhe über der Sulm in der Gemeinde Sulmeck-Greith.

Der Hof, auf dem 1286 Chunrat der Perkel saß, dürfte ein wehrhafter Steinbau gewesen sein und freies Eigen-

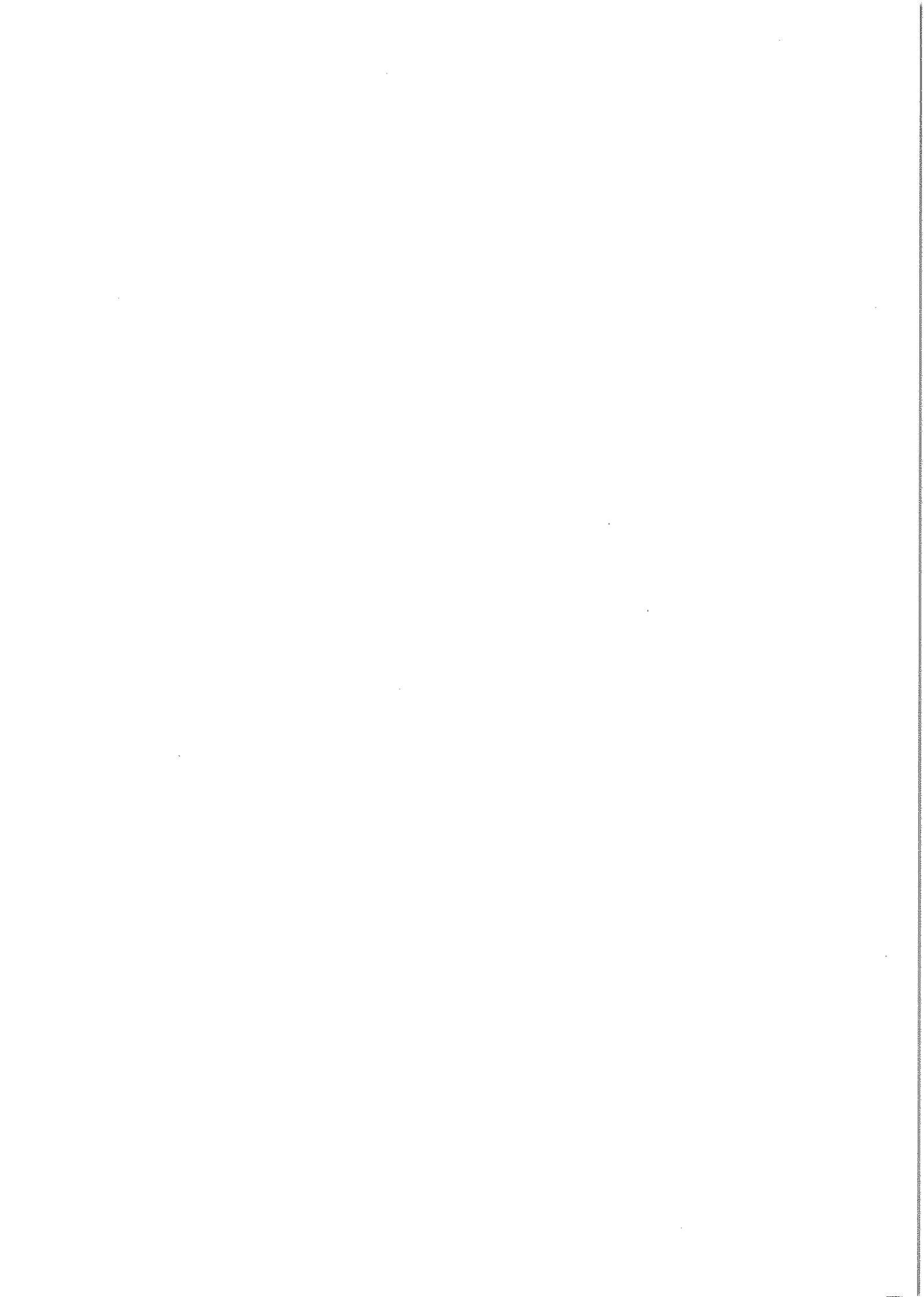
der Emmenberger. Über die Emmenberger war die Lehenshoheit an die Grafen von Cilli gekommen, die den Hof an die Metritzer verliehen. Auf die Metritzer folgten die Hollenegger. Im Jahre 1508 versetzte Hans von Hollenegg den Hof zu Bergern seinen Schwager Erhard Lemsitzer, von dem er zu den Staindorfer kam. Danach kam das Gut an Mathias Hemetter (1629). Ihm folgte seine Witwe Margarete, die den Berglahof 1647 ihrem Sohn aus erster Ehe, Hans Adam Welser übergab. Er erbaute 1687 ein neues Schloß. Ihm folgte die Witwe Marie Salome, dieser ihr Sohn Hans Adam (1681), dann dessen Sohn Sigmund Friedrich (1710) und 1722 Franz Sigmund. 1745 brannten Schloß und Mühle vollständig ab. Der nächste Besitzer, Leopold Karl Graf Welsersheim, erbaute 1750 das heutige Schloß. Dessen Sohn Josef verkaufte 1815 die Herrschaft an Graf Khünburg, dem 1839 Kaspar, 1860 Alois Graf Khünburg folgten. 1870 kam es in den Besitz des Grafen Coreth von Coredo. Nach mehrfachem Besitzerwechsel wurden die Geschwister Ernst, Josef und Lucie von Mallman Besitzer des Schlosses (1936). 1956 erwarb die Familie Karl Kiefer das Schloß, der die Familie Josef Kiefer folgte (114). Die Herrschaft besaß zu Ende des 18. Jahrhundert 197 untertänige Häuser, die in 10 Ämter zusammengefaßt waren.

Der jährliche Ertrag ist mit 910 Gulden im Steuerbuch der Landschaft eingetragen.

**Pfarrgült**

Die Pfarrgült war erforderlich, um den Lebensunterhalt des Pfarrers sicherzustellen und gehörte zur Grundaussstattung einer jeden Pfarre. Pfarren konnten nur selbstständig werden, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben waren, denn eine Besoldung des Pfarrers war nicht vorgesehen. Die Verwaltung und Nutzung erfolgte allein durch den Pfarrer. Die Einnahmen einer Pfarrgült bestanden aus Abgaben der Untertänigen in Form von Steuergeld oder Lebensmittel, wie bei jeder anderen Grundherrschaft.

Entstanden sind die Pfarrgült meist durch Stiftungen oder durch Zukäufe, welche von der Pfarre selbst getätigt wurden.



# Häuserbuch

## KG Aigen

### Haus Nr. 1

- EZ 1, Urbar Nr. 298 F  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Majranderl Keusche
- 1840 STROHMAYER Mathias u. Maria,  
geb. Waltlin v. vlg. Bockhiesl erkaufte
- 1844 STRAUSS Franz u. Theresia, geb.  
Strohmayer
- 1858 STRAUSS Theresia
- 1882 STRAUSS Franz u. Elisabeth
- 1904 STRAUSS Elisabeth
- 1938 STRAUSS Franz
- 1941 STRAUSS Johann, Walter, Franz u.  
Stefanie
- 1958 STRAUSS Walter
- 1962 STRAUSS Walter u. Trudlinda
- 1982 STRAUSS Trudlinda

### Haus Nr. 2

- EZ 2, Urbar Nr. 298  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Bockhiesl
- 1767 SPILLER Mathias von der Simons-  
hube
- 1770 SCHREY Hanns vom Hambam Hof zu  
Aigen
- 1805 STROHMAYER Jakob u. Theresia,  
geb. Fürnschuß
- 1838 STROHMEYER Theresia u.  
GÖDEL Franz
- 1874 GÖDEL Joseph
- 1900 GÖDL Josef u. Rosa
- 1923 GÖDL Rosa
- 1924 GUTJAHR Franz u. Johanna, geb.  
Kerschbacher
- 1942 GUTJAHR Franz
- 1952 HAFNER Aloisia (Kauf)
- 1959 HOFER Franz
- 1966 HOFER Franz u. Josefa
- 1972 HOFER Josefa
- 1977 STROHMEIER August u. Maria, geb.  
Hofer

### Haus Nr. 3

- EZ 2  
vlg. Bockhieslkeusche  
Besitzer: STROHMEIER August u. Maria  
siehe Aigen Nr. 2

### Haus Nr. 4

- EZ 3, Urbar Nr. 300  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Halbhube  
vlg. Schneiderbauer
- 1757 PARKNER Michael, von der Painsi-  
schen Hube

- 1760 FAULENDT Hanns u. Maria verw.  
Pürkner
- 1818 BERGER Simon u.  
FAULAND Anna
- 1838 BERGER Simon
- 1859 BERGER Alois u. Maria, geb. Raunigg
- 1864 BERGER Alois u. Maria
- 1905 BERGER Alois
- 1906 BERGER Franz u. Maria
- 1913 NIGGITSCH Alois u. Wilhelmine
- 1944 NIGGITSCH Alois
- 1948 NIGGITSCH Maria u. Alois

### Haus Nr. 5

- EZ 4, Urbar Nr. 321 A  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Schuster
- unbek. ADLBAUER Simon
- 1797 ADLBAUER Johann u. Theresia, geb.  
Fauland
- 1843 MANDL Mathias u. Cäcilia, geb.  
Mandl
- 1864 KRAINER Anton u. Anna
- 1868 KRAINER Anna
- 1885 KRAINER Franz u.  
ADAM Anna
- 1902 SAURER Johann (Kauf)
- 1905 SAURER Johann u. Maria
- 1934 SAURER Maria
- 1940 SAURER Heinrich
- 1949 SAURER Heinrich u. Magdalena
- 1992 SAURER Magdalena

### Haus Nr. 6

- EZ 5, Urbar Nr. 301  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Fuchsbauer
- 1767 STROHMAYER Hans, von der halben  
Painsischen Hube
- 1794 PAINSY Mathias u. Anna, geb. Kras-  
ser
- 1839 KOINEGG Franz u. Theresia, geb.  
Painsy
- 1851 EHMANN Johann u. Theresia, geb.  
Loibner
- 1888 EHMANN August u. Maria
- 1909 EHMANN Maria
- 1937 EHMANN Kreszentia u. Maria
- 1963 EHMANN Maria
- 1974 EHMANN Alois
- 1978 ASSL Horst u. Anneliese (EZ 115)

### Haus Nr. 7

- EZ 5, Urbar Nr. 291  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Gödlmichl
- 1776 MAURER Josef
- 1770 DRÄXLER Michael u. Maria
- 1796 DRÄXLER Joseph
- 1841 HAINZL Andreas u. Anna, geb. Fau-  
land
- 1851 EHMANN Johann u. Theresia
- 1888 EHMANN August u. Maria
- 1909 EHMANN Maria
- 1937 EHMANN Kreszentia u. Maria

- 1963 EHMANN Maria
- 1974 EHMANN Alois
- 1982 EHMANN Alois u. Kreszentia
- 1988 EHMANN Kreszentia

### Haus Nr. 8

- EZ 6, Urbar Nr. 293 A  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Braithoißl
- 1770 PROMMER Michl u. Anna, abge-  
stückelt vom Amtmannbauer
- 1804 PROMMER Mathias von Mutter Anna
- 1847 PROMMER Franz u. Anna
- 1876 HAPPERNEGG Leopold u. Maria  
(Kauf)
- 1899 HAPPERNEGG Leopold
- 1938 HAPPERNEGG Franz u. Maria
- 1958 STEINBAUER Maria

### Haus Nr. 9

- EZ 7, Urbar Nr. 289  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Lienhardt
- 1767 FAULAND Joseph von Hof in Greith
- 1798 BERNHARDT Maria, geb. Fauland
- 1809 PRATTER Michael (Erbe) u.  
BERNHARDT Maria
- 1831 PRATTER Joseph
- 1847 PRATTER Theres
- 1852 REINER Josef u. Theres, geb. Pratter
- 1880 REINER Josef
- 1891 STROHMEIER Maria (Kauf)
- 1901 HOMBAMMER Josef u.  
SCHROTT Franz
- 1906 SCHROTT Maria
- 1922 WEILHAHN Heinrich
- 1924 RANNEGGER Franz u. Anna (Kauf)
- 1926 TOMASINI Franz u. Clara
- 1929 TOMASINI Clara
- 1942 TOMASINI Franz
- 1976 TOMASINI Franz Horst

### Haus Nr. 9a

- EZ 127  
Tomasinistöckl  
1991 STÖGMANN Dr. Walter u. Ingeborg  
(Kauf)

### Haus Nr. 10

- EZ 75, Urbar Nr. 289  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Lienhardt
- Lienhardt Gastkeusche in Besitz von
- 1880 REINER Josef u. Theresia
- 1925 SCHÖNINGER Anton
- 1941 SCHÖNINGER Maria
- 1954 DAM Josefa
- 1989 MARCHEL Ingeborg (EZ 70)

### Haus Nr. 11

- EZ 97, Urbar Nr. 290  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Aigenmühler
- 1767 SCHROTT Andre von der Aigenmühl

# HEIMAT ST. MARTIN

- 1770 SCHROTT Philipp u. Maria (mit Rücksitz Aigenmühle u. 4 Läufer, 1 Braustampf, Brettersäg)  
1804 SCHROTT Andreas u. Theresia, geb. Reiterer  
1834 SCHROTT Johann Nepomuk u. Maria  
1879 SCHROTT Franz  
1910 SCHROTT Maria  
1922 TOMASINI Franz u. Clara  
1929 TOMASINI Clara  
1942 TOMASINI Franz  
1962 LEBER Adolf u. Maria (Kauf)  
1982 LEBER Adolf

## Haus Nr. 12

- EZ 14  
Vorbesitzer siehe Haus Nr. 11  
1956 SPIELER Alois  
1958 BRUNNER Anton u. Anna  
1960 BRUNNER Anna  
1967 ROSMANITZ Nikolaus u. Katharina (Neubau)

## Haus Nr. 13

- Rieplkeusche siehe Nr. 14

## Haus Nr. 14

- EZ 10, Urbar Nr. 292  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Rieplbauer  
1767 PÖLZL Ruepp  
1770 LEITINGER Hanns u. Maria  
1800 LEITINGER Johann (Sohn)  
1832 LEITINGER Johann (Sohn)  
1854 LEITINGER Anna  
1870 LEITINGER Joseph u. Theresia, geb. Waldhauser (Kauf)  
1873 LEITINGER Theresia  
1913 LEITINGER Georg u. Cäzilia  
1922 KRENN Franz  
1944 KRENN Cäzilia  
1958 KRENN Franz u. Franziska, geb. Hap-  
pernegg

## Haus Nr. 15

- EZ 11, Urbar Nr. 293  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Amtmannbauer  
1767 RESCH Joseph  
1770 STROHMEYER Mathias  
1801 STROHMEYER Johann  
1830 DRAXLER Mathias u. Maria, geb. Strohimeyer  
1871 ROTHSCHEDL Joseph u. DRAXLER Maria  
1889 DRAXLER Matthias  
1896 DRAXLER Matthias u. Aloisia, geb. Neger  
1928 GALLI Franz u. Maria  
1938 GALLI Franz u. Maria 1/4  
1958 GALLI Karl u. Maria  
1992 GALLI Karl u. Josefa

## Haus Nr. 16

- EZ 12, Urbar Nr. 295  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Gödl/Reichardhube  
1767 MAURER Jakob von der Reichard-  
hube  
1770 SILLY Joseph v. Gödl Jagl u. Barbara  
1793 SILLY Joseph u. Theresia, geb. Mandl  
1842 WELL Joseph u. Barbara, verh. Silly  
1860 WINDISCH Michael u. Juliane  
1894 WINDISCH Michael  
1895 WINDISCH Michael u. Josefa  
1930 PRONNEGG Franz u. Theresia (Kauf)  
1959 PRONNEGG Walter  
1961 PRONNEGG Walter u. Sophie

## Haus Nr. 17

- EZ 103  
Neubau  
1973 TOMASINI Helga

## Haus Nr. 18

- EZ 14, Urbar Nr. 294  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Jauk oder Promer  
1767 BERNHARD Georg  
1770 SCHENK Hanns  
1800 BERNHARD Joseph u. Anna, geb. Kleindienst (Kauf)  
1834 BERNHART Joseph (Sohn) u. Maria, geb. Gartner  
1850 STELZL Johann u. Anna (Kauf)  
1866 STELZL Theresia (Kauf)  
1874 BIRNSTINGL Alois u. Theresia, vor-  
mals Stelzl  
1905 BIRNSTINGL Alois u. Anna  
1941 BIRNSTINGL Alois  
1947 BIRNSTINGL Alois u. Maria  
1986 SCHUSTER Eduard

## Haus Nr. 19

- EZ 15, Urbar Nr. 167  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Prommer od. Partl  
1767 PRAMER Joseph  
1770 LEDERHAS Georg  
1783 MARCHL Hans u. Katharina, geb. Ehmman (Kauf)  
1813 MARCHL Anton u. Barbara  
1878 LIPP Franz u. Josefa (Kauf)  
1896 LIPP Franz  
1923 LIPP Johann, Franz, Josef u. Theresia  
1934 LIPP Franz u. Theresia  
1938 LIPP Theresia  
1971 SINNITSCH Johanna

## Haus Nr. 20

- EZ 16, Urbar Nr. 167 A  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Kerschbaumer  
unbek. MARCHL Anna, geb. Adlbauer  
1819 MARCHEL Josef (Sohn)

- 1843 MARCHL Franz  
1879 LIPP Franz  
1884 WIESER Ignaz u. Regina  
1909 FRITZ Hannes u. Maria  
1938 FRITZ Amalia  
1949 NIGGITSCH Franz  
1972 KLEMENT Gisela  
1980 KLEMENT Albert u. Gisela

## Haus Nr. 21

- EZ 17, Urbar Nr. 297 a  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Birkschuster  
unbek. SCHREY Magdalena  
1784 SCHREY Andreas  
1836 SCHREY Cecilia u. REITTERER Joseph (Ehegatte)  
1879 REITTERER Joseph  
1887 MELLEGG Gottlieb u. Barabara, geb. Knappitsch (Kauf)  
1920 MELLEGG Josef u. Maria, geb. Ranneg-  
ger  
1925 STRAUSS Andreas (Kauf)  
1961 STRAUSS Alois  
1990 RACHHOLZ Franz u. Christine

## Haus Nr. 22

- EZ 18, Urbar Nr. 294 D  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Jaukwirth  
Vom Jaukgrund Urbar 294 abgestückelt  
1831 GAISCH Josef u. Cäcilia (Kauf)  
unbek. ALDRIAN Michael u. Barbara  
1868 NUSSMÜLLER Andreas u. Anna (Kauf)  
1881 NUSSMÜLLER Andreas u. Maria, geb. Garber  
1926 NUSSMÜLLER Alois  
1944 NUSSMÜLLER Rosa  
1980 KULARI Rosa-Maria

## Haus Nr. 23

- EZ 19, Urbar Nr. 294 E  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Reitterer  
1842 REITTERER Michael u. Maria v. Sulmmüller, erkauf von Joseph Bern-  
hart v. Jauk  
1876 SCHMIDT Wilhelm u. Vincencia, geb. Reitterer  
1928 SCHMIDT Vincencia  
1935 SCHMIDT Johann  
1939 SCHMIDT Johann u. Maria  
1984 SCHMIDT Heinrich u. Johanna

## Haus Nr. 24

- EZ 11  
vlg. Gallikeusche  
Besitzer: GALLI Karl u. Josefa  
siehe Haus Nr. 15

## Haus Nr. 25

- EZ 84  
1938 PEISSER Johann u. Martina  
1977 PEISSER Martina

# HÄUSERBUCH / KG AIGEN

## Haus Nr. 26

EZ 101  
1972 FLEISCHHACKER Josefa (Kauf)  
1992 ONUK Johann u. Josefine

## Haus Nr. 27

EZ 86  
1956 LACH Josef u. Josefa  
1978 SCHATZ Rudolf u. Gerlinde  
1981 SCHATZ Dietmar u. Gerlinde

## Haus Nr. 28

EZ 87  
Neubau  
1951 SCHREI Anton u. Frieda  
1978 SCHREI Siegfried u. Anneliese

## Haus Nr. 29

EZ 89  
Neubau  
1952 SCHLAG Alois  
1985 KEBER Franz u. Monika

## Haus Nr. 31

EZ 57  
Neubau  
1957 SAURER Johann u. Aloisia  
1991 SAURER Aloisia

## Haus Nr. 31a

Neubau  
1994 SAURER Harald u. Adelheid  
(Geschäftsgebäude)

## Haus Nr. 32

EZ 99  
Neubau  
1962 GRÖSSBAUER Matthäus u. Christine

## Haus Nr. 33

EZ 15  
Neubau  
1959 SINNITSCH Rupert u. Johanna  
1994 SINNITSCH Berthold u. Gertrud

## Haus Nr. 34

EZ 110  
Neubau  
1966 ZÖHRER Elisabeth

## Haus Nr. 35

EZ 100  
Neubau  
1969 HAAS Albert u. Margaretha

## Haus Nr. 36

EZ 107  
Neubau  
1977 SCHMIDT Manfred u. Fridoline  
1988 SCHMIDT Manfred u. Ursula

## Haus Nr. 37

EZ 106  
Neubau  
1974 GAISCH Heinrich u. Edeltraud

## Haus Nr. 38

EZ 109  
Neubau  
1977 KOCH Josef u. Margit

## Haus Nr. 39

EZ 98  
Neubau  
1978 KAPAUN Franz u. Renate

## Haus Nr. 40

EZ 105  
Neubau  
1975 KOBAR Lajos u. Grete

## Haus Nr. 41

EZ 114  
Neubau  
1980 HAPPERNEGG Gottfried u. Aloisia

## Haus Nr. 42

EZ 116  
Neubau  
1983 SAURER Gerald u. Josefa

## Haus Nr. 43

EZ 120  
Neubau  
1986 BRUNNER Norbert u. Margit

## Haus Nr. 44

EZ 126  
Neubau  
1989 ROLLETT Dipl.Ing. Werner u.  
Veronika

**KG Greith****Haus Nr. 1**

EZ 1, Urbar Nr. 309  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Breitlipp (die Prommerhuben  
genannt)

1767 STROHMAJER Hans  
1770 STROHMAYR Philipp  
1798 FAULAND Joseph u. Anna, geb.  
Marchl, verw. Strohmajer  
1818 FAULAND Joseph (verwitw.)  
1842 RONEGG Joseph u. Maria, verw. Fau-  
land  
1873 RONNEGG Josef  
1901 POLLANZ Karl u. Regina  
1928 POLLANZ Karl  
1929 KAINACHER Franz u. Josefa, geb.  
Pollanz  
1962 KAINACHER Leo

**Haus Nr. 2**

EZ 2, Urbar Nr. 309 E  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Prommerseppl

FAULAND Joseph u. Anna  
(siehe Haus Nr. 1)  
1813 STROHMEYER Joseph u. Barbara,  
geb. Assl  
1834 STROHMEYER Barbara (verw.) u.  
FELDBACHER Michael  
1864 FELDBACHER Josefa  
1900 LIPP Johann u. Josefa geb. Feldbacher  
1901 LIPP Aloisia  
1934 LIPP Aloisia  
1940 LIPP Franz u. Dorothea  
1975 LIPP Wilhelm u. Rosa

**Haus Nr. 3**

EZ 3, Urbar Nr. 309 E  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Prommerannerl

1803 MARCHL Simon, d. Kauf v. Joseph  
Fauland  
1837 FAULAND Andreas u. Josepha (Kauf)  
1880 STROHMEIER Anton u. Maria  
1895 FAULAND Johann  
1899 FAULAND Johann u. Josefa  
1946 SALZGER Sophie  
1966 HERZOG Sophie, geb. Salzger  
1977 HERZOG Sophie  
HERZOG Raimund u. Elisabeth

**Haus Nr. 4**

EZ 4, Urbar Nr. 220  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Marchl

unbek. MARCHLERIN Katharina  
1756 MARCHL Joseph  
1773 GAISCH Joseph  
1802 GAISCH Mathias u. Theresia  
1848 PATSCHER Maria (Kauf)  
1857 PATSCHER Mathias (Sohn)  
1876 PATSCHER Mathias u.  
POSCH Regine

1889 PATSCHER Mathias u. Maria, geb.  
Pratel  
1914 PATSCHER Mathias  
1934 PATSCHER Franz, Martina, Theresia  
u. Karl  
1936 PATSCHER Karl u. Theresia  
1936 PATSCHER Karl  
1948 PATSCHER Karl u. Juliana  
1971 PATSCHER Karl u. Maria u.  
PATSCHER Karl u. Juliana

**Haus Nr. 5**

EZ 5, Urbar Nr. 309 F  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Grabenmichl  
1794 PRATL Michael, d. Kauf v. Promer-  
grund  
1797 EHMANN Johann (Kauf)  
1810 TEMEL Joseph u. Zezilia, verw.  
Ehmann, geb. Feldbacher  
1849 HABERNEGG Leopold u. Anna  
(Erbe)  
1872 HABERNEGG Franz u. Juliana (Kauf)  
1917 HAPPERNEGG Franz u. Kreszentia  
1918 WIESER Alois u. Kreszentia  
1934 WIESER Kreszentia  
1955 WIESER Karl u. Johanna

**Haus Nr. 6**

EZ 6, Urbar Nr. 309 C  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Schmölder  
unbek. SAURER Anna  
1800 ZAPF Ferdinand u. Theresia, geb.  
Herzog  
1826 ZAPF Theresia (Witwe)  
1837 STELZL Johann u. Theresia, geb.  
Resch (Kauf)  
1861 HARING Anton u. Maria, geb. Stelzl  
1909 HARING Elisabeth  
1920 MALLI Franz u. Elisabeth  
1921 MALLI Franz u. Elisabeth, geb. Gart-  
ner  
1959 MALLI Franz

**Haus Nr. 7**

EZ 7, Urbar Nr. 309 A  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Weber  
unbek. MÄNDL Martin  
1776 MÄNDL Johann u. Barbara, geb. Undl  
1787 MÄNDL Johann (Verww.) u. Anna,  
geb. Feldbacher  
1809 MÄNDL Johann (Sohn) u. Theresia,  
geb. Mally  
1843 MALLY Georg  
1887 MALLY Josef u. Johanna  
1913 HARING Elisabeth (Kauf)  
1954 TRSTENJAK Karl u. Elfriede  
1971 TRSTENJAK Elfriede, verheiratete  
Hell

**Haus Nr. 8**

EZ 8, Urbar Nr. 309 B  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Simonmichl

unbek. RIGELLE Michael  
1788 RIGELLE Michael (Sohn)  
1825 KIGELLE Johann u. Maria, geb. Ga-  
berin  
1876 KÜGERL Eustach u. Josefa, geb. Zapf  
1912 KÜGERL Alois  
1923 KÜGERL Alois u. Johanna  
1952 KÜGERL Alois  
1953 KÜGERL Alois u. Josefine

**Haus Nr. 9**

EZ 9, Urbar Nr. 221  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Halbhube  
vlg. Schneiderbauer  
unbek. MARX Georg  
1743 GAISCH Michael (ererbte)  
1779 GAISCH Jacob (Sohn)  
1785 GÄRBER Mathias u. Elisabeth  
1812 LENGBAUER Josef  
1822 FÜRPAZS Philipp (Kauf)  
1822 GARBER Andrä u. Zäzilia (Kauf)  
1840 GARBER Mathias (ererbte)  
1866 GARBER Alois u. Theresia, geb.  
Stangl  
1885 STÄNGL Theresia,  
1898 GARBER Mathias  
1929 PATSCHER Johann u. Theresia, geb.  
Kainacher  
1956 PATSCHER Alfred  
1959 PATSCHER Alfred u. Magdalena  
1987 PATSCHER Alfred u. Christine

**Haus Nr. 10**

EZ 10  
vlg. Schneiderbauerkeusche  
Besitzer: Patscher Alfred u. Christine  
zu EZ 9

**Haus Nr. 11**

EZ 11, Urbar Nr. 223  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Tafentweber Käusche  
1755 GÄRBER Hans  
1760 GÄRBER Mathias u. Elisabeth  
1796 GARBER Mathias u. Maria  
1833 GARBER Mathias (Sohn)  
1891 GARBER Jakob u. Maria, geb. Pratel  
1922 GÄRBER Maria  
1929 GARBER August u. Rosa, geb. Kügerl  
1937 GARBER August  
1958 GARBER August u. Sophie  
1991 GARBER August u. Edeltrud

**Haus Nr. 12**

EZ 12, Urbar Nr. 222  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Kogellechner Hofstatt  
1755 PAINSY Mathias  
1766 PAINSY Joseph  
1780 PAINSY Joseph (Sohn)  
1821 PANSY Jakob (Sohn)  
1827 PANSY Jakob u. Maria, geb. Haring  
1850 FELLNER Johann u. Anna, geb. Pansi  
1899 FELLNER Johann

1900 FELLNER Alois u. Maria  
1947 FELLNER Alois u. Maria  
1972 SCHNEEBERGER Gottfried

### Haus Nr. 13

EZ 13, Urbar Nr. 311 A  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Franzljakl  
unbek. MUHRY Mathias  
1802 TEMEL Jakob u. Anna, geb. Sünigin  
1813 TEMEL Jakob (verw.)  
unbek. MARCHL Franz u. Maria (ererbt)  
1875 MARCHL Anton  
1875 MANDL Robert u. Theresia (Kauf)  
1906 PÖLZL Anton u. Josefa  
1917 PÖLZL Johann u. Josefa  
1938 PÖLZL Anton u. Maria  
1969 PÖLZL Gerald u. Maria  
1992 PÖLZL Gerald u. Marianne

### Haus Nr. 14

vlg. Herzog Villa  
Besitzer RONEGG Daniel u. Juliana  
siehe Haus Nr. 17

### Haus Nr. 15

EZ 14, Urbar Nr. 312 B  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Pucher  
unbek. REITTERER Joseph  
1798 GAISCH Andreas u. Maria, geb. Reiterer  
1831 WALTl Simon u. Maria, geb. Gaisch  
1840 REITERER Anton u. Maria (Kauf)  
1853 REITERER Anton (Sohn)  
1865 KOINEGG JOSEPH (Kauf)  
1867 ZIMMERMANN Franz u. Josefa (ersteigert)  
1883 WIESER Franz, v. Brenkler (ersteigert)  
1903 WIESER Josef  
1905 WIESER Josef u. Juliana  
1937 WIESER Josef  
1937 BIRNSTINGL Josef u. Johanna (Kauf)  
1949 KAPPER Franz u.  
BRUNNER Aloisia (Kauf)  
1951 HAUSER Maria (Kauf)  
1968 JÖBSTL Gerhard u. Christine (Kauf)  
1992 JÖBSTL Heinz Peter u. Christine

### Haus Nr. 16

EZ 15, Urbar Nr. 312 A  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Pfarrhofer  
unbek. ZMUNG Johann  
1785 RESCH Anton u. Anna, geb. Zmung  
1819 RESCH Johann (Sohn)  
1840 RESCH Johann (Kauf)  
1907 RESCH Maria  
1910 RESCH Alois u. Johanna  
1933 MÖRTH Johanna  
1980 WIESER Christina

### Haus Nr. 17

EZ 16, Urbar Nr. 311  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Herzog  
unbek. HERZOG Mathias  
1768 HERZOG Mathias (Sohn)  
1813 HERZOG Mathias (Sohn) u. Maria, geb. Reiterer  
1829 RAUNEGG Mathias u. Maria  
1897 RONNEGG Theresia, Maria, Anna, Agnes u. Magdalena  
1902 RONNEGG Theresia, Maria, Agnes u. Magdalena  
1923 RONNEGG Franz  
1926 RONNEGG Daniel u. Magdalena  
1940 RONNEGG Daniel  
1948 RONNEGG Daniel u. Juliana  
1985 RONNEGG Daniel (EZ 82)

### Haus Nr. 18

EZ 54  
vlg. Roadlgastkeusche  
1960 LIEBENBERGER Agathe  
siehe Haus Nr. 20

### Haus Nr. 19

EZ 17, Urbar Nr. 7  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Pfeiffer  
1752 HARING Hans  
unbek. KNÖBL Johann u.  
NEBEL Cezilia  
1821 WINKLER Franz  
1822 MARITSCHNEGG Joseph  
1861 MARITSCHNEGG Joseph u. Maria, geb. Kiegerl  
1865 PRATL Peter u. Anna  
1873 PRATL Peter u. Theresia, geb. Geisch  
1913 PRATTL Augustin u. Maria  
1926 PRATTL Maria  
1939 STIEGLBAUER Maria, geb. Pratl  
1952 GÖDL Franz u. Elisabeth  
1952 GÖDL Johann u. Elisabeth

### Haus Nr. 20

EZ 18, Urbar Nr. 312  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Radl  
1767 PAINSY Mathias u. Maria  
1790 PAINSY Michael (ererbt)  
1837 KLUG Michael u. Maria (Kauf)  
1869 KLUG Michael u. Josefa  
1877 RONNEGG Johann u. Theresia, geb. Loibner (ersteigert)  
1902 RONNEGG Theresia  
1907 RONNEGG Franz u. Bernhardine  
1924 RONNEGG Franz  
1967 STEINBAUER Willibald u. Maria

### Haus Nr. 21

EZ 22  
Neubau  
1957 TSCHRESCHNIK Johann u. Sophie

### Haus Nr. 22

EZ 20, Urbar Nr. 6  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Koller  
1752 UEDL Mathias  
1821 UEDL Mathias u. Cäcilia  
1843 UEDL Cäcilia  
1849 GUTJAHR Josef u. Josefa (Kauf)  
1858 GUTJAHR Josef u. Anna, geb. Mörth  
1887 GUTJAHR Anna  
1902 GUTJAHR Karl u. Maria, geb. Ronnegg  
1938 GUTJAHR Karl  
1947 GUTJAHR Daniel u. Maria  
1982 REITERER August u. Gisela (EZ 79)

### Haus Nr. 23

EZ 21, Urbar Nr. 312 E  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Ehrenmörtl  
Vom Radlgrund Urb. Nr. 312, Herrschaft Schwanberg, abgestückelt  
1877 REITERER Franz (Kauf)  
1896 SCHUSTER Aloisia  
1915 REITERER Franz u. Johanna, geb. Schuster  
1941 REITERER Franz  
1949 REITERER Anna  
1985 ASTNER Franziska

### Haus Nr. 24

EZ 65, Urbar Nr. 5 1/4  
Herrschaft: Pfarrgrund Schwanberg  
vlg. Holzmichl in Greith.  
1792 KOLLMAN Johann (Kauf)  
1804 KOLLMANN Johann  
1856 NEUKIRCHER Johann u. Juliana  
1876 NEUKIRCHNER Johann u. Barbara, geb. Kainacher  
1890 STELZL Johann u. Johanna, geb. Kainacher  
1941 STELZL Johanna  
1942 STELZL Franz u. Johanna  
1957 TSCHRESCHNIK Johann u. Sophie  
1969 FREIDL Johann u. Anna

### Haus Nr. 25

EZ 23, Urbar Nr. 30  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Brendler  
1752 KRAMER Jakob  
unbek. WIESER Franz  
1813 WIESER Joseph  
1847 WIESER Franz u. Elisabeth  
1880 WIESER Karl u. Magdalena  
1929 WIESER Daniel u. Maria  
1964 WIESER Willibald u. Maria  
1967 WIESER Maria

### Haus Nr. 26

EZ 24, Urbar Nr. 32  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Krabath  
1752 HARING Mathias

# HEIMAT ST. MARTIN

unbek. PRACHER Joseph  
1817 STANGL Johann u. Maria  
1846 STANGL Joseph  
1897 STANGL Franz  
1901 STANGL Franz u. Juliana  
1928 WIESER August u. Juliana, geb.  
Stangl  
1941 WIESER August  
1957 WIESER Aloisia  
1971 WIESER Aloisia u.  
MIUTZ Helené, geb. Wieser

## Haus Nr. 27

EZ 25, Urbar Nr. 189 A  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Kreuzhansl  
1879 HARING Johann, vom Urbar 189  
abgetrennt (vlg. Radl)  
1910 HARING Johann jun. u. Maria  
1922 WIESER Karl u. Maria, geb. Haring  
1945 WIESER Maria  
1961 WIESER Franziska  
1972 WIESER Josef  
1983 GÖDL Johann u. Elisabeth (Kauf)

## Haus Nr. 28

EZ 36, Urbar Nr. 309 1/2  
vlg. Polz

Von der Prommerhube Urb. Nr. 309, Herr-  
schaft Schwanberg, abgestückelt  
1849 POMMER Franz  
1901 POLLANZ Josef u. Maria  
1943 POLLANZ Josef u. Christine  
1979 KRENN Karl

## Haus Nr. 29

EZ 68  
Neubau  
1972 GUTJAHR Daniel

## Haus Nr. 30

EZ 72  
Neubau  
1974 GÖTSCHL Dorothea

## Haus Nr. 31

EZ 71  
Neubau  
1975 KORBE Josef

## Haus Nr. 32

EZ 77  
Neubau  
1981 KOEGLNIK Johann u. Aloisia

## Haus Nr. 33

EZ 83  
Neubau  
1987 KRANABETTER Vinzenz u. Renate

## Haus Nr. 34

EZ 19, Urbar Nr. 5  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Simonpeter  
1752 UEDL Hans  
unbek. PRACHER Johann u. Barbara  
1823 SILLY Jakob u. Anna, geb. Pracher  
1851 SILLY Jakob u. Constantia, geb. Kainz  
1879 STELZL Josef  
1893 STELZL Josef u. Johann, geb. Hartner  
1901 REITERER Alois (Kauf)  
1903 HEISSERER Rupert u. Christina  
1934 LIPP Johann u. Johanna, geb. Heisse-  
rer  
1963 LIPP Herbert  
1967 LIPP Herbert u. Roswitha

## Haus Nr. 35

Neubau  
1994 STEINBAUER Willibald u. Elisabeth

**KG Sulb**

**Haus Nr. 1**

EZ 1, Urbar Nr. 188  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: 3/4 Weingart  
 vlg. Windisch  
 1767 SCHUSTER Mathias  
 unbek. ALBRECHTER Theresia  
 1801 MAURER Joseph u. Zázilia, geb. Draxler  
 1810 SAURER Leopold u.  
 MAURER Zázilia (verwitw.)  
 1838 SAURER Anton (ererbte)  
 1895 SAURER Anton jun.  
 1902 SAURER Anton u. Agnes  
 1940 SAURER Anton  
 1941 SAURER Anton u. Genoveva  
 1973 SAURER Anton

**Haus Nr. 2**

EZ 2, Urbar Nr. 187  
 Herrschaft: Schwanberg  
 vlg. Gödljörgl  
 1767 MAURER Jakob  
 unbek. SILLY Joseph u. Barbara  
 1805 SILLY Georg (Sohn)  
 1875 SILLY Maria (Schwester)  
 1875 UHL Franz u. Josefa (Kauf)  
 1918 UHL Karl Johann u. Josefa  
 1922 UHL Franz u. Maria u.  
 UHL Antonia  
 1941 UHL Franz  
 KOLLER Franz u. Anna (Übergabe)  
 1962 KOLLER Anna  
 1963 LAMBAUER Franz 1/2 u.  
 KOLLER Anna  
 1964 KRENN Aloisia (Kauf)  
 1987 SCHÖNINGER Herbert u. Maria

**Haus Nr. 3**

EZ 31 Kochkeusche  
 1875 vom Peterhiesgrund erkaufte  
 Besitzer: KOCH Johann  
 siehe Haus Nr. 39

**Haus Nr. 4**

EZ 117, Urbar Nr. 288  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Petern  
 bis 1870 im Besitz des Hauses Sulb Nr. 43  
 1909 NEUKIRCHNER Josef u. Rosa  
 1943 NEUKIRCHNER Rosa  
 1948 FRIESSNEGG Anton u. Maria  
 1987 FRIESSNEGG Erich u. Christine

**Haus Nr. 5**

EZ 3, Urbar Nr. 186  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: 1 1/2 Viertel Bergrecht  
 vlg. Oedenhansl  
 1767 STROHMAYER Joseph  
 unbek. SCHREY Jakob

1803 SCHREY Johann  
 1813 SCHREY Franz (Bruder) u. Cázilia,  
 geb. Reiter  
 1841 SCHREY Johan  
 1843 MAURER Andreas u. Barbara (Kauf)  
 1872 MAURER Johann u. Anna, geb. Gartner  
 1878 MAURER Johann  
 1881 HERMANN Jakob u. Barbara (Kauf)  
 1896 HERMANN Peter  
 1932 PICHLER Maria (Übergabe)  
 1951 PICHLER Maria (Tochter)  
 1971 PICHLER Karl u. Maria

**Haus Nr. 6**

EZ 4, Urbar Nr. 185  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: 2/4 Weingart  
 vlg. Mogi  
 1776 TILZ Andre u. Maria  
 1777 REITTERER Johann u. Maria, ver-  
 witw. Tilz  
 1821 SILLY Joseph u. Maria, geb. Reitterer  
 1834 SILLY Joseph u. Theresia, geb. Wieser  
 1865 SILLY Johann  
 1869 KÖRPER Georg u. Agnes  
 1871 SPIELER Johann u. Zázilia (Kauf)  
 1890 TEMMEL Franz  
 1924 TEMMEL Franz u. Elisabeth  
 1930 REITERER Johann  
 1949 REITERER Johanna 1/4 u.  
 REITERER Johann  
 1971 REITERER Johanna  
 1979 KÜGERL Anna

**Haus Nr. 7**

EZ 5, Urbar Nr. 153/317  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Wendlschuster  
 1825 RESCH Johann  
 1835 MAURIN Maria vlg. Wendlschuster  
 1837 RESCH Markus (Sohn)  
 1883 RESCH Johann u. Rosalia  
 1921 RESCH Rosalia  
 1941 HAPJANITSCH Maria  
 1942 HAPJANITSCH Josef u. Maria  
 1951 BEUTL Helene  
 1970 BEUTL Helene  
 1988 KÜGERL Anna

**Haus Nr. 8**

EZ 8  
 vlg. Kogreitl  
 Besitzer: KOCH Alois  
 siehe Haus Nr. 10

**Haus Nr. 9**

EZ 6, Urbar Nr. 183  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: 2/4 Weingart  
 vlg. Tschepperer  
 1776 KRENN Andre  
 unbek. MANDL Michael u. Anna  
 1804 MANDL Johann u. Theresia, geb. Reiterer  
 1837 MANDL Johann

1844 MANDL Franz u. Maria  
 1856 MANDL Franz  
 1887 MANDL Josef (Sohn)  
 1898 MANDL Josef u. Aloisia  
 1929 MANDL Ignaz (Sohn)  
 1930 MANDL Ignaz u. Anna  
 1949 MANDL Anna  
 1965 ASCHER Gertrud (Kauf)  
 1984 ASCHER Gerald

**Haus Nr. 10**

EZ 8, Urbar Nr. 184  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: 1/4 Bergrecht  
 vlg. Wiedenjauk/Zenz  
 1776 GAISCH Andre  
 unbek. URDL Mathias  
 1806 STROHMAYER Joseph u. Maria, geb.  
 Masser  
 1818 STROHMAYER Zázilia  
 1864 KOCH Philipp u. Aloisia  
 1886 KOCH Alois  
 1888 KOCH Alois u. Josefa  
 1944 KOCH Alois u. Anna  
 1968 KOCH Alois

**Haus Nr. 11**

EZ 9, Urbar Nr. 181  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: 1/4 Weingart  
 vlg. Jacklpeter  
 1776 SCHUSTER Peter  
 1797 SCHUSTER Michael u. Anna, geb.  
 Partl  
 1829 PLANK Jakob u. Theresia, geb. Schuster  
 1839 SOMERNEGG Joseph (Kauf)  
 1852 FÜRNSCHUSS Elisabeth (Kauf)  
 1890 FAULAND Markus u. Maria  
 1934 FAULAND Maria  
 1934 WALTL Johann u. Maria  
 1953 WALTL Maria  
 1959 LABANZ Maria  
 1962 LABANZ Josef u. Maria

**Haus Nr. 12**

EZ 10, Urbar Nr. 155/319  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Greitfranz  
 1844 REITERER Franz vlg. Tafent in Reitererberg u. Maria  
 1854 REITERER Franz u. Elisabeth  
 1885 REITERER Josef u. Josefa  
 1888 JÖBSTL Franz u. Juliana  
 1889 JÖBSTL Juliana  
 1899 KRÄINER Johann u. Antonia  
 1930 KRÄINER Antonia  
 1941 KRÄINER Josefa  
 1951 ALDRIAN Adolf u. Erna (Kauf)  
 1978 ALDRIAN Adolf (jun.) u. Erna

**Haus Nr. 13**

EZ 11, Urbar Nr. 158/322  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Bokannerl  
 um 1760 STROHMAYER Hansß

# HEIMAT ST. MARTIN

unbek. STROHMEYER Jakob u. Maria  
1814 HOFER Andre vlg. Bokjakl  
1823 STROHMEYER Maria (Alleinbesitz)  
1827 KOLLMANN Martin (Kauf)  
1844 ALDRIAN Michael u. Barbara, geb.  
Kollmann  
1863 MARON Josef (Kauf)  
1910 MARON Alois (Sohn)  
1956 FÜHRER Karl u. Maria  
1976 STOPPER Christine  
abgetragen  
1984 GOTTHARD Anton u. Gertrude  
(EZ 222)

## Haus Nr. 14

EZ 111 KG Aigen, Urbar Nr. 156/320  
(Aigen)  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Lampl  
gehörte zu Haus Nr. 2 KG Aigen  
unbek. LAMPL Franz u. Maria  
1956 HOFER Franz u. Aloisia  
1978 KOKOSCHINEGG Johann u. Monika  
1991 SINNITSCH Werner

## Haus Nr. 15

EZ 3 KG Aigen, Urbar Nr. 180  
Herrschaft: Schwanberg  
vlg. Sulbmühler - Körbtsch  
1767 KLUEG Jakob  
unbek. SCHLEICH Joseph  
1805 KRENN Franz u. Theresia, geb. Riedl  
1821 BERGER Simon u. Anna  
1859 BERGER Alois  
1860 UDEL Joseph u. Barbara  
1861 RESCH Franz u. Maria  
1874 KÖRBISCH Josef u. Anna  
1880 BERGER Alois u. Maria  
1906 BERGER Franz u. Maria  
1913 STROHMEIER Ernst u.  
JÖGER Josef  
1914 NIGGITSCH Alois u. Wilhelmine  
1944 NIGGITSCH Alois  
1948 NIGGITSCH Maria u. Alois

## Haus Nr. 16

EZ 22, Urbar Nr. 159/323  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Weingart  
vlg. Pilch  
um 1760 MUCHITSCH Michael  
1832 STANGL Joseph v. Pilch  
1833 JAUKE Georg v. Walz (Kauf)  
1859 JAUKE Johann u. Elise  
1897 JAUKE Franz u. Juliana  
(Haus abgetragen!)  
Siehe Haus Nr. 26

## Haus Nr. 17

EZ 15, Urbar Nr. 285 B  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Koglannerl  
1879 RAUCH Josef u. Maria  
1908 MOSER Franz u. Maria  
1916 SAURER Franz u. Maria (Kauf)  
1927 GÖDL Alois u. Josefa, geb. Saurer  
1961 GÖDL Franz u. Maria

## Haus Nr. 18

EZ 16, Urbar Nr. 206 a  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Winkler  
1742 WALDNER Jakob (erheiratet)  
1771 MÄRTHIN Barbara (ererbte)  
1789 RAINER Andreas (erheiratet)  
1823 RAINERIN Maria u.  
WALTTL Johann  
1834 WALTTL Maria u.  
FRIESSNEGG Georg  
1865 WALTTL Franz  
1896 WALTTL Johann u. Maria  
1919 WALTTL Maria  
1923 ROST Markus u. Anna, geb. Waltl  
1935 ROST Anna  
1958 ROST Josef u. Aloisia

## Haus Nr. 19

EZ 17, Urbar Nr. 304  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Schütz (Ziegelscheune)  
1873 REITERER Alex u.  
SCHÜTZ Anna  
1903 SCHÜTZ Josef  
1908 SCHÜTZ Josef u. Anna  
1919 WALTTL Alois u. Christine (Kauf)  
1929 WALTTL Christine  
1939 WALTTL Alois  
1944 WALTTL Johanna  
1947 HERMANN Franz u. Johanna  
1977 HERMANN Johanna  
1981 HERMANN Franz u. Paula

## Haus Nr. 20

EZ 99  
vlg. Speckkeusche  
1903 HARING Josef  
1955 HARING Rosa

## Haus Nr. 21

EZ 101  
vlg. Trichitsch  
1799 HÖRMANN Mathias  
1811 HÖRMANN Johann  
1854 HÖRMANN Theresia  
1855 WIESER Johann  
1873 HERMANN Alex  
1879 STELZER Josef vlg. Marx  
1880 STELZER Josef u. Theresia  
1903 GÖDL Karl u. HERMANN Martina  
1912 PRATTTL Johann u. Martina, geb. Her-  
mann  
1941 PRATTTL Martina  
1958 HÖRMANN Maria  
1975 HÖRMANN Karl

## Haus Nr. 22

EZ 18, Urbar Nr. 283 A  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Tischler  
1745 PELANZ Michael (ererbte)  
1755 KÖSTENBAUER Johann (Kauf)  
1756 SCHUSTER Johann (Kauf)  
1796 STROHMAYER Josef (erheiratet)  
1823 STRAUSS Johann  
(1823 vom Steinbauergrund abgestückelt)

1855 STRAUSS Michael  
1879 STRAUSS Johann u. Maria  
1908 KIEGERL Anton u. Rosalia  
1920 KIEGERL Anton  
1926 REITERER Franz u. Johanna  
1941 REITERER Franz (Sohn)  
1947 REITERER Franz  
1949 REITERER Franz u. Johanna  
1966 REITERER Anna  
1974 STEINBAUER Hermann u. Maria

## Haus Nr. 23

EZ 112, Urbar Nr. 283/193 je 1/2  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Majon (Baderkeusche)  
1743 PONGRATZ Michael  
1758 HARING Mathias  
1793 HUTTER Martin  
1813 KLOSTERMAYR Joseph  
1829 KLOSTERMAYR Joseph u. Maria  
1831 DEUTSCHMANN Mathias u. Maria  
1835 BRUGBERGER Karl  
1862 PRUGBERGER Joseph  
1869 MAJON Johann u. Maria  
1886 MAJON Johann  
1886 PETERKA Johann  
1887 MAJON Maria, geb. Peterka  
1891 MAJON Johann u. Maria  
1896 STELZER Maria  
1906 LICHTENEGGER Georg  
1913 JÖBSTL Johann u. Stefanie  
1956 JÖBSTL Johann u. Sofie  
1975 JÖBSTL Johann  
1979 JÖBSTL Johann u.  
HENGESBERGER Josef u. Sophie

## Haus Nr. 24

EZ 20, Urbar Nr. 283  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Webermarx  
1753 HARING Mathias  
1771 PONGRATZ Michael  
1807 REITERER Johann  
1814 REITERER Joseph  
1858 REITERER Marcus  
1889 STELZER Theresia, geb. Reiterer  
1901 STELZER Maria (Tochter)  
1905 PUGL Markus (Kauf)  
1905 OSSENAG Vinzenz u. Maria  
1941 OSSENAG Rudolf Vinzenz  
1948 OSSENAG Rudolf u. Dorothea  
1981 OSSENAG Dorothea  
1992 OSSENAG Rudolf u. Wolfgang

## Haus Nr. 24 A

EZ 206  
1979 PRINZ Johann u. Heide-Maria

## Haus Nr. 25

EZ 21, Urbar Nr. 284  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Hof  
vlg. Jammernegg  
1744 JAMMERNIGG Jakob (ererbte)  
1769 JAMMERNIGGIN Maria  
1789 JAMMERNIGG Josef  
1798 FÜRNSCHUSS Michael  
1840 FÜRNSCHUSS Maria

# HÄUSERBUCH / KG SULB

1870 STÖCKL Georg u. Maria, geb. Fürnschuß  
 1903 FÜRNSCHUSS Johanna  
 1904 SEEWALD Anton u. Johanna, geb. Fürnschuß  
 1916 SEEWALD Johanna  
 1919 FRITZ Johann (Namensänderung) SEEWALD Johann  
 1941 SEEWALD Josef  
 1950 SEEWALD Josef u. Rosa  
 1965 SEEWALD Ernst u. Maria

## Haus Nr. 26

EZ 22, Urbar Nr. 287  
 Herrschaft: Landsberg  
 Hofgattung: 1/4 Hof  
 vlg. Walzengrund  
 1753 FREY Peter (ererbte)  
 1763 ALTENBACHER Joseph  
 1782 ALTENBACHER Barbara  
 1792 FREY Joseph (Erbe)  
 1820 JAUKE Georg u. Maria  
 1850 JAUKE Johann  
 1897 JAUKE Franz u. Juliana  
 1924 JAUKE Franz (Sohn)  
 1937 JAUKE Karl u. Maria  
 1970 JAUKE Norbert u. Gerda u. JAUKE Karl u. Maria

## Haus Nr. 27

EZ 23, Urbar Nr. 285  
 Herrschaft: Landsberg  
 Hofgattung: 1/2 Hof  
 vlg. Schneiderjosl  
 1721 STÖLZL Michael (ererbte)  
 1760 STÖLZL Josef  
 1801 STÖLZL Leopold  
 1821 REITTERER Franz u. Barbara  
 1845 REITERER Josef (Sohn) u. SCHERÜBL Josefa  
 1865 REITERER Josef  
 1873 SCHERÜBL Josefa u. REITERER Josef  
 1884 REITERER Josef  
 1885 REITERER Josef u. Maria  
 1898 REITERER Maria  
 1899 REITERER Johann u. Maria  
 1904 REITERER Josef u. Josefa  
 1915 REITERER Josefa  
 1918 SCHUSTER Markus u. Josefa  
 1958 SCHUSTER Markus  
 1959 SCHUSTER Friedrich  
 1964 SCHUSTER Friedrich u. Erika

## Haus Nr. 28

EZ 65  
 vlg. Draxler  
 1882 KLEINDIENST Anton u. Maria (Drechslermeister)  
 1912 FAULAND Johann u. Maria (Kauf)  
 1949 GUTJAHR Karl u. Anna  
 1950 GUTJAHR Karl u. Anna  
 1987 GUTJAHR Herbert

## Haus Nr. 29

EZ 77, Urbar Nr. 316  
 Herrschaft: Schwanberg  
 Hofgattung: Hube  
 vlg. Steinbauer  
 1767 REITTERER Joseph u. Maria, geb. Loibner  
 1806 REITTERER Michael u. Maria, geb. Riedlin  
 1840 REITTERER Markus u. Theresia, geb. Puff  
 1847 REITTERER Markus (verwitw.)  
 1902 KRÖLL Josef u. Magdalena  
 1912 KRÖLL Hermann u. Ludmilla  
 1932 KRÖLL Hermann  
 1941 KRÖLL Franz u. Anna  
 1984 KRÖLL Anna  
 1985 KRÖLL Heinz

## Haus Nr. 30

EZ 203  
 Neubau  
 1977 HUBER Helmut u. Maria

## Haus Nr. 31

EZ 103  
 vlg. Marx Mühle  
 1904 MOSER Franz u. Maria  
 1907 BERNHART Ägydius  
 1908 KRAUS Josef u. Maria  
 1908 HASLER Andreas u. Theresia  
 1909 SAGMEISTER Alois  
 1911 JÖBSTL Johann u. Stefanie  
 1913 BERNHARDT Ägydius u. Maria  
 1938 BERNHARDT Maria  
 1963 BERNHARDT Ägydius

## Haus Nr. 32

EZ 25, Urbar Nr. 315  
 Herrschaft: Schwanberg  
 vlg. Fuchs  
 1776 PARTL Michael  
 1789 PARTL Johann u. Theresia  
 1820 PARTL Joseph  
 1850 PARTL Anna (Witwe)  
 1875 PARTL Josefa (Tochter)  
 1868 KERSCHBACHER Alois u. Maria  
 1882 KERSCHBACHER Maria  
 1896 KERSCHBACHER Alois u. Agnes  
 1903 KERSCHBACHER Alois  
 1923 KERSCHBACHER Alois (Sohn)  
 1927 KERSCHBACHER Alois u. Maria, geb. Weber  
 1939 KERSCHBACHER Maria  
 1968 KERSCHBACHER Alois u. Anna

## Haus Nr. 33

EZ 26, Urbar Nr. 315 A  
 Herrschaft: Schwanberg  
 vlg. Trihitsch  
 unbek. HÖRMANN Mathias u. Elisabeth, geb. Fauland  
 1799 HÖRMANN Elisabeth (verwitw.)  
 1811 HÖRMANN Johann (ererbte)  
 1853 HÖRMANN Theresia (verwitw.)

1855 WIESER Johann u. Theresia (verw. Hörmann)  
 1873 HERMANN Alex  
 1893 HERMANN Juliana  
 1900 HERMANN Alex u. Martina  
 1936 HERMANN Martina  
 1956 HERMANN Johann u. Maria  
 1971 HERMANN Aloisia  
 1978 SAURER Aloisia, geb. Hermann

## Haus Nr. 34

EZ 27 alt, 176 neu, Urbar Nr. 293  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Lex/Sulbmüller  
 1736 KLUG Jakob  
 1753 KLUG Johann  
 1803 KLUGIN Theresia  
 1805 KRENN Franz  
 1820 KRENN Theresia  
 1849 KRENN Alex  
 1864 HOFER Anton u. Josefa  
 1893 PENNITZ Franz u. Maria  
 1908 PENNITZ Franz u. Maria  
 1960 PENNITZ Alois u. KROISEL Agnes u. PENNITZ Alexander u. POLLACK Johanna  
 1962 STROHMEIER Josef u. Elfriede

## Haus Nr. 35

EZ 151, Urbar Nr. 50  
 Herrschaft: Hollenegg  
 vlg. Sulbenmüller  
 Mauthmühle m. 4 Läufer, 1 Stampf u. 1 Ladensäge  
 1754 KLUEG Anton  
 unbek. SCHLEICH Joseph u. Theresia  
 1805 KRENN Franz u. Theresia  
 1829 REITTERER Michael (Kauf)  
 1875 REITTERER Maria (verwitw.)  
 1881 LUKAS Mäthaus u. Johanna  
 1882 PENNITZ Franz u. Maria  
 1908 PENNITZ Franz  
 1953 FRÖHLICH Antonia  
 1960 PENNITZ Alois u. KROISEL Agnes u. PENNITZ Alexander u. POLLAK Johanna  
 1970 FRÖHLICH Franz u. Josefa

## Haus Nr. 35 a

EZ 178, Urbar Nr. 50 A  
 1875 REITTERER Maria  
 1881 LUKAS Mäthaus u. Johanna  
 1882 PENNITZ Franz u. Maria  
 1908 PENNITZ Franz  
 1962 LORENZ Josef u. Frieda  
 1980 LORENZ Wolfgang u. Josef

## Haus Nr. 36

EZ 29, Urbar Nr. 288 B  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Grieß  
 1869 SCHREI Franz u. Theresia  
 1889 SCHREI Theresia  
 1901 KOINEGG Johann u. Anna

1913 WALTL Johann u. Maria (Kauf)  
 1948 WALTL Matthias  
 1957 FÜRPAß Anna (Kauf)  
 1976 WALTL Anna (Namensänderung)  
 1992 KOCH Maria u.  
 WALTL Veronika

**Haus Nr. 37**

EZ 30, Urbar Nr. 290  
 Herrschaft: Landsberg  
 Hofgattung: 3/4 Hof  
 vlg. Riedl  
 unbek. RIEDL Hans  
 1765 RIEDL Johann  
 1752 RIEDLIN Barbara  
 1765 RIEDL Joseph u. Theresia (ererbte)  
 1844 RIEDL Theresia  
 1854 RIEDL Mathias  
 1860 REITERER Michael u. Maria  
 1875 REITERER Maria  
 1881 LUKAS Matthäus u. Johanna  
 1882 STIENDL Johann (Kauf)  
 1884 STIENDL Aloisia  
 1892 KOINIGG Johann u. Aloisia  
 1920 KOINIGG Johann (Sohn)  
 1929 KOINIGG Franz u. Maria, geb. Gartner  
 1971 KOINIGG Franz u. Juliane

**Haus Nr. 38**

EZ 74  
 vlg. Ehmänn  
 1881 JAKLITSCH Alois  
 1899 STROHMEYER Adele (Kauf)  
 1908 STROHMEYER Ludwig  
 1913 HOHMANN Johann u. Maria  
 1918 EHMANN Maria  
 1958 LEHRMEIER Anna  
 1987 THEUSSL Anna

**Haus Nr. 39**

EZ 31, Urbar Nr. 289  
 Herrschaft: Landsberg  
 Hofgattung: 1/2 Hof  
 vlg. Krasser  
 1730 KRASSER Mathias (Kauf)  
 1749 KRASSERIN Maria  
 1755 KRASSER Jakob  
 1789 KRASSER Joseph  
 1812 KRASSER Joseph (Sohn)  
 1861 KRASSER Theresia  
 1904 KIENDL Johann u. Maria  
 1911 KIENDL Johann  
 1924 KOCH Johann u. Maria (Übergabe)  
 1941 KOCH Johann  
 1948 KOCH Maria  
 1958 KOCH Johann u. Katharina  
 1990 KOCH Johann u. Johanna

**Haus Nr. 40**

EZ 190  
 1967 JAUKE Wilhelm u. Maria  
 1992 OSSENAG Rudolf

**Haus Nr. 41**

EZ 125  
 vlg. Prässnitz  
 1902 SACKL Andreas u. Maria  
 1924 SACKL Andreas  
 1927 PETTINGER Josef  
 1932 PETTINGER Josef u. Josefa  
 1937 PRAZNIC Josefa  
 1964 PETTINGER Josef u. Anna

**Haus Nr. 42**

EZ 34, Urbar Nr. 284/2  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Greger  
 Keine Aufzeichnungen älteren Datums gefunden.  
 1846 LOIBNER Alois  
 1885 SACKL Andreas u. Maria (Kauf)  
 1924 SACKL Andreas  
 1924 ROTSCHÄDL Josef u. Barbara, geb. Sackl  
 1948 ROTSCHÄDL Barbara  
 1951 SACKL August (Sohn v. Andreas Sackl) u. Justine  
 1972 SACKL Helmut u. Ingrid  
 SACKL August u. Justine  
 1989 SACKL Helmut u. Ingrid

**Haus Nr. 43**

EZ 35, Urbar Nr. 288  
 Herrschaft: Landsberg  
 Hofgattung: 1/4 Hof  
 vlg. Peterhieselgrund  
 1720 REITTERER Georg (ererbte)  
 1765 REITTERER Mathias (ererbte)  
 1825 REITTERER Joseph u. Maria  
 1829 STEINDL Franz u. Zäzilia  
 1850 STIENDL Josef  
 1859 STIENDL Josef u. Maria, geb. Strohmeyer  
 1900 STIENDL Johann u. Maria  
 1909 PUGL Markus (Kauf)  
 1909 SCHÜTZ Josef u. Johanna (Kauf)  
 1928 SCHÜTZ Johanna  
 1935 SCHÜTZ Rudolf  
 1937 JÖBSTL Maria (Kauf)  
 1974 KRAINZ Ida, geb. Jöbstl

**Haus Nr. 44**

EZ 36, Urbar Nr. 287 A  
 Herrschaft: Landsberg  
 1870 MAGELE Josef u. Zäzilia  
 1880 MAGELE Zäzilia  
 1886 SCHRÖTTNER Franz (Kauf)  
 1890 DAUN Zäzilia (Kauf)  
 1916 DAUN Anna  
 1917 FAUTH Franz u. Maria (Kauf)  
 1936 HABENBACHER Maria (Kauf)  
 1979 HABENBACHER Manfred u. Christine

**Haus Nr. 45**

EZ 37, Urbar Nr. 1/2  
 Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
 Hofgattung: Keusche  
 vlg. Sulmhansl  
 unbek. REICHER Theresia

1821 REICHER Theresia (Tochter)  
 1860 MAJON Alois u. Maria  
 1877 MAJON Maria  
 1882 RESCH Sebastian u. Maria 1/2  
 1892 RESCH Maria  
 1895 PARTL Matthias u. Maria  
 1914 PARTL Matthias  
 1930 PARTL Franz u. Juliana  
 1968 PARTL Franz u. Dorothea

**Haus Nr. 46**

EZ 38, Urbar Nr. 1/1  
 Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
 Hofgattung: Keusche  
 vlg. Kieferhansl  
 unbek. KÄFER Mathias  
 1781 KÄFER Hans  
 1832 KIEFER Zäzilia  
 1850 HERZOG Mathias  
 1868 HERZOG Maria  
 1886 HERZOG Johann u. Aloisia  
 1913 HERZOG Aloisia  
 1931 HERZOG Johann u. Josefa  
 1965 HERZOG Johann  
 1965 NEUBAUER Alfred u. Margarethe

**Haus Nr. 47**

EZ 163  
 Neubau  
 1957 ARTNER Rupert u. Maria

**Haus Nr. 48**

EZ 32, Urbar Nr. 288 A  
 Herrschaft: Landsberg  
 vlg. Herder u. Schmidt Keusche  
 1824 HEBENSTREIT Mathias u. Maria  
 erkaufte von Peterhieselgrund  
 1853 HEBENSTREIT Franz  
 1888 HEBENSTREIT Alois u. Maria  
 1890 HEISSERER Rupert u. Christine, geb. Hebenstreit  
 1934 LIPP Johann u. Johanna (Übergabe)  
 1963 LIPP Herbert u. Johanna  
 1967 LIPP Herbert u. Roswitha

**Haus Nr. 49**

EZ 58  
 STROHMEIER Johann (gehört zu KG Dörfle Haus Nr. 35)

**Haus Nr. 50**

EZ 118  
 1909 PARTL Martin u. Apollonia  
 1943 WALTL Sophie  
 1988 GUTJAHR Aurelia u.  
 WALTL Alois

**Haus Nr. 51**

EZ 122  
 1924 TERTINEGG Andreas u. Mathilde  
 1962 TERTINEGG Mathilde u. Hildegard  
 1967 SCHÖNINGER Josef u. Hildegard

**Haus Nr. 52**

EZ 126  
1921 HERZL Franz u. Bibiane  
1993 HERZL Franz u.  
ORTNER Edith

**Haus Nr. 53**

EZ 124  
1927 LEITINGER Theresia  
1971 MALLI Rosa  
1974 HAUSENBACH Magdalena

**Haus Nr. 54**

EZ 247  
Neubau  
1931 WALTL Rudolf

**Haus Nr. 55**

EZ 130  
1931 STERING Franz u. Johanna  
1950 LAMPL Alois u. Maria  
1969 TSCHUCHNIGG Josef  
1990 GRIES Josef u. Gabriele

**Haus Nr. 56**

EZ 134  
1936 STEINBAUER Ferdinand u. Johanna  
1974 STEINBAUER Ferdinand u. Johanna

**Haus Nr. 57**

EZ 131  
1933 OPRIESSNIG Franz u. Josefa  
1968 OPRIESSNIG Herbert u. Anna

**Haus Nr. 58**

EZ 132  
1935 UHL Franz u. Aloisia  
1949 UHL Rosa

**Haus Nr. 59**

EZ 138  
1947 WEIHMANN Sophie  
1949 SCHRENK Stefan u. Maria  
1970 HENGESBERGER Josef u. Sophie

**Haus Nr. 60**

EZ 139  
1950 PANSY Karl u. Mathilde  
1969 PANSY Karl u. Anna

**Haus Nr. 60 a**

EZ 248  
Neubau  
1987 PANSY Karl u. Angelika

**Haus Nr. 61**

EZ 141  
1950 PERKO Urban u. Johanna  
1952 PEISSER Johanna u.  
PERKO Erich, Erwin u. Trude

**Haus Nr. 62**

EZ 140  
1950 EBERLE Hermann u. Rosa  
1979 EBERLE Walter u. Rosa

**Haus Nr. 63**

EZ 142  
1950 WALTL Hermann u. Kreszentia  
1978 WALTL Hermann u. Kreszentia

**Haus Nr. 64**

EZ 137  
Neubau  
1950 ZANNER Johann u. Maria

**Haus Nr. 65**

EZ 143  
1951 STOPPER Karl u. Elisabeth  
1975 KOCH Karoline  
1992 KOCH Klaus

**Haus Nr. 66**

EZ 31  
1937 KOCH Johann u. Maria  
1958 KOCH Johann u. Katharina  
1989 KOCH Johann u. Johanna

**Haus Nr. 67**

EZ 186  
Neubau  
1959 HABENBACHER Karl u. Maria  
1989 HABENBACHER Karl u. Maria u.  
HABENBACHER Karl jun.

**Haus Nr. 68**

EZ 160  
Neubau  
1963 GÖDL Alois u. Anna

**Haus Nr. 69**

EZ 145  
Neubau  
1950 HUBER Michael u. Christine

**Haus Nr. 70**

EZ 149  
Neubau  
1957 STRAMETZ Maria

**Haus Nr. 71**

EZ 147  
Neubau  
1952 WILLBACHER Gottfried u. Anna

**Haus Nr. 72**

EZ 146  
Neubau  
1953 Gemeindeamt  
(Gendarmeriepostenkommando St.  
Martin)

**Haus Nr. 73**

EZ 150  
Neubau  
1977 SCHÜTZ Rudolf u. Maria

**Haus Nr. 74**

EZ 155  
Neubau  
1954 HEINISSESSER Josef u. Maria

**Haus Nr. 75**

EZ 159  
Neubau  
1955 WALTL Rudolf u. Maria

**Haus Nr. 76**

EZ 152  
Neubau  
1953 FORTMÜLLER Anton u. Anna

**Haus Nr. 77**

EZ 162  
Neubau  
1957 GASPERL Maria  
1988 GASPERL Maria u.  
ACHATZ Gabriele

**Haus Nr. 78**

EZ 161  
Neubau  
1957 STRAMETZ Alois u. Maria  
1967 PRINZ Johann u. Heidemarie

**Haus Nr. 79**

EZ 164  
Neubau  
1958 PÖLZL Friedrich u. Maria  
1994 PÖLZL Margit

**Haus Nr. 80**

EZ 166  
Neubau  
1959 STELZL Sofie

**Haus Nr. 81**

EZ 182  
Neubau  
1958 LOIBNER Alois u. Maria Ernestine

**Haus Nr. 82**

EZ 171  
Neubau  
1961 KNAPPITSCH Marianne  
(Postamt St. Martin)

**Haus Nr. 83**

EZ 177  
Neubau  
1962 JÖBSTL Johann

**Haus Nr. 84**

EZ 172  
Neubau  
1961 LOIBNER Mathias u. Christine

**Haus Nr. 85**

EZ 168  
Neubau  
1960 JAUKE Richard u. Sophie

**Haus Nr. 86**

EZ 173  
Neubau  
1961 STOPPER Karl u. Christine

**Haus Nr. 87**

EZ 179  
Neubau  
1963 Raiffeisenbank Deutschlandsberg

**Haus Nr. 88**

EZ 175  
Neubau  
1962 STEINEGGER Rosina

**Haus Nr. 89**

EZ 184  
Neubau  
1964 ZELKO Stefan u. Maria  
1987 BRAUCHART Franz u. Johanna

**Haus Nr. 90**

EZ 201  
Neubau  
1975 JAUKE Wilhelm u. Maria

**Haus Nr. 91**

EZ 187  
Neubau  
1967 REITERER Maria

**Haus Nr. 92**

EZ 185  
Neubau  
1965 DROSG Josef u. Helene  
1986 DROSG Josef

**Haus Nr. 93**

EZ 183  
Neubau  
1964 TESCHINEGG Alfred u. Christine

**Haus Nr. 94**

EZ 192  
Neubau  
1970 SCHMIDT Heinrich u. Johanna

**Haus Nr. 95**

EZ 195  
Neubau  
1970 Feuerwehrrüsthaus

**Haus Nr. 96**

EZ 189  
Neubau  
1968 PÖLZL Willibald u. Anna

**Haus Nr. 97**

EZ 194  
Neubau  
1970 SCHNEEWEISS Josef u. Sophie

**Haus Nr. 98**

EZ 200  
1972 JÖBSTL Johann  
1990 JÖBSTL Johann jun.

**Haus Nr. 99**

EZ 199  
Neubau  
1972 LEBER Konrad u. Annemarie

**Haus Nr. 100**

EZ 197  
Neubau  
1971 PUSCHNIK Josef u. Sophia

**Haus Nr. 101**

EZ 202  
Neubau  
1968 HARRICH Johann u. Adelheid  
1980 SCHMITT Gerhard u. Maria

**Haus Nr. 102**

EZ 213  
Neubau  
1975 WALTL Rudolf

**Haus Nr. 103**

EZ 207  
Neubau  
1980 LIPP Florian u. Maria  
1991 LIPP Maria

**Haus Nr. 104**

EZ 211  
Neubau  
1980 MEHLSACK Karl u. Margarethe

**Haus Nr. 105**

EZ 204  
Neubau  
1981 LAMBAUER Kurt u. Christa

**Haus Nr. 106-107**

EZ 220  
1981 Ennstal Wohnhaus  
1986 ALDRIAN Manfred u. Gabriele  
(Wohnung 1)  
1986 OFNER Günther u. Mathilde  
(Wohnung 3)  
1986 KNAPPITSCH Richard u. Sylvia  
(Wohnung 4)

1986 MOSCHNJAK Horst u. Monika  
(Wohnung 5)  
1986 SCHLAG Othmar  
(Wohnung 7)  
1986 LEGAT Hermann u. Ottilie  
(Wohnung 8)  
1986 WATZ Manfred u. Maria  
(Wohnung 9)  
1986 SCHEUCHER Franz u. Aloisia  
(Wohnung 11)  
1986 VERSNAK Wilhelm u. Brigitte  
(Wohnung 12)  
1988 MANDL August u. Beatrix  
(Wohnung 6)  
1989 FINK Gisela  
(Wohnung 10)  
1990 VALE Werner u. Ingrid  
(Wohnung 2)

**Haus Nr. 108**

EZ 249  
Neubau  
1976 PANSY Karl u. Anna  
1994 PANSY Hildegard

**Haus Nr. 109**

EZ 219  
1975 Ennstal-Wohnhaus  
1988 TREISSMANN Sieglinde  
(Wohnung 1)  
1988 ADAM Kurt  
(Wohnung 2)  
1988 PÖLZL Edmund u. Maria  
(Wohnung 4)  
1988 GROSS Ingrid  
(Wohnung 5)  
1988 RAINER Manfred u. Gertrude  
(Wohnung 6)  
1988 FAHLER Karl u. Andrea  
(Wohnung 7)  
1988 FREIDL Josef u. Barbara  
(Wohnung 8)  
1988 STAJAN Evalinde  
(Wohnung 9)  
1990 SCHÖNINGER Kurt  
(Wohnung 3)

**Haus Nr. 110**

EZ 218  
Neubau  
1983 SALOMON Heinrich u. Ursula

**Haus Nr. 111**

EZ 217  
Neubau  
1980 ALDRIAN Ingrid

**Haus Nr. 112**

EZ 228  
Neubau  
1986 SILLY Dr. Johann u. Ingrid

**Haus Nr. 113**

EZ 214  
Neubau  
1982 WILLBACHER Gottfried

# HÄUSERBUCH / KG SULB

## Haus Nr. 114

EZ 229  
Neubau  
1989 REITERER Johann u. Berta

## Haus Nr. 115

EZ 227  
Neubau  
1988 MALLY Gertrude

## Haus Nr. 116

EZ 224  
Neubau  
1985 ORTNER Gottfried u. Edith

## Haus Nr. 117

EZ 226  
Neubau  
1986 KIEFER Franz u. Maria

## Haus Nr. 118

EZ 215  
Neubau  
1985 ROST Josef

## Haus Nr. 119

EZ 223  
Neubau  
1985 PÖLZL Helmut u. Margarethe

## Haus Nr. 120

EZ 230  
Neubau  
1990 LUKAS Alfred u. Mag. Maria

## Haus Nr. 121

EZ 237  
Neubau  
1990 WALTl Veronika

## Haus Nr. 122

EZ 240  
Neubau  
1991 PETSCHNIG Ing. Johann u. Marianne

## Haus Nr. 123

EZ 236  
Neubau  
1990 GRAF Peter u. Gertraud

## Haus Nr. 124

EZ 238  
Neubau  
1991 GOSCH Manfred u. Ulrike

## Haus Nr. 125

EZ 235  
Neubau  
1990 TESCHINEGG Paul u. Annemarie

## Haus Nr. 126

EZ 234  
Neubau  
1991 LOIBNER Matthias u.  
MÜLLER Michaela

## Haus Nr. 127

EZ 239  
Neubau  
1992 NEUHART Andreas

## Haus Nr. 128

EZ 241  
Neubau  
1991 ZECK Gerhard u. Ulrike

## Haus Nr. 129

EZ 233  
Neubau  
1990 STRAUSS Manfred

## Haus Nr. 130

EZ 232  
Neubau  
1990 REINISCH Walter u. Erika

## Haus Nr. 131

EZ 205  
Neubau  
1988 PÖLZL Ernst

## Haus Nr. 132

EZ 216  
1991 Bauhof St. Martin

## Haus Nr. 133

EZ 245  
Neubau  
1993 WINDISCH Markus u. Christa

## Haus Nr. 134

EZ 243  
Neubau  
1993 STEINHAUER Bernhard u. Karin

## Haus Nr. 135

Neubau  
1990 RIEGLER Mag. Wolfgang u. Gabriele

## KG Dörfla

## Haus Nr. 1

EZ 1, Urbar Nr. 227  
Herrschaft: Welsbergl  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Trinkler Hofstatt  
unbek. KLEINDIENST Michl  
1806 KLEINDIENST Mathias  
1838 KLEINDIENST Michael  
1838 KLEINDIENST Franz (Bruder)  
1885 KLEINDIENST Franz u. Theresia  
1925 KLEINDIENST Franz  
1928 NUSSMÜLLER Andreas u. Maria  
1930 NUSSMÜLLER Andreas und Anna  
1965 SILLY Karl und Josefa

## Haus Nr. 2

EZ 2, Urbar Nr. 110 E  
Herrschaft: Oberwildon  
vlg. Thorjörglkeusche  
unbek. HÖTZL Johann und Anna  
1837 FAULAND Michael  
1879 STEINBAUER Ferdinand u. Maria,  
geb. Fauland  
1909 STEINBAUER Johann  
1918 STEINBAUER Johann u. Juliane  
1942 STEINBAUER Johann  
1948 STEINBAUER Johann u. Dorothea  
1959 STEINBAUER Johann u. Dorothea  
1984 STEINBAUER Johannes u. Johanna

## Haus Nr. 3

EZ 3, Urbar Nr. 231  
Herrschaft: Welsbergl  
vlg. Meierhuber  
1807 LOIBNER Josef (Kauf)  
1807 LOIBNER Franz u. Maria  
1841 LOIBNER Markus und Barbara,  
geb. Reiterer  
1873 LOIBNER Markus  
1893 LOIBNER Franz  
1902 HEISSERER Agnes  
1904 WALLNER Peter u. Rosa  
1918 KROIS Anton u. Maria  
1919 JAMMERNEGG Christine  
1926 JAMMERNEGG Rupert  
1937 STURM Alois u. Klara  
1943 STURM Alois  
1952 STURM Alois (Sohn)  
1964 STURM Alois u. Elfriede

## Haus Nr. 4

EZ 4, Urbar Nr. 228  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Matl Keusche  
1755 STROHMAIER Franz  
1759 APPONEGG Joseph  
1777 SCHUSTER Georg u. Barbara  
1791 SCHUSTER Barbara  
1806 MÖRTH Mathias u.  
DAM Theresia (Kauf)  
1830 DAMM Franz  
1861 DAMM Markus (Sohn) u.  
SCHNEBACHER Barbara

1889 DAUM Markus  
1909 DAUM Markus  
1918 STEINBAUER Michael u. Theresia  
1929 STEINBAUER Johann u. Aloisia,  
geb. Taucher  
1948 STEINBAUER Aloisia  
1957 STEINBAUER Rosalia  
1969 STEINBAUER Helmut  
1971 STEINBAUER Helmut u. Monika

## Haus Nr. 5

EZ 5, Urbar Nr. 230  
Herrschaft: Welsbergl  
vlg. Fuchshofstatt  
1799 PARTL Johann  
1815 KRÄINER Barbara  
1824 RAINER Michael u. Josepha, geb.  
Schrei  
1840 RIEDL Johann Georg (ersteigert)  
1845 STEINWENDER Josef u. Maria  
(Kauf)  
1854 KRENN Josef - Perglmüllersohn  
(Kauf)  
1864 BRAUNEGG Vinzenz und Josefa  
(Kauf)  
1871 KRENN Zázilia  
1900 ORTHABER Johann und Josefa  
1929 ORTHABER Franz  
1948 KLEINDIENST Michael u. Rosa  
unbek. KLEINDIENST Franz u. Maria  
1975 KLEINDIENST Josef u. Josefa

## Haus Nr. 6

EZ 6, Urbar Nr. 231  
Herrschaft: Welsbergl  
vlg. Kleindienst Hofstatt  
unbek. PARTL Johann  
1799 RAINER Josef u. Barbara  
1824 RAINER Michael u. Josefa  
1833 RIEDL Johann Georg (Kauf)  
1838 KLEINDIENST Mathias u. Maria  
(Kauf)  
1868 JÖBSTL Franz  
1868 PETERKA Johann u. Katharina  
(Kauf)  
1881 PETERKA Johann  
1882 PETERKA Johann u. Anna, geb.  
Glockengießer  
1900 PETERKA Johann jun. u.  
PETERKA Juliana, geb. Orthaber  
1907 ORTHABER Franz  
1914 PETERKA Juliana  
1935 PETERKA Franz u. Theresia  
1950 MÖRTH Johann u. Maria  
1989 WIESER Willibald (EZ 131)

## Haus Nr. 7

EZ 7, Urbar Nr. 227/1  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Schmuck Keusche  
unbek. LOIBNER Martin v. Radl  
1839 RAINER Anton u. Maria  
(Schmiede zu Dörfla)  
1843 WEISZ Andreas u. Maria, geb.  
Schmuck (Kauf)  
1876 JAKLITSCH Josef und Martina  
(ersteigert)  
1881 Pfarrarmeninstitut in St. Martin  
1944 HENGESBERGER Josef

1962 HENGESBERGER Willibald  
1977 HENGESBERGER Karl (Kauf)  
1984 HENGESBERGER Karl u. Maria

## Haus Nr. 8

EZ 8, Urbar Nr. 226  
Herrschaft: Welsbergl  
vlg. Jauksima Hofstatt  
unbek. FAULAND Simon  
1797 FAULAND Johann  
1829 FAULAND Joseph (Sohn)  
1839 FAULAND Theresia (Witwe)  
1869 FAULAND Josef u. Anna  
1905 MASSER Josef u. Maria  
1928 MASSER Maria  
1948 HEINZ Josef u. Sophie  
1975 HEINZ Josef u. Maria

## Haus Nr. 9

EZ 9, Urbar Nr. 230  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: 1/2 Hube  
vlg. Brenner  
1755 GAISCH Philip u. Barbara  
1799 FÜRNSCHUSS Jakob (Sohn)  
1814 FÜRNSCHUSS Johann  
1833 FÜRNSCHUSS Elisabeth  
1836 ZENZ Anton (Kauf)  
1860 ZENZ Maria  
1870 JÖBSTL Franz (Kauf)  
1879 ZENZ Karl (Kauf)  
1891 ZENZ Karl u. Theresia, geb.  
Krainer  
1931 ZENZ Theresia  
1938 ZENZ Anton u. Theresia  
1950 ZENZ Anton u. Juliana  
1965 ZENZ Karl u. Maria

## Haus Nr. 10

EZ 10, Urbar Nr. 109  
Herrschaft: Oberwildon  
Hofgattung: Halbhube  
vlg. Schmelzerhofstatt  
1754 STEINBAUER Mathias  
1810 BRATTEL Jakob u. Maria  
1813 PRATTL Jakob u. Barbara, geb.  
Bernhard  
1852 PRATEL Anton u. Josefa, geb. Strauß  
1885 PRATEL Josefa  
1888 PRATTL Franz  
1890 PRATTL Franz u. Josefa  
1905 BRAUCHART Johann u. Maria  
(Kauf)  
1906 LEGAT Friedrich (Kauf)  
1906 PRATTL Franz u. Josefa  
1911 GÄRTNER Johann  
1940 GÄRTNER Johann u. Johanna,  
Johann u. Christine  
1940 GÄRTNER Johann u. Christine  
(Übergabe)  
1964 SCHMUCK Johann u. Christine  
1989 SCHMUCK Christine

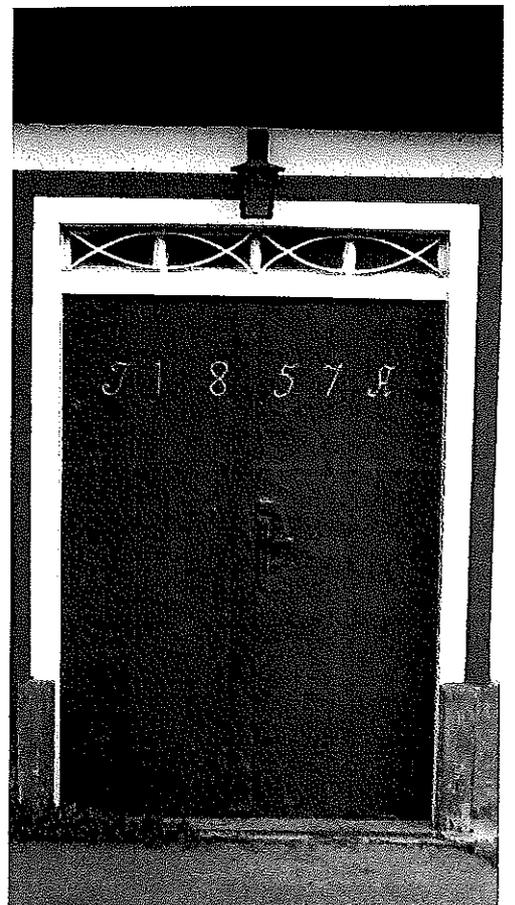
## Haus Nr. 11

EZ 11, Urbar Nr. 110  
Herrschaft: Oberwildon

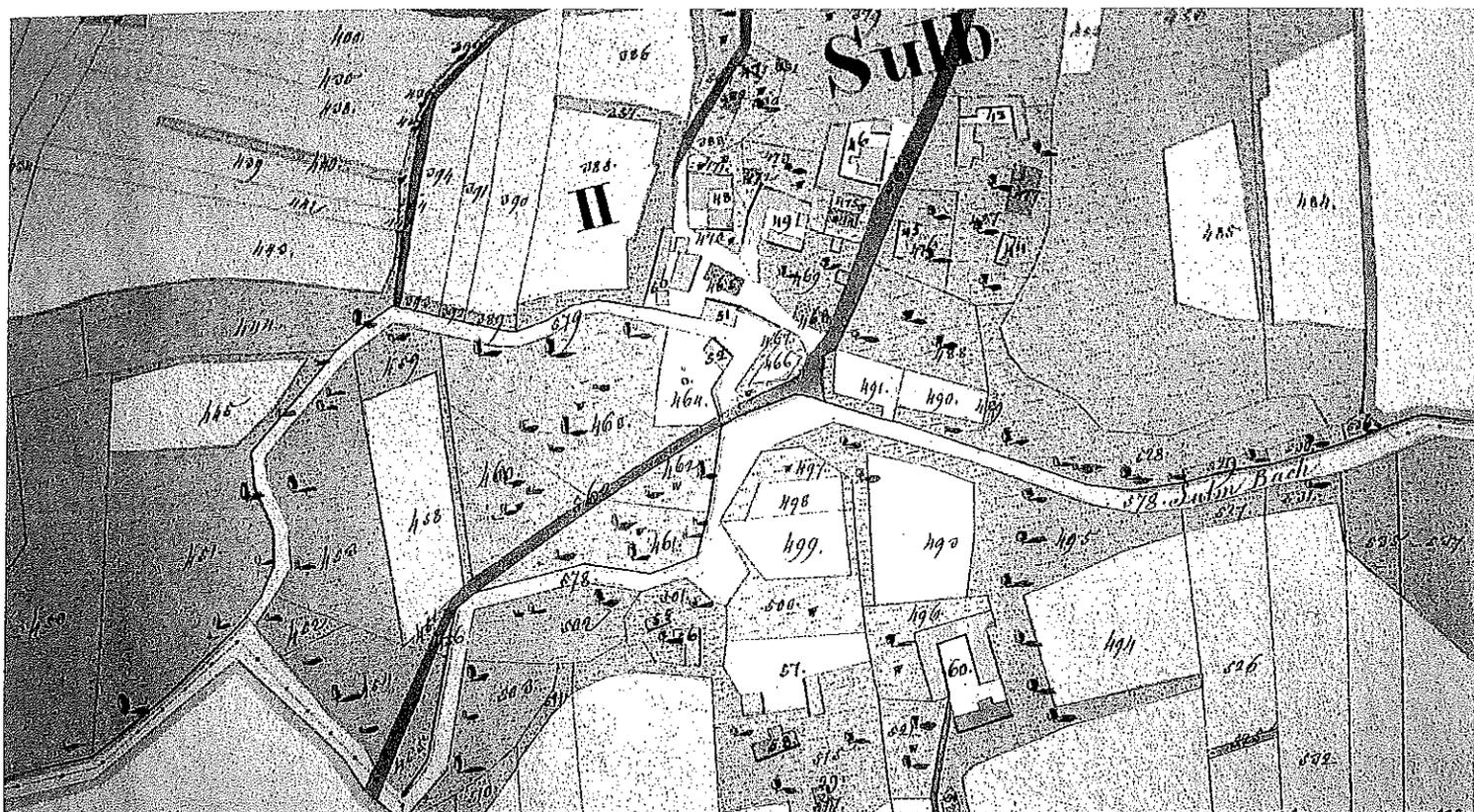


▲ Auch heute wird beim vlg. Tavent (Tavernbauer),  
Reitererberg 2, der Schilcher gebaut

Beim vlg. Muchitsch, Reitererberg 16 ▼



# KATASTRALGEMEINDE SULB



▲ Der Franziszeische Kataster, die erste Grundvermessung aus dem Jahre 1825. Das Objekt 48 gehörte dem Joseph Krasser, welches nach 1825 abbrannte und am heutigen Standort wieder errichtet wurde (Anwesen Johann Koch)

Hauskeller mit daneben liegendem Pressgebäude, vlg. Windisch, Sulb 1 ▼



vlg. Pansyhofstatt  
 1754 PANSE Jakob  
 unbek. PANSE Georg  
 1808 PANSY Georg u. Barbara  
 1829 HUBMANN Johann u. Theresia  
 1851 HUBMANN Johann  
 1879 FÜRPAß August u. Maria (Kauf)  
 1880 MANDL Josef u. Theresia  
 1905 MANDL Johann  
 1909 MANDL Johann u. Josefa  
 1930 MANDL Johann  
 1947 MANDL Johann u. Margarethe  
 1988 MANDL Johann

### Haus Nr. 12

EZ 12, Urbar Nr. 226/2  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Hiesel  
 1813 STEINBAUER Mathias  
 (Kauf von Lechnergrund)  
 1845 STEINBAUER Michael u. Zázilia  
 1864 STEINBAUER Ferdinand u. Maria  
 1894 STEINBAUER Ferdinand jun. u.  
 Aloisia  
 1940 STURM Aloisia  
 1944 STEINBAUER Michael u. Maria  
 1967 GARTNER Franz u. Maria  
 1994 GARTNER Franz jun.

### Haus Nr. 13

EZ 13, Urbar Nr. 227  
 Herrschaft: Waldschach  
 Hofgattung: 1/2 Bauer (Halbhube)  
 vlg. Radl  
 1738 MAURER Philip  
 1755 MAURER Hans  
 1786 LOIBNER Joseph u. Anna  
 1804 LOIBNER Joseph u. Maria, geb. Stindl  
 1836 LOIBNER Martin u. Maria  
 1841 LOIBNER Maria  
 1841 SCHERÜBL Michael heiratet Loibner  
 Maria  
 1883 SCHERÜBEL Vinzenz  
 1885 SCHERÜBEL Vinzenz u. Maria  
 1926 SCHERÜBL Johann u. Aloisia, geb.  
 Schuster  
 1948 SCHERÜBL Johann  
 1956 SCHERÜBL Josef u. Sophie  
 1989 SCHERÜBL Josef u. Sophie

### Haus Nr. 14

EZ 14, Urbar Nr. 226  
 Herrschaft: Waldschach  
 Hofgattung: Hube  
 vlg. Lechnerhube  
 unbek. MAURER Joseph  
 1749 WEDL Joseph (Kauf)  
 1779 PAINSI Jacob  
 1800 PAINSI Anton  
 1823 SCHUSTER Johann u. Katharina  
 (Kauf)  
 1841 SCHUSTER Anton u. Maria, geb.  
 Zenz  
 1895 SCHUSTER Andreas  
 1899 SCHUSTER Barbara, geb. Resch  
 1941 SCHUSTER Johann  
 1947 SCHUSTER Johann u. Josefa  
 1971 SCHUSTER Johann u. Helene

### Haus Nr. 15

EZ 15, Urbar Nr. 226/4  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Sturm  
 1871 BERNADOWITCH Joseph von Schu-  
 ster Waldparzelle gekauft u. Haus  
 gebaut  
 1873 BERNADOWITCH Josepha  
 1874 BERNADOWITCH Franz u. Elisabeth  
 1878 HENGESBERGER Joseph u. Maria  
 (Kauf)  
 1887 STURM Maria, geb. Hengsberger  
 1919 HENGESBERGER Josef u. Juliana  
 1936 HENGESBERGER Juliana  
 1958 KAUTSCHITZ Franziska  
 1971 KAUTSCHITZ Ferdinand u. Kurt  
 1977 KAUTSCHITZ Ferdinand, Kurt u.  
 Mathilde  
 1990 KAUTSCHITZ Kurt u. Mathilde

### Haus Nr. 16

EZ 83  
 Urbar Nr.: 5 Pfarrgült St. Martin  
 vlg. Tischlerkeusche  
 1709 SAURER Georg  
 1754 SAURER Georg  
 unbek. HUBMANN Maria  
 1817 HUBMANN Johann u. Theres  
 1830 WALTL Franz u. Zázilia  
 1841 WALTL Johann u. Magdalene  
 1868 UIBERBACHER Josef  
 1917 SCHIMPEL Augustin u. Karoline  
 1927 SCHIMPEL Franz u. Maria, geb.  
 Hengsberger  
 1928 SCHIMPEL Franz  
 1932 SCHIMPEL Franz u. Aloisia 1/2  
 1938 JÖBSTL Alois u. Regina  
 1941 JÖBSTL Regina  
 1951 LAINER Dr. Kurt u. Gertrude  
 1992 Gemeinde St. Martin

### Haus Nr. 17

EZ 17, Urbar Nr. 231  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Simonmichl  
 1755 SCHLEBACHER Michael  
 1814 SCHNEEBACHER Johann  
 1839 SCHNEEBACHER Johann (Sohn)  
 1871 SCHNEEBACHER Zázilia (Witwe)  
 1887 SCHNEEBACHER Martin (Sohn)  
 1923 SEEWALD Josef u. Maria  
 1942 SEEWALD Maria  
 1962 SAURER Maria  
 1978 SAURER Johann  
 1983 SAURER Johann u. Mag. Theresia  
 1989 SAURER Mag. Theresia

### Haus Nr. 18

EZ 18, Urbar Nr. 229  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Hoisljackl  
 1755 JÖBSTL Hans  
 1768 STEINBAUER Jakob (Kauf)  
 1809 OSWALD Peter u. Anna, geb. Stein-  
 bauer  
 1835 OSWALD Peter  
 1863 OSWALD Paul

1866 OSWALD Maria, geb. Tschiltsch  
 1899 OSWALD Johann  
 1901 OSWALD Johann u. Apollonia  
 1920 OSWALD Johann  
 1942 OSWALD Johann u. Maria  
 1968 OSWALD Maria  
 1972 OSWALD Josef u. Hermine  
 1989 OSWALD Josef

### Haus Nr. 19

EZ 19, Urbar Nr. 4  
 Herrschaft: Pfarrgrund St. Martin  
 vlg. Klanerhofstatt  
 1716 FAULAND Hans  
 1754 FAULAND Hans  
 1880 FAULAND Franz  
 1829 FAULAND Franz  
 1856 FAULAND Franz  
 1864 FAULAND Barbara, geb. Krasser  
 1909 FAULAND Johann  
 1942 STEINBAUER Christine  
 1945 STEINBAUER Franz u. Christine  
 1983 KRENN Karl u. Margarethe

### Haus Nr. 20

EZ 111, Urbar Nr. 5/1  
 Herrschaft: Pfarrgrund St. Martin  
 vlg. Jauck Keusche  
 1795 SCHEUCHER Michael  
 1829 STROHMAYER Michael  
 1838 STROHMAYER Theresia  
 1838 STROHMAYER Michael  
 1868 STROHMAYER Michael jun.  
 STROHMAYER Zázilia  
 1901 HENGESBERGER Josef u. Maria  
 1941 HENGESBERGER Johann u. Anna  
 1973 HENGESBERGER Johann jun.

### Haus Nr. 21

EZ 21, Urbar Nr. 12 E  
 Herrschaft: Pfarrgrund St. Martin  
 vlg. Pratteskeusche  
 1754 HUTTER Hans  
 unbek. TEUTSCH Michael  
 1807 TEUTSCH Theresia n. Vater  
 1849 ROST Alois  
 1873 KOHLMEIER Josefa  
 1891 MITTEREGGER Franz u. Theresia  
 1894 PRATTES Josefa  
 1903 ZIRNGAST Karl u. Josefa  
 1937 ZIRNGAST Josefa  
 1950 ZANGL Josefa (verehelicht)  
 1986 PROMITZER Erwin  
 1994 PRETTNER Franz (EZ 140)

### Haus Nr. 21 a

EZ 124  
 Neubau  
 1986 PUSNIK Ferdinand u. Dorothea

### Haus Nr. 22

EZ 22, Urbar Nr. 7  
 Herrschaft: Welsberg  
 vlg. Damhofstatt  
 1754 SAURER Hans

# HEIMAT ST. MARTIN

unbek. DAMM Sebastian  
1820 ROST Alois u. Maria  
1849 ROST Alois (Sohn)  
1891 ROST Maria  
1891 GÖDL Johann u. Juliana, geb. Rost  
1926 GÖDL Johann jun. u. Rosa, geb.  
    Koinegg  
1960 GÖDL Rosa  
1966 GÖDL Albert u. Gerta

## Haus Nr. 23

EZ 23, Urbar Nr. 23  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
vlg. Schule  
1817 SCHULGEBÄUDE St. Martin (erbaut)  
1877 KIRCHENGUT  
1936 SCHREINER Fritz u. Maria  
1969 HEIGERT Roswitha  
1992 PRETTNER Franz

## Haus Nr. 24

EZ 24, Urbar Nr. 1  
Herrschaft: Pfarrpfünde St. Martin  
vlg. Pfarrpfünde  
1788 erbaut  
1880 röm.kath. Pfarrpfünde

## Haus Nr. 25

EZ 25, Urbar Nr. 3  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Bäckhofstatt  
1753 PIRSCHER Michael  
unbek. VIBACHER Johann  
1829 UIBACHER Michael  
1845 UIBACHER Maria  
1864 UIBACHER Josef (Sohn)  
1845 ÜBERBACHER Alois  
1862 ÜBERBACHER Josef  
1917 SCHIMPEL Augustin u. Karoline  
1927 SCHIMPEL Franz u. Maria, geb.  
    Hengsberger  
1928 SCHIMPEL Franz  
1932 SCHIMPEL Franz u. Aloisia 1/2  
1938 JÖBSTL Alois u. Regina (ersteigert)  
1941 JÖBSTL Regina  
1955 KRENN Karl (Kauf)  
1960 KRENN Karl u. Margarethe  
1990 KRENN Karl jun.

## Haus Nr. 26

EZ 26, Urbar Nr. 1  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
vlg. Marx  
1753 HARING Mathias  
1814 REITERER Josef u. Bruder Johann  
1854 KOCH Mathias u. Elisabeth  
1873 KOCH Mathias  
1873 Pfarrarmeninstitut  
1881 JAKLITSCH Josef u. d. Martina  
1889 JAKLITSCH Josefine  
1894 JAKLITSCH Josef sen.  
1894 JAKLITSCH Josef jun. u.  
    JAKLITSCH Alois  
1926 JAKLITSCH Maria  
1933 JAKLITSCH Alois  
1934 JAKLITSCH Margaretha

1957 HENGESBERGER Johann u. Anna  
1978 HENGESBERGER Anna  
1993 ROSMANITZ Mag. Klaus u. Mathilde

## Haus Nr. 27

EZ 130, Urbar Nr. 1/9  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
vlg. Kaufhaus  
unbek. REITERER Josef  
    Schneider u. Handelsmann  
1823 SKOZIER Bartholomä  
1857 JAKLITSCH Josef  
1861 JAKLITSCH Magdalena  
1890 JAKLITSCH Josef u. Alois  
1926 JAKLITSCH Alois  
1934 JAKLITSCH Margarethe (Horak)  
1968 WIESER Willibald u.  
    REITERER Markus  
1970 WIESER Willibald  
1989 PRETTNER Franz

## Haus Nr. 28

EZ 28, Urbar Nr. 1/12  
Herrschaft: Pfarrgrund St. Martin  
vlg. Schmid Keusche  
unbek. REITERER Josef  
1828 REITERER Josef v. Steinbauersohn  
1837 REITERER Michael u. Maria  
1846 KRENN Alois v. Berglmüllersohn  
1853 EHGARTNER Michael  
1860 EHGARTNER Anton  
1866 EHGARTNER Maria  
1887 JAKLITSCH Josef u. Alois  
1925 JAKLITSCH Alois  
1929 EHMANN Johann u. Maria  
1951 HORAK Margaretha  
1959 ZANGL Josefa  
1963 SINNITSCH Karl u. Aloisia  
1973 KRISPER Juliane  
1993 MANDL Gisela

## Haus Nr. 29

EZ 29, Urbar Nr. 1/10  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
vlg. Fleischhacker  
unbek. GASSEL Franz u. Theresia  
1829 GASSEL Jakob  
1859 GASSEL Jakob  
1862 JAUK Johann  
1873 STELZER Georg  
1878 STELZER Georg u. Magdalena, geb.  
    Jaklitsch  
1884 JAKLITSCH Alois  
1889 HAMBAMER Josef u. Josefa  
1906 MAUTHNER Anna  
1907 PUGL Markus  
1909 LUKAS Karl u. Josefa  
1934 LUKAS Josefa  
1949 LUKAS Albert u. Hildegard  
1987 HAYDN Ingrid

## Haus Nr. 30

EZ 63  
vlg. Berger  
unbek. REITERER Josef  
1826 MAJON Maria

1869 STELZER Josef u. Theresia  
1906 BERGER Agnes u. Theresia  
1937 BERGER Agnes  
1937 BERGER Karl u. Josefa  
1943 BERGER Karl  
1961 LUKAS Ferdinand u. Josefa

## Haus Nr. 31

abgerissen

## Haus Nr. 32

EZ 70  
1963 GESSL Josef u. Margarethe  
1989 GESSL Josef jun.

## Haus Nr. 33

EZ 31, Urbar Nr. 8  
Herrschaft: Pfarrgrund St. Martin  
Hofgattung: Keusche  
vlg. Hafner  
1754 PRAININGER Hans  
unbek. SCHROTT Philipp  
1808 KRAUS Franz (Kauf)  
1829 KRAUS Ferdinand  
1862 KRAUS Roman  
1908 NAUSCHNEGG Franz u. Theresia  
1922 NAUSCHNEGG Theresia  
1938 HEIBL Karl u. Maria  
1991 KASPER Maria

## Haus Nr. 34

EZ 32, Urbar Nr. 6  
Herrschaft: Pfarrgrund St. Martin  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Stelzhofstatt  
1732 STÖLZL Michael  
1754 STÖLZL Joseph  
1795 STRAUS Josef  
1826 PANSY Anton u. Zázilia  
1838 PANSY Zázilia  
1839 JÖBSTL Franz  
1851 JÖBSTL Johann  
1906 JÖBSTL Franz u. Aloisia  
1929 JÖBSTL Franz  
1940 JÖBSTL Franz u. Maria  
1948 ERTL Maria, verheiratete Jöbstl  
1948 ERTL Josef u. Maria  
1967 ERTL Maria

## Haus Nr. 35

EZ 58, Urbar Nr. LT EZ 670  
Herrschaft: Landtafel  
vlg. Forstbauer  
1817 STRAUSS Joseph  
1837 SCHÖNINGER Anton  
1869 SCHÖNINGER Anton  
1881 SCHÖNINGER Josef u. Anna  
1910 SCHÖNINGER Josef u. Johanna  
1920 SCHÖNINGER Josef  
1937 STROHMEIER Josef u. Josefa  
1977 STROHMEIER Johann u. Maria  
1983 STROHMEIER Johann  
1992 STROHMEIER Andreas

**Haus Nr. 36**

EZ 15  
KAUTSCHITZ Kurt u. Mathilde  
siehe Haus Nr. 15

**Haus Nr. 37**

gehört zu Stelzlhofstatt (Keusche)

**Haus Nr. 39**

EZ 108  
Neubau  
1956 GARTNER Christine u. Johann  
1972 GARTNER Johann, Johanna u. Christine

**Haus Nr. 40**

EZ 56  
1885 FAULAND Franz u.  
KOCH Franz  
1894 PORTENSCHLAGER Franz u. Josefa  
1917 PORTENSCHLAGER Franz  
1919 PORTENSCHLAGER Franz u. Zázilia  
1929 HRIBER Jakob u. Hermine  
1931 JASTRINSKY Franz u. Antonia  
1947 JASTRINSKY Antonia  
1967 SCHÖNINGER Viktoria  
1986 SCHÖNINGER Gerhard u. Aloisia

**Haus Nr. 41**

EZ 71  
1956 SCHÖNINGER Anna  
1974 KLEINDIENST Sophie  
1978 STEINBAUER Christine  
1992 KRENN Margarethe

**Haus Nr. 42**

EZ 73  
1956 HALBERTSCHLAGER August u.  
Maria  
1971 ZENZ Gert

**Haus Nr. 43**

EZ 75  
1935 STEINBAUER Johann u. Christine  
1980 STEINBAUER Christine u.  
TESCHINEGG Alfred u. Christine

**Haus Nr. 44**

EZ 86  
1936 STIEGLBAUER Alois u. Maria  
(EZ 22)  
1975 KORBE Juliana (Erbe)

**Haus Nr. 45**

EZ 76  
1936 erbaut als Volksschule St. Martin  
1971 Gemeindegarten, Kultursaal

**Haus Nr. 46**

Painsistöckl, gehört zu Haus Nr. 11

**Haus Nr. 47**

gehört zu Haus Nr. 2

**Haus Nr. 48**

EZ 80  
1951 SCHOBER Alex u. Margarethe

**Haus Nr. 49**

EZ 81  
1951 HAINZ Sebastian  
1952 JAUKE Friedrich u. Rosa  
1964 JAUKE Rosa  
1972 JAUKE Friedrich, Richard u. Herbert  
1972 GOSCH Johann u. Maria  
1978 LAMBAUER Maria  
1992 LAMBAUER Georg

**Haus Nr. 50**

EZ 89  
1956 KORBE Josef u. Juliana

**Haus Nr. 51**

EZ 93  
Neubau  
1959 STEINBAUER Anton u. Käthe  
1977 REITERER August u. Gisela

**Haus Nr. 52**

EZ 90  
Neubau  
1959 SALMHOFER Dr. Franz u. Gertrude  
1993 SALMHOFER Getrude

**Haus Nr. 53**

EZ 92  
Neubau  
1961 STEINBAUER Raimund u. Margarethe  
1978 STEINBAUER Raimund  
1985 STEINBAUER Raimund u. Elisabeth  
1993 STEINBAUER Raimund u.  
POGORUTSCHNIGG Alexandra

**Haus Nr. 54**

EZ 91  
Neubau  
1977 REITERER August u. Gisela

**Haus Nr. 55**

EZ 95  
Neubau  
1966 Volksschule

**Haus Nr. 56**

EZ 98  
Neubau  
1967 MOSER Willibald u. Maria

**Haus Nr. 57**

EZ 96  
Neubau  
1967 STROHMEIER Alfons u. Amalia

**Haus Nr. 58**

EZ 102  
Neubau  
1971 MAIRHOFER Heinrich u. Maria

**Haus Nr. 59**

EZ 104  
Neubau  
1971 BINDER Franz u. Josefine

**Haus Nr. 60**

EZ 106  
Neubau  
1973 HENGESBERGER Josef u. Karoline

**Haus Nr. 61**

EZ 105  
Neubau  
1971 LIPP Heinz u. Elisabeth

**Haus Nr. 62**

EZ 109  
Neubau  
1975 KÖRBLER Adolf u. Christine

**Haus Nr. 63**

EZ 101  
Neubau  
1974 AMBROS Johann u. Maria

**Haus Nr. 64**

EZ 125 Oberhart  
Neubau  
1976 HENGESBERGER Willibald u. Anna

**Haus Nr. 65**

EZ 112  
Neubau  
1976 STEINER Josef u. Gertrude

**Haus Nr. 66, 67, 68, 69**

EZ 115  
Neubau  
1979 Gemeinnützige Wohnbau GmbH  
WET

**Haus Nr. 70**

EZ 189 Otternitz  
Neubau  
1980 STEINBAUER Franz u. Karoline

**Haus Nr. 71**

EZ 113  
Neubau  
1977 TRUMMER Gerhard u. Dagmar

# HEIMAT ST. MARTIN

## Haus Nr. 72

EZ 78  
Neubau  
1981 HERZOG Alois u. Maria Elfriede

## Haus Nr. 75

EZ 120  
Neubau  
1983 REITERER Alfred

## Haus Nr. 78

EZ 136  
Neubau  
1992 GARTNER Ingrid

## Haus Nr. 73

EZ 116  
Neubau  
1988 HARLING Ruolf u. Maria

## Haus Nr. 76

EZ 128  
Neubau  
1989 TESCHINEGG Peter u. Sabine

## Haus Nr. 80

EZ 137  
Neubau  
1993 SCHREI Wolfgang u.  
JAUKE Maria

## Haus Nr. 74

EZ 127  
Neubau  
1988 STEINBAUER Raimund u. Maria  
Anna

## Haus Nr. 77

EZ 134  
Neubau  
1992 KRÖLL Franz u. Andrea

## KG Bergla

### Haus Nr. 1

EZ 27, Urbar Nr. 107 2  
Herrschaft: Hollenegg  
vlg. Bachweber  
1754 KRIEG Mathias  
Wallner Vinzenz u. Josefa besitzen  
Urbar Nr. 107 vlg. Schrey - EZ 13  
1832 STROHMAYER Andreas, vlg. Bachweber (Kauf)  
1871 STROHMAIER Maria (Tochter) u. STEFANZL Vinzenz  
1895 STEFANZL Vinzenz  
1907 STEFANZL Vinzenz  
1909 STEFANZL Johann u. Maria  
1935 STEFANZL Johann u. Sofia  
1960 LEDERHAAS Sofie  
1970 STEFANZL Johann u. Josefine

### Haus Nr. 2

EZ 114  
Neubau  
1982 DOLLER Norbert u. Sigrid

### Haus Nr. 3

EZ 24, Urbar Nr. 16  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Neubauer  
1758 SILLY Simon  
1777 SILLY Simon  
1819 SILLY Johann  
1854 SILLY Josef u. Josefa, geb. Jamernegg  
1902 SILLY Karl u. Johanna  
1920 SILLY Johann u. Maria  
1959 SILLY Johann, Franz, Karl, Anna u. Rosa 1/5  
1970 SILLY Franz  
1976 SILLY Franz u. Erna

### Haus Nr. 4

EZ 20, Urbar Nr. 14  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Sillyhansl  
1758 PRATTER Michael  
1777 STÖLLIN Barbara  
1805 RIEDL Johann (Kauf)  
1846 REITERER Franz u. Maria, geb. Riedl  
1878 REITTERER Franz  
1886 REITTERER Alois u. Anna, geb. Ehmann  
1915 REITERER Alois u. Maria  
1968 REITERER Alois u. Maria  
1974 REITERER Alois, Peter u. Maria Elfriede "

### Haus Nr. 5

EZ 23, Urbar Nr. 112  
Herrschaft: Burgstal  
Hofgattung: Hube  
vlg. Maieranderl  
1733 STROHMAYR Andree

1788 STROHMAYR Georg  
1796 JAUKE Michael  
1810 STROHMAYER Joseph  
1849 STROHMAYER Vinzenz u. Theresia, geb. Wiesner  
1883 STROHMAIER Johann u. Josefa (Kauf)  
1939 REITERER Anna  
1944 REITERER Adolf u. Anna  
1964 REITERER Adolf  
1975 REITERER Adolf u. Hannelore

### Haus Nr. 6

EZ 21, Urbar Nr. 308  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: 1/2 Hube  
vlg. Sillyanderl  
1767 SILLY Andre  
1800 SILLY Joseph u. Anna, geb. Strauß  
1820 SILLY Joseph (Sohn)  
1850 SILLY Anton u. Maria  
1889 SILLY Anton  
1889 KOCH Johann (Kauf)  
1890 KOCH Johann u. Maria, geb. Berger  
1935 KOCH Karl u. Maria, geb. Reiterer  
1963 KOCH Maria  
1994 KOCH Johann

### Haus Nr. 7

EZ 22, Urbar Nr. 219  
Herrschaft: Burgstal  
vlg. Schneiderlenz  
1757 GANSER Andre  
1770 AYCHMAYR Jakob  
1794 AYCHMAYR Maria  
1824 REITERER Anna  
1826 POMMER Lorenz  
1892 POMMER Franz  
1911 FELBER Josefa u. Maria  
1920 KALTENEGGER Georg  
1952 KALTENEGGER Franz  
1966 KALTENEGGER Franz jun.  
1989 KALTENEGGER Franz u. Christian

### Haus Nr. 8

EZ 94  
1951 KNAPPITSCH Johann  
1962 MALLY Anton u. Maria  
1963 MALLY Anna  
1967 MALLY Anton  
1974 MALLY Anton, Johann, Sofie, Gertrude, Herbert, Franz, Maria u. Christine u. PAULITSCH Rosa  
1987 JAZBEC Alfred u. Christina

### Haus Nr. 9

EZ 19, Urbar Nr. 124  
Herrschaft: Burgstal  
vlg. Sillyhoisl  
1757 SILLY Hans  
1761 FREY Michl u. Theresia, geb. Silly  
1789 FREY Joseph u. Maria  
1849 GÖDL Franz u. Maria, geb. Silly  
1885 GÖDL Franz u. Maria, geb. Walzl  
1890 GÖDL Josefa, geb. Pennitz  
1899 FAULAND Josef u. Josefa, geb. Pennitz

1935 FAULAND Josef  
1937 LÖDLER-FAULAND Alois  
1937 FAULAND Alois u. Christine  
1969 FAULAND Alois u. Aloisia  
1970 FAULAND Friedrich u. Erika

### Haus Nr. 10

EZ 83, von Haus Nr. 9 abgestückelt  
1929 SABATHY Alois u. Josefa  
1962 SABATHY Franz u. Maria (Neubau)

### Haus Nr. 11

EZ 87  
1934 HAAS Anton u. Maria  
1936 HAAS Johann u. Maria  
1970 HAAS Johann u. Magdalena  
1978 KOCH Friedrich u. Margarethe

### Haus Nr. 12

EZ 7  
Herrschaft: Hollenegg  
vlg. Almmörtl  
unbek. RIGELNIGG Anton u. Anna  
1816 FAULAND Johann (Kauf)  
1841 STROHMEYER Franz u. Barbara, geb. Schrott (Kauf)  
1888 LAPORNIK Josef u. Josefa  
1928 KIEFER Maria  
1936 HERMANN Vinzenz u. Amalia  
1955 KOSJAK Franz u. Zázilia  
1977 KOSJAK Zázilia  
1988 KOSJAK Franz u. Heidi (Neubau EZ 132)

### Haus Nr. 13

EZ 8, Urbar Nr. 118/4  
Herrschaft: Burgstal  
vlg. Halm  
unbek. WALLNER Vinzenz u. Josepha vlg. Jörglhansl  
1859 HALM Franz u. Konstanzia (Kauf)  
1861 REITERER Anton u. Maria (Kauf)  
1890 REITERER Maria  
1896 STOPPER Georg  
1928 STOPPER Maria  
1938 MALLI Anna  
1966 LOIBNER Regina

### Haus Nr. 14

EZ 10, Urbar Nr. 103/1  
Herrschaft: Hollenegg  
vlg. Schreijosl/Jakobmörtlannerl  
unbek. KRASSER Joseph  
1840 GREBIEN Johan u. Barbara (ersteigert)  
1851 GREBIEN Alex u. Barbara, geb. Strohmayer  
1853 HAUSER Josef u. Anna, geb. Garber (Kauf)  
1854 STROHMAYER Franz u. Barbara (Kauf)  
1885 STROHMAIER Cécilia  
1885 PRATTES Anton u. Cécilia  
1895 PRATTES Anton  
1913 PRATTES August u. Zázilia  
1953 PRATTES August

**Haus Nr. 15**

EZ 2, Urbar Nr. 103  
Herrschaft: Hollenegg  
vlg. Jakobmörtel  
1754 KRIEG Martin  
unbek. KRASSER Peter  
1772 KRIEGER Joseph u. Maria  
1819 KRIEGER Joseph (Sohn)  
1826 KLINGER Joseph u. Katharina,  
geb. Muchitsch (Kauf)  
1883 RESCH Peter u. Theresia, geb. Klinger  
1910 JÖBSTL Alois u. Josefa, geb. Schipfer  
1964 LOIBNER Matthias u. Maria  
1964 LOIBNER Maria  
1969 LOIBNER Franz u. Maria

**Haus Nr. 16**

EZ 12, Urbar Nr. 118/5  
Herrschaft: Burgstal  
vlg. Schrey  
1873 vom Urbar 118 abgestückelt d. Kauf  
1873 RESCH Johann u. Theresia, vlg.  
Schrey  
1916 RESCH August u. Rosalia  
1961 RESCH Alois  
1979 PICHLER Alois (EZ 121)

**Haus Nr. 17**

EZ 11, Urbar Nr. 118  
Herrschaft: Burgstal  
Hofgattung: Hube  
vlg. Jörgelhansl  
1757 SCHUSTER Hans  
1768 SCHUSTERIN Katharina  
1825 SCHUSTER Hans u. Anna,  
geb. Harrerin  
1846 RESCH Markus u. Anna,  
vereh. Schuster  
1846 LOIBNER Josef u. Maria  
1860 WALLNER Vinzenz u. Josefa  
1872 WEIXLER Lorenz u.  
ROTHSCHÄDL Apolonia  
1919 WEIXLER Lorenz jun.  
1930 WEIXLER Julius  
1957 WEIXLER Agnes  
1976 WEIXLER Julius u. Friedericke

**Haus Nr. 18**

EZ 61  
vlg. Binderwastl  
1883 BINTER Sebastian u. Elisabeth  
1913 BINDER Maria  
1925 GÖDL Christina  
1970 RESCH Hedwig u. Maria  
1982 THEISL Hermann u.  
LÜDDECKE Maria

**Haus Nr. 19**

abgetragen

**Haus Nr. 20**

EZ 9, Urbar Nr. 106  
Herrschaft: Hollenegg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Fürpaß

1754 RIEDL Hans  
unbek. RIEDLIN Maria  
1783 LOIBNER Anton u. Anna,  
geb. Brauchart  
1843 LOIBNER Josef (Sohn)  
1855 LOIBNER Josef u. Maria, geb. Lödler  
1887 LOIBNER Karl u. Juliana,  
geb. Kürbisch  
1933 LOIBNER Anton u. Anna  
1970 LOIBNER Josef u. Paula

**Haus Nr. 21**

EZ 17, Urbar Nr. 118 1/8  
Herrschaft: Burgstal  
vlg. Tazerschuster  
1754 KRIEGER Michael  
1786 KRIEGER Johann u. Maria  
1795 PAIN Michael  
1799 STROH Mathias  
1804 HUBER Simon u. Katarina  
1818 HUBER Johann u. Maria  
1830 HERITSCH Anton  
1876 KRÖLL Johann u. Juliana  
1876 PEISSER Maria  
1910 PEISSER Johann u. Johanna,  
geb. Krasser  
1917 PEISSER Alois  
1949 PEISSER Johanna  
1954 PEISSER Alois  
1983 PEISSER Alois  
1992 PEISSER Alois u. Elfriede

**Haus Nr. 22**

EZ 16, Urbar Nr. 2  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Maxlbauer  
1754 RÖSCH Philipp  
1800 RÖSCH Johann  
1829 RESCH Franz  
1861 REINER Egidius u. Elisabeth  
1866 REINER Josef u. Regina, geb. Stelzl  
1880 KRASSER Franz u. Josefa  
1895 KRASSER August  
1934 STRAUSS Vinzenz  
1964 STRAUSS Karl u. Elisabeth

**Haus Nr. 23**

EZ 90, Urbar Nr. 2 1/2  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Kogelmaxl  
1880 HARING Cäcilia  
1899 KRASSER August  
1934 STRAUSS Vinzenz  
1948 SCHMIDT Ing. Max u. Christine  
(Neubau)  
1955 PONGRATZ Alois u. Herta  
1968 GALLI Friedrich u. Theresia

**Haus Nr. 24**

EZ 15, Urbar Nr. 2 1/3  
Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
vlg. Schmölzer  
unbek. KRIEGER Johann  
1817 KRIEGER Maria  
unbek. KRIEGER Michael

1858 SCHUSTER Johann  
1860 EHMANN Matthias u. Augustina  
1888 GREBIEN Franz  
1916 GREBIEN Franz jun.  
1918 TREISMANN Leonhard u. Maria  
(Kauf)  
1955 KUMPITSCH Maria  
1973 KUMPITSCH Franz Josef  
1991 KUMPITSCH Franz Josef u. Ida

**Haus Nr. 25**

EZ 126, Urbar Nr. 105  
Herrschaft: Hollenegg  
vlg. Hartschneider  
1880 LÖSCHER Johann u. Maria  
1983 WEISS Peter u. Elfriede (Kauf)

**Haus Nr. 26**

EZ 4, Urbar Nr. 105  
Herrschaft: Hollenegg  
Hofgattung: Halbhube  
vlg. Pauritsch Keusche  
1754 PAURITSCH Martin  
1784 GÖLT Joseph u. Katharina  
1820 FASCHING Mathias  
1846 FASCHING Franz  
1881 FASCHING Maria  
1881 FAULAND Augustin u. Maria,  
geb. Fasching  
1900 FAULAND Augustin  
1913 FAULAND Johann  
1944 FAULAND Agnes  
1959 FAULAND Agnes  
1984 MÜLLER Hermenegild

**Haus Nr. 27**

EZ 3, Urbar Nr. 107/6  
Herrschaft: Hollenegg  
vlg. Buschenschrei  
Abgestückelt v. Urbar 107 Johann  
u. Maria RESCH  
1866 STRAUSS Simon u. Maria  
1889 RESCH Josef u. Maria  
1921 RESCH Maria  
1924 ASSL Alois u. Maria, geb. Resch  
1932 LEITNER Karl u. Maria, geb. Assl  
1956 ASSL Alois u. Maria

**Haus Nr. 28**

EZ 117  
Kauf von GKB  
1973 KLEINDIENST Albert  
1976 HOHMANN Sofie  
1978 KLEINDIENST Sofie

**Haus Nr. 29**

EZ 123  
unbek. GKB  
1978 Wolfram Bergbau- und Hütten-  
GesmbH  
1981 ALDRIAN Günther u. Gerlinde  
1994 ALDRIAN Gerlinde

**Haus Nr. 30**

EZ 88  
1936 KRIEBERNEGG Franz u. Theresia  
1968 FRIESSNEGG Ernst u. Maria

**Haus Nr. 31**

EZ 115  
1973 KOSJAK Ludwig u. Maria  
1976 KOSJAK Ludwig u. Josef  
1982 KOSJAK Josef  
1987 CEBULAR Rupert (Kauf)

**Haus Nr. 32**

EZ 88, 98  
unbek. SCHEER Eustachius  
1960 TRUSCHNEGG Rosa  
1984 FRIESSNEGG Ernst u. Maria

**Haus Nr. 33**

1976: Wolfram Betriebsgebäude  
früher Bergwerk Bergla

**Haus Nr. 35 - 37**

Firma Wolfram

**Haus Nr. 38**

EZ 1  
Bahnhof Bergla

**Haus Nr. 39**

EZ 102  
1956 KNAPPITSCH Johann u. Marianne  
1972 ROSENBERGER Franz u. Elisabeth

**Haus Nr. 40**

EZ 91  
1950 KRIEBERNEGG August u. Maria  
Saalzubau  
1975 OFNER Johann u. Erika  
1992 OFNER Gerlinde

**Haus Nr. 41 - 42**

EZ 93  
1976 Gemeinnützige Industrie-  
Wohnungsgesellschaft

**Haus Nr. 43**

EZ 99  
1954 SPARI Maria  
1986 SPARI Werner u. Susanne

**Haus Nr. 44**

EZ 100  
1954 Gemeinde St. Martin

**Haus Nr. 45**

EZ 101  
1956 GERBOWITSCH Josef u. Maria  
1975 WEISS Eva, geb. Roloff  
1987 WEISS Raimund u. Eva

**Haus Nr. 46**

EZ 103  
Neubau  
1958 LEDERHAAS Sophie

**Haus Nr. 47**

EZ 110  
Neubau  
1965 STEFANZL Franz u. Christine

**Haus Nr. 48**

EZ 106  
Neubau  
1961 RESCH Franz u. Anna

**Haus Nr. 49**

EZ 108  
Neubau  
1964 JÖBSTL Willibald u. Anna

**Haus Nr. 50**

EZ 109  
Neubau  
1965 MICHELITSCH August u. Brigitte

**Haus Nr. 51**

EZ 81  
Neubau  
1966 FRÜHWIRTH Günther u. Margarethe

**Haus Nr. 52**

EZ 107  
Neubau  
1964 FINDENIG Franz u. Josefa

1981 FINDENIG Josefa u.  
KOCH Elfriede

**Haus Nr. 53**

EZ 112  
Neubau  
1967 SCHEER Eustachius u.  
WEGERER Johanna  
1976 WEGERER Johanna

**Haus Nr. 54**

EZ 116  
Neubau  
1972 KOCH Franz

**Haus Nr. 55**

EZ 129  
Neubau  
1983 FRIESSNEGG Ernst u. Marialuise

**Haus Nr. 56**

EZ 134  
Neubau  
1990 STRAUSS Karl u. Susanne

**Haus Nr. 57**

EZ 130  
Neubau  
1987 STEFANZL Wolfgang

**Haus Nr. 58**

EZ 135  
Neubau  
1992 SABATHY Franz jun.

**Haus Nr. 59**

EZ 136  
Neubau  
1991 LOJNIK Herbert u. Angela

**Haus Nr. 60**

EZ 137  
Neubau  
1994 FREIDL Josef

**KG Oberhart****Haus Nr. 3**

EZ 177, Urbar Nr. 52  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Dürnböck  
1758 DIRNBOCKH Martin  
1777 DIRNBÖCK Martin  
1808 DIRNBÖCK Johann  
1816 TEUTSCH Georg  
1850 TEUTSCH Georg  
1872 TEUTSCH Georg u. Johanna  
1884 GÖDL Hozian  
1901 GÖDL Hozian u. Rosa  
1914 GÖDL Karl u. Juliana (Kauf)  
1914 FRIESSNEGG Alois u. Zázilia  
1965 HIRT Zázilia  
1965 KOHLBERGER Herta  
1982 KOHLBERGER Alois

**Haus Nr. 4**

EZ 104  
Herrschaft: Welsberg  
vlg. Záhuk  
1892 ZÁHUK Andreas u. Johanna  
1903 RATH Alois  
1919 RATH Alois u. Juliana  
1919 LÖDLER Mathias u. Juliana  
1954 KAUBE Ferdinand  
1979 KAUBE Ferdinand u. Theresia

**Haus Nr. 5**

EZ 92  
Herrschaft: Welsberg  
1886 KRASSER Franz u. Johanna  
1930 KRASSER Friedrich u. Maria  
1968 KRASSER Hermann u. Anna,  
geb. Mitteregger

**Haus Nr. 6**

EZ 18, Urbar Nr. 53  
Herrschaft: Welsberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Hartbauer  
1721 WABNIKH Hanns  
1758 WABNIGG Hanß  
1770 PAURITSCH Joseph  
1801 PAURITSCH Joseph u. Theresia  
1834 PAURITSCH Franz  
1875 BRAUCHART Augustin u. Maria,  
geb. Pauritsch  
1886 ZAFITA Johann u. Juliana  
1898 ZAFITA Juliana  
1902 JAMERNEGG Georg u. Maria  
1912 LOIBNER Josef u. Antonia  
1956 LOIBNER Alex  
1964 LOIBNER Antonia

**Haus Nr. 7**

EZ 95  
1888 LEITINGER Anna  
1899 STELZER Johann u. Josefa  
1902 STOPPER Josef

1911 KRIEGER Josef u. Elisabeth  
1915 SCHROTT Markus u. Maria  
1920 HARING Franz u. Maria  
1958 HARING Maria  
1986 LOIBNER Johann u. Josefa  
1993 BRAUCHART Berthold u.  
Annemarie (Neubau)

**Haus Nr. 8**

EZ 88  
vlg. Riegler  
1880 ZMUGG Alexius u. Maria  
1890 RIEGLER Mathäus u. Anna  
1921 RIEGLER Magdalena  
1973 KOCH Karl u. Johanna

**Haus Nr. 9**

EZ 87, Urbar Nr. 53 1/2  
Herrschaft: Welsberg  
unbek. SILLY Michael  
1813 SILLY Barbara  
1821 SILLY Elisabeth, vlg. Strauß  
1850 SILLY Johann  
1851 PAURITSCH Franz,  
vlg. Hartbauersohn  
1872 BRAUCHART Augustin u. Maria  
1876 NEUWIRT Alois u. Elisabeth  
1887 REITERER Johann u. Johanna  
1892 STROHMAIER Franz u. Maria  
1904 NICKL Josef u. Johanna  
1907 KREMSEK Josefa  
1914 HEUSSERER Josefa  
1919 MALLAUER Franz  
1930 KÜRBISCH Maria  
1956 KÜRBISCH Euchstachius  
1979 KÜRBISCH Euchstachius u. Johanna

**Haus Nr. 10**

EZ 70, Urbar Nr. 51  
Herrschaft: Welsberg  
vlg. Kreuzschneider  
1758 TRICHITSCH Michl  
1817 KOCH Joseph u. Maria  
unbek. STELZL Michael u. Agnes  
1845 LOIBNER Andreas  
1876 LOIBNER Franz  
1896 LOIBNER Anna  
1922 LOIBNER Florian u. Maria  
1960 LOIBNER Josef u. Ottilie

**Haus Nr. 11**

EZ 110  
Herrschaft: Welsberg  
vlg. Kreuzschuster  
1770 SCHUSTER Hans  
unbek. GASSEL Andrä  
unbek. GASSEL Elisabeth  
1803 GASSEL Franz u. Theresia  
1826 REITERER Johann u. Maria,  
geb. Pauritsch  
1829 FREYDL Georg u. Maria  
1843 ZMUEGG Alex u. Maria, geb. Reiterer  
1846 PUCHMANN Anna, geb. Reiterer  
1867 KOCH Mathäus  
1897 BUCHMANN Franz u. Anna  
1905 HEUSSERER Markus u. Theresia  
1942 HEUSSERER Johann u. Maria  
1978 KREMSEK Johann u. Sofie

**Haus Nr. 12**

EZ 71, Urbar Nr. 50  
Herrschaft: Welsberg  
Hofgattung: 1/2 Hube  
vlg. Ermanpeter  
unbek. EHEMANN Peter  
1758 EHEMANN Hans  
1801 EHEMANN Mathias u. Maria  
1823 SCHUSTER Michael u. Anna  
1846 SCHUSTER Georg u. Barbara  
1879 SCHUSTER Franz u. Zázilia  
1890 SCHUSTER Franz u. Maria  
1908 SCHUSTER Franz u. Elisabeth,  
geb. Kaiser  
1954 SCHUSTER Alois  
1969 FAULAND Friedrich (Kauf)  
1971 FAULAND Friedrich u. Erika

**Haus Nr. 13**

EZ 68, Urbar Nr. 14  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Lederhaas  
1758 TEUTSCH Hanß  
1777 TEUTSCH Anton  
1809 TEUTSCH Johann u. Elisabeth,  
geb. Schwarzlin  
1855 DEUTSCH Josef  
1886 JAUKE Franz (Kauf)  
1889 WALLNER Thomas u. Agnes (Kauf)  
1909 WALLNER Anton u. Aloisia,  
geb. Krainer  
1973 WALLNER Cäcilia  
1981 REITERER Gertrude, geb. Wallner

**Haus Nr. 14**

EZ 69, Urbar Nr. 19 1/2  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Gretschn  
1810 WINDISCH Michael  
1839 BIRNSTINGL Joseph u. Anna  
1873 BIRNSTINGEL Leopold u. Maria,  
geb. Groß  
1901 ZENZ Franz u. Josefa  
1932 ZENZ Franz u. Franziska  
1971 PÖLZL Franziska

**Haus Nr. 15**

EZ 101, Urbar Nr. 3  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
vlg. Gross  
1853 TEUTSCH Hans  
unbek. DEUTSCH Josef u. Maria  
1828 WISIAK Kasper  
1840 WISIAK Anna  
1873 WISIAK Karl  
1908 WISIAK Karl u. Theresia  
1913 FERSEHANS Josef u. Christina  
1919 LIPP Mathias u. Rosa (Kauf)  
1919 GROSS Michael u. Bettina  
1939 STELZL Franz u. Sofie  
1963 GAAR Alois u. Cäcilia  
1988 GAAR Cäcilia

**Haus Nr. 16**

EZ 120  
Neubau  
1968 KOHLBERGER Alois u. Herta

**Haus Nr. 17**

EZ 65, Urbar Nr. 54  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Schütz  
1777 HARRER Philipp  
1758 SCHÜTZ Hans  
1817 SCHÜTZ Johann  
1832 KRASSER Johann u. Zăcilia  
1837 STELZER Mathias u. Katarina  
1844 TRIHITSCH Johann u. Elisabeth,  
geb. Harrer  
1866 TRICHITSCH Johann  
1868 TRICHITSCH Maria  
1881 ZIEGLER Anna  
1902 ZIEGLER Johann u. Anna  
1908 SCHUSTER Karl u. Maria  
1942 SCHUSTER Karl u. Anna  
1981 SCHUSTER Anna

**Haus Nr. 18**

EZ 63, Urbar Nr. 5  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
Hofgattung: Bergurbar  
vlg. Max  
1754 REITERER Joseph  
1793 REITERER Michael  
unbek. REITTERER Maria, alte Marxin  
1839 REITTER Franz v. Schneiderjosl  
1840 REITTERER Josef  
1901 STELZL Maria  
1902 SACKL Anton u. Josefa (Kauf)  
1909 SACKL Anton u. Josefa, geb. Schuster  
1934 SACKL Anton  
1951 SACKL Sofie  
1963 LAMBAUER Josef u. Frieda

**Haus Nr. 19**

EZ 63  
Neubau  
1973 LAMBAUER Josef u. Frieda

**Haus Nr. 20**

EZ 61, Urbar Nr. 55  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Brunnmacherlipp  
1758 LIPP Hanss  
1777 LIPP Hanss  
1809 LIPPIN Anna  
1811 LIPP Anton  
1854 LIPP Johann u. Anna, geb. Pölzl  
1883 ORGEL Josef  
1904 LIPP Matthias u. Rosa u.  
KREMSER Josefa  
1918 LIPP Matthias u. Rosa  
1929 GOSCH Maria u.  
LIPP Alois u. Josefa  
1950 LIPP Maria u. Josefa  
1953 PAINSI Rosa  
1962 KOMPOSCH Albert u. Margarethe  
1992 KOMPOSCH Albert

**Haus Nr. 21**

EZ 159, Urbar Nr. 57  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Hartbauermichl Keusche  
1758 PRATER Michael  
1846 REITERER Franz u. Maria,  
vlg. Sillyhansl  
1867 REITERER Franz  
1973 PANZIRSCH Johann u. Romana

**Haus Nr. 22**

EZ 143, Urbar Nr. 56  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Hartbauer  
1758 RAUCH Hans  
1834 RIEGELNEGG Georg  
unbek. STELZL Barbara  
1805 RIEDL Johann (Kauf)  
1808 PAURITSCH Josef  
1826 KREBIN Johann u. Barbara,  
geb. Schütz  
1860 WALLNER Vinzens u. Josefa  
1866 RIEGELNEGG Georg u. Maria  
1959 LIPP Florian u. Zăzilia

**Haus Nr. 23**

EZ 182, Urbar Nr. 47  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Hartbauermichl  
1758 POLDT Peter  
1777 POLDT Peter  
1798 POLDT Simon u. Anna  
1836 PAURITSCH Michael u. Anna  
1881 PAURITSCH Josefa  
1881 BIRNSTINGL Vinzenz u. Josefa,  
geb. Pauritsch  
1891 BIRNSTINGL Vinzenz u. Josefa,  
geb. Gaisch  
1926 BIRNSTINGL Maria  
1951 RUDORFER Roman u. Maria,  
geb. Birnstingl  
1977 RUDORFER Maria

**Haus Nr. 24**

EZ 57, Urbar Nr. 38  
Herrschaft: Limberg  
vlg. Riedlhiesl  
1758 RIEDEL Hanss  
1777 RIEDL Hanss  
1795 KRASSER Mathias u. Maria  
1807 KRASSER Andree  
1853 KRASSER Franz u. Josefa,  
geb. Rothschedl  
1882 MARKL Leopold u. Juliana  
1883 SCHUSTER Josef u. Theresia  
1891 SCHUSTER Theresia u.  
WANKER Franz  
1895 WANKER Theresia  
1904 SCHUSTER Josef  
1907 SCHUSTER Josef u. Theresia,  
geb. Gödl  
1929 SCHUSTER Theresia  
1958 SCHUSTER Ernst u. Sofie

**Haus Nr. 25**

EZ 176  
Neubau  
1980 MILDNER Alois u. Erika

**Haus Nr. 26**

EZ 53, Urbar Nr. 41  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Pirkenschuster  
1758 RONECKER Simon  
1777 RONNIGGER Simon  
1808 FLOCK Anton u. Magdalena  
1818 FLOCK Anton u. Marie, geb. Stopper  
1830 FLECK Anton u. Regina  
1844 FLECK Regina  
1844 HARRER Michael u. Marie,  
geb. Krasser (Kauf)  
1860 HARRER Maria  
1881 HARRER Vinzenz u. Maria  
1893 LIPP Matthias u. Rosalia  
1926 LIPP Matthias  
1942 LIPP Alois u. Maria  
1967 LIPP Maria  
1982 LIPP Stefanie, vereh. Hafner  
1992 HAFNER Alois u. Stefanie

**Haus Nr. 27**

EZ 52, Urbar Nr. 42  
Herrschaft: Limberg  
1754 STROHMAIER Michael  
1777 STROHMAIER Michael  
1795 EBERHARD Jakob u. Gertrud  
1819 EBERHARTIN Gertrud  
1828 PUCHMANN Joseph u. Zăcilia  
1833 PUCHMANN Joseph  
1847 PUCHMANN Anna  
1863 BRAUCHART Mathias u. Anna  
1884 BRAUCHART Mathias  
1916 BRAUCHART Johann  
1916 BRAUCHART Johann u. Johann,  
geb. Maier  
1930 BRAUCHART Johanna  
unbek. JAUK Johann u. Maria  
1968 JAUK Hans u. Maria  
1977 JAUK Hans u. Viktoria

**Haus Nr. 28**

EZ 51, Urbar Nr. 43  
Herrschaft: Limberg  
vlg. Jager  
1754 LUCAS Mathias  
1777 REITTERER Joseph  
1795 REITTERER Michael  
1803 REITERIN Maria  
1837 PICHLER Peter u. Theresia  
1867 PICHLER Peter  
1877 PICHLER Franz u. Maria  
1907 PICHLER Maria  
1910 PÖLZL Franz u. Anna, geb. Pichler  
1948 PÖLZL Franz  
1972 STROHMAIER Peter

**Haus Nr. 29**

EZ 175  
Neubau  
1980 RUDORFER Franz u. Veronika

**Haus Nr. 30.**

EZ 48, Urbar Nr. 46  
Herrschaft: Limberg  
vlg. Klocker  
1758 RIEGLE Georg  
1777 FRIESSNIGG Jacob  
1795 FRIESSNEG G Josef  
1816 PETER Josef u. Elisabeth  
1860 PETER Josef u. Josefa  
1889 PAURITSCH Maria  
1915 RAINER Karl u. Rosina  
1952 RAINER Alois  
1973 RAINER Alois

**Haus Nr. 31**

EZ 131, Urbar Nr. 47  
Herrschaft: Limberg  
vlg. Theisselpeter  
1846 STROHMAIER Cäcilia  
1880 SCHUSTER Franz u. Cäcilia  
1890 SCHUSTER Franz u. Maria  
1907 SCHUSTER Franz u. Elisabeth,  
geb. Kaiser  
1950 HEUSSERER Karl u. Maria  
1972 HEUSSERER Maria  
1993 HEUSSERER Heribert

**Haus Nr. 32**

EZ 185, Urbar Nr. 48  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Theissl  
1758 FAULAND Michael  
1791 FAULAND Mathias  
1810 FAULAND Mathias  
1848 FAULAND Johann  
1857 SILLY Johann u. Anna  
1871 SILLY Johann  
1873 THEISSL Georg u. Elisabeth  
1882 VOLLMANN Johann  
1901 HOFER Franz u. Maria  
1934 HOFER Franz, Maria u. Christine  
1961 HOFER Otilie  
1967 HOFER Josef  
1980 STELZL Franz  
1989 STELZL Franz jun.

**Haus Nr. 33**

EZ 186  
Neubau  
1989 STELZL Gerhard

**Haus Nr. 34**

EZ 40, Urbar Nr. 278  
Herrschaft: Burgstall  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Steinwirth Bergrecht  
1754 SCHUSTER Hans  
1794 SCHUSTER Hans u. Anna, geb. Resch  
1846 KRAINER Josefa  
1852 KRENN Johann u. Theresia,  
geb. Klug (Kauf)  
1871 KRENN Alois  
1877 EISNER Anton u. Constantia  
1889 MARKL Leopold u. Juliana  
1910 STRAUSS Vinzenz u. Rosa

1956 KRASSER Rosa  
1984 KRASSER Günter u. Maria

**Haus Nr. 35**

EZ 39, Urbar Nr. 16  
Herrschaft: Pfarrgut Wies  
vlg. Harer  
1779 HARRER Philipp u. Theresia,  
geb. Achatzin  
1821 HARRER Josef  
1900 HARRER Vinzenz  
1916 HARRER Ignaz  
1927 HARRER Johann u. Barbara  
1936 HERMANN Josef  
1967 HERMANN Willibald

**Haus Nr. 36**

EZ 35, Urbar Nr. 50  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Kronobetter  
1758 TRONEBETTER Philipp  
1777 KRONABETTER Mathias  
1795 KRANABETTER Lorenz  
1821 KRANABETTER Mathias  
1843 KLEINDIENST Mathias u. Maria  
(Schenkung)  
1844 ENGELBOGEN Georg u. Apolonia  
(Kauf)  
1856 ENGELBOGEN Anna  
1882 PARTL Leopold  
1888 PAURITSCH Anton u. Theresia  
1892 LEITINGER Anna (Kauf)  
1897 KREMSER Josefa  
1905 ZENZ Josef u. Elisabeth  
1948 ZENZ Juliana  
1984 ZENZ Helmut u. Augustine

**Haus Nr. 37**

EZ 33, Urbar Nr. 129  
Herrschaft: Burgstall  
vlg. Steinweiss  
1754 STRASSER Hans  
1831 KOLLMANN Simon  
1847 KOLLMANN Johann  
1896 HARRER Magdalena, geb. Kollmann  
1916 HARRER Matthäus u. Christina  
1928 HARRER Rosalia  
1955 STELZL Rosina (Kauf)  
1987 STELZL Josef

**Haus Nr. 38**

EZ 28, Urbar Nr. 8  
Herrschaft: Pfarrgut St. Peter  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Leitinger  
1754 EHEMANN Peter  
1814 EHMANN Anton u. Anna  
unbek. SCHMID Josef  
1839 SCHMID Stefan u. Maria  
1847 KLEINDIENST Johann  
1855 KLEINDIENST Johann  
1860 KLEINDIENST Magdalena  
1878 KLEINDIENST Johann  
1897 KLEINDIENST Katharina  
1920 KLEINDIENST Franz u. Josefa  
1963 KLEINDIENST Franz

1971 KLEINDIENST Franz u. Anna  
1986 KLEINDIENST Gerhard u. Anna

**Haus Nr. 39**

EZ 31, Urbar Nr. 10  
Herrschaft: Pfarrgut Wies  
vlg. Moarjörgl Keusche  
1801 LAMPLIN Maria  
1814 FAASTNER Anton  
1820 FAASTNER Juliane  
1866 FAUSTNER Anna  
1903 REITERER Johann  
1932 JAMMERNEGG Johann u. Maria  
1975 SCHEUCHER Hermann u. Maria  
1979 SCHEUCHER Hermann u. Helga

**Haus Nr. 39 a**

EZ 172  
Besitzer: ZMUGG Johannes (Kauf)

**Haus Nr. 40**

EZ 27, Urbar Nr. 11  
Herrschaft: Pfarrgut Wies  
Hofgattung: 1/4 Bergrecht  
vlg. Bartlippikeusche  
1801 WABNIGG Johann erkaufte sogenann-  
tes Silly Bergrecht  
1841 WABNIGG Simon  
1872 WABNEGG Franz u. Maria,  
geb. Stelzl  
1904 RANNEGGER Alois  
1928 RANNEGGER Maria  
1946 RANNEGGER August u. Josefa  
1973 RANNEGGER August u. Gertrude

**Haus Nr. 40 a**

EZ 149  
1972 REITERER Josef u. Anna (Kauf)

**Haus Nr. 41**

EZ 26, Urbar Nr. 66  
Herrschaft: Limberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Jaukmichl  
1758 EHEMANN Peter  
1777 BERNHART Michael u. Elisabeth  
1806 BERNHART Joseph u. Anna  
1852 BERNHART Josef  
1890 BERNHARD Magdalena  
1896 BERNHARD Josef u. Elisabeth  
1938 BERNHARD Johann u. Maria  
1971 LOIBNER Franz u. Maria

**Haus Nr. 42**

EZ 20, Urbar Nr. 13  
Herrschaft: Pfarrgut Wies  
vlg. Marchlkeusche  
1787 PAURITSCH Michael u. Barbara  
1815 PAURITSCH Joseph  
1822 PAURITSCH Barbara  
1871 VOLLMAYER Johann  
1889 KRONABETTER Johann u. Johanna  
(Kauf)  
1889 MÜLLER Leopold u. Zäzilia  
1937 TERTINJAK Elisabeth

1948 KOGELNIK Sofie  
1966 RUDORFER Josef u. Maria (Kauf)

**Haus Nr. 43**

EZ 171  
Neubau  
1978 KRASSER Herbert u. Margarethe

**Haus Nr. 44**

EZ 3  
1982 MAIER Johann  
(vorher zu Haus Nr. 45)

**Haus Nr. 44 a**

EZ 20, Urbar Nr. 13  
Herrschaft: Wies  
vlg. Steinweißkeller  
unbek. PAURITSCH Andreas  
1787 PAURITSCH Michael u. Barbara  
1815 PAURITSCH Joseph  
1854 PAURITSCH Josef u. Lucia, geb. Gödl  
1884 PAURITSCH Josefa u. Maria  
1926 PAURITSCH Josefa  
1938 ASSIGAL Peter (Kauf)  
1949 KOCH Karl u. Maria (Kauf)  
1963 KOCH Maria  
1984 KOCH Johann

**Haus Nr. 45**

EZ 15, Urbar Nr. 4  
Herrschaft: Pfarrgut St. Peter  
Hofgattung: 1/4 Bergrecht  
vlg. Stubenrauch Keusche  
1810 SCHUSTER Michael v. Gratzl  
1823 KOCH Josef u. Maria  
1854 KOCH Josef  
1871 KOCH Johann u. Maria,  
geb. Hubmann  
1888 KOCH Georg u. Maria, geb. Schrotter  
1890 KOCH Georg u. Anna, geb. Fauland  
1905 KOCH Franz u. Maria  
1931 MARCHEL Anna u. Elisabeth Kauf)  
1949 MARCHEL Elisabeth  
1975 HOCHNEGGER Christine  
1988 SAURER Christine  
1992 ZÖSCHG Anton

**Haus Nr. 46**

EZ 14, Urbar Nr. 7  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Kalchbauer  
1753 PRÄTTER Hans  
1780 PONGRATZ Michael (Sohn)  
1834 REITERER Maria, geb. Pongratz  
1845 REITERER Franz  
1873 REITERER Franz u. Magdalena  
1880 REITERER Franz  
1885 REINER Johann u. Agnes  
1888 REINER Johann u. Maria, geb. Graf  
1908 REINER Johann  
1929 REINER Johann u. Maria  
1943 REINER Maria

1979 REINER Alois u. Aloisia  
1994 REINER Aloisia

**Haus Nr. 47**

EZ 153, Urbar Nr. 56  
Herrschaft: Welsberg  
Hofgattung: 1 Hofstatt  
vlg. Reiterer Keusche  
1738 REITERER Michael  
1740 REITERER Gerthraudt  
1758 REITERER Andrä  
1809 REITERER Michael u. Barbara  
1813 REITERER Anton  
1841 REITERER Maria, vlg. Reiterer Toni  
1847 REITERER Markus  
1965 POGORUTSCHNIGG August u.  
Margarethe (Neubau)

**Haus Nr. 48**

EZ 8, Urbar Nr. 14  
Herrschaft: Wies  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Faschjürglkeusche  
unbek. HÖLLERIN Maria  
1796 STROHMAYR Jakob  
1842 STROHMAYR Jakob  
1848 JAUKE Michael (ersteigert)  
1894 JAUKE Alois u. Maria  
1910 JAUKE Alois u. Anna, geb. Klement  
1916 JAUKE Anna  
1919 PRONNEGG Anton u. Anna,  
geb. Jauke  
1959 PRONNEGG Friedrich u. Maria  
1979 PRONNEGG Maria  
1984 PRONNEGG Friedrich u. Maria

**Haus Nr. 49**

EZ 164  
Neubau  
1976 NEUMANN Walter u. Gertrude

**Haus Nr. 50**

EZ 1, Urbar Nr. 5+6  
Herrschaft: Pfarrgut St. Martin  
Hofgattung: Bergurbar  
vlg. Altenbacher  
1753 ALTENBACHER Hans  
unbek. PUCHMANN Joseph u. Gertraud  
1796 PUCHMANN Michael  
1846 PUCHMANN Michael  
1880 BUCHMANN Michael  
1887 BUCHMANN Vinzenz u. Maria  
1899 BUCHMANN Maria  
1919 KRONABETTER Johann u.  
Johanna (Kauf)  
1920 SCHUSTER Rosa (Kauf)  
1963 SCHUSTER Josef  
1986 REITERER Gertrude

**Haus Nr. 51**

EZ 3, Urbar Nr. 279  
Herrschaft: Burgstall  
vlg. Griessmichl  
unbek. MAYR Hanns  
1754 MAYR Peter  
1808 MAYR Michael u. Anna, geb. Silly

1836 MAYER Franz u. Elisabeth,  
geb. (Leitinger)  
1864 KLEINDIENST Alois u. Maria  
1885 MAIER Maria  
1917 MAIER August u. Aloisia  
1947 MAIER Karl u. Aloisia  
1964 MAIER Aloisia  
1978 MAIER Johann

**Haus Nr. 52**

EZ 142  
vlg. Altenbacher  
vorher zu Haus Nr. 50  
1959 MARKL Johann u. Barbara

**Haus Nr. 53**

EZ 165  
Neubau  
1967 WEISS Johann u. Christine  
1994 LAMPL Christine

**Haus Nr. 54**

EZ 74, Urbar Nr. 54 3  
Herrschaft: Welsberg  
vlg. Strohmaierhansl  
1784 STROHMAYER Johann u. Maria  
(ererbte vom Vater Hans Strohmeier,  
Urb. 54)  
1834 RESCH Barbara, geb. Strohmeier  
(Tochter)  
1848 STELZER Johann u. Maria (Kauf)  
1861 REICH Josef u. Theresia (Kauf)  
1884 KLUG Andreas u. Maria, geb. Reich  
1905 LACKNER Agnes (Kauf)  
1907 KOHLBERGER Anton  
1928 KOHLBERGER Franz u. Maria  
1976 KOHLBERGER Willibald u. Stefanie

**Haus Nr. 55**

EZ 75, Urbar Nr. 54  
Herrschaft: Welsberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Strohmayer  
1720 STROHMAYER Peter  
unbek. STROHMAYER Andre  
1758 STROHMAYER Hans  
unbek. STROHMAYER Joseph  
1826 STROHMAYER Joseph (Sohn) u.  
Theresia, geb. Lederhaas  
1839 WINKLER Josef u. Maria (Erbe)  
1845 WINKLER Maria (Alleinbesitz)  
1869 WEISS Johann  
1890 WEISS Franz u. Barbara  
1918 WEISS Johann u. Anna  
1957 WEISS Johann u. Christine  
1973 WEISS Johann u. Christine  
1975 WEISS Johann jun.

**Haus Nr. 56**

EZ 11, Urbar Nr. 55  
Herrschaft: Welsberg  
Hofgattung: 4 Hofstatt  
vlg. Hartreiterer  
1738 REITERER Michael  
1740 REITERER Gerthraudt

1758 REITERER Andrä  
 1809 REITERER Michael  
 1847 REITERER Markus  
 1858 REITERER Markus u. Anna,  
 geb. Pirker  
 1902 REITERER Franz u. Agnes  
 1941 REITERER Franz  
 1945 KOCH Maria  
 1963 KOCH Karl u. Anna

**Haus Nr. 57**

EZ 25, Urbar Nr. 56  
 Herrschaft: Welsberg  
 Hofgattung: Hofstatt  
 vlg. Reiterertoni  
 1738 REITERER Michael  
 1740 REITERER Gerthraudt  
 1758 REITERER Andrä  
 1809 REITERER Michael  
 1841 REITERER Maria u.  
 WALDHAUSER Elisabeth  
 1888 FRIESSNEGG Matthias u. Anna,  
 geb. Waldhauser  
 1904 BISCHOF Josef u. Josefine (Kauf)  
 1914 BISCHOF Rudolf, Karl u. Rosa  
 1918 TUGEMANN Gottfried u. Maria u.  
 LAU Olga  
 1931 LAU Olga u.  
 ROLOFF Maria  
 1961 ROLOFF Friedemann u. Eva  
 1987 ROLOFF Johannes u. Walpurga

**Haus Nr. 58**

EZ 16, Urbar Nr. 57  
 Herrschaft: Welsberg  
 vlg. Stubenrauch  
 1743 DRAXLER Philipp  
 1758 DRAXLER Philipp  
 unbek. DRAXLER Jakob  
 1823 KOCH Josef u. Maria (Kauf)  
 1845 KOCH Johann  
 1872 KOCH Johann u. Maria  
 1888 KOCH Georg u. Maria, geb. Schrotter  
 1890 KOCH Georg u. Anna, geb. Fauland  
 1928 KOCH Franz u. Maria  
 1932 KOCH Franz u. Theresia, geb. Assl  
 1966 KOCH Josef u. Rosina, geb. Pichler

**Haus Nr. 59**

EZ 16  
 vlg. Stubenrauchkeusche  
 Besitzer: KOCH Josef u. Rosina

**Haus Nr. 60**

EZ 78, Urbar Nr. 124 I  
 Herrschaft: Burgstal  
 vlg. Wiesenhoisl  
 1731 SILLY Mathias  
 1766 SILLY Mathias  
 1784 SILLY Simon  
 1831 SILLY Johann u. Barbara  
 1865 SILLY Johann u. Agnes  
 1879 BERGMANN Primus u. Helena  
 1903 LÖSCHER Johann u. Johanna, geb.  
 Weixler

1938 LÖSCHER Franz u. Maria  
 1970 LÖSCHER Maria  
 1971 PÖLZL Ernestine

**Haus Nr. 61**

EZ 174, Urbar Nr. 161  
 Herrschaft: Limberg  
 vlg. Heidenkummer  
 Vom Sillygrund abgestückelt  
 1777 HAYDENKUMER Mathias  
 unbek. FASCHING Joseph  
 unbek. TRAXLER Joseph  
 unbek. LEOBNER Johann  
 1834 LOIBNER Theresia  
 1840 GARBER Simon u. Anna, geb. Loibner  
 1876 MITTEREGGER Simon u. Theresia  
 1900 MITTEREGGER Vinzenz u. Juliana  
 1929 MITTEREGGER Josefa  
 1980 MITTEREGGER Walter

**Haus Nr. 62**

EZ 179  
 Neubau  
 1983 WERSCHNEGG Willibald u.  
 Elisabeth  
 1992 WOZONIG-LEHR Dr. Susanne

**Haus Nr. 63**

EZ 163  
 1975 EHMANN Johann u. Ingeborg (Kauf)

**Haus Nr. 64**

EZ 130  
 1932 BINDER Franz u. Johanna  
 1950 BINDER Franz, Maria, Johann u.  
 BINDER Johanna sen.  
 1982 BINDER Franz

**Haus Nr. 65**

EZ 160  
 1972 HEUSSERER Maria

**Haus Nr. 66**

EZ 132  
 unbek. STROHMEIER Franz u. Martina  
 1976 STROHMEIER Karl

**Haus Nr. 67**

EZ 137  
 1956 STINDL Antonia  
 1975 MILDNER Justine  
 1979 GRAF Alfred

**Haus Nr. 68**

EZ 140  
 Neubau  
 1958 STELZL Franz

**Haus Nr. 69**

EZ 24, Urbar Nr. 12  
 Herrschaft: Pfarrgut Wies

Hofgattung: Bergrecht  
 vlg. Reiterertoni  
 unbek. RESCH Philipp  
 1785 RESCH Johann u. Maria  
 1831 RESCH Franz  
 1852 WALDHAUSER Johann u. Maria  
 1888 FRIESSNEGG Matthias u. Anna,  
 geb. Waldhauser  
 1904 BISCHOF Franz u. Josef (Kauf)  
 1914 BISCHOF Rudolf, Karl u. Rosa  
 1918 TUGEMANN Gottfried u. Maria u.  
 LAU Olga (Kauf)  
 1931 LAU Olga u.  
 ROLOFF Maria  
 1958 REINER Maria  
 1963 REINER Franz u. Dorothea

**Haus Nr. 70**

EZ 141  
 Neubau  
 1971 UHL Leopoldine

**Haus Nr. 71**

EZ 147  
 Neubau  
 1962 GOTTHARD Anton u. Sophie  
 1991 GOTTHARD Anton u.  
 MANDL Franz u. Anna Maria

**Haus Nr. 72**

EZ 148  
 Neubau  
 1956 SCHUSTER Walter  
 1984 SCHUSTER Martha

**Haus Nr. 73**

EZ 144  
 Neubau  
 1960 TESCHINEGG Rudolf u. Rosa

**Haus Nr. 74**

EZ 152  
 Neubau  
 1962 PÖLZL Alois u. Erna  
 1989 KÖRBLER Johann u. Renate

**Haus Nr. 75**

Neubau  
 1963 SCHUSTER Karl u. Auguste

**Haus Nr. 76**

EZ 79  
 Neubau  
 1962 SCHERÜBL Johann  
 1989 SCHERÜBL Frieda

**Haus Nr. 77**

EZ 150  
 Neubau  
 1964 ZIZENBACHER Erich u. Eleonore

**Haus Nr. 78**

EZ 154  
Neubau  
1965 LOIBNER Johann u. Josefa

**Haus Nr. 79**

EZ 135  
Neubau  
1950 HARING Friedrich  
1970 HARING Maria

**Haus Nr. 80**

EZ 151  
Neubau  
1969 MAIER Johann  
1976 PICHLER Richard u. Maria

**Haus Nr. 81**

EZ 157  
Neubau  
1971 MILDNER Karl u. Sophie

**Haus Nr. 82**

EZ 193  
Neubau  
1984 FAHLER Anna  
1991 FAHLER Franz u. Anna

**Haus Nr. 83**

EZ 180  
Neubau  
1984 KLEINDIENST Franz u. Gertrude

**Haus Nr. 85**

EZ 191  
Neubau  
1990 MARX Ulrike

**Haus Nr. 87**

EZ 188  
Neubau  
1989 TURKER Barbara

**Haus Nr. 88**

EZ 187  
Neubau  
1988 SCHERÜBEL Johannes u. Johanna

**KG Otternitz****Haus Nr. 1**

EZ 1, Urbar Nr. 245  
Herrschaft: Welsbergl  
vlg. Puffkeusche  
1758 TRICHITSCH Joseph  
unbek. LAMPL Maria  
1846 STROHMAIER Juliana (Puftochter)  
1846 HUTTERER Anton u. Josefa (Kauf)  
1874 HUTTERER Anna u.  
KIEFER Franz (Ehe)  
1881 KIEFER Anna  
1900 MAIER Alois u. Maria, geb. Kiefer  
1902 GENSEBERGER Florian u. Josefa  
1905 FRANZ Michael u. Maria  
1913 FRANZ Maria  
1949 NEUBAUER Fritz u. Leopoldine  
1954 STROHMAYER Franz u.  
Aloisia (Kauf)  
1975 HOPICZAN Ludmilla

**Haus Nr. 2**

EZ 91, Urbar Nr. 237  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Pracher/Kogler  
1755 ROTHSCHEDL Michael  
1761 ROTHSCHEDL Philip  
1790 ROTHSCHEDL Johann  
1825 ROTHSCHEDL Franz u. Maria  
1855 HOFER Johann, Kollersohn, (Kauf)  
1875 HOFER Anna  
1925 GEGG Alois  
1928 MASSER Rosa  
1928 JÖBSTL Josef u. Angela  
1945 JÖBSTL Angela  
1949 JÖBSTL Josef u. Josefa  
1958 BRUNTSCHKO Maria  
1980 STEINBAUER Gottfried u. Herta

**Haus Nr. 3**

EZ 96, Urbar Nr. 237,  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Maurer  
1823 SCHNEEBACHER Mathias u. Maria  
1824 SCHNEEBACHER Markus (Sohn)  
1839 LAMPL Josef  
1846 LAMPL Johann (Sohn)  
1856 HOFER Johann  
1857 HOFER Anna, geb. Höller  
1884 FAULAND Johann  
1885 GEGG Markus u. Maria  
1914 GEGG Markus  
1925 GEGG Alois  
1928 LAMPRECHT Johann  
1976 LAMPRECHT Aloisia

**Haus Nr. 4**

EZ 2, Urbar Nr. 246  
Herrschaft: Welsbergl  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Puf  
1758 HENGESBERGER Joseph  
1846 LAMPEL Johann  
1910 LAMPEL Vinzenz  
1914 SCHROTTER Franz

1922 ORGEL Alois u. Maria, geb. Schrotter  
1957 ORGEL Alois  
1969 LIPP Franz u. Johanna  
1990 PAINSI Manuela

**Haus Nr. 5**

EZ 3, Urbar Nr. 25 A  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Bock Keusche  
unbek. REICHER Hans  
1774 KOEGLNIGGIN Maria, geb. Reicher  
1786 KOEGLNEGG Georg u. Maria  
1804 KOEGLNEGG Joseph (Sohn)  
1824 WIESER Johann u. Zázilia, geb. Hofer  
1836 WIESER Zázilia  
1849 WIESER Johann (Sohn) u. Maria,  
geb. Haring  
1880 WIESER Josefa  
1903 JMENSHECK Eligius u. Maria,  
geb. Wieser  
1904 MOSER Anton u. Maria (Kauf)  
1924 KLEINSHECK Leopoldine  
1932 DINHOF Stefan u. Elisabeth  
1953 KUNDLATSCH Reinhold u.  
Johanna (Kauf)  
1963 PÖTL Hubert u. Kornelia,  
geb. Marchel (Kauf)

**Haus Nr. 6**

EZ 4, Urbar Nr. 235  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Grabenthoma  
1755 SCHROTTER Hans  
1768 SCHROTTER Michael  
1774 SCHROTTER Hans  
1814 SCHROTTER Johann  
1871 SCHROTTER Karl u. Anna  
1910 SCHROTTER Karl u. Agnes  
1941 SCHROTTER Karl  
1951 SCHROTTER Maria  
1968 WITTMANN Josef u. Ludmilla  
1971 WITTMANN Ludmilla

**Haus Nr. 7**

EZ 5, Urbar Nr. 26 B  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Greitjörgl  
unbek. KASPARIN Catharina  
1770 KASPAR Georg  
1786 ALRIAN Simon  
1813 PRATTES Johann  
1829 JÖBSTL Franz u.  
PRATTES Josefa  
1877 JÖBSTL Franz  
1886 JÖBSTL Franz u. Josefa  
1912 MALLI Franz u. Maria, geb. Jöbstl  
1932 MALLI Franz  
1946 MALLI Maria  
1948 WINKLER Hermann u. Johanna  
1964 WINKLER Hermann u.  
PERL Christine  
1984 PERL Christine u.  
PERL Christine jun. u.  
WINKLER Hermann

**Haus Nr. 8**

EZ 6, Urbar Nr. 238  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Koglgimpl  
1755 GIMPL Peter  
1768 GIMPL Peter u. Maria  
1771 MOHR Josef u. Maria (Kauf)  
1819 JAUK Cázilia (verehel. Stangl)  
1841 STROHMAIER Franz (Kauf)  
1843 STROHMAIER Josefa  
(verehel. Stieglbauer)  
1843 STIEGLBAUER Josef u. Josefa  
1891 STIEGLBAUER Franz u. Maria,  
geb. Stangl  
1925 STIEGLBAUER Karl  
1936 STIEGLBAUER Karl u. Johanna  
1971 STIEGLBAUER Franz  
1978 STIEGLBAUER Franz u. Theresia

**Haus Nr. 9**

EZ 7, Urbar Nr. 236  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Schmid  
unbek. GIMPL Barbara  
1755 GIMPL Sebastian  
1778 GIMPL Anton  
1818 GIMPL Johann  
1843 GIMPL Johann u. Theresia,  
geb. Strohmaier  
1849 GIMPL Johann (Sohn)  
1908 GIMPEL Alexius  
1948 GIMPL Johann u. Anna  
1975 GIMPEL Franz, Maria u. Anna

**Haus Nr. 10**

EZ 8, Urbar Nr. 237  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hube  
vlg. Koller  
1300 JÖSTL  
1542 JÖSTL  
1614 JÖSTL Thoman (Amtmann)  
1704 HOFER Thoman  
1754 HOFER Andreas  
1757 HOFER Anton u. Maria  
1806 HOFER Joseph u. Magdalena  
1855 HOFER Johann u. Anna, geb. Höller  
1876 HOFER Anna (Alleinbesitz)  
1878 SCHWARZL Franz (Kauf)  
1884 FAULAND Johann  
1895 GEGG Markus u. Maria, geb. Fauland  
1914 GEGG Markus  
1925 GEGG Alois  
1928 MAASER Franz u. Rosa  
1929 WINKLER Agnes  
1934 WINKLER Heinrich  
1938 STROHMEIER Karl u.  
Johanna (Kauf)  
1948 STROHMEIER Franz u. Maria  
1984 JAUK Siegfried u. Gerda

**Haus Nr. 11**

EZ 9, Urbar Nr. 48  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Rothschedl

1300 SMALTZL  
 1542 SCHMALTZL Hans  
 1704 DIERNPÄCK  
 1754 RATHSWOLL Philip (Kauf)  
 1805 HARING Anton u. Zázilia  
 1842 HARING Josef u. Maria, geb. Primus  
 1792 HARING Mathias u. Maria  
 1792 HARING Johann  
 1891 HARING Vinzenz  
 1898 HARING Vinzenz u. Anna,  
 geb. Heinisch  
 1929 HARING Aloisia  
 1933 MASSER Mathias u. Aloisia,  
 geb. Haring  
 1956 PANSY Alois u. Aloisia  
 1991 PANSY Peter u. Anna Marie

### Haus Nr. 12

EZ 10, Urbar Nr. 241  
 Herrschaft: Welsberg  
 vlg. Schneiderbauer Keusche  
 1750 PUFF Simon  
 1758 REITERER Hanns  
 1819 REITERER Franz  
 1820 JÖBSTL Anton u. Elisabeth  
 1846 JÖBSTL Anton u. Maria, geb. Walzl  
 1892 JÖBSTL Anton  
 1896 JÖBSTL Anton u. Josefa  
 1943 JÖBSTL Maria  
 1963 JÖBSTL Josef u. Viktoria

### Haus Nr. 13

EZ 112  
 vlg. Sonnleitner  
 1948 GIMPL Josef  
 1954 MATJAS Thomas u. Anna  
 1958 ORGEL Johann u. Rosa  
 1961 WILFLING Martin u. Anna  
 1978 WILFLING Martin  
 1992 PICHLER Anna

### Haus Nr. 14

EZ 113  
 Neubau  
 1963 KLUG Adolf u. Josefa

### Haus Nr. 15

EZ 11, Urbar Nr 232 I/  
 Herrschaft: Welsberg  
 vlg. Mayerhansl  
 1758 FAULAND Jakob  
 1824 FAULAND Johann (abgestückelt von  
 Schneebacherhube 1847)  
 1877 FAULAND Franz u. Maria  
 1911 FAULAND Johann  
 1921 FAULAND Johann u. Antonia,  
 geb. Stoiser  
 1959 FAULAND Johann u. Maria  
 1992 FAULAND Bernard

### Haus Nr. 16

EZ 12, Urbar Nr. 234  
 Herrschaft: Waldschach  
 Hofgattung: 1/2 Hube  
 vlg. Freydorfer

unbek. PILCH Mathias  
 1750 REITTERER Simon  
 1771 PILCH Hans (Stiefsohn)  
 1797 PILCH Johann u. Barbara  
 1844 PILCH Franz  
 1892 PILCH Anton u. Cázilia, geb. Haring  
 1935 PILCH Franz u. Johanna  
 1960 JAUKE Josef u. Johanna

### Haus Nr. 17

Stallgebäude zu Haus Nr. 16

### Haus Nr. 18

EZ 13, Urbar Nr. 232  
 Herrschaft: Waldschach  
 Hofgattung: Hube  
 vlg. Schlebacher  
 1621 VITLER Simon  
 1755 SCHLEBACHER Hans  
 1761 MASSER Michael (Erbe)  
 1798 MASSER Mathias  
 1808 MASSER Michael u. Maria  
 1830 MASSER Mathias, vlg. Schneebacher  
 1881 MASSER Mathias  
 1892 MASSER Mathias u. Juliana,  
 geb. Schöninger  
 1913 MASSER Juliana  
 1920 PRATL August u. Juliana  
 1926 BRODL Leo (ersteigert)  
 1927 DEUTSCHMANN Peter (Kauf)  
 1929 SCHWARZL Josef (ersteigert)  
 1934 LUKAS Juliana (ersteigert)  
 1935 LUKAS Ferdinand u. Juliana  
 1937 WIPPEL Franz u. Maria (Kauf)  
 1951 POSSNITZ Johann u. Maria,  
 geb. Rupp  
 1965 WIPPEL Franz u. Paula

### Haus Nr. 19

Schleebacherstall

### Haus Nr. 20

EZ 14, Urbar Nr. 233  
 Herrschaft: Waldschach  
 Hofgattung: Hofstatt  
 vlg. Kristy  
 bis 1755 STROHMAYER Hans  
 1755 SCHWARZL Jakob  
 1779 SCHWARZL Franz  
 1808 SCHWARZL Franz  
 1870 SCHWARZL Anna (Witwe)  
 1889 SCHWARZL Franz u. Agnes,  
 geb. Gimpel  
 1930 SCHWARZL Josef  
 1934 LUKAS Juliana (ersteigert)  
 1935 PÖLZL Maria (Kauf)  
 1936 FUCHS Franz u. Maria,  
 geb. Fleischhacker (Kauf)  
 1941 WIRTH Josef u. Maria  
 1960 WIRTH Franz  
 1980 JAUKE Siegfried u. Gerda

### Haus Nr. 21

EZ 15, Urbar Nr. 237/9  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Pracher Käuschler/Koglwendl

1847 MÜLLER Anton u. Theresia kaufen  
 von Franz Rothschedl, v. Pracher, ein  
 Grundstück  
 1850 MÜLLER Josef (Bruder) kauft das  
 Grundstück  
 1874 MÜLLER Anna (Witwe) u.  
 REITERER Alex d. Ehevertrag  
 1913 REITERER Maria (Tochter)  
 1938 WINKLER Franz u. Juliana,  
 geb. Reiterer  
 1968 MITTEREGGER Karl u. Elfriede,  
 geb. Winkler

### Haus Nr. 22

EZ 16, Urbar Nr. 237/6  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Kogelschneider Halt  
 1834 TANDL Anna u. Johann übernehmen  
 die vom Prachergrund abgestückelte  
 Grillhalt samt der hierauf erbauten  
 hölzernen Keusche  
 1856 DRAXLER Anna, geb. Tandl  
 1862 DRAXLER Markus u. Anna  
 1865 ORGEL Josef u. Maria  
 1886 ORGEL Josef u. Josefa, geb. Assl  
 1906 FRIESSNEGG Anton u. Josefa  
 1925 POSSATH Franz u. Josefa,  
 geb. Frießnegg  
 1950 MANDL Viktor u. Josefa  
 1975 ORGEL Josefa, geb. Mandl u.  
 MANDL Josefa

### Haus Nr. 23

EZ 17, Urbar Nr. 36  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Feldhüter  
 1834 GIMPL Josef  
 1875 GIMPL Johann  
 1875 FAULAND Florian u. Maria (Kauf)  
 1915 FREYDL Dominikus u. Maria,  
 geb. Fauland  
 1917 PETRITSCH Valentin  
 1919 FLUCHER Anton u. Anna,  
 geb. Gutschl (Kauf)  
 1924 STEINBAUER Mathias u. Maria,  
 geb. Wittbacher  
 1961 STEINBAUER Karl u. Christine

### Haus Nr. 24

EZ 18, Urbar Nr. 234/1  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Amtmannhisl  
 JÖBSTL Barbara besitzt eine von der Frey-  
 dorferhube abgestückelte Keusche  
 1836 PRATL Johann (Kauf)  
 1889 PRATL Johann u. Agnes  
 1902 LIERZER Anton u. Elisabeth  
 1926 SCHNEEBERGER Johann u. Maria,  
 geb. Jauschnegg  
 1956 SCHNEEBERGER Ernst  
 1964 SCHNEEBERGER Johann u. Maria  
 1968 KIENZER Johann u. Christine

### Haus Nr. 25

EZ 162  
 siehe Haus Nr. 11  
 Neubau  
 1982 SCHIPFER Erich u. Christa

**Haus Nr. 26**

EZ 126  
Neubau  
1964 ORGEL Florian u. Josefa

**Haus Nr. 27**

EZ 19, Urbar Nr. 232/5  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Schimpl Keuschengrund  
unbek. VEIT Hans  
1780 VEIT Michael u. Anna  
1815 VEIT Michael (Sohn)  
1871 VEIT Zázilia  
1872 FREIDL Josef u. Maria  
1915 FRAYDL Josef  
1930 FRAYDL Josef (Sohn)  
1960 HABIT Maria  
1980 LEGAT Marko u. Maria

**Haus Nr. 28**

EZ 20, Urbar Nr. 51 D  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Schneiderjosl Gastkeusche  
unbek. WAILZLIN Maria (Kauf)  
1785 WAILZL Josef u. Zezilia  
1803 SCHUSTER Michael  
1823 SCHRÖTTER Zázilia  
1835 RUDORFER Franz  
1837 WURZER Josef u. Aloisia (Kauf)  
1845 VEIT Michael u. Cäcilia  
1870 FREIDL Josef (Kauf)  
1930 FRAYDL Josef  
1960 GÖDL Anna  
1961 LENZ Alfred u. Anna (Kauf)  
1992 LENZ Anna u.  
MACHER Henriette

**Haus Nr. 29**

vlg. Amtmannhansl  
siehe Haus Nr. 30

**Haus Nr. 30**

EZ 21, Urbar Nr. 50  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Amtmannhansl  
1754 WÄLZL Hans  
1775 WAILTZL Franz  
1783 WALZL Franz  
1808 WALZL Joseph  
1862 WALZL Theresia (Tochter)  
1864 WURST Anton u. Theresia  
1878 WURST Anton (Alleinbesitz)  
1915 WURST Maria  
1930 WURST Alois u. Maria  
1956 NEGER-WURST Franz  
1964 NEGER-WURST Franz u. Maria  
1983 NEGER Franz u. Maria

**Haus Nr. 31**

EZ 22, Urbar Nr. 51 E  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Strohmaier  
Der Grund wurde vom Besitz Amtmann  
Lipp abgestückelt  
1881 STROHMEIER Florian  
1896 KIEFER Johann u. Theresia (Kauf)  
1938 KIEFER Josef u. Maria  
1970 GROSS Franz u. Aloisia, geb. Kiefer  
1994 GROSS Franz

**Haus Nr. 32**

EZ 23, Urbar Nr. 51  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Amtmann Lipp  
1754 WÄLZL Philipp  
1777 WALZL Jakob u. Maria  
1818 WALZL Jakob u. Theresia  
1824 PUFF Mathias u. Theresia, geb. Walzl  
1832 STROHMAYER Josef (Kauf)  
1881 STROHMEIER Vinzenz  
1905 ORGEL Josef u. Josefa (Kauf)  
1942 ORGEL Markus  
1963 ORGEL Karl u. Sophie, geb. Klug

**Haus Nr. 33**

EZ 24, Urbar Nr. 52  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Pansi  
1754 PAINSI Philipp  
1784 ROTHSCHEDL Anton u. Anna  
1812 ROTHSCHEDL Franz  
1879 ROTHSCHÄDL Franz (Sohn)  
1892 STROHMEIER Franz u. Juliana,  
geb. Rothschädl  
1933 ROTSCHÄDL Johann u. Maria  
1957 MANDL Florian (Kauf)  
1980 MANDL Ernst

**Haus Nr. 34**

EZ 85  
1926 STEINBAUER Johann u. Pauline  
1967 STEINBAUER Pauline  
1971 FAULAND Friedrich u. Berta

**Haus Nr. 35**

EZ 25, Urbar Nr. 53  
Herrschaft: Failhofen  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Schneiderjagl  
1754 FELBERER Joseph  
1807 FELBERER Michael u. Anna,  
geb. Stindlin  
1817 SCHNEEBACHER Mathias u. Anna,  
geb. Felberer  
1831 SCHNEEBACHER Mathias u. Elisa-  
beth, geb. Jammernegg (2. Ehefrau)  
1866 SCHNEEBACHER Franz u. Maria,  
geb. Stelzer  
1901 SCHNEEBACHER Johann u. Josefa  
1910 STELZL Josef u. Josefa (Kauf)  
1948 STELZL Josef u. Paula  
1982 STELZL Josef u. Paula u.  
STELZL Rudolf

**Haus Nr. 36**

EZ 26, Urbar Nr. 52 B  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Schustermichlkeusche  
unbek. GARTNER Michael  
1782 GARNTNER Mathias  
1827 GARTNER Sigmund  
1884 TÖPPICH Josef u. Elisabeth,  
geb. Gartner  
1918 TÖPPICH Josef u. Maria,  
geb. Fauland  
1946 TÖPPICH Karl  
1977 TÖBICH Karl u. Maria

**Haus Nr. 37**

EZ 27, Urbar Nr. 52 A  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Fidler Keuschengrund  
1770 GARTNER Johann  
1800 GIMPL Joseph u. Maria  
1819 GARTNER Mathias  
1861 GARTNER Zázilia  
1867 GARTNER Mathias (Sohn) u. Juliana  
1886 KRÖLL Johann u. Maria  
1928 KRÖLL August  
1929 KRÖLL Josef, Agnes, Johanna u.  
Juliana  
1947 KRÖLL Josef, Juliana u. Agnes  
1958 KRÖLL Agnes u. Juliana  
1960 GEBÜHR Franz u. Sophie (Kauf)  
1966 REITER Anna

**Haus Nr. 38**

EZ 28, Urbar Nr. 52 C  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Santlthießl Keusche  
1772 HERZOG Mathias (Kauf)  
1801 HERZOGIN Maria  
1804 STROHMAIER Johann u. Maria  
1825 STROHMAIER Johann u. Theres,  
geb. Stelzl  
1845 STROHMAIER Johann (Alleinbesitz)  
1850 STROHMEYER Elisabeth (Tochter)  
1851 STROHMEYER Franz  
1865 STROHMAIER Zázilia, geb. Brunner  
1898 STROHMEIER Franz u. Maria,  
geb. Haring  
1922 STROHMEIER Franz, Josefa, Maria,  
Aloisia  
1929 STROHMEIER Franz  
1931 STROHMEIER Franz u. Franziska,  
geb. Schrotter  
1967 STROHMEIER Franz u. Alois  
1985 STROHMEIER Franz u.  
BSCHIEDER Hermann

**Haus Nr. 39**

EZ 29, Urbar Nr. 53 A  
Herrschaft: Failhofen  
vlg. Böchoelbrenner  
1791 POMER Jakob u. Maria  
1809 POMER Jakob u. Anna  
1818 STROHMAYER Johann (Kauf)  
1825 STROHMAYER Johann u. Theres,  
geb. Stelzl  
1837 STROHMEYER Joseph (Sohn)  
1847 STROHMAIER Johann  
1852 STROHINGER Juliana (Tochter)  
1867 PRACHER Mathias u. Anna (Kauf)  
1878 STROHMAIER Karl u. Barbara,  
geb. Schnabel (Kauf)  
1906 SACKL Johann  
1923 SACKL Johann u. Maria, geb. Gollob  
1928 NEGER Johann u. Aloisia (Kauf)  
1932 KOINEGG Josef u. Michaela  
1963 HEIBL Johann u. Aloisia,  
geb. Koinegg

**Haus Nr. 40**

EZ 32, Urbar Nr. 232 /2  
Herrschaft: Waldschach  
vlg. Schneebacher Keuschler/Grabenflorl  
1847 HÖLLRIEGL Mathias u. Aloisia  
(Kauf)  
1854 HÖLLRIEGL Mathias (Alleinbesitzer)  
1855 HÖLLRIEGEL Mathias u. Elisabeth,  
geb. Jauk

1865 FELBER Florian u. Maria (Kauf)  
 1887 FELBER Florian u. Maria,  
 geb. Heidenkummer  
 1912 MARX Alois u. Johann, geb. Felber  
 1946 MARX Alois u. Maria,  
 geb. Popawitsch  
 1986 MARX Alois u. Frieda  
 (Werkstätte u. Wohnung)

**Haus Nr. 41**

EZ 31, Urbar Nr. 242  
 Herrschaft: Welsberg  
 vlg. Grazl  
 1758 WIESER Hanns  
 1798 WIESER Joseph  
 1834 WIESER Joseph (Sohn)  
 1871 STINDL Johann u. Agnes, geb. Wieser  
 1898 STINDL Johann u. Josefa  
 1951 FRANZ Josef u. Johanna  
 1959 MATHIE Johann u. Maria (Kauf)  
 1991 STIEGLER Joseph u. Lisbeth,  
 geb. Mathie (EZ 170)

**Haus Nr. 42**

EZ 30, Urbar Nr. 59  
 Herrschaft: Failhofen  
 Hofgattung: Sastramber Hube  
 vlg. Hochenegger  
 1542 JASTRAMER Ulrich  
 1704 GIMPL Jakob  
 1754 HOCHENEGGER Josef  
 1781 HOCHENEGGER Johann  
 1782 HOCHENEGGER Joseph u. Maria  
 1841 HOCHENEGGER Josef u. Maria  
 1857 STROHMEIER Josef u.  
 HOCHENEGGER Maria  
 1869 WIESNER Anton u. Maria (Kauf)  
 1881 LAMPL Karl (Kauf)  
 1884 LAMPL Karl u. Theresia  
 1936 LAMPL Karl u. Anna  
 1963 GENSEBERGER Anna, geb. Lampl  
 1965 GENSEBERGER Anton u. Anna  
 1990 GENSEBERGER Christine

**Haus Nr. 43**

EZ 33, Urbar Nr. 59 A  
 Herrschaft: Failhofen  
 vlg. Thörrisch Keusche  
 unbek. KIFER Anton (Abstückelung von  
 Hochenegger)  
 1799 KIFER Michael  
 1833 KIEFER Franz (Kauf)  
 1883 KIEFER Franz  
 1893 STEINBAUER Mathias u. Rosalia,  
 geb. Lenz  
 1942 STEINBAUER Mathias  
 1949 STEINBAUER Friedrich u. Aloisia  
 1980 STEINBAUER Aloisia

**Haus Nr. 44**

EZ 34, Urbar Nr. 60  
 Herrschaft: Failhofen  
 vlg. Gimpl  
 1754 GIMPL Ruepp  
 1785 GIMPL Philipp u. Barbara  
 1806 GIMPL Philipp (Alleinbesitz)  
 1827 SCHWARZL Anton u. Maria,  
 geb. Gimpl

1846 SCHWARZL Josef u. Barbara  
 1852 LAMBAUER Augustin u. Barbara  
 (Kauf)  
 1863 LAMBAUER Barbara (Alleinbesitz)  
 1872 REITERER Franz u. Theresia (Kauf)  
 1900 FELBER Florian u. Theresia,  
 geb. Reiterer  
 1938 FELBER Theresia  
 1950 FELBER Maria  
 1960 FELBER Florian  
 1962 FUCHS Franz u. Elisabeth (Kauf)  
 1964 FUCHS Alois  
 1966 MUSGER Josef u. Rosa

**Haus Nr. 45**

EZ 140  
 Neubau  
 1973 REITERER Alois u. Paula

**Haus Nr. 46**

EZ 127  
 unbek. NIESS Anton  
 1946 STEINBAUER Johann u. Maria  
 1988 FRIESSNEGG Karl u. Edith

**Haus Nr. 47**

EZ 109  
 Neubau  
 1951 MALLI Johann u. Johanna

**Haus Nr. 48**

EZ 124  
 Neubau  
 1957 STEINBAUER Mathias u. Juliane  
 1987 STEINBAUER Mathias, Günther,  
 Kurt, Klaus u. Gerald

**Haus Nr. 49**

EZ 139  
 Neubau  
 1974 MÖRTH Johann u. Hildegard  
 1993 JAUKE Siegfried u. Gerda

**Haus Nr. 50**

EZ 147  
 1975 BAUMGARTNER Adolf  
 1978 KELLER Karolina  
 1983 KLAMBAUER Margarethe (Kauf)  
 1993 KELLER Karolina

**Haus Nr. 51**

EZ 142  
 Neubau  
 1975 STELZL Josef u. Christine

**Haus Nr. 52**

EZ 132  
 Neubau  
 1967 MUSSBACHER Getrude

**Haus Nr. 53**

EZ 2  
 Neubau  
 1974 LIPP Franz u. Johanna

**Haus Nr. 54**

EZ 109  
 Neubau  
 1976 MALLI Norbert u. Ingrid

**Haus Nr. 55**

EZ 91  
 Neubau  
 1980 STEINBAUER Gottfried u. Herta

**Haus Nr. 56**

EZ 158  
 Neubau  
 1974 SCHIGAN Alfred u. Ingrid

**Haus Nr. 57**

EZ 161  
 Neubau  
 1981 MACHER Konrad u. Henriette

**Haus Nr. 58**

EZ 151  
 Neubau  
 1976 WIPPEL Alois u. Ingeborg  
 1988 WIPPEL Ingeborg

**Haus Nr. 59**

EZ 153  
 Neubau  
 1978 BRUNTSCHKO Oswald u. Gerda

**Haus Nr. 60**

EZ 166  
 Neubau  
 1984 MUSGER Josef u. Gertrude

**Haus Nr. 61**

EZ 157  
 Neubau  
 1979 DRAXLER Johann

**Haus Nr. 62**

EZ 165  
 Neubau  
 1983 GÖSSLER Ing. Peter u. Brigitte

**Haus Nr. 63**

EZ 137  
 Neubau  
 1980 LERCHER Bruno  
 1992 LERCHER Manuela

**Haus Nr. 64**

EZ 171  
 Neubau  
 1988 FARTEK Alois u. Christine

**KG Reitererberg****Haus Nr. 1**

EZ 1, Urbar Nr. 284 A  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: Hofstatt  
vlg. Waldpeter  
unbek. JAMMERNIGG Maria  
1784 HARTNER Jakob  
(erkauft vom Jammernigg-Grund)  
1788 WALTTL Philipp u. Magdalena (Kauf)  
1801 WALTTL Philipp u. Maria  
1815 WALTTL Maria  
1835 UHL Peter  
1867 UHL Maria  
1889 UHL Johann  
1891 UHL Johann u. Maria, geb. Riegler  
1904 UHL Johann u. Anna, geb. Windisch  
1914 UHL Johann  
1927 UHL Johann u. Maria  
1928 FRANZ Franz u. Maria  
1951 FRANZ Franz  
1952 ORGEL Josef u. Stefanie  
1981 ORGEL Stefanie

**Haus Nr. 2**

EZ 2, Urbar Nr. 292  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Tafent  
1737 REITTERER Philipp (ererbte)  
1767 REITTERER Johann  
1803 REITTERER Franz u. Maria  
1827 REITTERER Franz (Sohn)  
1885 REITTERER Josef u. Josefa  
1916 REITTERER Josef  
1940 REITTERER Josefa  
1947 KRIEGER Michael u. Josefa,  
geb. Reitterer  
1955 FINK Josef u. Juliana, geb. Krieger  
1979 FINK Josef u. Cäzilia

**Haus Nr. 3**

EZ 3, Urbar Nr. 291 B  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Leithenlipp  
1795 SPIELER Philipp u. Barbara, einen  
Neubruch = Leithen vom Reitterer-  
grund erkauft  
1830 SPIELER Anton u. Theresia,  
geb. Pracher  
1882 SPIELER Alois  
1910 SPIELER Alois (Sohn)  
1913 SPIELER Ludmilla 1/2  
SPIELER Alois  
1949 SPIELER Alois  
1956 SPIELER August u. Maria  
1982 SPIELER Maria  
1990 SPIELER Josef u. Josefa u.  
SPIELER Maria

**Haus Nr. 4**

EZ 2  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Grabenseppl  
1743 HARING Mathias  
1757 HARING Mathias  
unbek. REITERER Joseph

1814 REITERER Johann  
1818 KRENN Franz  
1828 EHMANN Joseph u. Maria  
1830 EHMANN Maria, geb. Jammernigg  
1853 EHMANN Anton, vlg. Mutterbauer  
1854 EHMANN Josefa, geb. Krasser)  
1880 EHMANN Anton u. Josefa  
jetzige Besitzer FINK Josef u. Cäzilia  
siehe Haus Nr. 2

**Haus Nr. 5**

EZ 5, Urbar Nr. 291  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Reitererbauer  
1737 WALTTL Johann (Kauf)  
1752 WALTTL Johann (Erbe)  
1776 WALTTL Johann (Erbe)  
1805 WALT Barbara (Übernahme)  
1805 WALT Josef (Übernahme)  
1839 WALTTL Johann u. Zäzilia (Kauf)  
1849 WALTTL Zäzilia (Verlaß)  
1854 WALTTL Johann (minderj. Sohn lt.  
Verlaß mit 14 Jahre)  
1862 WALTTL Johann u.  
REITERER Juliana  
1873 WALTTL Juliana  
1901 WALTTL Johann jun.  
1908 WALTTL Johann u. Johanna  
1955 WALTTL Johann  
1967 STROHMEIER Josef  
1971 STROHMEIER Josef u. Maria  
1975 STROHMEIER Maria  
1991 MAIER Gerhard

**Haus Nr. 6**

EZ 44, Urbar Nr. 149  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Pracherlipp  
1743 HARING Mathias  
1824 ROTHSCHEDL Joseph  
1831 RANEGGER Franz u. Theresia  
1853 RANEGGER Theresia  
1871 ROTHSCHEDL Josef u. Maria (Kauf)  
1889 DRAXLER Mathias  
1876 DRAXLER Mathias u. Aloisia,  
geb. Neger  
1928 GALLI Franz u. Maria  
1958 GALLI Karl u. Maria

**Haus Nr. 7**

EZ 7, Urbar Nr. 151  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: Bergrecht  
vlg. Schneiderjosl Keusche  
1743 STÖLZL Michael  
unbek. STÖLZL Leopold  
1821 REITERER Franz u. Barbara  
vlg. Schneiderjosl  
1850 REITERER Josef u. Anna  
1865 REITERER Josef (Sohn) u. Josefa,  
geb. Scherübl  
1885 REITERER Josef u. Maria  
1898 REITERER Maria  
1899 REITERER Johann u. Maria  
1904 REITERER Josef u. Josefa  
1915 REITERER Josefa  
1918 SCHUSTER Markus u. Josefa

1958 SCHUSTER Markus  
1959 SCHUSTER Friedrich  
1964 SCHUSTER Friedrich u. Erika

**Haus Nr. 9**

EZ 38, Urbar Nr. 147/310  
Herrschaft:Deutschlandsberg  
vlg. Jammerneggkeusche  
1743 JAMMERNIGG Jakob  
1757 JAMMERNIGG Jakob  
1814 FÜRNSCHUSS Michael  
unbek. FÜRNSCHUSS Johann  
1840 FÜRNSCHUSS Maria  
1877 STÖCKL Georg  
1880 STÖCKL Georg  
1967 EHMANN Ferdinand u. Margaretha

**Haus Nr. 10**

EZ 10, Urbar Nr. 146  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Jammernegg  
um 1765 JAMMERNIGGIN Gertrud  
unbek. KLUG Anna vlg. Jammerneggin  
1820 KLUG Johann  
1838 KLUG Franz u. Maria  
1885 KLUG Karl  
1934 KLUG Maria  
1934 JAUK Alois u. Maria, geb. Klug  
1967 JAUK Alois u. Anna

**Haus Nr. 11**

EZ 11, Urbar Nr. 313  
Herrschaft: Schwanberg  
Hofgattung: Hube  
vlg. Teuchtschwab  
1767 MITSDORFER Johann  
1789 MITSDORFER Georg (Sohn)  
1809 MITSDORFER Andreas  
1819 MITZENDORFER Johann (Bruder)  
1885 SCHROTTER Maria  
1886 JÖBSTL Johann u. Maria,  
geb. Schrotter  
1917 JÖBSTL Johann  
1919 SPIELER Alois u. Ludmilla  
1949 SPIELER Alois  
1955 SPIELER Franz u. Maria

**Haus Nr. 12**

EZ 12, Urbar Nr. 241  
Herrschaft: Waldschach  
Hofgattung: Hube  
vlg. Käfer  
1755 PUFF Andree  
1759 PUFF Simon  
1787 MARCHL Josef u. Maria  
1841 MARCHL Anna (Witwe)  
1850 MARCHL Johann v. Mutter  
1881 MARCHL Josef (Sohn)  
1925 FAIST Josef  
1928 FAIST Josef u. Maria, geb. Gegg  
1947 FAIST Maria  
1958 LENZ Peter u. Christine  
1983 LENZ Peter u. Brigitte

**Haus Nr. 13**

EZ 11, Urbar Nr. 251  
Herrschaft: Welsberg

Hofgattung: Hofstatt  
 vlg. Watl  
 unbek. WALTL Michael  
 1830 WALTL Franz  
 1853 WALTL Josef u. Josefa,  
 geb. Schneebacher  
 1866 WALTL Franz u. Josefa,  
 geb. Maritschnegg  
 1924 WALTL Augustin u. Theresia,  
 v. Naussnegg  
 1940 HUGÉ Franz u. Anna (Kauf)  
 1942 SPIELER Alois u. Ludmilla  
 1949 SPIELER Alois  
 1955 SPIELER Franz u. Maria

#### Haus Nr. 14

EZ 14, Urbar Nr. 243  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Pilch Hofstatt  
 1755 MUCHITSCH Michael  
 1762 STANGL Joseph  
 1797 STANGL Andree  
 1828 STANGL Joseph u. Maria  
 1876 MARCHL Karl (Kauf)  
 1896 WALTL Franz u. Theresia  
 1900 KOCH Alois u. Josefa (Kauf)  
 1901 KRASSER Josef u. Maria (Kauf)  
 1954 KRASSER Franz u. Rosa  
 1986 KRASSER Maria

#### Haus Nr. 15

EZ 15, Urbar Nr. 6 1/2  
 Herrschaft: Pfarrgut Schwanberg  
 vlg. Töbich  
 um 1812 TEPPICH Johann  
 1863 TEPPICH Anna  
 1863 FAULAND Franz u. Anna  
 1869 FAULAND Anna  
 1870 STANGL Alois  
 1880 STANGL Alois u. Anna  
 1897 FAULAND Alois u. Johanna  
 1919 FAULAND Alois  
 1933 FAULAND Johann u. Maria  
 1943 FAULAND Johann, Maria, Josefa  
 1966 ALDRIAN Anton u. Rosa  
 1976 ALDRIAN Rosa

#### Haus Nr. 16

EZ 16, Urbar Nr. 77  
 Herrschaft: Feilhofen  
 Hofgattung: Hofstatt  
 vlg. Muchitsch  
 1754 STANGL Peter  
 1776 STANGL Andre  
 1815 STANGL Joseph  
 1847 STANGL Josef u. Maria,  
 geb. Strohmayer  
 1882 STANGL Karl u. Maria  
 1921 BERGER Franz u. Maria  
 1932 BERGER Karl u. Josefa  
 1968 BERGER Walter u. Margarethe

#### Haus Nr. 17

EZ 17, Urbar Nr. 242  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Windisch  
 1762 RODSCHEDL Joseph  
 1778 ROTHSCHEDL Philipp

1814 ROTHSCHEDL Johann (Sohn)  
 1864 HÖLLRIEGEL Mathias (Kauf)  
 1864 WALTL Josef u. Josefa (Kauf)  
 1867 STANGL Josef u. Maria (Kauf)  
 1904 WALTL Johann u. Maria  
 1936 WALTL Johann  
 1938 WALTL Johann u. Rosalia  
 1966 HUBMANN Christine, geb. Watl  
 1974 HUBMANN Urban u. Christine

#### Haus Nr. 18

EZ 18, Urbar Nr. 251 1/  
 Herrschaft: Welsberg  
 vlg. Lahmhansl Keusche  
 unbek. STELZL Johann  
 1835 STELZL Barbara (Tochter)  
 1843 GAUBY Eustachius  
 (Nach Hinscheiden seiner Gattin Bar-  
 bara Stelzl)  
 1873 GAUBI Franz (Sohn)  
 1891 GAUBI Franz u. Anna, geb. Krammer  
 1919 HÖBLING Josefa, geb. Gaubi  
 1940 HÖBLING Hilde u. Margarethe  
 1963 HOLZNER Margarethe, geb. Hölbling  
 1974 HOLZNER Josef u. Margarethe  
 1976 HOLZNER Margarethe

#### Haus Nr. 19

EZ 19, Urbar Nr. 241  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Joslannerl  
 SCHNEBACHER Regina besitzt eine Keu-  
 sche vom Käfergrund abgestückelt  
 1822 FRIESSNIGG Anton vlg. Schnee-  
 bacherjosel (Erbe)  
 1865 FRIESSNEGG Maria  
 1870 SCHROTTER Johann u. Theresia  
 1921 SCHROTTER Theresia  
 1956 WIESER Josef u. Rosa  
 1981 WIESER Josef u. Maria

#### Haus Nr. 20

EZ 20, Urbar Nr. 239  
 Herrschaft: Waldschach  
 vlg. Bracher  
 1845 BUCHMANN Josef u. Maria  
 1886 GUTJAHR Josef u. Anna  
 1931 GUTJAHR Alois u. Aloisia  
 1959 GUTJAHR Aloisia  
 1966 ZECK Josef u. Anna, geb. Rotschädl  
 1986 ZECK Franz

#### Haus Nr. 21

EZ 33  
 vlg. Puffkeusche  
 1960 SCHROTTER Franz u. Maria  
 1990 SCHROTTER Roswitha

#### Haus Nr. 22

EZ 22, Urbar Nr. 240  
 Herrschaft: Waldschach  
 Hofgattung: Hofstatt  
 vlg. Golli  
 unbek. PRACHER Susanne

1764 PRACHER Hans  
 1773 WIESER Josef  
 1822 WIESER Josef  
 1836 WIESER Maria, vlg. Golli  
 1844 WIESER Franz  
 1891 WIESER Franz u. Elisabeth  
 1918 WIESER Josef u. Maria  
 1957 PROSINGER Theresia u. Karl  
 1985 HEISS Monika

#### Haus Nr. 23

EZ 23, Urbar Nr. 49  
 Herrschaft: Feilhofen  
 Hofgattung: Hofstatt  
 vlg. Godner  
 1704 SCHENINGER Gregor  
 1754 STROMAIER Mathias  
 1778 REITERER Georg u. Barbara  
 1840 REITERER Josef  
 1896 REITERER Josef  
 1921 REITERER Juliana, geb. Garber u.  
 REITERER Josef  
 1930 REITERER Juliana  
 1942 REITERER Josef  
 1947 REITERER Josef u. Stefanie  
 1988 REITERER Karl

#### Haus Nr. 24

EZ 34  
 Neubau  
 1969 GUTJAHR Dipl.Ing. Josef u. Aurelia

#### Haus Nr. 25

EZ 39  
 Neubau  
 1969 SCHMIDT Dipl.Ing. Ernst

#### Haus Nr. 26

EZ 40  
 Neubau  
 1975 ALDRIAN Karl u. Brigitte

## KG Gutenacker

## Haus Nr. 1

EZ 1, Urbar Nr. 294 E  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Grabenbauer  
abgestückelt von vlg. Muchitsch  
1877 PRATTL Simon und Agnes  
1896 PRATTL Agnes  
1907 PRATTL Simon  
1919 PRATTL Simon u. Zäcilia  
1931 PRATTL Simon und Aloisia  
1938 LIPP Franz  
1945 LIPP Franz und Margareta  
1970 LIPP Franz 2/32  
1990 LIPP Franz u. Johanna

## Haus Nr. 2

EZ 2  
Hofgattung: 3/4 Weingart  
vlg. Koglbauer  
1743 MUCHITSCH Georg u. Gertraud  
1755 FASCHING Georg  
1807 FASCHING Johann u. Anna  
1837 FASCHING Johann u. Maria  
1877 FASCHING Franz u. Maria, geb. Totz  
1887 FASCHING Franz  
1888 GERNGROSS Ferdinand u. Josefa  
1928 GERNGROSS Johann und Anna,  
geb. Birnstingl  
1934 SACKL Alois  
1938 SACKL Alois und Maria  
1943 FREISINGER August  
1969 BRUNNER Karl u. Johanna

## Haus Nr. 3

EZ 31  
Hofgattung: 3/4 Hof  
vlg. Fischer  
1905 FISCHER Josef u. Maria  
1932 GERNGROSS Josef u. Josefa  
1955 GERNGROSS Franz u. Rosina

## Haus Nr. 4

EZ 3, Urbar Nr. 294  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 3/4 Hof  
vlg. Muchitsch  
1723 MUCHITSCH Georg (ererbte)  
1754 MUCHITSCH Georg  
1807 FASCHING Johann u. Anna  
(ererbte)  
1833 FASCHING Johann  
1877 FASCHING Franz (Sohn) u. Maria,  
geb. Totz  
1885 FASCHING Aloisia  
1887 FASCHING Franz u. Aloisia  
1905 MOSER Aloisia, geb. Fasching  
1905 ACHATZ Alois u. Anna (Kauf)  
1925 ACHATZ Anton u. Anna, geb. Gegg  
1965 ACHATZ Anton u. Maria,  
geb. Wieser  
1979 ACHATZ Friedrich

## Haus Nr. 5

EZ 4, Urbar Nr. 135/300  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Weingart  
vlg. Reitererpeter  
1743 PUCHMANN Michael  
unbek. KRASSER Peter vlg. Reiterer u.  
Theresia  
1812 KRASSER Theresia  
1839 REITERER Franz (ererbte)  
1844 REITERER Franz u. Maria,  
geb. Lipp  
1845 ORTHABER Maria, verw. Reiterer  
(ererbte)  
1875 KOLLER Agnes u. Georg (ererbte)  
1892 KOLLER Agnes  
1920 KOLLER Georg  
1923 KOLLER Georg u. Juliana,  
geb. Raunegg  
1957 KOLLER Georg u. Dorothea  
1989 KOLLER Georg jun.

## Haus Nr. 6

EZ 5, Urbar Nr. 137/302  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Weingart  
vlg. Kristi  
1789 HOISSER Johann vlg. Ulbler  
1826 SCHWARZL Franz vlg. Kristibauer  
1870 SCHWARZL Anna  
1889 SCHWARZL Franz  
1930 SCHWARZL Josef  
1934 LUKAS Juliana  
1935 KOLLER Georg u. Juliana  
1957 KOLLER Georg u. Dorothea  
Haus bereits abgetragen

## Haus Nr. 7

EZ 6, Urbar Nr. 141/305  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Weingart  
vlg. Koller  
unbek. HOFER Anton  
1855 HOFER Anton u. Barbara  
1857 HOFER Johann  
1876 HOFER Anna  
1884 FAULAND Johann  
1895 GEGG Markus u. Maria  
1914 GEGG Markus  
1925 GEGG Alois  
1928 MASSER Franz u. Rosa  
1932 KRISPEL Franz u. Maria  
1957 REITERER Alois u. Maria  
1967 KLEIN Georg u. Erika  
1972 KLEIN Erika u.  
SENKL Hannelore  
1974 SENKL Hannelore

## Haus Nr. 8

EZ 7, Urbar Nr. 142/306  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Weingart  
vlg. Maxlippi Keusche  
1743 FAULAND Simon  
1815 FAULAND Joseph

1816 MUCHITSCH Franz u. Theresia  
1850 MUCHITSCH Franz u. Agnes  
1854 KOINEGG Michael u. Josefa (Kauf)  
1869 KÖSTENBAUER Anton u. Anna  
(ersteigert)  
1873 KÖSTENBAUER Anna  
1889 KNILLY Mathias u. Josefa,  
geb. Köstenbauer  
1908 KÖSTENBAUER Josefa  
1923 KNILLY Mathias u. Josefa  
1952 KNILLY Franz  
1971 KAINER Alois u. Christina  
1973 WEBER Adolf u. Marianne  
1975 LORENCIC Manfred (Kauf)

## Haus Nr. 9

EZ 10, Urbar Nr. 143/307  
Herrschaft: Landsberg  
vlg. Krainer  
1743 KRAINER Jakob  
unbek. KRAINER Maria u. Franz  
1803 STRAUSS Joseph u. Maria  
1834 STRAUSS Johann  
1844 LOIBNER Anton u. Maria  
1881 LOIBNER Anton (Sohn)  
1895 MARCKL Franz u. Johanna  
1914 MARKL Johanna  
1947 ACHATZ Franz u. Maria, geb. Markl  
1955 ACHATZ Hermann u. Maria u.  
KROTTENMAIER Maria  
1963 KROTTENMAIER Hermann u. Maria  
1980 KROTTENMAIER Maria u. KREINZ  
Irmgard

## Haus Nr.10

EZ 9, Urbar Nr. 295  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Hof  
vlg. Orthaber Keusche  
1729 ORTHABER Michael  
1788 ORTHABER Sebastian  
1813 ORTHABER Johann  
1849 PARTL Mathias u. Barbara,  
geb. Orthaber  
1892 PARTL Barbara jun.  
1928 PARTL Martina  
1943 PARTL Martin  
1944 PARTL Martin u. Barbara  
1970 PARTL Martin u.  
Josefa (jetzt Haus Nr. 6)

## Haus Nr. 11

EZ 47, Urbar Nr. 144/307  
Herrschaft: Landsberg  
Hofgattung: 1/4 Weingart  
vlg. Mehlstauber  
1743 KRAMER Jakob  
unbek. KRAMER Franz  
1803 STRAUSS Joseph u. Maria  
1834 STRAUSS Johann v. Tischler  
1844 LOIBNER Anton u. Maria  
1882 LOIBNER Anton  
1967 DOUNIGG August  
1982 GREBIEN Viktor u. Veronika

**Haus Nr. 12**

EZ 48  
Neubau  
1963 TINNACHER Simon u. Hildegard  
1994 TINNACHER Christian u. Hildegard

**Haus Nr. 15**

EZ 53  
Neubau  
1971 WUSER Franz u. Dietrich  
1976 WUSER Edith  
WUSER Dietbert Dipl.Ing.  
WUSER Edith  
LINGEN Edda

**Haus Nr. 18**

EZ 56  
Neubau  
1983 ACHATZ Werner u. Maria

**Haus Nr. 13**

EZ 54  
Neubau  
1966 ACHATZ Markus u. Brigitte

**Haus Nr. 16**

EZ 49  
Neubau  
1974 VALE Ingrid

**Haus Nr. 19**

EZ 61  
Neubau  
1983 ACHATZ Walter u. Gabriele  
1986 ACHATZ Walter, Andreas u. Eva  
Maria

**Haus Nr. 14**

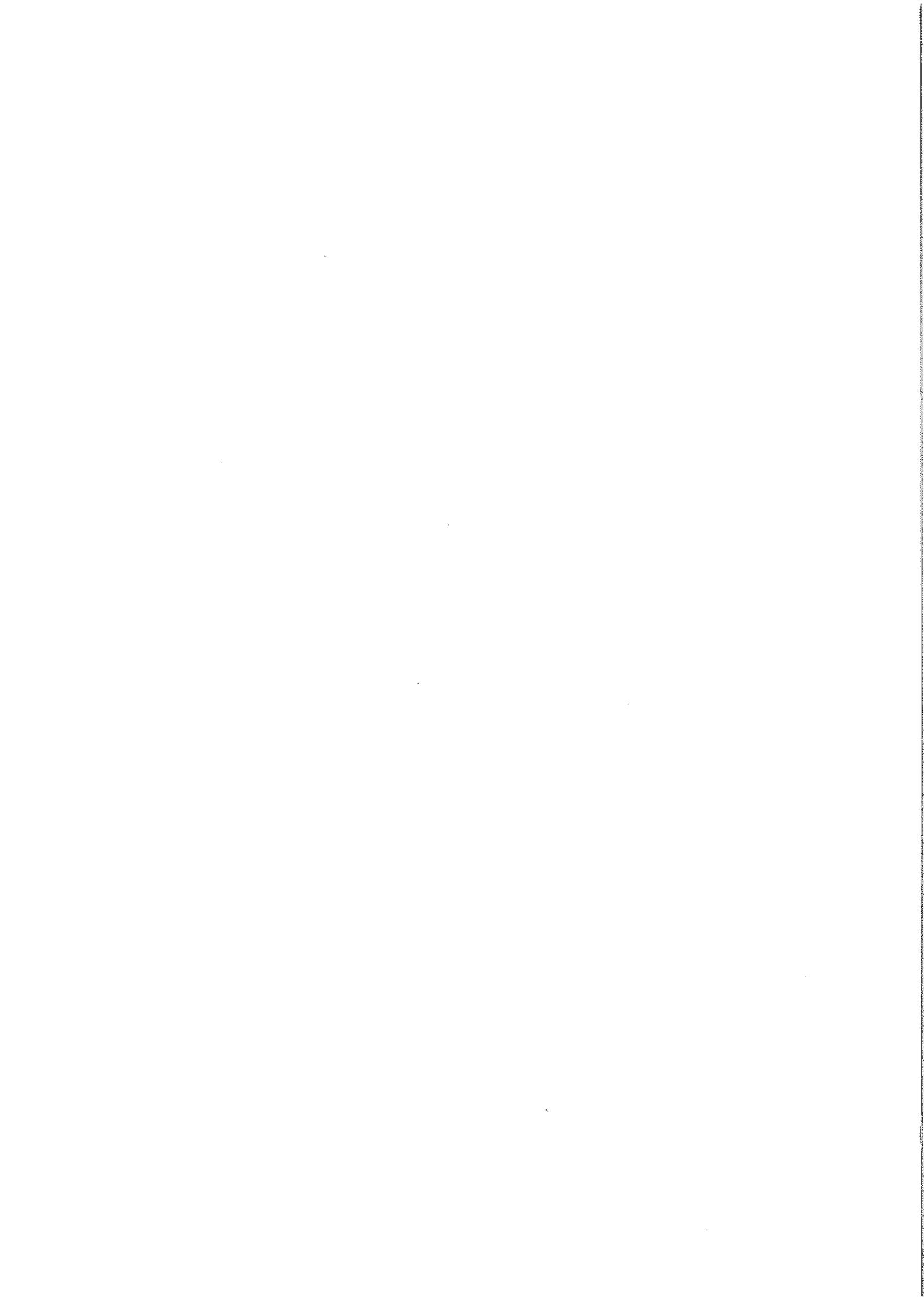
EZ 50  
Neubau  
1967 ZEMLJC Edmund u. Martina

**Haus Nr. 17**

EZ 59  
Neubau  
1981 PÖLZL Friedrich u. Gertrude

**Haus Nr. 20**

EZ 60  
Neubau  
1985 PÖLZL Kurt u. Josefa



## DANK

Bei den nachstehend angeführten Personen sind wir für die Mithilfe bei der Erstellung des Buches zu herzlichem Dank verpflichtet.

### Für Beiträge:

Siegfried Hermann,  
Wolfgang Artner, Diether Kramer,  
Walter Neumann, Veronika Rollett,  
Burghard Zeiler, Wolfgang Riegler,  
Maria Lukas, Franz Stieglbauer,  
Wolfgang Pollanz,  
Andreas Oprissnig

### Für fotografische Aufnahmen:

Mag. Wolfgang Riegler, Sulb  
Foto Karl Habenbacher, Sulb

### Für Texterfassung:

Barbara Zeiler, Dörfla  
Franz Fröhlich, Sulb

### Für Unterlagen und Auskünfte:

Willi Jöbstl, Bergla  
Franz Wippel, Otternitz  
Alois Greiner, Pfarrer  
Ernst Schuster, Oberhart  
Stefanie Reiterer, Reitererberg  
Adolf Krasser, Oberhart  
Christine Stopper, Sulb  
Karl Galli, Aigen  
Alois Niggitsch, Aigen  
Johann Loibner, Gasselsdorf  
Maria Labanz, Sulbereg  
Christine Steinbauer, Dörfla  
Johanna Steinbauer, Sulb  
Maria Steinbauer, Sulb  
Christine Huber, Sulb  
Albert Lukas, Dörfla  
Elisabeth Heinz, Bergla  
Alois Ircher, Schwanberg  
Johann Weiß, Oberhart  
Anna Reiterer, Bergla

Maria Heibl, Dörfla  
Rudolf Walzl, Sulb  
Sophie Scherübl, Dörfla  
Christine Teschinegg, Sulb  
Josef Strohmeier, Dietmannsdorf  
Wilhelm Lipp, Greith  
Franz Loibner, Bergla  
Georg Koller, Gutenacker  
Daniel Ronegg, Greith  
Juliana Korbe, Dörfla  
Franz Gödl, Sulb  
Johann Gödl, Greith  
Peter Lenz, Reitererberg  
Anton Lafer, Dörfla  
Sophie Hengsberger, Sulb  
Elfriede Reiterer, Bergla  
Marianne Sabathy, Bergla  
Aloisia Rost, Sulb  
Josef Lambauer, Oberhart  
Johann Koch, Bergla  
Ágydius Bernhardt, Sulb  
Alois Marx, Otternitz  
Sophie Lederhaas, Bergla  
Herbert Krasser, Oberhart  
Margarete Krasser, Oberhart

Siegfried Stranimaier,  
Dipl.-Ing., Dietmannsdorf

Aloisia Wieser, Greith  
Willi Versnak, Sulb  
Gertrude Steiner, Dörfla  
Peter Stelzl, Arnfels  
Franz Pöschl, Pöfling-Brunn  
Ernst Seewald, Sulb  
Josef Fink, Reitererberg  
Franz Petz, Wies

Nicht zuletzt danken wir auch der  
großen Erzählerin aus Reitererberg,  
Maria Strohmeier

### Für Fachauskünfte in den Archiven:

Dr. Gernot Obersteiner,  
Steiermärkisches Landesarchiv

Dr. Heinrich Purkathofer,  
Steiermärkisches Landesarchiv

Cornelia Olsacher,  
Steiermärkisches Landesarchiv

Adolf Hengstschlager,  
Steiermärkisches Landesarchiv

Dr. Alois Ruhri,  
Diözesanarchiv Graz

Dr. Deu, Postdirektion Graz  
Pater Benedikt, Stift St. Lamprecht

### Für intensive Mitarbeit in der Gemeinde St. Martin:

Josef Steiner, Bürgermeister

Franz Stieglbauer,  
Vizebürgermeister

Andreas Oprissnig  
Andrea Kröll  
Franz Fröhlich

Einen besonderen Dank auch den  
Mitarbeitern der Firma Simadruk  
für die kooperative Zusammenar-  
beit.

## Zum Beitrag:

Erdgeschichte von  
St. Martin

## Abgekürzt

## zitierte Literatur

EBNER, F. und SACHSENHOFER, R. F.: Die Entwicklungsgeschichte des Steirischen Tertiärbeckens. - Mitt. Abt. Geol. und Paläont. Landesmuseum Joanneum., Heft 49, Graz 1991. (mit weiterführender Lit.)  
KOLLMANN, K.: Jungtertiär im Steirischen Becken. - Mitt. Geol. Ges., Wien 1965.

## Zum Beitrag:

St. Martin -  
Archäologisches  
einer Gemeinde

## Fußnoten

- 1 Kramer 1990, 18.
- 2 So sind österreichweit 28 Prähistoriker angestellt; in der Slowakei rund 90, in Bayern zwischen 50 und 60. (nach Urban 1989, 258.) - Slowenien beschäftigt rund 70, die Steiermark 3 hauptamtliche Archäologen und Prähistoriker.
- 3 Die hier und im Folgenden angegebenen Datierungen beziehen sich speziell auf den heutigen Forschungsstand in der Steiermark.
- 4 Vgl. dazu Modrijan 1972, 61 ff. sowie allgemein Neugebauer - Maresch 1993.
- 5 Vgl. dazu etwa Fuchs 1992, 40 ff.
- 6 Leitner 1983, 75 ff.
- 7 Gute Beispiele bei Lunz 1981. Aus der Steiermark ist z. Zt. nur ein Fundplatz späten Paläolithikums/Frühmesolithikums bekannt - vgl. dazu Antl - Weiser 1986.
- 8 Allgemein dazu Müller-Karpe 1969 sowie Narr 1975.
- 9 Einen ausgezeichneten Überblick, speziell für die Jungsteinzeit in der Steiermark bei Kramer 1988, 7 ff. sowie Kramer 1992, 65.
- 10 Eine hervorragende Einführung in den neolithischen Alltag bietet Furger/Hartmann 1983.
- 11 Allgemein dazu Ruttkay 1985, eine Einführung bei Urban 1989, 58 ff. - in der Urgeschichte ist es üblich, Kulturen bzw. Kulturgruppen nach dem Erstfundplatz oder typischen Keramikformen u. ä. zu benennen.
- 12 Literaturauswahl zur Lengyelkultur bei Kalicz 1980, 82 und Ruttkay 1985, 53 ff.
- 13 Kramer 1988, 52 ff, Abb. 45.

- 14 Zur Lasinjakultur vgl. Dimitrijevič 1979, 133 ff. sowie Markovič 1985, 1 ff.
- 15 Obereder 1989 A, 7.
- 16 Z. B. die beim Autobahnbau zerstörte Siedlung am Rabenberg bei Raaba, die als einzige Siedlung dieser Zeit bislang in der Steiermark von Obereder 1989 vorgelegt werden konnte; einführend dazu auch Mirsch 1992, 14 f.
- 17 Kramer 1989, 28 ff.
- 18 Kramer 1981, 124.
- 19 Abspieß = Steinsplitter, gewöhnlich aus Feuerstein, die bei der Herstellung von geschlagenen Steinwerkzeugen überbleiben.
- 20 Vgl. dazu Neugebauer 1987.
- 21 Kramer 1988 A, 166.
- 22 Kramer 1988 B, 25 ff.
- 23 Kramer 1989, 27 f.
- 24 Hebert 1991, 41.
- 25 Krainer u. Kosjak 1990, 392 ff.
- 26 Zur Urnenfelderzeit weiterführend Müller - Karpe 1959 sowie Sperber 1987.
- 27 Etwa Schlette 1984, 18 f.
- 28 Jockenhövel 1986, 215.
- 29 Kramer 1990, 24, und Anm. 44.
- 30 Grundlegend für die Steiermark dazu Kramer 1981.
- 31 Das seit 1824 freigelegte Gräberfeld im Bereich des vorgeschichtlichen Salzbergbaues oberhalb des Hallstätter Sees enthielt über 2000 z. T. sehr reiche Gräber, die dieser Kultur Patenschaft standen.
- 32 Eine gute Einführung in die Hallstattzeit - und Kultur bietet der Katalog "Die Hallstattkultur - Frühform europäischer Einheit", Steyr 1980.
- 33 Kimmig 1985, 214 ff.
- 34 Dobiat 1980, 175.
- 35 Dobiat 1980, 173 f.
- 36 Kramer 1981, 59 f.
- 37 Eine Neubearbeitung des Strettweger Grabes durch M. Egg, Mainz, ist im Erscheinen.
- 38 Reichenberger und Dobiat 1985.
- 39 Radimský und Szombhaty 1888, 91 f.
- 40 Vgl. dazu Hebert 1992, 67 f.
- 41 Teržan 1990, 145.
- 42 La Tène = franz. etwa "Die Untiefe". Namen schließlich ihren Namen geben sollten.
- 43 Von althistorischer Seite speziell für Österreich der beste Überblick bei Dobesch 1980.
- 44 Kramer 1990, 26.
- 45 Zu den frühen Kelten, besonders für das westliche Mitteleuropa, Spindler 1983.
- 46 Grundlegend dazu Jacobsthal 1944 - weiters Duval 1978 und speziell zur latènezeitlichen Kunst Megaw und Megaw 1991.
- 47 Zu den Kelten im Österreich, speziell den nordöstlichen Bereich allgemein Neugebauer 1992.
- 48 Zur Latènezeit in der Steiermark grundlegend Kramer 1986
- 49 Dazu Urban 1989, 16 ff.
- 50 Generell dazu Collis 1984.

- 51 Lochner von Hüttenbach 1977/78, 83 f.
- 52 Dobesch 1980, 158 f. - Archäologisch dazu Kramer 1986, 60.
- 53 Artner 1992, 8 ff.
- 54 Zur Provinz Noricum wegweisend Alföldy 1974.
- 55 Zu Flavia Solva Hudeczek 1988.
- 56 Alföldy 1974, 117 f.
- 57 Allgemein dazu Thomas 1984 und McKay 1980.
- 58 Als Standartwerk dazu Urban 1984.
- 59 Toynbee 1971, 197 ff.
- 60 Urban 1984, 157 f.
- 61 Willems 1978, 81 ff.
- 62 Vgl. dazu Artner 1992.
- 63 Radimský 1883, 43 f.
- 64 Allgemein, wenn auch einseitig dazu Mader 1983.
- 65 Die wichtigste historische Quelle ist die „Conversio Bagoariorum et Carantanorum“ (ungefähr mit Bekehrung der Baiern und Karantanen zu übersetzen) zu vermerken. Zur Standartausgabe Wolfram 1979.
- 66 Posch 1980, 30 ff.
- 67 Kramer 1980, 9.
- 68 Giesler 1978, 62.
- 69 Kramer 1992 A, 41 ff.

## Abgekürzt

## zitierte Literatur

ALFÖLDY 1974 = G. Alföldy, Noricum.

ANTL - WEISER 1986 = Das Fundmaterial von Horn-Galgenberg und seine Stellung am Übergang vom Paläolithikum zum Mesolithikum. Diss. Wien.

ARTNER 1992 = W. Artner, Eine Notgrabung im Gräberfeld West der villa rustica von bergla, Gem. St. Martin i. S., Weststeiermark. Nachrichtenblatt AGSt. 4, 3 ff.

COLLIS 1984 = J. Collis, Oppida Earliest Towns North of the Alps.

DIMITRIJEVIČ 1979 = St. Dimitrijevič, Lasinja kultura. Praistoria Jugoslavenskih zemalja 3, 133 ff.

DOBESCH 1980 = G. Dobesch, Die Kelten in Österreich.

DOBIAT 1980 = C. Dobiat, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik. SchvSt. Beih. 1.

DUVAL 1978 = P. - M. Duval, Die Kelten.

FUCHS 1992 = G. Fuchs, Höhlenfundplätze in der Weststeiermark. In: Hebert und Lasnik (Hrsg.) 1992, 40 ff.

FURGER/HARTMANN 1983 = A. R. Furger und F. Hartmann, Vor 5000 Jahren... so lebten unsere Vorfahren in der Jungsteinzeit.

GIESLER 1878 = J. Giesler, Zur Archäologie des Ostalpenraumes vom 8. bis 11. Jahrhundert. Arch. Korrb. 10/1, 85 ff.

- HEBERT 1991 = B. Hebert, Hörbing - Forstgarten: Eine bronzezeitliche Siedlung am Stadtrand von Deutschlandsberg. AÖ 2/2, 41 f.
- HEBERT 1992 = B. Hebert, Forschungsgeschichtliche und Chronologische Einführung. In: Hebert und Lasnik 1992, 52 ff.
- HEBERT und LASNIK = B. Hebert und E. Lasnik (Hrsg.), Spuren der Vergangenheit.
- HUDECZEK 1988 = E. Hudeczek, Flavia Solva. In: Leibnitz 75 Jahre Stadt. Festschrift zum Jubiläum der Stadterhebung am 27. April 1913.
- JACOBSTHAL 1944 = P. Jacobsthal, Early Celtic Art (Repr. 1969).
- JOCKENHÖVEL 1986 = A. Jockenhövel, Struktur und Organisation der Metallverarbeitung in urnenfelderzeitlichen Siedlungen Süddeutschlands. Veröff. Mus. Ur- und Frühgesch. Potsdam 20, 213 ff.
- KALICZ 1980 = N. Kalicz, Götter aus Ton. Das Neolithikum und die Kupferzeit in Ungarn.
- KIMMIG 1985 = W. Kimmig, Der Handel und Verkehr in der Hallstattzeit. Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa I. Abhandl. Akad. d. Wissensch. Göttingen Phil. - Hist. Kl. 3, F. 143, 214 ff.
- KRAINER und KOSJAK 1990 = A. Krainer und H. Kosjak, Chronik von St. Peter im Sulmtal.
- KRAMER 1980 = D. Kramer, Zur ältesten Geschichte der Pürgg. In: Die Pürgg, 850 Jahre Pfarrkirche St. Georg auf der Pürgg 100 Jahre Musikkapelle auf der Pürgg, 5 ff.
- KRAMER 1981 = D. Kramer, Vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ältesten Besiedlungsgeschichte der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung der mittelsteirischen Höhensiedlungen. Diss. Salzburg.
- KRAMER 1986 = M. Kramer, Zur Latènezeit in der Steiermark. Hausarbeit Marburg/Lahn (in Druck).
- KRAMER 1988 = D. Kramer, Frühe Bauernkulturen in der Steiermark. Feldbacher Beitr. z. Heimatkunde d. Südoststeiermark 2/3, 7 ff.
- KRAMER 1988 A = D. Kramer, Kupfer - Bergbau, Verhüttung, Verarbeitung (Ein Überblick). MAGG 2, 161 ff.
- KRAMER 1988 B = D. Kramer, Ur - und Frühgeschichte von Straden. In: 800 Jahre Pfarre Straden 1188 - 1988, 25 ff.
- KRAMER 1989 = D. Kramer, Die Ergebnisse der Grabungen am Wildoner Schloßberg. Mittbl. Hist. Landeskomm. Stmk. 2, 27 ff.
- KRAMER 1990 = D. Kramer, Ur- und Frühgeschichte. In: Markt Hartmannsdorf Geschichte und Geschichten, 18 ff.
- KRAMER 1992 = D. Kramer, Zur kulturellen und chronologischen Einordnung des Neo- und Äneolithikums in der Steiermark. 19. Österreichischer Historikertag, 65 f.
- KRAMER 1992 A = D. Kramer, Bemerkungen zur Mittelalterarchäologie in der Steiermark 1. Teil: Burgenarchäologie und Hengistburgfrage. ZHistV Stmk LXXXIII, 41 ff.
- LEITNER 1983 = Zum Stand der Mesolithforschung in Österreich. Preistoria Alpina 19, 75 ff.
- LOCHNER VON HÜTTENBACH = F. Lochner von Hüttenbach, Zur Deutung von Solva und Sulm. SchvSt. 15/16 (Festschrift Modrijan), 83 f.
- LUNZ 1986 = R. Lunz, Vor - und Frühgeschichte Südtirols Bd. I Steinzeit.
- MADER 1983 = B. Mader, Die alpenlawischen Toponyme der Steiermark. Diss. Wien.
- MARKOVIĆ 1985 = Z. Marković, Problem ranog eneolita u sjevero- zapadnoj Hrvatskoj. Vjesnik arheoloskog muzeja u Zagrebu XIII, 1 ff.
- McKAY 198 = A. McKay, Römische Villen, Häuser und Paläste.
- MEGAW und MEGAW 1991 = R. und V. Megaw, Celtic Art from its beginnings to the Book of Kells.
- MIRSCH 1992 = I. Mirsch, Raaba Die Geschichte einer Gemeinde.
- MODRIJAN 1972 = W. Modrijan, Die steirischen Höhlen als Wohnstätte des Menschen. In: Höhlenforschung in der Steiermark. SchvSt K. Schr. 12, 61 ff.
- MÜLLER - KARPE 1959 = H. Müller - Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. RGF 22.
- MÜLLER - KARPE 1969 = H. Müller - Karpe, Jungsteinzeit. Handbuch der Urgeschichte II, 2 Bd.
- NARR 1975 = K. J. Narr, Die Anfänge von Bodenbau und Viehzucht. Handbuch der Urgeschichte II, 65 ff.
- NEUGEBAUER 1987 = J. W. Neugebauer, Die Bronzezeit im Osten Österreichs.
- NEUGEBAUER 1992 = J. W. Neugebauer, Die Kelten im Osten Österreichs.
- NEUGEBAUER - MARESCCH 1993 = Ch. Neugebauer Maresch, Altsteinzeit im Osten Österreichs.
- OBEREDER 1989 = J. Obereder, Die jungneolithische Siedlung Raababerg bei Graz. Dipl. Wien.
- OBEREDER 1989 A = J. Obereder, Der Wildoner Schloßberg in der frühen Kupferzeit. Mittbl. Korr. Hist. Landeskomm. Stmk. 2, 7 f.
- POSCH 1980 = F. Posch, Die Besiedlung und Entstehung des Landes Steiermark. In: Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer, , 23 ff.
- RADIMSKÝ 1883 = V. Vadimský, Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wies in Mittelsteiermark I. MAGW XIII, 41 ff.
- RADIMSKÝ und Szombhaty 1888 = V. Radimský und J. Szombhaty, Ur-geschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wies in der Mittel - Steiermark III. MAGW XVIII, 77 ff.
- REICHENBERGER und DOBIAT = A. Reichenberger und C. Dobiat, Beiträge zu einem "Fürstengrab" der östlichen Hallstattkultur in Kleinklein (Steiermark). Kl. Schr. Vorgesch. Sem. Marburg 18.
- RUTTKAY 1985 = E. Ruttkay, Das Neolithikum in Niederösterreich.
- SCHLETTE 1984 = F. Schlette, Die Kunst der Hallstattzeit.
- SPERBER 1987 = L. Sperber, Untersuchungen zur Chronologie der Urnenfelderzeit im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Ostösterreich. Antiquitas Reihe 3, 29.
- SPINDLER 1983 = K. Spindler, Die frühen Kelten.
- TERŽAN 1990 = B. Teržan, Staresja zelezna doba na Slovenskem Stajerskem The Early Iron Age in Slovenian Styria. CİM 25.
- THOMAS 1984 = E. P. Thomas, Römische Villen in Pannonien.
- TOYNBEE 1971 = J. M. C. Toynbee, Death and burial in the Roman world.
- URBAN 1984 = O. H. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich. MBV 35.
- URBAN 1989 = O. H. Urban, Wegweiser in die Urgeschichte Österreichs. Archäologie sehen, erkennen, verstehen.
- WILLEMS 1978 = W. J. H. Willems, Burial analysis: A new approach to an old problem. Ber. Rijksd. Oudh. Bod. 28, 81 ff.

WOLFRAM 1979 = H. Wolfram, *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* Das Weißbuch der Salzburger Kirche über die erfolgreiche Mission in Karantanien und Pannonien.

Zum Beitrag:

## Der Taborkogel bei St. Martin

Abgekürzt zitierte Literatur

BARAVALLE R., Burgen und Schlösser der Steiermark (1961)

BORST A., Lebensformen im Mittelalter (1979).

BRACHER K., Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Laßnitztales, Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark XLVIII, 1957, 61 ff.

EBNER H., Über steirische Tabore, Mitteilungen des steirischen Burgenvereines 4, 1955, 20 f.

EBNER H., Burgen und Schlösser in der Steiermark III (1981)

KRAMER D., Ur- und Frühgeschichte zwischen Sulm, Saggau und Pößnitz. In: G. Allmer - E. Linhardt, St. Johann im Saggautal (1981) 25 ff.

KRAMER D., Zur Erfassung früher Burgen in der mittleren Steiermark. WAB 79, 1989, 157 ff.

LAMPRECHT O., Bauer und Herrschaft im Dorf am Aigen - Zum Schicksal mittelalterlichen Freibauernntums in Steiermark., Blätter f. Heimatkunde 33. Jg, Heft 2/3, 1959, 54 ff.

MEYER W., Die mittelalterliche Burg als Wirtschaftszentrum, Chateau Gaillard Etudes de Castellologie médiévale XIII, 1987, 127 ff.

PIRCHEGGER H., Geschichte der Steiermark (1949).

RADIMSKÝ V., Urgeschichtliche Forschungen in der Umgebung von Wies in Mittel-Steiermark. MAGW 13, 52.

## Allgemeine Fußnoten:

- 70 Dr. Werner Tscherne - Geschichte des Bezirkes Deutschlandsberg
- 71 Karl Engelhart Klaar - Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten
- 72 Josef Spann - Die Pfarre Groß-Sankt Florian
- 73 Codex episcopi Heinrici f.34 - aufbewahrt im bischöflichen Archiv Marburg als Abschnitt
- 74 Robert Baravalle - Burgen und Schlösser der Steiermark
- 75 Hans Pirchegger - Geschichte der Steiermark
- 76 Die Steiermark, Brücke und Bollwerk Ausstellungskatalog, Seite 196
- 77 Dr. Werner Tscherne - Geschichte des Bezirkes Deutschlandsberg
- 78 Hans Pirchegger - Geschichte der Steiermark
- 79 Steierm. Landesarchiv, Handschriftensammlung Nr. 780
- 80 Dr. Werner Tscherne - Geschichte des Bezirkes Deutschlandsberg
- 81 Steierm. Landesarchiv - Wieser-Altenmarkter Zeitung, Ausg. 1805 (zur Zeit verschollen)
- 82 Schulchronik der Volksschule St. Martin
- 83 Gendarmeriechronik St. Martin (Eintragung 1917)
- 84 Archiv Simadruck Deutschlandsberg
- 85 Codex episcopi Heinrici f.34 - aufbewahrt im bischöflichen Archiv Marburg als Abschnitt
- 86 Steierm. Landesarchiv, 19. Juni 1381, 3404 a (Abschrift)
- 87 Dr. Werner Tscherne - Geschichte des Bezirkes Deutschlandsberg
- 88 Kaplan Josef Kirschmann - Pfarrchronik St. Martin aus dem Jahre 1837
- 89 Kaplan Josef Kirschmann - Pfarrchronik St. Martin aus dem Jahre 1837
- 90 Mag. Heimo Kaindl, Dr. Alois Ruhri - Kirchenführer St. Martin
- 91 Diözesan-Archiv Graz (St. Martin)
- 92 Protokollbuch der Gemeinde St. Martin, Otternitz
- 93 Kaplan Josef Kirschmann - Pfarrchronik St. Martin aus dem Jahre 1837
- 94 Josef Janisch - Topographisches Lexikon von Steiermark, Ausgabe 1880
- 95 Karl Schmutz - Stmk. Lexikon 1822
- 96 Steierm. Landesarchiv - Gewerbeakten des Bezirkes Deutschlandsberg
- 97 Karl Bracher - Maierhöfe zwischen Laßnitz und Sulm

- 98 Steierm. Landesarchiv - Gewerbeakten des Bezirkes Deutschlandsberg
- 99 Archiv Simadruck Deutschlandsberg
- 100 Katalog der Sonderausstellung Stainz 1977
- 101 Chronik von St. Peter im Sulmtal
- 102 Dr. Werner Tscherne - Geschichte des Bezirkes Deutschlandsberg
- 103 Josef Janisch - Topographisches Lexikon von Steiermark, Ausgabe 1880
- 104 Marialuise Friessnegg - Kohlebergbau im Bezirk Deutschlandsberg (Hausarbeit)
- 105 Dr. Werner Tscherne - Auf der Wies
- 106 Dr. Werner Tscherne - Geschichte des Bezirkes Deutschlandsberg
- 107 Schulchronik der Volksschule St. Martin
- 108 Karl Reiterer - s' steirische Paradies
- 109 Diözesan-Archiv Graz (St. Martin)
- 110 Spreitzhofer - Tscherne - Weg zur Landeskunde
- 111 Konrad Moser - St. Stefan ob Stainz
- 112 Die Besitzverhältnisse in unserer Gemeinde (Siehe Seite 30)
- 113 Herwig Ebner - Burgen und Schlösser Graz - Leibnitz, Weststeiermark

## Allgemein, abgekürzt zitierte Literatur

Karl Bracher - Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Laßnitztales

Steiermark - Land, Leute, Leistung (Ausgabe 1971)

Landesgesetz und Verordnungsblatt 1850

G.M. Vischer - Karte der Steiermark 1678 / 3b als Buchumschalg

Eberhart Kranzmeyer - Ortsnamenbuch von Kärnten II

J. Brechenmacher - Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen

Herbert Klein - Das große Sterben 1348/49

Hans Pirchegger - Schwanberg, Spangstein und Peuerl

Hans Pirchegger - Die Herren von Pettau

Johann Loserth - Geschichte des Herren- und Grafenhauses Stubenberg

*Alles was du deiner Heimat nimmst,  
das nimmst du dir selbst,  
alles was du deiner Heimat gibst,  
das machst du dir selbst zum Geschenk. (Spruch)*

## Liebe St. Martiner Mitbürger!

Sie haben nun unser Buch „Heimat St. Martin“ durchgearbeitet, und wir danken sehr für Ihr Interesse.

Sie konnten erfahren, wie es in St. Martin begann und konnten manches über die Sorgen und Nöte unserer Vorfahren lesen. Mit viel Freude haben wir auch über unser reiches Kulturleben berichtet, aber auch über die Errungenschaften und Einrichtungen unserer Gemeinde. Nach Fertigstellung dieses Druckwerkes ist mir einmal mehr bewußt geworden, wie lebenswert es eigentlich da ist, wo wir wohnen und wie stolz wir auf unsere Heimat sein können! Aber, liebe Mitbürger, bewahren wir sie auch!

In dieser schnellebigen Zeit wirkt so vieles auf uns ein, was beim ersten Hinsehen als vorteilhaft wirkt und wie oft lehrt uns schon der zweite Blick, daß wir wieder ein Stück St. Martin, ein Stück Heimat verloren haben.

Helmut Huber

Lothbeck

Mildbach

ndsparg

S. Florian

Frauental

Sendorf

Holeneck

S. Andre IM

Gleinstöten

S. Moritz

vanberg

Wipplsa

Pergl

Otterspach

Limberg

S. Peter

S. Ulrich

Klein

Burgstall

Copreing Tund

S. Johans

Varnaraben

Altenmarkt

Wald

Aichberg

Bisch

Eibeswald

rufels

Schwarzhof

Heilig Cre



Antoni

ere Radel Mons

Der Reim

Opac

Latschach

Reim

Traut